Rui (A), 86-5

Biblioteca

Die
Heilige Schrift
nach der
uralten, gemeinen,
von der
katholischen Kirche
bewährten
Uebersetzung,
deutsch herausgegeben.

Fünfter Band.

Die Bücher

des Ezechiel, Daniel, Osea, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahum, Habakuk, Sophonias, Haggäus, Zacharias, Malachias und die beiden Bücher der Machabäer.

Mit allergnädigstem Römischen Privilegio.

Mit Erlaubniß der Obern.

Fuld,
gedruckt und verlegt von Johann Jakob Stahel, Hochfürstl.
Hof- und Universitätsbuchhändlern und Buchdruckern.
1781.

10408433 2

Staatl. Bibliothek Passau

Wir Joseph der Andere von Gottes Gnaden erwählter römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und zu Jerusalem König, Mitregent und Erbthronfolger der Königreiche Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Kroatien und Sklavonien, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund und Lothringen, Großherzog zu Toskana, Großfürst zu Siebenbürgen, Herzog zu Mailand und Bar ꝛc. gefürsteter Graf zu Habsburg, Flandern und Tirol ꝛc. ꝛc.

Bekennen öffentlich mit diesem Brief, und thun kund jedermänniglich, daß uns Johann Jakob Stahel, Buchhändler und Buchdrucker zu Fuld allerunterthänigst zu vernehmen gegeben, was Gestalten er entschlossen sei, die Heilige Schrift nach der uralten, gemeinen, von der katholischen Kirche bewährten Uebersetzung des Priesters Joseph Fleischütz, deutsch herausgegeben, weil aber er besorge, daß ihm solches Buch von gewinnsüchtigen Leuten in unterschiedenen Formaten nachgedruckt, und dadurch in Schaden gesetzt werden möchte, also bittete uns derselbe unterthänigst, daß wir ihm über solches Werk unser Kaiserliches Privilegium Impressorium auf zehn Jahre zu ertheilen gnädigst geruhen wollten. Wann wir nun gnädiglich angesehen, solche des Supplikanten unterthänigste Bitte, so haben wir ihm die Gnade gethan, und Freiheit gegeben, thun auch solches hiemit wissentlich in Kraft dieses Briefs also und dergestalten, daß Eingangs ermeldter Johann Jakob Stahel vorgedachtes Buch in offenem Druck auflegen, ausgehen, feil haben und verkaufen lassen, auch ihm solches niemand ohne seinen Konsens, Wissen und Willen innerhalb den nächsten zehn Jahren, von dato dieses Briefs anzurechnen, im heiligen römischen Reich nachdrucken und verkaufen, vielweniger etwas daraus nehmen und zusammentragen soll, weder in kleiner noch größerer Form unter was Gestalten, Schein, das es immer geschehen möchte, und gebieten darauf allen und jeden unseren und des heiligen römischen Reichs Unterthanen und Getreuen, insonderheit aber allen Buchführern, Buchdruckern, Buchbin-

dern

dern und Buchhändlern bei Vermeidung sechs Mark löthigen Golds, die ein jeder, so oft er freventlich hiewieder thäte, uns halb in unsere Kaiserliche Kammer, und den andern halben Theil obgedachtem Johann Jakob Stahel oder seinen Erben unnachläßig zu bezahlen verfallen sein soll, hiemit ernstlich und wollen, daß ihr noch einiger aus selbst oder jemand von eurentwegen obangeregtes Buch innerhalb denen obbestimmten zehn Jahren nicht nachdrucket, distrahiret, feil habet, umtraget oder verkaufet, noch auch solches andern zu thun gestattet, in keiner Weiß noch Wege, alles bei Vermeidung obbestimmter von der sechs Mark löthigen Golds, auch Verlierung derselben eueres Drucks, den vielgedachten Johann Jakob Stahel und seine Erben oder deren Befehlshaber mit Hilf und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit, wo sie dergleichen bei euch und einem jeden finden würden, also gleich aus eigener Gewalt ohne Verhinderung männigliches zu sich nehmen, und damit nach eigenem Gefallen thun und handeln mögen, jedoch soll mehrernannter Johann Jakob Stahel schuldig und verbunden sein, von jedem Band mehrernannten Buchs die gewöhnliche fünf Exemplarien zu unserem Kaiserlichen Reichshofrath bei Verlust dieser unser Kaiserlichen Freiheit zu liefern, und dieses Privilegium anderen zur Nachricht und Warnung dem Buch vorn andrucken zu lassen. Mit Urkund dieses Briefs besiegelt, mit unserem Kaiserlichen aufgedruckten Sekretinsiegel. Geben zu Pardubitz den ersten Mai Anno siebenzehnhundert acht und siebenzig, unseres Reichs im fünfzehnten.

Joseph. (L.S.)

Vt Reichsfürst v. Colloredo, mpp.

Ad Mandatum Sac. Caes. Majest. prop.

Andreas Edler von Stock, mpp.

Ezechiel.

Erstes Kapitel.

Ort und Zeit der dem Ezechiel geschehenen Offenbarungen.

1

Im dreißigsten Jahre meines Alters am fünften Tage des vierten Monates befand ich mich unter den Gefangenen an dem Flusse Chobar: jezt öffneten sich die Himmel, und ich sah göttliche Gesichter.

2 An diesem fünften Tage des Monates, im fünften Jahre seit der Wegführung des Königs Joachins,

3 Offenbarte sich der Herr mir Ezechiel, Sohne des Buzi, einem Priester, im Lande der Chaldäer, an dem Flusse Chobar; seine Hand ward über mir.

4 Ein Sturmwind brachte von Mitternacht her eine große mit Feuer durchflochtene Wolke, die rund umher einen Glanz hatte, mitten aus dem Feuer schimmerte ein überaus hell glänzendes Erzt.

5 Daraus kam die Gestalt vier lebendiger Geschöpfe, welche vieles von der Gestalt des Menschen an sich hatten;

6 Jedes hatte vier Angesichter, und vier Flügel;

7 Ihre Beine waren stark und gerade, die Fußsohlen wie eines jungen Farren, und wie hell glüendes Erzt glänzend;

8 Menschenhände unter den Flügeln an den vier Seiten; Angesichter und Flügel hatten sie an den vier Seiten;

9 Die Flügel berührten einander an den äußersten Enden; im Hingehen wendeten sie sich nicht um; sie giengen alle den geraden Weg fort;

10 Die Gestalt ihrer Angesichte war folgende: ein menschliches Angesicht hatte neben sich rechter Hand das Gesicht eines Löwen, linker Hand eines Ochsen, und obenher eines Adlers: also waren ihre Angesichter;

11 Angesichter und ihre beide obern Flügel richteten sie in die Höhe, (denn immer passeten zwen zusammen) und mit den beiden untern bedeckten sie ihre Leiber;

12 Wo der Geist Gottes sie hin gehen hieß, giengen sie gerade, ohne sich jemal im Hingehen abzuwenden, oder zurück zu kehren;

13 Ihre Farbe glich der glüenden Kohle, der brennenden Lampe, einem stets regen, glänzenden Blitze, schiessenden Feuer;

14 Wie das Wetterleuchten war ihr Gehen und Kommen.

15 Bei jedem dieser Geschöpfe sah ich etwas wie ein Rad stehen, das auch seine vier Angesichter oder Seiten hatte.

16 Die Farbe dieser Räder war wie eines himmelblauen mit seegrün vermischten Edelgesteines; jedes Rad war den übrigen gleich; aber sie liefen kreuzweise so durcheinander, daß sie nur eines zu sein schienen.

17 Wenn sie auch giengen, so sahen sie doch immer nach allen vier Weltgegenden; hatten auch nicht nötig, von ihrer geraden Richtung abzuweichen;

18 Ihre fürchterlich hoh aufgerichtete Felgen und Schienen waren rund um alle vier voll Augen.

19 Gehen oder sich erheben, war bei jenen Thieren und diesen Rädern immer gleichförmig;

20 Wo immer der Geist hingieng, dorthin wurden nach dem Gange des Geistes auch die Räder erhoben: der Geist des Lebens belebte die Räder.

21 Daher war Gehen, stehen bleiben, sich von der Erde erheben bei jenen und diesen Rädern immerhin gleichförmig: der Geist des Lebens belebte die Räder.

22 Ueber den Häuptern der Thiere war eine ehrfurchterweckende Feste, obgleich durchscheinend wie Crystall ausgespannet;

23 Unter dieser Feste hatten sie die obern Flügel gleichweit aufgerichtet, mit den andern ihre Leiber bedeckend.

24 So oft sie giengen, hörte ich das Rauschen der Flügel, wie von vielen Wassern, wie die Stimme des erhabenen Gottes, wie das Getöse eines volkreichen Herlagers; wenn sie standen, sanken die Flügel.

25 Denn, wenn eine Stimme durch die Feste, die über ihren Häuptern war, herab kam; standen sie, und ließen ihre Flügel sinken.

26 Ueber der Feste, die über ihren Häuptern ausgespannet war, zeigte sich etwas, wie ein sapphirner Thron; auf dem Throne einer in Menschengestalt,

27 Wie mit Lichte, mit Feuer, mit Glanze bekleidet:

was über und unter dessen Hüften war, auch alles ringsum glich dem hellglänzenden Feuer:

28 Wie der Bogen, der sich am Tage des Regens in den Wolken zeigt, war der Glanz rund umher.

Zweites Kapitel.

Der Prophet wird gestärket, den Israeliten ihre Laster unerschrocken zu verweisen.

1 Dieses war das Gesicht, wodurch mir die Herrlichkeit Gottes vorgebildet wurde. Als ich es sah, fiel ich auf mein Angesicht, und hörte die Stimme eines Redenden. Er sprach zu mir: Menschenkind, steh auf, ich werde mit dir reden.

2 Auf diese Rede kam der Geist Gottes in mich, der mich aufrichtete, und ich hörte ferner zu mir sagen:

3 Menschenkind, ich sende dich zu den Kindern Israels, den abtrünnigen Haufen, die von mir gewichen sind: ihre Väter, und sie selbst bis auf den heutigen Tag, haben sich bundbrüchig wieder mich versündiget:

4 Hartstirnig unverschämt verhärtet sind sie, zu denen ich dich sende, unbändig ist ihr Herz: Sage ihnen: Dieß spricht Gott der Herr,

5 Sie mögen dir nun Gehör geben oder nicht (denn ein widerspenstiges Volk sind sie) so werden sie doch nicht leugnen können, daß ein Prophet unter ihnen gewesen sei.

6 Menschenkind, fürchte dich vor ihnen nicht, nicht vor ihren Worten. Freilich sind sie ungläubige Nachsteller, freilich wohnst du unter Skorpionen; fürchte dich aber doch nicht vor ihrem Drohen, vor dem Sauersehen dieser hartnäkigen Haufen.

7 Sage ihnen meine Befehle, sie mögen ihnen denn nachkommen oder nicht, diese Empörer.

8 Höre, Menschenkind, und merke genau auf alles, was ich zu dir rede; hüte dich, daß du nicht gleich ihnen widerspenstig seist: öffne deinen Mund, und iß, was ich dir geben werde.

9 Eine Hand sah ich, und darinn einen zusammengerollten Brief: ausgebreitet ward er vor mir; mit Klagen, Seufzen, Wehe sah ich ihn auf beiden Seiten beschrieben.

Drittes Kapitel.

Fernere Befehle des Herrn an den Propheten, sein Predigtamt betreffend.

1 Menschenkind, sprach er zu mir, iß alles, was du hierinn findest; ja iß diese Rolle, geh denn, und sage es den Israeliten.

2 Ich öffnete meinen Mund, er speiste mich mit dieser Rolle.

3 Und sprach zu mir: Menschenkind, dein Leib wird sie essen, dein Ingeweide wird mit dieser überschriebenen Rolle, die ich dir gebe, angefüllet werden. Ich aß sie: honigsüß ward sie in meinem Munde.

4 Denn sagte er: Geh, Menschenkind, trag den Israeliten meine Worte vor.

5 Also sende ich dich nicht zu einem fremden, eine dir unbekannte Sprache redenden Volke, sondern zu den Israeliten deinen Landsleuten.

6 Nein nicht zu vielen fremden, eine dir unbekannte Sprache redenden Völkern sende ich dich: doch würden dir diese Gehör geben, wenn ich dich zu ihnen senden wollte.

7 Aber Israels Kinder wollen dir kein Gehör geben: weil sie auch mir keines geben wollen: alle Israeliten sind nämlich stirnlos, sind hartherzig.

8 Allein ich habe deinen Antlitz mehr gehärtet, als sie den ihrigen: deine Stirne hält ihre Unverschämtheit aus:

9 Hart wie Diamant, wie Kieſel habe ich dein Angesicht gemacht, fürchte dich nicht vor ihnen, nicht vor dem Drohen und Sauersehen dieser Meineidigen.

10 Menschenkind, fuhr er fort, merke genau auf alle Worte, die ich zu dir rede, laß sie dir tief eingedrückt sein:

11 Geh, trag sie deinen sich in der Gefangenschaft befindenden Landesleuten vor: sprich zu ihnen: dieß sind die Aussprüche Gottes des Herrn: sie mögen dir nachwerts Gehör geben, oder nicht.

12 Jezt hebte mich der Geist Gottes empor, und ich hörte hinter mir unter einem großen Rauschen die Stimme: Gelobet sei die sich aus ihrem Wohnsitze herablassende Herrlichkeit des Herrn!

13 Das Rauschen entstand von den zusammenschlagenden Flügeln der Thiere, und dem Getöse der ihnen folgenden Räder.

14 Der Geist führte mich weg, der ich zwar voll Unmut und herzlich bestürzt, aber von dem Herrn und dessen mich stärkenden Hand unterstützt war.

15 Ich kam zu den Gefangenen, die bei den Garben am Flusse Chobar wohnten; ließ mich gleich ihnen da nieder, und blieb sieben Tage bei ihnen in tiefer Betrübniß.

16 Nach Verlaufe dieser sieben Tage sprach der Herr zu mir:

17 Menschenkind, zum Wächter über die Israeliten habe ich dich bestellt: auf meine Worte sollst du merken und sie in meinem Namen warnen.

18 Wenn ich dich heiße einem Gottlosen sagen: Du wirst gewiß sterben: und du ihn nicht warnest, daß er sich bekehre: so wird der Gottlose in seiner Ungerechtigkeit sterben, und dich werde ich über den Verlust seiner Sele zur Rechenschaft ziehen.

19 Wenn du ihn warnest, und er sich von seiner Ungerechtigkeit nicht bekehrt, nicht von seinen Greuelthaten abläßt; so wird er zwar in seiner Sünde sterben; du aber wirst von der Schuld frei sein.

20 Wenn ein Frommer böse wird, und er (indem ich zulasse, daß seine Ungerechtigkeit sein Verderben wirkt) von dir nicht gewarnet in seinen Sünden stirbt; so wird ihm seine vorige Frömmigkeit vor meinem Gerichte nichts helfen, aber auch dich werde ich darüber zur Rechenschaft ziehen.

21 Wenn du aber den Gerechten vor der Sünde gewarnet hast, und er deßwegen vom Sündigen sich enthalten hat; so wird er deiner Warnung wegen ganz sicher sein Leben erhalten, und auch um deine Sele wird es wol stehen.

22 Jezt sprach der Herr zu mir: Geh auf das Feld hinaus, wo ich ferner mit dir reden werde.

23 Ich gieng aufs Feld, sah da die Herrlichkeit des Herrn, wie ich sie am Flusse Chobar gesehen hatte, und fiel auf mein Angesicht.

24 Der Geist des Herrn kam in mich, richtete mich auf, sprach zu mir: Geh, verschließ dich in deinem Hause:

25 Menschenkind, ich habe für dich Stricke bestimmet, mit denen du soltst gebunden werden; du wirst nicht unter die Leute gehen können.

26 Deine Zunge will ich an deinem Gaumen ankleben lassen; wie stumm sollst du dich betragen; ich will dich ihnen, einem widerspenstigen Volke, nichts sagen lassen.

27 Hierauf werde ich dir wieder befehlen, in meinem Namen zu ihnen zu reden: damit sie meinen Willen thun, oder es als halsstärrige zu ihrem Verderben unterlassen mögen.

Viertes Kapitel.

Der Prophet stellet lebhaft die bevorstehende Belagerung Jerusalems vor.

1 Menschenkind, zeichne auf einen Ziegelstein die Stadt Jerusalem

2 Wie belagert, Bollwerke rund umher, Wälle, Lagerstätte, Sturmgerüste ringsum.

3 Lege den Stein in eine eiserne Pfanne, daß das Rand derselben eine eiserne Mauer zwischen dir und der Stadt vorstellt: schaue mit dem strengen Blicke eines Belagerers gegen diese Stadt, und umzingle sie: dieses soll dem Hause Israels zum Vorbilde seines Schicksals dienen.

4 Lege dich auf deine linke Seite, und bleib so liegen: dadurch sollst du nach der Zahl der Tage die Strafen vorbedeuten, die Israel treffen werden: ja nach der Zahl dieser Tage, während welcher du so liegen wirst sollst du die ihrer Ruchlosigkeit zugedachte Strafe bezeichnen.

5 Für jedes Jahr ihrer fortgesetzten Gottlosigkeit habe ich dir nur Tage bestimmet, dreihundert neunzig Tage; so lange sollst du Israels Ungerechtigkeit und die dafür über dasselbe verhängte Strafe durch dein Liegenbleiben vorbedeuten.

6 Nachwerts sollst du dich wieder auf deine rechte Seite legen, und so vierzig Tage lang die Gottlosigkeit des Hauses Juda, meine so lange dauernde Langmut, und die demselben bestimmte Strafe bezeichnen. Statt der Jahre habe ich dir nur Tage, ja, nur Tage habe ich dir statt der Jahre vorgeschrieben.

7 Mit scharfem Blicke sollst du während dieser Zeit auf Jerusalems Belagerung schauen, und durch deinen kriegerisch entblösten Arm ihm zeigen, was es zu erwarten habe.

8 Sieh, ich habe dich mit Stricken gebunden, ohne dich von einer Seite auf die andere zu bewegen, wirst du liegen bleiben, bis die Tage deiner Belagerung werden erfüllet sein.

9 Nimm Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirsen, Spelt, thue es in ein Gefäß, und backe dir daraus Brod nach der

Zahl

Zahl der Tage, während welcher du auf der einen Seite zu liegen hast: dreihundert neunzig Tage sollst du davon essen.

10 Abgewogen soll deine Speise sein, von einem Tage zum andern sollst du nicht mehr als zwanzig Seckel schwer davon genießen:

11 Auch dein Trank soll seine eingeschränkte Maß haben: von einem Tage zum andern sollst du an Wasser nur den sechsten Theil von einem Hin trinken.

12 Dieses Brod sollst du öffentlich in ihrer Gegenwart backen, und so, wie man Gerstenkuchen unter der Asche backt; zum Feuer aber nicht Holz, sondern gedörrten Menschenkoth nehmen.

13 Also, sprach der Herr, also sollen die Israeliten auch unter den Heiden, wohin ich sie vertreiben werde, ihr Brod unrein essen.

14 Ich erwiederte: Ach Herr, Gott, sieh, meine Sele ist unbefleckt, von meiner Jugend an habe ich mich alles im Blute erstickten, oder von wilden Thieren zerrissenen Fleische enthalten; keine unreine Speise ist je in meinen Mund gekommen.

15 Wolan, antwortete er, so nimm Koth von Rindern, nicht von Menschen, zum Feuer, wenn du dein Brod bäckst.

16 Menschenkind, sprach er ferner, sieh, ich will Jerusalems Bewohnern das Brod, ihre Nahrung, ihren Unterhalt entziehn, sehr sparsam soll ihnen das Brod zugewogen werden, ganz geängstigt, bestürzt sollen sies essen: sparsam soll ihnen auch das Wasser zugemessen werden, in lauter Angst sollen sies trinken:

17 So werden sie beim Mangel an Brod und Wasser zusammen hinstürzen, und ihrer Sünden wegen verschmachten.

Fünftes Kapitel.

Ein Dritttheil der Bewohner Jerusalems wird durch Pest und Hunger, ein Dritttheil durchs Schwert umkommen, ein Dritttheil unter die Heiden zerstreit werden.

1 Menschenkind! mit einem scharfen Schermesser schneid dir die Hare des Hauptes und Bartes weg; theile sie auf einer Wagschale in drei Theile;

2 Einen Theil verbrenne auf der von dir gemachten Abbildung der Stadt, wenn die genannten Tage der Belage-

rung zu Ende sein werden; einen Theil schlag mit einem Schwerte rund umher; den übrigen Theil streue in den Wind, mit dem Schwerte werde ich sie verfolgen.

3 Von dem letztern Theile binde etwas weniges in eine Ecke deines Oberkleides;

4 Nimm wieder etwas davon, wirf es ins Feuer, und laß es so verbrennen; daraus wird sich ein Feuer über das ganze Haus Israels verbreiten.

5 So spricht Gott der Herr: Diese ist die Vorstellung von der Stadt Jerusalem: mitten unter heidnische Völker habe ich sie gesetzet, sie ringsum mit Ländern umschlossen.

6 Allein, sie hat meine Verordnungen hindangesetzet, es den Heiden an Ruchlosigkeit noch zuvorgethan; ist meinen Geboten weniger nachgekommen, als je ein Land von denen die rings um sie liegen. Von sich geworfen haben ihre Einwohner meine Befehle, haben meinem Gesetze gar nicht nachgelebet.

7 Darum ist dieses der Ausspruch Gottes des Herrn: Weil ihr es an Abgötterei und Gottlosigkeit sogar den Heiden, die rund um euch wohnen, zuvorgethan, meine Gebote nicht befolget, meinen Verordnungen nicht nachgelebet, nicht einmal so gerecht, als die rings um euch lebenden Heiden gelebet habet:

8 Darum, spricht Gott der Herr, darum will ich mich selbst zu deiner Bestrafung erheben; meine Strafgerichte werden dich vor den Augen der Heiden treffen;

9 Um aller deiner schandvollen Greuelthaten willen werde ich unter dir thun, was ich noch nicht gethan habe, noch je sonst thun werde:

10 Väter werden ihre Kinder, Kinder ihr Väter in deinen Ringmauern aufessen; zerrinnen sollst du unter meinen Strafgerichten; und was noch von dir übrig bleiben wird, werde ich unter alle Völker zerstreuen.

11 So gewiß als ich, Gott der Herr lebe, werde ich (weil du mein Heiligthum mit deinen unverschämten Lastern, deinen so gehäuften abscheulichen Greueln verunreiniget hast) dich zerknirschen; mein Herz und Auge wird sich aller Barmherzigkeit, alles Mitleidens entschlagen.

12 Einen dritten Theil von dir wird inner deinen Mauern Pest und Hunger aufreiben; ein dritter Theil wird rund um dich durchs Schwert fallen; den übrigen dritten Theil will

ich

ich in alle Welt zerstreuen, und sie mit entblösten Schwerte verfolgen.

13 Durch solche Strafen wird meine Gerechtigkeit befriediget werden, recht tröstlich wird ihr sein, so eine vollkommne Rache genommen zu haben: sie sollens erfahren, erfahren, da sie die ganze Schwere meiner Strafgerichte fühlen, daß ich, der Herr, in meinem Eifer geredet habe.

14 Zu einer von allen vorbeigehenden Völkern verhöhnten Wüste werde ich dich machen:

15 Wenn ich so meine zum Zorne aufgebrachte Rache, meine Strafgerechtigkeit, meinen Grimme über dich losbrechen lasse, wirst du allen Heiden, die dich rings umgeben, zum Gespötte, zur Lästerung werden, aber auch zu einer Warnung und einem Entsetzen dienen.

16 Ich, der Herr, habe es gesprochen: Die ärgsten Pfeile des Hungers werde ich wieder dich abschießen: tödend werden sie, und zu dem Ende abgedrückt, um euch auszurotten: was immer Hunger verursachen kann, will ich über euch häufen; selbst euerm Brode die Nahrungskraft nehmen.

17 Ja, Hunger und wilde Thiere werden tödend wieder dich wüten; Pest und Blutvergießen deine Einwohner aufzehren, auch das Schwert werde ich über dich schicken. Ich der Herr habe es gesprochen.

Sechstes Kapitel.

Fortsetzung der vorigen Drohung.

1 Ferner sprach der Herr zu mir:

2 Menschenkind! schau unverruckt nach Israels Gebirgen, weissage ihnen,

3 Sprich: Höret, Israels Gebirge, höret das Wort Gottes des Herrn. So spricht Gott der Herr von Israels Bergen, Hügeln, Felsen, Thälern: Sehet, ich werde das Schwert über euch bringen, eure Götzenhöhen verderben,

4 Eure Altäre verwüsten, eure Bilder zerbrechen, eure Erschlagene vor den Bildern eurer Schandgötter hinsinken,

5 Die Leichname der Kinder Israels vor euern Götzenklumpen hinwerfen, eure Gebeine um eure Altäre her zerstreut liegen lassen.

6 In euerm ganzen Lande sollen die Städte verwüstet, die Höhen verheret, geschleifet, eure Altäre zerbrochen, weg-

geschaffet, eure Schandgötter zerschlagen, eure Götzenhölen zertrümmert, zerstöret, alle eure Götzenwerke vertilget werden.

7 Die Leichen der Erschlagenen, die allerorten unter euch liegen, sollen euch überzeugen, daß ich der Herr bin.

8 Dennoch soll noch ein Ueberbleibsel von euch, dem Schwerte entronnen, unter den Heiden zerstreut sein:

9 In der Gefangenschaft unter den Heiden werden diese aus eurer Menge noch übriggebliebene an mich gedenken, erkennen, daß ich ihr untreues Herz, das mich verließ, ihre nach ihren Schandgöttern lüsternde Augen zerquetschet habe: es wird ihnen, wenn sie ihren abgöttischen Gesinnungen und greuelvollen Handlungen nachdenken, vor ihnen selbst eckeln.

10 Ja, erkennen werden sie, daß ich, der Herr, meine Drohungen habe erfüllen können.

11 Du, so spricht Gott der Herr, schlag die Hände zusammen, stampfe mit dem Fuße, sprich: Ach! wie gerührt bin ich über den so gehäuften Greuel der Bosheit der Israeliten, die durch Schwert, Hunger und Pest umkommen werden.

12 Die Entflohenen durch die Pest, die im Lande Angetroffenen durch das Schwert, die in der Stadt gebliebenen Belagerten durch den Hunger. So will ich meine Strafgerichte an ihnen ausführen.

13 Bekennen werdet ihr, daß ich der Herr bin, wenn mitten unter euern Götzen, rund um eure Altäre, auf jedem erhabenen Hügel, auf allen Gipfeln der Berge, unter jedem ästereichen Baume, jeder schattigten Eiche, um alle Oerter, da man ihren Schandgöttern wolriechenden Weihrauch anzündete, alles voll eurer Leichen liegen wird.

14 So ists: meine Hand will ich über sie ausstrecken; ihr ganzes Land von der Wüste Deblatha bis Jerusalem soll eine entvölkerte Einöde sein. Denn wird man gestehen, daß ich der Herr sei.

Siebentes Kapitel.

Der vorige Inhalt.

1 Der Herr sprach weiter zu mir:

2 Menschenkind! sage im Namen Gottes des Herrn Israels Lande: Zur Neige, zur Neige ists mit allen deinen Gegenden gekommen,

3 Ja, zur Neige ists mit dir gekommen: jezt will ich meine Strafgerechtigkeit rächend über dich losbrechen lassen; nach deiner Ruchlosigkeit will ich dich behandeln, nach allen deinen Greueln dir vergelten.

4 Nein, schonen wird dir mein Auge nicht, alles Mitleiden will ich beseitigen: ohne Nachsicht will ich, wie du es verdienest, dich zur Strafe ziehn: Den Lohn deiner Schandthaten sollst du fühlen, so werden dir die Folgen deiner Abscheulichkeiten zurufen, daß ich der Herr sei.

5 Dieß spricht Gott der Herr: Ein Inbegriff alles Uebels wird dich, unverweilt wirds dich befallen:

6 Das Ende ist gekommen, das Ende ist gekommen: es ist wieder dich erwachet, zögert nicht.

7 Die Morgenstunde des Tags der Unruhe, o Einwohner des Landes, ist über dich gekommen, die Rachezeit, der Tag des Würgens ist angebrochen; freudig wird der Berge Wiederschall nicht mehr sein.

8 In kurzem werde ich meine Rache über dich ausgießen, meine Strafgerechtigkeit an dir befriedigen, dir die verdiente Strafe zutheilen, dich die ganze Last deiner Treulosigkeiten fühlen lassen.

9 Vom schonen wird mein Auge, vom Mitleiden mein Herz nichts wissen wollen; wie du es verdienest, werde ich dir vergelten; deine Greuel werden selbst wieder dich wüten, und denn wird man einsehen, daß ichs bin, ich, der Herr, der schlägt.

10 O der Tag, o er ist gekommen: Der Keime hat sich entwickelt, die Ruthe hat geblühet, hat Schosse des Stolzes und der Gewaltthat hervorgetrieben:

11 O Diese Ruchlosigkeit ist selbst zur Zuchtruthe erwachsen, womit die Chaldäer dein Unrecht züchtigen werden, nicht aus ihren Kräften, noch durch ihre Menge, noch durch das Getös ihrer Waffen; sondern weil sie meine Ruthe sind: sie werden deines Weheklagens wegen nicht ablassen.

12 Ja die Zeit kömmt, der Tag ist nahe; da der Käufer sich des Gekauften nicht erfreuen; der Verkäufer nicht trauern wird, daß ers verkaufen mußte: denn die Plage wird über das ganze Land und alle Einwohner desselben kommen.

13 Die Verstörung wird auch den Verkäufern die Hoffnung rauben, jemals wieder in den Besitz des verkauften Gutes zu gelangen, wenn sie gleich bei Leben blieben. Diese

an

an alle insgemein ergangene Drohung wird gewiß in Erfüllung gehen, niemand wird sich durch Wiederspenstigkeit vor ihr in Sicherheit setzen.

14 Ruft durch den Trompetenschall alle zum Streite: vergebens: niemand folgt ihm, niemand wagt es, zu schlagen: meine Strafgerichte haben jedem den Mut benommen.

15 Außer der Stadt verzehrt das Schwert; innerhalb Hunger und Pest: wer auf dem Felde ist wird durchs Schwert umkommen; wer in der Stadt ist, wird durch Pest und Hunger aufgefressen.

16 Die Entronnenen werden beim Gedanken an ihre Sünden furchtsam jammern, wie die wilden Tauben in den Thälern girren.

17 Kraftlos wird jede Hand, jedes Knie mit Wasser überronnen sein.

18 Trauerkleid und Grauen bedeckt sie; Scham ist auf jedem Antlitze; Kahlheit auf allen ihren Häuptern:

19 Ihr Silber und Gold werfen sie als etwas unreines, unnüzes, hinweg; es kann sie an diesem Tage der Rache des Herrn nicht retten; ja es vermag nicht einmal, ihnen den Hunger zu stillen: weil sie sich dadurch zur Ruchlosigkeit und Abgötterei haben verleiten lassen.

20 Was ich ihnen zur Halszierde gegeben hatte, haben sie zum Stolze mißbrauchet, haben daraus greuelvolle Bilder ihrer Schandgötter verfertiget; darum habe ich es ihnen zur Verunreinigung überlassen.

21 Ja den unreinen Händen der Fremden werde ich es zum Raube, zur Beute, zur Verunreinigung übergeben.

22 Meine Huld will ich ihnen entziehn; selbst mein geheimes Heiligthum will ich der Entheiligung preisgeben; abgeordnete Kriegsknechte werden hineindringen und es entheiligen.

23 Du, Prophet, mache zum Sinnbilde eine Kette: denn auf Land und Stadt ligt Blutschuld und Ruchlosigkeit.

24 Darum werde ich die Schlimmsten der Heiden kommen lassen, und ihnen ihre Häuser einräumen: der Stolz der Starken wird dahin sein; alles ihr Heiliges entheiliget werden.

25 Der Untergang kömmt; sie werden Frieden suchen, keiner wird da sein:

26 Elend wird auf Elend kommen, ein Trauerbote auf den andern: sie werden einen Propheten fragen wollen, kei-

ner wird für sie da sein: Priestern und Aeltesten wirds an Weisheit und Rath fehlen:

27 Der König wird sich in Betrübniß kleiden, jeder Fürst in Entsetzen; das Volk wird wie vom Schlage gerührt kraft und mutlos sein. Ich werde ihnen nach Verdienen zutheilen; meine Strafgerichte sollen ihrem Betragen angemessen sein; sie sollen wissen, daß ich der Herr sei.

Achtes Kapitel.

Die schändlichste Abgötterei der Juden zieht ihnen die göttlichen Strafen zu.

1 Im sechsten Jahre der Gefangenschaft des Joachin am fünften Tage des sechsten Monates, als ich in meinem Hause bei den Aeltesten von Juda saß, fühlte ich plötzlich in mir die Wirkung des Geistes Gottes des Herrn.

2 Ich sah jenen in Menschengestalt von Hüften bis hinunter mit Feuer, von denselben oberwärts mit Lichte, Glanze, wie hellschimmerndes Erzt, bekleidet.

3. Es war, als ob er mich mit der Hand beim Hare ergriff, und der Geist mich zwischen Erde und Himmel wegführte: er brachte mich, im göttlichen Gesichte, nach Jerusalem an das mitternächtliche Tempelthor des Vorhofes, wo das Götzenbild des Baals aufgerichtet war, dadurch der Herr zur Strafe gereizet ward.

4 Plötzlich erschien da die Herrlichkeit des Gottes Israels in der Gestalt, die ich auf dem Felde gesehen hatte.

5 Er sprach zu mir: Menschenkind, sieh gegen Mitternacht. Ich erhub meine Augen gegen Mitternacht und sah an dem Thore des Altars gleich im Eingange das Götzenbild des Baals aufgerichtet.

6 Menschenkind, sprach er zu mir, siehst du, was diese thun, durch welchen großen Greuel Israel mich aus meinem Heiligthume treibt? noch größere Greuel wirst du sehen.

7 Er brachte mich zur zweiten Thüre des Vorhofs; wo ich eine kleine Oeffnung in der Wand sah.

8 Menschenkind, sprach er wieder, mache diese Oeffnung in der Wand größer: ich thats, und fand eine Thüre.

9 Geh hinein, sprach er, und sieh die große Greuel, die sie hier thun.

10 Ich gieng hinein, da war die Wand rund umher mit Bildnissen von kriechenden und abscheulichen Thieren, und

allen

allen von den Israeliten angenommenen Schandgöttern, bemalt.

11 Siebenzig der Aeltesten Israels und in ihrer Mitte Jezonias, Sohn des Saphan, standen vor den Gemälden, jeder hatte ein Rauchfaß in der Hand, und ein dicker Rauch von Weihrauch erhub sich.

12 Menschenkind, sprach er zu mir, hier siehst du selbst, was Israels Aelteste heimlich in ihren Götzenkammern thun, indem sie sagen: Der Herr sieht uns nicht; er hat das Land verlassen.

13 Doch, fuhr er fort, du wirst noch größere Greuel sehen, die diese hier thun.

14 Er führte mich durch das mitternächtliche Thor des Hauses des Herrn: da saßen Weiber, die den Adonis beweinten.

15 Menschenkind, sprach er, nun hast du auch dieses gesehen: allein du wirst noch größere Greuel, als diese hier sehen.

16 Er brachte mich zum innersten Vorhof des Hauses des Herrn. An der Thüre, zwischen dem Vorhause und dem Altare, waren bei fünf und zwanzig Männer, mit dem Rücken nach dem Tempel und dem Angesichte gegen der Morgenseite; sie bogen sich nieder nach dem Aufgange der Sonne, sie anzubeten.

17 Menschenkind, sprach er denn, du hast es nun gesehen: ist es dem Hause Juda eine leichte Sache, solche Greuel zu treiben, welche sie wirklich thun? nicht nur unterdrückten sie andere auf die ruchloseste Art, und fülleten das ganze Land mit Ungerechtigkeit an; sie wurden auch abgöttisch, mich recht zur Rache zu reizen. Sieh, wie sie den Lorberzweig an die Nasen halten.

18 O, so will denn auch ich meine Rache über sie ausbrechen lassen, mein Auge wird ihrer nicht schonen, alles Mitleiden will ich beseitigen: sie mögen immerhin mit lauter Stimme zu mir schreien: ich werde mich nicht erweichen lassen, sie nicht erhören.

Neuntes Kapitel.

Die bußfertigen Bewohner Jerusalems werden mit dem Zeichen Tau bezeichnet, die nicht Bezeichneten getödet.

1 Nun, rief er mit erhabener Stimme, mögen die Ausführer meiner über die Stadt beschlossener Gerichte sich nähern; jeder mit seinem Werkzeuge der Zerstörung.

2 Sechs Männer kamen von dem obern mitternächtlichen Tempelthore her, jeder mit seinem verderblichen Gewehre: mitten unter ihnen war ein Mann in Leinwand gekleidet mit einem an seiner Seite hangenden Dintenfasse: bei dem ehernen Altare blieben sie stehen.

3 Die Herrlichkeit des Gottes Israels erhub sich von den Cherubim zu dem Ausgange des Tempels: er rief zu dem mit dem leinenen Kleide und dem Dintenfasse:

4 Geh, sprach der Herr zu ihm, mitten durch Jerusalem, bezeichne mit einem Zeichen die Stirne derer, welche über die abgöttischen Greuel, die hier begangen werden, seufzen und jammern.

5 Zu den sechsen sprach er, daß ich es hörte: Gehet hinter ihm her durch die Stadt, schlaget, schonet nicht, traget kein Erbarmen,

6 Tödet Alte, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder, Weiber; nur nahet euch den mit dem Zeichen Bemerkten nicht: fanget hier bei meinem Heiligthume an. Sie machten den Anfang mit Erschlagung jener alten Männer vor dem Hause des Herrn.

7 Er sprach zu ihnen: Verunreiniget das Haus, füllet die Vorhöfe mit Erschlagenen; gehet denn hinaus. Sie giengen, und erschlugen die Einwohner der Stadt.

8 Ich, der ich nach dieser Niederlage übergeblieben war, fiel auf mein Angesicht, und rief: Ach, ach, ach, Herr, Herr, wirst du in diesem Strafgerichte, das du als Rächer über Jerusalem hältst, alle Uebergebliebenen Israels verderben?

9 Er antwortete mir: Die Ungerechtigkeit des Hauses Israels und Juda ist zu groß: Blutschuld und alle Arten von Sünden drücken Stadt und Land: sie sagen: Der Herr hat das Land verlassen, sieht nicht.

10 Darum werde ich sie ohne Verschonen, ohne die geringste

ringste Nachsicht strafen, ihnen zutheilen, wie sie es verdienet haben.

11 Der mit Leinwande Bekleidete, welcher das Dintenfaß auf seinem Rücken hatte, kam zurück und sprach: Ich habe nach deinem Befehle gethan.

Zehntes Kapitel.

Jerusalems Verherung durch Feuer wird vorbedeutet.

1 Nun erschien der Herr, oberhalb der Feste über dem Haupte der Cherubim, wie auf einem sapphirnen Throne,

2 Und sprach zu dem mit Leinwande Bekleideten: Geh zwischen die Räder unter den Cherubim, fülle deine Hand mit feurigen Kohlen, die sich zwischen den Cherubim befinden, und streue sie über die Stadt. Er gieng in meiner Gegenwart hinein.

3 Damals, als der Mann hineingieng, standen die Cherubim an der rechten Seite des Hauses, und eine Wolke füllte den innersten Vorhof:

4 Denn die Herrlichkeit des Herrn hatte sich von den Cherubim zum Ausgange des Tempels erhoben; das Haus ward mit einer Wolke erfüllet, der Vorhof aber war voll von dem Glanze der Herrlichkeit des Herrn.

5 Das Geräusch der Flügel der Cherubim ward bis zum äußersten Vorhofe donnernd gehöret, wie wenn der allmächtige Gott spricht.

6 Nachdem er also dem mit Leinwande Bekleideten befohlen hatte: Nimm Feuer mitten aus den Rädern, die unter den Cherubim sind: gieng dieser hinein und blieb bei dem Rade stehen.

7 Ein Cherub gab diesem mit Leinwande Bekleideten mit der zwischen den Flügeln ausgestreckten Hand von dem Feuer zwischen den Cherubim; er nahm es und gieng hinaus.

8 Ich sah also, daß die Cherubim wie Menschenhände unter den Flügeln hatten.

9 Bei jedem der vier Cherubim war ein Rad, von Farbe wie ein himmelblauer mit seegrün vermischter Edelgestein;

10 Jedes Rad war den übrigen gleich; sie liefen aber kreuzweise so durcheinander, daß sie nur eines zu sein schienen.

11 Wenn sie auch giengen, so sahen sie doch allzeit nach allen

vier Weltgegenden, wichen nie von ihrer geraden Richtung ab, wo eines hingieng, folgten die andern, ohne zurückzukehren.

12 Der ganze Leib der vier Cherubim, Hälse, Hände, Flügel, auch ihre Räder waren rund umher voller Augen.

13 Ich hörte, daß jedem Rade zugerufen ward: Umdrehung.

14 Jedes der vier Thiere hatte vier Angesichter: eines Cherubs, Menschen, Löwen, Adlers.

15 Diese Cherubim, eben die Thiere, die ich am Flusse Chobar gesehen hatte, huben sich in die Höhe:

16 In allen ihren Bewegungen folgten ihnen die Räder; giengen sie, so liefen auch die Räder mit; streckten sie die Flügel aus, um sich von der Erde zu erheben, so blieben auch die Räder nicht ruhig, sondern folgten ihnen;

17 Standen jene, so standen auch diese: der lebendigmachende Geist belebte sie.

18 Da gieng die Herrlichkeit des Herrn von dem Ausgange des Tempels weg, und stellte sich über die Cherubim.

19 Ich sah die Cherubim sich mit ihren Flügeln von der Erde in die Höhe erheben; die Räder folgten ihnen: diese und jene standen an der Thüre gegen Morgen am Hause des Herrn, und die Herrlichkeit des Gottes Israels über ihnen.

20 Dieß sind eben die Geschöpfe, die ich am Flusse Chobar unter Israels Gott sah, und ich bemerkte, daß es Cherubim waren.

21 Jeder hatte vier Angesichter und vier Flügel, und unter den Flügeln wie Menschenhände.

22 Ihre Angesichter, ihre ganze Gestalt, die Art in ihrer geraden Richtung immerhin fortzuschreiten war eben die, welche ich am Flusse Chobar wahrgenommen hatte.

Eilftes Kapitel.

Wieder den Jezonias und Pheltias. Strafgerichte über die Treulosen, Gottes Barmherzigkeit gegen die Büßenden.

1 Der Geist Gottes hub mich auf, und brachte mich zu einem der Thore des Hauses des Herrn an der Morgenseite, zu fünf und zwanzig Männern, unter welchen zwen Fürsten des Volkes waren, Jezonias, Sohn des Azur, und Pheltias, Sohn des Banajas.

2 Er sprach zu mir: Menschenkind, diese Männer hier sinnen auf Ungerechtigkeiten und böse Rathschläge in dieser Stadt:

3 Sie sprechen: Was uns gedrohet wird, ist noch sehr ferne: sind nicht unsre Häuser, ist nicht die Stadt unüberwindlich fest gebauet? wie man das Fleisch nicht aus dem Topfe nimmt, ehe es mürbe ist, werden auch wir in der Stadt gelassen werden, bis wir mürbe sind, und in gutem Alter sterben.

4 Weissage daher, o Menschenkind, weissage wieder sie.

5 Jezt fühlte ich den mich überfallenden Geist des Herrn, den Geist der Weissagung: er sagte mir: Sprich in meinem, des Herrn, Namen: So habt ihr geredet, ihr Abkömmlinge Israels, aber alles, was in euerm Gemüte vorgeht, ist mir bewust.

6 Ihr habt die Schuld, daß unzählige in dieser Stadt umgekommen sind, ihr habt ihre Strassen mit Erschlagenen angefüllet.

7 Darum spricht Gott der Herr: Ja, diese eure Erschlagene sind das Fleisch, das im Topfe, in der Stadt bleibt; ihr aber werdet daraus gebracht werden.

8 Ihr habt das Schwert gefürchtet: ich will es über euch bringen, spricht Gott der Herr.

9 Aus der Stadt getrieben, werdet ihr unter der Macht der Fremden erhalten, was ihr verdienet;

10 Durchs Schwert werdet ihr fallen; an der Gränze Israels werde ich euch richten, und euch zeigen, daß ich der Herr sei.

11 Nein, in dieser Stadt werdet ihr nicht, wie das Fleisch im Topfe bleiben: an Israels Gränzen will ich euch richten:

12 Dort will ich euch zeigen, daß ich der Herr sei: denn nicht nach meinen Geboten, nicht nach meinen Verordnungen, sondern nach jenen der Heiden, eurer Nachbarn, habt ihr gelebet, euch nach ihrem Thun und Lassen betragen.

13 Indem ich mit Verkündigung dieser Weissagung den Anfang machte, sah ich den Pheltias, Sohn des Banajas, plötzlich sterben. Da fiel ich auf mein Angesicht, und rief: Ach, ach, ach, Herr Herr, willst du etwann mit dem Ueberbleibsel Israels ganz ein Ende machen?

14 Der Herr sprach zu mir:

15 Menschenkind, zu deinen Brüdern, deinen Blutsverwand-

wandten, allen den Israeliten, die unter Joachin nach Babylon zogen, sprachen die in Jerusalem Zurückgebliebenen höhnisch: Gehet, entfernet euch weit von dem Herrn; wir sind es, denen dieses Land zum Eigentume gegeben ist.

16 Sage zu diesen Spöttern in meinem, Gottes des Herrn, Namen: Ob ich gleich jene, ferne von euch, unter die Heiden in verschiedene Länder zerstreuet habe, so werde ich doch ihnen während der nicht langen Zeit, innert welcher sie in diesen Ländern bleiben müssen, selbst anstatt des Heiligtums dienen.

17 Zu diesen sprich: Dies sagt Gott der Herr: Aus den Ländern, in welchen ihr zerstreuet seid, werde ich euch wieder zusammenbringen, und euch das Land Israels wieder zum Besitze geben.

18 Ja, sie werden dahin kommen, und alles, was anstößig ist, allen abgöttischen Greuel wegräumen.

19 Ihre Gesinnungen werde ich nicht nur einträchtig machen, sondern sie durch Mittheilung eines neuen Geistes zu neuen Menschen umschaffen: das fühllose steinerne Herz will ich wegnehmen, und ihnen dagegen ein fleischernes geben:

20 Allen meinen gottesdienstlichen und bürgerlichen Verordnungen werden sie willig und genau nachleben, sie werden mein Volk, ich werde ihr Gott sein.

21 Die aber, deren Herz der abentheurlichen Abgötterei getreu bleibt, haben von mir die gerechte Bestrafung ihrer mir erwiesenen Untreue zu erwarten. So spricht Gott der Herr.

22 Die Cherubim erhuben ihre Flügel, und die Räder folgten ihnen, und über ihnen war die Herrlichkeit des Gottes Israels.

23 Diese Herrlichkeit des Herrn zog mitten aus der Stadt weg, und zeigte sich über dem an der Morgenseite der Stadt stehenden Berge.

24 Der Geist Gottes brachte mich im Gesichte wieder zu den Gefangenen in Chaldäa; zugleich verschwand das Gesicht, welches ich gesehen hatte.

25 Denn machte ich den Gefangenen alles bekannt, das der Herr mich hatte sehen lassen.

Zwölftes Kapitel.

Ezechiel deutet durch seine Handlungen Jerusalems Zerstörung vor.

1 Der Herr sprach zu mir:

2 Menschenkind, du wohnest unter einem wiederspenstigen Volke, das Augen zum Sehen, Ohren zum Hören hat, doch aus hartnäckiger Verstockung weder sehen noch hören will.

3 Lege dir also, o Menschenkind, bei Tage, daß es die Leute sehen können, von dem Deinen ein Reisegeräthe zusammen, und schicke dich unter ihren Augen zu einer Reise von einem Orte zum andern an: vielleicht verstehn sich diese Halsstarrige zum Nachdenken.

4 Trag beim Tage, daß sie es sehen, dein Reisegeräthe, gleich als stündest du im Begriffe, weg zu reisen hinaus; du aber begib dich des Abends hinaus, gleich einem der wegzieht.

5 Durchbrich vor ihren Augen die Wand an deinem Hause, und geh durch diese Oeffnung heraus.

6 Laß dich in ihrer Gegenwart auf den Schultern, in der Dämmerung, weg tragen; verhülle dein Angesicht gleich einem der sich fürchtet entdecket zu werden, so daß du die Erde nicht anschauen magst: du sollst dadurch dem Hause Israels zu einer Vorbedeutung dienen.

7 Ich that alles genau, wie mir vom Herrn befohlen war; trug den Tag hindurch gleich als wollte ich weg ziehn mein Reisegeräthe heraus, durchbrach des Abends die Wand an meinem Hause, gieng bei der Dämmerung durch diese Oeffnung, und ließ mich in ihrem Beisein, unter ihren Augen auf den Schultern weg tragen.

8 Morgens sprach der Herr zu mir:

9 Menschenkind, wenn dich die wiederspenstigen Israeliten fragen: Was hast du vorgehabt?

10 Sage ihnen: Dieß spricht Gott der Herr: Was ich gethan habe, ist eine Vorbedeutung des Lastes, darunter Jerusalems König, und alle, welche sich bei ihm in Jerusalem befinden, seufzen werden.

11 Sage: Ich bin euch zur schreckenden Vorbedeutung geworden: meine Handlung zeiget, wie es ihnen ergehen werde. Wegreisen werden auch sie in die Gefangenschaft.

12 Im Dunkeln wird ihr König selbst auf den Schultern weg getragen werden; durch eine geheime Oeffnung werden die Seinen ihn aus der Stadt bringen; sein Angesicht wird er bedecken, mit keinem Auge die Erde sehen mögen.

13 Allein ich werde mein Netz über ihn ausspannen, er wird darinn ergriffen werden, nach Babylon in Chaldäa werde ich ihn führen lassen; sehen soll er das Land nicht, ob er gleich darinn sterben wird.

14 Alle, die um ihn sind, seine Bedeckung, sein Kriegsvolk, werde ich in alle Länder zerstreuen, und das Schwert hinter ihnen her senden.

15 Also unter die Heiden, in viele Länder zerstreuet, werden sie einsehen, daß ich der Herr sei.

16 Einigen wenigen werde ich vom Schwerte, Hunger und Pest verschonen lassen, damit sie den Heiden, unter die sie gefangen werden geführet werden, erklären mögen, daß ich der Herr sei, dessen Strafe sie sich durch ihre so vielfältige Greuel zugezogen haben.

17 Der Herr sprach ferner zu mir:

18 Menschenkind, nimm Brod und Wasser, und iß, und trink es eilfertig unter allen dir möglichen Aeusserungen der Angst und Bestürzung.

19 Sprich dabei zu deinen Mitgefangenen: So spricht der Herr, Gott, von Jerusalems Einwohnern im Lande Juda: voller Angst werden sie ihr Brod essen, kummervoll und bestürzt ihr Wasser trinken; weil ihre Sünden die Verwüstung über das Land ziehen.

20 Ja, die nun noch bewohnten Städte sollen entvölkert, geschleift werden, das Land wird öde ligen: also sollt ihr erfahren, daß ich der Herr sei.

21 Ferner sagte der Herr zu mir:

22 Menschenkind, warum ists im Lande Israels zum Sprüchworte geworden; die Sache verzieht sich so lange, bis endlich aus der Weisfagung nichts wird.

23 Sage ihnen: So spricht Gott, der Herr: Ich werde noch dieses ruchlose Sprüchwort aus dem Munde nehmen, hören soll mans nicht mehr in Israel. Versichere sie, die Zeit nähere sich, in welcher jede Weisfagung sich pünktlich erfüllen wird.

24 Mit den falschen Friedensweisfagungen, den zweideutigen Ahndungen, die in Israel im Schwunge gehn, wirds aus sein.

25 Ich, der Herr, werde den Ausspruch thun, und ihn ohne lange zu verzögern, ins Werk setzen: noch in eurern Tagen, aufrührisches Haus, soll er, mein endlicher Ausspruch, ergehen und vollzogen werden; spricht Gott der Herr.

26 Wieder sprach der Herr zu mir:

27 Menschenkind, die Israeliten sprechen: Noch lange geht das Gesicht nicht in Erfüllung, das dieser will gesehen haben: er weissaget für entfernte Zeiten.

28 Sage ihnen daher: So spricht Gott der Herr: Nein, nicht erst nach langer Zeit wird jedes meiner Worte erfüllet werden: in Kurzem werdet ihr meine Drohungen erfüllet sehen: spricht Gott der Herr.

Dreizehntes Kapitel.

Wieder die falschen Friedenspropheten.

1 Abermal sprach der Herr zu mir:

2 Menschenkind, weissage den falschen Propheten Israels: sage diesen, die ihre Träumereien für Weissagungen ausgeben: Höret das Wort des Herrn.

3 So spricht Gott, der Herr: Wehe den thörichten Propheten, die ohne eine Offenbarung gehabt zu haben selbst erdichtete Weissagungen vorbringen.

4 Deine Propheten, o Israel, sind wie in Wüsten raubsüchtige und listige Füchse.

5 Ihr seids nicht, die für den Riß stehen, wenn der Feind einbrechen will, die sich für das Haus Israel als eine Brustwehr, als eine Mauer darstellen, die mit dem Herrn, wenn er seine Gerichte sendet, durch Gebet und Thränen kämpfen.

6 Lügenhafte Gesichte und Weissagungen schreiben sie dem Herrn zu; sagen: So spricht der Herr: doch hat sie der Herr nicht gesendet: unverschämt fahren sie fort ihr Lügenwerk zu bekräftigen.

7 Ist es dem nicht so? habt ihr nicht lügenhafte Gesichte, erdichtetes Fabelwerk für meine Weissagungen ausgegeben? saget ihr nicht: So spricht der Herr: da ich doch nicht zu euch geredet habe?

8 Darum ist dieses der Ausspruch Gottes des Herrn: Ihr habt Lügen geplaudert, und Träumereien für Gesichte verkaufet: darum werde ich wieder euch sein: spricht Gott der Herr.

9 Meine Hand soll diese verlogenen Propheten, diese Träumedichter treffen: unter die Versammelten meines Volkes werden sie nicht kommen; in das Verzeichniß der Israeliten nicht geschrieben werden, in das Land Israels nicht zurückkehren: so sollt ihr fühlen, daß ich der Herr bin.

10 Sie haben mein Volk geteuschet, sprechend: Friede und Wolstand ist überall; doch war kein Friede, kein Wolstand: jenes bauete eine Mauer auf, diese übertünchten sie mit Kalche ohne Spreuer.

11 Sage diesen unvorsichtigen Tünchern; sie werde einstürzen, die Wand: überschwemmender Platzregen, große Hagelsteine, zerstreuende Sturmwinde werden einbrechen:

12 Und da wird sie zu Boden ligen, die Wand: und man wird euch spottweise zurufen: Wo ist die Tüncherei, die ihr darüber schmiertet?

13 Ja, spricht Gott der Herr, in meinem gerechten Racheifer will ich Sturmwinde losbrechen, in meinem Grimme überschwemmende Platzregen sich herabstürzen, in meinem Zorne große alles zerschmetternde Hagelsteine fallen lassen;

14 Die von euch nur mit Kalche ohne darein gemischte Spreuer übertünchte Wand umstossen, der Erde gleichschleifen, ihre Grundfeste bloslegen; so wird sie fallen, und gänzlich zerstöret euch überzeugen, daß ich der Herr bin.

15 Recht befriedigen will ich meinen Racheifer an der Wand, und den Tünchern, die, ohne Spreuer darunter zu mischen, sie mit blosem Kalche überschmierten: euch ein für allemal sagen: Weg ist die Wand, weg ihre Tüncher:

16 Weg sind Israels Propheten, die in Jerusalem von nichts als Frieden schwatzen, und ihm erdichtete Gesichte vorgaukeln: da doch nichts weniger als Friede ist. So spricht Gott der Herr.

17 Du aber, o Menschenkind, wiedersetze dich denen, die sich in deinem Volke für Prophetinnen ausgeben, und ihre Träumereien für Wahrheiten: weissage von ihnen,

18 Sprich: Also sagt Gott, der Herr: Wehe den Weibern, die durch ihre Friedensvorhersagungen jedermann, wessen Alters er auch ist, wie Polster unter die Arme, wie Kopfküssen unter das Haupt legen; um die Selen zu verführen: die durch ihre Tröstungen die Leute berücken, und sie unter dem Scheine, als wollten sie dieselbe beleben, sie wahrhaft ins Verderben ziehn:

19 Die sich unterstehen, mich bei meinem lügenliebenden

Volke um eine Hand voll Gerste, um ein Stück Brodes, durch ihre Lügen zum Lügner zu machen; denen den Tod zu drohen, die nicht sollen getödet werden; und denen das Leben zu versichern, die nicht leben sollen.

20 Darum fällt Gott der Herr über eure Polster, eure Versprechungeu eines blühenden Zustandes, damit ihr die Selen, als leichtsinnige Vögel in die Stricke des Verderbens verlocket: vereiteln will ich sie, sie von euern Armen weg zerreißen, und die Selen, die ihr verstricket, frei davon fliegen lassen.

21 Ja, zerreißen will ich eure Hauptpolster, mein Volk euern Verführungen entreißen, ihm über euch die Augen öffnen, daß ihrs nicht mehr verführen könnet: und ihr sollet einsehen, daß ich der Herr bin.

22 Weil ihr den Gerechten, dem ich nie Schmerzen verursachen wollte, durch eure Lügen betrübt, und den Gottlosen, damit er sich ja nicht bekehrte, und durch seine Besserung das Leben erhielte, im Bösen gestärket habet:

23 Darum werde ich euch außer Standes setzen, künftighin jemand mit euern Träumen, euern Gaukelwerken zu teuschen; mein Volk will ich so euern Verführungen entreißen, und ihr sollet klar erkennen, daß ich der Herr bin.

Vierzehntes Kapitel.

Drohungen wieder die abgöttischen Juden, die durch die Propheten bei Gott sich Rathes erholen wollten.

1 Einige Aelteste Israels kamen zu mir, und setzten sich vor mir hin.

2 Der Herr sprach zu mir:

3 Menschenkind, diese Männer haben in ihren Herzen ihre Schandgötzen aufgerichtet, und hängen mit ihren Gedanken an ihnen, dem Gegenstande ihrer Sünde, und der Ursache ihres Verderbens: konnte es denn ihr Ernst sein, sich bei mir Raths zu erholen?

4 Darum gib ihnen dieses zur Antwort: Jeder Israelit, der seine Schandgötzen in seinem Herzen aufrichtet, und mit seinen Gedanken an ihnen dem Gegenstande seiner Sünde und der Ursache seines Verderbens hängt, und doch zu meinem Propheten kömmt, sich durch ihn bei mir Rathes

zu

zu erholen: dem will ich, der Herr, nach der Menge seiner Unlauterkeiten antworten,

5 Damit Israel in seinen eigenen Lüsten verstricket werde, durch welche sie sich von mir getrennet, an ihre häufige Schandgötter gehängt haben.

6 Sprich daher zu den Israeliten: Dies ist der Ausspruch Gottes des Herrn: Bekehret euch, wendet euch von euern Schandgöttern, von allen euern Greueln ab zu mir.

7 Denn jeder Israelit, jeder Fremdling, der sich einmal zur Gemeinde Israels bekennet hat, welcher von mir sich trennet, seine Schandgötzen in seinem Herzen aufrichtet, sein Gemüt an selbe, den Gegenstand seiner Sünde, hängt; und doch zu meinem Propheten kömmt, durch ihn sich bei mir Raths zu erholen; soll von mir, dem Herrn, selbst hören, was er von mir zu befürchten habe.

8 Meine Strafgerichte sollen diesen Menschen treffen; zum fürchterlichen Denkmale, von dem man mit Schrecken und Abscheu reden wird, werde ich ihn machen, ausrotten aus meinem Volke; wissen sollet ihr, daß ich der Herr bin.

9 Auch den falschen Propheten, der seine Träume für Weisagungen ausgibt, lasse ich ihm auch dieses Vergehen eine Zeit lange zu, werde ich zur Strafe ziehn, und aus meinem Volke Israel vertilgen:

10 Sie sollen das ganze Gewicht ihrer Ruchlosigkeit tragen: Verführer und Verführte sollen das gleiche Loos haben:

11 Damit Israel nicht mehr ferne von mir in der Irre umherschweife, von seinen Unflätereien ablasse, sich als mein Volk betrage, und ich denn mich auch als ihren liebvollen Gott zeigen möge: so spricht der Herr der Herscharen.

12 Der Herr sagte mir ferner:

13 Menschenkind, wenn ein Land sich schwer gegen mich versündiget, will ich meine rächende Hand über dasselbe ausstrecken; ich will ihm die Nahrungsmittel entreißen, Hungersnot soll darinn Menschen und Vieh ausrotten:

14 Und ich erkläre mich feierlich, wenn schon Noe, Daniel, Job in solchem Lande wären und dafür beteten; so würden sie doch blos nur selbst ihrer Gerechtigkeit wegen von der Strafe frei bleiben: spricht der Herr der Herscharen.

15 Oder wilde Thiere werde ich darein senden, durch

welche alles so soll verheret werden, daß auch kein Reisender mehr sich hineinwagete:

16 Und, so wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, wenn schon diese drei Männer darinn wären, und dafür beteten, so würden sie doch nicht einmal ihre Söhne und Töchter befreien; sie allein würden frei bleiben, das Land aber der Verwüstung unterligen.

17 Oder ich werde das Schwert über dieses Land schicken, und zu ihm sagen: Wüte durch dasselbe, und rotte Menschen und Vieh aus:

18 Und, so wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, wenn schon diese drei Männer darinn wären, und dafür beteten, so würden sie doch nicht einmal ihre Söhne und Töchter erretten; sie allein würden frei bleiben.

19 Oder ich werde dieses Land mit der Pest schlagen, durch vergiftete Luft, die ich in meinem Zorneifer ausbrechen lasse, jedes Blut anstecken, und Menschen und Vieh wegraffen:

20 Und, ich erkläre es abermal feierlich, spricht Gott der Herr, wenn Noe, Daniel und Job schon darinn wären, und dafür beteten, so würden sie doch nicht einmal das Leben ihres eigenen Sohns, ihrer Tochter retten können; nur sie würden wegen ihrer Gerechtigkeit bei Leben bleiben.

21 Nun, spricht Gott der Herr, werde ich zwar Jerusalem mit allen den vier obgenannten strengen Strafgerichten heimsuchen, Schwert, Hunger, wilde Thiere, Pest über dasselbe verhängen, Menschen und Vieh darinn vertilgen:

22 Dennoch werden daraus einige ihrer Söhne und Töchter zu euch gebracht werden; von ihnen werdet ihr vernehmen, wie sie sich betragen haben, welchen Gesinnungen sie nachhiengen, aufhören werdet ihr zu klagen, daß ich Jerusalem zu schwer gestraft habe:

23 Ganz wieder aufgerichtet werdet ihr werden, da ihr ihre Lebensart, ihr Betragen gegen mich wahrnehmen werdet; erkennen werdet ihr meine Gerechtigkeit in allen meinen Handlungen wieder sie. So spricht Gott der Herr.

Fünfzehntes Kapitel.

Gott zeiget ferner die verderbten Sitten der Juden, unter dem Bilde des ganz unnüzen Rebenholzes.

1 Der Herr sprach weiter zu mir:

2 Menschenkind, ist nicht das Holz von einem Weinstocke, wenn es unfruchtbar und dürr ist, schlechter, als je ein anders Holz des Waldes?

3 Dient es wol zur Verfertigung eines Gefässes, oder wenigstens eines Nagels, um irgend ein Gefäß daran zu hängen?

4 Zum Feuerstoffe nimmt mans: das Feuer ergreift beide Ende, und verzehrt denn auch die Mitte: dient es nun wol zu je einem Werke?

5 O, da es noch ganz war, diente es zu keinem Werke: wozu könnte es jezt dienen, da es verbrannt ist?

6 Also, spricht Gott der Herr, wie das dürre Rebenholz vor allem andern Holze, werde ich Jerusalems Bewohner dem Feuer übergeben.

7 Ich will meine Strafen wieder sie ausbrechen lassen: fliehen werden sie, aber nur von einem Feuer ins andere: diese sie drückende Rache wird euch überführen, daß ich der Herr sei.

8 Um der Größe ihrer Sünden willen werde ich ihr Land entvölkern, verwüsten.

Sechszehntes Kapitel.

Unter dem Bilde einer Ehebrecherinn wird Jerusalems, der Synagoge Bosheit und endliche Bekehrung geschildert.

1 Ferner sprach der Herr zu mir:

2 Menschenkind, mache Jerusalem ihre Sündengreuel bekannt:

3 Sprich: Jerusalem! dieß sagt Gott der Herr zu dir: In deinem Thun und Lassen hast du alles mit den Chanaanitern gemein; es ist, als ob dein Vater ein Amorrhiter, deine Mutter eine Hethiterin gewesen wäre.

4 Am Tage deiner Geburt warst du wie ein Kind, dem man die Nabelschnur nicht abgeschnitten hat, nicht mit heilbringendem Wasser gewaschen, nicht mit Salze gerieben, noch in Windeln gewunden;

5 Ohne Mitleiden war jeder, niemand that dir aus Erbarmen dergleichen etwas: als ein Scheusal warst du, neugeborne, ins freie Feld hingeworfen, von jedermann mit Eckel angesehen.

6 Im Vorbeigehn sah ich dich so in deinem Blute zertreten.

treten. Zu dir so in deinem Blute ligenden sprach ich: ich sprachs zu dir: Lebe! lebe, ob du gleich in deinem Blute schwimmst.

7 Ich habe dich zu vielen tausenden werden lassen, wie sich des Feldes Gewächs vermehrt. Du bist groß gewachsen, schön und mannbar geworden; lang waren deine Hare: doch so arm warst du dabei, daß du ganz beschämt deine Blöse nicht decken konntest.

8 Bei dir denn wieder vorbeigehend hielt ichs für die beste Zeit, dich meiner Liebe zu versichern, ich schlug mein Gewand um dich, bedeckte damit deine schandvolle Blöse, verlobte mich mit dir, schwur dir meine Treue zu, und du wurdest mein: so spricht Gott der Herr.

9 Ich wusch dich mit Wasser; reinigte dich von deinem Blute; salbte dich mit Oele;

10 Versah dich mit Kleidern von vielfärbigem Stickwerke, Purpurschuhen, Gürteln von feiner Leinwand, seidenen Schleiern,

11 Köstlichem Schmucke, Armgeschmeide, Halsketten,

12 Stirnzierathen, Ohrenbehängen, herrlichen Kränzen,

13 Mit Gold und Silber warst du gezieret, in feine Leinwand, von vielfärbigen Fäden gewebene und gestickte Kleidungsstücke gekleidet; hattest Ueberfluß an Semmelmehle, Honig und Oele; recht schön und glücklich wurdest du, gelangtest zur königlichen Würde.

14 Der Ruf von deiner Schönheit, die ich, spricht Gott der Herr, ganz herrlich gemacht hatte, breitete sich unter den Völkern aus.

15 Aber, auf deine Schönheit und deinen berühmten Namen stolz, ergabst du dich der schändlichsten Hurerei; jedem Abgöttischen, wo er immer herkam, botst du dich feil, trugst ihm deine Liebe an.

16 Mit den von mir erhaltenen Kleidungsstücken verziertest du Götzen ihre Höhen und Altäre, und warst dabei zur allgemeinen Buhlerinn: so unverschämt, als du, ist noch niemand gewesen, und wird niemand mehr sein;

17 Aus deinen Geschmeiden, dem Golde und Silber, das ich dir gab, verfertigtest du dir Götzen in Mannsgestalte, und triebst durch den ihnen erwiesenen Dienst Unzucht mit ihnen;

18 Mit deinen prächtigsten gestickten Kleidern hast du sie geschmücket, mit meinem Oele und Rauchwerke verehret;

19 Die niedlichste Speisen, die du von mir hattest, Semmelmehl, Oel, Honig, hast du, ohne dich zu scheuen, ihnen zum angenehmen Geruche vorgesetzet: spricht Gott der Herr;

20 Deine Söhne und Töchter, die du mir geboren hattest, hast du denselben aufgeopfert, damit sie von ihnen aufgezehret würden. War es dir an deiner vorigen greuelvollen Unzucht zu wenig,

21 Daß du sogar meine Kinder ihnen zum Feuer dahin geben mußtest?

22 Bei allen diesen deinen Schandthaten, bei deiner so gehäuften Unzucht kam dir kein Gedanke, wie es mit dir in deiner Kindheit war, da du nackend, blos, nur mit Scham bedecket in deinem Blute zertreten lagst.

23 Nach aller dieser deiner Bosheit (Wehe, wehe dir, spricht Gott der Herr)

24 Hast du dir ein Hurenhaus gebauet, in allen Gassen Götzentempel errichtet,

25 An allen Kreuzstrassen sah man Zeichen deiner Befleckung errichtet; allerorten machtest du deine Schönheit greulich. Jedem Buhler, der nur immer bei dir vorbeigieng, trugst du dich zur Unzucht an, und häufest so bis ins Unzählige deine Schandthaten.

26 Insonderheit war es dein schändlicher Umgang mit den Aegyptern, deinen es an der greulichsten Abgötterei allen andern zuvorthuenden Nachbarn, deine so vielfältig mit ihnen begangene Unzucht, dadurch du mich zur Strafe aufgefodert hast:

27 Darum fieng ich an dich zur Strafe zu ziehn, dir deine heilige Güter zu entziehn, dich den Töchtern von Palästina, deinen Feindinnen zu überlassen, die sich selbst an der Mannigfältigkeit deiner Lasterthaten ärgerten.

28 Hierauf hiengst du deine buhlerische Liebe an die Assyrer, denn deine Lüsternheit war noch nicht befriedigt: aber auch mit diesen Unlauterkeiten begnügtest du dich nicht.

29 Du durchliefst in Aufsuchung neuer Buhler ganz Chanaan bis in Chaldäa, aber noch immer unersättlich.

30 Da du dich so wie die schamloseste Hure beträgst, wodurch sollte ich dein Herz reinigen? spricht Gott der Herr.

31 Auf jeder Kreuzstrasse hast du dir ein Hurenhaus, auf jeder Gasse einen Götzentempel erbauet: selbst die unver-

verschämteste Metze würde über dich erröthen: diese stellt sich wenigstens spröde, läßt sich suchen, um ihren Lohn höher zu treiben:

32 Du aber gleichst einer Ehebrecherinn, die nur aus Geilheit neben ihrem Manne, sich von andern mißbrauchen läßt.

33 Jede Hure erhält von ihrem Buhler ihren Lohn: du, Treulose, theilest selbst allen deinen Liebhabern Geschenke aus, suchtest sie auf, lockest sie von allen Orten her durch Gaben zu dir, um sich mit dir zu versündigen.

34 Nein, so schamlos, so ganz unverschämt, wie du bist, gabs nie ein Weibsbild, nie eine so stirnlose Hure, wie du; statt einen Lohn für deine Sünde zu erhalten, theilest du sogar deinen Buhlern Belohnungen aus: du thatst also gerade das Gegentheil von jenen.

35 Geschändete! höre daher das Urtheil des Herrn:

36 So spricht Gott der Herr: Weil du mit unersättlichen Begierden selbst mit Verschwendung deiner Güter allen Schandgöttern und ihren Greueln und Verehrern schamlos nachliefst, dich ihnen zum Mißbrauche blos gabst, sogar des Bluts deiner Kinder nicht schontest, die du ihnen schlachtetest:

37 So werde ich alle deine Liebhaber, zu denen du dich hieltest, alle deine Buhler, mit denen du dich vergiengst, und alle die du hassetest, von allen Orten her rund um dich versammeln, vor ihnen deine Schand aufdecken, dich ihnen in der eckelhaftesten Gestalt darstellen.

38 Behandeln will ich dich, wie man eine Ehebrecherinn und Kindermörderinn dem Tode und Verderben übergibt: den Grimme der blutgierigen Eifersucht wirst du erfahren.

39 Ueberlassen werde ich dich ihnen: sie werden dein Hurenhaus umreißen, deine Götzengebäude schleifen, dich deiner Kleider berauben, allen deinen Schmuck wegnehmen, dich nackend nur mit Schande bedeckt ligen lassen;

40 Eine Menge Peiniger um dich versammeln; dich steinigen, dich mit ihren Schwertern durchboren;

41 Deine Häuser verbrennen; öffentlich, unter den Augen unzähliger Weiber, diese Gerichte wieder dich ausführen; zum sündigen, wie vorher, sollst du gewiß zu arm und zu verachtet sein.

42 Lange sollen meine Gerichte dauern, bis du bist, wie die, um welche sich ihr beleidigter sonst eifernde Ehemann

nicht

nicht mehr bekümmert: so will ich mich zur Ruhe geben, mich nicht mehr über dich erzörnen.

43 Denn du wolltest dich alles des von mir in deiner Jugend genossenen Guten nicht erinnern, und hast es, mich zu beleidigen, an keinen Greueln fehlen lassen: darum vergelte ich dir nach deinem Thun, spricht Gott der Herr, doch strafe ich dich noch lange nicht so, wie es deine gehäufte greuelvolle Schandthaten verdienten.

44 Das alte Sprichwort: Wie die Mutter, so die Tochter, wird jeder auf dich deuten.

45 Gewiß müsset ihr, du und deine Schwestern von gleicher Gesinnung, eine ihren Mann und ihre Kinder verabscheuende Mutter gehabt haben; eure Mutter muß eine Hethiterin, euer Vater ein Amorrhiter gewesen sein.

46 Deine größere Schwester ist das mit ihren Töchtern mitternachtswärts von dir wohnende Samaria; und deine kleinere Schwester ist das mit ihren Töchtern mittagwärts von dir wohnende Sodom.

47 Greulich betrugen sich beide, du nicht minder: ja schändlicher sind deine Laster gewesen, als die ihrigen waren.

48 So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, so schwer war selbst die Verschuldung Sodoms und ihrer Töchter nicht, als deine und deiner Töchter ihre ist.

49 Sodom, deine Schwester, versündigte sich mit ihren Töchtern durch Stolz, Unmäßigkeit, Müßiggang, Unbarmherzigkeit gegen Arme und Dürftige,

50 So empörten sie sich gegen mich, und trieben solche Greuel vor mir: daher schaffte ich sie weg, wie du selbst weist.

51 Auch war Samaria eine um die Hälfte geringere Sünderinn als du: du hast es ihnen in Schandthaten zuvorgethan; bei deinen vermannigfältigten Greueln sind diese deine Schwestern weniger ungerecht als du.

52 O so trag denn auch du deine Schande, du, die es ihren Schwestern an Greueln zuvorgethan, sich weit ungerechter, als sie, betragen hat: du hast sie gleichsam gerechtfertiget: trag also deine Schande und Strafe, du weit lasterhaftere, als deine Schwestern.

53 Ich will sie in die Freiheit setzen; ich will Sodom mit seinen Töchtern, Samaria mit seinen Töchtern, und mitten unter ihnen auch dich erlösen.

54 Inzwischen ertrag deine Schande bußfertig, schäme

dich aller begangenen Sünden, und tröste auch sie durch dein Beispiel.

55 Ja deine Schwester Sodom und ihre Töchter; Samaria und ihre Töchter; und du mit den Deinigen, alle werdet ihr wieder zu dem vorigen Wolstande gelangen.

56 In der Zeit deines großen Stolzes war bei dir von deiner Schwester Sodom ein tiefes Stillschweigen,

57 Ehe deine Bosheit entdecket ward, ehe, wie jezt, die Syrer und ihre Bundsgenossen, die an dich gränzenden Philister dich zu bedrängen, dich einmütig zu verschmähen anfiengen.

58 So wirst du, Schandvolle, den Lohn deines Lasterlebens erhalten; spricht Gott der Herr.

59 Ja so spricht Gott der Herr: Was ein Eid und Bundbrüchige verdient, soll dir werden.

60 Dennoch werde ich des mit dir in deiner Jugend errichteten Bundes eingedenk sein; und dich in einen ewigen Bund aufnehmen.

61 Alsdenn wirst du beschämt an deine vorige Ruchlosigkeiten denken, wenn du dich deinen Schwestern, der größern und kleinern, Samaria und Sodoma, gleichgehalten, ja wie deinen Töchtern vorgezogen siehst, doch nicht kraft deines,

62 Sondern kraft meines neuen Bundes, den ich mit dir errichten werde: recht einsehen wirst du denn, daß ich der Herr bin.

63 Deiner Missethaten eingedenk, und dadurch beschämt wirst du zu deiner Beschämung nicht mehr den Mund öffnen, wenn ich mich, durch Vergebung aller deiner Sünden, mit dir versöhnt erweisen werde: spricht Gott der Herr.

Siebenzehntes Kapitel.

Unter dem Bilde zwener streitender Adler wird der Sieg des Nabuchodonosors über die Aegypter und Juden vorbedeutet.

1 Der Herr sprach zu mir:

2 Menschenkind, trag denen vom Hause Israels folgendes Gleichniß vor.

3 So spricht Gott der Herr: Ein großer Adler, mit langen Flügeln, langgestreckten Gliedern, und vielen vielfärbigen Federn, kam auf den Libanon, nahm den Wipfel einer Zeder,

4 Riß den obersten jungen Zweig ab, brachte ihn in das Land der Kaufleute, und versetzte ihn in eine Stadt derselben.
5 Er nahm auch einen Rebzweig von dem Lande, und setzte ihn, damit er ausschlüge, an einen Ort, wo häufiges Wasser war; doch nur auf die Oberfläche:
6 Er sproßte aus, und ward zu einem sich ziemlich ausbreitendem Weinstocke, der Zweige und Schößlinge trieb; doch blieb der Stamm niedrig; und seine Zweige und Wurzeln dehnten sich nach dem Willen seines Pflanzers aus. So ward dieser Rebzweig zum Weinstocke, und trieb Zweige und Schößlinge.
7 Es war aber noch ein anderer mächtiger Adler mit großen Flügeln und vielen Federn: der Weinstock fieng an, seine Wurzeln und Zweige nach demselben auszudehnen, um von ihm noch mehr in seinen Beeten bewässert zu werden.
8 Und doch hätte er, an häufigen Wasser in gute Erde gepflanzet wol gedeihen, noch mehr Schößlinge treiben, Frucht bringen, zum großen Weinberge werden können.
9 Sprich denn: so saget Gott der Herr: Wirds ihm wol gelingen? Wird der Pflanzer nicht seine Wurzeln ausreißen, seine Frucht abschneiden, seine Schößlinge verwelken und dürre werden lassen: ja an allen Blättern seines Gewächses wird er vertrocknen: und dazu ihn mit der Wurzel auszurotten, wird keine große Kraft, nicht viel Volkes erfodert werden:
10 Ich wiederhole es: wirds diesem so gepflanzten Weinstocke gelingen? wird nicht die blose Berührung des Ostwindes ihn austrocknen, wird er nicht nur dadurch an allen Blättern seines Gewächses dürre sein?
11 Denn sprach der Herr ferner zu mir:
12 Sage zu dem wiederspenstigen Hause: Könnet ihr den Sinn dieses Gleichnisses nicht selbst finden? Hier ist er: Der König von Babylon ist nach Jerusalem gekommen, hat ihren König und ihre Fürsten mit sich nach Babylon geführet;
13 Einen vom königlichen Hause hat er zum Könige gemacht, und sich durch einen Eid der Treue desselben versichert: die Mächtigen des Landes hat er weggenommen,
14 Damit das geschwächte, zinsbare Königreich sich desto weniger empören möge.
15 Doch empörte es sich, und sendete Boten nach Aegypten, um sich da zahlreiche Hilfsvölker zu Pferde und zu Fuße auszuwirken. Könnet ihr euch bereden, daß es dem

Meineidigen gelingen, daß der Bundbrüchige sich unabhängig machen werde?

16 Nein: so wahr ich lebe, spricht Gott der Herr: in der Stadt dessen, der ihn zum Könige machte, und an dem er bundbrüchig ward, in Babylon, wird er sterben.

17 Auch wird Pharao, wenn er auch ein noch so großes Kriegsher versammeln sollte, nichts wieder den Nabuchodonosor ausrichten, der mit Anwerfung vieler Wälle Jerusalem belagern, und dem Leben so vieler drohen wird.

18 Der Bundbrüchige wird nicht entkommen, er mag immer thun, was er will, sich wenden, wohin er will, er wird nicht entrinnen.

19 So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, weil er den bei mir geschwornen Eid hindansetzte, und meineidig den von ihm eingegangenen Bund brach, werde ich ihn zur gerechten Strafe ziehn:

20 Mein Netz werde ich über ihn ausspannen, darinn wird er gefangen werden: in Babylon werde ich ihn seines Ungehorsams, wodurch er mich verachtet hat, überführen:

21 Die mit ihm Fliehenden, werden alle, so viel ihrer sind, theils durchs Schwert fallen, theils hin und her zerstreuet werden: überzeugt sollet ihr dadurch werden, daß ich, der Herr, diesen Ausspruch gethan habe.

22 Aber auch ich, spricht Gott der Herr, werde von dem Wipfel der hohen Zeder einen zarten Zweig nehmen, und ihn einsetzen; ja, einen jungen zarten Zweig werde ich von ihrem Wipfel nehmen, und ihn auf einem hohen, erhabenen Berge,

23 Auf Israels erhabenem Berge pflanzen, er wird Zweige hervorbringen, Frucht tragen, zur hohen Zeder werden, unter ihm, in seinem Schatten, werden Vögel, von allerlei Flügel, nisten, und wohnen.

24 In aller Welt wirds kund werden, daß ich es sei, ich der Herr, der das Hohe erniedriget, das Niedre erhöhet; das Grüne dürr, das Dürre blühend macht. Ich der Herr, der ichs sage, werde es thun.

Achtzehntes Kapitel.

Jeder wird nach seinem eigenen Thun und Lassen gerichtet, belohnet oder gestrafet werden.

1 Der Herr sprach zu mir:

2 Woher kömmts, daß ihr wegen dessen, das ich am Lande Israel thue, das Sprüchwort im Munde führet: Die Väter haben unreife Trauben gegessen, und der Kinder Söhne sind stumpf geworden?

3 So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich werde es so einrichten, daß man in Israel dieses böse Sprüchwort aufgeben wird.

4 Alle hängen ja von mir ab, der Vater sowol als der Sohn; jeder, der sündiget, soll seine eigene Strafe tragen.

5 Wer recht denket, und thut,

6 Von Götzenopfern auf den Höhen nicht ißt, den Schandgöttern Israels nicht dienet, durch Ehebruch sich nicht befleckt, sich seines Weibes zur Monatzeit enthält,

7 Niemanden bedrückt, dem Schuldner sein Pfand nicht zurückhält, niemanden gewaltthätig beraubet, den Dürftigen mit Nahrung und Kleidung versieht,

8 Nicht Wucher treibt, nicht Uebergewinn nimmt, sich nicht zum Werkzeuge des Unrechts gebrauchen läßt, blos nach den Rechten richtet,

9 Sich an meine Verordnungen hält, und sie mit aller Treue befolget; der ist gerecht, und meine Huld wird ihm das Leben ganz gewiß zutheilen; spricht Gott der Herr.

10 Wenn nun dieser einen Sohn hat, der ein blutgieriger Mörder ist, oder eine aus den erwehnten Sünden begeht,

11 Der in nichts seinem Vater nachfolget, sondern gerade das Gegentheil thut, auf den Anhöhen von Götzenopfern ißt, das Eheweib seines Nächsten beflecket,

12 Die Dürftigen und Armen bedrücket, gewaltthätig fremdes Gut raubet, dem Schuldner sein Pfand zurückhält, sich nach Schandgöttern sehnet, greuelvolle Abgötterei treibt,

13 Wucheret, und Uebergewinn nimmt, hat dieser das Leben zu hoffen? keineswegs: weil er alle diese Greuel begangen hat, wird ihn die Todesstrafe treffen: er hat sich dieselbe selbst zugezogen.

14 Hat er aber einen Sohn, der in Ansehung der Sünden seines Vaters von einer heilsamen Furcht befallen, ihm im Sündigen nicht nachfolget,

15 Auf den Anhöhen nicht von Götzenopfern ißt, sich nicht an die Schandgötter Israels hängt, sich durch Ehebruch nicht beflecket,

16 Niemanden bedrückt, dem Schuldner sein Pfand nicht zurückhält, niemanden gewaltthätig beraubet, den Dürftigen mit Nahrung und Kleidung versieht,

17 Den Mindermächtigen nicht unterdrückt, nicht Wucher treibt, nicht Uebergewinn nimmt, meine Verordnungen befolget, meinen Geboten nachlebet; so wird ihm die Ruchlosigkeit seines Vaters nichts schaden, das Leben wird ihm sicher zugetheilet werden.

18 Nur seinen Vater, der Ungerechtigkeiten trieb, seinen Nächsten gewaltthätig unterdrückte, sich als einen Sünder unter seinem Volke betrug, nur diesen hat seiner Gottlosigkeit wegen die Todesstrafe getroffen.

19 Warum, saget ihr, wird nicht auch dem Sohne die Strafe seines ruchlosen Vaters zugetheilet? deßwegen, weil der Sohn sich gerecht betrug, sich nach meinen Geboten richtete, und sie getreu befolgte; deßwegen ist er des Lebens versichert.

20 Nur der Sünder wird zur Todesstrafe gezogen; der Sohn nicht um des Vaters, der Vater nicht um des Sohnes Ungerechtigkeit willen; dem Gerechten wirds wol gehn, dem Ruchlosen nicht.

21 Doch, wenn auch der Gottlose sich von allen seinen Sünden bekehrt, sich nach allen meinen Verordnungen hält, was Recht und Gerechtigkeit mit sich bringt, wirket; so wird auch er der Todesstrafe befreit, des Lebens versichert sein;

22 Ich werde ihm alle seine vorige Uebertretungen nicht mehr zurechnen; seiner Gerechtigkeit, der er nun sich ergeben hat, wird er das Leben zu verdanken haben.

23 Wie? spricht Gott der Herr: macht mir denn die Bestrafung des Gottlosen eine Freude? will ich nicht vielmehr, daß er sich bekehre, und lebe?

24 Wenn hingegen der Gerechte böse wird, und Greuel der Gottlosen thut, sollte ich ihm das Leben zutheilen? o, seine vorhin gethane gerechte Werke werden nicht mehr in Betracht gezogen werden, er wird seiner Treulosigkeit, seiner Sünde wegen der Todesstrafe unterligen.

25 Noch sprecht ihr: Der Herr handelt nicht recht. Höre also Haus Israels. Wie? ich sollte unrecht handeln? ihr recht?

26 Wenn der Gerechte aufhört, gerecht zu sein, und böse wird, und ich ihn strafe; so strafe ich ja den Bösen:

27 Und wenn der Böse sich bekehrt, und gut wird; und ich ihm meine Huld schenke; so schenke ich sie ja dem Guten:
28 Er gieng nemlich in sich zurück, ließ von seinem ruchlosen Lebenswandel ab, und so erwarb er sich meine Huld und das Leben.
29 Doch sprechen Israels Kinder: Der Herr handelt nicht recht. Wie? Israeliten, habt ihr es noch nicht gefunden, ob ich unrecht habe, oder ihr?
30 O verlasset euch darauf, Israeliten, Gott der Herr sprichts, ich werde jeden nach seinem Betragen richten. Bekehret euch daher von allen euern Uebertretungen, wirket Buße: denn werdet ihr dem zeitlichen und ewigen Elende entgehn.
31 Werfet alle Greuel von euch, mit denen ihr euch bisher beflecktet; widerstehet meinem Geiste nicht, der euch neue Gesinnungen einflößen will: Israeliten! ihr werdet ja euer Verderben nicht so lieb gewonnen haben?
32 Drücket es euch wol ein, ich, spricht Gott der Herr, ich habe am Unglücke, am Tode des Sünders keine Lust: kehret also zurücke, und lebet.

Neunzehntes Kapitel.

Der Prophet bejammert Jerusalems Unfall, und das Schicksal der Söhne des frommen Josias unter einem zweifachen Bilde der Löwinn und jungen Löwen, und eines Weinstockes.

1 Stimme ein Wehklagen über jeden von Israels Fürsten an.
2 Sprich: Wozu ist deine Mutter geworden? gewiß zur Löwinn, in Bund mit Löwen tretend, ihre Jungen mitten unter jungen Löwen aufziehend.
3 Einen ihrer jungen Löwen zog sie empor, zum Löwen ward er; lernte rauben, schonte der Menschen nicht.
4 Die Völker hörtens, fiengen ihn, doch nicht ohne eigene Wunden, in ihren Gruben, und brachten ihn gefesselt nach Aegypten.
5 Da die Mutter sich geschwächt, sich dieser ihrer Hoffnung beraubt sah; zog sie einen andern ihrer jungen Löwen hervor, auch er ward ein Löwe.
6 Ja recht Löwenmäßig betrug er sich gleich dem vorigen; lernte rauben, mordete Männer,

7 Bemächtigte sich ihrer Wittwen, nahm Paläste weg, verwüstete Städte, vor seinem Brüllen entsetzte sich alles im Lande.

8 Da versammelten sich die Völker von allen Orten her wieder ihn, breiteten ihr Netz über ihn, ergriffen ihn, doch nicht ohne sich selbst zu verwunden, in ihrer Grube,

9 Setzten ihn gefesselt in ein verschlossenes Behältniß, ihn zum Könige in Babylon zu bringen: sie brachten ihn ins Gefängniß, damit seine Stimme nicht mehr in Israels Gebirgen erschalle.

10 Nach allem vorhergegangenen Morden und Würgen ward deine Mutter wieder wie zum Weinstocke im gesegneten wasserreichen Boden: schön schlug er da aus, zeigte sich fruchtbar,

11 Und war voll starker Zweige, die zu königlichen Zeptern geschickt zu sein schienen; der erhabene Stamm mit seinen dichten Zweigen erhub seine Krone; er gefiel sich selbst wol bei diesem seinem Flore.

12 Aber Strafgerichte des Herrn rissen ihn aus, warfen ihn zur Erde, der Ostwind verdorrte seine Frucht; ausgedorret, abgebrochen, verbrannt sind seine starke Ruthen;

13 Nun ist er in einer dürren, abgelegenen Wüste gepflanzet;

14 Aus einem seiner Zweige ist ein seine Frucht verzehrendes Feuer ausgegangen; keine Ruthe zum königlichen Zepter ist mehr daran. Dieses ist der Inhalt der dauernden Wehklage über ihn.

Zwanzigstes Kapitel.

Strafrede an die Aeltesten der Juden, die den Propheten um den Ausgang des Krieges fragen.

1 Im siebenten Jahre, am zehnten Tage des fünften Monates, kamen Aelteste Israels, den Herrn zu fragen, und setzten sich vor mir nieder.

2 Da sprach der Herr zu mir:

3 Menschenkind! sage den Aeltesten Israels: So spricht Gott der Herr: Ists euch wol Ernst, mich zu fragen? So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, ich werde euch nicht antworten.

4 Willst du ihnen, Menschenkind, nach Verdienen begegnen? wol, so erzehle ihnen die Greuel ihrer Väter:

5 Sprich zu ihnen: Dieß ist das Wort Gottes des Herrn: Da ich zu zeigen anfieng, daß ich Israel wähle, daß ich Jakobs Nachkommen in meinen besondern Schutz nehme, erschien ich ihnen in Aegypten, und sagte ihnen feierlich: Ich der Herr bin euer Gott.

6 Ich nahm mich wunderthätig ihrer Sache an, um sie aus Aegypten in ein für sie ersehenes Land zu führen, in das herrlichste der Länder, überflüßend von Milch und Honig.

7 Weg, sprach ich da zu ihnen, weg mit den Greueln, die ihr vor Augen habt; verunreiniget euch mit Aegyptens Schandgöttern nicht; ich der Herr bin euer Gott.

8 Wiederspenstig thaten sie es nicht, gaben mir kein Gehöre, schaffeten die Greuel, die sie vor Augen hatten, nicht weg, verließen Aegyptens Schandgötter nicht. Schon damal beschloß ich meine Rache über sie auszugießen, sie mitten in Aegypten die ganze Schwere meiner Strafgerechtigkeit fühlen zu lassen:

9 Doch bewerkstelligte ich meinen Entschluß nicht, weil ich den Heiden, denen meine Verheißung von Israels Befreiung aus Aegypten bekannt geworden, und unter denen ich ihnen erschienen war, keinen Anlaß zu einem wiedrigen Urtheile gegen mich geben wollte.

10 Aus Aegypten brachte ich sie in die Wüste,

11 Wo ich ihnen meine Gesetze und Verordnungen gab, welche die Wolfahrt der Beobachter derselben bewirken:

12 Die Feierung meiner Sabbate und Festtage, die ich ihnen vorschrieb, sollte sie überzeugen, daß ich der Herr mir ihre Heiligung angelegen sein lasse.

13 Aber ungehorsam blieben Israels Nachkommen auch in der Wüste, kamen meinen Verordnungen nicht nach, schüttelten meine Gesetze, als etwas unerträgliches, ab, da sie doch die Wolfahrt ihrer Beobachter bewirken, entheiligten recht greulich meine Sabbate. Ich war daher im Begriffe sie in der Wüste durch meine Strafen zu vertilgen:

14 Doch hielt ich auch jezt ein, um den Heiden, aus deren Ländern ich sie geführet hatte, keinen Anlaß zu einem wiedrigen Urtheile wieder mich zu geben.

15 Meine Drohung, sie in der Wüste aufzureiben, sie nicht in das verheißene Land, das herrlichste unter allen, das Milch und honigfließende, einzuführen,

16 Weil sie meinen Geboten untreu, meine Verordnun-

gen nicht gehalten, meine Sabbate entheiliget, ihren Sinn auf Abgöttereien gerichtet hatten;

17 Schränkte ich aus Erbarmen nur auf die Erwachsenen ein, und vertilgte sie nicht völlig in der Wüste.

18 Die Kinder derselben ermahnte ich in der Wüste, nicht in die Fußstapfen ihrer Väter zu treten, sich nicht nach ihrem Betragen zu richten, mit ihren Schandgöttern sich nicht zu beflecken.

19 Ich, sprach ich, ich der Herr bin euer Gott: Meinen Geboten kommet nach, haltet euch an meine Verordnungen, befolget sie,

20 Heiliget meine Sabbate, sie sollen ein Zeichen der Vereinigung zwischen mir und euch sein, dadurch sollet ihr zu erkennen geben, daß ich der Herr euer Gott sei.

21 Doch empörten auch diese ihre Kinder sich wieder mich; sie richteten sich nicht nach meinen Geboten, beobachteten meine Verordnungen nicht, von derer Befolgung das Leben des Menschen abhängt, entheiligten meine Sabbate: daher drohete ich ihnen, ich würde meine Rache über sie ausgießen, und meine Strafgerechtigkeit in der Wüste an ihnen befriedigen.

22 Immer barmherzig zog ich meine strafende Hand nochmal zurücke, damit ich den Völkern, aus derer Ländern ich sie unter ihren Augen befreiet hatte, keinen Anlaß zu einem wiedrigen Urtheile gegen mich geben möchte.

23 Nochmal erklärte ich mich feierlich gegen die Wiederspenstigen in der Wüste, ich würde sie unter die Heiden zerstreuen, in alle Länder wegschläudern;

24 Weil sie meine Verordnungen hindansetzten, sich wieder meine Gebote empörten, meine Sabbate entheiligten, ihre Augen und Sinne nach den Schandgöttern ihrer Väter richteten.

25 So habe ich ihnen denn endlich Gesetze vorschreiben lassen, die ihnen freilich nicht gut sind; sie Verordnungen befolgen lassen, die sie gewiß nicht zum Leben führen.

26 Ihre Gaben und Opfer, dadurch sie sich von ihrer Schuld los zu machen meinten, habe ich für einen Greuel erkläret, weil sie zugleich in ihrer Abgötterei alle Erstgeburt dem Moloch durchs Feuer gehen ließen: so ward ich genötigt, ihnen zu zeigen, daß ich der Herr sei.

27 Menschenkind, sprich darum ferner zu den Israeliten;

so

so sagt Gott der Herr: Noch lästerten mich eure Väter, und verschmäheten mich treulos,

28 Auch da sie von mir in das Land waren gebracht worden, welches ich ihnen eidlich versprochen hatte: nach jedem erhabenen Hügel, nach jedem ästereichen Baume liefen sie, entrichteten da ihre Götzenopfer, brachten, mich zur Rache aufzufodern, ihre Schlachtopfer dar, zündeten das angenehm riechende Rauchwerk an, gossen ihre Trankopfer aus.

29 Ich mahnte sie davon ab: Was ist denn, sprach ich, eure Anhöhe, die ihr mit solcher Lüsternheit betretet? dennoch fuhren sie mit ihren Götzenopfern auf diesen Höhen fort, wie es noch auf den heutigen Tag geschieht.

30 Sage also den Israeliten: So spricht der Herr: Ja, ihr beflecket euch durch eben die Laster, die eure Väter begiengen, durch eben die Greuel, die eure Väter zum Abfalle brachten, lasset auch ihr euch dazu verleiten,

31 Ihr opfert die nemliche Schandopfer, lasset noch immer dem Moloch eure Kinder durchs Feuer gehn, besudelt euch heute noch mit eben der so mannigfaltigen Abgötterei: und ihr könnet glauben, Israeliten, daß ich euch antworten werde? Nein, spricht Gott der Herr, so wahr ich lebe, werde ich euch keiner Antwort würdigen.

32 Nein geschehen wird nicht, was ihr beschlossen habt, indem ihr saget: Wir wollen uns mit den Heiden vereinigen, sein, wie die übrigen Völker der Erde, um, wie sie, ungehindert, Holz und Steine zu verehren.

33 So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, meine starke Hand, mein ausgestreckter Arm, meine ernste Gerichte werden euch beherrschen, euch zu dieser vermeinten Ruhe nicht kommen lassen.

34 Wohin ihr euch gleich in benachbarte heidnische Länder flüchten werdet, werde ich euch mit meiner starken Hand, meinem ausgestreckten Arme, meinen euch verfolgenden Strafgerichten hervorziehn, euch wieder unter mein Joch bringen.

35 In ein fernes Land werde ich euch bringen, wo ich selbst, nicht durch einen dritten mit euch rechten werde.

36 Wie eure Väter in Aegyptens Wüsten meine Gerichte fühlten, so sollet auch ihr sie fühlen, spricht Gott der Herr.

37 So will ich euch meinem Zepter unterwerfen, und euch zur Beobachtung meines Bundes leiten.

38 Wegtreiben werde ich die Wiederspenstigen aus euch, weg aus dem Lande, dahin sie gefangen waren gebracht worden, doch so, daß sie in das Land Israels nicht zurückkommen sollen: einsehen werdet ihr denn, daß ich der Herr bin.

39 Gehet, spricht Gott der Herr, gehet, Israeliten, wenn ihr mir nicht Folge leisten wollet, dienet nach euerm Belieben euern Schandgötzen, aber wofern ihr mich auch diesesmal nicht anhöret, so werdet ihr meinen heiligen Namen durch eure abgöttische Opfer doch nicht mehr entheiligen.

40 Auf meinem heiligen Berge, der Höhe meines Israels, spricht Gott der Herr, werden mir alle meine übrige Israeliten dienen; alle, sage ich, in dem Lande, wo ich ein Wolgefallen an ihnen haben werde; da werde ich wieder nach euern Erstlingen fragen, mir die Darbringung euers Zehnten, eure Opfer, allen euern Gottesdienst gefallen lassen:

41 Gleich einem angenehmen Rauchwerke werdet ihr von mir aufgenommen werden, wenn ich euch aus eurer Zerstreuung, aus den Völkern und Ländern, wohin ihr hattet wandern müssen, werde gesammelt haben, und darüber auch von Heiden gepriesen sein.

42 Denn werdet ihr mich feierlich für euern Herrn erkennen, wenn ich euch wieder in das Land Israels, das Land, welches ich euern Vätern zum Besitze mit einem Eide versprochen hatte, werde gebracht haben:

43 Beschämt werdet ihr euch an euern vorigen Lebenswandel erinnern, an die Laster, mit denen ihr euch beflecket habt, und eurer begangenen Missethaten und Vergehungen wegen einen Eckel ab euch selbst haben.

44 Nun werdet ihr an mir euern Herrn erkennen, da ich um meiner selbst willen euch solche Gnade werde erwiesen, euch, Israeliten, nicht nach der Schwere eurer Sünden, nach der Menge eurer schändlichsten Uebertretungen werde behandelt haben: spricht Gott der Herr.

45 Denn sprach der Herr zu mir:

46 Menschenkind, wende dein Angesicht gegen Mittag, laß deine Rede sich dahin gleich einem Regen ergießen, weissage wieder das wie zum Walde gewordene mittägige Land:

47 Sprich zu diesem mittägigen Walde: Höre das Wort des Herrn: So spricht Gott der Herr: Ich werde ein

Feuer

Feuer in dir anzünden, und dadurch alle grüne und dürre Bäume in dir verzehren; so lange soll der Brand unauslöschbar fortwüten, bis alles von einem Ende des Landes bis zum andern wird verheret sein.

48 Jedermann wird einsehen, daß dieser Brand mein, des Herrn Werk sei, das sich nicht hindern läßt.

49 Ich sprach: Ach Herr, Herr, sie sagen von mir, ich sei ein träumender Schwärmer.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Durch Nabuchodonosor werden Jerusalem und die Ammoniter gestrafet, nachwerts aber auch er zur Strafe gezogen werden.

1 Hierauf sprach der Herr zu mir:

2 Menschenkind, wende dich gegen Jerusalem, laß deine Worte wieder die heilige Orte triefen; weissage wieder das Land Israel:

3 Sage: Also spricht Gott der Herr: Du hast es mit mir zu thun; mein Schwert werde ich entblösen, und es wird in dir Fromme und Ruchlose treffen.

4 So ists, entblöst wird mein Schwert werden, und von einem Ende bis zum andern Fromme und Ruchlose in dir erschlagen;

5 Jeder wird einsehen, daß ich der Herr mein Schwert entblöset habe, mein Schwert, das nicht kann abgewendet werden.

6 Seufze, Menschenkind, seufze gleich einer Gebährerinn, äußere vor ihnen die tiefste Betrübniß.

7 Fragen sie dich: Warum seufzest du? so sage: Um der erhaltenen Nachricht willen. Uebel kommen, bei welchen den Kühnsten der Mut entfallen wird; kraftlos wird jeder die Hände sinken lassen, wird furchtsam beben, über jedes Knie wirds Wasser fließen: sie kommen diese Uebel, gewiß, sie kommen, spricht Gott der Herr.

8 Der Herr sagte mir:

9 Menschenkind, weissage, sprich: Dieß ist das Wort des Herrn: Das Schwert, das Schwert ist geschärft, und abgezogen.

10 Geschärft zur Schlachtung; abgezogen und blinkend zum Schrecken. O, du zerstückest den Zepter meines Sohnes, haust alle Bäume um.

11 Ich habe es schleifen lassen, dem Feinde eingehändiget zu werden: wirklich ists geschärfet, geschliffen, blinket in der Hand des Würgers.

12 Schreie, Menschenkind, jammere, heule: wieder mein Volk ists gezuckt, wieder alle flüchtige Fürsten Israels: alle, Fürsten und Volk, mein Volk, sind diesem schrecklichen Schwerte, das sie fürchten, übergeben: äußere jedes Merkmal deiner Bestürzung; schlag an deine Hüfte.

13 Gewiß es ist zum Niederhauen tüchtig, dieses Schwert: selbst den Zepter von Juda wird es zerschmettern, zernichten; spricht Gott der Herr.

14 Weissage daher, Menschensohn, schlag die Hände zusammen; die Schwertschläge werden oft, oft werden sie wiederholet werden, werden großes Blutbad anrichten, auch die sich versteckenden Großen in ihren innersten Zimmern treffen; alles wird furchtsam beben,

15 Angstvoll schmachten, groß wird die Menge der Fallenden sein: Ich habe die Schwertsschärfe, die Schärfe dieses schrecklich blinkenden, tödenden Schwertes, gegen alle ihre Thore gerichtet: alles wird zagen; aufgethürmt werden die Leichen ligen.

16 Zum Schlachten bereite, blinkende Schwertsschärfe, offen sei dir das Land, würge zur Rechten, zur Linken, nach deinem Belieben.

17 Auch ich, auch ich will in die Hände klatschen, will meine Strafgerechtigkeit sich vollkommen befriedigen lassen: ich der Herr habe dieses Urtheil gefället.

18 Ferner sprach der Herr zu mir:

19 Zeichne, du Menschenkind einen Weg für das Her des babylonischen Königes; laß diesen Weg sich in zwen theilen, (an der Wegscheidung wird der König von Babylon sich der Wahrsagung bedienen)

20 Einen nach der ammonitischen Stadt Rabbath, den andern nach der so festen Stadt Jerusalem im Judenlande.

21 Wie gesagt, an der Wegscheidung wird der König von Babylon sich der Wahrsagung bedienen, des Loses mit den Pfeilen, der Befragung der Götzenbilder, der Beschauung der Leber des Opferthieres, um zu erfahren, welchen Weg er ziehen solle.

22 Die Wahrsagung wird ihn rechts auf den Weg nach Jerusalem weisen, um sie mit kriegerischem Mordgeschreie anzufallen, ihr den Untergang zu drohen, sie zu belagern,

und

und Sturmgerüste, Wälle, Thürme gegen sie aufzurichten.

23 Sie, die Juden, werden die Nachricht davon verachten, werden glauben, Nabuchodonosor feire, er begehe mit ihnen einen Sabbat, habe vergebens diese Reise nach der Anweisung seiner Wahrsager angetreten, er werde mit allen seinen kriegerischen Zurüstungen nur die Zeit verderben: er aber wird sich der wieder ihn begangenen Treulosigkeit erinnern, und dadurch angetrieben werden, sich der Stadt mit Gewalt zu bemächtigen.

24 Also, spricht Gott der Herr, weil ihr eure Ruchlosigkeit bekannt machtet, eure schandvolle Uebertretungen öffentlich triebet, alles was ihr wiederrechtlich dachtet, durch eure Vergehungen äußertet, weil ihr, sage ich, euch mit euern Greueln noch groß zu machen erfrechtet, werde ich euch von den Chaldäern unter das Joch bringen lassen.

25 Du Israels unheiliger, ruchloser Fürst, der du durch die äußerste Ungerechtigkeit die bestimmte Rachezeit über dich rufest;

26 So spricht Gott der Herr: Lege deine Hauptbinde, deine Krone weg: hat diese nicht den Niedrigen erhöhet, den Stolzen erniedriget?

27 Der so vielfältigen Laster wegen will ich diese Krone ganz verächtlich machen, ganz zusammen beugen; schimmern wird sie nicht, wie vorhin, bis der kömmt, der das Recht dazu hat, und dem ich sie geben werde.

28 Menschenkind, weissage ferner, sprich: Dieß ist das Urtheil, welches Gott der Herr über die schmächsüchtige Ammoniter fället: O Schwert, blinkendes Schwert auch wieder diese bist du zum Schrecken, zur Schlachtung gezückt;

29 (Bethörtes Volk! durch Träumereien haben dich betrogen, dich belogen deine Wahrsager, die dir vorschwatzten, du habest nichts für dich zu befürchten) Treffen, verwunden wirst du die Hälse auch dieser Gottlosen zu der für ihre Laster bestimmten Strafezeit.

30 O Schwert kehre in deine Scheide zurück, zurücke in das Land, in dem du erschaffen wardst: in deinem eigenen Lande will ich dich richten;

31 Meine Strafgerichte werden sich über dich ergießen; zerschmelzen sollst du im Feuer meiner Rache, den grausamsten Völkern werde ich dich überlassen; diese werden ihre Wuth an dir erweisen, dich gänzlich zu Grunde richten:

32 Dem Feuer wirst du zum Raube werden, mitten im Lande in deinem Blute verfaulen; sogar dein Andenken wird vertilget sein. Ich, der Herr, habe diesen Ausspruch gethan.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Der Prophet verweist abermal im Namen des Herrn den Bewohnern Jerusalems ihre Laster.

1 Der Herr sprach zu mir:

2 Menschenkind, warum verzögerst du den richterlichen Ausspruch zu thun, den richterlichen Ausspruch wieder die Stadt, die sich mit Vergießung so vieles unschuldigen Blutes versündiget?

3 Mache ihr alle ihre Greuel kund; sage ihr, so spricht Gott der Herr: O Stadt! um deiner Blutgierigkeit, die du in dir unterhälst; und der Verehrung deiner Schandgötter willen, die du dir zu deinem Verderben bildetest, mit denen du dich verunreinigtest, eilet die Strafzeit zu dir.

4 Ja, durch die Vergießung des unschuldigen Blutes hast du dich schwer versündiget, durch die Verehrung deiner Schandgötter dich verunreiniget, dadurch hast du die über dich verhängte Strafgerichte beschleiniget, dir die Jahre zugezogen, darinn du öde sein sollst, da ich dich zum Gelächter, zum Spotte aller Völker machen werde,

5 Benachbarter, entfernter, zum siegprangenden Hohne, dich, unreine, übel berüchtigte, verwüstete,

6 Sieh, Israels Fürsten meinten alle, in deinen Ringmauern ihre Macht nur durch Blutvergießen zeigen zu können:

7 Vater und Mutter verachteten, verunglimpften sie in dir; unterdrückten in dir die Fremdlinge; betrübten bei dir Wittwen und Waisen.

8 Du verachtest alles, was mir heilig ist; entheiligest meine Sabbate;

9 Den Blutdürstigen fehlts bei dir nicht an falschen Zeugen; Abgöttereien treibt man auf deinen Höhen; heillose Dinge mitten in der Stadt;

10 Sicher ist die Frau nicht vor dem Sohne ihres Mannes; man enthält sich der in ihrer Monatzeit Befangenen nicht;

11 Von Ehebrechern wimmelts; hier sündiget einer mit

der

der Frau seines Sohnes; dort ein anderer mit seiner eigenen Schwester, die er gewaltthätig schändet;

12 Von dem, der unschuldiges Blut vergießen will, lässest du den Richter Geschenke nehmen; Wucher und Uebergewinn ist bei dir gemein; dein Geiz führet dich zur Unterdrückung der Mitmenschen; meiner hast du vergessen; spricht Gott der Herr.

13 O über deinem Geize, deinen Blutschulden habe ich die Hände zusammengeschlagen.

14 Wie? wird bei meinen Gerichten mit denen ich dich zur Strafe ziehn werde, dir nicht aller Muth, alle Stärke entfallen? Einmal, ich der Herr habe den Ausspruch gethan, und ich will ihn vollziehen.

15 Unter die Heiden will ich dich zerstreuen, dich in die Länder hinschläudern, um deine Ueberbleibsel zu läutern:

16 So will ich dich im Angesichte der Heiden behandeln, denn dich wieder in Besitz nehmen, und du wirst einsehen, daß ich der Herr bin.

17 Ferner sprach der Herr zu mir:

18 Menschenkind, Israel, das wie Silber war, ist mir im Ofen zu einem mit Kupfer, Zinn, Eisen, Blei vermengten Silberschaume geworden.

19 Darum fället Gott der Herr dieses Urtheil: Weil ihr alle zum Silberschaume geworden seid, darum will ich euch in Jerusalem versammeln,

20 Wie man Silber, Erzt, Zinn, Eisen, Blei in einen Ofen zusammen wirft: denn will ich in ihr ein Feuer anzünden, euch zusammen zu schmelzen. Ja, so will ich euch in meinem Racheeifer, in meinem Grimme versammeln, euch im Feuerofen lassen, bis ihr zusammengeschmolzen seid.

21 Ich wiederhole es, ich will euch versammeln, euch in dem durch meine Rache angezündeten Feuer lassen, bis ihr darinn zusammengeschmolzen seid.

22 Wie das Silber im Feuerofen zusammen zerschmelzt, werdet ihr in demselben zerschmelzen: also werdet ihr bekennen müssen, daß ich der Herr sei, wenn sich meine Strafgerichte über euch ergießen.

23 Denn sprach der Herr zu mir:

24 Menschenkind, sage dem Lande: Du, ein Land, das sich nicht will reinigen lassen, sollst zur Strafe durch keinen Gnadenregen mehr erquickt sein.

25 Ihre falsche Propheten haben sich wie brüllende raubgieri-

gierige Löwen vereinigt, um die Leute mit Leib und Sele zu verschlingen; Schätze und Kostbarkeiten ziehen sie an sich; füllen die Stadt mit Wittwen an.

26 Ihre Priester setzen mein Gesetz hindan, verdrehen es zum Bösen; entheiligen, was mir heilig ist; zeigen, und beobachten zwischen Reinem und Unreinem den Unterschied nicht; verabsäumen meine Sabbate; machen, daß ich unter ihnen verschmähet werde.

27 Ihre Fürsten sind räuberische Wölfe, blutdürstig, aufgelegt Selen zu verderben, geizig, gewinnsüchtig,

28 Durch schmeichelnde Lügenpropheten gestärkt, die ihnen ihre Träume vorschwatzen, sie durch ihre Lügen teuschen, sagen: So spricht Gott der Herr, da der Herr zu ihnen doch nicht geredet hat.

29 Das Volk durchgehends unterdrückt, und beraubt einander mit Gewalt, insonderheit den Dürftigen und Fremden ganz wieder alles Recht.

30 Ich sah mich unter ihnen nach jemanden um, der zur Abwendung meiner Strafe, und der Verwüstung des Landes in den Riß stünde, sich mir entgegen stellete: kein solcher ließ sich finden.

31 Darum sollen sich meine Strafgerichte über sie ergießen; das von mir zur Rache angezündete Feuer der Trübsal soll sie aufzehren, sie sollen nach Verdienen empfangen, spricht Gott der Herr.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Unter dem Bilde zweier schamloser Weiber zeigt Gott die schandvolle Abgötterei Israels und Juda.

1 Der Herr sprach abermal zu mir:

2 Menschenkind! zwo Schwestern, von einer Mutter geboren,

3 Befleckten sich schon in ihrer frühen Jugend in Aegypten mit Unzucht: ihre Brüste wurden dort niedergedrückt, ihre zarte noch nicht ausgewachsene Brüste schlaff.

4 Die größere aus ihnen hieß Oolla, die jüngere Schwester Ooliba: ich erklärte mich gegen sie, daß ich sie für die meinen erkennen wolle, und sie gebahren mir Söhne und Töchter. Oolla stellet Samarien, Ooliba Jerusalem vor.

5 Oolla ward mir treulos, und ergab sich mit unver-

schäm-

schämter Tobsucht fremden Liebhabern, den benachbarten Assyrern:

6 Derselben in himmelblau gekleidete Fürsten, Hauptleute, auserlesene Jünglinge, zahlreiche wolerfahrne Reuter verleiteten sie,

7 Sie überließ sich dem freien Mißbrauche aller dieser Assyrer, die sie sich gewählet hatte, recht unsinnig war sie in dieselben verliebt, und ließ sich wie sies nur gelüstete, von ihnen beflecken,

8 Ohne doch den alten, in Aegypten gewohnten Unflätereien zu entsagen: denn dort ward sie schon in ihrer zarten Jugend geschwächet, dort wurden ihre noch nicht ausgewachsene Brüste niedergedrückt und schlaff, dort ward sie schon durch jede über sie ausgegossene Befleckung geschändet.

9 Ich ließ sie daher durch die Assyrer ihre Liebhaber selbst strafen, denen sie sich mit unsinniger Geilheit ergeben hatte:

10 Diese entblösten sie auf die schändlichste Weise, nahmen ihre Söhne und Töchter weg, sie selbst tödeten sie mit dem Schwerte: so wurden diese durch ihre Laster berüchtigte Weiber auch durch die an ihnen vollzogenen Strafgerichte berühmt.

11 Ooliba, ob sie gleich das Schicksal ihrer Schwester sah, trieb ihre unsinnige Geilheit noch weiter, war noch eine unverschämtere Hure als ihre Schwester.

12 Mit ganz außerordentlicher Frechheit bot sie sich zur Unzucht den Assyrern, deren Hauptleuten und Fürsten an, wer immer mit bunten Kleidern, mit Roß und Wagen zu ihr kam, allen ihren wolgebildeten Jünglingen.

13 So mußte ich wahrnehmen, daß beider Lebenswandel greuelvoll sei.

14 Diese aber häufete ihre Buhlereien: da sie die Bildnissen vergötterter chaldäischer Helden an der Wand mit Farben gemalet sah,

15 Mit prächtigen Gürteln um die Lenden, bunten Haupthünden, alle gleich Kriegsobersten, wie man in Babylon, in Chaldäen, ihrem Vaterlande sich kleidet;

16 Entbrannte sie, durch ihre geile Augen verleitet, voll tollsinniger Liebe auch gegen diese; schickte Boten in Chaldäen,

17 Die Babylonier kamen zu ihr, sie nahm sie in ihre Liebskammer auf, ließ sich von ihnen nach aller ihrer Lust

mißbrauchen, beflecken, schänden; aber bald ward sie auch dieser müde, ward treulos gegen sie,

18 Und entdeckte ihre Schamlosigkeit, ihre Untreue: da entzog ich auch ihr meine Huld, wie vorhin ihrer Schwester.

19 Bei allem dem fuhr sie in ihrer greuelvollen Unzucht fort, und trieb ihre Hurereien immer auch noch, wie sie dieselben in ihrer Jugend in Aegypten getrieben hatte.

20 Auf das unverschämteste war sie ganz rasend auf den Beischlaf jener, deren Ruthen wie Eselsruthen sind, derer Samenfluß jenem der Pferde gleicht:

21 So verdoppeltest du immer das Laster deiner Jugend, da deine noch zarte, noch nicht ausgewachsene Brüste niedergedrücket, und schlaff gemacht wurden.

22 Ooliba, darum fället Gott der Herr dieses Urtheil über dich: Die, mit denen du der Liebe pflagst, denen du nachher treulos geworden bist, werde ich alle wieder dich bringen; alle ringsum wieder dich versammeln,

23 Die Bewohner der babylonischen Herrschaft, die Chaldäer, alle ihre Edle, Obersten, Fürsten, alle Assyrer, ihre wolgebildete Jünglinge, Herführer, alle ihre Beamten, ihre vornehmste Fürsten, Helden, treffliche Reuter,

24 Eine ungeheure Menge von allen Orten her, kriegrisch mit Roß und Wagen ausgerüstet, mit Panzer, Schild und Helme wieder dich bewaffnet: ich werde ihnen die Ausführung meiner Gerichte über dich anbefehlen, und sie werden sie pünktlich vollziehen;

25 Erfahren wirst du, wie ich als ein Eifersüchtiger mich gegen dich Treulose verhalte, da sie ihre ganze Wut wieder dich ausüben werden: verstümmeln werden sie dich, dir Nasen und Ohren abschneiden, deinen übrigen Körper mit dem Schwerte zerhauen, deine Söhne und Töchter wegführen, selbst den Rest von dir mit Feuer verzehren:

26 Deiner Kleider, deines Zierraths wirst du durch sie beraubt sein.

27 Einmal wirst du dich also deiner Ruchlosigkeit, deiner in Aegypten dir angewöhnten Unzucht entschlagen müssen: ja, sei versichert, du wirst deine Augen nicht mehr nach deinen dortigen Liebhabern erheben, Aegyptens dich nicht mehr erinnern.

28 Gewiß, Gott der Herr hat diesen Ausspruch gethan: Ich werde dich denen, die du hassest, denen du treulos geworden bist, übergeben;

29 Diese werden dich recht feindselig behandeln, was du immer erworben, dir erarbeitet hast, dir abnehmen, dich blos, nur mit Schande bedecket, von sich stossen, so wird deine unverschämte Unzucht, deine Ruchloßigkeit, dein Meineid der ganzen Welt vor Augen ligen.

30 Mit allen diesen Drangsalen werden sie dich belegen, weil du dich gierig nach den Unverschämtheiten der Heiden betragen, dich durch ihre abgöttische Greuel beflecket hast.

31 Du bist in die Fußstapfen deiner Schwester getreten: o so will ich dir auch eben den Zornbecher, den sie hat austrinken müssen, in die Hand geben.

32 Ja den Zornbecher deiner Schwester diesen tiefen und breiten Becher wirst du trinken müssen, spricht Gott der Herr: deine Schmach und Verspottung wird alle Maße übersteigen:

33 Ganz trunken wirst du von Jammer sein, da dir der mit Wehemut, und Traurigkeit angefüllte Becher, der Becher deiner Schwester Samaria, wird zugetrunken werden:

34 Trinken wirst du ihn, bis auf die Häfe wirst du ihn austrinken, die Stücker desselben fressen müssen, und dabei kummervoll deine Brüste zerreißen. Ich habe diesen Ausspruch gethan, spricht Gott der Herr.

35 Du hast meiner vergessen, spricht Gott der Herr, hast mich hindan, mich deinen fleischlichen Lüsten nachgesetzet; darum sollst du auch die Folgen deiner Sünde, deiner Unzucht erdulden.

36 Menschenkind, sprach der Herr ferner zu mir, willst du nicht der Oolla und Ooliba nach Verdienen begegnen, ihnen ihre Laster vorhalten?

37 Sie sind Ehebrecherinnen, Blutschuld beflecket ihre Hände, Unzucht haben sie mit ihren Schandgötzen getrieben: ihre leibliche Kinder sogar, die sie mir geboren hatten, ihnen zu verzehren aufgeopfert:

38 Damit nicht zufrieden, haben sie überdieß alles mein Heiliges verunreiniget, meine Sabbate entheiliget:

39 Kaum hatten sie den Götzen ihre Kinder geschlachtet, so kamen die Unheiligen zu meinem Heiligtume, es durch ihren Eintritt zu beflecken. Dieß war ihr Betragen mitten in meinem Hause.

40 Sie ließen durch Abgesandte fremden Fürsten Bündniß und Freundschaft antragen: da diese zu dir kamen, o

da wuscht du dich, schminktest deinen Antlitz, schmücktest dich auf das prächtigste aus,

41 Legtest dich auf das schönste Bett nieder, ließest vor dir die Tafel recht prächtig besetzen; setztest darauf mein köstliches Rauchwerk, meine wolriechende Salbe:

42 Alles jauchzte dabei. Ja sie sendeten auch zu den niedrigsten aus den Völkern, den die arabische Wüste bewohnenden rohen Sabäern, und schmückten bei ihrer Ankunft ihre Arme mit Armringen, ihre Häupter mit prächtigen Kränzen.

43 O, sprach ich, diese in ihren Ehebrüchen veraltete Treulose, wird sie denn niemal aufhören sich jedem Buhler zum schändlichen Gewerbe anzubieten?

44 Umsonst; jeder beschlief sie, wie eine allgemeine Hure; ja so wurden Oolla und Ooliba, diese treulose Weiber von jedermanne geschändet.

45 So will ich denn zur Ausführung meiner Strafgerichte strenge Männer zu ihnen senden, welche ihnen zutheilen werden, was Treulosigkeit und Blutvergießen verdienet; denn sie sind unverschämte Ehebrecherinnen, und Blutschuld beflecket ihre Hände.

46 Dieß ist das Urtheil, das Gott der Herr über sie gefället hat: Laß die Völkermenge gegen sie ausziehn, sie plündern, zerstören.

47 Steinigen werden sie die Völker, sie mit ihren Schwertern durchboren; ihre Söhne und Töchter werden getödet, ihre Häuser abgebrennet werden.

48 Also werde ich es dahin bringen, daß sie von ihren Greueln abstehen müssen, und allen Weibern zum warnenden Beispiele werden, daß sie nicht ihre Untreue nachahmen.

49 Also will ich euch mit verdienter Schmach belegen, der Strafe, daß ihr euern Schandgöttern dientet: erfahren werdet ihr, daß ich der Herr sei.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Israels Strafen werden unter andern Sinnbildern vorgestellet.

1 Im neunten Jahre, am zehnten Tage des zehnten Monates, sprach der Herr zu mir:

2 Schreib dir diesen Tag auf; heute hat der König von Babylon den Anfang mit der Belagerung Jerusalems gemacht.

3 Um deine wiederspenstige Mitgefangene auf das Schicksal dieser Stadt durch ein Sinnbild aufmerksam zu machen, sage ihnen: Also sprach Gott der Herr zu mir: Setze eilends, eilends setze einen mit Wasser gefüllten Topf zum Feuer,

4 Thue darein die besten Fleischstücke, die Keule, die Schulter, fülle ihn mit den gewählteſten Markbeinen;

5 Nimm alles das obige von dem fetteſten Viehe; wähle dir zum Feuerſtoffe Todtengebeine; laß alles darinn wol aufſieden, ſo, daß auch die Knochen ganz ausgekocht werden.

6 Wehe, ſo ſpricht Gott der Herr, wehe der mörderiſchen Stadt, dieſem Topfe, der ſich von Roſt, Schaum und Unreinigkeit nicht hat wollen ſäubern laſſen: du haſt nicht nötig, durch das Los zu ſuchen, welche Stücke du herauszuziehen habeſt; du ſollſt alle herausziehen.

7 Das vergoſſene Blut der Unſchuldigen hat ſie öffentlich auf einen recht glatten Felſen hingegoſſen; hats nicht auf die Erde gegoſſen, daß es mit Staube hätte können bedecket werden.

8 Billig gießt meine zur Rache aufgebrachte Strafgerechtigkeit auch ihr Blut auf einen recht glatten Felſen öffentlich zur Schau hin, daß es nicht kann bedecket werden.

9 Wehe, ſpricht darum Gott der Herr, wehe der blutgierigen Stadt, zum großen Brandhaufen will ich ſie machen.

10 Trage viel Holz, viele Knochen zu, ich will das Feuer vermehrt wiſſen, laß das durchgewürzte Fleiſch ſamt den Knochen gänzlich verzehret werden.

11 Denn ſetze auch den leren Topf auf die Kohlen, daß er erhitzt werde, ſein Erzt zerſchmelze, ſomit auch ſein angeſeſſener Schaum, ſein Roſt, ſeine Unreinigkeit verzehret werde.

12 Wie viele Mühe und Schweis verwendete man nicht an ſie: ihr allzu tief eingefreſſener Roſt ließ ſich durch Nichts, nicht einmal durchs Feuer wegbringen.

13 Deine Unreinigkeit iſt recht verfluchungswürdig geworden: alle meine bisherige Reinigungsmittel haſt du verſchmähet: o ſo ſollſt du denn auch nicht eher rein werden, bis ich meine Strafgerechtigkeit an dir ganz befriediget habe.

14 Ich, der Herr, habe es geſprochen; Kommen wirds, ich werde es thun, nicht ablaſſen, nicht ſchonen, michs nicht reuen, mich nicht beſänftigen laſſen, nach dei-

nem Thun und Lassen werde ich dich richten: so spricht der Herr.

15 Der Herr sprach zu mir:

16 Menschenkind, durch einen schnellen Tod will ich dir deine Augenlust, deine Ehefrau, entziehen: erhebe kein Wehklagen, weine nicht, laß keine Thräne fließen,

17 Halt dein Trauern zurück, stelle keine Todtenklage an, habe dein Haupt wie gewöhnlich bedeckt, behalt deine Schuhe an, verhülle deine Lippen nicht, halt kein Todtenmal.

18 In der Morgenstunde erzehlte ich dem Volke, was mir der Herr geoffenbaret hatte; des Abends starb meine Ehefrau: am folgenden Morgen verhielt ich mich nach dem erhaltenen Befehle.

19 Das Volk fragte mich: Warum erklärest du uns nicht, was dieses dein Betragen bedeute?

20 Der Herr, sprach ich, hat zu mir gesagt:

21 Sage den Israeliten in meinem Namen: Mein Heiligtum will ich durch Heiden entheiligen lassen, diese herrlichste Zierde euers Reiches, dieses euer theuerstes Eigentum, wegen dessen ihr in Sorgen stehet: eure Söhne und Töchter, die ihr zurückgelassen habet, werden durchs Schwert fallen.

22 Denn werdet ihr, wie ich jezt, alle Trauerbezeigungen unterlassen müssen; ihr werdet eure Lippen nicht mit dem Mantel verhüllen, keine Trauermalzeit anstellen,

23 Eure Häupter, wie gewöhnlich, bedeckt, Schuhe an euern Füssen haben; kein Wehklagen werdet ihr erheben, nicht weinen dürfen; unter der Bestrafung eurer Ungerechtigkeiten werdet ihr beim geheimen Seufzen verschmachten.

24 Also zeiget euch das Betragen des Ezechiel voraus an, was ihr denn thun werdet, wenn ihr von der Erfüllung dieser Weissagung Nachricht erhaltet; und so werdet ihr erfahren, daß ich Gott der Herr sei.

25 Menschenkind, wenn ich Jerusalem und Juda aller ihrer Macht, Herrlichkeit, ihres Zufluchtsortes, ihrer Augenlust, darauf sie sich verließen, samt ihren Söhnen und Töchtern werde beraubet haben;

26 Wird ein von da Entronnener zu dir kommen, und dir alles erzehlen.

27 Denn, sage ich, erheb mit diesem zu dir gekommenen Flüchtigen zugleich deine Stimme; brich dein Stillschweigen,

rede

rede zu ihnen: denn werden sie einsehen, was du ihnen durch Zeichen zu verstehen gabest, und daß ich der Herr sei.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Weissagungen wieder die Ammoniter, Moabiter, Joumäer, Paläſtiner.

1 Der Herr sprach zu mir:
2 Menschenkind, wende dich zu dem Volke der Ammoniter, und weissage von ihnen:
3 Sage also zu den Ammonitern: Höret den Ausspruch Gottes des Herrn: so spricht er, Gott der Herr: Weil du dich über die Entheiligung meines Heiligtumes, die Verwüstung des Landes Israels, die Gefangennehmung des Hauses Juda höhnisch gefreuet hast:
4 So will ich morgenländischen Völkern dein Land zum erblichen Besitze geben; sie werden ihre Lagerplätze und Wohnungen in dir aufschlagen, deine Früchte essen, deine Milch trinken;
5 Die Stadt Rabbath werde ich zum Kamelstalle machen, und die übrigen Städte Ammons zur Schafhürde; wissen sollet ihr, daß ich der Herr bin.
6 Ja, dieses Urtheil hat Gott der Herr gefället: weil du in die Hände geklatschet, jauchzend mit dem Fuße gestampfet, so ganz herzliche Freudensbezeigungen über Israels Unfall geäußeret hast;
7 Darum will ich meine Hand über dich ausstrecken, dich den Völkern zur Plünderung, zur Schlachtung überlassen, dich so zerknirschen, so vertilgen, daß man dich für kein Volk mehr zählen wird: so sollst du fühlen, daß ich der Herr sei.
8 Ferner spricht Gott der Herr: Weil die Moabiter, so wie die das Gebirge Seir bewohnenden Edomiter spöttisch sagten: Das Haus Juda ist nicht besser als andere Völker:
9 So will ich machen, daß die Feinde alle Städte Moabs, ja alle Städte Moabs die im Lande und an den Gränzen gelegenen, so leicht als offene Plätze einnehmen werden, auch die herrlichen Städte Bethiesimoth, Beelmeon, Kariathaim.
10 Ammon und Moab sollen von den morgenländischen Völkern besieget, und ihre Länder in erblichen Besitz ge-

nommen werden; man wird die Ammoniter nicht mehr unter die Völker rechnen.

11 Auch die Moabiter sollen durch meine Gerichte erfahren, daß ich der Herr bin.

12 Weiter spricht Gott der Herr: Weil auch die Edomiter ihre Rachbegierde sündhaft an dem Hause Juda sättigten;

13 Darum will ich, spricht Gott der Herr, meine Hand wieder Idumäen ausstrecken; sie samt ihren Herden ausrotten, von Theman bis Dedan soll das Schwert alles zur Wüste machen.

14 Mein Volk Israel soll mein Werkzeug zur Bestrafung Idumäens sein; sie werden an demselben meine strenge Strafgerichte vollziehen: so soll auch dieses Land meine Rache fühlen, spricht Gott der Herr.

15 Endlich spricht Gott der Herr: Weil auch die rachsüchtigen Philister nie aufhören wollten aus alt eingewurzeltem Hasse mit aller Gewalt Israel zu plündern und zu verheren;

16 Darum, spricht Gott der Herr, werde ich auch die Philister zur Strafe ziehn, und sowol diese Mörder ausrotten, als auch ihre an der Seeküste Uebergebliebene vertilgen;

17 Durch schwere Bestrafung will ich ihnen zeigen, und sie überführen, daß ich der Herr sei.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Weisagung wieder die Stadt Tyrus.

1 Im eilften Jahre, am ersten Tage des ersten Monates sprach der Herr zu mir:

2 Menschenkind! Tyrus hat von Jerusalem gesagt: Welche Freude für mich! die Stadt ist zerstört, in welcher sich viele Völker versammelten: Vortheil werde ich davon haben: nach ihrer Verwüstung jezt wird ihr Reichtum mir zufallen.

3 Darum thut Gott der Herr diesen Ausspruch: Mit mir, Tyrus, wirst du es zu thun haben: Völker wie Meereswellen werde ich wieder dich bringen:

4 Sie werden die Mauern und Thürme von Tyrus zerstören: ich werde keinen Staub von ihr übrig lassen, sie zum ganz kahlen Felsen machen:

5 In der See wird sie blos ein Platz sein, auf dem die

Fischer

Fischer ihre Netze trocknen; spricht Gott der Herr, den Völkern soll sie zur Beute werden;

6 Alles, was auf dem festen Lande ihnen zugehört, wird durchs Schwert fallen; sie sollen wissen, daß ich der Herr bin.

7 Ja, so spricht Gott der Herr: Von Mitternacht her will ich den Nabuchodonosor, den König von Babylon, den König der Könige, mit einem überaus großen Kriegsheere zu Fuß, zu Pferde und auf Streitwagen, wieder Tyrus bringen.

8 Deine Besitzungen auf dem festen Lande wird er mit gewaffneter Hand zerstören, Schanzen und Wälle wird er wieder dich aufwerfen, dich stürmen,

9 Dich mit Sturmgeräthe, Mauerbrechern anfallen, deine Thürme gewaltsam niederreißen;

10 Die Menge seiner Pferde wird dich mit Staube bedecken; das Getöse der Reuter, der Wagen, wird das Ueberbleibsel deiner Mauern beben machen, wenn er durch deine Thore als in eine zerrüttete Stadt einziehen wird.

11 Die Hufe seiner Pferde werden alle deine Gassen betreten; dein Volk wird er mit dem Schwerte töden, alle deine Schutz und Prachtgebäude wird er niederreißen;

12 Sie werden deine Güter rauben; deine Kaufmannswaren plündern, alles Gemäuer schleifen, deine Lusthäuser umwerfen; Steine, Holz und Staub ins Mer werfen.

13 Also werde ich deinen Freudenliedern miteinander ein Ende machen; man wird deine Harfenspiele nicht mehr hören.

14 Zum ganz kahlen Felsen will ich dich machen; zum Platze, auf dem die Fischer ihre Netze trocknen; aufbauen wird man dich nicht mehr. Ich, Gott der Herr, habe diesen Ausspruch gethan.

15 So ists: dieses Urtheil hat der Herr über Tyrus gefället: Werden nicht die Bewohner der Seeküste, der Inseln, bestürzt bei deinem Falle sein, wenn die tödlich Verwundeten in dir winseln, und man durch deine Strassen mordet?

16 Alle an dem Mere wohnende Fürsten werden von ihren Thronen steigen, ihre Mäntel weglegen, ihre gestickte Kleider ausziehen, erstaunt, auf der Erde sitzend zittern, sich ab deinem so gählingen Fall entsetzen,

17 Im Klagliede über dich sagen: Wie? du bist verwüs-

stet, von Seeleuten bewohnte mächtige Stadt, du mit deinen Bewohnern, mit solchen, welche Ehrfurcht rund um sich verbreiteten?

18 Alles auf den Inseln, auf den Schiffen wird zittern am Tage deines Falles, ganz außer sich sein, daß niemand mehr von dir ausläuft.

19 Wenn ich, spricht Gott der Herr, dich zu den verwüsteten Städten zähle, einen Abgrund des Elends über dich rufe, und desselben unzählige Fluten dich bedecken werden:

20 Denn werde ich dich in die Grube zu den uralten Völkern nieder steigen lassen, in die untersten Oerter der Erde, die verwüsteten Oerter, die ehedem gewesen sind, damit auch du nicht bewohnet werdest. Jerusalem werde ich zu meiner Ehre wie im neu belebten Lande wieder herstellen,

21 Aber dich bis zum steten Entsetzen verwüsten; du wirst nicht mehr sein; suchen wird man dich, ewig nicht finden. So spricht Gott der Herr.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Klaglied über den Untergang der Stadt Tyrus.

1 Der Herr sprach zu mir:

2 Menschenkind, stimme ein Klaglied über Tyrus an;

3 Sage: Tyrus, die du den Eingang der See bewohnest, mit den Völkern vieler Inseln Handlung treibst; so spricht Gott der Herr: Du sprichst, o Tyrus, vollkommen schön bin ich,

4 Im Herzen des Meres gelegen. Ja, deine Gränzen sind das Mer; deine Nachbarn, die dich erbaueten, haben für deine Schönheit gesorget, sie vollkommen gemacht;

5 Deine Verdecke aus Tannen von Sanir gebauet; zu deinen Masten Zedern vom Libanon geholet;

6 Deine Ruder aus Eichen von Basan gehobelt; deine Bänke von Buchsbaumholze aus den Inseln Italiens mit Elfenbeine aus Indien eingelegt;

7 Feine durchstickte Leinwand aus Aegypten dienten zu deinen Segeln; von einem himmelblauen und purpurnen Stoffe aus den Inseln von Elisa waren deine Decken;

8 Einwohner von Sidon und Arad mußten deine Ruder

zie-

ziehen; zu Steuerleuten warst du, Tyrus, selbst mit verständigen Männern versehen;

9 Zur Ausbesserung deiner Schiffe und dazu gehörigen Geräthschaft hattest du erfahrene Arbeiter von Gebal; Schiffe und Schiffer von allen Orten her kamen, um Handel mit dir zu treiben;

10 Perser, Lüder und Libyer waren deine Kriegsleute; berühmt waren die Schilde und Helme deiner Zeughäuser;

11 Männer von Arad waren unter deinen Kriegern rund umher auf deinen Mauern; auf deinen Thürmen waren Gammaditen, welche ihre Köcher rund um dieselbe hiengen: diese machten deine Schönheit vollkommen;

12 Kaufleute von Karthago handelten auf deinen Märkten mit häufigem Silber, Eisen, Zinn und Blei;

13 Griechenland, Thubal und Mosoch versahen dein Volk mit Leibeigenen und ehernen Gefäßen;

14 Thogorma lieferte Pferde und Maulesel, wie auch geschickte Bereuter auf deine Märkte;

15 Die Nachkommen des Dedan und die Bewohner vieler Inseln bezogen von deinen Waren gegen Elfenbein und Ebenholz;

16 Syrien tauschte mit dir gegen Edelgesteine, Purpur, Stickwerke, Leinwand, Seide und allerlei Kostbarkeit;

17 Das Land Juda und Israel gegen den besten Weizen, Balsam, Honig, Oel, Harz;

18 Damaskus gegen Wein von Chelbon und köstlichst gefärbte Wolle;

19 Dan, Griechenland und Mosel brachten Stahl, Myrrhensaft, Kalmus auf deine Märkte;

20 Die Nachkommen des Dedan brachten feine Zeuge zu Pferde und Wagendecken;

21 Die Araber und überhaupt die vornehmsten Kedarener giengen dir alle an die Hand, und versahen dich mit Lämmern, Widdern und Böcken;

22 Von Saba und Reema brachte man dir alle Gattungen der besten Specereien, Edelgesteine und Gold;

23 Auch die von Haran, Chene, Eden, Saba, Assur und Chelmad trieben Handel mit dir;

24 Von daher kamen dir in wolverwahrten mit Stricken umwundenen Kisten von Zedernholze vielerlei Prachtwaren, kostbare Tücher und Stickwerke.

25 Deine Kauffarteischiffe hatten unter allen, die auf der

See

See liefen, den Vorzug; du wardst die reichste und herrlichste Seestadt.

26 Die, welche an deinem Steuerruder sitzen, führen dich in tiefe, gefährliche Wasser; der Ostwind zerschmettert dich mitten in deinem Laufe;

27 Reichtum, Schätze, vielfältige Handlung, See und Steuerleute, Schiffbauer, Vorsteher des Volkes, Kriegsleute, alles was in dir ist, stürzt mitten im Mere am Tage deines Falles;

28 Beim Getöse des Geschreis deiner Steuermänner beben die Flotten;

29 Alle Bootsleute flüchten sich von den Schiffen aufs Land, alle Schiffer, alle Steuermänner

30 Heulen überlaut, bejammern dich mit bitterm Wehe-klagen; werfen Staub aufs Haupt, wälzen sich in der Asche,

31 Schneiden sich die Hare ab, oder raufen sich dieselben aus; ziehn Trauerkleider an, weinen, winseln,

32 Heben ein Klaglied deinetwegen an, sprechen: Welche Stadt war wie Tyrus, die nun in der See ausgerottete!

33 Durch deinen Handel zur See hast du Völker genähret, durch die Menge deiner Schätze und Völker Könige reich gemacht;

34 Aber nun bist du vom Mere zertrümmert, deine Reichtümer, alles, was in dir war, ist zu Grunde gegangen;

35 Alle die an den Meren wohnen, sind bestürzt über dir, alle ihre Könige entfärben sich wie vom Wetter getroffen, wissen sich vor Schrecken nicht zu helfen;

36 Handelsleute von Völkern, die dich beneideten, spotten deiner; du bist zu Nichts geworden, nie wirst du dich wieder erheben.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Der Fall des Königes von Tyrus, Sidons Umsturz, Israels Befreiung aus der Gefangenschaft werden geweissaget.

1 Der Herr sprach zu mir:

2 Sage dem Fürsten von Tyrus: So spricht Gott der Herr: Dein Stolz macht dich sprechen: Ich bin ein Gott, sitze auf einem göttlichen Throne mitten im Mere. Du, ein Mensch, bildest dir ein, ein Gott zu sein.

3 Für weit weiser hältst du dich, als es Daniel ist; glaubest, daß dir gar nichts verborgen sei;

4 Durch deine Weisheit, deinen Verstand, habest du dich mächtig gemacht, deine Schätze mit Gold und Silber gefüllet,

5 Durch deine Vernunft, deinen ausgebreiteten Handel dir große Macht erworben; darum erhebt sich dein Herz.

6 Aber es fället auch Gott der Herr dieses Urtheil: Weil dein Herz sich erhoben hat, gleich als wärest du Gott;

7 Darum will ich Fremde über dich, das furchtbarste aus den Völkern herführen; ihre entblöste Schwerter werden deiner Schönheit und Weisheit spotten, deinen Glanz beflecken;

8 Vom Throne herab werden sie dich zur Grube bringen; mitten im Mere wirst du des Todes eines Erschlagenen sterben.

9 Wie, wirst du unter dem wieder dich gezuckten Schwerte noch sagen: Ich bin ein Gott? o unter der Hand derer, die dich ermorden, wirst du finden, daß du kein Gott, sondern ein bloser Mensch bist:

10 Des Todes der Gottlosen wirst du durch Fremde getödet sterben: ich, Gott der Herr, habe diesen Ausspruch gethan.

11 Menschenkind, sprach der Herr ferner zu mir, hebe ein Klaglied über den König von Tyrus an:

12 Sage ihm: So spricht Gott der Herr: Du Muster eines vortreflichen Fürsten von vollkommner Weisheit und Schönheit!

13 Dein Wohnsitz gliech einem Eden, Gottesgarten; warst mit allen Arten köstlicher Steine bedeckt: Sardis, Topas, Jaspis, Chrysolith, Sardonich, Berill, Sapphir, Rubin, Schmaragd und mit prächtig gearbeitetem Golde: von deiner Geburt an spielten dir Pauken und Pfeifen.

14 Du warst zu einem Cherub geweihet, unter dem man Bedeckung und Schutz findet; warst von mir auf Gottes heiligen Berg gesetzet; wandeltest unter blinkenden Steinen;

15 Warst von deinem Ursprunge an durchgehends beglückt, bis man Ungerechtigkeit an dir fand:

16 Diese deine Ungerechtigkeit nahm zu, wie deine Handelschaft, und erfüllte dein Innerstes, du wurdest ein verstockter Sünder: darum werde ich dich vom Berge Gottes ver-

verstossen, dich o beschützender Cherub, aus der Mitte der funkelnden Steinen verwerfen:

17 Deine Schönheit hat dich stolz gemacht; Stolz hat deine Weisheit verderbt; darum stürze ich dich zur Erde, und mache dich den Königen zum warnenden Schauspiele.

18 Weil du alles, was dir Heilig sein sollte, durch deine vielfältige Ungerechtigkeit, durch deinen ungerechten Handel entheiliget hast; will ich in dir ein Feuer entzünden, das dich verzehren, und vor jedermann als Asche darlegen solle.

19 Alle aus den Völkern, die dich kannten, werden sich über dir entsetzen: zu Nichts wirst du werden, dich nie mehr erheben.

20 Denn sprach der Herr zu mir:

21 Menschenkind, wende dich gen Sidon, weissage dawieder,

22 Sage, so spricht Gott der Herr: Sidon, ich bin wieder dich; meine Gerichte an dir werden meinen Ruhm ausbreiten; an diesen meinen Strafgerichten, die ich wieder diese Stadt ausführen werde, wird man erkennen, daß ich der Herr bin.

23 Ich werde die Pest unter sie schicken; blutigen Krieg in ihre Gassen; von allen Orten her wird man kommen, und sie mitten in ihrer Stadt erschlagen: denn werden sie finden, daß ich der Herr bin.

24 Die Zeit kömmt, da die umligenden Völker für Israel nicht mehr wie stechende Dornen, wie Schmerzen erweckende Disteln sein, sie nicht mehr anfeinden werden, sondern erkennen müssen, daß ich Gott der Herr sei.

25 Gott der Herr spricht dieses: Versammeln werde ich die unter die Völker zerstreuten Israeliten, damit sie mich für ihre Erlösung öffentlich vor den Heiden preisen mögen: denn werden sie wieder in ihrem Lande, das ich meinem Knechte Jakob gegeben habe, wohnen;

26 Sicher werden sie darinn wohnen, Häuser bauen, Weinberge pflanzen, ganz getröst und ruhig leben; nachdem ich ihnen durch Bestrafung ihrer Feinde ringsum erwiesen habe, daß ich der Herr ihr Gott bin.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Weissagungen wieder Aegypten.

1 Im zehnten Jahre am zwölften Tage des zehnten Monates sprach der Herr zu mir:

2 Menschenkind, wende dich gegen den ägytischen König Pharao, weissage wieder ihn und ganz Aegypten,

3 Sage: So spricht Gott der Herr: Pharao, Aegyptens König, du sollst es mit mir zu thun haben, du, der du als ein großer Crocodil mitten in deinen Flüssen ligst, und sprichst: Mein Fluß ist mein; so herrlich habe ich mich selbst gemacht.

4 Wie man Fische an Haken zieht, will ich dich aus deinem Flusse herausbringen, mit allen den Fischen deiner Flüsse, die ich an deine Schuppen häften werde. So ists: ich werde dich mittenaus deinen Flüssen herausziehen, deine Fische werden sichalle an deine Schuppen hängen;

5 Denn werde ich dich mit allen den Fischen deines Flusses hin in die Wüste werfen; fallen wirst du auf das freie Feld hin, dir nicht mehr aufhelfen können; zur Speise der Thiere und Vögel sollst du werden.

6 Alle Einwohner Aegyptens sollen also erfahren, daß ich der Herr bin, weil sie den Israeliten zum tückischen Rohrstabe, zur betrüglichen Zuversicht geworden sind.

7 Sie steiften sich auf dich, da brachst du zusammen: alle ihre Schultern wurden durch dich blutrüstig: deine zerbrochene Trümmer fuhren ihnen in die Lenden und Nieren: sie hielten dich für ihre Stützen, du giengst in Stücken, und nun war alle ihre Stärke hin.

8 Darum, spricht Gott der Herr, das Menschen und Vieh ausrottende Schwert will ich über dich bringen.

9 Aegypten wird eine öde Wüste sein, und so fühlen, daß ich der Herr bin, weil du sprachst: Mein Fluß ist mein; so herrlich habe ich ihn selbst gemacht.

10 Darum sollst du mit deinen Flüssen es mit mir zu thun haben; wild, einsam, durchs Schwert entvölkert wird Aegypten sein vom Thurme Syene bis an Aethiopiens Gränze.

11 Vierzig Jahre lang wird es unbewohnt sein, weder Menschen noch Vieh wird man darinn sehen.

12 Ich wiederhole es: vierzig Jahre lang wird Aegypten gleich andern verwüsteten Ländern öde, ihre Städte wie

andere zerstörte Städte unter dem Schutte ligen; unter die Völker werde ich die Aegypter zerstreuen, sie in fremde Länder hinschläudern.

13 Nach Verlaufe der vierzig Jahre aber, spricht Gott der Herr, will ich die Aegypter wieder aus den Ländern, in die sie waren zerstreuet worden, sammeln,

14 Sie aus der Gefangenschaft wieder in das Land Phatures, ihr Vaterland führen, und da ein kleines Königreich errichten lassen:

15 Das geringste unter den Reichen wird dieses sein, sich nicht mehr über andere Völker erheben können: ich werde es so in seiner Niedrigkeit erhalten, daß es nicht mehr andere beherrschen kann:

16 Israel wird an ihnen nichts vertrauenswürdiges mehr sehen, sich nicht mehr durch sie zur Sünde verleiten lassen, mich durch Anhänglichkeit an sie nicht mehr beleidigen, sondern deutlich einsehen, daß ich Gott, daß ich der Herr bin.

17 Im sieben und zwanzigsten Jahre, am ersten Tage des ersten Monates sprach der Herr zu mir:

18 Menschenkind, Nabuchodonosor, König von Babylon, hat seinem Here vor Tyrus große Arbeit aufgelegt; Helme und Lasttragen haben alle Häupter kahl, und alle Schultern wund gemacht; und die Eroberung von Tyrus war ein schlechter Lohn für ihre lange Arbeit, wodurch sie mir wieder diese Stadt gedienet haben.

19 Darum, spricht Gott der Herr, will ich dem Nabuchodonosor Könige von Babylon Aegypten geben, er wird dessen zahlreiche Einwohner wegführen, sie plündern, und große Beute machen: so will ich sein Kriegsher belohnen

20 Für die Mühe, die es in Belagerung der Stadt Tyrus ausgestanden hat: ja, Aegypten will ich ihm geben, weil er meine Gerichte wieder diese Stadt ausgeführet hat, spricht Gott der Herr.

21 Nachgebends will ich es den Israeliten wieder besser gehen lassen, und du wirst mitten unter ihnen frei reden dürfen; sie werden klar erkennen, daß ich der Herr sei.

Dreißigstes Kapitel.

Der vorige Inhalt.

1 Der Herr sprach zu mir:
2 Menschenkind, weissage, sprich: Dieß ist der Ausspruch

spruch Gottes des Herrn: Heulet, sprecht, o welch einer elenden Zeit sehen wir entgegen.

3 Ja die betrübte Zeit, des Herrn Gerichte nähern sich, der schwarze Tag, an dem er durch die Völker seine Rache ausüben wird.

4 Das Schwert wird in Aegypten wüten; in Aethiopien wird großes Trauern sein auf die Nachricht, Aegypten sei geschlagen, dessen zahlreiche Bewohner weggeführt, ihre Städte und Festungen zerstört:

5 Aethiopier, Libyer, Lydier, ein gemengter Haufe, Chubier und alle übrige mit den Aegyptern verbundene Völker werden samt ihnen durchs Schwert fallen.

6 Dieses Urtheil ist einmal von Gott dem Herrn gefället: Alles, worauf sich Aegypten verließ, wird zu Boden gestürzet werden; alles, worauf es stolz war, zu Grunde gehn; von dem Thurme Syene an wird das Schwert alles in demselben erschlagen; spricht der Herr, der Gott der Herscharen.

7 Man wird es den verwüsteten Ländern, seine Städte den geschleiften Städten beizählen.

8 So werden sie erkennen, daß ich der Herr bin, wenn ich ein Feuer in Aegypten entzünden, und alle, die ihm helfen wollten, werde zerknirrschet haben.

9 Flüchtige, als ob es von mir gesendete Boten wären, werden mit dieser Nachricht in Schiffen eilen, und damit das sorglose Aethiopien erschrecken; zittern werden diese, wie Aegypten am Tage der Niederlage gezittert hat, überzeugt, daß der Feind auch sie ohne Zweifel überziehen werde.

10 So spricht Gott der Herr: Durch Nabuchodonosor König von Babylon werde ich die Anzahl der Aegypter klein machen:

11 Er und sein furchtbares Her, das tapferste Volk, wird zur Verherung dieses Landes ausziehn: sie werden ihre Schwerter wieder Aegypten zucken, und das Land mit Leichen füllen.

12 Austrocknen will ich die Bette ihrer Flüsse; das Land der Gewalt der unbarmherzigsten Krieger überlassen; so will ich durch diese Fremde das fast unzählige Volk zerstreuen, vertilgen: ich der Herr habe diesen Ausspruch gethan.

13 Ihre Schandgötter in Memphis werde ich auch zerschlagen und wegbringen lassen, spricht Gott der Herr;

Aegypten soll keinen Fürsten aus dem vorigen Geschlechte mehr haben; kleinmütig will ich alles darinn machen;

14 Das Land Phathures will ich verwüsten; Taphnis in Brand setzen, Alexandria meine Gerichte fühlen lassen,

15 Pelusium, der Schlüssel Aegyptens soll meine ernste Strafe tragen; Alexandriens zahlreiche Mannschaft getödet werden;

16 Ein Feuer wird in Aegypten brennen; Wehe, wie sie eine Gebährerinn leidet, werden Pelusium befallen; Alexandria wird geschleift werden; über Memphis ein Unglück über das andere kommen;

17 Die junge Mannschaft von Heliopolis und Bubastum wird durchs Schwert fallen; die Töchter wird man gefangen wegführen;

18 Eine Nacht des Elendes wird über Taphnis kommen; wenn ich in ihr Aegyptens Riegel und Zepter zerbrechen werde, wenn die Stärke, darauf sie stolz war, hinfällt; der Feind sie wie eine Wolke bedecket, und ihre Töchter gefangen wegführt.

19 Solche Strafgerichte sollen die Aegypter treffen; sie sollens fühlen, daß ich der Herr bin.

20 Im eilften Jahre, am siebenden Tage des ersten Monates, sprach der Herr zu mir:

21 Menschenkind, ich habe einen Arm des ägyptischen Königes Pharao zerbrochen; sieh, man hat ihn nicht verbunden, daß er wieder heilen möchte, nicht in Tücher eingewickelt, nicht mit Bändern zusammengehalten, daß er nach wieder erhaltener Stärke das Schwert führen könnte.

22 Nun, spricht Gott der Herr, will ich mit Bestrafung des Pharao, Königes in Aegypten, fortfahren, ihm auch den andern Arm, der bisher noch stark war, zerschlagen, auch aus dieser Hand soll er das Schwert fallen lassen;

23 Unter die Völker werde ich die Aegypter zerstreuen, sie in verschiedene Länder hinschläudern;

24 Stärken werde ich die Arme des Königs von Babylon, und ihm mein Schwert in die Hand geben: die Arme des Pharao aber will ich zerbrechen; winseln werden die Sterbenden unter seinen Augen.

25 Ich wiederhole es: stärken will ich die Arme des Königs von Babylon; und Pharao wird seine Arme sinken lassen; sie werdens erfahren, daß ich der Herr bin, wenn

ich

ich mein Schwert dem Könige von Babylon in die Hand geben werde, und er es wieder Aegypten zucken wird.

26 Aegypten, unter die Völker zerstreut, in fremde Länder hingeschläudert, soll wissen, daß ich der Herr bin.

Ein und dreißigstes Kapitel.

Unter dem Bilde eines Zederbaumes wird des assyrischen Königes Herrlichkeit, Stolz und Umsturz geschildert.

1 Im eilften Jahre, am ersten Tage des dritten Monates, sprach der Herr zu mir:

2 Menschenkind, sage dem ägyptischen Könige Pharao und seinem Volke: Wem bist du an deiner Größe und Herrlichkeit gleich geworden?

3 Assur war wie eine hochstämmige, ästereiche Zeder auf dem Libanon, deren Wipfel über häufige schattenreiche Zweige emporragt;

4 Ströme machten ihn groß, bei aus der Tiefe hervorbrechenden Quellen wuchs er; seine ganze Pflanzung war mit Flüssen versehen, und befeuchtet wurden durch seine Ströme alle Bäume des Landes.

5 Also kam es, daß er alle Bäume derselben Gegend übertraf; er trieb unzählige Zweige, und von dem häufigen Wasser ernähret, stiegen die Aeste immer höher.

6 Da er so seine schattenreiche Zweige ausstreckte, nisteten auf denselben alle Arten von Vögeln; alle Arten von Thieren vermehrten sich unter seinen Sprossen; kein Volk war zu finden, das nicht unter seinem Schatten seine Wohnung aufschlug.

7 So war er der schönste Baum, sowol wegen seiner Höhe, als wegen seiner so prächtig ausgebreiteten Zweigen: seine Wurzel stand nemlich an häufigem Wasser.

8 In Gottes Garten war keine Zeder höher als er; Tannenbäume erreichten seinen Wipfel nicht; Ahornbäume waren seinen Sprossen nicht gleich; kein Baum in Gottes Garten war mit ihm an Schönheit zu vergleichen;

9 Durch seine viele Zweige habe ich ihn so schön gemacht; daß alle sonst die angenehmsten Bäume in Gottes Garten ihn beneideten.

10 Allein, so spricht Gott der Herr, weil er sich durch

seine Größe zum Stolze verleiten ließ, auf seinen dichtgewachsenen schön grünenden Wipfel sich viel einbildete;

11 Uebergab ich ihn dem Mächtigsten der Völker; gewiß es wird meine Strafgerichte wieder ihn ausführen; einmal ich habe ihn verworfen, wie es seine Gottlosigkeit verdiente.

12 Rohe Fremde, die grausamsten unter den Völkern werden ihn umhauen, ihn ausstocken, ihn ligen lassen; seine Zweige werden auf Berge und in Thäler fallen; sein Gehölz wird auf jedem Felsen des Landes zersplittern; alle Völker werden aus seinem Schatten weichen, ihn verlassen.

13 Auf seinen umgefallenen Stammen werden sich die Vögel setzen, die Thiere auf seine Sprossen.

14 Warnende Lehre für alle im guten und wasserreichen Grunde stehende Bäume, daß sie nicht, bei häufigem Wasser gepflanzt, sich ihrer Größe, ihrer zwischen den dichten Zweigen emporragenden Wipfel rühmen: die Höchsten sind ja gleich den Niedrigsten dem Tode unterworfen, und müssen wie diese in das Reich desselben.

15 So spricht Gott der Herr: Am Tage da Assur hinabfuhr, erweckte ich ein Trauern, das sich bis in den Abgrund erstreckte, mit dem ich ihn bedeckte; ich hemmte alle Ströme, durch die er seine Nahrung erhalten hatte, hielt das sonst häufige Wasser zurücke; den ganzen Libanon machte ich über ihn trauern; jeder Baum des Feldes hatte sich wie in Trauer verhüllt.

16 Beim Getöse seines Herabsturzes ließ ich die Völker beben, da ich ihn, gleich den übrigen in die unterste Tiefe hinriß: doch diente es auch in der untersten Tiefe allen schönsten und edelsten Bäumen Libanons noch zu einigem Troste,

17 Denn auch sie fuhren mit ihm hinab in die Hölle zu den durchs Schwert Ermordeten, sie auf die er sich steuern konnte, und die mit den übrigen Völkern unter seinem Schatten gestanden waren.

18 O prächtiger, erhabener Baum, der edelste unter allen, wem bist du gleich geworden? sieh, du bist wie die übrigen annehmliche Bäume hin in die unterste Tiefe gestürzet; des Todes der Gottlosen wirst du sterben, wie die, welche durchs Schwert umkamen. Ein gleiches Loos wartet auf den Pharao und sein ganzes Volk: spricht Gott der Herr.

Zwei und dreißigstes Kapitel.

Wehklage über den Untergang des Pharao.

1 Im zwölften Jahre, am ersten Tage des zwölften Monates sprach der Herr zu mir:

2 Menschenkind, stimme ein Klaglied über Pharao Aegyptens König an, sprich: Unter den Völkern warst du wie ein Löwe, wie der Crocodil in den Wassern; aus deinen Flüssen fuhrest du hervor, trübtest das Wasser mit deinen Füssen, verschleimtest die Flüsse.

3 Darum spricht Gott der Herr: Ich werde durch eine Versammlung vieler Völker mein Netz über dich werfen, dich mit meinem Garne herausziehn;

4 Aufs freie Feld werde ich dich hinwerfen, dich da den Vögeln und Thieren preis geben;

5 Auf Bergen und in Thälern wird alles von deinem in Fäulniß gehenden Fleische angefüllt sein;

6 Dein Land bis an die Gebirge, und deine Ströme werden voll deines faulenden Blutes sein.

7 Wenn ich dich gleich einer Fackel auslösche, wirds in deinem Lande sein, wie wenn der Himmel bedeckt ist, die Sterne schwarz werden, die Sonne sich in Wolken verhüllt, der Mond sein Licht nicht leuchten läßt.

8 Ja, alle Himmelslichter werde ich über dich trauern lassen, dein ganzes Land in Finsternisse verhüllen, spricht Gott der Herr, da innert deinen Gränzen die Haufen deiner Verwundeten zusammenstürzen: dieß ist der Ausspruch Gottes des Herrn.

9 Viele Völker werde ich in Bestürzung setzen, solche, die du nicht einmal gekennt hast, wenn ich ihnen durch deine Uebergebliebene deine Niederlage kund thun werde.

10 Viele Völker werden deinetwegen in Erstaunung gerathen, ihren Königen werden die Hare zu Berge stehn, wenn sie, bange für ihr Leben, mein Schwert, durch welches ich dich gefället habe, auch nur von ferne werden blinken sehen.

11 Einmal Gott der Herr sagt es: Das Schwert des babylonischen Königes wird über dich kommen;

12 Durch die furchtbaren Schwerter der feindlichen Helden werde ich deine Volksmenge erschlagen; alle diese Völker sind unüberwindlich; alles, darauf Aegypten stolz ist, werden sie zerstören; dessen zahlreiche Bewohner zerstreuen.

13 Menschen und am Nile sonst häufig weidende Herden werde ich vetilgen; kein Fuß eines Menschen, keine Klaue eines Thieres wird die Wasser mehr trüb machen.

14 Krystallhell, und sanft wie Oel sollen die Flüsse ungestört fließen; so spricht Gott der Herr.

15 Wenn ich Aegypten zur Wüste machen, dessen Einwohner vertilgen, es ganz entvölkern werde; denn wird sichs klar zeigen, daß ich der Herr bin.

16 Dieses ist der Inhalt des Klaglieds, welches die Töchter der Völker über Aegypten und seine zahlreiche Bewohner recht wehemütig jammernd absingen werden.

17 Im erstgenannten Jahre am fünfzehnten Tage des besagten Monats sprach der Herr zu mir:

18 Menschenkind, stimme ein Klaglied über das Volk Aegyptens an; stürze es und mit ihm die Töchter berühmter Völker, gleich den gemeinsten Leuten, in die unterste Tiefe.

19 Hältst du dich für zu gut dazu? glaubst du dich schöner als sie? fahr hinab, lege dich zu den Ungläubigen hin.

20 Mitten unter den Erschlagenen wird auch sie das Schwert fällen; das Schwert ist den Chaldäern gegeben, sie werden alle Aegypter, ohne Auswahl zum Tode schleppen.

21 Die Mächtigsten der Helden, welche das Schwert schon ehedem zu den Unbeschnittenen herab ins Grab und in die Hölle gesendet hat, werden daselbst zu Pharao und seinen mit ihm kommenden Streitgenossen sagen:

22 Hier ligt Assur, und seine ganze mit ihm durchs Schwert getödete Volksmenge um ihn,

23 Die alle in der untersten Tiefe rings um ihn ihr Grab gefunden haben: alle diese nun durchs Schwert Ermordete waren einst furchtbar im Lande der Lebendigen.

24 Dort ligt der von Aelam, und rings um ihn die ihm untergeben Gewesenen, diese alle kamen durchs Schwert um, und fuhren zu den Ruchlosen in die Grube hinab; furchtbar waren sie einst im Lande der Lebendigen; nun tragen die Höchsten ihre Schande wie die Niedrigsten.

25 Mitten unter seinen erschlagenen Völkern hat er seine Ligerstatt erhalten, rings um ihn sind diese seine ruchlose Scharen, die durch das Schert umkomen: im Lande der Lebendigen waren sie einst furchtbar, nun tragen die Höchsten ihre Schande wie die Niedrigsten.

26 Dort ligen die von Mosoch, von Thubal mit ihren

Her-

Herscharen, rings um ihre Könige ligen sie, die Ruchlosen, durchs Schwert gefället, die einst im Lande der Lebendigen sich furchtbar machten.

27 Nicht einmal die Ehre wird ihnen wiederfahren, die jenen geschah, welche, obgleich Ruchlose, doch ihren Lebenslauf als Helden beschlossen, und daher mit kriegerischem Gepränge, mit beigelegten Waffen sind zur Erde bestattet worden: selbst ihren entselten Beinern wird ihre Blutschuld ankleben; weil sie im Lande der Lebendigen auch die Starken in Schrecken setzten.

28 Mit diesen Ruchlosen wirst also auch du zerknirrschet, mit diesen durchs Schwert Erschlagenen zur Grube gebracht werden.

29 Dort ligen die von Idumäa, dessen Könige, alle dessen Herführer, die alle durchs Schwert umkamen, die als Ruchlose wie die Niedersten in den tiefesten Abgrund versanken.

30 Hier ligen alle aus den mitternächtlichen Reichen, und alle von Sidon, die zitternd mit dem Schwerte getödet, und so bei all ihrer Stärke zu Schanden wurden: die, sage ich, als Ruchlose den übrigen mit dem Schwerte Erschlagenen beigezählet wurden, und, ob sie gleich die Höchsten zu sein schienen, nun wie die Niedrigsten ihre Schande tragen.

31 In Ansehung dieser wird Pharao noch einigen Trost finden, wenn er mit seiner ganzen Kriegsmacht dem Schwerte unterligen wird; ja, wenn er, Pharao und sein ganzes Kriegsher durch des Schwertes Schärfe fallen wird; spricht Gott der Herr.

32 So werde ich mich im Lande der Lebendigen furchtbar zeigen, wenn ich den Pharao, den Pharao mit seinem ganzen Here zu jenen Erschlagenen hinabsenden werde. Dieß ist der Ausspruch Gottes des Herrn.

Drei und dreißigstes Kapitel.

Lehrreiche Weisagungen die Pflicht der Propheten betreffend.

1 Der Herr sprach zu mir:

2 Menschenkind, sage zu deinen Landsleuten: Wenn ich das Schwert über ein Land bringe, das Volk desselben sich einen Mann, wer er immer sei, zum Wächter wählet,

3 Dieser das Schwert über das Land kommen sieht, durch das Posaunenblasen das Volk warnet,

4 Jemand aber, der es höret, sich nicht warnen läßt, nicht auf seiner Hut steht, und das Schwert ihn tödet; so ligt auf diesem allein die Schuld:

5 Er hat das Posaunenblasen gehöret, sich dadurch aber nicht warnen, nicht auf seine Hut aufmerksam machen lassen; er hat also sich allein das Verderben zuzuschreiben. Läßt er sich warnen: wol, so wird er sein Leben retten.

6 Wenn aber der Wächter das Schwert kommen sieht, und durch das Posaunenblasen das Volk nicht warnet, dieses darum nicht auf guter Hut steht, und vom Schwerte übereilet einer aus demselben umkömmt; so geht dieser zwar durch seine Ungerechtigkeit zu Grunde; aber auch den Wächter werde ich wegen des Verlustes seiner Sele zur strengen Rechenschaft ziehn.

7 Dich, Prophet, habe ich über Israel zum Wächter gesetzet: höre also genau alles, was ich sage; und warne sie in meinem Namen.

8 Wenn ich dich heiße einen Gottlosen durch Bedrohung des Todes zu seiner Bekehrung auffodern, und du ihn nicht warnest, nicht zur Besserung antreibst: so wird er zwar seiner Ungerechtigkeit wegen die Todesstrafe zu tragen haben; aber auch dich wird wegen seines Unterganges die Strafe treffen.

9 Wenn du aber deine Pflicht thust, den Gottlosen zur Buße ermahnest, und er sich nicht bessert; so trifft nur ihn die Strafe seiner Ungerechtigkeit; du bleibst davon frei.

10 Menschenkind! sprich daher zu den Israeliten: Ihr habt den Einwurf gemacht: unter der Last der Strafen unsrer Ungerechtigkeiten, unsrer Sünden, verschmachten wir: ist es also um eine von uns anzuhoffenden Glückseligkeit nicht etwas eiteles und unnüzes?

11 Sage ihnen: So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr: am Untergange des Gottlosen habe ich gewiß kein Vergnügen; aber an seiner Bekehrung, und daraus fließenden Wolsein. Bekehret, Israeliten, bekehret euch, von euerm ruchlosen Wesen: warum wollet ihr selbst euer Verderben wählen?

12 Sage, Menschenkind, sage deinen Landesleuten: Frömmigkeit hilft nichts, sobald man sie verlassen, und gesündiget hat: Ruchlosigkeit verdammet nicht, wenn man von ihr

absteht

absteht, und sich bekehret. Ich wiederhole es: sobald der bisher Gerechte ein Sünder wird, hilft ihn seine vorige Gerechtigkeit nichts mehr.

13 Es ist wahr: ich habe dem Gerechten versprochen, er werde seiner Gerechtigkeit wegen sich eines dauerhaften, eines immerwährenden Glückes zu erfreuen haben: wird er aber stolz auf seinen gerechten Wandel, und geht zur Ungerechtigkeit über: o, so wird man seiner gottseligen Thaten auf einmal vergessen, die jezt von ihm begangene Ungerechtigkeit wird ihm das gewisse Verderben zuziehn.

14 Im Gegentheile, ob ich gleich dem Gottlosen das unvermeidliche Verderben androhen lasse; wenn sich dieser bekehret, Buße über seine Sünden wirket, sein Herz nach der wahren Gerechtigkeit lenket,

15 Das Pfand wieder gibt, das Geraubte bezahlt, sich nach meinen belebenden Verordnungen richtet, und von allem Bösen absteht; so wird ihm die wahre Glückseligkeit statt des sonst gewissen Verderbens zu Theil werden:

16 Alle seine vorige Sünden werden ihm nun unschädlich sein: Er ist vom Bösen abgestanden, hat wahre Gerechtigkeit ausgeübet: wol, recht wol wirds ihm gehen.

17 Bei allem dem tadelt dein Volk die Weise des Herrn, da die ihrige Ungerecht ist.

18 Ja, wenn der bisher Gerechte sein gerechtes Thun hindansetzet, und sich der Ungerechtigkeit ergibt: so wird ihn diese in den Untergang stürzen.

19 Wenn hingegen der Gottlose seiner Ruchlosigkeit entsaget, und sein Thun und Lassen nach der Vorschrift der Gerechtigkeit einrichtet; so wird ihm deßwegen das wahre Leben zu Theile.

20 Und ihr erfrechet euch noch zu sagen: Die Weise des Herrn ist unbillig? o, Israeliten, jeden aus euch werde ich nach seinem Verdienen richten.

21 Im zwölften Jahre unsrer gefänglichen Wegführung, am fünften Tage des zehnten Monates, kam ein von Jerusalem Entkommener zu mir, und sprach: Die Stadt ist verheret.

22 Des Abends zuvor, als dieser Flüchtige zu mir kam, hatte mir der Herr Erlaubniß ertheilt, wieder zu meinen Landesleuten zu reden: ich brach also, da dieser des Morgens zu mir kam, mein bisher beobachtetes Stillschweigen.

23 Jezt sprach der Herr zu mir:

24 Menschenkind, die im verwüsteten Lande Israels Uebergebliebenen sprechen: Abraham war nur einer, und besaß dieses Land erblich: unsrer sind noch viele: gewiß, wir werden es um so viel mehr erblich besitzen.

25 Sage diesen: So spricht Gott der Herr: Ihr esset das Fleisch mit dem Blute, dienet euern Schandgöttern, vergießet unschuldiges Blut: solltet ihr das Land erblich besitzen?

26 Ihr habet euch auf euer Schwert verlassen, übtet Greuel, waret durchgehends Ehebrecher: solltet ihr das Land erblich besitzen?

27 Sage ihnen: So spricht Gott der Herr: So wahr ich lebe: von diesen im verwüsteten Lande Uebergebliebenen soll ein Theil durchs Schwert fallen; andere, die auf dem Felde sind, will ich von Raubthieren auffressen lassen; und die, welche in Festungen und Hölen sind, soll die Pest töden.

28 Fürchterlich verwüstet soll das Land sein; sich des Trotzes auf seine Stärke entschlagen; unbesucht sollen Israels Gebirge sein:

29 Denn, wenn ich ihr Land der von ihnen so häufig verübten Greuelthaten wegen, so in eine Wüste werde verwandelt haben, werden sie gestehen müssen, daß ich der Herr sei.

30 Von dir, Menschenkind, reden deine Landsleute, an den Mauern, an den Hausthüren, wo sie sich immer begegnen: Kommet, spricht einer zum andern, lasset uns von ihm das Wort des Herrn vernehmen.

31 Sie kommen zu dir, wie das Volk zum Lehrer kömmt; sitzen aufmerksam vor dir als mein Volk, hören deine Worte, kommen ihnen aber nicht nach: vielmehr müssen sie ihnen zum Stoffe ihrer Hohnlieder dienen, indem sie immerhin auf die Befriedigung ihrer Lüste und ihrer Gewinnsucht denken:

32 Du bist ihnen wie ein Tonkünstler, der schön singt, oder spielt; so gern sie deine Worte hören; so abgeneigt sind sie, dieselben zu befolgen.

33 Aber, wenn das Gedrohte kömmt, (und wirklich kömmts) so werden sie gestehen müssen, daß ein Prophet unter ihnen gewesen sei.

Vier und dreißigstes Kapitel.

Wieder die sorglosen Hirten Israels. Verheißung des Meßias.

1 Der Herr sprach zu mir:
2 Menschenkind, weissage von Israels Hirten, weissage, und sprich zu diesen Hirten: Dieß ist der Ausspruch Gottes des Herrn: Wehe Israels Hirten, die nur sich weiden: müssen nicht die Herden von den Hirten geweidet werden?
3 Ihr esset die Milch, kleidet euch mit der Wolle, schlachtet das Gemästete: aber vom weiden meiner Herde,
4 Stärken der Schwachen, heilen der Kranken, verbinden der Verwundeten, zurückführen der Verjagten, suchen der Verirrten wollet ihr nichts wissen; mit Strenge und Härte beherrschet ihr sie.
5 Also, weil es am Hirten fehlt, sind meine Schafe zerstreuet, sind allen Raubthieren des Feldes zur Beute geworden:
6 Meine Herden irren zerstreut auf jedem Berge, jedem erhabenen Hügel, jedem Gefilde umher, und keiner, keiner, sage ich, nimmt sich der Verirrten an.
7 Darum, Hirten, höret den Ausspruch des Herrn:
8 So wahr ich lebe, spricht er, Gott der Herr; weil, da es am Hirten fehlte, meine Herden, meine Schafe zerstreut allen Raubthieren des Feldes zur Beute geworden sind; indem meine Hirten meine Herde nicht besorgten, sondern, statt meine Schafe zu weiden, nur sich weideten;
9 Darum höret, Hirten, den Ausspruch des Herrn:
10 So spricht er, Gott der Herr: O, an die Hirten will ich gewiß: meine Herde werde ich von ihnen fodern; ihres Hirtenamtes sie entsetzen; sich selbst sollen sie nicht mehr weiden können; meine Schafe will ich ihren Zähnen entreissen; sie werden sich darmit nicht mehr mästen können.
11 Ja, spricht Gott der Herr, nach meinen Schafen werde ich selbst fragen, sie aufsuchen,
12 Wie ein Hirt seine zerstreute Schafe aufsucht, werde ich sie aufsuchen, sie erretten, wo sie sich immer in stürmischen finstern Zeiten zerstreuet haben,
13 Aus fremden Völkern und Ländern will ich sie in ihr Land bringen, sie auf Israels Bergen, bei Strömen und auf bewohnbaren Plätzen, auf Weiden,

14 Auf die besten Weiden führen, auf den erhabenen Bergen Israels sollen sie ihre Weiden haben: dort, auf Israels Bergen sollen sie die beste Nahrung finden, sich ganz ruhig in grünen Matten niederlassen.

15 Ja, ich, ich will meine Schafe weiden, ihnen ein sicheres Lager verschaffen, spricht Gott der Herr.

16 Ich will die Verirrten aufsuchen, die Vernachläßigten, Vermißten zurück führen, die Verwundeten verbinden, die Schwachen stärken, die Fetten und Starken beschützen; ich will ihrer so gemäß meiner Gerechtigkeit pflegen.

17 Zu euch aber meine Herden, spricht Gott der Herr: Ich bins, der Herden von Herden, Widder und Böcke unterscheidet.

18 War es euch nicht genug, daß ihr am besten Orte euch füttertet, das hellste Wasser tranket? warum habt ihr mit den Füssen das übergelassene Futter zertreten, das Wasser schlammicht gemacht?

19 Beredetet ihr euch, daß das von euch mit den Füßen zertretene Futter, das von euch schlammicht gemachte Wasser noch gut genug für meine schwächere Schafe sei?

20 Darum thut Gott der Herr wieder euch diesen Ausspruch: Ich bins, der das starke und schwache Vieh nach seinem Verhalten richtet.

21 Ihr habt ausgeschlagen, seid mit euern Schulterblättern wieder die Schwächern aus der Herde gerennet, habt mit den Hörnern so lange wieder sie gewütet, bis sie hinausgestossen waren:

22 Darum will ich mich dieser meiner schwächern Schafe annehmen, sie erretten, sie nicht mehr zum Raube preis lassen, jedes Vieh nach seinem Verhalten richten.

23 Einen einigen Hirten, dessen Vorbild mein Knecht David war, werde ich über sie setzen, daß er sie weide: dieser wird sie weiden, wird ihr Hirt sein:

24 Ich, der Herr, werde mich als ihren Gott erweisen, und der von meinem Knechte David vorgebildete und aus seinem Geschlechte geborne Hirt wird sich unter ihnen als ihr Fürst zeigen. Ich, der Herr, habe diesen Ausspruch gethan.

25 Den Bund des Friedens werde ich mit ihnen befestigen; Raubthiere werde ich aus ihrem Lande treiben, so, daß sie auch in Wüsten und Wäldern sicher ruhen und schlafen mögen;

26 Ihnen zum Besten will ich die Oerter rund um meinen Hügel reichlich segnen; ihnen zur rechten Zeit Regen, recht gedeihliche Regen geben;

27 Bäume und Feld werden ihre Früchte hervorbringen; wenn ich die Bande ihres Joches zerbrochen, sie ihren Bedrängern entrissen, und ihrem Lande vollkommene furchtlose Sicherheit verschaft habe; werden sie erkennen; daß ich der Herr sei.

28 Des Schreckens, von wilden Völkern beunruhiget, von Raubthieren gefressen zu werden, werden sie los sein; ganz ohne alle Furcht werden sie ihr Land bewohnen;

29 Das vortreflichste Heil werde ich unter ihnen pflanzen; durch Hunger wird ihre Zahl nicht mehr abnehmen; mit dem Spotte feindlicher Völker werden sie nicht mehr zu kämpfen haben;

30 Ueberzeugt werden sie sein, daß ich der Herr, ihr Gott, sie segne als mein Volk, als ächte Israeliten: spricht Gott der Herr.

31 O meine Schafe, Schafe meiner Weide, ihr Menschen werdet an mir den Herrn euern Gott finden: so spricht er, Gott der Herr.

Fünf und dreißigstes Kapitel.

Wieder die Edomiter.

1 Der Herr sprach zu mir:

2 Menschenkind, stelle dich gegen das Gebirge Seir, weissage von ihm, sprich zu ihm:

3 So spricht Gott der Herr: Mit mir wirst du es zu thun haben, Gebirge Seir, ich will meine Hand wieder dich ausstrecken, dich zur Verwüstung, zum Schreckniße setzen:

4 Deine Städte sollen geschleifet, du zur Einsamkeit werden: wissen sollst du, daß ich der Herr bin:

5 Denn du lässest von Feindschaft nicht ab; über Israeliten, auch da die Strafe ihrer Sünde sie ins äußerste Verderben gestürzt hat, hältst du dein Schwert noch verrätherisch gezückt:

6 Darum fället Gott der Herr dieses Urtheil: So wahr ich lebe; ich werde dich mit deinem eigenen Blute sättigen, die Blutschuld soll dich verfolgen; du hast dein eigenes Blut feindselig gehasset, verfolgen wird sie dich, diese Blutschuld.

7 Verwüstet, öde, unbesucht soll das Gebirge Seir sein;
8 Hügel, Thäler, Ströme mit deinen Erschlagenen erfüllt;
9 Ewig verwüsten werde ich dich; deine Städte nicht mehr bewohnen lassen; also wirst du wissen, daß ich Gott, daß ich der Herr bin.
10 Du sagtest: Israel und Juda werde ich mir, und wenn gleich der Herr sich ihrer annähme, zum erblichen Besitze erobern.
11 So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, nach deinem gegen sie ausgeübten Zorne, Neide, Hasse werde ich dir vergelten, und durch meine Strafgerichte über dich ihnen zeigen, daß ich ihnen noch gnädig sei.
12 Du sollst wissen, daß deine mich lästernde Gesinnungen mir bekannt waren, da du wieder Israels Berge sprachst: Sie sind verwüstet, sind zur völligen Vertilgung mir überlassen.
13 Viele Lästerworte hast du wieder mich ausgestossen, dich durch deine Reden recht frech wieder mich versündiget; ich habe sie alle gehöret.
14 Darum läßt Gott der Herr dieses Strafurtheil wieder dich ergehen: Unter Frolocken des ganzen angränzenden Erdestrichs werde ich dich in eine Wüste verwandeln.
15 Wie du dich über des Landes Juda Verwüstung freuetest, so wirst du über die Verwüstung des deinen trauern: denn das Gebirge Seir, ganz Edom, soll durch Verwüstung erfahren, daß ich der Herr bin.

Sechs und dreißigstes Kapitel.

Israel wird aus der babylonischen Gefangenschaft wieder in sein Land aus Gottes Barmherzigkeit zurückkehren.

1 Zu Israels Bergen aber sprich, o Menschenkind: Höret des Herrn Wort:
2 Also spricht Gott der Herr: Höhnisch sagte der Feind: Freude für uns! seine ewige Höhen sind uns zum Erbe gegeben.
3 Darum weissage, sprich: Einmal dieß ist der Ausspruch Gottes des Herrn: O Israels Berge, verwüstete einsame Oerter, zum Raube, zum Gespötte der unreinen Lippen der euch benachbarten heidnischen Völker geworden!

4 Ja, Israels Berge höret das Wort Gottes des Herrn: So spricht Gott der Herr zu den Bergen, Hügeln, Bächen, Thälern, Einöden, zerfallenen Mauern, verlassenen, verwüsteten Städten, die von andern umherligenden Völkern höhnisch verlachet werden:

5 Gott der Herr spricht es: Ich schwöre, eifernd habe ich wieder diese andern Völker und ganz Edom meine Strafgerichte beschlossen; weil sie in ihres Herzens Freude, und mit Verachtung meines Volkes raubsüchtig mein Land sich als ein Erbgut zugeeignet, es verwüstet, und die Einwohner vertrieben haben.

6 Darum weissage von dem Lande Israel, sage zu den Bergen und Hügeln, Bächen des Gebirges und Thälern: Also spricht Gott der Herr: O ich habe in meinem eifernden Grimme das Urtheil gefället, weil ihr die Beschimpfung der Heiden erduldet habt.

7 Gewiß, Gott der Herr sprichts, ich schwöre mit aufgehobener Hand, die schmachsüchtigen Heiden rund um euch werden ihre Schande tragen:

8 Ihr aber, Israels Berge, werdet wieder Zweige treiben, und Frucht für mein Volk hervorbringen: die Zeit, zu der es geschehen soll, nahet heran.

9 Ich wende mich zu euch, durch meinen Segen werdet ihr gebauet, und besäet werden,

10 Bevölkert mit Israels Geschlechtern, die Städte bewohnt, die zerfallenen Oerter bebauet;

11 Menschen und Herden werden sich mehren wie in vorigen Zeiten, ja eines noch größern Heils werdet ihr euch erfreuen als vorhin, und dadurch versichert sein, daß ich der Herr bin.

12 Mit meinem Volke Israel werde ich euch wieder besetzen: besitzen wird es dich, o Land, erblich, für immer;

13 Gott der Herr thut diesen Ausspruch: Die Heiden sagten spottweise von dir: Du frißt dein eigenes Volk, erwürgest deine eigene Einwohner:

14 Nein: du wirst deine Leute nicht mehr verzehren, dein Volk nicht mehr ins Grab stürzen; spricht Gott der Herr:

15 Du sollst die Schmachreden der Heiden nicht mehr hören müssen, die Beschimpfungen der Völker nicht mehr zu leiden haben, dein Volk nicht mehr verlieren; Gott der Herr spricht also.

16 Ferner sprach der Herr zu mir:

17 Menschenkind, da die Israeliten in ihrem Lande wohneten, verunreinigten sie es mit ihrem Thun und Lassen; ihre Aufführung war vor mir der Unsauberkeit eines unreinen Weibes gleich.

18 Darum goß ich meine Rache über sie als blutdürstige und abgöttische aus,

19 Verjagte sie ins Elend unter die Heiden, zerstreuete sie in die Länder, vergalt ihnen nach ihrem Verdienen.

20 Gefangen da, fuhren sie fort so zu sündigen, daß sie den Heiden Anlaß gaben, sich an meiner Heiligkeit zu vergreifen, und lästernd zu sagen: Dieß ist das Volk Gottes, und kömmt aus seinem Lande.

21 Meinem heiligen Namen zu Ehren hielt ich inne, den das Haus Israel auch unter den Heiden, dahin es kam, entheiligte.

22 Sage daher dem Hause Israel: Also spricht Gott der Herr: Nicht euernthalben will ich helfen, o Haus Israels, sondern um eben dieses meines großen Namens willen, den ihr unter den Heiden, dahin ihr kamet, entheiliget habt.

23 Nur diesen meinen großen Namen zu heiligen, der unter den Heiden durch euch entheiliget ward, werde ich die Verheißung erfüllen; damit die Heiden erkennen, daß ich Gott der Herr bin, spricht der Herr der Herscharen, da ich meine Heiligkeit vor ihren Augen in euch zeigen werde.

24 Ja, ich will euch von den Heiden absondern, euch aus der Zerstreuung versammelt in euer Vaterland bringen;

25 Euch mit reinem Wasser übersprengen, euch dadurch von allen euern Unreinigkeiten und Abgöttereien reinigen;

26 Euch ein neues Herz geben, einen neuen Geist in die Brust eingießen; euch das steinerne Herz aus dem Leibe nehmen, und ein menschliches dafür einsetzen.

27 Meinen Geist werde ich wirksam in euch wohnen lassen, durch ihn geleitet werdet ihr euch nach meinen Verordnungen richten, meine Satzungen genau bewahren;

28 In dem euern Vätern gegebenen Lande werdet ihr euch als mein Volk erweisen, ich mich als euern Gott;

29 Ich werde euch von allen euern Unreinigkeiten befreien; dem Getreide zu wachsen gebieten; der Hunger wird euch nicht mehr plagen;

30 Baum und Feldfrüchte werde ich vermehren, die Heiden werden euch des Hungers wegen nicht mehr verspotten.

31 Denn werdet ihr euch eurer sündhaften Vergehungen

erin-

erinnern, und es wird euch selbst eckeln ab euerer Bosheit, euern Lastern.

32 Nicht euerthalben will ich helfen, spricht Gott der Herr, dieß sollet ihr wissen; schämet euch euers vorigen Betragens, erröthet wegen eurer Sünden, o Haus Israel.

33 Also spricht Gott der Herr: Zu der Zeit, da ich euch von allen euern Flecken reinigen, eure Städte wieder besetzen, das Verfallene wieder aufbauen werde;

34 Da man die Erde wieder pflügen wird, die verwüstet war, und vor den Augen aller Durchreisenden öde lag;

35 Da wirds heißen: Diese ungebauete Erde ist nun wie ein Lustgarten; diese vorhin verlassene, unbewohnte, zerstörte Städte, sind fest und stark.

36 Die in eurer Nachbarschaft noch übergebliebenen Heiden sollen denn erkennen; ich, der Herr, habe das Eingerissene wieder aufgebauet, das Verwildete wieder gepflanzet; ich, der Herr, habe es vorhergesagt, und erfüllet.

37 Also spricht Gott der Herr: Auch in dem will ich mich von dem Hause Israel erbitten lassen, daß ich es vermehre, wie eine unzähliche Herde Menschen;

38 Wie man die heiligen Herden, die Schafherden, zu Jerusalem auf seine Festtage eintreibt; so daß die Stadt ganz damit erfüllet ist; werden die jezt einsamen Städte mit Menschen erfüllet sein: alles wird erkennen, daß ich der Herr sei.

Sieben und dreißigstes Kapitel.

Die Todtenbeine werden lebendig: die zwei Stücke Holz.

1 Der Herr führte mich in seinem Geiste weg, und setzte mich in einem Thale, das voller Todtengebeine war, nieder.

2 Er hieß mich unter denselben allenthalben umhergehn; es waren sehr viele, und sehr dürre waren sie.

3 Menschenkind, sprach er zu mir, meinest du diese Gebeine werden wieder lebendig werden? Herr und Gott, antwortete ich, das weist du.

4 Er sprach: Weissage über diese Gebeine, sprich zu ihnen: Dürre Gebeine, höret des Herrn Wort.

5 Also spricht Gott der Herr zu euch: Ich will Geist in euch bringen, und ihr werdet lebendig werden;

6 Mit Nerven will ich euch beziehen, Fleisch über euch wachsen lassen, eine Haut darüber ausspannen, euch Athem geben, lebendig werdet ihr sein, und wissen, daß ich der Herr bin.

7 Indem ichs sagte, entstand ein Geraffel unter den Gebeinen, die sich regten; jedes fügte sich zu dem, zu dem es gehörte;

8 Nerven, Fleisch, Haut zogen sich über sie; aber kein Geist war in ihnen.

9 Menschenkind, sagte der Herr, rede zum Geiste, sage ihm: Also spricht Gott der Herr: Komm, o Geist, von den vier Winden, besele diese Erschlagene, daß sie lebendig werden.

10 Kaum hatte ichs gesprochen, als Geist in sie kam; sie standen lebendig auf ihren Füssen, ein unzähliches Her.

11 Menschensohn, sprach der Herr zu mir, diese Gebeine sind eine Vorstellung des ganzen Volkes Israels: sie sagen: Unsre Gebeine sind verdorret; was wir waren, sind wir nicht mehr; keine Hoffnung auf Wiederherstellung ist für uns.

12 Sage ihnen daher: So spricht Gott der Herr: Ich, ich werde eure Gräber eröffnen, mein Volk, und euch aus denselben hervorführen; ich will euch in das Land Israel bringen.

13 Denn werdet ihr erkennen, daß ich der Herr bin, da ich eure Gräber eröffnen und euch herausziehen werde, mein Volk;

14 Da ich meinen Geist mittheilen werde, der euch beleben soll; da ich euch in eurem Vaterlande Ruhe schaffen werde; da sollet ihr sehen, daß ich der Herr geredet, und was ich redete, erfüllet habe, spricht Gott der Herr.

15 Der Herr ließ mich wieder sein Wort vernehmen:

16 Menschenkind, sprach er, nimm dir ein Holz, schreib darauf: Für Juda und die Kinder Israels, seine Gefehrten: nimm denn ein anders Holz, schreib darauf: Für Joseph, das Holz Ephraims, und des ganzen Hauses Israels, seiner Gefehrten.

17 Nimm sie beide in deine Hand zusammen, daß sie nur ein Holz zu sein scheinen.

18 Wenn dein Volk dich fraget, was dieses bedeute,

19 Sage ihm: Also spricht Gott der Herr: Ich will das Holz Josephs nehmen, das in der Hand Ephraims ist, und die Zünfte Israels, die es mit ihm halten; dieses

will

will ich mit dem Holze Juda vereinigen, und ein Holz daraus machen: sie sollen eines in seiner und meiner Hand sein.

20 Halt, indem du dieses redest, beide Hölzer, auf welche du geschrieben hast, vor ihren Augen in deiner Hand;

21 Sage zu ihnen: Dieß ist der Ausspruch Gottes des Herrn: Gewiß, ich will die Israeliten mitten aus den Heiden, zu denen sie gezogen sind, zu mir nehmen; sie von allen Orten versammeln und in ihr Land führen;

22 Zwischen Israels Bergen zu einem Volke machen; ihnen einen einzigen König zum Könige geben; sie nicht mehr zwei Völker, zwei Königreiche sein lassen;

23 Mit ihren Schandgöttern, Greueln, Uebertretungen, werden sie sich nicht mehr verunreinigen; ich will sie aus allen Oertern erlösen, wo sie gesündiget haben, sie reinigen, zu meinem Volke annehmen, ihr Gott sein;

24 Unter ihrem Könige und Hirten, dessen Anherr und Vorbild mein Knecht David war, werden sie alle sich nach meinen Verordnungen betragen, meine Gebote genau beobachten;

25 Sie werden in dem Lande wohnen, das ich meinem Knechte Jakob versprach, und in dem eure Väter wohneten; sie, ihre Kinder und Kindeskinder werden zu allen Zeiten darinn wohnen; mein Knecht aus dem Stamme Davids wird bis in Ewigkeit ihr Fürst sein;

26 In einem ewigen Friedensbunde werden sie mit mir stehen; durch mich gesichert sein, sich vermehren; mitten unter ihnen will ich mein Heiligtum auf ewig setzen;

27 Immerhin wird sie meine Hütte bedecken; ich will ihr Gott, sie sollen mein Volk sein;

28 Aus diesem werden auch die Heiden wahrnehmen, daß ich der Herr bin, der Israel heiliget, weil mein Heiligtum zu ewigen Zeiten mitten unter demselben sein wird.

Acht und dreißigstes Kapitel.

Gog und Magog Feinde des erwählten Volkes.

1 Der Herr sprach zu mir:

2 Menschenkind, wende dich wieder den Gog, wieder das Land Magog, und das Oberhaupt von Mosoch und Thubal: weissage wieder ihn,

3 Sage: Also spricht Gott der Herr: Gewiß, mit mir

wirst du es zu thun haben, Gog, du Oberhaupt von Mosoch und Thubal;

4 Fangen werde ich dich mit einer Angel, dich zurücktreiben, dir ein Gebiß in die Backen legen, dich hinausführen mit deinem großen Here, Pferden und Reitern, allen in ihrer ganzen Kriegsrüstung, deinem unzähligen mit Spiesen, Schiltern, Schwertern bewaffneten Volke;

5 Persern, Aethiopiern, Libyern, die Schild und Helm führen;

6 Gomer mit seinem ganzen Here, dem ganzen Volke von Thogorma, den mitternächtigen Ländern und ihrer ganzen Macht, und noch vielen andern Völkern.

7 Sei bereit, mache dich fertig, du mit deinem zusammengebrachten Kriegshere, sei beständig auf deiner Hut, ertheile ihnen Befehle:

8 Gegen dem Ende werden dich meine Gerichte treffen; nach Verlaufe gewisser Jahre wirst du wieder ein Volk anziehen, welches von dem Schwerte wieder in sein Vaterland gekommen ist, und sich aus vielerlei Völkern auf die längst verlassenen Berge Israels gesammelt hat: dieses Volk ist aus Babyloniens Ländern herausgeführet worden, und alle wohnen wieder furchtlos zu Hause.

9 Wie ein Sturm wirst du ausbrechen, wie eine Wetterwolke ankommen, du und deine Here, viele Völker, mit dir, das Land zu überschwemmen.

10 Freilig, spricht Gott der Herr, wirst du damals böse Anschläge abgefaßt, wütige Rathschläge gedacht haben:

11 Sagen wirst du: Ich will ein Land angreifen, wo nichts als offene Orte sind; unachtsam und sorglos werde ich die Einwohner antreffen; alle sitzen ohne Mauern da, haben weder Riegel noch Thore.

12 Du wirst Beute machen wollen, und Raub zusammeln hoffen, wenn du die Hand über jene ausstreckest, die von mir zuvor verlassen, nun wieder sind eingesetzet worden; wieder ein Volk, das sich aus den Heiden gesammelt, und jezt wieder mitten im Lande wohnend Güter zu besitzen angefangen hat.

13 Die Sabäer und Dedanier, die Kaufleute von Karthago und alle ihre Löwen werden zu dir sagen: Kömmst du nicht, Beute zu erhaschen? hast du nicht dein Her zusammengezogen, damit du Raub eroberest, Silber und Gold

weg-

wegnehmest, Hausrath und Reichtum erjagest, alles um und um ausplünderest?

14 Darum weisſage, o Menſchenkind, und ſprich zu dem Gog: Dieß ſagt Gott der Herr: Wirſt du nicht meine Macht erkennen um jene Zeit, da mein Volk Iſrael ohne Furcht ſein Land bewohnen wird?

15 Ja, du wirſt aus deinem Reiche von Norden ausziehen, und viele Völker mit dir, alle zu Pferde, eine groſſe Menge, ein ungeheuers Kriegsher:

16 Wie eine Wolke wirſt du dich wieder mein Volk Iſrael erheben, das Land zu überſchwemmen: zu den letzten Zeiten will ichs geſchehen laſſen, daß du in mein Land kommeſt; damit mich die Heiden erkennen, da ich vor ihren Augen in dir, o Gog, meine heilige Gerechtigkeit zeigen werde.

17 Alſo ſpricht Gott der Herr: Biſt nicht du derjenige, von welchem ich ſchon vor alten Zeiten durch meine Knechte, die Propheten in Iſrael geredet habe? ſchon damals weisſagten ſie, daß ich dich wieder mein Volk heranbringen werde.

18 Zu der Zeit, da Gog in das Land Iſrael kommen wird, ſpricht Gott der Herr, wird mein heftiger Zorn wieder dasſelbe entbrennen.

19 In meinem Eifer, im Feuer meines Zornes habe ich geſchworen, zu derſelben Zeit werde das Land Iſrael heftig erſchütteret werden;

20 Alles wird in Ehrfurcht vor mir erbeben; Fiſche, Vögel, Thiere, Gewürme, Menſchen werden erzittern; Berge und Hügel werden ſtürzen; Zäune und Mauern zur Erden fallen.

21 Wieder ihn aber, den Gog, will ich auf allen meinen Bergen das Schwert herbeirufen, ſpricht Gott der Herr, ſeine eigene Leute werden ſich untereinander aufreiben;

22 Mit Peſt und Blutvergieſſen, überſchwemmenden Platzregen, ungeheuern Hagelſteinen, Feuer und Schwefel, werde ich an ihm und ſeinem aus ſo vielen Völkern verſammelten Kriegshere

23 Meine Gröſſe und Heiligkeit zeigen: ich werde mich vor den Augen vieler Völker bekannt machen; ſie werden begreifen, daß ich der Herr bin.

Neun und dreißigstes Kapitel.

Gog und Magog werden zu Grunde gehn.

1 Menschenkind, weissage wieder den Gog, sprich: Also sagt Gott der Herr: Mit mir, o Gog du Oberhaupt von Mosoch und Thubal, mit mir wirst du es zu thun haben.

2 Ich werde dich, nachdem ich dich aus deinem mitternächtlichen Lande auf Israels Berge habe kommen lassen, wieder, aber kaum mit dem sechsten Theile deines Heres, nach Hause ziehen lassen.

3 Dein Bogen wird dir aus deiner linken Hand fallen, die Pfeile werde ich dir aus deiner rechten schlagen;

4 Auf Israels Bergen wirst du mit allen deinen Kriegshaufen, mit allen den bei dir versammelten Völkern ligen bleiben; ich habe dich den wilden und zahmen Thieren den Raub und andern Vögeln zur Speise gegeben.

5 Auf dem Felde wirst du todt hinfallen: denn ich sage es, spricht Gott der Herr.

6 In Magog werde ich ein Feuer senden, und unter die, welche in den Inseln und auf den Seeküsten sicher leben: sie sollen erfahren, daß ich der Herr bin.

7 Mitten unter meinem Volke Israel werde ich meinen heiligen Namen bekannt machen, ihn nicht mehr schänden lassen; auch die Heiden sollen erkennen, daß ich der Herr bin, der Heilige in Israel.

8 Sieh, nun wird es geschehen: es ist schon geschehen, spricht Gott der Herr, dieß ist der Tag, von dem ich redete.

9 Die Einwohner der Städte Israels werden auf den Feldern so viele Waffen, Schilde, Spiese, Bogen, Pfeile, Handstäbe, Lanzen finden, daß sie ihnen sieben Jahre hindurch zum Brennstoffe erklecken werden;

10 Sie werden nicht nötig haben, Holz von dem Felde zu holen, oder in dem Walde zu hauen, weil sie das Feuer mit den Waffen erhalten werden: nun werden sie die berauben und ausplündern, von welchen sie vormal waren beraubet und geplündert worden: spricht Gott der Herr.

11 Um dieselbe Zeit wird es geschehen, daß ich dem Gog dort in Israel einen Ort ernennen werde, der durch seine Grabstätte berühmt werden soll; das Thal, durch welches die Reisenden von Morgen her gegen der See Genezareth

zie-

ziehen; die Vorbeigehenden werden erstaunen, und vor Gestanke die Nase zuhalten: dort soll man den Gog und seine ganze Volksmenge begraben, und dem Thale von dem Here Gogs den Namen geben.

12 Das Haus Israel wird sie begraben, und um das Land zu reinigen mehr Monate anwenden.

13 Jedermann des Landes wird sich diese Beerdigung zum Geschäffte machen, und jene Zeit wird berühmt sein, da ich meine Herrlichkeit zeigen werde; spricht Gott der Herr.

14 Von Zeit zu Zeit werden Männer gewählet werden, das Land zu durchgehen, und die Leichen zu begraben, die noch auf der Erde übrig sein werden, um sie vermittelst solcher Durchsuchung zu reinigen: nach sieben Monaten aber wird man wieder anfangen zu suchen,

15 Und das Land mit neuem Fleise zu durchgehen; jeder, der ein Menschengebein ligen sieht, wird ein Merkzeichen dabei aufrichten, damit die Todtengräber es sehen und im Thale der Menge Gogs beerdigen können:

16 Denn derselbe Ort wird Hamon, die Menge, genennt werden: also wird man die Erde reinigen.

17 Zu dir aber, o Menschenkind, spricht Gott der Herr also: Sage zu allen Vögeln die in der Luft fliegen, und zu allen Thieren auf dem Lande: Kommet zusammen, eilet, versammelt euch von allen Zeiten zu meiner Malzeit, die ich euch bereite, einer großen Malzeit auf Israels Bergen: ihr sollet Fleisch zu essen und Blut zu trinken haben.

18 Das Fleisch der Helden sollet ihr essen, das Blut der Landesfürsten trinken, der Widder und Lämmer, Böcke und Ochsen, die alle an den fettesten Orten sind geweidet und gemästet worden;

19 Ihr sollet euch mit Fette ersättigen und mit Blute berauschen, von dem Opfer, das ich euch schlachten will.

20 Meine Tafel wird euch sättigen mit Pferden und starken Reutern, mit allerlei Gattungen der Soldaten, spricht der Herr.

21 Ich werde dadurch den Heiden meine Herrlichkeit zeigen; alle Heiden werden sehen, wie ich meine Gerechtigkeit an ihnen vollstrecket und meine Hand an sie geleget habe:

22 Mein Volk Israel wird von denn und künftighin allzeit erkennen, daß ich der Herr sein Gott bin:

23 Die Heiden aber werden sich überzeugt finden, daß

ich den Israeliten blos wegen ihrer Sünden gegen mich, wegen der Uebertretungen meiner Gebote meine Huld entzogen, und sie der Gefangenschaft und dem Schwerte der Feinde übergeben habe:

24 Wie es ihre Unreinigkeit und Missethat verdiente, bin ich mit ihnen verfahren, und habe mein Antlitz vor ihnen verborgen.

25 Nun aber spricht Gott der Herr also: Jezt will ich die Enkel Jakobs aus ihrer Gefangenschaft führen, und mich über das ganze Haus Israel erbarmen: ich will für meinen heiligen Namen eifern:

26 Nachdem sie aller ihrer Sünden wegen, die sie wieder mich verübten, ihre Schande ausgestanden haben; werden sie in ihrem Vaterlande zuversichtlich wohnen, niemand soll sie erschrecken.

27 Ich will sie von den Völkern zurückeführen, und aus den Ländern ihrer Feinde versammeln: vor den Augen unzähliger Heiden will ich in ihnen meine Heiligkeit sehen lassen.

28 Sie werden sehen, daß ich der Herr meines Volkes Gott bin; der es zwar unter die Heiden wegschickte, aber nun wieder in sein Land versammelt habe, so daß nicht ein Mann zurücke blieb.

29 Ich werde ihnen meine Huld nicht mehr entziehn, weil ich meinen Geist über das ganze Haus Israel ausgegossen habe; spricht Gott der Herr.

Vierzigstes Kapitel.

Gesicht von dem neuen Baue des Tempels.

1 Im fünf und zwanzigsten Jahre unsrer gefänglichen Wegführung, am zehnten Tage des ersten Monates im vierzehnten Jahre nach Jerusalems Zerstörung, an eben diesem Tage ergriff mich die Hand des Herrn, und führte mich dorthin.

2 In einer göttlichen Erscheinung ward ich in das Land Israel gebracht, und auf einen sehr hohen Berg niedergesetzet, an dem sich gegen Mittag wie das Gebäude einer Stadt befand.

3 Einen Mann sah ich, der wie Erzt glänzte; er hatte in der Hand eine Meßschnur und Meßruthe, und stand im Thore.

4 Dieser Mann sprach zu mir: Menschenkind, sieh, höre, merke genau auf alles, was ich dir zeigen werde; darum bist du hieher gebracht, damit man dichs sehen lasse; gib hierauf den Israeliten von allem Gesehenen Nachricht.

5 Der ganze Bau auf dem Berge war aussen mit einer Mauer umschlossen; die Meßruthe, die der Mann in der Hand hielt, war sechs Ellen lang, jede Elle aber vier und vierzig Finger breit. Er nahm das Maß von der Mauer der Breite und Höhe nach, und fand sie eine Ruthe breit und eben so hoch.

6 Er kam zum Morgenthore, gieng die Stufen hinauf, maß die erste und zweite etwas erhöhtere Schwelle des Thores, jede eine Ruthe breit;

7 Jede der Kammern an der Mauer fand er eine Ruthe im Vierecke, und einen Raum von fünf Ellen zwischen jeder;

8 Die dritte Schwelle, die den Eintritt in den äußern Hof ausmachte, eine Ruthe breit:

9 Der inwendige Eingang des Thores hatte acht Ellen, seine Oberschwelle zwo:

10 Dieses Morgenthor hatte beiderseits drei Zimmer, alle von gleicher Größe; auch die Oberschwellen waren beiderseits gleich groß.

11 Die Weite der Oeffnung dieses dreizehn Ellen langen Thorganges war zehn Ellen.

12 Der Raum vor den Zimmern war auf beiden Seiten gleich, und hatte nur eine Elle, die Zimmer aber auf beiden Seiten hatten sechs Ellen.

13 Das Maß des Thores von dem Dache eines Zimmers bis zum Dache des andern, deren Thüren einander gegenüber waren, enthielt fünf und zwanzig Ellen.

14 Die Oberschwellen, zu denen er auch den ganzen Vorhof des Thores rechnete, hatten miteinander sechzig Ellen.

15 Die ganze Länge dieses Thorgebäudes war fünfzig Ellen.

16 Beiderseits an den inwendigen Oberschwellen der Pforte waren Fenster, aussen weiter als innen: dergleichen Fenster waren auch inwendig in den Vorhöfen um und um; die Mauer zwischen den Fenstern war ausserhalb mit eingehauenen Palmenzweigen verziert.

17 Denn führte er mich in den äussern Vorhof; hier waren die Schatzkammern; der Boden des Vorhofs war al-

lerseits mit Steinen gepflastert; der Schatzkammern waren ringsum her dreißig.

18 Das erhöhte Pflaster an den Seiten der Thüren, von einer Pfoste bis zur andern stieß an das niedrige Pflaster.

19 Er maß hierauf die Breite von dem untern Thore bis an die äußerste Spitze des innern Vorhofes; es waren hundert Ellen gegen Osten, und eben so viel gegen Norden.

20 Auch bei dem mitternächtigen Thore nahm er das Maß von dem auswendigen Vorhofe, sowol der Länge als Breite nach:

21 Seine drei Zimmer auf beiden Seiten, seine Oberschwelle, sein Eingang hatten das Maß des vorigen Thores, fünfzig Ellen in der Länge, und fünf und zwanzig in der Breite;

22 Seine Fenster, sein Eingang, die eingehauenen Palmenzweige alles nach dem Maße des östlichen Thores. Sieben Stufen mußte man hinauf steigen, bis man zum Eingange dieses Thores kam.

23 Das Thor des inwendigen Hofes stand dem nordlichen und östlichen gegenüber: er maß von einem Thore bis zum andern hundert Ellen.

24 Jezt führte er mich auf die Strasse gegen Mittag; hier war das südliche Thor; dessen Oberschwelle und Eingang das Maß der vorigen Thore hatten.

25 Auch die Fenster und die Eingänge um und um waren den vorigen gleich; fünfzig Ellen in der Länge, und fünf und zwanzig in der Breite.

26 Man mußte auch hier sieben Stufen hinauf, bis man zum Eingange kam; auch hier waren an beiden Seiten Palmenzweige in die Oberschwellen eingeschnitten.

27 So gieng auch auf dieser südlichen Seite in den innern Hof ein Thor, von welchem er bis zum äussern Thore gegen Süden hundert Ellen maß.

28 Nun führte er mich in den innern Hof, auf der Seite des südlichen Thores: dessen Maß ebenfalls den vorigen gleich war.

29 Die Zimmer, ihre Oberschwellen, die Eingänge, Fenster, und die Eingänge des ganzen Umfangs hatten alle das Maß der vorigen; fünfzig Ellen in der Länge, und fünf und zwanzig in der Breite:

30 Ringsum lief ein fünf und zwanzig Ellen langer, und fünf Ellen breiter Schwiebogen.

31

31 Seine Schwiebogen reichten bis an den äussern Vorhof, und hatten zu oberst Palmzweige; durch acht Stufen kam man zu diesem Thore.

32 Hierauf führte er mich von der östlichen Seite in den innern Hof, und nahm das Maß von dem Thore wie oben:

33 Zimmer, Oberschwellen, Eingänge, Fenster, alle Eingänge um und um waren wie die vorigen; fünfzig Ellen in der Länge, und fünf und zwanzig in der Breite.

34 Sein Schwiebogen gieng wie bei dem vorigen bis an den äussern Vorhof, auch waren an beiden Seiten zu oberst Palmzweige eingehauen; und man mußte wie zum vorigen hinauf zu kommen, acht Stufen besteigen.

35 Endlich führte er mich zum nordlichen Thore hinein, und maß wie bei den vorigen.

36 Zimmer, Oberschwellen, Schwiebogen, Fenster im Umfange, verhielten sich wie bei den vorigen, hatten fünfzig Ellen in der Länge, und fünf und zwanzig in der Breite.

37 Auch sein Schwiebogen reichte bis an den äussern Vorhof, und waren beiderseits zu oberst Palmenzweige eingehauen: man mußte wieder, um zum Eingange zu kommen, acht Stufen hinauf.

38 Jede Schatzkammer hatte eine Thüre gegen den Schwiebogen des Thores; wo man das zum Brandopfer gewidmete Fleisch wusch.

39 Beim Eingange des Thores sah man zwen Tische auf einer und zwen auf der andern Seite, darauf man die Brand, Sünd und Schuldopfer schlachtete.

40 Auf der äussern Seite des nordlichen Thores, die gegen die Thüre sieht, zwen Tische, und auf der andern Seite vor dem Eingange des Thores, zwen Tische;

41 Vier Tische hier, und vier dort: es waren also an den Seiten des Thores acht Tische, darauf zu schlachten.

42 Vier Tische zu dem Brandopfer aus viereckigten Steinen, anderthalb Ellen lang, eben so breit und eine Elle hoch; darauf zu legen, was nötig ist, die Brand und andere Opfer zu schlachten.

43 Um den ganzen Tisch gieng eine handbreite Leiste, die einwärts gebogen war: auf diese Tische aber soll man das Opferfleisch legen.

44 Nächst an dem innern Thore waren in dem innern Hofe auf der Seite des nordlichen Thores die Zimmer der

Sänger, welche gegen Mittag sahen; die Zimmer aber auf der Seite des östlichen Thores sahen gegen Mitternacht.

45 Er sagte zu mir: Dieses Zimmer, das gegen Mittag sieht, ist für die Priester, welche in dem Tempel die Wache halten:

46 Das Zimmer aber gegen Mitternacht gehöret den Priestern, die für den Dienst des Altares wachen; die Nachkommen Sadoks, die unter den Leviten allein vor den Herrn, um ihm zu dienen, treten dürfen.

47 Denn maß er den Hof, ein Viereck von hundert Ellen: der Altar stand vor dem Heiligtume.

48 Der Mann führte mich in den Eingang des Heiligtumes: er maß den Eingang, beiderseits fünf Ellen; und die Breite der Pforte, beiderseits drei Ellen.

49 Die Länge dieses Vorgebäudes war zwanzig, und die Breite eilf Ellen: man hatte bis an die Pforte acht Stufen hinaufzugehen, neben der auf beiden Seiten eine Säule stand.

Ein und vierzigstes Kapitel.

Die Theile des neuen Tempels.

1 Er führte mich in den Tempel selbst, und maß die Vorzimmer, auf jeder Seite sechs Ellen in der Breite, welches auch die Breite der Stiftshütte war.

2 Die Breite der Thüre hielt zehn Ellen, und die zwo Seiten darneben jede fünf Ellen; die Länge des Heiligen vierzig Ellen, die Breite zwanzig.

3 Er gieng hinein, und maß die Dicke der Mauer, worinn die Thüre war, zwo Ellen; die Thüre selbst sechs Ellen; die Seiten neben der Thüre, jede sieben Ellen.

4 Der innere Raum war ein Viereck von zwanzig Ellen: er sprach zu mir: Dieses ist das Allerheiligste.

5 Er maß auch die Mauer des Heiligtumes auf allen vier Seiten desselben: sie war im untersten Stockwerke sechs Ellen dick, im obersten vier.

6 Die Zimmer auf der Seite stießen aneinander, auf jeder Seite waren drei und dreißig. Sie waren zwar an der Wand des Tempels ringsum durch hervorgehende Mauerbande befestiget, doch berührten sie die eigentliche Tempelmauer nicht.

7 Eine runde Wendeltreppe gieng vom untersten Stockwerke bis ins oberste: der Tempel aber war je höher, je weiter, weil die Dicke der Mauer abnahm; man stieg daher desto gemächlicher aus dem untersten Gaden durch den mittlern in den obersten.

8 Ich sah, daß die Zimmer an den Seiten des Tempels in seinem obersten Stockwerke eine ganze Meßruthe hatten, nämlich sechs Ellen.

9 Die auswendige Mauer dieser Zimmer, gegen den Hof und Vorhof, war fünf Ellen dick; auch war der Raum zwischen den Zimmern und der Mauer des Tempels fünf Ellen breit.

10 Zwischen den Zimmern einer und der andern Seite waren zwanzig Ellen; das ist die ganze inwendige Breite des Tempels.

11 Ein geheimes Gebet zu verrichten waren zwo Thüren eröffnet, eine gegen die nordliche Seite, die andere gegen die südliche: für den Ort des Gebetes waren fünf Ellen ins Gevierte überlassen.

12 Dieses ganze Gebäude, besonders von dem übrigen Tempel gemessen, machte gegen Westen eine Breite von siebenzig Ellen, und eine Länge von neunzig Ellen: die Mauer des Gebäudes war auf allen Seiten fünf Ellen dick.

13 Er maß die Länge des Tempels, hundert Ellen; das besondre Gebäude, seine Mauer mitgerechnet, auch hundert Ellen lang.

14 Die äusserste Breite des Tempels gegen Osten, und des besondern Gebäudes, hundert Ellen.

15 Auch nach der Länge des Gebäudes hinterwärts gegen Westen, mit den Zimmern auf beiden Seiten, fand er hundert Ellen. Er maß den inwendigen Tempel, die Eingänge des Vorhofes,

16 Die Schwellen, die Fenster, welche hineinwärts enger waren; die Zimmer um und um auf dreien Seiten, welche gegeneinander sahen, und überall mit kostbarem Holze getäfelt waren. Von dem Boden bis an die Fenster, die man über den Thüren schließen konnte;

17 Alle Wände bis in das innerste Heiligtum, alles Innere und Aeußere hielt von allen Seiten sein gehöriges Ebenmaß.

18 Die Mauern am ganzen Hause waren verziert mit wechselweise einander folgenden Palmbäumen und Cherubim; deren jeder ein doppeltes Angesicht hatte;

19 Ein menschliches gegen einen Palmbaum, und ein Löwenangesicht gegen den andern; solche Bilder waren an allen Wänden des Heiligtumes gemacht.

20 Die Bilder der Cherubim und Palmbäume an den Wänden des Heiligtumes reicheten vom Boden bis über die Pforte.

21 Die Pforte des Heiligtumes war viereckigt, und der Pforte der Stiftshütte völlig gleich anzusehen.

22 Der hölzerne Altar war drei Ellen hoch und zwo breit. Tisch, Wände und Ecke war alles hölzern: der Mann sprach zu mir: Dieß ist der vor dem Herrn stehende Tisch.

23 Das Thor des Heiligtums sowol, als die Thore des Tempels, hatte zwen Flügel:

24 Jeder Flügel war wieder in zwen kleinere Flügel abgetheilet, welche man zusammen legen konnte: denn jeder Flügel war entzwei geschnitten.

25 An den Thüren des Tempels, wie auch an dessen Wänden waren Bilder der Cherubim und Palmbäume eingeschnitten: darum war ihr Holz auswendig gegen den Eingang dicker.

26 Ueber ihnen sah man Fenster, die hineinwärts enger waren; und beiderseits an dem Eingange Bilder der Palmen, wie an den Mauern des Heiligtumes und an den Wänden des Tempels.

Zwei und vierzigstes Kapitel.

Andere Theile des Tempels.

1 Der Mann führte mich hinaus durch den mitternächtigen Weg in den äussern Vorhof, und ließ mich in eine Schatzkammer gehen, die dem besondern Gebäude gegenüber war, und dem Nordlichen Theile des Hauses entgegen sah.

2 Länge und Breite dieses Gebäudes war von dem nordlichen Thore hundert Ellen,

3 Gegen die zwanzig Ellen des innern Hofes und gegen den gepflasterten Boden des äussern Vorhofes, wo der Schwiebogen an den dreifachen Schwiebogen anstieß.

4 Der Gang vor den Zimmern war zehn Ellen breit, und reichte hineinwärts bis an einen Weg, der nur eine Elle breit war: die Thüren der Zimmer sahen gegen Mitternacht.

5 Die Zimmer selbst waren in dem zweiten und dritten Stockwerke kleiner, weil sie auf den Schwiebogen auflagen, die von dem untersten Gaden bis zu dem höchsten giengen:

6 Denn die Zimmer standen in dreien Stockwerken übereinander, und hatten keine Säulen, wie an den Vorhöfen waren; darum giengen die Schwiebogen vom untersten Gaden den mittlern vorbei, bis zum höchsten, fünfzig Ellen hoch.

7 Die Länge der äussern Mauer an den Zimmern, die neben dem auswendigen Vorhofe waren, hatte fünfzig Ellen:

8 Denn der Platz der Zimmer im äussern Vorhofe war fünfzig Ellen lang, und die Länge vor dem Heiligtume war hundert Ellen.

9 Einige Zimmer waren über dem Thore, da man aus dem äussern Vorhofe von Osten hineingieng.

10 Nach der Breite der Mauer im östlichen Vorhofe waren eben solche Zimmer gebauet, die gegen das besondre Gebäude sahen.

11 Der Gang vor diesen Zimmern war wie vor den nordlichen: sie waren so lange als breit: ihr Eingang und die Thüren hatten vollkommen das Maß der nordlichen.

12 Für die südlichen Zimmer, wenn man ostwärts hineingehen wollte, war der Eingang zu äusserst an jenem Wege, der vor dem Eingange des besondern Gebäudes war.

13 Der Mann sprach zu mir: Diese nordliche und südliche Zimmer, welche gegen das besondre Gebäude sehen, sind heilige Zimmer: in diesen sollen die Priester essen, die in dem Heiligtume ihren Dienst vor dem Herrn verrichten. Hieher sollen sie die heiligsten Opfer, die Speisopfer, die Sünd- und Versöhnopfer bringen: denn dieser Ort ist heilig.

14 Wenn die Priester in ihren heiligen Hof treten, sollen sie sich nicht von dannen in den Vorhof herausbegeben, bis sie in jenen Zimmern ihre heilige Kleider abgelegt haben: denn erst, wenn sie ihre gewöhnliche Kleider wieder angezogen haben, können sie sich zu dem Volke begeben, und mit ihm umgehn.

15 Nachdem der Mann den Tempel inwendig ganz gemessen hatte, führte er mich durch die Morgenpforte des äussern Hofes heraus, und nahm das Maß von allen Seiten derselben.

16 Er maß denn die äusserste Seite des Tempels gegen

Aufgang mit seiner Meßruthe, und die ganze Seite hatte fünfhundert solche Meßruthen.

17 Mit eben dieser Meßruthe maß er die Seite gegen Mitternacht, und auch diese hatte fünfhundert dergleichen Ruthen.

18 Auch die Seite gegen Mittag maß er mit dieser Ruthe, auch diese enthielt fünfhundert solche Meßruthen.

19 Endlich maß er die Seite gegen Niedergang mit seiner Meßruthe, und diese hatte gleichfalls fünfhundert solche Ruthen.

20 Also maß er auf allen vier Seiten die äusserste Mauer des Tempels, welche das heilige Gebäude von der weltlichen Stadt rings um absonderte: die Länge sowol als die Breite hatte fünfhundert Ruthen.

Drei und vierzigstes Kapitel.

Die Herrlichkeit Gottes im Tempel. Das Maß des Altares. Von den Opfern.

1 Der Mann führte mich wieder zu der Morgenpforte:

2 Jezt kam die Herrlichkeit des Gottes Israels von Morgen her; ein Geräusche wie vieler Wasser ließ sich hören; von seiner Herrlichkeit leuchtete die Erde.

3 Ich sah die Gestalt eben jener Erscheinung, die ich gesehen habe, als ich kam nach der Ankunft Gottes die Zerstörung der Stadt zu weissagen: diese Erscheinung hatte jene Gestalt, die ich bei dem Flusse Chobar oder Euphrat gesehen hatte. Ich fiel auf mein Angesicht nieder.

4 Durch das Morgenthor zog die Herrlichkeit des Herrn in den Tempel.

5 Der Geist erhub mich, und führte mich in den innern Hof: und sieh, die Herrlichkeit des Herrn hatte den Tempel erfüllet.

6 Ich hörete eine Stimme von dem Heiligtume her, die mich anredete, und sah einen Mann neben mir stehen.

7 Menschenkind, sprach dieser zu mir, dieß ist der Ort meines Thrones, der Ort, dem ich meine Fußstapfen eindrücke, wo ich unter den Kindern Israels ewig wohnen werde: künftighin wird das Haus Israel meinen heiligen Namen nicht mehr entehren, weder das Volk, noch die Fürsten, durch ihren Götzendienst, durch die Gräber ihrer Könige, noch auf den Höhen.

8 Hart bei meinem Hause baueten sie ihr Haus, nur eine Wand war zwischen mir und ihnen, dadurch, und durch die Greuel die sie trieben, befleckten sie meinen Namen: daher hat auch meine Gerechtigkeit die sie vertilgende Strafe über sie gebracht.

9 Nun denn entfernen sie sich von der Liebe zu ihren Abgöttern, und schaffen sie die Gräber ihrer Könige von mir hinweg; so will ich allzeit mitten unter ihnen wohnen.

10 Menschenkind, verkündige und zeige dem Hause Israel den Tempel: sie sollen sich ihrer Missethaten schämen und das Gebäude messen.

11 Schämen sie sich nun aller ihrer Thaten; so zeige ihnen den Riß des Tempels und seines Baues, alle Aus und Eingänge, die ganze Zeichnung, alle Verordnungen, seine ganze Eintheilung, die ganze Vorschrift: lege es ihnen geschrieben vor die Augen, damit sie alle Verordnungen und Befehle aufbehalten und genau vollziehen.

12 Dieß ist das Gesetz des Tempels: auf der Höhe des Berges wird sein ganzer Umfang hochheilig sein. Sieh, dieß ist das Gesetz des Tempels.

13 Das Maß des Altars ist folgendes nach der vollkommnen Elle, welche eine Hand breiter ist, als die gemeine Elle. Sowol seine Länge als seine Breite soll eine Elle sein: der Rand, mit dem er um und um eingefaßt werden muß, soll eine Spanne breit sein: eben so breit sei der Graben um den Altar.

14 Von dem Boden des Altars bis zum Ende des kleinern Fußgestelles zwo Ellen, und eine Elle breit; von hier aber bis zum Ende des größern Fußgestelles vier Ellen und eine Elle breit.

15 Die oberste Fläche des Altars war von dem untern Fußgestelle vier Ellen entfernet; von den vier Ecken des Altares rageten vier Hörner hervor.

16 Der ganze Altar war viereckigt, und hatte gleiche Seiten; er war nämlich zwölf Ellen lang und breit.

17 Das untere Fußgestell war auch viereckigt, vierzehn Ellen lang und breit, und hatte um und um einen Rand von einer halben Elle: die Tiefe von allen Seiten machte eine Elle aus: die Stufen, auf denen man zum Altare stieg, waren auf der Morgenseite.

18 Der Mann sprach zu mir: Menschenkind, also spricht Gott der Herr; So soll man es mit dem Altare halten, so-

bald er wird erbauet sein, um Brandopfer darauf anzuzünden und Blut darauf zu sprengen.

19 Den levitischen Priestern aus Sadoks Nachkommen, die sich zu mir nahen, spricht Gott der Herr, gib ein junges Rind, damit sie es mir zum Sündopfer schlachten.

20 Von dem Blute sollst du an die Hörner, die Ecke des Fußgestelles und den umhergehenden Rand des Altars sprengen, um ihn zu entsündigen und mir gefällig zu machen.

21 Den Farren des Sündopfers an einem bestimmten Orte des Tempels ausser dem Heiligtume verbrennen:

22 Am folgenden Tage sollst du mit einem auch für die Sünde geopferten Ziegenbocke, der ohne Gebrechen sein muß, wie vorhin mit dem Farren den Altar entsündigen:

23 Nach vollendeter Reinigung sollst du einen Farren und einen Widder von der Herde, beide ohne Gebrechen, opfern:

24 Opfern sollst du sie vor dem Herrn; die Priester sollen sie mit Salze bestreuen, und sie dem Herrn zum Brandopfer opfern.

25 Sieben Tage schlachte täglich zum Sündopfer, und opfere einen Farren, einen Widder von der Herde, beide ohne Gebrechen:

26 Sieben Tage hindurch soll man den Altar reinigen, mir gefällig machen und mit voller Hand Schlachtopfer darauf legen:

27 Am achten Tage und forthin können die Priester eure Brand und Friedopfer auf dem Altare verrichten: also werde ich ein Wolgefallen an euch haben; spricht Gott der Herr.

Vier und vierzigstes Kapitel.

Gesetze für den Tempel und die Geistlichkeit.

1 Der Mann führte mich an das äußerste Thor des Heiligtumes an der Morgenseite; es war verschlossen.

2 Der Herr sprach zu mir: Dieses Thor soll verschlossen bleiben, nicht mehr geöffnet werden; niemand soll durch dasselbe eingehen, weil der Herr, Israels Gott durch dasselbe eingegangen ist: niemanden soll es aufgemacht werden,

3 Als dem Fürsten. Wenn der Fürst selbst opfert, wird er unter dem Eingange des Thores sitzen, und die heiligen Speisen vor dem Herrn essen: er soll aber nicht weiter als

bis

bis in den Eingang des Thores gehen, und von dannen zurücke kehren.

4 Er führte mich darauf durch das mitternächtliche Thor vor das Heiligtum: ich sah, daß die Herrlichkeit des Herrn sein Haus erfüllet hatte, und fiel auf mein Angesicht.

5 Der Herr sprach zu mir: Menschenkind, merke wol auf, sieh, höre alles genau, was ich dir von allen Gebräuchen und Gesetzen meines Hauses sage; achte auf alles, was das Thun und Lassen im Tempel und Heiligtume sein solle.

6 Sprich zu den wiederspenstigen Israeliten: Lasset nun der von euch begangenen Schandthaten genug sein, o Israeliten:

7 Ihr führet in mein Heiligtum Leute, deren Leib und Gemüt unbeschnitten ist, daß sie mein Haus verunreinigen: ihr opferet mein Brod, mein Fett und Blut nicht gesetzmäsig, und brechet meinen Bund durch alle eure Gottlosigkeiten.

8 Ihr habt die Gebote meines Heiligtumes nicht gehalten, und zu der Handhabung meiner Gebräuche daselbst nicht Tüchtige, sondern Leute nach euern Leidenschaften erwählet.

9 Also spricht Gott der Herr: Aus allen Fremdlingen, die unter den Israeliten wohnen, soll kein Ausländer mein Heiligtum betreten, dessen Leib und Gemüt unbeschnitten ist.

10 Auch die Leviten, welche dem Fehler der andern Israeliten nachfolgten, und durch Anbetung ihrer Götzen von mir so weit wichen, sollen ihr Unrecht büßen.

11 Sie können zwar in meinem heiligen Hause sein, aber nur als Thürhüter und Pförtner bei dem Eingange des Tempels, und als geringere Diener des Hauses: sie können das Vieh zum Brand und andern Opfer für das Volk schlachten, und vor den Augen des Volkes stehn, ihm zu dienen:

12 Weil sie aber demselben vor dem Angesichte ihrer Götzen zum Aergerniße des Hauses Israel in der Sünde gedienet haben; darum erhebe ich meine Hand wieder sie, spricht Gott der Herr, und schwöre, sie werden ihr Unrecht büßen.

13 Nähern dürfen sie sich mir nicht, um priesterliche Dienste zu thun: in den ganzen heiligen Hof, der vor dem innersten Heiligtume ist, sollen sie keinen Fuß setzen: sondern sie sollen ihre Schande, und Strafe des von ihnen begangenen Greuels tragen.

14 Nur Thürhüter will ich sie sein, und die geringern

Staatl. Bibliothek Passau

Verrichtungen in dem Dienste meines Hauses durch sie besorgen lassen.

15 Hingegen die levitischen Priester, Sadoks Nachkommen, welche die Gebräuche meines Heiligtumes bewahret haben, da Israel von mir auf Irrwege abwich; diese sollen zu mir treten, mich zu bedienen; sie sollen vor meinem Angesichte stehn, mir das Fett und Blut zu opfern; spricht Gott der Herr.

16 Sie werden sich in meinen heiligen Hof begeben, und zu meinem Tische hingehen, mir zu dienen und meine Gebräuche zu beobachten.

17 Zu den Thoren des innersten Hofes werden sie nicht eingehen, ohne ihre leinene Kleider angezogen zu haben; nichts von Wolle sollen sie auf dem Leibe haben, wenn sie ihres Dienstes wegen durch das Thor des innersten Hofes hineingehen, oder darinn sind:

18 Leinen sollen sowol ihre Hauben, als ihre Beinkleider sein: sie sollen sich nicht so enge gürten, daß sie schwitzen.

19 Ehe sie in den äußern Vorhof zum Volke herausgehen, sollen sie ihre Opferkleider ausziehen, und in den Zimmern des Heiligtumes lassen: sie sollen sich umkleiden und nicht in ihren heiligen Kleidern mit dem Volke umgehen.

20 Sie sollen das Haupt nicht kahl scheren, aber auch nicht mit langen Locken prangen, sondern das Har nur in einer ehrbaren und mäßigen Länge erhalten.

21 Kein Priester soll Wein trinken, wenn er in den innern Hof zu gehen hat.

22 Sie sollen nicht Wittwen oder Verstossene zur Ehe nehmen, sondern israelitische Jungfrauen, oder Priesterwittwen.

23 Sie, die Priester, sollen mein Volk unterrichten, das Heilige von dem Unheiligen zu unterscheiden, das Reine von dem Unreinen.

24 In Streitsachen sollen sie nach meinen Verordnungen das Richteramt verwalten; in allen meinen Festtagen meine Gesetze und Gebote bewahren, und meinen Sabbat heiligen.

25 Keiner von ihnen soll sich einem todten Menschen nähern, als wodurch er sich verunreinigen würde: Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder, unverheuratete Schwester sind davon ausgenommen:

26 Doch muß ein solcher nach Verlaufe der sieben Tage seiner Reinigung noch andere sieben Tage warten,

27 Ehe er wieder in das Heiligtum des inneren Hofes gehen darf, mir darinn zu dienen: und da dieses geschieht, muß er für seine Schuld ein Opfer verrichten, spricht Gott der Herr.

28 Nur ich bin ihre Erbschaft: ihr sollet ihnen keinen Besitz in Israel anweisen, denn ich bin ihr Besitz.

29 Vom Speis- Sünd- und Versöhnopfer sollen sie essen: alles, das man mir in Israel gelobet hat, ist ihnen zugehörig.

30 Alle erstgeborne Thiere, und alle Erstlinge der Früchte, von allem, das man opfert, gehören den Priestern zu: die Erstlinge eurer Speisen sollet ihr dem Priester geben, damit er für das Haus eines jeden aus euch den Segen erbitte.

31 Von nichts von selbst Gestorbenem, auch von nichts von Vögeln oder Thieren Zerrissenem, soll ein Priester essen.

Fünf und vierzigstes Kapitel.

Von der Austheilung des Landes von allerlei Maßen und Opfern.

1 Wenn ihr anfanget, das Land erblich auszutheilen, sonderet die Erstlinge des Landes für den Herrn ab: dieses dem Herrn geheiligte Stück soll fünf und zwanzig tausend Meßruthen in der Länge und zehn tausend in der Breite haben: so groß dieses Stück Landes ist; soll es heilig sein.

2 Hievon soll zum heiligen Platze des Tempels ein Viereck von fünfhundert genommen werden, nebst einem fünfzig Ellen breiten Vorplatze oder freien Raume auf allen vier Seiten.

3 Nach eben diesem Maße sollst du die Länge der fünf und zwanzig tausend und Breite der zehntausend messen, in denen zuerst der Tempel und das innerste Heiligtum begriffen ist;

4 Hernach auch der geheiligte Platz für die Priester, die Diener des Heiligtumes, dem sie sich nähern, dem Herrn zu dienen: hier wird nach dem heiligen Tempel auch der Ort ihrer Häuser sein.

5 Eben diese Länge der fünf und zwanzigtausend und die Breite der zehntausend enthalten den Antheil der Leviten,

welche dem Gotteshause dienen: sie sollen zwanzig Wohnungen besitzen.

6 Der Stadt aber gebet für ihren Platz fünftausend in die Breite, und fünf und zwanzig tausend in die Länge, dem Orte gegen über, den ihr dem Heiligtume geopferet habet: hier kann sich jeder Israelit niederlassen.

7 Dem Fürsten gebet einen Platz in der Mitte zwischen dem Orte des Tempels und dem Besitze der Stadt, beiden gegenüber: seine Länge soll beiden gleich sein westwärts und ostwärts, bis zu der westlichen und östlichen Gränze.

8 Dieses soll sein Eigentum im Lande Israel sein, damit meine Fürsten mein Volk nicht mehr bedrücken, sondern jedem Stammen Israels sein Land lassen.

9 Also spricht Gott der Herr: Es ist genug, o Fürsten in Israel: stehet von der Ungerechtigkeit und dem Raube ab, handelt nach Rechte und Gerechtigkeit, vertreibet mein Volk nicht aus seinen Gränzen durch Erweiterung der eurigen, spricht Gott der Herr.

10 Eure Wage sei richtig, richtig euer Ephi, richtig euer Bath.

11 Ephi und Bath sollen ein gleiches Maß haben, beide sollen den zehnten Theil eines Chor ausmachen: denn durch das Maß des Chor wird ihre richtige Größe bestimmt.

12 Der Sekel soll zwanzig Gera wägen: ein Stück von zwanzig Sekeln, eines von fünf und zwanzig, und eines von fünfzehn, sollen miteinander bei euch eine Mina gelten.

13 Die Erstlinge, die ihr mir opfern sollet, sind diese: von einem Chor Weizen den sechsten Theil eines Ephi, und eben so viel von einem Chor Gerste.

14 Das Maß der Erstlinge von dem Oele sei ein Bath Oel, das ist der zehnte Theil von einem Chor: denn zehn Bath machen ein Chor aus.

15 Von den Schafherden, die in den wasserreichen Theilen Israels weiden ein Stück aus zweihunderten zum Brand und Friedopfer, nebst dem Speisopfer, das Volk auszusöhnen; spricht Gott der Herr.

16 Das ganze Volk des Landes ist dem Oberhaupte in Israel, dem Hohenpriester diese Erstlinge schuldig:

17 Denn dem Oberhaupte ligt es ob, die Brand, Speis and Trankopfer, an den Festtagen, Neumonden, Sabbaten und zu allen heiligen Zeiten des Hauses Israel darzubrin-

bringen: ihm steht zu, dessen Sünden durch Opfer, nämlich durch Brand, Fried und Speisopfer auszusöhnen.

18 Also spricht Gott der Herr: Am ersten Tage des ersten Monates sollst du mit einem jungen Farren ohne Gebrechen das Heiligtum entsündigen.

19 Der Priester soll von dem Blute dieses Sündopfers nehmen, und darmit die Pfosten des Tempels, die vier Ecken am untern Fußgestelle des Altars, und die Pfosten am Thore des innern Hofes besprengen.

20 Also sollst du auch am siebenten Tage desgleichen Monates thun, für alle die aus Irrtume oder Unwissenheit gesündiget haben: also muß der Tempel gereiniget werden.

21 Am vierzehnten Tage des ersten Monates werdet ihr Ostern halten: zu dieser feierlichen Zeit müßt ihr sieben Tage hindurch ungesäuertes Brod essen.

22 Am ersten Tage desselben soll der Hohepriester einen jungen Farren für sich und das ganze Volk des Landes zum Sündopfer schlachten,

23 Und jedes Tages dieser sieben zum Brandopfer sieben Farren und sieben Widder, ohne Gebrechen; mit einem Ziegenbocke täglich zum Sündopfer:

24 Zum Opfer jedes Farren soll er ein Ephi Semmelmels, und eben so viel zu jedem Widder nehmen; an jedes Ephi aber ein Hin Oel gießen.

25 Am fünfzehnten Tage des siebenten Monates soll er am Laubhüttenfeste sieben Tage lang alles, sowol mit dem Versöhnopfer, als mit dem Brand, Speisopfer und dem Oele, wie am Osternfeste thun.

Sechs und vierzigstes Kapitel.

Noch andere Gesetze für den Tempel.

1 Also spricht Gott der Herr: Das Morgenthor des innern Hofes soll an den sechs Werktagen geschlossen sein, aber am Sabbattage, und am Tage des Neumonden geöffnet werden.

2 Der Fürst wird sich in den auswendigen Eingang des Thores begeben, aber an der Pfoste desselben stehen bleiben, da inzwischen die Priester sein Brand und Friedopfer verrichten: nachwerts wird er sich bei der Schwelle des Thores

tief neigen und wieder herausgehen, doch soll das Thor nicht geschlossen werden, bis auf den Abend.

3 Auch soll das Volk des Landes vor der offenen Thüre desselben Thores an den Sabbaten und Neumonden den Herrn anbeten.

4 Am Sabbate soll der Fürst sechs Lämmer und einen Widder alle ohne Gebrechen dem Herrn zum Brandopfer geben;

5 Zum Speisopfer ein Ephi zum Widder, zu den Lämmern so viel als ihm gut dünken wird; und zu jedem Ephi ein Hin Oels.

6 An den Neumonden einen jungen Farren von der Herde, sechs Lämmer und einen Widder, alle ohne Gebrechen;

7 Zum Speisopfer ein Ephi zum Farren, zum Widder auch ein Ephi, zu den Lämmern so viel als ihn gut dünken wird, und zu jedem Ephi ein Hin Oels.

8 Wenn der Fürst hineingeht, soll er nur bis in den Eingang des Thores gehen, und von dannen wieder zurückekehren.

9 Wenn das Volk des Landes an den Festtagen vor den Herrn kömmt, und ihn anzubeten durch das mitternächtliche Thor hereingeht, soll es durchs südliche hinausgehn: geht es aber durch das südliche herein; so soll es durch das nordliche hinausgehn: niemal soll man durch jenes Thor zurückegehn, durch das man eingegangen ist, sondern gegenüber muß man hinausgehn.

10 Der Fürst aber soll, da das Volk aus und eingeht, zwischen dem Volke aus und eingehn.

11 An andern Opfer und Festtagen soll der Fürst bei jedem jungen Farren und bei jedem Widder ein Ephi zum Speisopfer geben; bei den Lämmern aber so viel er will; bei jedem Ephi muß ein Hin Oel sein.

12 Wenn der Fürst dem Herrn aus freiwilliger Andacht ein Brand- oder Friedopfer schlachten läßt; soll man ihm das Morgenthor eröffnen, damit er seinem Brand- oder Friedopfer beiwohnen könne; wie man es am Sabbattage zu thun pflegt: doch wird, sobald er fortgegangen ist, das Thor wieder geschlossen.

13 Täglich wird er dem Herrn zum Brandopfer ein Lamm schlachten lassen, das ohne Gebrechen, und noch kein Jahr alt ist: das wird er an jedem Morgen thun.

14 Dazu wird er an jedem Morgen zum Speisopfer geben

ben den sechsten Theil eines Ephi, und Oel den dritten Theil eines Hin, das Semmelmel darmit zu beträufen: stets soll es mit diesem Speisopfer also gehalten werden.

15 Dieses Brandopfer des Lammes mit seinem Speisopfer und dem Oele soll alle Morgen zu ewigen Zeiten entrichtet werden.

16 Also spricht Gott der Herr: Wenn der Fürst einem seiner Söhne etwas von seinen ligenden Gütern schenkt, so sollen alle Nachkommen dieses Sohnes dasselbe erblich besitzen:

17 Wenn der Fürst aber einem aus seiner Dienerschaft ein solches Geschenk macht; so soll derselbe es nur bis auf das Freijahr besitzen können, wo es dem Fürsten wieder heimfällt, damit sein ganzer Erbtheil bei seiner Nachkommenschaft bleibe.

18 Von dem Erbtheile des Volks soll der Fürst nichts an sich ziehen, sondern von seinem eigenen Erbtheile seine Kinder aussteuern: damit mein Volk nicht zerstreuet und jeder um seinen Besitz gebracht werde.

19 Der Mann führte mich darauf in den Raum an der mitternächtlichen Seite, in welchem die heilige Kammern der Priester sind. Hier war ein Platz gegen Westen:

20 Von diesem sagte er mir: Dieß ist der Ort, wo die Priester ihren Antheil von dem Sünd und Versöhnopfer kochen, und die Speisopfer backen sollen, damit sie diese Dinge nicht in den äussern Vorhof hinaustragen, und geheiligte Sachen vor dem Volke sehen lassen.

21 Darnach führte er mich in den äussern Theil des Hofes zu allen vier Ecken desselben: in jeder dieser Ecken war ein kleiner abgesonderter Platz:

22 Sie waren alle vier gleich groß, jeder war vierzig Ellen lang und dreißig breit:

23 Jeder war allerseits mit einer Mauer eingefasset und unter ihren Schwiebögen waren überall Küchen erbauet.

24 Er sprach zu mir: Dieß ist der Ort der Küchen, wo die Diener des Gotteshauses die Opfer des Volkes kochen werden.

Sieben und vierzigstes Kapitel.

Gesicht von dem Bache: Gränzen des gelobten Landes.

1 Hierauf führte der Mann mich wieder zu der Thüre des Tempels: da brach ein Wasser unter der Schwelle hervor gegen Morgen, wohin auch das Vordertheil des Tempels sah; das Wasser lief südwärts dem Brandopferaltare an der rechten Seite vorbei.

2 Demnächst führte er mich zum mitternächtlichen Thore hinaus, und da wir ausserhalb herum bis zum Morgenthore gekommen waren; sah ich das Wasser häufig auf der rechten Seite fließen.

3 Indem der Mann mit mir gegen der Morgenseite fortgieng, maß er mit der Meßschnur, die er in seiner Hand hatte, tausend Ellen, und führte mich durchs Wasser, das mir an die Knöchel reichte.

4 Er maß noch tausend Ellen, und führte mich durchs Wasser; jezt gieng es mir bis an die Knie: da er mich nach tausend andern Ellen hinüber führte, reichte es mir schon bis an die Lenden.

5 Endlich nach andern tausend Ellen war es ein Bach, durch welchen ich nicht mehr gehen konnte: ja, so war das Wasser gewachsen, daß man nicht mehr durchwaden konnte, sondern darüber schwimmen mußte.

6 Er sprach zu mir: Menschenkind, hast du alles wol bemerket? Er führte mich wieder heraus zum Ufer des Baches.

7 Als ich mich dahin wendete, sah ich auf einmal an beiden Seiten viele Bäume stehen.

8 Dieses Wasser, sprach er zu mir, läuft gegen Morgen durch die Sandhaufen und die Fläche der Einöde; stürzt sich denn ins todte Mer; geht aus demselben weiter fort, und hinterläßt sein Wasser versüßt.

9 Ja, wohin dieser sich gegen Morgen und Abend in zwen Arme theilende Bach kömmt, wird alles, was einen lebendigen Athem hat, neu belebt; viele Fische sind da: was er immer befeuchtet, wird gesund.

10 Fischer werden an seinem Ufer stehn von Engaddi bis auf Engallim, und ihre Netze trocknen: man wird vielerlei Gattungen Fische antreffen, groß wie die Merfische und in unzählicher Menge.

11 Sumpfigte Oerter aber, ungesunde Moräste werden ihre böse salzichte Art behalten.

12 An den beiden Seiten des Baches werden allerlei fruchtbare Bäume wachsen, deren Blätter nicht abfallen, deren Früchte unvergänglich sind: jeden Monat werden neue vortreffliche Früchte hervorkommen; denn das Wasser, das sie befeuchtet, fließt aus dem Heiligtume hervor: die Früchte sind nahrhaft, die Blätter heilsam.

13 Also spricht Gott der Herr: Dieß sind die Gränzen euers erblichen Besitzes im Lande unter den zwölf Stämmen Israels: denn Joseph wird in zwen Stämme getheilet.

14 In diesem Lande, das ich euern Vätern feierlich verheißen habe, soll einer wie der andere seinen Besitz haben: dieses Land soll euer Erbtheil sein.

15 Die Gränzen des Landes sind diese: Gegen Mitternacht, von dem mittelländischen Mere über Hethalon bis auf Sedad.

16 Die übrigen mitternächtigen Städte sind: Hemath, Berotha, Sabarim, zwischen den Gränzen von Damaskus, und Hemath, Haserthichon an der Gränze von Havran.

17 Es wird sich also die mitternächtige Gränze von dem Mere bis an Haserenon, an die Gränze von Damaskus, und durch die andern nordischen Städte bis an die Gränze von Hemath erstrecken. Dieß sind die Gränzen gegen Mitternacht.

18 Die Gränzen gegen Aufgang werden zwischen Havran und Damaskus fortlaufen neben den Ländern Galaad und Israel bis an das östliche Mer, so daß der Jordan die Gränzen scheide. So werdet ihr die Gränzen gegen Aufgang messen.

19 Gegen Mittag wird sich von Thamar die südliche Gränze anfangen und fortgehen bis zu dem Zankwasser zu Kades, denn von dem Bache Aegyptens bis zu dem mittelländischen Mere. Dieß ist die südliche Seite gegen den Mittagswind.

20 Die westliche Seite fängt von der besagten Gränze an, und geht immer gerade fort an dem mittelländischen Mere bis an die Gegend Hemath. Dieß ist die Gränze gegen Abend.

21 Dieses Land sollet ihr euch nach den Stämmen Israels austheilen.

22 Ihr sollt es zum Erbgute haben für euch und die Ankömmlinge, die unter euch wohnen und Kinder zeugen: diese

sollt

sollt ihr für Einheimische ansehen, sie werden unter Israels Stämmen die Erbschaft mit euch theilen.

23 In jener Zunft, in welcher der Fremde wohnet, sollt ihr ihm sein Erbgut geben; spricht Gott der Herr.

Acht und vierzigstes Kapitel.

Austheilung des Landes unter den Stämmen und dem Fürsten. Die Thore der Stadt Jerusalem.

1 Die Namen der Stämme sind folgende: Von der nordischen Gränze an der Straße von Hethalon bis auf Hemath über Haserenon bei Damaskus, auf dieser mitternächtigen Seite an der Straße nach Hemath ist der Antheil des Stammes Dan von Osten gegen Westen.

2 Von der Gränze Dans ist von Osten gegen Westen der Theil Asers.

3 Von der Gränze Asers ist von Osten gegen Westen der Theil Nephthali.

4 Von der Gränze Nephthali ist von Osten gegen Westen der Theil Manassens.

5 Von der Gränze Manassens weiter von Osten gegen Westen der Theil Ephraims.

6 Von der Gränze Ephraims ist von Osten gegen Westen der Theil Rubens.

7 Von der Gränze Rubens ist von Osten gegen Westen der Theil des Stammes Juda.

8 Von der Gränze Juda sollt ihr die Erstlinge des Landes absondern von Osten gegen Westen, ein Viereck von fünf und zwanzig tausend Meßruthen, wie alle andern Erbtheile von Osten gegen Westen: in desselben Mitte soll mein Heiligtum sein.

9 Aus diesen Erstlingen sonderet mir dem Herrn für mein Heiligtum fünf und zwanzig tausend nach der Länge und zehntausend nach der Breite ab.

10 Dieser Theil der heiligen Erstlinge soll den Priestern eingeraumt werden, nordwärts fünf und zwanzig tausend in die Länge, und westwärts zehntausend in die Breite; auch ostwärts zehntausend in die Breite, und südwärts fünf und zwanzig tausend in die Länge: hier soll mein göttliches Heiligtum sein.

11 Die Priester, Nachkommen Sadoks, die nicht wie andere Israeliten und Leviten von meinen Verordnungen abge-

abgewichen, sondern denselben getreu geblieben sind, sollen das Heiligtum bewahren.

12 Sie sollen den ersten, den heiligsten Theil von den Erstlingen des Landes bis an die Gränze der Leviten haben.

13 An den Gränzen der Priester soll den Leviten ein gleiches Maß zugetheilet werden, fünf und zwanzig tausend nach der Länge und zehn tausend nach der Breite. Beiderseits soll die Länge fünf und zwanzig tausend, die Breite zehntausend sein.

14 Von diesen Erstlingen des Landes sollen sie nichts verkaufen, nichts vertauschen, noch sonst veräussern: es ist dem Herrn geheiligt.

15 Die fünftausend, welche von der Breite der fünf und zwanzig tausend noch übrig sind, sollen der Stadt zugehören; theils zur Wohnung der Weltlichen, theils zu einem leren Raume zwischen dem Tempel und der Stadt, theils zu einem freien Durchgange der Bürgerschaft.

16 Dieß soll ihr Maß sein: gegen Mitternacht viertausend fünfhundert Meßruthen, gegen Mittag viertausend fünfhundert, gegen Morgen viertausend fünfhundert, auch gegen Abend viertausend fünfhundert.

17 Dem Zwinger der Stadt gehören nordwärts drittehalbhundert Meßruthen, eben so viel süd, ost, und westwärts.

18 Was aber von den heiligen Erstlingen des Landes nach der Länge überbleibt, zehntausend gegen Osten, und eben so viel gegen Westen, und an die heiligen Erstlinge der Leviten stößt; soll den Beamten der Stadt zu Früchten und zur Nahrung dienen.

19 Diese Beamten der Stadt können zu den Diensten, die ihnen zukommen, aus allen Stämmen Israels erwählet werden.

20 Alle diese Erstlinge des Landes, die ins Gevierte auf jeder Seite fünf und zwanzig tausend Meßruthen ausmachen, sollen abgesondert sein theils für das Heiligtum, theils zum Gebrauche der Stadt.

21 Was an diesem Vierecke noch übrig ist, gehöret dem Fürsten zu, auf beiden Seiten der Erstlinge, die dem Tempel und der Stadt zum Besitze gegeben sind: der Theil des Fürsten soll hier anstossen an die fünf und zwanzig tausend bis an die östliche Gränze, und dort an die fünf und zwanzig tausend bis an die westliche Gränze: die Erstlinge der

Geist-

Geistlichkeit und des Tempels sollen mitten im Antheile des Fürsten ligen.

22 Was aber mitten im fürstlichen Antheile über den Besitz der Leviten und der Stadt zwischen den Gränzen Juda und Benjamins übrig ist, ist des Fürsten Eigentum.

23 Für die übrigen Stämme: Von Osten gegen Westen der Antheil Benjamins.

24 Von der Gränze Benjamins ist von Osten gegen Westen der Antheil Simeons.

25 Von der Gränze Simeons ist von Osten gegen Westen der Antheil Issachars.

26 Von der Gränze Issachars ist von Osten gegen Westen der Antheil Zabulons.

27 Von der Gränze Zabulons ist von Osten gegen Westen der Antheil Gads.

28 Mit der Gränze Gads südwärts endiget sich eure Erbschaft gegen Mittag: die Gränze läuft von Thamar herunter, über das Zankwasser zu Kades, bis an das mittelländische Mer.

29 Dieß ist das Land, welches ihr den Stämmen Israels nach dem Lose einräumen werdet, und dieß ist seine Eintheilung, spricht Gott der Herr.

30 Die Thore Jerusalems sind diese: auf der Mitternachtseite, die viertausend fünfhundert Meßruthen lang ist;

31 Sollen die drei Thore, die wie alle Stadtthore ihre Namen von den Stämmen Israels haben, heißen: das Thor Rubens, das Thor Juda, das Thor Levi.

32 Auf der Morgenseite, die ebenfalls viertausend fünfhundert lang ist, sollen die drei Thore heißen: das Thor Josephs, das Thor Benjamins, das Thor Dans.

33 Auf der auch viertausend fünfhundert Meßruthen langen Mittagseite sollen die drei Thore genennet werden: das Thor Simeons, das Thor Issachars, das Thor Zabulons.

34 Auf der wie die vorigen viertausend fünfhundert Meßruthen langen Abendseite sollen die drei Thore den Namen haben: das Thor Gads, das Thor Asers, das Thor Nephthali.

35 Der ganze Umfang der Stadt beträgt achtzehntausend Meßruthen: von demselben Tage an soll ihr Name sein Sitz des Herrn.

Daniel.

Erstes Kapitel.

Daniels und seiner Gesellen Tugend und himmlische Weisheit.

1

Im dritten Jahre der Regierung Joakims, Königes in Juda, kam Nabuchodonosor König in Babylonien vor Jerusalem an, und belagerte es.

2 Der Herr übergab den Joakim, König von Juda in seine Hände, und dieser ließ einen Theil der Gefässe des göttlichen Tempels in das Land Sennaar bringen und in das Schatzhaus seines Gottes setzen.

3 Der König befahl dem Asphenez, dem obersten Kämmerer aus den Juden solche Jünglinge aus königlichem, wenigstens fürstlichem Geblüte zu wählen,

4 Denen es weder an Schönheit und feiner Leibsgestalt, noch an guten Verstandesfähigkeiten und rechtschaffener Erziehung fehle, und sie in den Wissenschaften und der Sprache der Chaldäer unterrichten zu lassen, damit man ihnen am königlichen Hofe nachmal Geschäffte auftragen möge.

5 Gemäß dieser königlichen Verordnung sollte man drei Jahre auf ihre Auferziehung wenden, nach Verlaufe derselben sie ihm vorstellen; inzwischen ihnen täglich einen bestimmten Theil von seinen eigenen Speisen, und seinem eigenen Weine darreichen.

6 Unter diesen ausgesuchten Jünglingen waren aus dem Hause Juda Daniel, Anania, Misael und Azaria:

7 Der Oberstkämmerer änderte ihre Namen, und nennte den Daniel Baltassar, den Anania Sidrach, den Misael Misach, und den Azaria Abdenago.

8 Daniel nahm sich vor, er wolle sich weder mit den Speisen von der Tafel des Königes noch mit dessen eigenem Weine verunreinigen, und eröffnete sein Vorhaben bittlich dem Oberstkämmerer.

9 Dieser, welcher durch göttliche Leitung dem Daniel sehr geneigt war,

10 Antwortete dem Daniel: Ich fürchte meinen Herrn,

den König, der eure Speise und euern Trank verordnet hat: bei geringerer Kost würdet ihr nicht so blühend aussehen wie die andern Jünglinge, die von des Königs Tafel bedienet werden, und dieses würde mich bei dem Könige in Lebensgefahr setzen.

11 Hierauf sprach Daniel zum Malasar, der auf des Oberstkämmerers Befehl ihn, den Anania, Misael und Azaria zu besorgen hatte:

12 Ich bitte dich, mache zehn Tage lang einen Versuch mit uns deinen Knechten, und laß uns Hülsenfrüchte essen und Wasser trinken:

13 Sieh denn, ob wir oder die Jünglinge, welche von des Königs Tafel speisen, besser aussehen, und thue mit deinen Knechten, wie es der Augenschein geben wird, nach deinem Belieben.

14 Er gewährte ihnen ihr Ansuchen, und stellte zehn Tage lang einen Versuch mit ihnen an.

15 Nach zehn Tagen fand er diese noch schöner und besser von Leibe, als jene Jünglinge, die von der königlichen Speise lebten:

16 Da nahm er ihren Theil von des Königs Tafel, und gab ihnen Hülsenfrüchte.

17 Gott segnete diese vier Jünglinge mit einem besondern Wachstume in jeder Wissenschaft, Bücherkenntniß und Weisheit, dem Daniel aber ertheilte er sonderheitlich das Verständniß aller Erscheinungen und Träume.

18 Da die vom Könige bestimmte drei Jahre zu Ende waren, ließ er durch den Oberstkämmerer die Jünglinge sich vorstellen,

19 Und redete mit ihnen: dem Daniel, Anania, Misael und Azaria war keiner aus allen zu vergleichen; so wol bestunden sie vor dem Könige.

20 Bei allen Fragen fand er sie zehnmal einsichtsvoller und vernünftiger als alle Wahrsager, und Sternseher seines ganzen Reiches.

21 Noch in dem ersten Jahre des Cyrus war Daniel an dem Hofe zu Babylon.

Zweites Kapitel.

Nabuchodonosors Traum von dem großen Bilde.

1 Im zweiten Jahre seiner großen Monarchie hatte Nabuchodonosor einen Traum, dessen Inhalt ihn sehr bestürzt machte, und aus Angst vergaß er ihn.

2 Der König ließ alle Wahrsager, Sternseher, Todtenbeschwörer, Träumausleger, kurz alle die, welche sich vorzüglich Chaldäer nennten, zu sich rufen, um von ihnen seinen Traum und dessen Auslegung zu vernehmen. Er sprach zu den vor ihm Versammelten:

3 Ich habe einen außerordentlichen Traum gehabt, bin aber in Verwirrung gerathen, so daß ich selbst nicht mehr weis, was mir vorkam.

4 Lebe, o König, antworteten die Chaldäer in ihrer Sprache, lebe Jahrhunderte; sage deinen Knechten den Traum, so wollen wir ihn auslegen.

5 Der König erwiederte den Chaldäern: Die Sache ist meinem Gedächtnisse entfallen: wenn ihr mir nicht beides Traum und Auslegung bekannt machet, so werde ich euch in Stücke hauen, und eure Häuser zu Schandörtern machen lassen.

6 Wenn ihr mir aber meinen Traum erzehlet und auslleget, so werde ich euch mit Geschenken und Ehrbezeigungen überhäufen. Lasset mich also den Traum und seine Erläuterung hören.

7 Sie gaben die vorige Antwort: Wir müssens wiederholen, sprachen sie, der König eröffne seinen Knechten den Traum, so wollen wir ihn erklären.

8 Der König versetzte: Nur Zeit wollet ihr gewinnen, ihr habt ja gehöret, daß die Sache mir entfallen ist:

9 Könnet ihr mir den Traum nicht kund machen, so urtheile ich von euch allen gleichmäßig, ihr erdichtet nur eine falsche und betriegerische Antwort, damit ihr etwas zu schwatzen habet, bis die Zeit vorbei ist. Saget mir also den Traum: nur dadurch könnet ihr mich überzeugen, auch eure Auslegung sei wahr.

10 Die Antwort der Chaldäer war abermal: Kein Mensch auf Erden, o König, ist im Stande, diesem deinem Befehle zu entsprechen; aber auch kein König, kein Beherrscher hat je etwas dergleichen von einem Wahrsager, Sternseher, Chaldäer gefodert:

11 Die Sache, o König, die du begehrst, ist für Menschen zu schwer; die Götter, die mit den Menschen keinen Umgang haben, haben sich die Einsicht derselben einzig vorbehalten.

12 In Anhörung dessen gab der heftigst ergrimmte König Befehl, alle Weise in Babel umzubringen.

13 Der Befehl ward sogleich an den gegenwärtigen Weisen vollzogen; die Vollstrecker des Bluturtheils suchten auch den Daniel und seine Gefehrten, um sie zu töden.

14 Daniel fragte wegen dieses so blutigen Gesetzes den Arioch, welcher als Oberster der königlichen Leibwache den Auftrag hatte, die Weisen in Babel umbringen zu lassen:

15 Warum, sprach er zu diesem königlichen Befehlshaber, zu Arioch, warum läßt der König ein so schnelles und hartes Urtheil ergehen? Arioch erzehlte ihm den Verlauf der Sache:

16 Daniel ward auf sein Begehren vor den König gelassen; hielt um einen Aufschub an; und es ward ihm die Zeit bestimmt, innert welcher er den Traum und die Bedeutung desselben dem Könige bekannt machen sollte.

17 Demnächst gieng Daniel nach Hause, eröffnete die Sache seinen drei Gefehrten, dem Anania, Misael und Azaria,

18 Vereinte sich mit ihnen im Gebete zu Gott, dem Beherrscher des Himmels, und flehete ihn dieses Geheimnisses wegen um Barmherzigkeit an, damit er, Daniel, und seine Gefehrten nicht mit den andern Weisen Babylons ums Leben kämen.

19 Des Nachts ward dieses Geheimniß dem Daniel in einem Gesichte geoffenbaret; darum lobte er den Gott des Himmels:

20 Ewig, sprach er, ewig gelobet sei Gott: Weisheit und Macht ist sein Eigentum.

21 Zeiten und Alter und ihre Abänderung hängen von ihm ab: Könige erhöht und stürzet er: Weisheit und Klugheit erhält der Weise, der Verständige nur von ihm:

22 Er offenbart das Tiefe und Verborgene; er weis, was im Finstern ist; Licht ist er und wohnet im Lichte.

23 Ich danke dir, lobe dich, Gott meiner Väter, daß du mich mit Weisheit und Kraft versehen, und mir, auf unser Gebet hin, des Königs Anliegen bekannt gemacht hast.

24 Daniel gieng zu Arioch, dem der König die Vollziehung des wider Babylons Weisen ergangenen Befehls aufgetragen hatte, sprach: Fahre nicht fort, die Weisen in Babylon umzubringen; führe mich zum Könige, ich werde ihn durch Auflösung seiner Frage befriedigen.

25 Arioch stellte sogleich den Daniel dem Könige vor und sprach zu ihm: Ich habe unter den aus Juda gefangen Weggeführten einen Mann gefunden, der dem Könige seinen Traum erklären wird.

26 Der König sprach zu Daniel, der nun Baltassar hieß: Findest du dich im Stande, mir den Traum, den ich hatte, zu sagen und auszulegen?

27 Daniel antwortete dem Könige: Das Geheimniß, dem der König nachfraget, können die Weisen, die Beschwörer, die Schwarzkünstler und Zeichendeuter nicht entwickeln:

28 Der Gott des Himmels ists, der die Geheimnisse offenbaret: dieser hat dir, o König, bekannt gemacht, was in den spätesten Zeiten sich zutragen wird. Mit deinem Traume, der auf deinem Bette deinen Geist bestürzte, hat es diese Beschaffenheit.

29 Auf deinem Lager, König, beschäfftigten sich deine Gedanken mit dem, was noch in Zukunft geschehen möchte: der, welcher das Verborgene offenbaret, hat es dir zu erkennen gegeben.

30 Mir ist das Geheimniß kund gemacht worden; nicht durch eigene Weisheit, indem ich nicht verständiger bin, als die übrigen Sterblichen, sondern damit dem Könige seines Herzens Gedanken bekannt werden mögen.

31 Du, König, sahst ein großes, vortrefflich glänzendes, und Ehrfurcht erweckendes Bild gegen dir über stehn;

32 Das Haupt feines Gold, Brust und Arme Silber, Bauch und Hüfte Erzt,

33 Die Schenkel Eisen, die Füsse theils Eisen, theils Leimen.

34 Dieses sahst du, bis ein ohne Menschenhände vom Berge abgerissener Stein die Füsse des Bildes zerschmetterte;

35 Zermalmet wurden Eisen, Leimen, Erzt, Silber und Gold; wurden wie Spreu von der Dreschtenne verwehet, vom Winde so weggeführt, daß man den Ort nicht mehr fand, wo das Bild gestanden hatte; der Stein aber, der

es zerschlagen hatte, ward zum großen Berge, der die ganze Erde einnahm.

36 Dieses war der Traum: nun wollen wir vor dir, o König, auch dessen Bedeutung erörtern.

37 Du, König, bist ein König der Könige; Gott des Himmels hat dir Reich, Macht, Stärke und Ehre gegeben;

38 In deinem großen Gebiete hat er alle Menschen, Thiere, Vögel, dir unterworfen, dich zum Beherrscher aller gesetzet: du bist das goldene Haupt.

39 Nach dir wird ein anders Königreich aufkommen, das geringer als das deinige, und somit nur von Silber sein wird. Das dritte, von Erzt, wird sich noch über mehr Länder, als das deinige ausbreiten.

40 Das vierte, hart wie Eisen, wird alles zerbrechen und zermalmen.

41 Die Füsse und Zehen, theils von Leimen, theils von Eisen, deuten an, daß es ein zertheiltes Reich sein werde: es wird seinen Ursprung von dem Eisen haben; aber, wie du gesehen hast, Leimen wird damit vermenget sein:

42 Die Theile dieses Reiches werden theils hart, theils zerbrechlich sein, wie die Zehen der Füssen halb eisern, halb aus Leimen waren:

43 Man wird zwar durch Eheverbündnisse einige Vereinigung suchen, wie du Eisen und Erde nebeneinander sahst; sie werden sich aber untereinander so wenig festhalten, so wenig Eisen und Leimen sich miteinander verbinden.

44 Innert der Zeit des letzten dieser Reiche wird Gott des Himmels das Königreich errichten, das ewig unzerstörlich sein wird; keinem andern Volke wird es, gleich den vorigen, überlassen werden; alle die Vorhergehenden aufhebend und verzehrend, wird es ewig bestehen;

45 Darum hast du gesehen, daß ein vom Berge nicht durch Menschenhände abgerissener Stein das Eisen, Erzt, Leimen, Silber und Gold zermalmet hat. Also hat der große Gott dem Könige bekannt gemacht, was in Zukunft geschehen wird. Der Traum ist gewiß, und seine Auslegung zuverläßig.

46 Da fiel Nabuchodonosor auf sein Angesicht, betete vor dem Daniel an, bestellte Speis und Räuchopfer,

47 Sprach zu Daniel: Gewiß euer Gott ist ein Gott der Götter, ein Herr der Könige, ein Offenbarer der Geheimnisse, weil du dieses Geheimniß entdecken konntest.

48

48 Der König machte den Daniel groß, beschenkte ihn reichlich, setzte ihn zum Statthalter aller babylonischen Landschaften, zum Obervorsteher aller Weisen in Babylonien.

49 Daniel bat auch den König für den Sidrach, Misach und Abdenago; und erhielt für sie die Verwaltung gewisser Landschaften in Babylonien: er selbst aber war immer um den König.

Drittes Kapitel.

Die Gefehrten Daniels im Feuerofen.

1 Der König Nabuchodonosor ließ eine goldene Bildsäule verfertigen, sechzig Ellen hoch und sechs breit; in dem Thale Dura, im Lande von Babel, ließ er sie aufrichten.

2 Zur Einweihung dieses von ihm errichteten Bildes ließ er alle Statthalter, Obrigkeiten, Landvögte, Richter, Schatzmeister, Räthe, Beamte, Befehlshaber der Landschaften versammeln.

3 Alle diese Statthalter, Obrigkeiten, Landvögte, Richter, alle Große der Länder kamen also zur Einweihung des Bildes, das Nabuchodonosor der König hatte aufrichten lassen. Sie stellten sich vor das Bild hin,

4 Und ein Herold rief mit erhabener Stimme: Völker des Reiches, was ihr immer für eine Sprache redet, euch sei kund gethan:

5 Sobald ihr den Schall der Trompeten, Pfeifen, Cithern, Harfen, Psalterspiele, Pauken und übrigen musikalischen Instrumente hören werdet, sollet ihr niederfallen und das goldene Bild anbeten, welches der König Nabuchodonosor hat errichten lassen.

6 Wer sich nicht auf die Erde wirft, das Bild nicht anbetet; soll sogleich in den flammenden Feuerofen geworfen werden.

7 Alle Völker, sobald sie die Trompeten, Pfeifen, Cithern, Harfen, Psalterspiele, Pauken und übrigen musikalischen Instrumente erschallen höreten, fielen auf die Erde; alle Völker und Geschlechte von allen Sprachen beteten das goldene Bild an, das der König Nabuchodonosor hatte errichten lassen.

8 Unverweilt traten einige Chaldäer hervor, die Juden anzuklagen.

9 König, sprachen sie zu Nabuchodonosor, lebe Jahrhunderte!

10 Du liessest den Befehl ergehen, daß jedermann niederfallen und das goldene Bild anbeten solle; sobald man die Trompeten, Pfeifen, Cithern, Harfen, Psalterspiele, Pauken und übrigen musikalischen Instrumente würde erschallen hören;

11 Wer sich aber nicht auf die Erde werfen, das Bild nicht anbeten würde, sollte in den angezündeten Feuerofen geworfen werden.

12 Nun sind hier drei Juden, denen du Landschaften in Babylonien zu verwalten gegeben hast, Sidrach, Misach und Abdenago: diese haben deinen Befehl, o König, nicht geachtet; sie ehren deine Gottheit nicht, und beten das goldene Bild nicht an, das du hast aufrichten lassen.

13 Der ergrimmte König befahl die Beklagten, den Sidrach, Misach und Abdenago vor ihn zu bringen: unverzüglich wurden sie herbei geführt.

14 Wie? sprach Nabuchodonosor der König, Sidrach, Misach, und Abdenago, ists wahr, daß ihr meinen Gott nicht ehret, und das goldene Bild, das ich aufrichten ließ, nicht anbetet?

15 Wolan seid entweder bereit, bei dem ersten durch den Schall der Trompeten, Pfeifen, Cithern, Harfen, Psalterspiele, Pauken und der übrigen musikalischen Instrumente gegebenen Zeichen niederzufallen, und das auf meinen Befehl errichtete Bild anzubeten; oder, wo ihr es nicht anbetet, ohne Zeitverlust in den glühenden Ofen geworfen zu werden: welcher Gott würde euch aus meinen Händen erretten können?

16 Sidrach, Misach und Abdenago antworteten dem Könige Nabuchodonosor: Wir haben keiner Bedenkzeit zur Antwort nötig:

17 Unser Gott, den wir ehren, ist mächtig genug, uns aus dem flammenden Feuerofen, und aus deiner Hand, o König, zu erretten.

18 Wenn er es aber gleich nicht zu thun für gut finden sollte; so erklären wir uns doch, o König, daß wir deinen Gott nicht ehren, und das goldene Bild nicht anbeten werden, welches du hast errichten lassen.

19 Des Königs Grimm wieder den Sidrach, Misach und Abdenago zeigte sich auf seinem Angesichte; er befahl den Ofen siebenmal heißer zu machen, als gewöhnlich:

20 Den stärksten Männern seines Heres gebot er, diese drei, den Sidrach, Misach und Abdenago, zu binden, und sie in den glühenden Ofen zu werfen.

21 In aller Eile wurden sie gebunden, und mit ihren Beinkleidern, Hauptzierden, Schuhen und der ganzen Kleidung mitten in den angezündeten Feuerofen geworfen:

22 Denn der Befehl des Königs gestattete keinen Verzug. Der Ofen aber war so entsetzlich geheizet, daß die Männer, die den Sidrach, Misach und Abdenago hineinwarfen, von den Feuerflammen umgebracht wurden:

23 Die drei aber, Sidrach, Misach und Abdenago, fielen gebunden mitten in das brennende Feuer des Ofens.

Was folget, habe ich (spricht Hieronymus) in den hebräischen Büchern nicht gefunden.

24 Doch giengen sie frei mitten in der Flamme, mit Lobgesängen den Herrn preisend.

25 Azarias in dem Feuer, das ihn rings umgab, stehend betete also:

26 Gelobt seist du, Herr, Gott unsrer Väter, ewig werde dein Name geehrt und gepriesen:

27 Gerecht bist du in allem, das du über uns verhängt hast: wahrhaft gut sind alle deine Werke, richtig alle deine Wege, unsträflich deine Gerichte:

28 Gerecht bist du in allen den Strafen, die du über uns gebracht hast, und über Jerusalem, die heilige Stadt unsrer Väter: wir selbst haben diese deine gerechteste Strafgerichte durch unsre Sünden wieder uns aufgefodert:

29 Gesündigt haben wir, gottlos gehandelt, darmit, daß wir von dir abwichen: ja, versündigt haben wir uns durchgehends:

30 Deine Gebote haben wir nicht angehöret, deine Verordnungen nicht befolget, durch die du es uns doch wolltest wol gehen lassen.

31 Recht hast du also daran gethan, daß du nach deinem richtigen Urtheile alles dieses Uebel uns zusendetest;

32 Uns gottlosen, boshaften Feinden übergabst, feindseligen Leuten, dem ungerechtesten und schlimmsten Könige auf Erden.

33 Unsern Mund dürfen wir nicht aufthun; so sehr sind

wir zu Spott und Schanden geworden, vor deinen Knechten, und denen, welche dich verehren.

34 O, wir bitten dich, übergib uns nicht für immer; sieh auf die Ehre deines Namens; verwirf deinen Bund nicht;

35 Entzieh uns deine Barmherzigkeit nicht; gedenke an Abraham, deinen geliebten Freund, Isaak deinen Knecht, Israel deinen Heiligen,

36 Denen du, dich mit ihnen unterredend, verheißen hast, ihre Nachkommen zu mehren, wie die Sterne des Himmels, der Sand am Mere.

37 Herr jezt sind wir so geringe geworden, daß wir keinem Volke mehr gleichen; wir sind die Verachtung auf Erden um unsrer Sünden willen.

38 Wir haben keinen Fürsten, Feldherrn, Propheten; kein Brand, Schlacht, Speis, Räuchopfer; keine Stätte, da wir dir unsre Erstlinge darbringen,

39 Und Gnade bei dir finden könnten: doch, nimm uns an, uns, deren Sele zerknirscht, deren Geist gedemütiget ist:

40 Ja, annehmen wirst du uns, als ob wir dir Widder und Rinder, und viel tausend fette Lämmer darbrächten; was wir dir heute opfern, wirst du für gültig ansehen, dir angenehm sein lassen: denn zu Schanden werden die nicht, die ihr Vertrauen auf dich setzen.

41 Also treten wir jezt vor dich mit aufrichtigem Herzen, mit Ehrfurcht um deine Huld flehend.

42 Laß uns daher nicht zu Schanden werden; verfahr mit uns nach deiner Milde, deiner großen Barmherzigkeit:

43 Errete uns durch deine Wunderkraft; um der Ehre deines Namens willen, Herr, thue es.

44 Alle, die deine Knechte beschädigen wollen, müssen beschämet werden, zermalmet in ihrer Stärke;

45 Damit sie erfahren, daß du der Herr bist, der einige Gott, herrlich über der ganzen Erde.

46 Die Diener des Königs, welche sie mit in den Ofen geworfen hatten, ließen indessen nicht nach, das Feuer mit Harz, Pech, Stoppeln, Reisern zu unterhalten;

47 So daß die Flamme bei neun und vierzig Ellen hoch oben aus dem Ofen schlug,

48 Um sich fraß, und die Chaldäer, so viel sie deren vor dem Ofen antraf, verbrannte.

49 Aber zu dem Azarias und seinen Gesellen stieg ein Engel des Herrn in den Feuerofen herunter, trieb die Flamme aus dem Ofen heraus,

50 Und machte es darinn, wie wenn der Thau fällt, und ein kühler Wind wehet; das Feuer, welches sie gar nicht berührte, brachte ihnen keinen Kummer, machte ihnen nicht die geringste Ungelegenheit.

51 Da fiengen die drei im Ofen an, den Herrn wie mit einem Munde zu loben, zu preisen, zu verherrlichen: sie sprachen;

52 Gelobt seist du, Herr, Gott unsrer Väter, gepriesen, verherrlichet, hochgerühmt müssest du ewig werden; gelobt sei dein heiliger und herrlicher Name; gepriesen, hochgerühmt müsse er ewig werden.

53 Gelobt seist du in deinem heiligen und herrlichen Tempel; gepriesen, hochgerühmt müssest du ewig werden.

54 Gelobt seist du auf dem Throne deines Reiches; gepriesen, hochgerühmt müssest du ewig werden.

55 Gelobt seist du, der du die Abgründe einsiehst, und auf den Cherubim sitzest; gepriesen, hochgerühmt müssest du ewig werden.

56 Gelobt seyst du in der Feste des Sternehimmels; gepriesen, hochgerühmt müssest du ewig werden.

57 Lobet den Herrn, ihr alle, seine Werke; preiset, hochrühmet ihn ewig.

58 Engel des Herrn, lobet den Herrn, preiset, hochrühmet ihn ewig.

59 Ihr Himmel lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

60 Ihr Wasser alle droben am Himmel, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

61 Alle Kräfte des Herrn, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

62 Sonne und Mond, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

63 Sterne des Himmels, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

64 Regen und Thau, alle ihr, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

65 Winde, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

66 Feuer und Hitze, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

67 Kälte und Wärme, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

68 Schlossen und Hagel, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

69 Eis und Frost, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

70 Reif und Schnee, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

71 Tag und Nacht, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

72 Licht und Finsterniß, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

73 Blitz und Wolken, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

74 Die Erde lobe den Herrn; sie preise, hochrühme ihn ewig.

75 Berge und Hügel, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

76 Alles, was auf der Erde wächst, lobe den Herrn; preise, hochrühme ihn ewig.

77 Brunnen, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

78 Mere und Wasserströme, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

79 Wallfische und alles, was sich im Wasser regt, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

80 Vögel unter dem Himmel, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

81 Wilde Thiere und alles Vieh, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

82 Menschenkinder, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

83 Israel, lobe den Herrn; preis, hochrühme ihn ewig.

84 Priester des Herrn, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

85 Knechte des Herrn, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

86 Geister und Selen der Gerechten, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

87 Heilige, die ihr demütigen Herzens seid, lobet den Herrn; preiset, hochrühmet ihn ewig.

88 Anania, Azaria, Misael, lobet den Herrn; preiset,

hochrühmet ihn ewig. Aus dem Grabe hat er uns erlöset, aus der Hand des Todes gerettet, in dem flammenden Ofen gesichert, aus dem Feuer herausgerissen.

89 Lobet den Herrn: gütig ist er; seine Barmherzigkeit dauert ewig.

90 Ihr alle, die ihr den Herrn fürchtet, lobet den Gott der Götter, danket ihm, preiset ihn; seine Barmherzigkeit dauert ewig.

Das hier eingeschaltete ist im Hebräischen nicht befindlich, (schreibt Hieronymus) sondern aus dem griechischen Exemplare des Theodotion übersetzet.

91 Mit Entsetzen sprang Nabuchodonosor der König auf, und sprach zu seinen vornehmsten Räthen: Haben wir nicht drei Männer gebunden ins Feuer werfen lassen? So ist es, o König, antworteten sie.

92 Der König erwiederte: Ich sehe vier Männer frei im Feuer umhergehn; unversehrt sind sie, die Gestalt des vierten ist wie eines Sohnes eines Gottes.

93 Jezt näherte er sich selbst der Thüre des Ofens und rief: Sidrach, Misach und Abdenago, Knechte des allerhöchsten Gottes, gehet heraus, kommet hieher. Sogleich traten Sidrach, Misach und Abdenago mitten aus dem Feuer hervor.

94 Alle Statthalter, Obrigkeiten, Richter und Große des Hofes versammelten sich um sie und betrachteten sie, über deren Leiber das Feuer keine Kraft gehabt hatte. Nicht ein Haar an ihrem Haupte war versenket; man sah an ihren Kleidern keine Aenderung; ja konnte nicht das geringste vom Brande an ihnen riechen.

95 Nabuchodonosor brach in diese Worte aus: Gelobt sei der Gott Sidrachs, Misachs und des Abdenago, der seinen Engel gesendet, und seine Knechte erlöset hat, die, auf ihn vertrauend, des Königs Gebot nicht achteten, ihre Leiber willig dargaben, und keinen Gott ehrten und anbeteten, als den ihrigen.

96 Mein Befehl ist daher, daß jeder unter meinen Völkern, was sie auch immer für eine Sprache reden, der den Gott des Sidrach, Misach und Abdenago lästert, in Stücke gehauen, und sein Haus zu einem Schandorte gemacht werde: denn kein Gott kann erlösen, wie dieser.

97 Den Sidrach, Misach und Abdenago beförderte der König damals noch höher in der Landschaft Babel.

98 Nabuchodonosor der König, so hieß der königliche Befehl, wünschet allen Völkern seines Reiches, was sie immer für eine Sprache reden, alles Wolsein.

99 Der allerhöchste Gott hat bei mir wunderbare Zeichen sehen lassen, und ich finde es für gut, dieselbe kund zu machen.

100 Groß sind seine Zeichen; mächtig seine Wunder: sein Reich ist ein ewiges Reich, seine Macht erstrecket sich von Geschlechte zu Geschlechte.

Viertes Kapitel.

Nabuchodonosors Traum von dem Baume: dessen Erfüllung.

1 Ich Nabuchodonosor war in meinem Hause ruhig und blühend in meinem Palaste;

2 Als ein Traum mich schreckte, und mein Nachdenken über diesem Gesichte auf meinem Bette mich beunruhigte.

3 Um die Bedeutung meines Traumes zu erfahren ließ ich alle Weise Babylons vor mich kommen.

4 Den vor mir versammelten Schwarzkünstlern, Beschwörern, Chaldäern und Traumdeutern erzehlte ich meinen Traum; sie konnten mir ihn nicht auslegen.

5 Endlich kam Daniel, mein Amtsgehilfe, vor mich, der, nach dem Namen meines Gottes, Baltassar heißt, in welchem sich der Geist der heiligen Götter befindet: diesem eröffnete ich auch meinen Traum.

6 Baltassar, sprach ich, du Vorsteher der Weisen, weil ich weis, daß der Geist der heiligen Götter in dir wohnet, und daß du jedes Geheimniß ans Licht bringen kannst; so erörtere mir das, was ich im Traume sah, und lege mirs aus.

7 Auf meinem Bette war ich, als ich, so deuchte mich, mitten in meinem Lande einen sehr hohen Baum stehen sah:

8 Groß und stark war er, reichte bis an den Himmel, man konnte ihn somit bis an die Gränzen des ganzen Landes sehen:

9 Vorzüglich schön waren seine Zweige, seine Früchte in solcher Menge, daß jedermann sich davon nähren konnte; alle Thiere, zahme und wilde, des Feldes, fanden Schatten unter ihm; die Vögel der Luft wohnten auf seinen Aesten; alles, was lebte, fand Unterhalt bei ihm.

10 Indem ich dieses Gesicht auf meinem Bette vor Augen hatte, sieh, da stieg ein heiliger Engel vom Himmel.
11 Dieser rief mit gewaltiger Stimme: Hauet den Baum um, beraubet ihn der Aeste und Blätter, zerstreuet seine Früchte, damit die Thiere unter ihm, und die Vögel in seinen Zweigen ihn verlassen.
12 Doch lasset den Stock mit den Wurzeln in der Erde; man binde ihn mit eisernen und ehernen Fesseln im Grase des Feldes; vom Thaue lasset ihn benetzet werden, mit den Thieren soll er die Kräuter der Erde zu seinem Theile haben;
13 Sein Menschenherz verändere sich in eines Thieres Herz; sieben Zeiten lasset über ihn vorbeigehen:
14 Im Rathe der Engel ist es beschlossen: dieß ist der Ausspruch und das Begehren der Heiligen; damit die Sterblichen erkennen, der Allerhöchste habe die Herrschaft über die Königreiche der Menschen, und er gebe sie, wem er will, auch dem Niedrigsten der Menschen.
15 Diesen Traum hatte ich, König Nabuchodonosor; nun o Baltassar lege mir ihn unverzüglich aus: alle Weise meines Reiches konntens nicht; du allein kannsts, weil der Geist der heiligen Götter in dir ist.
16 Daniel, auch Baltassar genannt, fieng sich in der Stille zu besinnen an; unruhig wars fast eine Stunde lang in seinen Gedanken. Der König sprach: Betrübe dich wegen des Traumes und seiner Auslegung nicht. Baltassar erwiederte: Mein Herr! möchtens deine Feinde sein, auf die des Traumes Deutung gehe.
17 Du sahst einen erhabenen und starken Baum, dessen Höhe bis an den Himmel reichete, der somit bis an die Gränzen des ganzen Landes konnte gesehen werden:
18 Vorzüglich schön waren seine Aeste, seiner Früchte eine solche Menge, daß jedermann sich davon nähren konnte; die Thiere des Feldes fanden Schatten unter ihm, die Vögel der Luft wohneten auf seinen Aesten.
19 Du, o König, bist dieser Baum, der du so groß und stark geworden bist: deine Hoheit hat zugenommen, ist bis an die Wolken gewachsen: deine Macht erstrecket sich bis an die Gränzen deines großen Reiches.
20 Du sahst, o König, einen heiligen Engel vom Himmel steigen, welcher sagte: Hauet den Baum um und zerstreuet ihn: doch lasset den Stock und seine Wurzel in der

Er-

Erde: man binde ihn mit eisernen und ehernen Fesseln im Grase des Feldes: er werde vom Thaue der Luft befeuchtet, und gleich den Thieren genähret, bis sich sieben Zeiten über ihn verlaufen.

21 Die Auslegung enthält den Schluß des Allerhöchsten über meinen Herrn, den König:

22 Vertrieben aus der Gesellschaft der Menschen, wirst du bei dem Viehe und wilden Thieren wohnen; Gras, wie die Ochsen, essen, von dem Thaue benetzt; bis du, nach sieben Jahren bekennest, daß der Allerhöchste die Herrschaft über die Reiche der Menschen habe, und sie gebe, wem er will.

23 Daß man den Stock mit der Wurzel soll stehen lassen, deutet an, daß dein Königreich dir werde aufbehalten werden, und du zu demselben wieder gelangen werdest, nachdem du wirst erkennet haben, es gebe eine Obermacht im Himmel.

24 Laß dir daher, o König, meinen Rath gefallen, und erlöse dich von deinen Sünden durch Almosen, und von deinen Verbrechen durch Werke der Barmherzigkeit gegen die Bedürftigen: dadurch verlängerst du dein Glück, und erhältst vielleicht von Gott Nachlassung deiner Missethaten.

25 Alles dieses kam über den König Nabuchodonosor.

26 Am Ende von zwölf Monaten gieng er auf der Höhe des königlichen Palastes zu Babylon auf und nieder;

27 Jezt brach er in diese Worte aus: Ist nicht dieses das große Babylon, welches ich zur Hauptstadt meines Reiches durch die Stärke meiner Macht, und zur Ehre meiner Herrlichkeit so prächtig erbauet habe?

28 Noch hatte ers nicht ausgeredet, als sich eine Stimme vom Himmel hören ließ: Dir, König Nabuchodonosor, wird gesagt: Dein Königreich wird von dir genommen:

29 Aus der menschlichen Gesellschaft vertrieben, wird deine Wohnung bei dem Viehe und den wilden Thieren des Feldes sein; mit den Ochsen wirst du Gras essen; sieben Jahre werden über dir vorbeifließen, da du erkennen wirst, der Allerhöchste habe die Herrschaft über die Reiche der Menschen, und theile sie nach seinem Belieben aus.

30 Sogleich kam die Erfüllung: Nabuchodonosor aus der Gesellschaft der Menschen verstossen, aß Gras mit den Ochsen, dem Thaue blosgesetzt, bis sein Har wuchs wie Adlersfedern, seine Nägel wie Vogelsklauen.

31 Nach Verlaufe der bestimmten Zeit erhub ich Nabuchodonosor die Augen gegen den Himmel und kam wieder zu mir: ich lobte den Allerhöchsten, pries und verehrte den Ewiglebenden, dessen Macht eine unaufhörliche Macht ist, dessen Reich von Geschlechte zu Geschlechte besteht.

32 Alle Bewohner des Erdbodens sind vor ihm wie nichts zu achten; mit allem, was den Himmel und die Erde bevölkert, handelt er nach seinem Willen: niemand kann seiner Hand widerstehn, kann zu ihm sagen: Warum hast du das gethan?

33 Meinen Verstand wieder erhaltend, gelangte ich zugleich wieder zur Ehre meines Reiches, ich genoß meiner vorigen Gestalt, meiner Majestät und Herrlichkeit: meine Große und Fürsten suchten mich, ich ward in mein Reich eingesetzet, ja noch mächtiger und angesehener ward ich, als vorher.

34 Nun lobe, ehre und preise ich Nabuchodonosor den König des Himmels: denn getreu und gerecht erweist er sich in allem seinen Thun: die Stolzen erniedrigt er.

Fünftes Kapitel.

Die geheime Schrift an der Wand.

1 Der König Baltassar gab tausend seinen Vornehmsten eine prächtige Malzeit; sie sassen nach der Ordnung ihres Alters; der König fand sich dabei selbst ein.

2 Da er schon betrunken war, befahl er, die goldenen und silbernen Gefässe, welche sein Großvater Nabuchodonosor aus dem Tempel zu Jerusalem weggeführet harte, herbeizubringen, um mit seinen Gästen, Weibern und Nebenweibern daraus zu trinken.

3 Man brachte also die goldenen und silbernen Gefässe, die aus dem Gotteshause zu Jerusalem waren entführet worden; und der König, seine Große, seine Weiber und Nebenweiber tranken daraus.

4 Bei dem Weintrinken priesen sie zugleich ihre goldene, silberne, eherne, eiserne, hölzerne und steinerne Götzen.

5 Noch in dieser Stunde zeigte sich wie eines Menschen Hand, welche, dem Leuchter gerade gegenüber, mit dem Finger auf die gedünchte Wand des königlichen Sales schrieb. Der König, der es deutlich sah,

6 Entfärbte sich vor Schrecken, sein Geist ward bestürzet, seine Lenden erzitterten, seine Knie schlugen aneinander.

7 Er schrie überlaut; man solle Beschwörer, Chaldäer, Zeichendeuter hereinbringen: sie wurden ihm vorgeführet: er sprach zu denselben: Wer mir diese Schrift liest und auslegt, soll mit Purpur gekleidet werden, mit einer goldenen Halskette, und als der Dritte in meinem Reiche herrschen.

8 Keiner von allen Weisen des Königes konnte die Schrift lesen, und folglich demselben erklären.

9 Das Schrecken des Königes Baltassars und seiner Großen vermehrte sich, sein Angesicht erbleichte:

10 Wegen dieses Zufalles, der dem Könige und seinen Vornehmsten begegnet war, trat auch die Königinn in den Speissal, und redete den König also an: König lebe Jahrhunderte! Nimm dir diese Gedanken nicht so tief zu Herzen, gräme dich nicht.

11 In deinem Reiche ist ein Mann, in dem der Geist der heiligen Götter ist. Schon zu Zeiten deines Vaters befand sich in ihm Licht und Verstand, ja eine der göttlichen ähnliche Weisheit: der König Nabuchodonosor, dein Vater, setzte ihn daher zum Vorsteher der Schwarzkünstler, Beschwörer, Chaldäer und Zeichendeuter: dieß that schon dein Vater, o König:

12 Denn man entdeckte bei ihm den vortrefflichsten Geist und Geschicklichkeit in Auslegung der Träume, Entdeckung der Geheimnisse, Entwicklung verworrener Dinge. Daniel ists, den der König Baltassar nennte: laß diesen Daniel rufen, er wird dich durch die Erklärung befriedigen.

13 Daniel ward hereingebracht, der König sprach: Bist du der Daniel, einer der von meinem Vater dem Könige aus Juda gefänglich Weggeführten?

14 Ich höre von dir, du habest den Geist der Götter, seist mit Lichte, Vernunft und vieler Weisheit begabt.

15 Ich habe mir die Weisen und Beschwörer vorführen lassen, diese Schrift hier zu lesen und auszulegen; sie konnten mir aber den Inhalt dieses Spruchs nicht sagen:

16 Von dir vernehme ich, du könnest geheime und verborgene Dinge eröffnen und auflösen: wenn du also diese Schrift lesen und mir erklären kannst; so sollst du in Purpur gekleidet, mit einer goldenen Halskette, als der Dritte in meinem Reiche herrschen.

17 Daniel erwiederte dem Könige: Ohne deine Geschenke, die du einem andern geben kannst, will ich dir, o König, die Schrift lesen und erklären.

18 Gott, der Allerhöchste, gab, o König, deinem Vater Nabuchodonosor das Reich, und machte ihn überaus groß und herrlich:

19 Alle Völker und Geschlechte von allerlei Sprachen zitterten vor der ihm von Gott gegebenen Größe, Leben und Tod, Erhöhung und Erniedrigung hing von ihm ab:

20 Aber Stolz und Hochmut brachte ihn um Reich und Herrlichkeit;

21 Aus der Gesellschaft der Menschen getrieben, ohne Menschenverstand, wohnete er bei den Waldeseln, aß Gras gleich den Ochsen, ward vom Thaue benetzt, bis er erkennte, daß Gott der höchste Beherrscher der Königreiche sei, und dieselben, wem er will, nach Willkühr zutheile.

22 Dir, Baltassar, seinem Sohne ist dieß alles bewußt, und du demütigtest dich doch nicht,

23 Sondern erhubst dich wieder den Herrn des Himmels; die Gefässe seines Tempels hat man auf deinen Befehl vor dich gebracht; Wein hast du mit deinen Großen, Frauen und Nebenfrauen daraus getrunken; die silbernen, goldenen, ehernen, eisernen, hölzernen, steinernen, blinden, tauben, gefühllosen Götter hast du gepriesen, den Gott nicht, von dem dein Leben und Thun und Lassen abhängt.

24 Darum hat er die Hand gesendet, welche diese Schrift mit ihren Fingern gezeichnet hat:

25 Diese hier angezeichnete Schrift lautet also: Mene, Mene, (er hat gezählet, gezählt hat er) Tekel (er hat gewogen) Upharsin (sie theilen)

26 Die Auslegung dieser Schrift ist folgende: Mene, Gott hat dein Reich gezählet, hat es vollendet.

27 Tekel, du bist in einer Wagschale von ihm gewogen, aber zu leicht befunden.

28 Peres, dein Königreich ist zertheilet worden, daß eine Hälfte den Medern, die andere den Persern zukomme.

29 Daniel ward auf Befehl des Königes Baltassars mit Purpur bekleidet, mit einer goldenen Halskette geschmücket, und vor ihm ausgerufen, daß er der Dritte in Beherrschung des Reiches sei.

30 In eben dieser Nacht ward Baltassar, der Chaldäer König, getödet,
31 Und Darius, der Meder, der zwei und sechzig Jahre alt war, folgte ihm in der Regierung.

Sechstes Kapitel.

Daniel unter den Löwen.

1 Darius fand für gut, seinem Königreiche hundert und zwanzig Statthalter vorzusetzen.
2 Ueber diese setzte er drei Fürsten, deren einer Daniel war: diesen mußten die Statthalter Rechnung ablegen, damit der König nicht beschweret würde.
3 Keiner aus allen Fürsten und Statthaltern kam dem Daniel bei, reichlich war er mit dem Geiste Gottes begabt: der König nahm sich vor, ihn über das ganze Königreich zu setzen.
4 Daher sannen die Fürsten und Statthalter darauf, wie sie bei einer schicklichen Gelegenheit dem Daniel in Staatssachen beikommen könnten; sie konnten aber keine Gelegenheit ausfinden, kein Verbrechen entdecken: seine Treue war so bewährt, daß sich kein Fehler, kein Vergehen antreffen ließ.
5 Darum sprachen jene Männer: Dieser Daniel wird uns nirgendswo Anlaß geben, als vielleicht durch das Gesetz seines Gottes.
6 Sie, diese Fürsten und Herren traten daher ungestüm vor den König und sprachen: Der König Darius lebe Jahrhunderte:
7 Alle Fürsten deines Reiches, Obrigkeiten, Statthalter, Räthe, Landvögte, wünschen sehnlich eine ernstliche königliche Verordnung, daß jeder, der in dreißig Tagen von irgend einem Gott oder Menschen, außer dir, o König, eine Bitte thun würde, in die Löwengrube solle geworfen werden:
8 Befestige es, o König, durch ein Gebot, eine unterzeichnete Schrift, die nach dem Gesetze der Meder und Perser unveränderlich und unwiederruflich ist.
9 Der König Darius willigte ein, unterschrieb den Befehl und bestättigte ihn.
10 Als Daniel vernahm, dieses Gesetz sei abgefasset worden, gieng er in sein Haus, wo er in einem Obersale bei gegen Jerusalem geöffneten Fenstern, seiner vorigen Gewohn-

wohnheit nach, des Tages dreimal zu seinem Gott betete, und ihn lobte.

11 Jene Männer gaben sorgfältig acht, kamen ungestüm zu ihm, und fanden den Daniel im Gebete zu seinem Gott, den er anflehete, begriffen.

12 Sogleich eileten sie zum Könige, erinnerten ihn seines Gebotes, sprachen: Hast du nicht, o König, das Gebot unterschrieben, daß jeder, der in dreißig Tagen von irgend einem Gott oder Menschen, außer dir, o König, eine Bitte thun würde, in die Löwengrube solle geworfen werden? Der König antwortete ihnen: Dem ist also, dem Gesetze der Meder und Perser gemäß, welches man nicht übertreten darf.

13 Sie erwiederten dem Könige: Daniel, einer der aus Juda gefangen Weggeführten, achtet das Gesetz des Königs und den von ihm unterschriebenen Befehl nicht, sondern verrichtet täglich dreimal sein Gebet.

14 In Anhörung dieser Rede war der König sehr betrübt, und suchte alles hervor den Daniel zu erretten, bis zu Sonnenuntergange sann er auf Mittel, ihn zu befreien.

15 Aber jene merkten den Sinn des Königes und erinnerten ihn ungestüm des medischen und persischen Gesetzes, welches alle solche königliche Gebote für unveränderlich erkläre.

16 Endlich stellete der König den Befehl aus, den Daniel hinzuführen, und er ward, nachdem der König zu ihm gesagt hatte, der Gott, den du beständig verehrest, errette dich, in die Löwengrube geworfen.

17 Die Oeffnung der Grube ward mit einem Steine verschlossen, den der König mit seinem Ringe, und dem Ringe der Großen des Reiches versiegelte, damit keine Aenderung des Willens mit dem Daniel könnte vorgenommen werden.

18 Der König brachte die Nacht in seinem Palaste mißvergnügt und ohne Essen und Schlaf zu.

19 Kaum fieng es an, Tag zu werden, als der König zur Löwengrube eilte,

20 Und da ängstlich rief: Daniel! Daniel! Knecht des lebendigen Gottes, hat wol dein Gott, dem du beständig dienetest, dich von den Löwen erlösen können?

21 Daniel antwortete dem Könige: Lebe Jahrhunderte, o König.

22 Mein Gott hat seinen Engel gesendet, hat den Mund der Löwen zugeschlossen, daß sie mich nicht beschädigten,

weil er mein Betragen unschuldig sah; wie ich denn auch vor dir, o König, kein Unrecht begangen habe.

23 Der herzlich erfreute König befahl den Daniel heraufzuziehen: ganz unbeschädigt war er, der auf seinen Gott vertrauet hatte.

24 Auf des Königs Befehl wurden die, welche den Daniel verklagt hatten, mit ihren Kindern und Weibern in die Löwengrube geworfen: ehe sie den Boden der Grube erreichten, wurden sie schon von den Löwen gefasset, und sogar ihre Gebeine zermalmet.

25 Darius schrieb in alle seine Landschaften, an alle Völker und Geschlechte von allerlei Sprachen: "Ich wünsche euch alles Glück:

26 Hiemit lasse ich den Befehl ergehen, daß man in meinem ganzen Reiche vor Daniels Gott tiefe Ehrfurcht haben solle: denn er ist der lebendige Gott, der ewige; unvergänglich ist sein Reich, seine Herrschaft nimmt kein Ende.

27 Er ist der Erretter, der Erlöser, der Urheber der Zeichen, der Wunderthäter im Himmel und auf Erden; hat den Daniel von den Klauen der Löwen in ihrer Grube befreiet."

28 Daniel aber blieb in seiner Hoheit unter der Regierung des Darius, und des Cyrus, des Persers.

Siebentes Kapitel.

Die vier Monarchien durch vier Thiere vorgebildet, und das Reich des Meßias.

1 In dem ersten Jahre des Baltassars, Königs in Babylonien, hatte Daniel einen Traum, darinn seinem Gemüte ein Gesicht im Schlafe vorgestellet wurde; er verfassete dieses Traumes Inhalt schriftlich:

2 Er ist folgender: Ich hatte des Nachts ein Gesicht; auf dem großen Mere stürmten wiedereinander die vier Winde des Himmels:

3 Vier große Thiere, deren keines dem andern gleich sah, stiegen aus dem Mere:

4 Das erste, wie eine Löwinn, hatte Adlersflügel; diese wurden ihm ausgepflückt; es richtete sich aber vom Boden auf, stand auf den hindern Füssen wie ein Mensch, und bekam ein menschliches Herz.

5 Das andere Thier stand ihm gegen über: es war ei-

nem

nem Bären gleich, und hielt in dem Maule zwischen den Zähnen drei blutige Rippenstücke: man sprach zu ihm: Steh auf, sättige dich mit vielem Fleische.

6 Ich sah das dritte Thier: es war wie ein Leopard, hatte vier Vogelsflügel auf dem Rücken; hatte vier Häupter; ihm ward die Herrschaft gegeben.

7 Denn sah ich in dem nächtlichen Gesichte das vierte Thier: dieses war schrecklich, greulich, wunderbar stark, hatte große eiserne Zähne, eherne Klauen, fraß, zermalmte die Speise, die Ueberbleibseln zertrat es mit Füssen, war seiner Gestalt nach von allen den vorigen Thieren unterschieden, hatte zehn Hörner:

8 Zwischen denselben sah ich ein anders kleines Horn heraufkommen; dieses verdrängte drei der zehn Hörner, sie fielen vor ihm weg, hatte Menschenaugen, und einen große Dinge sprechenden Mund.

9 Ich sah dieses, bis Thronen gesetzet wurden, und der Alte von Tagen sich setzte; sein Kleid weiß wie der Schnee, die Hare seines Hauptes wie reine Wolle, sein Thron Feuerflammen, desselben Räder brennendes Feuer,

10 Ein reißender Feuerstrom floß vor seinem Angesichte heraus. Tausendmal tausend bedienten ihn, tausend Millionen standen vor ihm: das Gericht setzte sich, die Bücher wurden geöffnet.

11 Ich horchte aufmerksam auf die Stimme der großen Worte, die jenes Horn redete; sah zu, bis das Thier getödet, sein Leib dem Feuer übergeben und zu Aschen ward.

12 Auch den andern Thieren war ihre Herrschaft weggenommen: jedem war auf einen gewissen Zeitpunkt sein Lebensende bestimmt.

13 Jezt erblickte ich in meinem nächtlichen Gesichte, daß mit des Himmelswolken einer, wie eines Menschen Sohn, heranfuhr und bis zu dem Alten von Tagen kam. Als er ihm vorgestellet wurde,

14 Empfieng er von ihm Gewalt, Ehre und Königreich, daß alle Völker von allen Sprachen ihm dienen sollen, ewig ist seine Herrschaft, ohne Ende sein Reich.

15 Mein Geist entsetzte sich, mein Leib erzitterte; was ich Daniel sah, setzte mich in einen mich ganz verwirrenden Schrecken.

16 Ich gieng zu einem aus den Herumstehenden und bat

ihn um die wahre Erklärung der Sache: er gab mir folgenden Unterricht:

17 Diese vier große Thiere sind eben so viele irdische Königreiche;

18 Aber die Heiligen des höchsten Gottes werden das Königreich erhalten, und es zu allen Zeiten, es ewig besitzen.

19 Hierauf begehrte ich eine genaue Erörterung von dem vierten Thiere, welches von allen andern so sehr unterschieden war, so erschrecklich aussah, eiserne Zähne und eherne Klauen hatte, fraß und die Speise zermalmte, das Uebrige aber mit seinen Füssen zertrat;

20 Was die zehn Hörner auf seinem Kopfe bedeuteten, und hauptsächlich das nachwachsende Horn, vor dem drei vorige wegfielen; das Augen und einen großsprechenden Mund, anfangs klein war, aber nachwerts die andern überwuchs.

21 Als ich zuschauete, sieh, da bekriegte dieses Horn die Heiligen und überwältigte sie;

22 Bis der Alte von Tagen kam, den Heiligen des Allerhöchsten Recht schaffte, und die Zeit da war, daß sie das Reich übernahmen.

23 Er gab mir zur Antwort: Das vierte Thier ist das vierte Reich, das größte aus allen irdischen Reichen: es wird die ganze Erde auffressen, zertreten, zermalmen:

24 Seine zehn Hörner sind zehn Könige dieses Reiches: nach ihnen wird ein andrer entstehn, mächtiger als sie und wird drei Könige töden:

25 Lästerungen wird er wieder den Allerhöchsten ausstossen, seine Heilige zernichten, sich der Gewalt anmassen andere Zeiten und Gesetze einzuführen; vierthalb Jahre hindurch wird seine Wut dauern.

26 Darnach werden sich die Richter niedersetzen, ihm seine Macht nehmen, er wird überwältiget werden und gänzlich zu Grunde gehn.

27 Das Reich aber, die Macht und die Größe aller Herrschaft in der ganzen Welt soll dem heiligen Volke des Allerhöchsten gegeben werden; dessen Reich ewig dauert, dem alle Könige dienen und Gehorsam leisten werden.

28 So weit gieng die Offenbarung. Ich Daniel wurde durch diese Gedanken sehr verwirret und verlor meine gute Gestalt; behielt aber die Sache in meinem Herzen.

Achtes Kapitel.

Gesicht von dem Widder und Ziegenbocke.

1 Im dritten Regierungsjahre des Königs Baltassar zeigte sich mir ein Gesicht. Mir Daniel, nachdem ich das vorige Gesicht gehabt hatte,

2 Kam nun in einem andern vor, als wenn ich mich in der festen Hauptstadt Susan im Lande Aelam befände: ich deuchte mich in meinem Gesichte bei dem Thore an dem Flusse Euläus zu sein.

3 Ich erhub meine Augen und erblickte einen Widder, der vor dem Wasser stand, und zwei hohe Hörner hatte, deren eines wuchs und höher als das andere ward. Demnächst

4 Sah ich den Widder mit seinen Hörnern gegen Abend, Mitternacht und Mittag stossen: kein Thier konnte vor ihm bestehn, keines sich aus seiner Gewalt retten: er handelte nach Willkuhr und machte sich groß.

5 Indem ich diesem nachdachte, kam ein Ziegenbock von Abend her über das Land so schnell, daß er die Erde nicht berührte: er hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen.

6 Er kam bis zu dem Widder mit zweien Hörnern, den ich bei dem Thore am Wasser hatte stehen sehen: in vollem Zorne lief er gewaltig auf ihn zu:

7 Wütig stieß er, ich sah es, auf den Widder zu, zerbrach ihm seine beide Hörner, der Widder konnte sich seiner nicht erwehren; er warf ihn kraftlos zu Boden, zertrat ihn, keiner war im Stande ihn seiner Gewalt zu entreißen.

8 Da der Ziegenbock sich überaus groß gemacht hatte, zerbrach sein großes Horn, und aus demselben wuchsen vier ansehnliche Hörner gegen die vier Winde:

9 Aus einem derselben kam ein kleines Horn hervor, das sehr groß ward gegen Mittag, Morgen und gegen die tapfere Zierde der Länder:

10 Groß wards selbst wieder das himmlische Heer, und warf einige von diesem Heere, den Sternen, auf die Erde nieder und zertrat sie.

11 Selbst an den Fürsten dieser Kriegsmacht wagte es sich, entzog ihm das beständige Opfer, und entweihte die Wohnung seines Heiligtumes.

12 Diese Macht aber wieder das ewige Opfer wurde ihm der Sünden wegen gegeben: darum wird er den wah-

ren Gottesdienst niederstossen, seine Unternehmungen werden ihm eine Weile gelingen.

13 Jetzt hörte ich einen aus den Heiligen reden, welcher einen andern mit ihm Redenden fragte: Wie lange wirds dauern, was in diesem Gesichte angedeutet wird? wie lange soll die Sünde fortfahren, das ewige Opfer zu vertilgen? wie lange wird das Heiligtum und die Macht der Gläubigen mit Füssen getreten werden?

14 Er antwortete ihm, daß ich es hörete: Nach ordentlichem Verlaufe zweier tausend und drei hundert Tage wird das Heiligtum wieder gänzlich rein sein.

15 Indem ich Daniel dieses Gesicht sah, und dessen Bedeutung noch näher zu wissen begierig nachdachte; stand auf einmal vor mir jemand wie ein Mann gestaltet,

16 Und von dem Flusse Euläus her hörte ich eine Menschenstimme, die rief: Gabriel mache diesem das Gesicht verständlich.

17 Er kam und stand neben dem Orte, wo ich stand. Ich erschrack, fiel auf mein Angesicht. Er sprach zu mir: Merke auf, Menschenkind! denn, was in diesem Gesichte angedeutet wird, ist seine gewisse Zeit, sein Ende bestimmet.

18 Auf sein Anreden fiel ich, der ich schon vorhin auf mein Angesicht zur Erde gesunken war, vollends in eine Ohnmacht. Er rührte mich an, und stellte mich auf meine Füsse.

19 Denn fuhr er fort: Sieh, ich will dir zu erkennen geben, was für ein Ende dieses Strafgericht haben werde, denn sein Ende, seine Zeit ist ihm bestimmt.

20 Der Widder mit den beiden Hörnern, den du sahst, bezeichnet den König der Meder und Perser;

21 Der Ziegenbock den König von Griechenland; das große Horn zwischen seinen Augen, den ersten König;

22 Die vier an seiner Stelle, nachdem es zerbrochen war, entstandenen Hörner, vier aus seinem Volke entstehende, aber geringere Könige.

23 Nach ihrem Reiche, bei Vermehrung der Uebertreter, wird ein König den Thron besteigen, dessen Angesicht frech und unverschämt, der sich auf die schlimmsten Ränke versteht:

24 Stark, obgleich nicht aus eigner Macht wird er werden, mit unglaublichem Schaden wird er alles verwüsten, alle Unternehmungen werden ihm gelingen: die Stärksten und auch das heilige Volk wird er niederhauen

25 Nach seinem Gutdünken: weil Schlauheit und Betrügerei ihm einschlägt, wird sein Herz sich erheben: da er im Ueberflusse aller Dinge leben und sehr viele wird erwürgen lassen, wird er sich sogar wieder den König der Könige empören, aber ohne menschliches Zuthun zerschnirschet werden.

26 Die erwehnte Erscheinung wird sich zur bestimmten Zeit als Wahrheit zeigen: nun verschlies dieselbe; denn erst nach einer langen Zeit wird die Erfüllung kommen.

27 Da ward ich Daniel schwach, und lag einige Tage krank: darnach stand ich wieder auf und wartete den mir vom Könige aufgetragenen Geschäfften ab; doch machte mich das Gesicht noch immer bestürzt, weil ich keinen hatte, der mir das noch erklärte, was ich darinn noch nicht einsah.

Neuntes Kapitel.

Von den siebenzig Wochen.

1 In dem ersten Jahre, da Darius, Sohn des Assuerus aus dem Geschlechte der Meder, König in Chaldäa ward,

2 In diesem seinem ersten Regierungsjahre richtete ich Daniel in den Büchern der Propheten meine Aufmerksamkeit besonders auf das durch den Propheten Jeremias gesprochene Wort des Herrn, und die durch ihn geoffenbarte Zahl der Jahre, daß nämlich Jerusalems Verwüstung siebenzig Jahre dauern werde.

3 Ich wendete mich also zu dem Herrn meinem Gott, mein Gebet vor ihm zu verrichten, und ihn mit Fasten im Bußsacke und der Asche anzuflehen.

4 Ich bat den Herrn, meinen Gott; bekennte unsre Schuld, sprach: Ach Herr, großer, furchtbarer Gott, der du als der getreue Bundesgott denen Barmherzigkeit erweisest, die dich lieben und deine Gebote halten;

5 Wir haben gesündiget, unrecht gethan, gottlos gehandelt, als Abtrünnige deinen Verordnungen zuwieder gelebet,

6 Deinen Knechten, den Propheten kein Gehör gegeben, die unsern Königen, Fürsten, Vätern und allem Volke deine Befehle hinterbrachten.

7 Du, Herr, bist gerecht, aber beschämt sind wir, wie wirs verdienten; wir, die du als Uebertreter aus Juda, Jerusalem und ganz Israel in alle nahe und ferne Länder zerstreuet hast.

8 Ja, Herr, billig bedecket die Schamröthe unsre Angesichter, und die unsrer Könige, Fürsten und Väter; denn wir haben uns wieder dich versündiget.

9 Doch, Herr, unser Gott, erbarmungsvoll und zur Vergebung bereit bist du, ob wir uns gleich wieder dich empörend, dich verlassen haben;

10 Der Stimme des Herrn unsers Gottes gaben wir kein Gehöre, richteten unsern Wandel nicht nach den Gesetzen ein, die er uns durch seine Knechte, die Propheten vorlegte:

11 Ganz Israel übertrat abtrünnig dein Gesetz, und wendete sich von der Anhörung deines Wortes ab: darum haben sich die in dem Gesetze des Moyses, des Knechtes Gottes, feierlich angedroheten Strafgerichte und Flüche über uns Sünder ergossen;

12 Darum hat der Herr das wieder uns und unsre Richter ausgesprochene Urtheil ausgeführet; über Jerusalem hat er ein Uebel gebracht, davon kein Land ein Beispiel aufzuweisen hat;

13 Die in dem Gesetze des Moyses vorhergesagte Strafe hat uns getroffen: doch haben wir dein Angesicht, Herr unser Gott nicht besänftiget, haben von unsern Ungerechtigkeiten nicht abgelassen, haben deine Wahrheiten nicht betrachtet.

14 Darum hatte der Herr ein wachsames Auge auf das Unglück, und säumte sich nicht, es über uns zu schicken: denn gerecht ist der Herr in allen seinen Werken, und wir gehorchten ihm nicht.

15 Ja, Herr, unser Gott, der du dein Volk aus Aegypten mächtig führtest, und deinen Ruhm bis auf den heutigen Tag befestiget hast; wir haben gesündigt, gottlos gehandelt,

16 Uns wieder alle deine Gerechtigkeit, o Herr, verfehlet: zieh, Herr, ich bitte dich inständigst, deine Gerichte zurück von deiner Stadt Jerusalem, deinem heiligen Berge: um unsrer und unsrer Väter Missethaten willen ist Jerusalem und dein Volk zur Schmach aller ringsum Benachbarten geworden.

17 Höre, o unser Gott, auf deines Knechtes Gebet und Flehen: sieh, wegen deiner selbst huldreich auf dein verwüstetes Heiligtum.

18 Neige, mein Gott, dein Ohr, und höre; öffne deine

Au-

Augen, schau mit Erbarmung auf unsre Verwüstungen und die nach deinem Namen genannte Stadt: indem wir unser Gebet vor dich legen, verlassen wir uns nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern deine große Barmherzigkeit.

19 O Herr, höre uns an; o Herr, vergieb; o Herr, merke auf, gewähre uns unsers Wunsches, thu es, verschieb es nicht, um deiner selbst willen, o mein Gott; deine Stadt un und dein Volk tragen ja deinen Namen.

20 Noch redete ich, und betete, und bekennte meine und meines Volkes Israels Sünden, und setzte mein demütiges Flehen zu Gott meinem Herrn für seinen heiligen Berg fort:

21 Sieh, da kam auf einmal, unter meinem Reden und Flehen, Gabriel, den ich vorhin im Gesichte gesehen hatte, in menschlicher Gestalt, schnell herbeigeflogen (es war um die Zeit des Abendopfers) rührte mich an,

22 Und sprach mich zu unterrichten: Daniel, ich komme von Gott, durch meinen Bericht dir ein Licht zu geben;

23 Sobald du zu beten anfiengst, erhielt ich Befehl dazu: daher bin ich sogleich ausgegangen, dir es anzudeuten; denn du bist ein ihm angenehmer Mann. Merke also wol auf meine Rede, damit du Gesicht und Weissagung verstehest.

24 Siebenzig Wochen sind für dein Volk und für deine heilige Stadt abgekürzet, damit die Uebertretung aufhöre, der Sünde ein Ende gemacht, die Ungerechtigkeit vertilget, eine immerwährende Gerechtigkeit eingeführet, alle Weissagungen der Propheten durch Erfüllung als bewährt dargestellet, und der Heilige über alle Heilige gesalbet werde.

25 So merke denn auf und erwäge es: Von dem Befehle, Jerusalem wieder aufzubauen, bis Messias der Fürst erscheint, werden sieben Wochen und denn noch zwei und sechzig Wochen sein. Die Gassen und Mauern wird man in sehr kurzer Zeit wieder bauen.

26 Nach zwei und sechzig Wochen wird der Gesalbte umgebracht werden; und es wird nicht mehr sein Volk sein, das ihn verläugnen wird. Ein anders Volk wird mit seinem Feldherrn kommen, das Heiligtum wie die Stadt verwüsten, alles wie durch eine Ueberschwemmung zerstören; und nur durch eine durchgehende Verheerung soll der Krieg ein Ende nehmen.

27 Eine Woche wird vielen den Bund bestätigen, und mitten in der Woche werden Schlacht und Speisopfer aufhören:

hören: in des Tempels Flügeln wird der Greuel der Verwüstung sein: die Verwüstung aber wird an den Beschluß der Zeiten, bis ans Ende dauern.

Zehntes Kapitel.

Die Engel Persiens, Griechenlandes und Michael.

1 Im dritten Jahre des Cyrus Königes in Persien hatte Daniel, der auch Baltassar genennt wurde, eine ganz gewisse Offenbarung von großen Dingen: er verstund sie, denn ihm ward der dazu nötige Verstand gegeben.

2 In selbiger Zeit feierte ich Daniel ein Trauern von drei Wochen:

3 Ich enthielt mich von dem lieben Brode, weder Fleisch noch Wein kam in meinen Mund, ich bediente mich, während dieser drei Wochen, auch keiner Salbe.

4 Am vier und zwanzigsten Tage des ersten Monates befand ich mich am Ufer des großen Flusses Tigris.

5 Meine Augen aufhebend sah ich einen mit Leinwand bekleideten Mann, dessen Gürtel um die Lenden vom feinsten Golde war;

6 Sein Leib war wie ein Chrysolith, sein Angesicht stralte wie der Blitz, seine Augen wie feurige Fackeln, Arme und Füsse wie glüendes Erzt, seine Stimme erscholl so laut als die Stimme einer Menge.

7 Nur ich Daniel sah das Gesicht; die Männer, die bei mir waren, sahens nicht: doch wurden sie von einem heftigen Schrecken befallen, und flohen sich zu verbergen.

8 Sie ließen mich allein, und ich sah dieses große Gesicht; verlohr aber alle meine Kräfte und meine gewöhnliche Gestalt; ich ward gänzlich dadurch geschwächet.

9 Ich hörete die Stimme seiner Reden, aber da ich sie hörete, lag ich ohnmächtig auf meinem Angesichte, mit dem ich die Erde berührte.

10 Sieh aber, eine Hand ergriff mich, und erhob mich auf meine Knie und flache Hände.

11 Daniel, sprach er zu mir, Gott angenehmer Mann, merke auf meine Rede, steh auf deine Füße, zu dir bin ich gesendet. Auf diese seine Worte richtete ich mich auf und zitterte.

12 Er sprach: Fürchte dich nicht, Daniel, von dem ersten Tage an, da du dich nach Unterrichte sehntest und

dich

dich vor Gott demütigtest, ward dein Gebet erhöret, und darum bin ich gekommen:

13 Aber erst jezt, denn der Fürst des Königreiches Persien wiederstand mir ein und zwanzig Tage hindurch; dann kam Michael einer der ersten Fürsten mir zu Hilfe; ich blieb also diese Zeit über an dem königlichen Hofe in Persien.

14 Nun will ich dich belehren, wie es deinem Volke in spater Zukunft ergehen werde: denn dieß Gesicht wird erst zu seiner Zeit in Erfüllung gehn.

15 Indem er dieses redete, stand ich mit niedergeschlagenem Angesichte und verstummt.

16 Einer, gleich einem Menschen berührte meine Lippen; da öffnete ich meinen Mund: Mein Herr, sprach ich zu dem vor mir Stehenden, diese deine Erscheinung macht mich an allen meinen Gliedern zittern, alle meine Kräfte sind dahin.

17 Wie kann ich dein Knecht mit dir meinem Herrn reden? ich Kraftloser, der nicht zu Athem kommen kann?

18 Der in Menschengestalt rührte mich wieder an, stärkte mich,

19 Sprach: Fürchte dich nicht, du Gott angenehmer Mann, sei beglückt, sei stark, sei getrost. Unter seinem Zureden erholete ich mich an meinen Kräften, und sagte: Rede, Herr, denn du hast mich gestärket.

20 Er antwortete: Weist du, warum ich zu dir gekommen bin? Ich will mich nochmals dem Fürsten Persiens wiedersetzen; denn als ich mich hinweg begab, kam der Fürst Griechenlandes und ließ sich sehen.

21 Ich will dir aber eröffnen, was in dem Schlusse der göttlichen Wahrheit verzeichnet ist: in diesem allen habe ich keinen Gehilfen, als euern Fürsten Michael.

Eilftes Kapitel.

Von den persischen und andern Königen.

1 Ich aber, fuhr er fort, bin dem Darius, dem Meder, gleich von seinem ersten Regierungsjahre beigestanden, damit er gestärkt und befestiget würde.

2 Höre nun, was sich künftighin gewiß eräugen wird. Noch drey Könige werden in Persien bestehen, der vierte, der reichste und mächtigste unter allen wird alles wieder das griechische Königreich in Harnisch bringen.

Daniel.

3 Aber es wird sich ein gewaltiger König erheben, mächtig herrschen und nach seinem Wolgefallen handeln.

4 Auf das höchste gestiegen wird aber auch sein Reich zergehn, zerrissen und in die vier Winde des Himmels vertheilet werden, aber nicht unter seine Leibeserben, noch mit jener Macht, mit welcher er herrschete: denn seine Monarchie wird nicht nur von jenen an sich gezogen werden; sondern vieles davon wird auch an andere Fremde fallen.

5 Ein König gegen Mittag wird mächtig sein; doch wird ihn ein anderer aus dessen Fürsten überwältigen und seine Herrschaft sehr erhöhen: weit und breit wird er herrschen.

6 Nach einigen Jahren werden die beiden königlichen Häuser sich miteinander befreunden: die Tochter des Königes von Mittage wird zu dem Könige gegen Mitternacht ziehen, Freundschaft zu stiften; aber dieser Anschlag wird seinen Endzweck verfehlen; die Ehe wird sich zerschlagen; sie wird mit ihrer jungen Begleitung verrathen werden: ihr Vater und die sie eine Zeitlange unterstützten, werden durch ihren Tod in Angst gerathen.

7 Es wird aber aus seinen Wurzeln ein Sproß entstehen, dieser wird mit seinem Kriegshere das Land des Königes gegen Mitternacht anfallen, sich dessen bemächtigen und die Oberhand erhalten;

8 Ihre Götzen, Fürsten, kostbare silberne und goldene Gefässe als eine Beute nach Aegypten bringen, und dem nordischen Könige mehr Jahre hindurch überlegen sein:

9 Endlich nach langer Zeit von seinem Einfalle in das Land des Königes gegen Mitternacht wird er in sein Reich zurücke ziehn.

10 Des Ueberwundenen Söhne werden sich ereifern und eine überaus zahlreiche Kriegsmacht versammeln. Einer aus ihnen wird eilends kommen, alles wie eine Flut überziehen; er wird zum zweitenmal hitzig einbrechen und mit seinem Kriegshere ein Haupttreffen wagen.

11 Der König von Mittage wird aufgebracht ausziehen und mit dem nordischen Könige streiten: er wird ein sehr starkes Kriegsher auf die Beine bringen, und eine Menge überwinden.

12 Durch diesen über so eine Volksmenge erhaltenen Sieg wird er zum Stolze verleitet werden: aber, ob er gleich viele tausend seiner Feinde theils erlegt, theils gefan-

fangen genommen hat, werden doch seinen Eroberungen Gränzen gesetzt werden:

13 Der König gegen Mitternacht wird ein noch größeres Kriegsher ausrüsten als vorher; mit dieser Kriegsmacht und unermeßlichem Reichtume wird er zu gelegener Zeit eilends aufbrechen:

14 Viele Völkerschaften werden sich damals mit ihm wieder den südlichen König verbinden, und auch Aufrührer aus deinem Volke werden sich in den Streit mengen, die Weissagung zu erfüllen, aber sie werden zu Grunde gehn.

15 Der König aus Norden wird also zu Felde ziehn, die besten Festungen belagern und einnehmen; die Kräfte des südlichen Reiches werden ihm nicht gewachsen sein; freilich wird dessen auserlesene Mannschaft sich ihm entgegen stellen, aber ihre Stärke wird nicht hinlänglich sein.

16 Also wird der Sieger bei seiner Ankunft mit ihm nach seinem Willen verfahren; niemand wird sich ihm wiedersetzen können: auch in dem herrlichen Lande wird er mit seinem Kriegshere stehen, und es mit seiner Macht verderben.

17 Seine Absicht wird sein sich seines ganzen Reiches zu bemächtigen, darum wird er seinem Gegner Friedensvorschläge thun, ein Bündniß mit ihm errichten, ihm die schönste Braut zur Gemalinn geben, um sich ihrer zum Werkzeuge seiner Eroberungssucht zu bedienen: aber auf die Seite ihres Gemals wird sie treten; sein Anschlag wird ihm nicht gelingen, er wird des Reiches nicht habhaft werden.

18 Darnach wird er sich nach den Ländern an der Seeküste und Inseln wenden und viele einnehmen, er wird überall die Fürsten schimpflich absetzen, zuletzt aber die Schmach vergolten bekommen:

19 Ueberwunden wird er in das Gebiet seines Landes zurückkehren; aber bald wieder anstossen und fallen, daß man ihn nicht mehr finden wird.

20 Zum Thronfolger wird er den Schlechtesten und des königlichen Schmuckes Unwürdigsten haben, der nur im Reiche herumschicken wird, Geld einzutreiben; plötzlich wird dieser umkommen, nicht in der Hitze einer Schlacht, noch in einem Kriege.

21 Seinen Thron wird ein so Verachteter besteigen, daß man ihm die königliche Ehre nicht wird erzeigen wollen; er wird heimlich kommen, und das Reich durch Arglist erhalten.

22

22 Alle Dämme wird er gewaltig überschwemmen und niederreißen, ja auch den mit ihm im Bunde stehenden Fürsten.

23 Nach wiederhergestellter Vereinigung wird er immer mit ihm betrüglich handeln, wieder ihn zu Felde ziehn, und mit einer eben nicht großen Mannschaft über den Haufen werfen:

24 Friedliche Gesinnungen vorschützend wird er in die reichsten Städte, in die besten Landschaften eindringen, und es so weit bringen, als seine Väter und Ahnen nicht thun konnten: die Reichtümer der Feinde wird er durch Rauben und Beuten zerstreuen, auch die festesten Städte für eine Weile in seine Gewalt bekommen.

25 In einem neuen Feldzuge wird er nach gestärkter Macht und Mute wieder diesen König in Süden anziehen; der zwar auch eine große Macht sammeln und ihm viele und sehr tapfere Völker entgegen setzen wird, aber sie werden nicht Stand halten, sondern wieder ihn Anschläge machen:

26 Durch Verrätherei seiner Vertrautesten, die er täglich an seine Tafel zog, wird er mit seinem Kriegsheere eine große Niederlage leiden, und sein Land feindlich überströmt sehen.

27 Beide Könige werden zusammen kommen, an einem Tische essen, und jeder wird den andern durch Lügen zu teuschen trachten, aber noch wird es keinem gelingen den andern aufzureiben: die Zeit ihres Endes ist noch nicht gekommen.

28 Mit großer Beute bereichert wird er, nachdem er seine grimmige Anschläge wieder das heilige Bündniß wird ausgeführet haben, in sein Reich zurücke kehren.

29 Zu der bestimmten Zeit wird er zum drittenmale nach Süden ziehen, aber wie die vorigenmale wirds ihm nicht gelingen:

30 Die Römer werden in ihren Kriegsschiffen wieder ihn kommen, durch sie bezwungen wird er, sich grämend, zurücke kehren, seine Wut wieder das heilige Bündniß wenden, so zum zweitenmale seinen Zorn wieder dasselbe auslassen, die von dem heiligen Bunde Abtrünnigen an sich ziehen, aber zuletzt auch sie seinen Grimmen fühlen lassen:

31 Inzwischen aber werden ihm die Mächtigen Gehorsam leisten; das Heiligtum eure Kraft wird man verunehren,

das

das ewige Opfer aufheben, den Tempel durch einen unerhörten Greuel verwüsten.

32 Die gottlosen Verläugner des Gesetzes werden sich zwar fälschlich verstellen; doch fehlet es auch an solchen nicht, die der Erkenntniß Gottes getreu von ihm nicht ablassen, und ihre Pflicht vollkommen erfüllen:

33 Rechtschaffene Lehrer des Volkes werden viele zum Guten unterweisen, ob sie gleich eine lange Zeit Schwert, Flammen, Gefangenschaft, Beraubung werden zu dulden haben.

34 Während diesen alles zerstörenden Bedrängnissen wird ihnen durch wenige Mannschaft Hilfe zukommen: aber auch sehr viele gar nicht aufrichtig sondern betrügerisch Denkende werden suchen, sich ihnen beizugesellen.

35 Aus den Gelehrten werden etliche gepeiniget, dadurch aber nur gereiniget werden, wie das Silber im Schmelzofen nur mehr geläutert und denn glänzender wird: dieß alles bis auf den festgesetzten Tag, denn auch der Zeit der Verfolgung ist ihr Ende bestimmt.

36 Dieser König wird nach Willkühr handeln, sich über alles erheben, seine Größe wieder jeden Gott behaupten, ja selbst wieder den Gott der Götter pralerisch lästernde Worte ausstossen: für eine Weile wird er glücklich sein, bis Gott mit seinem Volke wird ausgesöhnet sein: denn das Ende ist auch ihm bestimmt, und denn wirds um ihn geschehen sein.

37 Den Gott seiner Väter wird er nicht achten, die Weiberliebe allen Göttern vorziehn, seinen Willen über alle göttliche Befehle hinaussetzen;

38 Nur den Abgott Maozim wird er an seinem Orte verehren; dieser Gottheit, von der seine Väter nichts wußten, wird er Gold, Silber, Edelsteine und die köstlichsten Dinge opfern.

39 Er wird sich befleisen, die Tempel seines neuen Gottes, den er annehmen wird, zu befestigen: dessen Ehre wird er vermehren, die Anhänger desselben in die größten Ehrenstellen setzen, und seine Statthalterschaften nur um diesen Preis hingeben.

40 Also wird zur bestimmten Zeit der König von Mittage ihn anfallen: er aber, der König von Norden, wird mit Streitwagen, Reutern und vielen Schiffen wie ein

Wirbelwind auf ihn zustürmen, in die Länder einbrechen, sie durchströmen, überall durchreisen.

41 Auch in das heilige Land wird er kommen, viele Länder überwältigen; doch Edom, Moab und der beste Theil von Ammon wird ihm entrissen werden.

42 Er wird seine Hand nach den Ländern ausstrecken; Aegypten wird sich vor ihm nicht schützen können;

43 Der Schätze desselben, alles Goldes, Silbers und was es nur Kostbares hat, wird er sich zu bemächtigen wissen; auch Libyen und Aethiopien werden seinen Streifereien preis gegeben sein.

44 Aber von Osten und Norden wird ihn ein Gerüchte verwirren: ergrimmt und blutgierig wird er daher mit einer großen Menge zu Felde ziehn, sehr viele zu erwürgen und aufzureiben,

45 Sein Hauptgezelt zwischen den Meren auf dem vortreflichen und heiligen Berge aufschlagen: es wird aber sein unwiedertreibliches Ende kommen; niemand wird ihm helfen.

Zwölftes Kapitel.

Michaels Sieg.

1 In der Folge der Zeit wird Michael erscheinen, der große Fürst, der deinem Volke beisteht. Damals wird eine so angstvolle Zeit kommen, dergleichen bis auf dieselben Tage niemals gewesen ist, so lange Menschen sind. Doch wird auch zu dieser Zeit dein ganzes Volk erlöset werden, das in dem Buche des Lebens geschrieben ist.

2 Alle, welche im Staube der Erde ligen, werden erwachen, und aus ihren Gräbern lebendig hervorgehn, theils zur ewigen Glückseligkeit, theils zur Schmach und Schande, darinn sie sich ewig mit Eckel sehen werden.

3 Rechtschaffene Lehrer werden denn leuchten wie des Himmels Glanz; und die, welche viele zur Gerechtigkeit unterweisen, werden immer und ewig wie die Sterne glänzen.

4 Du aber Daniel verbirg diese Reden und versiegle das Buch, bis die bestimmte Zeit kömmt: viele werden darinn eiferig der Wahrheit nachspüren, und zu großen Heilseinsichten gelangen.

5 Hierauf sah ich Daniel noch zwen andern in Menschengestalt an dem Flusse stehn, einen diesseits, den andern jenseits.

6 Ich fragte den in Leinwand Gekleideten, der zu oberst an dem Wasser des Flusses stand: Wenn werden diese Wunderdinge ein Ende nehmen?

7 Der in Leinwand gekleidete Mann, welcher sich zu oberst an dem Ufer des Flusses befand, hub die Hände gen Himmel, und schwur bei dem Ewiglebenden: ich hörte ihn antworten: Nach vierthalb Jahren; sobald die Zerstreuung der Gemeinde des heiligen Volkes wird vollendet sein, wird dieses alles aufhören.

8 Ich hörte es zwar, begriff es aber nicht, darum fragte ich: Mein Herr was wird nach diesem geschehen?

9 Er antwortete: Geh hin Daniel: diese Reden sind verborgen und versiegelt bis auf die bestimmte Zeit.

10 Viele werden erwählet und wie Silber durchs Feuer gereiniget werden: die Gottlosen werden in ihrem bösen Wesen verharren, und keiner aus ihnen wird dieses verstehen; nur die Weisen werden es begreifen.

11 Von der Zeit an, da man das ewige Opfer aufheben und den Greuel der Verwüstung aufrichten wird, werden tausend zweihundert und neunzig Tage vergehn.

12 Glückselig ist der, welcher verharret, und tausend dreihundert fünf und dreißig Tage erreicht.

13 Du aber geh an deinen bestimmten Ort: du wirst ruhen und am Ende der Zeiten wieder auferstehn, deinen Antheil zu genießen.

Bisher haben wir, schreibt Hieronymus, den Daniel in dem hebräischen Exemplare gelesen: was bis ans Ende des Buches folget, ist aus Theodotions griechischem Exemplare übersetzet.

Dreizehntes Kapitel.

Von der Susanna.

1 Ein Mann in Babylon, Namens Joakim,

2 War verheuratet mit Susanna, Tochter des Helkia: sie war schön und gottsfürchtig:

3 Ihre fromme Eltern hatten sie nach dem Gesetze des Moyses unterrichtet.

4 Joakim, ein sehr reicher Mann, hatte an seinem Hause einen schönen Baumgarten. Die Juden pflegten ihn, als den ansehnlichsten unter ihnen, oft zu besuchen.

5 Zu Richtern waren in selbigem Jahre zwen Aelteste

aus dem Volke gesetzet, welche zu den Leuten zu zählen sind, von welchen der Herr gesagt hatte: Aus Babylon ist Ungerechtigkeit ausgegangen von den Aeltesten, den Richtern, welche das Ansehen der Führer des Volkes haben wollten.

6 Sie waren oft in dem Hause des Joakim, wo sich alle die, welche eine gerichtliche Sache hatten, bei ihnen einfanden.

7 Wenn um die Mittagszeit das Volk weggegangen war, pflegte Susanna, sich in den Baumgarten ihres Mannes zu begeben, dort einen Spatziergang zu machen.

8 Die Alten sahen sie täglich kommen und spatzieren gehn, und entbrannten vor geiler Lust gegen sie.

9 Ihr Sinn ward so verkehrt, daß sie ihre Augen an sie hefteten, den Himmel nicht mehr ansahen, noch an Recht und Gerechtigkeit dachten.

10 Beider Herz war durch Liebe gegen sie verwundet, keiner aber vertraute dem andern seinen Schmerzen:

11 Jeder schämte sich, seine Leidenschaft, die er zu befriedigen verlangte, dem andern zu entdecken.

12 Indessen trachtete jeder täglich sorgfältiger, der Susanna ansichtig zu werden und sie zu beschauen. Einmal sprach der eine zu dem andern:

13 Lasset uns nach Hause gehn, es ist Zeit zum Mittageessen. Sie giengen hinaus und schieden voneinander:

14 Jeder aber kehrte wieder um, und so trafen sie sich an: sich um die Ursache befragend bekannten sie einander ihre Liebe. Jezt überlegten sie, um welche Zeit sie die Susanna allein antreffen könnten.

15 Sie lauerten also auf bequeme Gelegenheit. Eines Tags gieng Susanna ihrer Gewohnheit nach nur mit zwoen Mägden in den Baumgarten: weil die Hitze groß war, wollte sie sich waschen.

16 Niemand war zugegen als die zwen Alten, die sich verborgen hatten, und sie betrachteten.

17 Sie sprach zu den Mägden: Holet mir Salben und Seife und schließet den Garten zu, weil ich mich waschen will.

18 Die Mägde vollzogen den Befehl, schlossen den Garten zu, und giengen durch die Seitenthüre hinaus, um das Begehrte zu holen: sie wußten aber nicht, daß die Alten sich versteckt hatten.

19 Als die Mägde fortgegangen waren, kamen die Alten hervor, liefen zur Susanna und sprachen:

20 Der Garten ist geschlossen, niemand sieht uns, wir sind in dich verliebt, willige in unser Begehren, und sei uns zu Willen.

21 Wo nicht, so werden wir wieder dich zeugen, daß ein Jüngling bei dir gewesen sei, und du die Mägde deßwegen weggeschicket habest.

22 Erseufzend sprach Susanna: Wie bedrängt von allen Seiten her bin ich! wenn ichs thue, so bin ich des Todes; weigere ich mich, so werde ich euern Händen nicht entrinnen:

23 Doch ist es mir besser, ich falle euch in die Hände, als daß ich vor dem Herrn sündige.

24 Susanna fieng an, laut zu schreien; die Alten schrien auch wieder sie:

25 Der eine lief zu den Thüren des Baumgartens und öffnete sie.

26 Die das Geschrei in dem Baumgarten hörenden Bedienten kamen durch die Seitenthüre hineingelaufen, um zu sehen, was ihr begegnet wäre.

27 Die Alten fiengen eine Erzehlung an, darüber sich die Bedienten entsetzlich schämeten; denn man hatte der Susanna niemal einen solchen Vorwurf gemacht. Als des folgenden Tags

28 Das Volk sich in Joakims Hause versammelte, kamen die zwen Alte auch, mit ungerechten Mordgedanken wieder Susanna.

29 Sie sprachen vor dem Volke: Man lasse die Susanna kommen, die Tochter des Helkias, die Frau des Joakim. Man schickte nach ihr.

30 Sie kam mit ihren Eltern, Kindern und allen Anverwandten.

31 Susanna war überaus zart und ungemein schön:

32 Darum befahlen die beiden Böswichter, um sich wenigstens an ihrer Schönheit zu ergötzen, ihr den Schleier wegzunehmen, mit dem sie ihr Angesicht bedecket hatte.

33 Alle ihre Angehörige, und alle, die sie gekennt hatten, weinten um sie.

34 Die zwen Alten traten vor sie mitten unter dem Volke, und legten die Hände auf das Haupt der Beklagten,

35 Welche weinend die Augen gen Himmel richtete, indem ihr Herz fest auf den Herrn vertraute.

36 Die Alten sprachen: Da wir allein im Garten umhergiengen, kam diese mit zwoen Mägden hinein, schloß den Garten zu, und schickte die Mägde weg.

37 Da kam ein Jüngling, der sich versteckt hatte, und sündigte mit ihr.

38 Wir, die wir eben an einem Ende des Gartens waren, liefen hinzu, und waren Zeugen des Verbrechens.

39 Der Jüngling war uns zu stark, öffnete die Thüre und eilte weg:

40 Diese hielten wir an und fragten, wer der Jüngling sei, konnten aber nichts aus ihr bringen: dieses bezeugen wir.

41 Die Versammlung glaubte ihnen, als Aeltesten des Volkes und Richtern, und verurtheilten die Susanna zum Tode.

42 Mit erhabener Stimme sprach sie: Ewiger Gott, dem alles Verborgene bewußt ist, der du alle Dinge weist, noch ehe sie geschehen;

43 Du weist, daß diese falsch wieder mich gezeuget haben. Sieh, ich muß sterben, da ich doch nichts von dem gethan habe, was diese boshaft wieder mich ersonnen haben.

44 Gott erhörte ihr Gebet.

45 Da man sie wirklich zum Tode führte, erregte Gott in einem jungen Menschen, Namens Daniel, einen heiligen Geist.

46 Dieser schrie: An diesem Blute will ich keine Schuld haben.

47 Das ganze Volk wendete sich gegen ihm und sprach: Was willst du mit diesen Worten sagen?

48 Er trat mitten unter sie und antwortete: Seid ihr, Israeliten, so bethöret, daß ihr eine Tochter Israels verdammet, ehe ihr die Sache genau erforschet, und die Wahrheit entdecket habt?

49 Kehret um zum Gerichte, denn sie haben falsch wieder sie gezeuget.

50 Eilends lief das ganze Volk wieder zurücke, und die Aeltesten sprachen zu Daniel: Wolan setze dich hier zu uns, und unterrichte uns, denn Gott hat dir die Ehre des Alters gegeben.

51 Daniel sprach: Sönderet die beiden weit von einander ab, so will ich sie verhören und das Urtheil sprechen.

52 Da dieses geschehen, foderte er den einen vor sich, und sprach: In Bosheit Altgewordener, nun kommen alle deine bisher getriebene Lasterthaten auf einmal über dich:

53 Ungerechte Urtheile hast du gefället, Unschuldige verdammet, Schuldige losgesprochen, da doch der Herr geboten hat: Du sollst den Schuldlosen und Gerechten nicht tödten.

54 Wolan! wenn du dieses Weib bei einem Jünglinge gesehen hast; so sprich, unter welchem Baume? Er antwortete unter einem Mastixbaume.

55 Daniel sprach: Gut, die Lüge wird dir auf deinen Kopf bezahlt werden: der Herr wird seinem Engel Befehl ertheilen, dich entzwei zu spalten.

56 Er ließ diesen wegbringen und den andern vorführen, zu dem er sprach: Abkömmling von Canaan nicht von Juda, Schönheit hat dich bethöret, böse Lust dein Herz verdorben.

57 Also habt ihr die Töchter Israels behandelt; zitternd sind sie euch zu Willen geworden; aber diese Tochter Juda willigte in eure Bosheit nicht.

58 Wolan, sprich, unter welchem Baume hast du sie bei einander angetroffen? Er antwortete: Unter einer Steineiche.

59 Daniel sprach: Gut, auch deine Lüge wird dir auf deinen Kopf bezahlt werden: der Engel des Herrn wartet mit dem Schwerte dich entzwei zu hauen, euch beide hinzurichten.

60 Mit lauter Stimme pries die ganze Versammlung den Herrn, der die errettet, die ihr Vertrauen auf ihn setzen.

61 Sie ereiferten sich über die zwen Alten, welche Daniel aus ihrem eigenen Munde eines falschen Zeugnisses überwiesen hatte; sie verfuhren mit ihnen, wie sie boshaft mit ihrem Nächsten verfahren waren,

62 Nach dem Gesetze des Moyses, und brachten sie zum Tode. Also ward an diesem Tage das unschuldige Blut gerettet.

63 Helkia und sein Weib lobeten Gott um ihrer Tochter Susanna willen, mit Joakim ihrem Manne und der ganzen Freundschaft, weil nichts unehrbares an ihr war befunden worden.

64 Daniel war von nun an und für immer bei dem Volke in einem großen Ansehen,

65 Bis nach dem Tode des Astyages Cyrus der Perser sein Reich erhielt.

Vierzehntes Kapitel.

Von dem Bel und dem Drachen. Daniel empfängt in der Löwengrube von dem Habakuk Speise.

1 Daniel speisete an der königlichen Tafel, und keiner aus des Königes Freunden stand in so großen Ehren wie er.

2 Die Babylonier hatten ein Götzenbild Namens Bel, dem sie täglich eine große Menge Semmelmehl, Wein und vierzig Schafe vorsetzten.

3 Auch der König verehrte den Bel und gieng täglich hin, denselben anzubeten; Daniel aber betete seinen Gott an. Warum, sprach der König zu ihm, betest du nicht auch den Bel an?

4 Daniel antwortete: Nicht von Menschen verfertigte Bilder verehre ich, sondern den lebendigen Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, den Herrn alles dessen, das Leben hat.

5 Wie? sprach der König, hältst du den Bel nicht für einen lebendigen Gott? siehst du nicht, wie vieles er täglich ißt und trinkt?

6 Herr, König, erwiederte Daniel lächelnd, laß dich nicht teuschen: dieser Bel ist von innen Leimen, von außen Erzt; gegessen oder getrunken hat er noch nie.

7 Im Zorne ließ der König die Priester des Bel rufen und sprach zu ihnen: Des Todes seid ihr, wenn ihr mir nicht saget, wer die so häufige dem Bel vorgesetzte Kost verzehret:

8 Wenn ihr mir aber erweiset, daß Bel es thue, so soll Daniel als ein Gottslästerer sterben. Daniel sprach zum Könige: Es geschehe, wie du gesagt hast.

9 Der Priester des Bel waren siebenzig, ohne ihre Weiber und große und kleine Kinder. Der König gieng mit Daniel in den Tempel des Bel.

10 Bels Priester sprachen: Wir wollen hinausgehen, laß, o König die Speisen in deiner Gegenwart aufsetzen und den

Wein

Wein einschenken, schließ die Thüre nach dir zu, versiegle sie mit deinem Fingerringe:

11 Wenn du des Morgens kömmst, und nicht findest, daß Bel alles verzehret hat, so laß uns ohne Gnade töden, oder Daniel soll als ein Lügner sterben.

12 Sie waren voll Zuversicht, weil sie unter dem Tische einen heimlichen Eingang gemacht hatten, wodurch sie hineinzuschleichen pflegten, und denn alles verzehrten, was aufgetischt war.

13 Da die Priester hinaus waren, ließ der König dem Bel die Speisen vorsetzen: Daniel befahl seinen Knechten, Asche zu holen, und sie im Beisein des Königs allein über den ganzen Boden des Tempels zu sieben: denn giengen sie heraus, schlossen die Thüre, versiegelten sie mit des Königs Ringe, und giengen weg.

14 Des Nachts giengen die Priester nach ihrer Gewohnheit mit Weibern und Kindern durch ihren Gang in den Tempel, und assen und tranken alles, was da war.

15 Mit dem Anbruche des Morgens gieng der König mit Daniel hin.

16 Auf des Königs Frage, ob die Siegel unversehrt wären, antwortete Daniel: Sie sind unverletzt, o König.

17 Sobald die Thüre aufgeschlossen war, schaute der König eilfertig auf den Tisch und rief mit lauter Stimme: Bel, groß bist du, kein Betrug ist bei dir.

18 Daniel lachte, hielt den König, der hineingehen wollte, zurück, und sprach: Schau nur auf den Boden, und bemerke diese Fußstapfen.

19 Der König antwortete: Sie sind von Männern, Weibern und Kindern. Zornig

20 ließ er die Priester mit Weibern und Kindern gefangen nehmen; sie mußten ihm den heimlichen Eingang zeigen, wodurch sie hineingekommen wären und alles Aufgetischte verzehret hätten.

21 Der König ließ sie töden, den Bel aber übergab er dem Daniel, der ihn und seinen Tempel zerstörte.

22 Die Babylonier pflegten auch an diesem Orte einen großen Drachen als einen Gott zu verehren.

23 Der König sprach zu Daniel: Willst du auch von diesem sagen, daß er nichts als Erzt sei? sieh, er lebt, ißt und trinkt; du kannst also nicht sagen, er sei kein lebendiger Gott; bete ihn daher an.

24 Daniel antwortete: Ich bete den Herrn meinen Gott an, der allein ein lebendiger Gott ist: dieser hier ist kein lebendiger Gott.

25 Wenn du Herr, König, es mir erlaubest; so will ich ohne Schwert oder Stock diesen Drachen töden. Der König erwiederte: Es sei dir erlaubt.

26 Da nahm Daniel Pech, Fett und Hare, ließ es durch einander kochen, machte Kuchen daraus, nnd warf sie dem Drachen vor, der sie verschlang und zerbarst. Daniel sprach: Sehet eure Gottheit.

27 Die hierüber entrüsteten Babylonier geriethen in Aufruhr, sprachen: Unser König ist ein Jude geworden, hat den Bel zerstört, den Drachen getödet, die Priester umgebracht.

28 Sie traten vor den König und sprachen: Ueberlaß uns den Daniel; wo nicht, so wollen wir dich samt allen den Deinen töden.

29 Der König sah sich genötiget, ihnen den Daniel zu übergeben.

30 Sie warfen ihn in die Löwengrube. Sechs Tage lang blieb er darinn.

31 Sieben Löwen waren da, denen man täglich zwen Leichname, (Missethäter oder Ochsen) und zwei Schafe zu geben pflegte; in diesen Tagen gab man ihnen aber nichts, damit sie den Daniel auffressen sollten.

32 In Judäa war ein Prophet, Namens Habakuk; der hatte ein Muß gekochet und Brod in eine tiefe Schüssel gebrockt; er gieng darmit auf das Feld, um es den Schnittern zu bringen.

33 Ein Engel des Herrn sprach zu ihm: Bringe dieses Essen dem Daniel gen Babylon in die Löwengrube.

34 Herr, antwortete Habakuk, die Stadt Babylon habe ich nie gesehen, auch weis ich nicht, wo die Löwengrube ist.

35 Der Engel ergriff ihn bei der Scheitel, trug ihn durch seine englische Kraft an dem Hare seines Hauptes nach Babylon, und stellte ihn hin an die Löwengrube.

36 Habakuk rief: Daniel, Daniel, du Diener Gottes, nimm das Essen, das Gott dir geschicket hat.

37 Daniel sprach: Gott, du gedenkest meiner noch; du verlässest die nicht, welche dich lieben.

38 Er stand auf und aß. Der Engel des Herrn brachte den Habakuk sogleich wieder an seinen Ort.

39 Am siebenten Tage kam der König, den Daniel zu beklagen, als er in die Grube schaute, sah er den Daniel mitten unter den Löwen sitzen.

40 Da rief der König mit erhabener Stimme: Herr, Daniels Gott, groß bist du; außer dir ist kein Gott. Er ließ ihn aus der Grube herausziehen,

41 Jene aber hineinwerfen, die sein Verderben gesucht hatten: in einem Augenblicke wurden diese in seiner Gegenwart von den Löwen aufgefressen.

42 Der König sprach hierauf: Alle Einwohner der ganzen Welt sollen Daniels Gott fürchten: denn er ist der Erlöser und Urheber der Wunderzeichen auf Erden, er, welcher den Daniel aus der Löwengrube errettet hat.

Osea.

Erstes Kapitel.

Weisagung aus der Ehe und den Kindern des Osea.

1 Dieses ists, was der Herr zu Osea, Sohne des Beeri, gesprochen hat, alldieweil Ozia, Joatham, Achaz, Ezechias das Reich Juda, und Jeroboam, Sohn des Joas das Reich Israel beherrschten.

2 Zuerst redete der Herr den Osea also an: Geh hin, heurate ein bisher unkeusches Weibsbild, und erzeuge mit ihr Kinder ihres gleichen: dieß sei das Vorbild des Landes, das Gott verschmähend sich so hitzig in falsche Götter verlieben wird.

3 Er gieng hin, und nahm die Gomer, Debelaims Tochter zur Ehe, sie empfieng und gebahr ihm einen Sohn.

4 Nenne ihn, sprach der Herr, Jezrahel, denn nach Verlaufe einer kurzen Zeit will ich das Blutvergießen, das in Jezrahel angerichtet ward, an dem Hause Jehu rächen, und das Reich des Hauses Israel vertilgen.

5 In dem Thale Jezrahel werde ich damals Israels Kriegsmacht zerbrechen.

6 Gomer empfieng abermal und gebahr eine Tochter. Der Herr sagte ihm: Nenne sie Ungnade: denn ich werde dem

dem Hause Israel nicht mehr Gnade wiederfahren lassen, sondern es sogar vergessen, daß ichs gänzlich aufheben werde.

7 Aber derer von Juda werde ich mich erbarmen und sie erlösen; nicht durch Bogen, Schwert, Krieg, Pferde, Reuter, sondern durch mich, den Herrn, ihren Gott, werden sie errettet werden.

8 Nachdem Gomer die sogenannte Ungnade entwöhnet hatte, empfieng sie wieder und gebahr einen Sohn.

9 Gott sprach zu mir: Nenne ihn Nicht mein Volk: denn ihr seid mein Volk nicht, und ich will nicht euer sein.

10 Dennoch wird eine Zeit kommen, da die Anzahl der Kinder Israels, wie der Sand des Meres, unermeßlich und unzählich sein wird, und man da, wo es geheißen hat, ihr seid mein Volk nicht, sagen wird: ihr seid das Volk des lebendigen Gottes.

11 Die von Juda und Israel werden sich unter einem Haupte vereinen, aus der schlimmsten Gefangenschaft befreit: denn wird der große Tag Jezrahels sein.

Zweites Kapitel.

Die Straße der Synagoge wird mit Dornen verzäunet, damit sie nicht mehr ausschweife.

1 Saget euern Brüdern und Schwestern: Ihr seid das Volk Gottes, ihr heißet Gnade.

2 Aber urtheilet von eurer Mutter, urtheilet von ihr: sie ist nicht meine Braut, ich nicht mehr ihr Bräutigam: entschlage sie sich zuvor ihrer Buhlschaft, und befreie ihr Herz von der Untreue.

3 Sonst werde ich ihr alles entziehn, was sie hat, sie gänzlich berauben, sie wie zur Wüste machen, zum dürren Lande, da man erdursten muß,

4 Mich ihrer Kinder, die ihrer Mutter in der Götzenliebe nacharten, nicht erbarmen.

5 Wegen dieser Liebe ist ihre Mutter zu Schanden geworden, indem sie sprach: Ich will zu meinen Liebhabern eilen: diese sinds, die mich mit Speise, Getränke, Kleidung, Wasche, Oel und Wasser versehen.

6 Treulose! ja Dornen werde ich in ihren Weg pflanzen, eine Mauer setzen, daß sie den Ausgang nicht mehr finden soll.

7 Ihr ganzes Bemühen, zu ihren Buhlern zu kommen, wird unnüz sein, sie wird sie suchen, aber nicht finden; daher wird sie zu sich selbst sagen: Ich will wieder zu meinem Manne gehn, bei dem es mir besser war, als es mir jezt ist.

8 Nein, anderst erkennt sie es doch nicht, daß ich es sei, der sie mit Getreide, Most und Oele und mit dem vielen Silber und Golde versehen habe, das sie auf den Baalsdienst verwendet;

9 Als wenn ich mein Korn und Most zu rechter Zeit wieder wegnehme, und meine Wolle, und meinen Flachs, damit sie in ihrer schändlichen Blöse da stehe:

10 Ihre Thorheit werde ich vor den Augen ihrer Buhler entdecken; niemand soll sie meiner Hand entziehn.

11 Allen ihren Freuden, Festtagen, Neumonden, Sabbaten, allen ihren Feierlichkeiten werde ich ein Ende machen:

12 Ihre Weinstöcke und Feigenbäume, von denen sie sagte: Dieß sind die Geschenke, die mir meine Liebhaber gegeben haben, werde ich verwüsten; zu einem Walde werde ich ihre Weinberge und Feigengärten machen, die wilden Thiere sollen sie fressen.

13 Sie soll mir den Dienst der Götzen büßen, denen sie geräuchert, denen zu gefallen sie Stirne und Hals und Arme geschmücket hat, und meiner vergessend ihren Buhlern nachgelaufen ist, spricht der Herr.

14 Dadurch aber will ich sie an mich ziehn, sie in die Einsamkeit führen, und da ihr Herz trösten.

15 Ich will ihr an den vorigen Orten ihre Weinberge mit den Rebleuten wieder geben, das Thal Achor soll ihrer Hoffnung den Eingang eröffnen; singen wird sie denn wie in den Tagen ihrer Jugend, in den Tagen ihres Abzuges aus Aegypten.

16 Zu selbiger Zeit, spricht der Herr, wirst du mich nennen: Mein Mann, nicht mehr: Mein Baal.

17 Den Namen Baal werde ich nicht nur aus ihrem Munde, sondern auch aus ihrem Gedächtnisse nehmen.

18 Einen Bund werde ich mit ihnen machen, beschirmen werde ich sie kraft desselben vor dem Gewilde des Feldes, den Raubvögeln der Luft, dem giftigen Gewürme der Erde: Bogen, Schwert und Krieg werde ich in dem Lande vertilgen, und ihnen einen sichern Schlaf ertheilen.

19 Ich werde mich dir für ewig verloben, vermählen,

dich zu meinem Eigentume annehmen; bei dieser Vermählung sollen Recht und Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Gnaden der Mahlschatz sein.

20 Diese Vermählung wird beiderseits getreu sein; du wirst erkennen, daß ich der Herr bin.

21 Denn will ich erfüllen, spricht der Herr, erfüllen will ich die Luft mit Wolken, und die Wolken sollen den Erdboden mit Regen erfüllen;

22 Der Erdboden wird die Scheune mit Getreide, die Fässer mit Weine und Oele erfüllen; und diese werden das Verlangen des Volkes erfüllen.

23 Sie sollen meine Söhne auf Erden sein: wo Ungnade war, da wird Gnade und Barmherzigkeit gefunden werden.

24 Zu dem Volke, das nicht mein war, werde ich sagen: Du bist mein Volk: und sie werden anworten: Du bist unser Gott.

Drittes Kapitel.

Gottes Langmut.

1 Zu einer andern Zeit sprach der Herr zu mir: Geh nochmal hin und liebe ein Weib, das dem Manne lieb war, aber ihm die Treue nicht hielt: wie der Herr die Synagoge Israel liebet, ob sie gleich ihre Augen auf fremde Götter wirft, und diese Weinhülsen, diese lere Weingeschirre liebet.

2 Ich kaufte mir diese Frau um fünfzehn Silberlinge und anderthalb Chor Gerste,

3 Und sagte zu ihr: Du sollst lange Zeit auf mich warten; lebe indessen keusch und heurate keinen andern: auch ich will auf dich warten.

4 Also werden auch die Israeliten lange ohne König, Fürst, Opfer, Altäre, priesterliche Kleidung, göttliche Antwort sein:

5 Darnach werden sie sich bekehrend, sich an den Herrn ihren Gott wenden, und den Sohn Davids, ihren König suchen; mit Ehrfurcht werden sie den Herrn und sein Gut suchen.

Viertes Kapitel.

Er bestrafet die Laster Israels, und ermahnet Juda, denselben nicht nachzuahmen.

1 Israeliten, höret Gottes Wort: Er hat sich mit Recht zu beschwären über die Einwohner dieses Landes, denen es an Treue und Wahrheit, Mitleiden, reiner und wirksamen Erkenntniß Gottes fehlt.

2 Fluch, Lüge, Mord, Diebstal, Ehebruch haben alles überschwemmet: Laster werden auf Laster gehäufet.

3 Darum wird das Land verwüstet trauern, alle seine Bewohner, auch das Gewild und die Vögel, werden verschmachten, sogar die Fische des Meres weggerafft werden.

4 Nein, hier würden alle zurecht weisende Vorstellungen unnüz sein: denn dein Volk lehnt sich wieder die Ermahnungen der wahren Priester auf.

5 Schleunig wirst du, abtrinniges Volk, fallen und auch dein Prophet mit dir in der Nacht der betrübten Gefangenschaft: deiner Mutter, dem ganzen Stat, werde ich ein ewiges Stillschweigen auferlegen.

6 Schweigen wird mein Volk, weil es mich nicht kennen will: weil du mein Erkenntniß verworfen hast, will ich auch dich verwerfen, und dir das Priestertum entziehn: weil du das Gesetz deines Gottes vergessen hast, will auch ich deine Kinder vergessen.

7 Alle, so viel ihrer sind, haben Laster begangen; ihre Ehre werde ich in Schande verwandeln.

8 Sie, die Priester, nähren sich mit den Sündenopfern meines Volkes, und Freude ists ihnen, wenn dasselbe des Sündigens viel macht.

9 Ja, Volk und Priester soll die gleiche Strafe treffen, ich werde jedes Werke untersuchen, und ihm nach Verdienen vergelten.

10 Sie werden essen, ohne satt zu werden: sie sind von ihrer Untreue nicht abgestanden, haben mich den Herrn verlassen, und mein Gesetz nicht gehalten.

11 Geilheit, Wein und Trunkenheit rauben das Herz, nehmen den Verstand weg:

12 Darum zieht mein Volk seine hölzerne Götter zu Rathe, und sucht durch Wahrsagerstäbe erleuchtet zu werden: durch den Trieb seines Götzendienstes haben sie sich bethören und verleiten lassen, ihrem Gott untreu zu werden.

13 Sie opfern auf den Höhen, räuchern auf den Hügeln, unter Eichen, Pappel und Therebinthbäumen, weil ihr Schatten angenehm ist, verehren sie die Götzen, dadurch werden eure Töchter zur Unzucht verleitet, eure junge Frauen zum Ehebruche.

14 Sollte ich diese eure Töchter und junge Weiber wegen ihrer Ausschweifungen und Treulosigkeit nicht zur Strafe ziehn; etwann weil auch ihr gebuhlet, und mit unkeuschen Weichlingen geopferet habt? Gewiß ein so unverständiges Volk muß mit Streichen gezüchtiget werden.

15 Wenn nun gleich du Israel so schamlos und abtrinnig sein willst, so lasse, Juda, du dich nicht zur Sünde verführen: geh nicht nach Galaal, nicht nach Bethaven; schwöre nicht bei den Kälbern: So wahr Gott lebet.

16 Israel ist aus dem Wege gesprungen gleich einer unbändigen Kuhe, darum wird der Herr sie auf einer weiten Weide wie zum schüchtern Lamme machen.

17 Ephraim hat sich an Abgötter gehängt; folge du, Juda, ihm nicht.

18 Sie haben ihre besondere Malzeiten und sind gänzlich in ihre Götzen verliebt: aber ihre Beschützer erlustigen sich an ihrer Schande.

19 Der Geist der Abgötterei wird Israel zwischen seine Flügel fassen, und seine Opfer werden ihm nichts als Beschämung zuziehn.

Fünftes Kapitel.

Drohungen an beide Königreiche.

1 Höret, Priester! merket auf, Israeliten! überleget es, ihr vom königlichen Hause! das Strafgericht erwartet euch: verfängliche Stricke und Netze habt ihr gelegt, wie die Vogelsteller auf dem Berge Thabor:

2 Ihr habt sie auf die Schlachtbank geliefert und gestürzet wieder die Lehre, die ich ihnen allen beigebracht hatte.

3 Ich kenne Ephraim, Israel ist mir nicht verborgen: kaum war Ephraim unrein; gleich war von ihm ganz Israel angestecket.

4 Zur Rückkehre zu dem Herrn, zur Bekehrung, werden sie ihren Sinn nicht richten; durch den Geist der Abgötterei beherrscht, verkennen sie den Herrn.

5 Aber Israel solle seinen Stolz entgelten, soll seine

Stra-

Strafe mit Augen sehen: Israel und Ephraim werden um ihrer Ungerechtigkeit willen fallen; auch Juda wird fallen, wie sie:

6 Mit ihrem zum Opfer bestimmten kleinen und großen Viehe werden sie denn gehen den Herrn zu suchen; aber ihn nicht finden; er wird sich ihnen entzogen haben.

7 Sie sind dem Herrn treulos geworden, darum wird er auch ihre Kinder nicht für die seinigen halten: alle Monate wird ein neues Unglück entstehn, und sie mit ihrer ganzen Habschaft nach und nach auffressen.

8 Blaset die Posaune zu Gabaa, die Trompete zu Rama, heulet zu Bethaven, hinter deinem Rücken, o Benjamin.

9 Ephraim wird verwüstet werden am Tage der Strafe; was ich Israels Stämmen drohend bekannt machte, wird gewiß geschehen.

10 Weil aber die Fürsten von Juda hiedurch ihre Gränzen erweitert haben, werden sich meine Strafgerichte wie Wasserströme über sie ergießen.

11 Ephraim ist unterdrückt, ist durch das Gericht der Assyrer zermalmet; er hats so gewollt: denn er hat sich dem unflätigen Götzendienste ergeben.

12 Darum werde ich Ephraim wie eine Motte sein, dem Hause Juda wie eine Made.

13 Freilich sieht Ephraim seine Krankheit, Juda seine Wunde; aber Ephraim wendet sich nach Assyrien, schicket zu einem Könige um Hilfe: aber gesund wird euch Assur nicht machen, eure Wunde nicht heilen können.

14 Ich will Ephraim wie eine Löwinn, das Haus Juda wie ein junger Löwe anfallen; ich, ich werde zerreißen und weggehn; ich werde wegschleppen und niemand wird retten.

15 Ich werde mich zurückeziehn und in meiner Wohnung verbergen, bis sie verschmachtet in ihrer Beklemmung sich nach meiner Huld sehnen.

Sechstes Kapitel.

Der zum Strafen aufgebrachte Gott will das Gebet in der Not nicht erhören.

1 In ihrer Not werden sie mich bald suchen und sagen: Kommet, lasset uns zum Herrn wiederkehren: er hat uns als Gefangene zerrissen, wird uns heilen; hat uns geschlagen, wird uns verbinden;

2 Wie zwen Tage lang todt Gewesene wird er uns am dritten auferwecken, und wir werden vor seinem Angesichte leben.

3 Wir werden uns je länger, je mehr befleisen zur Erkenntniß des Herrn zu gelangen; seine Hilfe wird uns so lieblich aufgehen, wie die Morgenröthe; kommen wird sie wie ein fruchtbarer Regen gleich nach der Saat oder kurz vor der Aernte.

4 Wie soll ich dir begegnen, Ephraim? dir, Juda? euere aufkeimende Barmherzigkeit ist wie eine Morgenwolke, wie der bald verschwindende Thau.

5 Darum sendete ich Propheten, euch aus dem Groben auszuarbeiten, wiewol mein Wort sie das Leben kosten sollte. Aber auch eure Strafen sollen wie das Licht jedermann in die Augen fallen.

6 Denn Barmherzigkeit gefällt mir besser als Opfer; wahre Erkenntniß meiner ziehe ich dem Brandopfer vor.

7 Sie haben meinen Bund gebrochen, wie Adam, dort im gelobten Lande haben sie mich beleidigt.

8 Galaad ist eine Stadt, da man Götzenbilder machet; wo man hintritt, glitscht man im Blute:

9 Sie hat sich mit den Götzenpfaffen verbunden, mit mörderischem Rachen jene verschlungen und auf dem Wege erwürget, die von Sichem nach Jerusalem in den Tempel giengen; dieses Laster haben sie begangen.

10 Abscheuliche Greuel sah ich in Israel; untreu ist Ephraim, Israel verunreinigt.

11 Verunreinigt bist auch du, Juda: doch weil ich dich aus der Gefangenschaft zurücke führen will, genieß denn deine Feldfrüchte wieder.

Siebentes Kapitel.

Klagen Gottes über Israel.

1 Je mehr ich Israel zu heilen unternehme, desto mehr verräth sich Ephraims Ungerechtigkeit und Samariens Bosheit: ihre Werke sind Lügen. Ein Dieb hat sich hineingeschlichen, ein Räuber hat ihn von außen angegriffen, beide haben ihn geplündert.

2 Nein; denken, sagen sollen sie nicht, ich lasse sie nur alle Sünden ihrer Väter entgelten: wissen sollen sie, ihre eige-

eigene Laster, die sie vor meinen Augen begangen haben, sein die Ursache ihrer Strafen.

3 Ihrem Könige und ihren Fürsten eine Freude zu machen, haben sie einen boshaften und falschen Gottesdienst getrieben.

4 Alle sind zur Abgötterei aufgebrannt, wie das Feuer in einem Backofen, den der Becker anzündet: nachdem die ganze Stadt schon zuvor von diesem Sauerteige nach und nach durchdrungen war.

5 Dieß ist, riefen sie zusammen, der Tag unsers Königes. Auch die Fürsten ließen sich, wie vom Weine berauscht, von dieser Wut hinreißen. Der König streckte mit den Religionsspöttern zum Opfern die Hand aus.

6 Da ihnen Jeroboam der König nachstellete, reichten sie ihm ihr Herz, wie einen Backofen anzuzünden; er steckte es an, und schlief die ganze Nacht ruhig fort, bis früh morgens allenthalben die Feuerflammen ausbrachen.

7 Wie ein Backofen sind alle erhitzt, auch ihre Richter haben sie in Brand gesteckt. Alle ihre Könige sind gefallen, keiner aus ihnen hat mich angerufen.

8 Ephraim vermischte sich mit den heidnischen Völkern, und ward einem Aschenbrode gleich, das man nicht umwendete:

9 Ausländer verzehren seine Kraft und er merkts nicht; schon sind seine Hare ergrauet, und verständig ist er noch nicht.

10 Israel sah seinen Stolz gedemütiget, doch wendete es sich nicht zu dem Herrn seinem Gott, ihn zu suchen.

11 Ephraim ist wie eine verlockte unverständige Taube; schreit um Hilfe nach Aegypten hin, nach Assyrien:

12 Bei ihrem Umherstreifen werde ich mein Netz über sie breiten: diesen flüchtigen Vogel werde ich aus der Luft herabziehn und erwürgen, wie sie es in ihren Versammlungen, durch den Mund meiner Propheten, gehöret haben.

13 Wehe ihnen! denn sie sind von mir abgewichen; das Verderben erwartet sie, weil sie mich beleidiget haben: ich rettete sie, sie aber stosseten stets Lügen gegen mich aus.

14 Wenn sie auch gleich in der Not von ihrem Lager zu mir hinaufheulen; so ists doch kein aus dem Herzen kommendes Gebet; nur um Korn und Most ists den Ungehorsamen, den Treulosen zu thun:

15 Alle meine Unterweisung und ihnen verliehene Stärke

vergelten sie mit Undanke und immer neu wieder mich erdachtem Bösen.

16 Sie haben das Joch wieder abgeworfen, sind gleich dem Bogen, der seinen Herrn betriegt: ihre Fürsten werden durchs Schwert fallen wegen ihren wütenden Zungen: zum Spotte der Aegypter sollen sie werden.

Achtes Kapitel.

Samarien wird mit dem goldenen Kalbe verworfen.

1 Die Posaune an deinen Mund! der Feind kömmt wie ein Adler über das Haus des Herrn, die Israeliten, weil sie bundbrüchig von meinem Gesetze abtrünnig geworden sind.

2 Man wird sie zwar zu mir rufen hören: Wir sind ja Israel, jeder aus uns erkennt dich für seinen Gott.

3 Aber Israel hat das Gute verworfen, darum wird sie der Feind verfolgen.

4 Eigenmächtig wählten sie sich Könige, die mir nicht gefallen; setzten Fürsten ein, die ich nicht erkenne: aus ihrem Silber und Golde machten sie Götzen: dieß wird ihr Untergang sein.

5 Mein Grimm hat dein Kalb verworfen, o Samarien, und ist wieder deine Einwohner entbrannt: wie lange werden sie sich nicht reinigen lassen?

6 Samariens Kalb, auch dieses ist eine von Israels Erfindungen; ein Werkmeister hats gemacht; Gott ists nicht; dauerhafter wirds nicht sein als ein Spinnengeweb.

7 Wind säen sie; Sturm werden sie ärnten; kein Halm wird hervorkommen, oder nur solches Korn, darinn kein Mehl ist; oder wenn je dergleichen da ist, so werden Fremde es aufzehren.

8 Israel ist schon so gut als verschlungen; bald werden ihm die Heiden wie einem unnüzen verschmähten Gefässe begegnen.

9 Israel, dieser wilde Waldesel, der mit Hindansetzung meines Dienstes nur für sich leben will, soll nach Assyrien gehn. Vergeblich wird Ephraim durch seine Geschenke Liebhaber zu erlangen suchen.

10 Werben sie aber gleichwol fremde Völker; ich werde dieselben bald wegraffen. Sie werden zwar ein wenig Ruhe ha-

haben von dem Joche des Assyrischen Königes und seiner Fürsten;

11 Aber weil Ephraim seine Altäre vervielfältiget, und bei denselben seine Sünden häufet;

12 Will ich sein Urtheil schreiben, wie ich es oft in meinen Gesetzen vorhergesagt habe, die er nicht anders angesehen hat, als wenn sie ihn nicht angiengen.

13 Zwar werden sie Vieh opfern; aber mögen sie immer sich mit dem geschlachteten Fleische selbst sättigen: sie gefallen dem Herrn nicht: bald wird er, ihrer Ungerechtigkeit gedenkend, sie wegen ihrer Sünden bestrafen; sie, die sich treulos zu Aegypten wendeten.

14 Israel hat seinen Schöpfer vergessen und Götzentempel gebauet: Juda hat die Zahl seiner Festungen gemehret: aber ich werde in seinen Städten Feuer anlegen, das seine prächtige Häuser verzehren wird.

Neuntes Kapitel.

Gefangenschaft Israels, ohne Hoffnung der Befreiung.

1 Freue dich nicht, Israel, frolocke nicht, wie sich andere Völker freuen: schändlich hast du deinen Gott verlassen, und jeden Gewinn auf der Dreschtenne mehr als ihn geliebet.

2 Tenne und Kelter wird sie nicht nähren; der Most wird ihre Erwartung teuschen;

3 In dem Lande des Herrn werden sie nicht bleiben; Ephraim wird nach Aegypten zurückegehn, und in Assyrien unreine Speisen essen.

4 Der Herr wird ihr Trankopfer nicht annehmen, noch ein Wolgefallen daran haben: ihre Schlachtopfer werden einem Todtenmale gleichen: wer davon ißt, sei unrein: ihre Opferspeisen sind nur für sie; in den Tempel des Herrn kömmt nichts davon.

5 Was wollt ihr an den Feiertagen und Festen des Herrn thun?

6 Denn sieh, wegen der Verwüstung ihres Landes sind sie weit von dem Tempel, bis in Aegypten geflohen: dort werden sie sterben; Memphis wird sie begraben. In ihren Hütten, wo jezt ihr kostbares Silber ist, werden Kletten und Dörner wachsen; Nesseln werden ihre Erben sein.

7 Die Tage der strafenden Heimsuchung sind gekommen; die Tage der Rache sind vorhanden: sieh nun, Israel, ob die Propheten, und geistreiche Männer, wie du sagtest, aberwitzige Thoren gewesen sind: dieß geschieht wegen deiner häufigen Missethaten und großen Thorheit.

8 Die Propheten in Ephraim, die von Gott bestellten Wächter, sind ihnen auf allen Wegen zum Fallstricke geworden; in dem Hause seines falschen Gottes war Unsinn.

9 Sie haben sich in den Lastern vertieft, wie einst jene in Gabaa; ihrer Bosheit gedenkend wird er ihre Sünden strafen.

10 Ich habe Israel mit solchem Wolgefallen gefunden, als ein Reisender Trauben in der Wüste findet; und seine Väter so gerne gesehen, als man zu äußerst an dem Feigenbaume die ersten Früchte sieht: sie aber sind dem Beelphegor zugegangen, sind von mir abgefallen zu ihrer Schande, sind eben so greulich geworden, als das, was sie lieben.

11 Die Herrlichkeit Ephraims wird wie ein Vogel wegfliegen, wegsterben werden ihre neugeborne Kinder, oder unzeitig auf die Welt kommen, oder die Aeltern werden unfruchtbar sein.

12 Die, welche etwann Kinder erzogen haben, will ich derselben durch einen unreifen Tod berauben. Wehe auch ihnen, den Aeltern selbst, wenn ich sie verlasse.

13 Ephraim ist so schön anzusehen und so blühend, als Tyrus: aber Ephraim wird seine Kinder selbst auf die Schlachtbank führen.

14 O Herr, gib ihnen ..... und was denn?... gib ihnen unfruchtbare Weiber ohne Kind und Milch.

15 In Galgal ist ihre Bosheit aufs Höchste gestiegen; da sind sie mir so verhaßt geworden, daß ich sie um ihrer schändlichen Handlungen willen aus meinem Hause stossen muß; ich werde sie forthin nicht mehr lieben; abfällig sind alle ihre Fürsten.

16 Ephraim wird verderben, ihre Wurzel verdorren, ohne Früchte sein: wenn sie gleich noch Kinder haben sollten, würde ich sie, ihre liebste töden.

17 Mein Gott wird sie verwerfen, weil sie ihm nicht gehorchen wollten, unter den Heiden werden sie umherirren.

Zehntes Kapitel.

Israel wird den Assyrern überlassen werden.

1 Israel ist ein Weinstock, der viel Laub und Frucht hervorbringt, aber auch je nach der Menge der Früchte die Altäre vervielfältigt; je fruchtbarer das Land ist, desto geflissener ist er in Aufrichtung der Götzenbilder.

2 Getheilt zwischen Gott und den Götzen ist das Herz der Israeliten; nun kömmt die Strafe, die sie zu Grunde richten wird: der Herr wird selbst ihre Altäre und Götzenbilder zerstören.

3 Ja, bald werden sie sagen müssen: Wir haben keinen König mehr: und wenn wir ihn auch noch hätten; was würde er uns helfen, da wir Gott untreu geworden, seine Furcht verloren haben?

4 Rühmet nur die leren Weissagungen eurer Propheten, die falsch schwören: machet nur Bündnisse: eure gallbittre Strafe wird auf dem Felde aus den Furchen hervorwachsen.

5 Samariens Einwohner trug Ehrfurcht gegen die Kühe von Bethaven: aber da sein Götz von ihm in die Gefangenschaft ziehen wird, hat das Volk und dessen Priester, die über des Götzen Ehre frolockten, nur Betrübniß von ihm zu erwarten.

6 Nach Assyrien wird er geführt werden zum Geschenke für den rachgierigen König: Ephraim wird Scham erjagen, Israel sich seiner Rathschläge schämen.

7 Samarien ist Ursache, daß sein König verschwunden ist, wie ein Schaum auf dem Wasser.

8 Die Götzenhöhen, Israels Sünde, werden zerstöret werden; Dornen und Disteln auf den Trümmern ihrer Altäre wachsen; sie werden zu den Bergen sagen: Bedecket uns: zu den Hügeln: Fallet auf uns.

9 Seit dem, das in Gabaa geschah, haben die Israeliten stets gesündiget, haben nicht mehr die richtigen Wege betreten: sie werden aber nicht nur mit einer Schlacht, wie die Lasterhaften von Gabaa gestrafet werden:

10 Nach meinem Verlangen will ich sie züchtigen: mehr Völker werden sich wieder sie versammeln und sie wegen ihren vervielfältigten Sünden fesseln.

11 Ephraim ist eine junge Kuh, die nichts kann, als auf der Dreschtenne fressen: darum werde ich das Joch auf ihren schönen Hals legen und sie beladen lassen; da in-

zwischen Juda pflügen, und Jakob seine Felder eggen wird.

12 Säet Gerechtigkeit, so werdet ihr Barmherzigkeit ärnten; bepflüget den Acker zur Saat: Zeit ists, den Herrn zu suchen, bis er kömmt, und euch die vollkommne Gerechtigkeit lehret.

13 Bisher habt ihr Ruchlosigkeit gesäet, und Unrecht geärntet: eitle Frucht hat euch betrogen: vergeblich habt ihr euch auf eure Anschläge und auf die Menge eurer Kriegsmacht verlassen:

14 Unter deinen Völkern wird ein Getümmel entstehn und alle deine Festungen werden zerstöret werden; so wie der Vertilger Baals mit seinem Anhange den Salmana am Tage der Schlacht vertilgte, und die Mutter über ihren Kindern zerschmetterte.

15 Wegen eurer äußersten Ruchlosigkeit, die ihr in Bethel ausübtet, werden solche Gerichte über euch kommen.

Eilftes Kapitel.

Israels Undank gegen den Herrn.

1 Israels König ist so schnell verschwunden, als die Morgenröthe vergeht. In Aegypten war Israel ein Kind, ich liebte ihn, und darum habe ich ihn als meinen Sohn aus Aegypten gerufen.

2 Aber je mehr ihnen meine Knechte zuredeten, desto mehr wichen sie von ihnen ab; opferten den Götzen, räucherten ihren Bildnissen.

3 Ich war wie ein Pflegevater Ephraims, ich lehrte ihn gehen, trug ihn auf meinen Armen; er aber wollte nicht erkennen, daß ich mich seiner annahm.

4 Freundlich suchte ich, wie man Menschen zieht, sie an mich zu ziehen durch die Bande der Liebe; erleichterte ihnen das auferlegte Joch, versah sie mit Speise.

5 Weil sie aber mir nicht folgen wollten, sollen sie nicht mehr in Aegypten ziehn; sondern Assyriens König soll ihr Beherrscher sein.

6 Das Schwert wird in ihren Städten wüten, ihre auserlesenste Glieder verzehren, die Urheber ihrer Anschläge auffressen.

7 Aengstig wird mein Volk auf meine Wiederkunft warten;

ten; aber man wird alle zugleich unter das assyrische Joch rufen, und davon nimmer befreien.

8 Wie soll ich mit dir verfahren, Ephraim? wie soll ich dich behandeln, Israel? soll ich dich beschützen? vielmehr will ich dich zurichten wie Adama, wie Seboim. Doch nein: meine innigste Erbarmung redet dir noch das Wort; ich ändere meinen Entschluß,

9 Richte mich nicht nach der Hitze des Zornes, werde Ephraim nicht gänzlich verderben: ich bin Gott, nicht Mensch. Mitten in dir soll der Heilige geboren werden; ich will keine andere Stadt dazu erwählen.

10 Sie werden dem Herrn folgen, der wie ein Löwe brüllen wird: brüllen wird er so, daß auch jene erschrecken, die an dem entfernten Mere wohnen.

11 Sie werden schnell wie ein Vogel aus Aegypten, wie eine Taube aus Assyrien herbeifliegen; und ich will ihnen die Wohnung in ihren Häusern anweisen, spricht der Herr.

12 Ephraim und Israel, die mich umgaben, handelten betrüglich und verläugneten mich; aber Juda verharrete bei mir und meinen Heiligen als ein treuer Zeuge.

Zwölftes Kapitel.

Abweichung der Israeliten von den Sitten ihres Stammvaters des Jakob.

1 Ephraim weidet sich mit Winde, jaget dem Ostwinde nach, häuft täglich Lügen, und zugleich sich das Verderben: mit Assyrien sind sie in Bund getreten; Aegypten haben sie mit Oele beschenkt.

2 Der Herr wird über die Juden, Jakobs Nachkömmlinge, Gericht halten und alles untersuchen, wird ihnen nach dem Rechte der Wiedervergeltung begegnen.

3 Jakob hat in der Geburt mit seinem Bruder gerungen, und durch seine Tapferkeit hat er auch in dem Ringen mit dem Engel Glück gehabt.

4 Er zeigte seine Stärke durch den Sieg über den Engel, indem er weinend demütig um Gnade flehte. Er fand den Herrn zu Bethel, und redete uns daselbst zu.

5 Den Herrn, den Gott der Herscharen, den Herrn hatte er immerdar vor Augen.

6 Du denn, bekehre dich auch zu deinem Gott, sei der

Barmherzigkeit und des Rechtes beflissen, setze allzeit deine Hoffnung auf deinen Gott.

7 In der Hand meines Volkes, das sich wie das heidnische Chanaan beträgt, befindet sich eine falsche Wage: Gewaltthätigkeit ist ihm lieb.

8 Ich habe mir doch, sagte Ephraim, durch die Erfindung meines Kalbes Reichtum erworben: niemand wird mir alle meine Arbeiten als etwas Ungerechtes, als eine Sünde vorwerfen.

9 Wie? ich der Herr, dein Gott, der ich dich von Aegypten aus schützte, ich sollte zugeben, daß du noch ferner in festlicher Frölichkeit deine Häuser bewohnest?

10 Ich habe ja zu den Propheten geredet, habe die Erscheinungen vermehret, habe mich durch allerlei Gleichnisse von den Propheten vorstellen lassen.

11 Der Götzendienst in Galaad wird so unnüz sein als der Kälberdienst zu Galgal: die Trümmer ihrer Altäre werden auf den Furchen der Aecker zerstreuet werden.

12 Jakob floh nach Syrien, und dienete da um eine Frau; um eine Gemahlin hütete er die Herde.

13 Ich, der Herr, führte Jakobs Nachkommen aus Aegypten durch den Propheten, durch welchen ich sie auch oft bewahrte.

14 Ephraim aber reizte mich zum Zorne, erbitterte mich: sein Herr wird ihm die erwiesene Schmach vergelten, das vergossene Blut wird über ihn kommen.

Dreizehntes Kapitel.

Der Herr wird wie ein Löwe Israel verzehren, aber endlich den Meßias senden.

1 Auf das Zureden Ephraims hat sich der Greuel durch ganz Israel verbreitet; es fiel in den Götzendienst und hiedurch in das Verderben.

2 Nun haben sie ihre Sünden vermehret, aus ihrem Silber noch andere Götzen nach dem Beispiele der Heiden gegossen, die doch nichts als Schmiedwerke sind. Einer sagt zu dem andern: Ihr Anbeter der Kälber schlachtet nicht nur gemeines Opfervieh, sondern auch Menschen.

3 Darum werden sie vergehn wie eine Morgenwolke, wie der schnellvertrocknende Thau, wie Staub oder Spreuer,

die

die ein Sturmwind aus der Dreschtenne wegführt, wie der Rauch vom Schornsteine.

4 Ich bin dein Gott aus Aegypten her; außer mir sollst du keinen Gott erkennen, ich allein bin der Erlöser.

5 Ich erkennte dich für mein Volk in der Wüste, in dem unbewohnten Lande.

6 Aber sie auf dem fruchtbaren Boden gesättigt und angefüllet, haben mich stolz vergessen.

7 Darum will ich sie angreifen wie eine Löwinn, wie ein Pantherthier auf der Straße nach Assyrien auf sie lauern;

8 Begegnen werde ich ihnen wie die ihrer Jungen beraubte Bärinn; ihr innerstes Eingeweide zerreißen; sie wie ein Löw verzehren, sie dem Gewilde Preis geben.

9 Israel, dein Verderben kömmt aus dir: in mir wäre deine Hilfe.

10 Wo ist jezt dein König? wo ist er? dieser möge dich schützen in allen deinen Städten, jezt ist es Zeit. Wo sind jezt deine Fürsten? denn du sagtest: Gib mir einen König und Fürsten.

11 Ich gab dir einen König in meinem Zorne, und in meinem Zorne will ich dir ihn wegnehmen.

12 Ephraims Sünden sind zusammengelegt und zur Rechnung aufbewahret:

13 Schmerzen, wie der Gebährerinn, werden ihn ergreifen: er ist ein thörichter Sohn: darum wird er jezt nicht bestehn, da seine Kinder zu Grunde gehn.

14 Doch will ich sie von der Macht des Grabes befreien, von dem Tode erlösen. Ich werde dein Tod sein, o Tod; dein Verderben, o Grab. Aber diesen Trost werde ich Osea nicht sehen:

15 Denn jezt reißt der Tod noch einen Bruder von dem andern: denn aber wird der Herr einen brennenden Wind erwecken und herführen, der seine Adern austrocknen und seine Quelle vertilgen wird: alles Kostbare wird er aus seinem Schatze rauben.

Vierzehntes Kapitel.

Der Herr wird die Wunden der Büßenden heilen.

1 Samarien wird zu Grunde gehn: denn es hat sich wieder seinen Gott empört: seine Einwohner werden durchs

durchs Schwert fallen, seine Kinder zerschmettert, seine schwangern Weiber entzwei gehauen werden.

2 Bekehre dich, Israel, zu dem Herrn deinem Gott: denn wegen deiner Bosheit bist du gefallen.

3 Bereitet euch zu bußfertigen Worten, bekehret euch zu dem Herrn, saget zu ihm: Nimm alle Bosheit hinweg, laß dir diesen Anfang unsrer Bekehrung gefallen: so wollen wir dir die versprochenen Opfer schlachten.

4 Nicht bei Assur, nicht bei seiner starken Reuterei wollen wir unser Heil suchen; wir wollen nicht mehr sagen: Die Werke unsrer Hände sind unsre Götter: denn wirst du dich über deine getreue Waisen erbarmen.

5 Ich, sagt der Herr, will ihre Wunden heilen, ich will sie lieben, ob sie es gleich nicht verdienen: mein Zorn hat sich über sie gestillet.

6 Meinem Volke Israel werde ich wie der Thau sein; wie die Lilien wird es aufblühen, Wurzeln, fruchtbare Wurzeln schlagen, wie Libanons Bäume;

7 Seine Zweige werden sich ausbreiten; grünen wird es wie der Oelbaum; lieblich wie Libanons Gewächse riechen;

8 Sie werden wieder in seinem Schatten sitzen; das Getreid wird wol gerathen; grünen werden sie wie ein Weingarten; Israels Angedenken wird so lieblich sein, als der Wein des Libanon.

9 Ephraim! warum sollst du mir forthin Götzenbilder entgegen setzen? ich will dich erhören und durch meinen Anblick so beglückt machen als eine grünende Tanne, ich will dir die Fruchtbarkeit ertheilen.

10 Wer ist so weise, daß er dieses beherzige? wer so verständig, daß er es begreife? unfehlbar richtig sind die Wege des Herrn; die Gerechten gehen auf denselben sicher einher; die Uebertreter aber werden zum Falle kommen.

Joel.

Erstes Kapitel.

Der Prophet saget eine Hungersnot vorher.

1

Reden des Herrn zu Joel, Phathuels Sohne:
2 Höret, Aelteste! merket auf, Bewohner des Landes! hat sich je etwas dergleichen in euern Zeiten begeben, oder in eurer Väter Zeiten?
3 Erzehlts euern Kindern, daß diese es den Ihrigen sagen, und es so von Geschlecht zu Geschlechte komme:
4 Was die Raupe übrig gelassen, wird die Heuschrecke fressen; was die Heuschrecke übrig gelassen, wird der Kefer fressen; was der Kefer übrig gelassen, wird der Krautwurm fressen.
5 Wachet, ihr Trunkenen, wachet auf; weinet, ihr Weinsäufer, heulet, weil euch der süße Most vom Munde ist weggenommen worden.
6 Ein Heer, stark, unzählbar breitet sich über mein Land aus: Zähne hat es wie der Löwe, Backenzähne wie die Löwinn;
7 Meinen Weinstock verhert es, meinen Feigenbaum zernagt es, läßt ihn der Rinde beraubt verderben, die Zweige zeigen sich ganz weiß, stehn ab, fallen zu Boden.
8 Heule, o Juda, wie eine junge Wittwe, die um ihren ersten Mann im härenen Sacke trauert.
9 Speis und Trankopfer ist dem Hause des Herrn entzogen; die Priester, des Herrn Diener, tragen Leid.
10 Das Feld ist verwüst, das Land trauert; das Getreide ist verdorben, der Most vertrocknet, hin ist das Oel.
11 Schämet euch und jammert ihr Ackerleute und Weingärtner; zerronnen ist eure Hoffnung auf Weizen und Gerste; von Aernte ist keine Frage mehr.
12 Beschämt steht der Weingarten da, der Feigenbaum ist verdorret, die Granat, Palm, Oelbäume, alle Bäume des Feldes stehn ohne Saft auf dem Lande; jede Frölichkeit der Menschen ist erloschen.

13 Ziehet wehklagend, o Priester, Bußsäcke an; heulet, Diener des Altars; gehet hin, Diener meines Gottes, bringet im härenen Kleide die Nacht zu: Speis und Trankofer ist dem Hause euers Gottes entzogen.

14 Rufet eine feierliche Fasten aus, versammelt die Gemeinde, die Aeltesten, alle Bewohner dieses Landes in das Haus des Herrn euers Gottes und schreiet zu ihm:

15 Elende, ach elende Zeit! Gerichtstage des Herrn nahen sich, wie eine Verwüstung vom Allmächtigen werden sie kommen.

16 Ist nicht bereits die Speise vor unsern Augen weggenommen? jede Freude und Wonne vom Hause unsers Gottes?

17 Die Lastthiere sind in ihrem Unrathe, der Same unter den Erdklössern vermodert, die Kornhäuser stehn leer, die Scheuern zerfallen, weil kein Getreide mehr da ist.

18 Warum ächzet das Vieh? warum brüllt das Hornvieh so entsetzlich? ach! sie haben keine Weide: auch die Schafherden, die sehr verringerten Schafherden schmachten.

19 Zu dir will ich schreien, o Herr, denn das Feuer hat die schönen Grasweiden in der Einöde verzehret, die Flamme hat alle Bäume auf dem Felde ergriffen.

20 Auch das Vieh auf dem Felde schauet in die Höhe und schreit zu dir; denn die Wasserströme sind vertrocknet; ein Feuer hat die Triftfelder in der Einöde verbrennet.

Zweites Kapitel.

Der Prophet weissaget den erschrecklichen Tag des Herrn. Gottes Freigebigkeit gegen sein getreues Land. Ankunft des heiligen Geistes.

1 Blaset die Posaune in Sion, lasset sie auf meinem heiligen Berge erschallen: alle Landesbewohner sollen beben: der Tag des Herrn kömmt, ist nahe.

2 Ein düsterer, finsterer Tag, voll der Wolken ohne Licht, voll der Sturmwinde. Wie die Morgenröthe sich über die Berge verbreitet; kömmt ein großes, mächtiges Heer, dergleichen noch nie gewesen ist, in aller Zukunft nicht mehr sein wird;

3 Vor ihm her kömmt ein verzehrendes Feuer, nach ihm eine brennende Flamme; das Land ehedem ein Lustgarten, wird dadurch zur wüsten Wildniß; nichts entrinnt:

4 Sie sind wie Pferde gestaltet, eilen wie Reuter,
5 Machen, über der Berge Gipfel hüpfend, ein rasselndes Geräusche wie Wagen, knistern wie Stoppeln verzehrende Flammen, sind wie ein in Schlachtordnung aufziehendes mächtiges Volk.
6 Vor ihm erzittern die Völker, deren Angesichter ins Dunkle verblaßt sind;
7 Sie eilen wie Helden, besteigen wie Krieger die Mauer, gehen gerade vor sich, weichen vom Wege nicht ab,
8 Drängen einander nicht, jeder hält seinen Schritt, stürmen furchtlos, unverletzt, den Waffen entgegen,
9 Durchschwärmen die Stadt, laufen auf den Mauern, besteigen die Häuser, gehn wie Diebe durch die Fenster hinein.
10 Vor dem Angesichte des Herrn erzittert die Erde, der Himmel bebet, Sonne und Mond verdunkeln, die Sterne verlieren ihren Glanz.
11 Der Herr läßt seine Stimme erschallen, und geht vor seinem Kriegsheere einher; groß, mächtig ist es, befolgt Gottes Befehle: Groß, schrecklich ist des Herrn Tag: wer wird ihn ertragen?
12 So bekehret euch denn zu mir, spricht der Herr, mit euerm ganzen Herzen, Fasten, Weinen, Trauern.
13 Zerreisset nicht so fast eure Kleider, als eure Herzen, wenn ihr euch zum Herrn euerm Gott bekehret: gnädig ist er, barmherzig, langmütig, von großer Güte, die Strafe gern abwendend.
14 Vielleicht wendet sich der Herr euer Gott wieder zu euch, und verzeiht euch: vielleicht gibt er euch wieder so viel Segen, daß ihr ihm Speis und Trankopfer darbringen könnet.
15 Blaset die Posaune in Sion, rufet ein feierliches Fasten aus, verkündiget eine Versammlung;
16 Lasset das Volk sich versammeln, die Gemeine, die Aeltesten, Kinder, Säuglinge; der Bräutigam trete aus seiner Kammer, die Braut aus ihrem Zimmer;
17 Lasset die Priester, die Diener des Herrn, zwischen dem Vorhofe und dem Altare weinend sagen: Schone, o Herr, schone deines Volkes; übergib dieses dein Erbtheil nicht der Schmach herrschsüchtiger Heiden: sollten diese höhnisch sagen: Wie trefflich hat ihr Gott sie besorget?

18 Ja, der Herr wird sich seines Landes eiferig annehmen und sein Volk verschonen:

19 Sagen wird er ihm: Ich werde euch Korn, Most, Oel senden, damit ihr euch sättigen möget, und euch dem Gespötte der Heiden nicht mehr übergeben.

20 Den von Mitternacht Ankommenden werde ich weit von euch weg treiben, in ein dürres wüstes Land; die ersten Haufen seines Heres werden gegen das östliche Meer, und die letzten gegen das westliche fliehn: von seiner Fäulniß wird ein böser Geruch aufsteigen und sich weit ausbreiten, weil er so hochmütig gehandelt hat.

21 Fürchte dich, Land, nicht, freue dich, sei getrost: der Herr thut dir große Dinge.

22 Fürchtet euch nicht, Thiere des Feldes; die Triften werden Gras hervortreiben, die Bäume Früchte tragen, die Feigenbäume und Weinstöcke gesegnet stehn.

23 Sioniten, freuet euch, seid frölich in dem Herrn euerm Gott: er, welcher euch den Lehrer der Gerechtigkeit bestimmet hat, wird euch, wie vorhin euern Vätern, den Früh und Spatregen wieder richtig senden.

24 Die Tennen werden voll Getreide sein, die Kelter einen Ueberfluß von Most und Oele haben.

25 Also werde ich euch ersetzen, was Heuschrecke, Kefer, Raupe, und das andere Ungeziefer oder Brand, mein großes Kriegsher, das ich wieder euch sendete, in den bösen Jahren werden verzehret haben.

26 Nach Belieben werdet ihr denn essen und euch ersättigen: darum werdet ihr den Namen des Herrn euers Gottes preisen, der Wunder an euch that: in Ewigkeit wird mein Volk nicht mehr zu Schanden werden.

27 Erkennen werdet ihr, daß ich mitten in Israel wohne: ich bin der Herr euer Gott und es ist kein anderer: in Ewigkeit wird mein Volk nicht mehr zu Schanden werden.

28 In den spätesten Tagen wirds geschehen: ich will meinen Geist über alle Menschen ausgießen: eure Söhne und Töchter werden weissagen; eure Alten Traumgesichter haben, eure Jünglinge Erscheinungen sehen.

29 Ja ich werde meinen Geist zu derselben Zeit über meine Diener und Dienerinnen ausgießen;

30 Wunderzeichen werde ich äußern am Himmel und auf Erden, Blut, Feuer, Rauchdampf.

31 Die Sonne wird in Finsterniß verwandelt werden,

der Mond in Blut, ehe der große und fürchterliche Tag des Herrn kömmt.

32 Wol denn jenen, die den Namen des Herrn anrufen: auf dem Berge Sion und zu Jerusalem wird nach der Verheißung des Herrn, eine Errettung sein, auch für alle Berufene.

Drittes Kapitel.

Das Gericht im Thale Josaphat.

1 Denn zu derselben Zeit, die ich zur Befreiung meines Juda und Jerusalem aus der Gefangenschaft bestimmet habe;

2 Werde ich alle Völker versammeln und in das Thal Josaphat führen: dort will ich über sie Gericht halten wegen meines Volkes und Erbtheiles Israel: sie haben es unter die Heiden zerstreuet, mein Land unter sich getheilet,

3 Das Loos über mein Volk geworfen, den Knaben in ein gemeines Haus zur Unzucht gestecket, das Mägdlein um einen Trunk Wein verkaufet.

4 Wie? ihr Tyrer, ihr Sidonier, ihr Palästinens Bewohner, erkühnet ihr euch mir zu schaden, mich zu schimpfen? habe ich euch Gelegenheit zur Rache gegeben? weil ihr euch dennoch an mir rächen wollet, o so wird sich meine Vergeltung bald, sehr bald auf euer Haupt ergießen.

5 Weggenommen habt ihr ja mein Silber und Gold, was mir am kostbarsten und theuersten war, in eure Götzentempel gebracht;

6 Die Einwohner von Juda, Jerusalems Bürger den Griechen verkauft, um sie weit von ihrem Lande zu bringen.

7 Gewiß, ich werde sie wieder herstellen, von da zurückbringen, dahin ihr sie verkauft habt, und es euch auf euern Kopf vergelten.

8 Eure Söhne und Töchter werde ich durch die von Juda an die entfernten Sabäer verkaufen lassen. Ich der Herr habe es gesprochen.

9 Rufet unter den Völkern aus: Bereitet einen heiligen Krieg, wecket die Helden auf, lasset sie heranrücken, alle Krieger daherziehn;

10 Schmiedet eure Pflugscharen, eure Hauen und Spaten zu Schwertern, eure Sicheln zu Spießen: auch der Schwache spreche: Ein Held bin ich.

11 Eilet Völker von rund umher und versammelt euch. Der Herr wird da eure Stärke zerbrechen.

12 Alle Völker sollen sich aufmachen und in das Thal Josaphat kommen: dort will ich zu Gerichte sitzen, spricht der Herr, über alle Völker in dem ganzen Umkreise.

13 Schlaget die Sichel an: die Aernte ist reif. Auf! steiget hinab: die Kelter ist voll, die Gefässe laufen über; groß, übergroß ist ihre Bosheit.

14 Unzählige Völker werden zusammen kommen in dem Thale der Niederlage: der Tag des Herrn ist nahe in dem Thale der Niederlage.

15 Sonne und Mond sind verfinstert worden, die Sterne haben ihren Glanz verlohren.

16 Der Herr wird von Sion brüllen, aus Jerusalem seine Stimme erschallen lassen; Himmel und Erden werden hierüber erzittern. Der Herr wird die Zuflucht seines Volkes sein, der Israeliten Stärke.

17 Ihr werdet wissen, daß ich der Herr, euer Gott bin, der ich auf Sion wohne, meinem heiligen Berge. Jerusalem wird denn heilig sein, von Fremden nicht mehr durchstreifet;

18 Träufeln werden die Berge denn von süßem Moste; Milch wird von den Hügeln fließen: den Strömen von Juda wirds nicht an Wasser fehlen; eine Quelle aus dem Hause des Herrn wird sogar das Sittimthal bewässern.

19 Aegypten aber wird verwüstet werden, Idumäen eine verherte Einöde sein, weil sie, grausam gegen Juda, unschuldiges Blut darinn vergossen haben.

20 Juda hingegen wird ewig bleiben, Jerusalem von Geschlecht zu Geschlechte.

21 Ihr Blut, das ich noch nicht gerächet habe, werde ich denn rächen, ich der Herr, der ich in Sion wohne.

Amos.

Erstes Kapitel.

Wider die Syrer, Philister, Tyrier, Idumäer und Ammoniten.

1

Die Aussprüche des Amos, Hirten von Thekue wieder Israel in den Zeiten des Ozia, Königes in Juda, und Jeroboams, Sohns des Joas, Königs in Israel, zwei Jahre vor dem Erdbeben.

2 Er sprach: Das Wort des Herrn aus Sion wird furchtbar sein, wie das Brüllen des Löwen, aus Jerusalem wird er drohend seine Stimme erheben; zerstört werden die schönen Triften der Hirten trauern; der Gipfel von Karmel wird verdorren.

3 Also spricht der Herr: Mehr Laster der Damascener habe ich ungestraft gelassen; aber nun will ich ihnen nicht mehr verschonen: weil sie mit eisernen Dreschwagen die Galaaditen entzwei geschnitten haben.

4 Ein Feuer werde ich im Hause Hazaels anlegen, das Benadads Paläste verzehren wird.

5 Die Riegel von Damaskus werde ich zerbrechen, das Feld des Götzenbildes seiner Einwohner berauben, den König aus seinem Lusthause vertreiben; die Syrer werden nach Cyrene weggeführt werden; spricht der Herr.

6 Also spricht der Herr: Mehr Laster der Philister zu Gaza habe ich zeither ungestraft gelassen; nun will ich ihnen nicht mehr verschonen: weil sie alle gefangene Juden ohne Ausnahme weggeführet und den Idumäern verkauft haben.

7 Die Stadtmauer zu Gaza will ich mit Feuer anstecken, und die Häuser einäschern.

8 Ausrotten will ich Azots Bewohner, und den König von Askalon: Akaron soll meine Macht fühlen: was von Philistern noch übrig ist, soll umkommen: spricht Gott der Herr.

9 Also sagt der Herr: Tyrus hat oft gesündigt; doch ließ ichs ungestraft: nun aber will ich meine Strafe nicht mehr abwenden: des brüderlichen Bundes vergessend, ha-

den sie alle gefangene Juden ohne Ausnahme den Idumäern verkauft.

10 Ich werde daher die Stadtmauer zu Tyrus anzünden, und die Häuser verbrennen.

11 Also spricht der Herr: Viel sündigten die Idumäer; noch zog ich sie nicht zur Strafe; nun werde ich ihrer nicht schonen: sie ließen ihr Schwert wieder ihren Bruder Juda wüten; ihr Zorn wußte weder Ziel noch Maas, ihrem Grimme überließen sie sich ganz.

12 Darum werde ich Feuer in Theman werfen, und die Häuser im Rauche aufgehen lassen.

13 Also spricht der Herr: Zu ihren vorigen Sünden, die ich noch ungestraft ließ, fügten die Ammoniter noch eine, die ich unfehlbar strafen werde, bei: um ihre Gränzen zu erweitern, haben sie so gewütet, daß sie in Galaad auch schwangern Weibern den Leib aufschnitten.

14 Darum werde ich ein Feuer in Rabba anzünden, das ihre Häuser verzehren soll: jauchzen wird man am Tage der Schlacht, voll Ungewitter und Sturme wird der Tag sein.

15 Ihr König wird mit seinen Fürsten in die Gefangenschaft gehen müssen: spricht der Herr.

Zweites Kapitel.

Wider Moab, Juda und Israel.

1 Also spricht der Herr: Die Moabiter haben sich oft versündiget; doch ließ ich sie noch ungestraft; nun aber werde ich ihnen nicht verschonen: sie haben die Gebeine des Königs von Edom zu Asche verbrannt.

2 Darum werde ich ein Feuer in Moab senden, das die Häuser in Karioth auffressen wird. Moab soll unter großem Kriegsgeräusche und dem Schalle der Trompeten sein Leben verlieren.

3 Ausrotten werde ich Moabs Beherrscher und seine Fürsten, spricht der Herr.

4 Also spricht der Herr: Manchfältig waren die Laster derer von Juda; noch verschonte ich ihnen: nun nicht mehr. Sie haben das Gesetz des Herrn verachtet, die Gebote desselben nicht beobachtet; durch eitle Abgötter, denen ihre Väter dienten, haben auch sie sich verführen lassen.

5 Darum will ich Feuer in Juda senden: in die Asche sollen Jerusalems Häuser sinken.

6 Also spricht der Herr: Die Israeliten vermehrten ihre Sünden, doch ertrug ich sie langmutsvoll: jezt aber werde ich ihnen nicht verschonen. Den Gerechten verkaufen sie um Geld, den Armen um ein Paar Schuhe.

7 Im Staube des Erdbodens zertreten sie die Häupter der Armen, und unterdrücken die Gerichtshändel der Schwachen: Vater und Sohn mißbrauchen die nämliche Schamlose, und entehren meinen heiligen Namen;

8 Auf Decken, die sie von den Armen zum Pfande genommen haben, legen sie sich bei jedem Götzenaltare zu Tische, und trinken den Wein deren, welche sie ungerechter Weise zum Tode verdammen, in den Tempeln ihrer falschen Götter.

9 Ich hatte vor ihrem Angesichte den Amorrhäer vertilget, ein Volk groß und stark wie Zedern und Eichen und sie mit Frucht und Wurzel ausgerottet.

10 Euch aus Aegypten Geführte habe ich vierzig Jahre in der Wüste geleitet, und in den Besitz des Amorrhäerlandes gebracht.

11 Einige eurer Söhne habe ich zu Propheten, einige eurer Jünglinge zu Nazaräern erwecket. Ist dieses alles nicht die reine Wahrheit? spricht der Herr.

12 Ihr aber nötiget die Nazaräer, Wein zu trinken, und verbietet den Propheten, zu weissagen.

13 O drücken werde ich euch, wie der mit Garben gefüllte Wagen den Boden drückt.

14 Entfliehen wird der Schnelle nicht können, unnüz wird dem Starken seine Kraft sein, der Tapferste wird sein Leben nicht schützen können,

15 Stand wird der beste Bogenschütz nicht halten, der geschwindeste Läufer wird nicht entwischen, der geschickteste Reuter wird das Leben nicht davon bringen,

16 Der Beherzteste aus allen wird damal nach weggeworfenen Waffen und Kleidern fliehn. So spricht der Herr.

Drittes Kapitel.

Israel wird gestraft werden.

1 Höret, Israeliten, das was der Herr euch saget, euch allen, die ich aus Aegypten führte, spricht er,

2 Aus allen Völkern der Welt habe ich nur euch erwählet, darum will ich euch auch wegen eurer so gehäuften Bosheit zur Strafe ziehn.

3 Werden zwen miteinander eine Reise vornehmen, wenn sie nicht unter sich eins geworden sind?

4 Wird der alte Löwe in dem Walde, oder der junge in seiner Höle brüllen, wenn sie nicht eine Beute sehen, die sie nun anfallen wollen?

5 Wird der Vogel von ungefähr in der Schlinge gefangen ohne Zuthun des Vogelstellers? wird sie dieser von der Erde wegnehmen, ehe er seine Beute hat?

6 Erschrecken die Einwohner nicht, wenn die Trompete in der Stadt erschallt? wird in der Stadt ein Uebel entstehn, das nicht vom Herrn kömmt?

7 Doch will Gott der Herr sein Urtheil nicht vollziehn, ehe er seinen geheimen Willen durch die Propheten seine Diener offenbaret.

8 Wer fürchtet sich nicht, wenn der Löwe brüllet? wenn der Herr gesprochen hat, wer könnte sich des Weissagens weigern?

9 Verkündiget es in den Palästen zu Azot, in Aegyptens Palästen; saget: Eilet alle nach Samariens Gebirgen, sehet da dessen unsinniges Getümmel, die geheimen Unterdrückungen der Unschuldigen.

10 Am Rechthun finden sie kein Vergnügen, spricht der Herr, sondern sammeln durch Gewaltthat und Betrug Schätze in ihren Palästen.

11 Darum spricht Gott der Herr: Das Land wird um und um bedrängt werden, man wird dich deiner Stärke berauben, deine Paläste plündern.

12 Also spricht der Herr: Wie der Hirt einem Löwen, der ein Schaf geraubet hat, etwann einen oder den andern Fuß oder ein Stücklein von einem Ohre abjaget; also wird nur hier und dort ein Israelit von Samarien in dem Winkel seiner Kammer, oder hinter einem Bette zu Damaskus dem Assyrer entgehen.

13 Höret und seid meine Zeugen im Hause Jakob, spricht Gott der Herr, der Gott der Herscharen.

14 Zu der Zeit, da ich die Uebertretungen Israels untersuchen werde, will ich Israel und die Altäre zu Bethel strafen: die Hörner des Altares werden herabgerissen und zu Boden geworfen werden.

15 Ich werde die Sommer und Winterhäuser, die mit Elfenbeine verzierten Paläste wie die Menge der gemeinen Häuser, einreißen; spricht der Herr.

Viertes Kapitel.

Aus den vorigen Strafen sind die künftigen abzunehmen.

1 Höret dieses, reiche, mächtige Bewohner Samariens, die ihr den fetten Rindern gleichet, den Dürftigen Unrecht thut, die Arme zerstosset, zu euern Fürsten sprechet: Lasset zu saufen herbeibringen.

2 Gott der Herr hats bei seiner Heiligkeit geschworen: Gewiß es werden euch die Tage überfallen; da man eure Köpfe und zerhackte Glieder auf Stangen umhertragen wird: eure Ueberbleibseln wird man in siedenden Kesseln wie die Fische kochen.

3 Durch die Lücken der Mauern, gleich als zerrissenen Zäunen, wird man einen da, den andern dort hinaustreiben und über Armeniens Gebirge verstossen; spricht der Herr.

4 Fahret nur fort nach Bethel zu gehen, um zu sündigen; nach Galgal, eure Uebertretungen zu vermehren, eure Schuld zu vergrössern; bringet eure Opfer an jedem Morgen, eure Zehnten am dritten Tage,

5 Euer gesäuertes Lobopfer; rufet aus, daß man freiwillige Opfer thue, Kinder Israels; denn dieses ist euer Gutdünken, spricht Gott der Herr.

6 Ob ich gleich über alle eure Städte und Dörfer einen solchen Mangel an Speise schickte, daß eure Zähne müßig sein mußten; habt ihr euch doch zu mir nicht bekehret, spricht der Herr.

7 Ob ich euch gleich drei Monate vor der Aernte den Regen entzog, über eine Stadt regnen ließ, aber über die andere nicht; dieses Stück Land befeuchtete, jenes austrocknen ließ;

8 So daß zwo, drei Städte zu einer einzigen zogen, sich mit Wasser zu laben, aber sich nicht satt trinken konnte; so habt ihr euch doch zu mir nicht bekehret; spricht der Herr.

9 Mit einem hitzigen Winde, Brandkorn und Mehlthau verderbte ich eure häufige Gärten und Weinberge, die Raupen frassen eure Oel und Feigenbäume ab: doch bekehrtet ihr euch zu mir nicht: spricht der Herr.

10 Auf der ägyptischen Reise schickte ich den Tod unter euch, ließ eure Jünglinge durchs Schwert töden, eure Pferde wegtreiben, euch durch den Gestank von den in euerm Lager unbegraben ligenden Leibern plagen: doch bekehrtet ihr euch zu mir nicht, spricht der Herr.

11 Ich kehrte einige eurer Oerter um, wie ehedem Sodoma und Gomorrha, ihr übrigen waret wie ein aus der Flamme erretteter Feuerbrand: dessen ungeachtet bekehrtet ihr euch zu mir nicht, spricht der Herr.

12 Israel, ich werde daher meine Drohung an dir gewiß erfüllen. Möchtest du doch, nachdem du bereits solche Strafen von mir erfahren hast, dich bereiten, deinem Gott entgegen zu kommen:

13 Ihm, der die Berge bildete, den Wind schuf, den Menschen sein Wort durch die Propheten bekannt machet, Nebel und Morgenröthe schaffet, auf die Gipfel der Erde tritt: Herr, Gott der Herscharen, ist sein Name.

Fünftes Kapitel.

Der Prophet ermahnet sie, das Böse zu meiden, das Gute zu wirken.

1 Höret, was ich euch sagen werde; ein Klaglied muß ich über euch anstimmen, ihr vom Hause Israel. Sie ist gefallen, wird nicht wieder aufstehn,

2 Israels Tochter: zu Boden ist sie geworfen, niemand richtet sie auf.

3 Gott der Herr spricht: Eine israelitische Stadt, die tausend Bürger hatte, wird noch hundert haben; die, so hundert hatte, wird zehn haben.

4 O, so suchet mich, spricht der Herr zu dem Hause Israel, und lebet.

5 Suchet nicht Bethel, kommet nicht nach Galgal, begebet euch nicht nach Bersabee: Galgal wird gefangen weggeführet, Bethel zernichtet werden.

6 Suchet den Herrn und lebet, damit er nicht durch das Haus Josephs wie ein Feuer fahre und es verzehre: niemand würde es zu Bethel zu löschen im Stande sein.

7 Aber ihr verkehret das Recht in den bittersten Wermut, die Gerechtigkeit in euerm Lande mit Füssen tretend. O fürchtet den,

8 Der das Siebengestirn und den Orion schuf, den Nacht-

schat-

schatten in den Tag, den Tag in die Nacht verwandelt, den Wassern des Meres ruft, sie auf das Land ausgießet; Herr ist sein Name;

9 Der die Stärke verlachend Verwüstung über den Mächtigen bringt, eine Macht durch die andere zerstörend.

10 Aber sie, die Richter hassen den, der ihre Ungerechtigkeit bestraft; verabscheuen den, der die Billigkeit anpreist.

11 Weil ihr die Armen unterdrücket, hochmütig ausplünderet, ihr bestes Getreide an euch ziehet; so werdet ihr die Häuser, die ihr euch von gehauenen Steinen aufbauet, nicht bewohnen; den in euern vortreflichen Weingärten gepflanzten Wein nicht trinken.

12 Die Menge eurer Uebertretungen ist mir bekannt, die Schwere eurer Sünden: ihr seid Feinde der Gerechten, laßt euch mit Gelde bestechen, versaget dem Armen das Recht.

13 So verdorbene Zeiten sinds, daß der Verständige stille schweigen muß.

14 Suchet Gutes, nicht Böses: nur so werdet ihr leben, nur so wird der Herr, der Gott der Herscharen, mit euch sein, wie ihr euch aber dessen jezt vergeblich rühmet.

15 Hasset das Böse, liebet das Gute, haltet ob dem Rechten vor dem Gerichte; damit so etwann der Herr, der Gott der Herscharen den aus dem Hause Josephs noch Uebrigen sich gnädig erweise.

16 Ja, so droht der Herr, der Gott der Herscharen, der Herrscher: Auf allen Gassen wird man schreien: Wehe, wehe! den Landmann wird man zur Trauer rufen, zum Wehklagen den, der in dem Weinen erfahren ist.

17 In allen Weingärten werden Klaglieder erschallen; denn ich will mitten unter euch durchgehen, spricht der Herr.

18 Wehe denen, die spöttisch sagen: Möchten wir bald den Tag des Herrn sehen! Wie? diesen Tag zu sehen wünschet ihr euch? finster wird er euch sein, nicht helle.

19 Wie, wenn jemanden, der vor dem Löwen flieht, ein Bär begegnet; wie wenn jemand in ein Haus kömmt, sich mit der Hand an die Mauer lehnt, und von einer Schlange gebissen wird.

20 Wirds nicht also an dem Tage des Herrn ergehen? ja, finster wird er sein, nicht helle; schwarz, nicht glänzend.

21 Ich hasse, verabscheue eure Feste, widerlich ist mir der Geruch eurer Rauchwerke in euern Versammlungen;

22 Brand und Speisopfer, die ihr mir bringet, gefallen mir nicht; das Dankopfer von euern fettesten Thieren mag ich nicht ansehen;

23 Weg mit euerm Liedergeräusche; eure Psalterspiele mag ich nicht hören.

24 Mein Urtheil wird erscheinen wie ein überschwemmendes Wasser, meine Gerechtigkeit wie ein reißender Bach.

25 Habt ihr, Israeliten, in den vierzig Jahren in der Wüste nur mir Schlacht und Speisopfer gebracht?

26 O ihr truget ja euern Moloch unter dem Baldakine, die von euch verfertigten Bilder eines Gestirnes und anderer Götzen.

27 Ueber Damaskus hinaus werde ich euch daher gefangen wegführen lassen, spricht der Herr, dessen Name ist, Herr der Herscharen.

Sechstes Kapitel.

Wehe den Hofärtigen und Wollüstigen.

1 Wehe euch Reichen in Sion, euch, die ihr euch auf den Berg Samariens verlasset: man nennet euch die Großen und Häupter der Völkerschaften; ihr tretet stolz in die Gemeinde Israels, wo sich jeder um euern Schutz bewirbt.

2 Gehet nach Chalane und besichtiget diese Stadt; gehet von dannen nach der großen Stadt Hemath, und herab nach Geth im Philisterlande, und ihren besten Reichen: sind die Gränzen dieser Reiche weiter als die eurigen?

3 Ihr sonderet euch selbst für den unglücklichen Strafetag ab, und nähert euch Assyriens ungerechtem Throne.

4 Ihr schlafet in helfenbeinernen Betten, und strecket euch auf euerm Lager: ihr esset das Lamm von der Schafherde, und aus dem Hornviehe das gemästeste Kalb.

5 Ihr singet in das Seitenspiel, und lasset euch mit euerer Musik nicht geringer dünken als David.

6 Ihr trinket Wein aus euern großen Bechern, triefet von den besten Salben, um das Elend der Söhne Josephs unbekümmert.

7 Darum werden diese unter den Weggeführten die ersten sein, und sich ihrer wollüstigen Schwelgereien entschlagen müssen.

8 Gott der Herr, ja, der Herr, der Gott der Herscha-

ren

ren hat, bei sich selbst schwörend, sich aufs feierlichste erkläret: Der Uebermut der Nachkommen Jakobs ist mir ein Greuel; ich verabscheue ihre Paläste, die Stadt und was darinn ist, werde ich den Feinden übergeben.

9 Wo in einem Hause zehn Männer sind übrig gelassen worden, werden auch diese sterben.

10 Jeden Todten wird sein nächster Verwandter nehmen und verbrennen, damit er die Gebeine aus dem Hause schaffe. Denn wird er den Einwohner des Hauses fragen, ob er noch einen Leichnam habe.

11 Antwortet dieser: Keinen mehr: so wird jener zu ihm sagen: Schweig stille, und ruf den Namen des Herrn, der jezt unerbittlich ist, nicht mehr an.

12 Gewiß, der Herr wird Befehl ertheilen, daß das größere Haus zerstöret über einen Haufen falle, und das kleinere durch Erschütterungen Risse bekomme.

13 Ist es nicht wider die Natur eines Pferdes oder Büffels, daß jenes auf Felsen laufe, dieser geduldig pflüge? so handelt auch ihr wider die Natur, da ihr das Recht in bittere Galle, der Gerechtigkeit Frucht in Wermut verkehret.

14 Ueber eine Eitelkeit, ein Nichts erfreuet ihr euch, und saget: Durch unsre Stärke haben wir uns mächtig gemacht.

15 O Israeliten, spricht der Herr, der Gott der Heerscharen, ich werde wider euch ein Volk erwecken, das euch von den Gränzen bei Hemath bis an den Strom der Wüste zerknirschen wird.

Siebentes Kapitel.

Die Heuschrecke, das Feuer, die Maurerkelle: der Priester Amasias widersetzet sich vergebens den Weisagungen des Amos.

1 Gott der Herr zeigte mir folgendes Gesicht: zur Zeit, da die Früchte durch den letzten Regen anfiengen zeitig zu werden, nachdem für den König abgemähet war, ließ mich Gott der Schöpfer in einem Gesichte Heuschrecken sehen.

2 Indem diese alles Grüne im Lande abfraßen, sprach ich: O Herr und Gott, ich bitte, sei gnädig; wie könnte jemand von Jakobs Nachkommen, deren Zahl schon sehr klein ist, erhalten werden?

3 Da sprach der Herr, der sich erbitten ließ, es soll nicht geschehen.

4 Ferner zeigte Gott der Herr mir ein von ihm zur Strafe herbeigerufenes Feuer, es brannte sehr tief ein, und hatte bereits ein Stück Landes verzehrt,

5 Als ich sprach: O Herr und Gott, ich bitte dich, laß ab. Wer würde Jakobs schon so wenige Nachkommen wieder herstellen können?

6 Da erbarmte sich der Herr wieder und sprach: Auch dieses soll nicht geschehen.

7 Endlich zeigte mir der Herr dieses Gesicht. Er, der Herr, stand bei einer Mauer, die noch mit Kalke sollte beworfen werden, und hatte eine Maurerkelle in der Hand.

8 Er fragte mich: Was siehst du Amos? Ich antwortete: Eine Maurerkelle. Der Herr erwiederte: Sieh, ich will die Kelle mitten in meinem Volke Israel niederlegen; ich werde nicht fortfahren seine Mauer zu bewerfen.

9 Die Götzenhöhen, die ruchlosen Heiligtümer sollen in Isaak und Israel zerstöret und verwüstet werden; das Haus Jeroboams werde ich mit dem Schwerte verfolgen.

10 Da ließ Amasia, Götzenpriester zu Bethel, dem israelitischen Könige Jeroboam sagen: Amos stiftet wider dich einen Aufruhr unter dem Volke Israel; alle seine Predigten sind unerträglich.

11 Er spricht, Jeroboam werde durch das Schwert sterben, ganz Israel aus seinem Lande gefangen weggeführet werden.

12 Zum Amos selbst sprach Amasia: Geh, Prophet, flieh ins Land Juda; iß da dein Brod in Ruhe, weissage da:

13 In Bethel sollst du nicht mehr weissagen: denn hier ist das Heiligtum des Königs, und der Sitz des Reiches.

14 Amos antwortete dem Amasia: Ich, kein Prophet, keines Propheten Sohn, ein Ochsen und Kühehirte, mich mit wilden Feigen nährend,

15 Ward von dem Herrn von der Herde genommen, und, um zu weissagen, an sein Volk Israel gesandt.

16 So höre denn des Herrn Wort: Du sprichst, ich solle nicht wider Israel weissagen, noch meine Drohungen wider die abgöttischen Nachkommen Isaaks ausgießen.

17 Der Herr aber läßt dir sagen: Deine Frau wird in der Stadt geschändet werden; deine Söhne und Töchter wer-

werden durchs Schwert fallen, dein Land wird vertheilt werden, du wirst in einem unreinen Lande sterben, ganz Israel wird aus seinem Lande gefangen weggeführet werden.

Achtes Kapitel.

Der Apfelhaken, welcher den Untergang der Hohen und Niedrigen andeutet.

1 Gott der Herr ließ mich in einem Gesichte einen Apfelhaken sehen.

2 Er fragte mich: Was siehst du Amos? Ich antwortete: Einen Apfelhaken. Der Herr erwiederte: Das Ende ist über mein Volk Israel gekommen, verzeihen werde ich ihm nicht mehr.

3 An jenem Tage, spricht Gott der Herr, werden die Angeln der Thore an den Götzentempeln krachen, die Freudengesänge zu Trauerliedern werden; allerorten werden Leichen ligen; durchgehends wird das traurigste Stillschweigen herrschen.

4 Höret dieses, Unterdrücker der Armen, Peiniger, Vertilger der Bedürftigen,

5 Die ihr sprecht: Wenn wird einmal der Neumond vorbei sein, daß wir unsre Waaren wieder auslegen können? der Sabbat, daß wir die Kornböden aufschließen, das kleiner gemachte Maas zum Verkaufe, den größern Sekel und die falsche Wage zur Einnahme hervorziehen mögen?

6 Daß wir die Armen und Geringen um ein wenig Geld und ein Paar Schuhe in unsre Gewalt bringen, und unter dem Korne Spreuer verkaufen können.

7 Der Herr hat wider den Hochmut Jakobs geschworen, er werde ihrer so vielen Ungerechtigkeiten nicht vergessen.

8 Soll nicht hierüber das ganze Land erzittern und alle Einwohner trauern? das ganze Volk wird gleich einem angelaufenen Flusse in die Gefangenschaft hingerissen werden, dort aber so klein sein als der Bach Aegyptens.

9 Zu derselben Zeit, spricht Gott der Herr, will ich die Sonne am Mittage untergehn lassen, und am lichten Tage das Land mit Finsterniß decken.

10 Eure Festtage werde ich in Trauerzeit, eure Freudengesänge in Klaglieder verwandeln; machen, daß alles im Trauerkleide geht, in Säcken, jedes Haupt sich kahl zeigt,

alles trauert wie über den Tod eines einigen Sohnes, alles mit Jammer ein Ende nimmt.

11 Einen Hunger, so spricht Gott der Herr, einen Hunger werde ich ins Land senden, nicht so fast Hunger nach Brode, Durst nach Wasser, als nach Anhörung meines göttlichen Wortes.

12 Von einem Mere zum andern, von Mitternacht nach Morgen wird man unruhig laufen, um das Wort des Herrn zu suchen, und es nicht finden.

13 Die schönsten Töchter, die stärksten Jünglinge werden vor Durst verschmachten.

14 Die, welche jezt bei den Kälbern, der Sünde Samariens, schwören und sagen: So wahr dein Gott lebet, o Dan; so wahr dein Gottesdienst, o Bersabee, der ächte ist, werden fallen, und nicht wieder aufstehn.

Neuntes Kapitel.

Die Gottlosen werden nicht entrinnen können; doch wird Gott einige Ueberbleibseln erhalten.

1 Im Gesichte sah ich den Herrn auf dem Altare stehn, er sprach: Schlag an die Oberschwelle der Thüre, daß die Pfosten beben. Ihre Gewinnsucht soll sie alle den Kopf kosten, auch ihre Nachkommenschaft will ich mit dem Schwerte töden; kein Fliehender wird entrinnen, keiner sich retten.

2 Wenn sie bis in die Hölle drängen, so würde sie meine Hand hervorziehn; wenn sie in Himmel stiegen, würde ich sie herabstürzen;

3 Wenn sie sich auf dem Gipfel eines waldigten Berges versteckten, würde ich sie finden und herabholen; wenn sie sich im Grunde des Meres vor meinen Augen zu verbergen suchten, würde ich den Wasserschlangen befehlen, sie da zu beißen.

4 Wenn Feinde sie gefangen wegführten, würde ich dem Schwerte gebieten, sie zu töden; um sie zu verderben, nicht zu retten, werde ich über sie wachen.

5 Ich der Herr bin es, der Gott der Herscharen, der ein Land berührt und es zerschmelzt, alle seine Bewohner trauern; das ganze Volk wird wie durch eine Flut Weg in die Gefangenschaft geschwemmt, dort aber so klein sein, als der Bach Aegyptens.

6 Er, der Herr, hat seinen Thron in den Himmeln errichtet, das Häuflein seiner Auserwählten auf Erden fest gegründet: er ruft den Wassern des Meres und gießt sie auf den Erdboden: Herr ist sein Name.

7 Nachkommen Israels, spricht der Herr, seid ihr vor mir besser als die Aethiopier? ja, die Israeliten habe ich aus Aegypten geführet: führte ich aber nicht auch die Palästiner aus Kappadocien, und die Syrer aus Cyrene?

8 Acht habend auf dieses sündige Reich, werde ich es von dem Erdboden vertilgen: doch will ich die Nachkommen Jakobs nicht ganz ausrotten.

9 Ich werde zwar Befehl ertheilen, die Israeliten unter alle Völker zu werfen, wie man das Korn im Siebe herumwirft; doch soll nichts davon, das gut ist, auf die Erde fallen.

10 Hingegen werden alle Ruchlose meines Volkes, welche sagen: Wir haben nichts Böses zu befürchten, uns wird kein Unglück überfallen, durchs Schwert umkommen.

11 In jener Zeit werde ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufbauen, ihre Lücken verzäunen, das Niedergerissene wieder herstellen, und sie in ihren vorigen Stand setzen.

12 Denn werden sie die Uebergebliebenen von Edom erblich besitzen, und alle Heiden, welche mich denn verehren werden, spricht der Herr, der dieses zu Stande bringen wird.

13 Die Zeit wird kommen, spricht der Herr, da Pflüger und Mäher, Traubentreter und Säemann zugleich werden zu arbeiten haben; die Berge werden mit süssem Weine triefen, Ueberfluß wird von den Hügeln strömen.

14 Ich werde die Gefangenschaft meines Volkes Israels wenden; sie werden die verwüsteten Städte wieder bauen und bewohnen, den Wein der wieder gepflanzten Weinberge trinken, die Früchte der neu angelegten Gärten essen.

15 Ich will sie in ihrem Lande pflanzen und nicht mehr ausrotten lassen, immerhin sollen sie das Land bewohnen, das ich ihnen gegeben habe, spricht der Herr, ihr Gott.

Abdia.

Einziges Kapitel.

Wider die Idumäer.

1 Die Weissagung des Abdia. Also spricht Gott der Herr wider Idumäen. Unter den Völkern heißts: Von dem Herrn selbst sind wir aufgefodert, durch Boten sind wir ermahnet uns fertig zu halten; wolan lasset uns wider die Idumäer zum Streite ziehn.

2 Ja, spricht der Herr, klein und ganz verächtlich werde ich dich, Idumäen unter den Völkern machen.

3 Deines Herzens Stolz hat dich geteuschet, weil du Felsen bewohnest, in den hohen Gebirgen Zufluchtsörter hast, denkest du: Wer wird mich auf die Ebne herabziehn können?

4 Wenn du wie der Adler dich emporschwingen, und dir dein Nest zwischen die Sterne setzen könntest; so würde ich doch dich von da herabstürzen, spricht der Herr.

5 Wenn Diebe, wenn Nachträuber dich plünderten, würdest du nicht beschämet stilleschweigen? doch würden sie dir nicht vollkommen alles weggestolen haben, sie nähmen nur so viel als ihnen genug wäre: wenn Weinleser über dich gekommen wären; hätten sie dir nicht wenigstens eine und die andere Traube zurücke gelassen?

6 Aber o wie fleisig wird man dich, o Nachkommenschaft des Esau, durchsuchen, wie sorgfältig alle deine geheimste Schlupfwinkel durchforschen?

7 Alle deine Bundesgenossene werden dich mit Spotte zum Lande hinaustreiben; die, welche dich ihrer Freundschaft versichern, werden dich betrügen, dir schaden, die, welche dein Brod essen, werden dich verabscheuen, unterdrücken, dir auf deinem eigenen Boden Fallstricke legen: doch willst du nicht klug werden.

8 Werde nicht ich, spricht der Herr, in selbiger Zeit die Weisen aus Idumäen wegnehmen, und des Esau Gebirge ihrer Klugheit berauben?

9 Zitternd, o Idumäen, werden sich deine Helden fürch-

ten,

ten, ausrotten wird man alle Bewohner der Gebirge der Nachkommen des Esau.

10 Du hast deinen Bruder, den Hebräer, umgebracht; hast Gewaltthätigkeit wider ihn verübet; darum wirst du mit Schande bedeckt für immer zu Grunde gehn.

11 Damals, da du wider ihn standest, da sein Her von Fremden gefangen war, da die Ausländer durch die Thore Jerusalems einzogen, und das Loos darüber warfen; warest auch du wie einer aus ihnen.

12 Du solltest deinen Bruder am Tage seines Unheils, seines Abzuges ins Elend nicht verachtet haben; solltest über den Unfall derer aus Juda nicht frolocket haben; solltest nicht großsprecherisch, da sie beängstigt waren, von ihnen geredet haben;

13 Solltest nicht siegprangend in die Städte meines Volkes eingezogen sein, es in seinem Unglücke, zur Zeit seines Verderbens nicht verhöhnet, dich nicht am Tage seiner Niederlage wider sein Kriegsher zu seinem Feinde gesellet;

14 Dich nicht an die Wegscheidung gestellet haben, um die Fliehenden zu erschlagen, oder den Uebergelassenen an diesem betrübten Tage die Fessel anzulegen.

15 Der Tag der göttlichen Strafgerichte nähert sich allen Völkern: wie du gethan hast, wird dir gethan werden; man wird dir gleiches mit gleichem vergelten.

16 Wie ihr meinen heiligen Berg unter euern Malzeiten verspottet habt, also werden euch alle Heiden bei ihren Malzeiten unaufhörlich verspotten: sie werden trinken, und eure Städte also verschlingen, als ob sie nie gewesen wären.

17 Auf dem Berge Sion aber wird man das Heil finden; er wird heilig sein: Jakobs Nachkommen werden nicht nur ihre Güter, sondern auch die Güter ihrer Besitzer zum Besitze erhalten.

18 Jakobs und Josephs Nachkommen werden ein Feuer sein, eine Flamme, und die Nachkommen des Esau Stoppeln: Sie werden das Haus Esau anzünden und so verbrennen, daß nichts davon übrig bleibt.

19 Mein Volk gegen Süden wird das Gebirge des Esau erben; das, welches auf der Ebne wohnet, das Philisterland: sie werden das Land Ephraim und Samarien besitzen, und Benjamin wird Galaad bekommen.

20 Die Zerstreuten von diesem Here Israels werden alle Oerter Chanaans bis nach Sarepta einnehmen: die von Je-

rusalem nach dem Bosphorus ziehn werden, sollen die südlichen Städte besitzen.

21 Die Ueberwinder werden auf den Berg Sion gehen, das Urtheil über das Gebirge des Esau zu fällen: und das wird das Reich des Herrn sein.

Jona.

Erstes Kapitel.

Jona flieht und wird in das Mer geworfen.

1 Der Herr sprach zu Jona, dem Sohne des Amathi:

2 Geh unverzüglich nach der großen Stadt Ninive, um ihr wegen ihren aufs höchste gestiegenen Sünden, meine schärfste Strafgerichte zu verkündigen.

3 Jona, um der Vollziehung dieses Befehls zu entgehen, wollte sich nach Tharsis flüchten. In Joppe fand er ein Schiff, das dahin abzufahren im Begriffe war, zahlte die Fracht und bestieg es um so mit andern nach Tharsis zu fahren, und dem Herrn zu entfliehn.

4 Der Herr erweckte einen heftigen Wind auf dem Mere, es entstand ein fürchterliches Ungewitter und das Schiff schien allerdings in der äußersten Gefahr des Unterganges zu schweben.

5 Jeder der erschrockenen Schiffer rief zu seinem Gotte; um das Schiff zu leichtern, warf man viele der geladenen Güter über Bord. Jona lag unten im Schiffe in tiefem Schlafe.

6 Der Steuermann rief ihm zu: Was schläfst du? steh auf, ruf deinen Gott an, ob er uns etwann gnädig sein wolle, und uns nicht zu Grunde gehen lasse.

7 Ferner hieß es: Kommet, wir wollen durch das Loos ausfündig machen, welcher uns dieses Unglück zugezogen habe. Das Loos fiel auf den Jona.

8 Sie sprachen zu ihm: Sprich, warum befällt uns dieses Uebel? was hast du für Geschäffte? wo kömmst du her? welches ist dein Vaterland? wo trachtest du hin? aus welchem Volke bist du?

9 Er antwortete ihnen: Ich bin ein Hebräer, verehre den Herrn, den Gott des Himmels, der Mer und Land erschaffen hat.

10 Da er ihnen ferner sagte, daß er wider den Befehl dieses Herrn die Reise angetreten habe, erschracken sie sehr und sprachen zu ihm: Warum hast du das gethan?

11 Was sollen wir dir thun, um das immer ungestümmer werdende Mer gegen uns zu besänftigen?

12 Er antwortete: Werfet mich hinein, so wirds stille werden: um meinetwegen, ich weis es, hat dieser große Sturm euch befallen.

13 Sie ruderten mit allen Kräften, um ans Land zu kommen; aber die stürmende See ließ es nicht zu.

14 Da riefen sie zum Herrn: Wir bitten dich, o Herr, laß uns das Leben dieses Mannes nicht mit unserm Tode büßen; strafe uns nicht gleich solchen, die unschuldiges Blut vergießen. Du, Herr, richtest ja alles nach deinem Gutdünken ein.

15 Nun warfen sie den Jona ins Mer, dessen Wüten sich sogleich legte.

16 In tiefer Ehrfurcht vor dem Herrn entrichteten ihm die Schiffleute Opfer.

Zweites Kapitel.

Jona wird von dem großen Fische verschlungen, und wieder ausgeworfen.

1 Auf Verfügen des Herrn ward Jona von einem großen Fische verschlungen: indem er in dessen Bauche drei Tage und Nächte war,

2 Betete er also zu dem Herrn seinem Gott:

3 Aus meiner Beklemmniß rufe ich zum Herrn, und er erhöret mich. Aus diesem Bauche, meinem Grabe schreie ich, und er höret meine Stimme.

4 In die Tiefe, zu innerst in das Mer hattest du mich gestürzet, die Wogen schlugen über mir zusammen, bedeckten mich; alle deine Wirbel und Wellen sind über mir hingefahren.

5 Ganz von dir verworfen schien ich; und hoffte doch deinen heiligen Tempel wieder zu sehen.

6 Im Wasser in der äußersten Lebensgefahr, vom Abgrunde umschlossen, das Haupt mit Schilfe umwunden,

7 Lige ich hier tiefer als die Berge gegründet sind, von der Erde bin ich durch die festesten Riegel ausgeschlossen. Doch wirst du Herr, mein Gott, mein Leben der Grube entreißen.

8 Vor Aengsten verschmachtend erinnere ich mich des Herrn, mein Gebet dringt zu dir in deinen heiligen Tempel.

9 Die Verehrer der eitlen Götzen verlassen freiwillig die Quelle ihres Heils.

10 Ich aber werde dir danken und entrichten, was ich dir gelobte: alles Heil kömmt vom Herrn.

11 Endlich gab der Herr dem Fische den Befehl, und dieser spie den Jona auf das Land.

Drittes Kapitel.

Buße der Niniviten.

1 Der Herr sprach wieder zu Jona:

2 Geh sogleich nach der großen Stadt Ninive und verkündige da, was ich dich heißen werde.

3 Jona befolgte den Befehl des Herrn und reisete dahin. Ninive war aber so groß, daß man drei Tage dadurch zu gehen hatte.

4 Jona gieng einen Tag weit in die Stadt hinein, predigte und rief aus: Nach vierzig Tagen wird Ninive zu Grunde gehn.

5 Die Niniviten glaubten Gott, riefen ein Fasten aus, Vornehme und Geringe zogen Bußsäcke an.

6 Auch dem Könige wards angezeigt; er stieg von seinem Throne, zog sein Gewand aus, hüllte sich in einen Bußsack, setzte sich auf die Erde in Aschen,

7 Ließ auf seinen und seiner Fürsten Befehl in der Stadt ausrufen: Lasset weder Menschen noch Vieh, weder großes noch kleines, etwas essen, weder weiden, noch tränken;

8 Jedermann soll Bußsäcke anziehn, selbst das Vieh soll man mit solchen Decken behängen; überlaut brünnstig zu dem Herrn rufen; von seinem bösen Thun und Lassen sich bekehren; aller bisher verübten Gewaltthätigkeiten sich enthalten:

9 Vielleicht läßt sich Gott noch besänftigen und verzeiht uns: er wendet etwann ausgesöhnet die gedrohten scharfen Strafgerichte und das Verderben von uns ab.

10 Gott sah ihre Werke an, ließ sich ihre Bekehrung gefallen; darum erbarmete er sich über sie, und ließ das Unheil nicht über sie ausbrechen, das er ihnen gedrohet hatte.

Viertes Kapitel.

Der Herr bestraft den Unwillen des Propheten.

1 Dem Jona mißfiel dieses so sehr, daß er im übereilten Zorne

2 Zu dem Herrn sprach: Ach Herr, war es nicht eben dieses, das ich sagte, als ich noch in meinem Lande war? um diesem auszuweichen wollte ich nach Tharsis fliehn. Ich wußte ja, daß du gnädig bist, barmherzig, langmütig, von großer Güte, im Strafen zurückhaltend.

3 So nimm denn, Herr, meine Sele von mir; Sterben ist mir besser als Leben.

4 Der Herr erwiederte: Meinest du dein Zorn sei billig?

5 Jona gieng zur Stadt hinaus, setzte sich ostwärts gegen über, machte sich ein Verdeck, um da im Schatten dem Ausgange mit der Stadt abzuwarten.

6 Gott der Herr ließ eine großblätterichte Staude schnell wachsen, die dem Jona bis über das Haupt gieng, und dasselbe überschattete: denn er ward von der Hitze geplagt; darum brachte die Staude dem Jona eine große Freude.

7 Des folgenden Tages aber ließ der Herr beim Anbruche der Morgenröthe die Staude durch einen Wurm so benagen, daß sie sogleich verdorrete.

8 Nachdem die Sonne aufgegangen war, ließ der Herr auch einen schwülen und heftigen Morgenwind wehen: die Sonne stach den Jona so auf das Haupt, daß er ganz mutlos sich wieder den Tod wünschte; Sterben, sprach er, ist mir besser als Leben.

9 Der Herr fragte den Jona: Ists billig, daß du dich wegen der Staude erzörnest? Dieser antwortete: Ich finde dazu so viele Ursache, das mir darüber das Leben unwerth wird.

10 Der Herr erwiederte: Dich schmerzet eine Staude, an der du nicht gearbeitet, die du nicht gepflanzet hast; die in einer Nacht entstand, und in einer Nacht verdarb.

11 Und mich sollte die große Stadt Ninive nicht schmerzen, in welcher sich nebst einer Menge Viehes, weit mehr als hundert und zwanzig tausend Selen befinden, die den Unterschied zwischen dem Guten und Bösen noch nicht verstehen?

Michäa.

Erstes Kapitel.

Samaria und Jerusalem werden zur Strafe gezogen werden.

1 In den Zeiten der jüdischen Könige, Joathams, Achaz, und Ezechias weissagte Michäa der Morasthit folgende göttliche Offenbarung wider Samaria und Jerusalem.

2 Höret alle Völker, merke auf, Erde, und alle Bewohner derselben! wo nicht, so wird der Herr aus seinem heiligen Tempel sein Zeugniß wider euch kund thun.

3 Ausgehend aus seinem Wohnorte wird der Herr herabsteigen und die Höhen der Erde zertreten:

4 Unter ihm werden die Berge schmelzen, wie das Wachs beim Feuer; durchrissen werden die Thäler sein, wie von herabstürzenden Wassern.

5 Geschehen wird dieses alles um der Uebertretung der Nachkommen Jakobs willen, der Sünden der Israeliten. Wer hat Jakobs Nachkommen zur Uebertretung verleitet? ists nicht Samaria? wer hat die von Juda zur Sünde auf ihren Anhöhen verführet? thats nicht Jerusalem?

6 Darum soll Samaria sein, wie ein Steinhaufen im Felde; wie, wenn man einen Weinberg anlegt, will ich ihre Steine ins Thal werfen, und ihre Grundlagen zerstören lassen.

7 Alle ihre Götzenbilder werden zerschlagen, zermalmet, und alles was sie durch ihre Untreue sich gesammelt hat, verbrennt werden. Ja, alle seine Götter müssen zu Grunde gehn. Samarien schreibt alle seine Güter der Liebe der Götzen zu: darum sollen ihm alle von den Liebhabern der Götzen geraubet werden.

8 Darüber will ich klagen und jammern; will mich entkleiden und blos gehn, zischen, wie die Drachen, kläglich schreien wie die Nachteule und Straufen.

9 Unheilbar ist Samariens Wunde: sie ist auch bis zu Juda meinem Volke gekommen, ist schon vor dem Thore Jerusalems.

10 Verkündiget es zu Geth nicht, weinet nicht öffentlich, jeder bestreue sich mit Staube in seinem staubigen halb verfallenen Hause.

11 Israel, schönes Land, zieh hin ins Elend, nur mit Schande bedeckt. Samarien, das im gelobten Lande zu äußerst gegen Assyrien wohnet, soll nicht unverlezt entkommen. Auch Juda, das noch besteht, wird aus dem benachbarten Hause Israel der Wehklage theilhaft werden.

12 Jerusalem war im Guten unbeständig, und wohnete in vieler Bitterkeit der Sünde: darum ist das Unheil vom Herrn über seine Stadtthore herunter gefahren.

13 Bespanne deinen Wagen, erstaunte Tochter Lachis, vor dem Getümmel des Feindes zu fliehn. Du machtest Sions Tochter den Anfang in der Sünde; bei dir fand man zuerst die Gottlosigkeit Israels.

14 Darum wirst du dem Feinde Kundschafter geben müssen, die Landschaft Geth zu besichtigen, jene lügenhafte und den Königen in Israel allzeit ungetreue Landschaft.

15 Bis zu dir, Stadt Maresa, will ich den Erben Israels führen, bis nach Odollam wird Israels Herrlichkeit fallen.

16 Reiß dir die Haare aus, mache dein Haupt ganz kahl um deiner geliebten Kinder willen, so ganz kahl, wie sich der Adler macht, denn gefangen sind sie von dir weggeführet.

Zweites Kapitel.

Die Gefangenschaft ist der Lohn der begangenen Laster; die Befreiung kömmt von dem Meßias.

1 Wehe denen, welche auf ihrem Lager unnüzes Böse aussinnen, und es sogleich beim Anbruche des Morgens ins Werk setzen; deren Hand somit wider Gott ist.

2 Gelüsteten sie nach einem Acker, so rissen sie ihn mit Gewalt an sich: gefiel ihnen ein Haus; sogleich raubten sie es. Mit Verleumdung unterdrückten sie den Besitzer samt seinem Hause, den Mann samt seinem Erbgute.

3 Darum spricht der Herr also: Gewiß, ich werde diesem Volke ein solches Joch von Uebeln auflegen, daß ihr weder die Hälse werdet herausziehen, noch aufrecht einhergehen können: eine betrübte Zeit wirds euch sein.

4 Zum Sprüchworte werdet ihr dienen, eure Trauerlieder wird man zur Lust singen, sagen: Um uns ists geschehen,

hen, ganz verheret sind wir: ein Theil meines Volkes hat eine andere Gestalt: wie werde ich vom Feinde los werden, da er das zweitemal kömmt unsre Länder zu theilen?

5 Daher wird niemand aus dir, o Israel, in der Gemeine des Herrn eine Schnur mehr ausstrecken, sein Erbgut zu messen.

6 Lasset, Propheten, euer drohendes, beleidigendes Weissagen sein, sprechen die Fürsten in Israel, der göttliche Zorn wird sich über diese nicht ergießen, nein, in die Schande werden sie nicht fallen.

7 Ist denn, sagen Jakobs Nachkommen, die Hand Gottes nicht mehr stark genug, uns zu helfen? oder sind seine Urtheile über uns so strenge? Nein, spricht Gott, denen, die sich rechtschaffen betragen, spreche ich ein gnädiges Urtheil.

8 Aber ihr habt euch wider mich als Feinde empöret; ihr seid euern Brüdern, die keine Gefahr vermuteten, wie Kriegsgefangenen begegnet, habt ihnen nicht einmal die Kleider am Leibe gelassen.

9 Die Frauen in meinem Volke habt ihr aus ihren Lusthäusern vertrieben; ihren Kindern habt ihr ihre Güter, wegen deren sie mich lobten, für immer entzogen.

10 O auch ihr werdet euch aufmachen und wegziehen müssen; das Land, das ihr durch eure Greuel verunreiniget habt, wird euch nicht länger Sicherheit und Ruhe gewähren; es wird gequälet werden, wie ein Weib in ihren ärgsten Kindsnöten.

11 Wollte Gott, ich hätte keinen prophetischen Geist, und meine Weissagung würde niemals erfüllet! aber ich muß dir den Wein des göttlichen Zornes zu trinken, bis zur Trunkenheit zu trinken geben: ja, du bist das Volk, welches trinken muß.

12 Doch, Jakobs Nachkommen, ich werde alle Uebergebliebene versammeln, wie die Schafe in ihrem Stalle, die Herde in ihrer Hürde: die Menge der Menschen wird ein Getös erwecken, wie eine zahlreiche Herde in dem Schafstalle.

13 Der Herr wird nämlich vor ihnen hergehn, und ihnen den Weg eröffnen: man wird das Thor ganz aufmachen, damit sie Platz haben durchzugehn: sie werden durchziehn, und ihr König, ihr Herr, wird an ihrer Spitze gehn.

Drittes Kapitel.

Laster des Adels, der falschen Propheten, der Priesterschaft.

1 Ferner sprach ich: Höret, Häupter der Nachkommen Jakobs, Fürsten der Israeliten: solltet ihr nicht das Recht verstehn?

2 Aber das Gute hassend, liebet ihr das Böse: ihr streifet den Leuten die Haut von dem Leibe ab, und reißet ihnen das Fleisch von den Gebeinen.

3 Ja, verzehret haben sie das Fleisch meines Volkes; haben den Leuten die Haut abgezogen, und die Stücke Fleisch samt den zerbrochenen und zerhackten Gebeinen in den Topf oder Kessel geworfen.

4 Aber die Zeit kömmt, da sie zu dem Herrn rufen werden; erhören wird er sie nicht: verbergen wird er vor ihnen sein Angesicht, weil sie ihre Ruchlosigkeit so hoch getrieben haben.

5 Also spricht Gott der Herr wider die Propheten, die Verführer seines Volkes, die den Frieden predigen, und zugleich ihren bißigen Zahn empfinden lassen, und dem, welcher ihnen den Mund nicht füllet, mit jedem kriegerischen Unfalle im Namen Gottes drohen.

6 Deßwegen sollet ihr statt des Gesichtes Nacht, Finsterniß statt der Weissagung haben: untergehn wird diesen Propheten die Sonne, zur Nacht wird ihnen der Tag werden.

7 Schämen werden sich diese Propheten, diese Weissager erröthen, mit bedecktem Munde einhergehn; weil Gott ihnen keine Antwort eingeben wird.

8 Mich aber hat der Herr mit der Stärke seines Geistes mit Rechte und Kraft erfüllet, um Jakob von seinen Uebertretungen zu überzeugen, Israel von seinen Sünden.

9 Höret doch dieses, Häupter der Nachkommen Jakobs, Fürsten der Israeliten, die ihr einen Abscheu habt vor allem, das recht ist, alle Billigkeit verkehret.

10 Ihr bauet Sion auf Blut, und Jerusalem auf Unrecht.

11 Die Obersten richteten ihr Urtheil nach den Geschenken ein, die Priester lehreten nach der Belohnung, die Propheten weissagten um Geld: dennoch äußerten sie großes

Vertrauen auf den Herrn, sagten: Ist der Herr nicht mitten unter uns? nein, kein Unfall steht uns bevor.

12 Darum wird aus eurer Schuld Sion wie ein Feld gepflüget werden, Jerusalem zum Steinhaufen, der Tempelberg zum verwildeten Walde.

Viertes Kapitel.

Die Kirche des Messias unter dem Sinnbilde eines Berges.

1 Aber in Zukunft, in den letzten Zeiten, wird der Berg des göttlichen Tempels über die Gipfel anderer Berge erhoben, erhabner als alle Bühel sein, zu ihm werden die Völkerschaften sich in großen Haufen drängen.

2 Ja, eilen werden viele Völker zu ihm und sagen: Kommet, lasset uns auf den Berg des Herrn gehn, wo Jakobs Gott sein Haus hat; er wird uns seine Strassen lehren, und wir wollen auf seinen Wegen wandeln: denn von Sion wird das Gesetz, und von Jerusalem das Wort Gottes ausgehn.

3 Er wird unter vielen Völkern das Recht sprechen, und den mächtigsten und entlegensten Heiden seine Lehre vorschreiben: sie werden Schwerter und Spiese zu Pflugscharen und Sicheln umschmieden; kein Volk wird den Degen wider das andere zücken, noch seine Leute mehr zu der Kriegskunst abrichten;

4 Jeder wird unter seinem Weinstocke und Feigenbaume sitzen, von niemanden erschreckt: dieß hat der Herr der Herscharen versprochen.

5 Jedes Volk mag dem Namen seines Gottes anhangen: wir wollen uns an den Namen des Herrn unsers Gottes in der Zeit und Ewigkeit halten.

6 In selbiger Zeit, spricht der Herr, will ich der lahmen Synagoge wieder aufhelfen; sie, die von mir Vertriebene und Bedrängte wieder zu mir rufen.

7 Ja, Nachkömmlinge will ich der Lahmen bescheren; die vorhin im Elende Not zu leiden hatte, wird die Mutter eines starken Volkes werden, über welches der Herr auf dem Berge Sion von Anbeginne bis in Ewigkeit herrschen wird.

8 Und dir, o Thurm meiner Herde, Tochter Sions, die du jezt umnebelt bist, dir wird das Licht wieder aufgehn:

deine

deine vorige Herrlichkeit, das Reich zu Jerusalem wird dir wieder zu Theile werden.

9 Warum erhebst du also ein solches Trauergeschrei vor klemmendem Schmerzen? hast du nicht deinen König? bist du ohne Rathgeber? wiewol du jezt Schmerzen leidest, wie eine Gebährende.

10 Habe Geduld und arbeite wie eine Mutter an der Geburt: denn jezt mußt du aus der Stadt über Land ziehn, und bis nach Babylon reisen: du wirst aber von dort wieder befreit werden, der Herr wird dich aus der Hand deiner dasigen Feinde erretten.

11 Nun sind zwar viele heidnische Völker wider dich versammelt, und sagen: Man steinige sie als eine Unreine, unser Auge beschaue Sion spottend in seinem Elende.

12 Aber sie wissen die Gedanken des Herrn nicht, verstehn seinen Rath nicht: er hat sie wie Garben in die Dreschtenne gesammelt.

13 Wolan, dresche sie, Tochter Sions! ich will dein Horn zu Eisen machen, deine Klauen zu Erzt: du wirst viele Völker zermalmen: was ihr Geiz zusammengescharrt hat, wirst du dem Herrn geloben, ihr Vermögen wirst du dem Herrn der ganzen Erde heiligen.

Fünftes Kapitel.

Des Messias Geburtsort, seine Gutthaten und Siege.

1 Du Räuberinn, versammle deine Schaaren: du wirst geplündert werden. Die Belagerung ist bereits angefangen, man wird auch einen Richter in Israel mit der Ruthe ins Angesicht schlagen.

2 Auch du Bethlehem Ephrata bist zwar klein unter den zahlreichen Haushaltungen Juda; doch wird mir aus dir ausgehn der Herrscher in Israel: sein Ausgang ist vom Anfange und von den Tagen der Ewigkeit her.

3 Deßwegen wird der Herr dieses Volk so lange erhalten, bis die Heidenschaft zur größten Fruchtbarkeit gelangen wird, und die übrigen Brüder des Messias sich zu der wahren Kirche bekehren.

4 Er wird in der Stärke des Herrn bestehn, und sie in dem hohen Namen des Herrn seines Gottes weiden: sie wer-

den

den bei ihm versammelt bleiben, über die ganze Erde wird seine Herrschaft sich ausbreiten.

5 Er, der Messias, wird unser Glück sein: immer mag der Assyrer in unser Land einfallen, unsre gestürzte Häuser mit Füssen treten: wir werden ihm Hirten und Vorsteher genug entgegen zu setzen haben.

6 Diese werden das Land Assur mit dem Schwerte, das Land Nemrods mit ihren Waffen verheren: also wird der Herr uns von Assur retten, wenn dieser in unser Land einfällt, unsre Gränzen betritt.

7 Jakobs Ueberbleibseln werden mitten unter vielerlei Völkern sein, wie der Thau, den der Herr, nicht Menschen, herabsendet; wie der Regen, der ohne menschliches Zuthun das Gras begießt.

8 Jakobs Ueberbleibseln werden mitten unter vielen heidnischen Völkern sein, wie ein Löwe unter den Thieren des Waldes, wie ein junger Löwe unter den Schafherden: wenn er einbricht, zertritt, wegreißt; rettet niemand.

9 Deine Hand wird sich über deine Feinde erheben, alle deine Widersacher müssen umkommen.

10 In jener Zeit, spricht der Herr, werde ich deine Pferde ausrotten, deine Wagen zertrümmern,

11 Die Städte deines Landes zerstören, alle deine Festungen niederreißen, alle deine Zaubereien dir aus der Hand reißen, verbannen, keinen Wahrsager in dir übrig lassen,

12 Deine Götzenbilder zerbrechen, vertilgen, dich vor dem Werke deiner Hände nicht mehr niederbeugen lassen,

13 Deine Götzenhaine, samt deinen Städten, verheren:

14 Rache werde ich in meinem grimmigen Zorne an allen Heiden ausüben, die mich nicht angehöret haben.

Sechstes Kapitel.

Welche Opfer Gott belohnen werde.

1 Höret doch, was der Herr redet: Mache dich auf, vertheidige meine Sache wider die Berge: die Hügel,

2 Die Berge, die starken Grundfesten der Erde sollen deine Stimme, das Gericht des Herrn hören: der Herr hat sich über sein Volk zu beklagen, wider Israel wird er rechten.

3 Mein Volk! was habe ich dir zuwider gethan? worinn bin ich dir beschwerlich gewesen? antworte mir.

4 Daß ich dich aus Aegypten geführet, dich aus der härtesten Knechtschaft erlöset? dich durch den Moyses, Aaron mit der Maria geleitet habe?

5 Erinnere dich doch, mein Volk, was Balak, der Moabiter König wider dich vorhatte, und was Balaam, Sohn des Beor ihm antwortete; gedenke an alles, was dir von Settim bis Galgal begegnet ist, und erkenne hieraus meine Treue.

6 Was soll ich, antwortete das Volk, dem Herrn opfern, das seiner würdig sei? soll ich vor dem hohen Gott das Knie beugen? soll ich mit Brandopfern, jährigen Kälbern, vor ihm erscheinen?

7 Kann man den Herrn besänftigen mit tausend Widdern? mit viel tausend feisten Ziegenböcken? oder mit viel tausend Bächen Oels? soll ich meinen Erstgebornen für mein Sündenopfer schlachten, die Frucht meines Leibes für die Sünde meiner Sele?

8 Ich will dir, o Mensch im Namen Gottes erklären, was gut ist, und was der Herr von dir fodert: Lebe gerecht, liebe die Barmherzigkeit, vereinige dich sorgfältig mit deinem Gott.

9 Der Herr ruft und läßt die Stadt seine Stimme hören. Wol dem, welcher deinen Namen fürchtet. Aber höret, ihr Zünfte, wer schätzet ihn hoch, diesen Namen?

10 Sind nicht noch in jedem Hause der Gottlosen durch Ruchlosigkeit erworbene Schätze, ein fressendes Feuer? ist nicht bei ihnen das verabscheuungswürdige verfälschte Maas, das die Strafgerechtigkeit auffodert?

11 Werde ich eine gottlose Wage und einen Sack voll betriegerischen Gewichtes für recht gelten lassen?

12 Das ist die Sünde reicher Leute dieser Stadt; ihre Einwohner betrügen, und lügen, so oft ihnen der Mund aufgeht.

13 Darum habe auch ich angefangen, deiner Sünden wegen dich mit Streichen bis auf den Tod zu schwächen.

14 Essen wirst du, ohne satt zu werden, vor Hunger verschmachten; du wirst die Deinigen retten wollen, aber nicht können; wen du auch rettest, den will ich einem andern Schwerte überliefern.

15 Säen wirst du, aber nicht ärnten; Oliven treten, ohne dich mit Oele zu salben; Most keltern, und doch nicht Wein trinken.

16 Du hast dich nach den Verordnungen des Amri gerichtet, hast alles beobachtet, was das Haus Achabs verübet und gerathen hat: darum will ich diese Stadt verwüsten, und ihre Bewohner auszischen lassen. Ihr sollt die Schande meines Volkes tragen.

Siebentes Kapitel.

Wenig Menschen sind Gott getreu. Hoffnung auf den Messias.

1 Ach ich Elender! es geht mir, wie einem, der im Sommer nach der Aernte, oder im Herbste nach der Weinlese Früchte suchet: es findet sich kein Getreid, keine Traube, die ich essen könnte. Vergeblich gelüstet mich nach frühzeitigen Feigen.

2 Fromme gibts nicht mehr im Lande, Aufrichtige sind nicht zu finden; auf Blutvergießen lauert alles, ein Bruder legt dem andern Stricke zum Verderben.

3 Was ihre Hände böses verüben, nennen sie gut: was der Fürst begehret, das urtheilet der Richter: der Mächtige äußert seine böse Anschläge ohne Scheu: und also verwirren sie das Land.

4 Der Beßte unter ihnen ist wie ein Dorn, der Redlichste wie eine stachlichte Hecke. Der Tag deines Gerichtes, da du wirst untersuchet werden, nahet heran: bald sollen sie verwirret und zu Grunde gerichtet werden.

5 Niemand glaube seinem Freunde, keiner verlasse sich auf seinen Vertrautesten; eröffne deine Geheimnisse selbst deiner Ehefrau nicht:

6 Der Sohn verachtet den Vater, die Tochter widersetzt sich der Mutter, die Schwiegertochter der Schwiegermutter, der Hausvater hat seine Hausgenossen zu Feinden.

7 Ich aber werde mich nach dem Herrn umsehen, auf Gott, meinen Heiland harren, mein Gott wird mich erhören.

8 Freue dich nicht, meine Feindinn; gefallen bin ich; werde aber wieder aufstehn; im Finstern sitze ich, werde aber wieder erleuchtet werden; der Herr ist mein Licht.

9 Ich will die Strafe des erzörnten Herrn tragen, wider den ich gesündiget habe, bis er meiner Sache sich annimmt und mein Vertheidiger wird: er wird mich an das Licht herausführen, ich werde seine Gerechtigkeit sehen.

10 Schamroth wirds meine Feindinn sehen, sie, die höhnisch sagte: Wo ist der Herr, dein Gott? ich werde sie sehen, wie sie mit Füssen getreten ist, gleich dem Kothe der Gassen.

11 Es ist Zeit, daß deine verfallene Mauern, o Jerusalem, wieder gebauet werden: denn wird das Gesetz der Feinde weit von dir weggenommen werden.

12 Zu derselben Zeit werden deine Gefangene aus Babylonien von den assyrischen Gränzen an zurücke kommen, erstlich in die Festungen, denn aus den Festungen bis an den Fluß, von einem Mere bis zu dem andern, von einem Gebirge bis zu dem andern.

13 Hingegen wird das feindliche Land in eine Wüste verwandelt werden, ihrer Einwohner wegen, die es durch ihre Unternehmungen verdienen.

14 O Herr, weide und leite du dein Volk mit deinem Stabe, weide die dir erblich zuständige Herde, die nun frei mitten an schattichten Orten sich aufhalten wird: sie wird, wie vor alters, auf den fettesten Triften ihre Nahrung finden.

15 Wunder werde ich dich sehen lassen, spricht der Herr, wie damals, da ich dich aus Aegypten führte.

16 Die Heiden werdens sehen, werden, sich schämend, erkennen, daß sie durch ihre Macht nichts vermögen; werden den Finger auf den Mund legen, und vor Erstaunung taub sein.

17 Sie werden den Staub lecken, wie die Schlangen; werden in ihren auch wol verschlossenen Häusern, wie kriechende Thiere verwirret werden, schreckenvoll vor Gott unserm Herrn, und dich, Israel, fürchtend.

18 Wo ist ein Gott, wie du, der du die Sünde vergibst, und den Uebergebliebenen deines Erbtheils ihre Missethaten verzeihst. Deine Huld wirst du ihnen nicht ewig entziehn: denn gütig sein ist dein Vergnügen.

19 Unsrer dich wieder erbarmend wirst du unsre Sünden tilgen, unser ganzes Verschulden in die Tiefe des Meres werfen.

20 Treu und barmherzig wirst du dich in Erfüllung der dem Abraham und Jakob gethanen Verheißung erweisen, darüber du unsern Urahnen so feierliche Versicherungen gethan hast.

Nahum.

Erstes Kapitel.

Der Zorn Gottes über Ninive.

1

Strafverkündigung wider Ninive. Die Weissagung des Nahum des Elkesiters.

2 Ein eifriger Gott, ein Rächer ist der Herr: der Herr rächet sich in seinem Grimme, der Herr rächet sich an seinen Feinden, wider die er Zorn heget.

3 Langmütig ist der Herr, doch auch von großer Kraft, keinen Schuldigen läßt er ungestraft. Des Herrn Wege sind im Wirbelwinde, im Sturme, Nebel und Wolken sind seiner Füsse Staub.

4 Er schilt das Mer, und trocken wirds, alle Flüsse verschwinden; Basan und Charmel verwelken, Libanons Blüthe verdirbt.

5 Vor ihm beben die Berge, die Hügel schmelzen; vor ihm erzittert die Erde mit allen ihren Bewohnern.

6 Wer wird vor seiner Ungnade bestehn? wer sich seinem grimmigen Zorne widersetzen? Wie Feuer bricht er aus, sein Zorn, die Felsen zerrinnen davon.

7 Die aber auf ihn vertrauen, kennet der Herr; gnädig ist er gegen sie, und stärket sie am Tage ihrer Not.

8 Die Ueberschwemmung der Feinde wird er geschwind vorbeigehn heißen, und den Ort befreien: Finsterniß wird seine Feinde verfolgen.

9 Was für Anschläge machet ihr wider den Herrn? er wird der Ueberschwemmung ein Ende machen, und euch nicht in doppelte Not gerathen lassen.

10 Wie die Dörner in einer Hecke, so stecken sie beisammen bei ihrem Gesäufe. Aber sie werden so schnell verzehrt werden, als die dürresten Stoppeln vom Feuer.

11 Von dir wird einer ausgehn, der Böses wider den Herrn vorhat, und nur auf Unrecht sinnt.

12 Aber der Herr spricht also: Sein die Assyrer noch so fürchterlich ausgerüstet, noch so zahlreich; doch sollen sie bald abgemähet sein; Sennacherib selbst soll davon fliehn. Ich habe

habe dich gedemütiget, o Jerusalem, will dich aber nicht mehr demütigen.

13 Nun will ich seinen Stab und sein Joch, daß dich drücket, zerbrechen, seine Bande zerreißen.

14 Ueber dir aber, Sennacherib, hat der Herr beschlossen: deines Naeres Gedächniß soll ausgerottet werden: in dem Tempel deines Gottes will ich dich ums Leben bringen: deine geschnittene und gegossene Götter sollen dein Grab sein, man wird dich ohne Ehre ligen lassen.

15 Sieh, auf den jüdischen Bergen laufen die Boten, die den Friede ankündigen. Wolan, feire deine Feste, o Juda, statte deine Gelübde ab; der Ruchlose wird dich nicht mehr überfallen, er ist gänzlich dahin.

Zweites Kapitel.

Untergang der Stadt Ninive.

1 Dein Zerstörer, o Ninive, zieht wider dich an, deine Festung zu belagern. Sich dir einen Weg aus durchzukommen, ruf deinen Mut zusammen, verstärke deine Kriegsmacht.

2 Nun wird dir der Herr deinen Uebermut vergelten, mit dem du Juda und Israel verherteſt; dieses hast du mit der Wurzel ausgerissen, und jenem seine Rebzweige verderbet.

3 Schon glänzen wie Feuer die Schilde der Helden; die Krieger haben sich in Scharlach gekleidet; blinken wie Feuer sieht man die Leitseile der Streitwagen in der Schlachtordnung, die Tannen sind erstaunt.

4 Die Wagen rasen durch die Gassen, rasseln aneinander stossend auf den Strassen, wie wenn Fackeln, Blitze durcheinander schießen.

5 Er, der König von Ninive, spricht mit den Tapfersten der Seinen, sie eilen, drängen sich, laufen auf die Mauer, schlagen darauf ihre Gezelte auf.

6 Schon stehen die Thore gegen das Wasser offen, schon ist der Tempel Nesrochs der Erde gleichgemacht, im Feuer zerschmolzen.

7 Ergriffen, gefangen wird die Besatzung fortgeführt: man schleppet die Königinn, wie ihre Mägde weg, die, wie die Tauben girren, unter geheimen Klagen ihre Brust zerschlagend.

8 Ninive ist mit Volke, wie ein Teich mit Wasser ange-

füllet: aber jezt zerfließt alles. Stehet! stehet! schreit sie: aber niemand schaut auch nur zurücke.

9 Raubet Silber, raubet Gold; unermeßlich sind die Schätze, die köstlichsten, die zierlichsten Geräthe.

10 Ganz beraubt ist sie, ausgeleert, zerrissen; das Herz zerschmelzt, die Knie wanken, die Lenden brechen, schwarzblaß ist jedes Antlitz.

11 Wo ist nun jene Höle der Löwen? jene Weide der jungen Löwen? wo sie sich, alte und junge, in ungestörter Ruhe befanden?

12 Der alte Löwe raubte, daß seine Junge genug hatten, für seine Löwinnen würgte er, füllte seine Hölen und Schlupfwinkel mit dem Geraubten.

13 Sieh, spricht der Herr der Herscharen, an dich will ich: verbrennen will ich deine Wagen; deine junge Löwen wird das Schwert fressen; ich werde deine Raubereien von der Erde ausrotten; von der Stimme deiner Fronboten wird nichts mehr zu hören sein.

Drittes Kapitel.

Ninive wird mit dem verwüsteten Alexandria verglichen.

1 Wehe dir, blutdürstige Stadt, voll der Lüge, voll des Raubes; auch du must zum Raube werden.

2 Schon höret man das Klatschen der Peitsche, Rasseln der Räder, Wiehern und Stampfen der Pferde, Rollen der Wagen: ich sehe den kommenden Reuter,

3 Das flammende Schwert, den blitzenden Spies, viele Erschlagene, unermessene Leichenhaufen, an die man allerorten stößt.

4 Wegen der unzählichen Schandthaten dieser schönen, reizevollen Buhlerinn, dieser Schwarzkünstlerinn, welche mit ihren Wollüsten ganze Völker gefesselt, ganze Häuser bezaubert hat.

5 Sieh, ich komme wider dich, spricht der Herr der Herscharen, ich werde dir den Saum deines Kleides über das Angesicht werfen; deine Schändlichkeiten den Völkern und Königreichen vor Augen legen.

6 Den Fluch will ich auf dich laden, dich mit Schimpfe bedecken, zum Schauspiele sollst du werden.

7 Wer dich sieht, wird fliehen und sagen: Ninive ist zerstört

stört. Wer wird aus Mitleiden über dich das Haupt wenden? wo soll ich dir Tröster finden können?

8 Bist du besser als das volkreiche Alexandria, das zwischen Flüssen ligt, mit Wasser umgeben ist, das Mer zu seiner Befestigung, seiner Vormauer, zur Quelle seines Reichtums hat?

9 Aethiopien und Aegypten waren dessen Stärke, unendlich war seine Macht, Libyen und ganz Afrika stund ihm bei.

10 Doch wurde diese Stadt gefangen weggeführt, ihre Kinder an allen Ecken der Gassen zerschmettert, ihre Edlen durchs Loos vertheilt, ihre Mächtige in Fesseln gelegt.

11 Also wirst auch du von dem Becher des göttlichen Zorns berauschet, und so verachtet sein, daß du dich verbergen wirst: den Feind wirst du um Gnade bitten.

12 Alle deine Festungswerke werden gleich dem Feigenbaume sein, der, geschüttelt, seine reife Früchte dem in den Mund fallen läßt, der sie zu essen verlanget.

13 Weibisch sind deine Krieger, die Thore der Städte deines Landes stehn deinem Feinde angelweit offen; das Feuer hat deine Riegel gefressen.

14 Versieh dich auf die Belagerung mit Wasser; verbessere deine Festungswerke, grab Thon, tritt Leimen, richte Ziegelöfen auf:

15 Dennoch wird das Feuer dich verzehren, das Schwert dich töden, der Feind dich wie einen Kefer zertreten; wenn du gleich so unzählich als ein Her von Kefern, von Heuschrecken sein solltest.

16 Laß immer deine Handelsleute so zahlreich sein, als die Sterne des Himmels; sie werden wie die Kefer die Flügel ausbreiten und davon fliegen.

17 Ja, deine Kriegsobersten werden sein, wie die Heuschrecken, deine Hauptleute wie die jungen Heuschrecken: bei der Kälte hängen sie sich rottenweise an die Zäune; geht aber die Sonne auf; o, da fliegen sie weg, und wo sie gewesen, weis man nicht mehr.

18 Deine Hirten, König Assyriens, sind entschlafen; deine Fürsten werden im Grabe ligen; dein zerstreutes Volk stecket in den Gebirgen, und niemand sammelt es.

19 Dein Verderben ist jedermann augenfällig, deine Wunde unheilbar; wer von dir höret, schlägt erfreut die Hände zu sammen: wo ist jemand, den deine Bosheit nicht stets geplaget hat?

Habakuk.

Erstes Kapitel.

Sieg der Chaldäer über die Juden.

1 Bürde der Völker, welche dem Propheten Habakuk ist geoffenbaret worden.

2 Herr, wie lange soll ich zu dir schreien, ohne daß du erhöreſt? wie lange beklage ich mich bei dir über Gewalt, und du retteſt mich nicht.

3 Warum läſſeſt du zu, daß ich nichts als Ungerechtigkeit sehe? warum muß ich nichts als Raub und Ruchlosigkeit wider mich erblicken? man hält zwar Gericht, aber die Macht gewinnt.

4 Darum wird das Gesetz entkräftet, das Gericht erhält sein Ende nicht: der Gottlose treibt den Unschuldigen um und um ein; daher kömmt ein verkehrtes Urtheil.

5 Sehet, ihr Heiden, merket auf, staunet in Verwunderung: ich werde in euern Zeiten etwas thun, das euch unglaublich scheinen würde, wenn mans euch erzählte.

6 Ich werde die Chaldäer erwecken, ein tapferes und schnelles Volk, das sich weit auf der Erde ausbreitet, um Gegenden einzunehmen, die nicht sein sind.

7 Grausam ist es, schrecklich. Gesetze gibt es, blos nach seiner Lust und Willkühr; legt jedem seine Last auf.

8 Seine Pferde sind schneller als die Leoparden, geschwinder als die Wölfe des Abends; seine Reuter theilen sich weit und breit aus, kommen von ferne her, eilends, wie der Adler zum Raube fliegt.

9 Alle sinnen auf nichts als Beute machen: wo sie ihr Angesicht hinwenden, dringen sie ein gleich dem brennenden Ostwinde: Gefangene werden sie sammeln wie Sand.

10 Der Chaldäer wird der besiegten Könige spotten; die Fürsten höhnen; alle Festungen verlachen, belagern, einnehmen.

11 Aber zu seiner Zeit wird der Wind sich ändern und aufhören: der Chaldäer wird fallen: dieß ist die Macht dieses irdischen Gottes.

12 Herr, bist du nicht von Anbeginne mein Gott, mein Heiliger? nein, ganz zu Grunde wirst du uns nicht gehn lassen. Du Herr, hast dich seiner als eines Werkzeuges deiner Gerechtigkeit bedienet; stark wie ein Felsen hast du ihn gemacht, deine Stärke im Strafen durch ihn zu zeigen.

13 Deine Augen sind zu rein, als daß sie das Böse sehen könnten; unbillige Mühseligkeit muß dir mißfallen. Warum siehst du den Uebertretern so geduldig zu? warum schaust du schweigend zu, wie der Böse den weit Bessern verschlingt?

14 Du lässest den Chaldäer mit uns Menschen umgehn, wie mit Fischen im Mere, mit dem Gewürme, das keinen Herrn hat.

15 Er zieht alles zu sich mit seiner Angelruthe, fängt alles mit seinem Netze; sammelt alles in sein Garn, freuet sich denn und ist frölig,

16 Opfert seinem Garne, schlachtet seinem Netze Vieh: weil er durch sie eine fette Nahrung und gute Bissen erhält.

17 Aus dieser Ursache wirft er sein Netz aus, und höret niemal auf, die Völker ohne Verschonen zu töden.

Zweites Kapitel.

Die Chaldäer rauben alles, doch bleibt ihnen selbst nichts übrig.

1 Ich will auf meiner Hut stehn, und keinen Schritt von meiner Schanze weichen: ich will Acht haben, damit ich das Wort nicht versaume, und zu antworten wisse, wenn er mir einen Verweis gibt.

2 Der Herr antwortete mir: Schreib, was ich dir offenbare, auf eine Tafel und zwar so deutlich, daß mans ohne Anstand lesen möge.

3 Die Erfüllung dessen, was ich dir offenbare ist zwar weit entfernt; doch wirds gewiß geschehen, betriegen wirds dich nicht. Stehts auch länger an: erwarte es. Unfehlbar wirds erfolgen, und zur bestimmten Zeit nicht zurücke bleiben.

4 Bemerke, wer ungläubig ist, hat keine aufrichtige Sele in sich: der Gerechte aber wird in seinem Glaube leben.

5 Wie der unmäßig getrunkene Wein den Säufer betriegt, so macht der Ehrgeiz den Stolzen zu Schanden. Seine Begierde ist weit aufgeschlossen wie die Hölle; unersättlich,

wie der Tod: er möchte gerne alle Völker überwältigen, die Einwohner aller Länder verschlingen.

6 Wird er aber nicht allen diesen zum Sprüchworte dienen müssen? werden sie nicht unter einem Gleichnisse spöttelnd von ihm sagen: Wehe dem, der viel sammelt aber nicht für sich! wie lange beladet er sich so schwer mit vielem Kothe?

7 Werden sich nicht plötzlich die erheben, die dich beißen werden? werden nicht die aufwachen, die dich berauben und zerreißen werden?

8 Viele Völker hast du geplündert; was von den Völkern noch übrig ist, wird auch dich einmütig plündern, dich, der du so vieles Menschenblut vergossest, und den Städten und allen ihren Bewohnern ihre Güter ungerecht entzogst.

9 Wehe dem, der nur nach Gewinne lechzet, schädlich ihm und den Seinen; der sein Nest hoch setzte, um vor allem Unfalle gesichert zu sein.

10 Du hast dich übel berathend für dein eigenes Haus Schmach ausgedacht; viele Völker hast du niedergehauen, aber deine Sele hat gesündiget.

11 Selbst die Steine schreien aus der Mauer hervor, und das Gebälke zeugt wider dich.

12 Wehe dem, der eine Stadt auf Blute bauet, und ihren Grund auf Ungerechtigkeit leget.

13 Wie? ist dieses nicht die Drohung des Herrn der Herscharen? Völker arbeiten an dem, was dem unauslöschlichen Feuer aufbehalten ist, sie ermüden sich, sie erligen in dem, was zernichtet werden soll.

14 Wie das Wasser alle Tiefe des Meres bedeckt, so wird der Ruf von diesen Gerichten sich über den ganzen Erdkreis ausbreiten, und von der Herrlichkeit des Herrn zeugen.

15 Wehe dem, der seinem Freunde zu trinken gibt, und Galle oder Gift in den Trunk mischet; dem, der andere berauschet, um sie in ihrer schändlichen Blöse zu sehen.

16 Zur Schande, nicht zur Ehre wirds dir werden; nun ist das Trinken und Entblöstwerden auch an dir: den mit den göttlichen Strafgerichten gefüllten Becher wirst du austrinken, und auf die schimpflichste Weise alles Verschlungene ausspeien müssen.

17 Die Gewaltthätigkeit, die du am Libanon ausgeübt hast, fällt nun auf dich; die wilden Thiere, die wider das

Men-

Menschenblut, wider das Land, seine Hauptstadt, alle ihre Einwohner gewütet haben, werden über ihr eigenes Verderben erschrecken.

18 Was hilft nun das Bild, das der Künstler schnitzte? der gegossene Götze, der nur Lügen lehrte? doch setzt der Arbeiter seine Hoffnung auf sein Werk, ob er gleich nur stumme Götzenbilder gemacht hat.

19 Wehe dem Wahnsinnigen, der zum Holze spricht: Wache auf! zum sprachelosen Steine: Steh auf! soll dieser dich unterrichten? Mit Gold und Silber ist er zwar überzogen; aber Leben ist nicht in ihm.

20 Der Herr wohnet in seinem heiligen Tempel: vor seinem Angesichte müsse alle Welt schweigen.

Drittes Kapitel.

Das Gebet des Propheten Habakuk für die Fehler.

1 Herr ich habe deine Worte gehöret, und bin erschrocken.

2 Vollende, Herr, dein Werk in der von dir bestimmten Zeit. Ja, du wirst es zur rechten Zeit bekannt machen, und deiner Barmherzigkeit eingedenk sein, ob du schon jezt noch auf uns zörnest.

3 Gott kam von Süden aus Idumäen, der Heilige vom Berge Pharan. Seine Herrlichkeit bedeckte den Himmel, sein Lob füllete den ganzen Erdkreis.

4 Sein Schein glänzte wie ein Licht: in seinen Händen waren zwei Hörner, seine verborgene Stärke.

5 Vor ihm breitete sich die Pest aus: der Teufel fuhr wie eine Kohle vor seinen Füssen her.

6 Er stand und theilte nach der Meßschnur das Land aus. Sein Blick zerstreuete die Heiden, die uralten Berge spalteten, die Hügel der Welt sanken zermalmet bei der Ankunft des Ewigen.

7 Wegen ihres Unrechts sah ich die Gezelte Aethiopiens zur Erde geworfen, das Lager Madians zittern.

8 Herr, zörntest du nicht über die Flüsse? ließt du deinen Zorn die Ströme nicht treffen? brach dein Grimm nicht wider das Mer los? du bestiegst deinen bespannten Wagen, und dieser war unser Heil.

9 Du zogst mit Heftigkeit deinen Bogen hervor, für deine Stämme zu streiten, wie du ihnen eidlich zugesagt hattest. Du spaltetest die Erde und hießest Flüsse herausbrechen.

10 Die Berge sahen dich und bebeten; das sprudelnde Wasser schoß vorbei; der Abgrund brauste; die Tiefe thürmte ihre Wogen, und hob sie statt der Hände empor.

11 Sonne und Mond blieben auf ihrer Wache; bei dem Lichte deiner Pfeile, bei dem Schimmer deines blitzenden Spieses flohen die Feinde.

12 Erzörnt tratst du die Erde mit Füssen, zerquetschtest im Grimme die erstaunenden Heiden.

13 Ausgezogen bist du zum Heile deines Volkes, zum Heile, mit deinem Gesalbten. Du zerschmettertest das Haupt im Hause des Gottlosen, und zerstörtest dessen Grundfeste bis auf den Boden.

14 Du verfluchtest seine Zepter und das Haupt seiner Starken: die wie ein Ungewitter mich bestürmten, um mich zu zerstreuen. Sie frolockten gleich einem, der einen Armen in geheim auffrißt.

15 Du bahnetest deinen Pferden einen Weg, der zuvor unter vielem Wasser nur Koth war.

16 Nun aber höre ich eine Stimme, die mein Innerstes verwirret, meine Lippen erzittern. O möchte mir eher die Fäulniß in die Gebeine dringen, und sich unter mir sammeln, damit ich um die Zeit einer solchen Angst, da man hinaufzieht zu dem verwüsteten Volke, in Ruhe sei, und zu unserm gewaffneten Volke hinfahre.

17 Doch, wenn gleich der Feigenbaum nicht blüht, der Weinstock ohne Frucht bleibt, die Hoffnung auf den Oelbaum teuschet, der Acker nichts zur Speise gewähret, jedes kleine Vieh aus der Hürde, jedes große aus dem Stalle, von der Krippe weggerissen wird;

18 Will ich mich in dem Herrn erfreuen, frölig in Gott meinem Heilande sein.

19 Gott der Herr ist meine Stärke; er wird meinen Füssen Kraft geben, und mich als der Urheber meines Sieges wie einen Hirsch über das jüdische Gebirge führen, wo ich ihn mit meinen Gesängen werde loben können.

Sophonia.

Erstes Kapitel.

Der Herr wird Juda und Jerusalem untersuchen.

1 Zu Sophonia, dem Sohne des Chusi, Enkel des Godolia, Urenkel des Amaria, dessen Vater Ezechia war, sprach der Herr unter der Regierung des jüdischen Königes Josia, Sohns des Amon also:

2 Vollkommen alles werde ich aus diesem Lande wegnehmen, spricht der Herr,

3 Menschen und Vieh, Vögel und Fische. Ja fallen werden die Gottlosen, vertilgen will ich die Menschen in diesem Lande, spricht der Herr.

4 Juda und Jerusalems Bürger sollen meine strafende Hand fühlen: ausrotten will ich, was vom Baalsdienste noch übrig geblieben ist, daß man der Zeichendeuter und Priester dieses Götzen nicht mehr gedenke:

5 Vertilgen werde ich auch jene, welche auf den Dächern die Gestirne des Himmels anbeten; die, welche Gott und dem Moloch zugleich ihre Anbetung abstatten, bei einem, wie beim andern schwören;

6 So auch alle, die sich vom Herrn abwenden, ihn nicht suchen, nach ihm nicht fragen.

7 Erstummet vor dem Herrn: sein Tag nahet sich: er hat sein Schlachtopfer schon bestimmet, und die, deren er sich dabei bedienen will, dazu aufgefodert.

8 Am Tage dieses Schlachtopfers werde ich, der Herr die Fürsten zur Strafe ziehn, die königlichen Prinzen, und alle die, welche sich nach der Weise der Ausländer üppig kleiden.

9 Strafen werde ich an diesem Tage alle, die hochmütig über die Schwelle treten, und die das Haus des Herrn ihres Gottes mit ungerechtem Raube und Betruge erfüllen.

10 Ein Geschrei wird sich denn erheben beim Fischthore, ein Geheul in der Mitte der Stadt, ein großer Jammer auf den Hügeln derselben.

11 Heulet ihr, die ihr die niedern Gegenden der Stadt

bewohnet; denn verstummen wird das ganze Volk der Chananäer, alle mit Silber Bedeckte werden zu Grunde gehn.

12 Ich werde Jerusalem mit Lampen durchsuchen, und die zur Strafe ziehn, welche in dem Unflat, der Hefen ihrer Laster ligen und sagen: Der Herr nimmt sich des Thuns und Lassens der Menschen nicht an, belohnet das Gute nicht, strafet das Böse nicht.

13 Plündern wird man ihre Reichtümer, ihre Häuser verwüsten; Wohnungen, die sie sich baueten, werden sie nicht bewohnen; den Wein der Weingärten, die sie pflanzten, nicht trinken.

14 Der große Tag des Herrn kömmt, ist nahe, eilet sich: der Ruf von diesem Tage wird so jämmerlich sein, daß auch die Starken vor Angst schreien werden.

15 Er wird ein Tag des Zornes sein, ein Tag der Beklemmniß, Unterdrückung, Verwüstung, Zerstörung, Dunkelheit, Finsterniß, neblicht, schwarz, voll der Sturmwinde:

16 Ein Tag des Trompetenschalls wider befestigte Städte, erhabene Thürme an den Ecken.

17 So bange werde ich den Leuten machen, daß sie wie Blinde herumirren werden: denn sie haben wider den Herrn gesündiget. Man wird ihr Blut vergießen, wie man den Staub wegschüttet, ihre Leichen wie Koth hinwerfen.

18 Auch ihr Silber und Gold wird sie nicht retten können am Tage des göttlichen Zornes: das Feuer seines Eifers wird das ganze Land verzehren, mit allen seinen Einwohnern wird er ein schnelles Ende machen.

Zweites Kapitel.

Die gottlosen Völker werden zerstöret werden.

1 Versammle dich, o nicht mehr liebenswürdige Volk, versammle dich,

2 Ehe auf göttlichen Befehl der Tag anbricht, der wie Staub daher fährt; ehe der Tag der göttlichen Ungnade dich überfällt.

3 Suchet den Herrn, alle Sanftmütige auf Erden, die ihr seinem Gesetze nachgelebet habet; befleißet euch der Gerechtigkeit, der Demut, so könnet ihr euch vielleicht am Tage des göttlichen Zornes verbergen.

4 Gaza wird zerstöret, Askalon zur Einöde werden: am

hel-

hellen Tage wird man Azot verwüsten, Akaron von grundaus vertilgen.

5 Wehe euch Bewohnern der Seeküsten, mörderisches Volk; die Drohung des Herrn ergeht wider dich chananäisches Philisterland! so will ich dich verwüsten, daß dich niemand bewohnen wird:

6 Der ganze Landstrich am Mere wird nichts als Hirtenhütten und Schafhürden aufzuweisen haben.

7 Er wird denen vom Hause Juda Uebergebliebenen eigentümlich zugehören; da werden sie zur Weide treiben, und des Nachts sich in Askalons Häusern zur Ruhe legen: denn der Herr ihr Gott wird sich ihrer erbarmen, und aus der Gefangenschaft nach Hause führen.

8 Ich habe gehöret, wie Moab und Ammon mein Volk schimpften und höhnisch lästerten, da sie ihr Gebiet durch dessen Gränzen erweiterten.

9 Darum spricht der Herr der Herscharen, Israels Gott: Sowahr ich lebe: Moab und Ammon soll wie Sodom und Gomorrha werden, Nesselheiden, Salzgruben, ewige Wüsteneien: die Uebergebliebenen meines Volkes werden sie zur Beute machen, und erblich besitzen:

10 Durch ihre Hoffart haben sie es verdient: sie haben das Volk des Herrn der Herscharen gelästert, und ihre Gränzen durch dessen Gebiet erweitert.

11 Fürchterlich wird das Strafgericht des Herrn über diese Völker sein; allen Göttern auf Erden wird er ihre Kraft benehmen; anbeten werden ihn an seinem Orte alle Völker, auch die Inseln der Heiden.

12 Auch euch, Aethiopier, wird mein Schwert erschlagen.

13 Gegen Mitternacht wird er seine Hand ausstrecken und Assyrien verderben, das schöne Ninive in eine unwegsame Wüste und dürre Einöde verändern.

14 Herden werden sich mitten in ihr lagern, alles Vieh des Landes: Nachteule und allerlei Vögel werden in den Verzierungen der Säulen übernachten, aus den Fenstern herausheulen, in den zerstörten Häusern wird alles Verwüstung sein.

15 Das ist jene herrliche und frolockende Stadt, die in ihrer Sicherheit wohnte, und bei sich sprach: Ich bin die einzige, meines gleichen habe ich nicht. O, wie verwüstet ist sie, eine Lagerstätte des Gewildes, das Gespötte jedes Vorbeigehenden.

Drittes Kapitel.

Die Gerechtigkeit und Gutthätigkeit des Herrn.

1 Wehe dir, Stadt Jerusalem, die du dich wider deinen Erlöser empöreſt: die dumme Taube

2 Hat die lockende Stimme nicht angehöret, sich zu rechtweisen lassen: sie vertrauet nicht auf den Herrn, nähert sich ihrem Gott nicht.

3 Ihre Fürsten sind brüllende Löwen; ihre Richter fräſſige Wölfe, welche von der Abends erhaschten Beute bis auf den Morgen nicht ein Bein übrig lassen;

4 Ihre Propheten leichtsinnig, treulos; ihre Priester verunreinigen das Heiligtum, thun dem Gesetze Gewalt an.

5 Aber der gerechte Herr, von dem alle Unbilligkeit entfernet ist, wohnet mitten in ihr; bald, sehr bald wird sein Urtheil ausbrechen und nicht länger verborgen bleiben: dessen ungeachtet schämet sich der Ungerechte noch nicht.

6 Ich habe die Heiden ausgerottet, ihre Fürsten vertilget, ihre Gassen einsam gemacht, niemand geht darüber, ihre Städte zerstört, aller Einwohner beraubt.

7 Ich sagte: Du wirst mich doch jezt fürchten und dich bessern: so wird deine Wohnung nicht zu Grunde gehn, die ich so oft heimgesucht habe. Aber nein, sie machten sich plötzlich auf, und verkehrten alles, was sie unternahmen.

8 Darum erwartet mich, spricht der Herr, bis auf den Tag, da ich zum Strafen mich erheben werde: beschlossen habe ichs, die Völker zusammen zu rufen, die Königreiche zu versammeln, und über sie meinen Zorn, den ganzen Eifer meines Grimmes auszugieſſen; das Feuer meines Racheifers soll die ganze Erde verzehren.

9 Nachwerts werde ich den Völkern gereinigte Lippen geben, daß sie mich alle anrufen, mir einmütig dienen.

10 Aus den entferntesten Gegenden Aethiopiens jenseits der Wasser werden meine Verehrer kommen, von dort her werden mir Söhne meiner Zerstreuten Geschenke bringen.

11 In denselben Zeiten wirst du nichts mehr thun, deſſen du dich, als Vergehungen wider mich, zu schämen hätteſt, und dadurch ich von dir bin beleidiget worden: weggenommen aus dir werden denn alle stolzen Großsprecher sein, auf meinem heiligen Berge wirst du dich nicht mehr brüſten:

12 Sondern ein demütiges und armes Volk will ich in dir übrig lassen: das soll sein Vertrauen auf meinen Namen setzen.

13 Dieser Ueberbleibsel Israels wird sich alles Unrechts enthalten, aller Lügen, alles Betrugs: sie werden sich ruhig weiden lassen; niemand wird sie erschrecken.

14 Frolocke lobsingend, Tochter Sions; jauchze, Israel, freue dich, sei frölig von ganzem Herzen, Tochter Jerusalems:

15 der Herr hat deine Strafen weggenommen, deine Feinde vertrieben; Israels König, der Herr, ist mitten in dir, du wirst kein Uebel mehr sehen, keines zu fürchten haben.

16 In selbiger Zeit wirds in Jerusalem heißen: Fürchte dich nicht, Sion, laß deine Hände nicht sinken.

17 Gott, der Herr, der Mächtige ist mitten in dir, er wird dein Heiland sein: du wirst ihm eine große Freude machen, aus Liebe gegen dich wird er dir verzeihen; wird über dein Loblied frolocken.

18 Die Leichtsinnigen, die aus Schwermut das Gesetz verließen, will ich zur rechten Zeit versammeln, weil sie dein waren; damit du die Last dieser Schande wegen ihrer nicht länger tragen müssest.

19 Vertilgen werde ich alle, die dich vorhin bedrängten: ich werde die Lahme erretten, ihre vertriebene Kinder versammeln, und dieselben berühmt und ansehnlich machen in allen Ländern, wo sie verachtet waren.

20 Dieß wird zu jener Zeit geschehen, da ich euch gesammelt hieher zurückbringen werde. Berühmt und herrlich will ich euch denn vor allen Völkern des Erdbodens machen, da ich vor euern Augen eure Gefangenschaft aufheben werde; spricht der Herr.

Haggäus.

Erstes Kapitel.

Ermahnung zur Erbauung des Tempels.

1

Im zweiten Jahre des Königs Darius am ersten Tage des sechsten Monates ließ der Herr durch den Propheten Haggäus dem Zorobabel, Sohne des Salathiel, Fürsten von Juda, und dem Hohenpriester Jesu, Josedeks Sohne sagen:

2 Also spricht der Herr der Herscharen: Dieses Volk spricht, die Zeit zur Aufbauung des Tempels des Herrn sei noch nicht da.

3 Aber der Herr läßt euch durch den Propheten Haggäus sagen:

4 Ist denn diese Zeit blos dazu bestimmt, daß ihr in euern prächtig vertäfelten Häusern wohnet, und dieses mein Haus unausgebauet stehen lasset?

5 Merket, so spricht der Herr der Herscharen, merket auf das, was euch bisher begegnet ist.

6 Ihr habt viel gesäet, wenig geärntet; viel gegessen, seid aber nicht satt geworden; viel getrunken, ohne den Durst löschen zu können; euer Gewinn verlor sich wie im zerrissenen Beutel.

7 O überleget alles dieses, spricht der Herr der Herscharen.

8 Besteiget die Berge, führet Holz herbei, bauet den Tempel, er wird mir angenehm sein, ich werde meine Herrlichkeit darinn offenbaren; spricht der Herr.

9 Ihr trachtetet, das Eurige stets zu vermehren, und sehet, es ward immer vermindert; ihr truget allerlei in euer Haus; und ich habe es, wie ein Sturmwind verwehet: warum? weil ihr mein Haus verwüstet stehen lasset, und jeder aus euch blos auf sein eigenes Haus sieht.

10 Der Himmel versagte euch daher den Thau, und die Erde ihre Gewächse.

11 Ich habe eine Dürre über die Aecker gesendet, über die Berge, die Früchte, den Most, das Oel, alles was die

Erde

Erde hervorbringt, über Menschen und Vieh, und alle Arbeit der Hände.

12 Zorobabel, der Sohn Salathiels, Jesus der Hohepriester und Sohn Josedeks, und das noch übrige Volk vernahmen mit Bereitwilligkeit die Stimme des Herrn, ihres Gottes, und den durch den zu ihnen gesandten Propheten Haggäus an sie ergangenen Befehl; alles hatte Ehrfurcht vor dem Herrn.

13 Haggäus aber, der Bote des Herrn sprach auf den Befehl des Herrn zu dem Volke: Ich bin bei euch, sagt der Herr.

14 Denn erweckte der Herr den Geist Zorobabels, des Sohnes Salathiels und Fürsten in Juda, den Geist des Hohenpriesters Jesu, des Sohns des Josedek, und den Geist des ganzen übrigen Volkes: sie giengen in das Haus des Herrn der Herscharen, ihres Gottes, und arbeiteten darinn.

Zweites Kapitel.

Der zweite Tempel übertrifft den ersten durch die Gegenwart des Messias.

1 Am vier und zwanzigsten Tage des sechsten Monates, im zweiten Jahre des Königs Darius machten sie den Anfang.

2 Am ein und zwanzigsten Tage des siebenten Manates gab der Herr dem Propheten Haggäus folgenden Befehl:

3 Sprich zum Zorobabel, Sohne des Salathiel, Fürsten in Juda, dem Hohenpriester Josue, Sohne des Josedek, und dem übrigen Volke:

4 Ist einer aus euch noch übrig, der dieses Haus in seiner vorigen Herrlichkeit gesehen hat? wie findet ihr es jezt? deuchts euch nicht, es komme mit jenem in keine Vergleichung?

5 Aber, fasse Mut, o Zorobabel, spricht der Herr; fasse Mut, o Hoherpriester Jesu, Josedeks Sohn, fasse Mut, alles Volk im Lande; arbeitet getrost fort, ich unterstütze euch, spricht der Herr der Herscharen.

6 Seid dem Bunde getreu, den ich mit euch machte, als ihr aus Aegypten zoget; so wird mein Geist mitten unter euch bleiben; fürchtet euch also nicht.

7 Der Herr der Herscharen spricht: Noch einmal (und

die

die Zeit bis dahin ist nicht lange) werde ich Himmel und Erde bewegen, Mer und Land,

8 Und alle Völker: und denn wird der kommen, nach welchem alle Völker verlangen werden: und voll Herrlichkeit will ich dieses Haus machen; spricht der Herr der Herscharen.

9 Mein ist ja das Silber, mein ist das Gold, sagt der Herr der Herscharen.

10 Ja, größer wird die Herrlichkeit dieses leztern Hauses sein, als des erstern, sagt der Herr der Herscharen: alle Wolfahrt, spricht der Herr der Herscharen, will ich an diesem Orte mittheilen.

11 Am vier und zwanzigsten Tage des neunten Monats im zweiten Jahre des Königs Darius sprach der Herr durch den Propheten Haggäus also:

12 Dieses sagt der Herr der Herscharen: Lege den Priestern diese aus dem Gesetze zu beantwortende Frage vor.

13 Wenn jemand in dem äußersten Theile seines Kleides geheiligtes Fleisch trägt, und mit diesem Theile Brod, Gemüse, Wein, Oel, oder irgend eine Speise berührt; werden diese Dinge dadurch geheiliget? Nein, sagten die Priester.

14 Wenn jemand, fuhr Haggäus fort, der durch Berührung eines Todten unrein geworden, etwas von obigen Dingen anrührt, wird es dadurch unrein? Ja, sagten die Priester, es wird unrein.

15 Haggäus sprach ferner: Also ist es mit dieser Stadt, mit diesem Volke, spricht der Herr, also sehe ich diese Leute und alles ihr Thun und Lassen an: alles, was sie opfern, ist unrein.

16 Erinnert euch der vorigen Zeiten, ehe ihr noch den Grund zu meinem Tempel legtet:

17 Wenn ihr euch in der Aernte zwanzig Mäßen versprachtet; so fandet ihr nur zehn: wenn ihr aus der Weinkelter fünfzig Eimer zu schöpfen hofftet; so warens nur zwanzig.

18 Ich schlug euer Getreid mit Trockenheit und Brande; was ihr immer mit Mühe pflanztet, ließ ich durch den Hagel verderben: doch bekehrte sich keiner von euch zu mir, spricht der Herr.

19 Gedenket von nun an auf die künftige Zeit, von diesem vier und zwanzigsten Tage des neunten Monates,

den.

denket von dem Tage der Grundlegung zu dem neuen Tempel.

20 Ist der Same, die Hoffnung eurer Scheune, jezt schon aufgegangen? hat der Weinstock, der Feigen, Granatapfel und Oelbaum schon ausgeschlagen? nein: doch verspreche ich euch schon vorher die Fruchtbarkeit dieses Jahres.

21 An eben diesem vier und zwanzigsten Tage des gleichen Monates sprach der Herr abermal zu Haggäus:

22 Sage dem Zorobabel, dem Fürsten in Juda: Ich werde Himmel und Erden zugleich bewegen,

23 Den Thron der Königreiche umstürzen, die Macht der heidnischen Reiche zernichten, die Streitwagen und ihre Führer umwerfen; Pferd und Mann sollen miteinander fallen, mit dem Schwerte wird ein Bruder den andern aufreiben.

24 Zu derselben Zeit will ich dich, Zorobabel, Sohn des Salathiel, annehmen, spricht der Herr der Herscharen; du sollst mein Knecht sein, spricht der Herr; ich werde dich bewahren wie einen Siegelring an der Hand: denn ich habe dich erwählet, spricht der Herr der Herscharen.

Zacharia.

Erstes Kapitel.

Die Befreiung der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft.

1

In dem achten Monate des zweiten Jahrs des Königs Darius sprach der Herr zu dem Propheten Zacharia, Sohne des Barachia, und Enkel des Addo:

2 Der Herr ist über eure Väter sehr erzörnet:

3 Sage zu ihnen: Also spricht der Herr der Herscharen: Bekehret euch zu mir dem Herrn der Herscharen, so werde ich euch wieder gnädig sein, spricht der Herr der Herscharen.

4 Seid nicht wie eure Väter, denen die vorigen Propheten so oft zuriefen: Der Herr der Herscharen spricht also: Bessert doch euer böses Betragen, lasset von euern gottlo-

sen Unternehmungen ab. Sie höreten mich aber nicht an, hatten keine Acht auf mich, spricht der Herr.

5 Diese eure Väter wo sind sie nun? Saget nicht: Sind nicht auch die Propheten gestorben?

6 Ja, aber wurden deßwegen meine durch diese Propheten, meine Knechte, gethane Aussprüche nicht an euern Vätern erfüllet? haben nicht die von ihnen, welche sich bekehrten, gestanden: Wie der Herr der Herscharen wegen unsers Wandels und wegen unsrer Unternehmungen mit uns zu verfahren gedrohet hatte, so ist er mit uns verfahren.

7 Am vier und zwanzigsten Tage des eilften Monats, des Monats Sabat, in eben dem zweiten Jahre des Königes Darius ließ der Herr den Propheten Zacharia, Sohn des Barachia und Enkel des Addo sein Wort hören und redete mit ihm.

8 Des Nachts hatte ich folgendes Gesicht: Ich sah einen Reuter auf einem rothen Pferde zwischen den Myrten im Thale, und hinter ihm rothe, bunte und weiße Pferde.

9 Ich sprach: Herr, wer sind diese? Der mit mir redende Engel antwortete mir: Ich will dir anzeigen, was dieses sei.

10 Da sprach der Mann zwischen den Myrten: Diese sinds, die der Herr ausgesendet hat, die Erde zu durchziehn.

11 Zugleich erzehlten diese selbst dem Engel des Herrn, der zwischen den Myrten war: Wir haben die Erde durchzogen, sie wird ganz ruhig bewohnet.

12 Da sprach der Engel des Herrn: Herr der Herscharen, wie lange willst du dich Jerusalems nicht erbarmen und der Städte in Juda, auf die du zornig bist? es ist schon das siebenzigste Jahr.

13 Der Herr antwortete dem mit mir redenden Engel sanfte und tröstende Dinge.

14 Der mit mir redende Engel sprach zu mir: Sage mit lauter Stimme: Also spricht der Herr der Herscharen: ich habe um Jerusalem und Juda mit großer Hitze geeifert.

15 Ueber jene reiche Völker erzörne ich mich heftig: denn da ich einen geringen Zorn gefasset hatte, haben sie die Strafe übertrieben.

16 Darum spricht der Herr also: Ich werde mich Jerusalems wieder erbarmen. Mein Haus soll darinn wieder erbauet werden, man wird zu Jerusalem die Bleiwage wieder brauchen.

17 Verkündige abermal mit lauter Stimme: Also spricht der Herr der Herscharen: Meine Städte sollen wieder Ueberfluß an allen Gütern haben; der Herr wird Sion wieder trösten, und Jerusalem wieder erwählen.

18 Als ich meine Augen aufhub, sah ich vier Hörner.

19 Den mit mir redenden Engel fragte ich: wer diese sein. Er antwortete mir: Es sind die Hörner, welche Juda, Israel und Jerusalem zerstreuet haben.

20 Hierauf zeigte mir der Herr vier Schmiede.

21 Ich fragte: Was haben diese vor? Er antwortete mir: Sie werden den Hörnern, durch welche die von Juda so zerstreuet wurden, daß keiner aus ihnen sein Haupt aufheben durfte, Schrecken einjagen, sie, die sich über Judenland, es zu verwüsten erhoben hatten, schlagen und zerbrechen.

Zweites Kapitel.

Jerusalem soll wieder erbauet werden.

1 Mit aufgehobenen Augen sah ich einen Mann, der in der Hand eine Meßschnur hielt.

2 Ich fragte ihn: Wo gehst du hin? Er antwortete mir: Jerusalem zu messen; zu sehen, welches seine Länge und Breite sein werde.

3 Als der Engel, der mit mir geredet hatte, weggieng, begegnete ihm ein anderer Engel,

4 Der zu ihm sprach: Eile, sage diesem jungen Manne: Jerusalem wird ohne Mauer bewohnet werden, wegen der Menge der Leute und des Viehes, die in dieser Stadt sein wird.

5 Ich aber, spricht der Herr, werde ihr rund umher wie eine feurige Mauer sein; zu ihrer Ehre will ich mitten in ihr sein.

6 Auf, auf, eilet aus dem mitternächtlichen Lande, spricht der Herr, ihr gegen alle vier Seiten der Welt von mir Zerstreute, spricht der Herr.

7 Auf, Sion, eile von der Tochter Babylons weg, bei der du wohnest!

8 Der Herr der Herscharen spricht also: Nach der Herrlichkeit sendete er mich zu den Heiden, die euch plünderten: wer euch beleidiget, tastet meinen Augapfel an.

9 Sieh, ich erhebe meine Hand wider sie: ihren Knech-

ten sollen sie zum Raube werden: erkennen werdet ihr, daß der Herr der Herscharen mich gesendet hat.

10 Frolocke und erfreue dich, Tochter Sion, sieh, ich komme, spricht der Herr, und will mitten in dir wohnen.

11 Viele Völker werden denn dem Herrn anhangen und werden mein Volk sein: mitten unter ihnen will ich wohnen: und du wirst überzeugt sein, daß der Herr der Herscharen mich zu dir gesendet hat.

12 Der Herr wird Juda als sein Erbgut im heiligen Lande besitzen, und Jerusalem wieder lieben.

13 Menschengeschlecht! verehre den Herrn in stiller Demut: denn er hat sich aus seiner heiligen Wohnung erhoben.

Drittes Kapitel.

Der Hoheprieſter Jesus, oder Josue: der Messias wird verheißen.

1 Der Herr zeigte mir den Hohenprieſter Jesus, der vor dem Engel des Herrn stand; zu seiner Rechten stand Satan, ihm zu widerstehn.

2 Der Herr sprach zum Satan: Dich, Satan, will ich, der Herr, in Schranken halten: ich, der Herr, der ich Jerusalem gewählet habe, will dich in Schranken halten: ist nicht dieser wie ein aus den Flammen geretteter Feuerbrand?

3 Der vor dem Engel stehende Josue hatte ein befleckstes Kleid an.

4 Aber der Herr gab denen, die vor ihm standen, folgenden Befehl: Nehmet ihm das befleckte Kleid ab. Zu ihm sprach er: Sieh, ich habe deine Schuld von dir genommen, und dich mit weißen Kleidern gezieret.

5 Setzet ihm, so befahl er ferner, einen reinen Hauptschmuck auf. Sie zogen ihm also weiße Kleider an, und setzten ihm einen neuen Hauptschmuck auf. Der vor ihm stehende Engel des Herrn

6 That dem Jesus folgende feierliche Verheißung:

7 Also spricht der Herr der Herscharen: Wenn du in meinen Wegen wandeln, und auf meiner Wache fleißig Acht haben wirst; sollst du meinem Tempel vorstehn, und meine Vorhöfe bewahren: ich will dir aus denen, die jezt bei dir hier stehn, Reisegefährten mitgeben.

8 Höre, Josue, Hoherprieſter, du und deine Freunde die bei dir wohnen: auch sie sollen Zeugen des küyftigen

Wun-

Wunders sein. Sieh, ich werde meinen Knecht herbeibringen, der aufgehen wird.

9 Denn sieh, ich habe vor dem Josue einen Stein hingelegt, einen sonderbaren Stein, der sieben Augen hat: sieh, ich will ihm Zeichen eingraben, spricht der Herr der Herscharen, ich will die Bosheit desselben Landes an einem Tage wegnehmen:

10 Denn wird ein Freund den andern unter seinen Weinstock und Feigenbaum einladen.

Viertes Kapitel.

Der goldene Leuchter, die zwen Oelbäume.

1 Der Engel, der mit mir geredet hatte, ermunterte mich zu einer andern Zeit wie einen, den man vom Schlafe weckt:

2 Er fragte mich: Was siehst du? Ich antwortete: Ich sehe einen ganz goldenen Leuchter, oben mit einer Schale zum Oele, er hat sieben Lampen und eben so viel Röhren, durch welche das Oel aus der Schale in die Leuchter rinnet;

3 Und zwen Oelbäume, den einen zur Rechten der Schale, den andern zur Linken.

4 Denn fragte ich den mit mir redenden Engel: Mein Herr, was sind diese Dinge?

5 Der mit mir redende Engel erwiederte: Weist du nicht, was diese Dinge sind? Nein, mein Herr, versetzte ich.

6 Er sprach zu mir: Dieß ist das Wort des Herrn zu dem Zorobabel, er sagt zu ihm: Nicht durch ein Kriegsher, nicht durch Menschenkraft, sondern durch meinen Geist soll geholfen werden; spricht der Herr der Herscharen.

7 Wer bist du, großer Berg, vor dem Zorobabel? Werde dem Boden gleich. Er (der göttliche Vater) wird den Grundstein legen, unter dem allgemeinen Zurufe. Gnade soll auf Gnade folgen.

8 Der Herr sprach zu mir:

9 Die Hände Zorobabels haben dieses Haus fest gegründet; sie werden es auch ausbauen: denn werdet ihr überzeugt sein, daß der Herr der Herscharen mich zu euch gesendet habe.

10 Niemand verachte den kleinen Anfang des Gebäudes in den ersten Tagen. Erfreuen wird man sich, da man den Zorobabel mit dem Schlußsteine und der Bleiwage in der

Hand sehen wird. Der Herr wird diese sieben Augen in die ganze Welt versenden.

11 Ich sprach zu ihm: Was bedeuten die zwen Oelbäume zur Rechten und Linken des Leuchters?

12 Besonders, fragte ich, was bedeuten die beiden Oelzweige mit ihren dichten Oliven neben den goldenen Schnäbeln, durch welche sich das Oel ergießt?

13 Er antwortete mir: Die Bedeutung weist du nicht? Nein, mein Herr, sprach ich.

14 Er erwiedertete: Dieß sind die zwen Männer, die einen Ueberfluß an Oele haben, und neben dem Herrn der ganzen Welt stehn.

Fünftes Kapitel.

Das fliegende Buch. Das im Kornmaße sitzende Weib.

1 Als ich die Augen wieder aufhob, hatte ich eine neue Erscheinung: es flog ein Buch vor mir.

2 Der mit mir redende Engel fragte mich: Was siehst du? Ich antwortete: Ich sehe ein fliegendes Buch, zwanzig Ellen lang, zehn breit.

3 Er sagte mir: Dieß ist der Fluch, der über die ganze Welt ergangen ist: wie es hier geschrieben ist, so werden alle Diebe verurtheilet werden: wie es hier geschrieben ist, so werden alle, die schwören, verurtheilet werden.

4 Ich habe dieses Buch ausfliegen lassen, spricht der Herr der Herscharen: es wird in das Haus des Diebes fliegen, und in das Haus dessen, der falsch bei meinem Namen schwört: es wird in ihren Häusern bleiben, bis sie mit Holze und Steinen verzehret sind.

5 Der mit mir redende Engel trat hierauf weiter hervor und sprach: Heb die Augen auf und sieh, was da zum Vorscheine kömmt.

6 Ich fragte: Was ists? Er antwortete: Ein Kornmaß läßt sich sehen. Auf dieses, fuhr er fort, sind die Augen aller Menschen gerichtet.

7 Man trug ein Talent Blei herbei, und ein mitten in dem Kornmaße sitzende Frau zeigte sich.

8 Diese Frau, sprach er, ist die Gottlosigkeit. Er warf sie mitten in das Kornmaß und schloß es mit dem Stücke Blei.

9 Als ich die Augen aufhob, erblickte ich zwei geflügelte Weiber, die hervorkamen: sie hatten Flügel wie der Storch, und wurden von dem Winde getrieben: diese führten das Kornmaß zwischen Himmel und Erde weg.

10 Ich fragte den mit mir redenden Engel: Wohin bringen sie es?

11 Er antwortete: Nach Babylonien, um ihr dort ein Haus zu bauen: da wird man ihr einen beständigen Sitz bereiten.

Sechstes Kapitel.

Die vier Wagen. Der Messias bauet den wahren Tempel.

1 Als ich die Augen wieder erhoben hatte, sah ich vier zwischen zwen ehernen Bergen hervorkommende Wagen.

2 Den ersten zogen rothe, den zweiten schwarze,

3 Den dritten weiße, den vierten fleckigte und starke Pferde.

4 Ich fragte den mit mir redenden Engel: Mein Herr, was bedeuten diese?

5 Der Engel antwortete mir: Die vier Geister des Himmels sind es, die von dem Herrn der ganzen Welt ausgehn, dem sie zu Dienste stehn.

6 Der Wagen mit den schwarzen Pferden lief nach Norden, der mit den weißen folgte ihm: der mit den fleckigten lief nach Süden.

7 Auch die stärkesten Pferde liefen aus, trachteten immer weiter, und sehnten sich die ganze Erde zu durchlaufen. Der Befehl ergieng wirklich an sie: Auf, durchlaufet die Erde: und sie durchliefen sie.

8 Da rief mir der Engel zu: Sieh, die, welche nach den mitternächtlichen Ländern gegangen sind, haben daselbst mein Verlangen erfüllet.

9 Der Herr redete mich wieder an:

10 Nimm, was ich dir sagen werde, bei dem Holdai, Tobia und Idaia, die aus der Gefangenschaft gekommen sind: geh, und zwar heute noch in das Haus des Josia, Sohns des Sophonia, die aus Babylon angelangt sind.

11 Nimm Gold und Silber, mache zwo Kronen daraus, und setze sie, eine nach der andern, auf das Haupt des Hohenpriesters Jesu, (oder Josue) Sohns des Josedek.

12 Sage zu ihm: Also spricht der Herr der Herscharen: Sieh, ein Mann, dessen Name ist: der aufblühende Zweig. Unter ihm wird die Kirche aufwachsen; er wird dem Herrn einen Tempel bauen.

13 So ists: einen Tempel wird er dem Herrn bauen; wird die Krone tragen, auf seinem Throne sitzen und herrschen. Auch als Hoherpriester wird er auf seinem Throne sitzen, und zwischen beiden Thronen wird die engste Vereinigung sein.

14 Helem, Tobia, Idaia und Hem, Sohn des Sophonia, sollen die Kronen zum Angedenken in dem Tempel des Herrn beisetzen.

15 Auch werden Leute von ferne kommen, und einen Theil von dem Tempel des Herrn bauen. Hieraus werdet ihr erkennen, daß der Herr der Herscharen mich zu euch gesendet habe. Alles wird geschehen, wenn ihr dem Befehle des Herrn euers Gottes gehorchet.

Siebentes Kapitel.

Von dem Fasten.

1 Im vierten Jahre des Königs Darius, am vierten Tage des neunten Monats, des Monats Chasleu, redete der Herr den Zacharia an.

2 Sarasar, Rogommelech und seine Gesellen hatten in den Tempel Leute abgeordnet, die dort ihr Gebet vor dem Herrn verrichten,

3 Und in dem Hause des Herrn der Herscharen die Priester und Propheten fragen sollten: Sollen wir noch fortfahren im fünften Monate den Fasttag zu feiern, wie wir seit vielen Jahren gethan haben?

4 Da sprach der Herr der Herscharen zu mir:

5 Sage dem ganzen Volke des Landes und den Priestern: Da ihr diese siebenzig Jahre hindurch im fünften und siebenten Monate gefastet und getrauert habt, thatet ihr es meinetwegen?

6 Oder, wenn ihr esset und trinket, thut ihr es nicht euertwegen?

7 Habe ich euch meine Befehle nicht durch meine alte Propheten bekannt gemacht, da Jerusalem noch im Wolstande war, und die Städte ringsumher, auch auf der Mittagsseite und im flachen Lande noch bewohnt waren?

8 Ferner sprach der Herr zu mir:
9 Also spricht der Herr der Herscharen: Richtet, so vermahnte ich sie vorlängst, richtet, wie es die Wahrheit erfodert; jeder erweise sich seinem Nächsten barmherzig und hilfreich;
10 Unterdrücket die Wittwen, Waisen, Fremdlinge, Armen nicht durch Verleumdungen; fasset keine böse Anschläge wider einander.
11 Aber sie gaben kein Gehör, kehrten den Rücken, giengen davon, verstopften ihre Ohren, nicht hören zu müssen,
12 Ihre Herzen waren so hart als Demant, sie gehorchten weder dem Gesetze, noch dem, das der Geist des Herrn der Herscharen durch jene alte Propheten sagen ließ. Daher entstand bei dem Herrn der Herscharen ein großer Unwillen.
13 Was er weissagen ließ und sie nicht hören wollten, das wiederfuhr ihnen: auch sie werden schreien, sprach der Herr der Herscharen, und ich will sie nicht anhören.
14 In alle ihnen unbekannte Länder habe ich sie zerstreuet; durch ihre Wegführung ist ihr Land so öde geworden, daß kein Reisender es besuchte: sie haben das angenehmste Land zu einer Wüste gemacht.

Achtes Kapitel.

Neue Herrlichkeit Jerusalems und des Tempels.

1 Der Herr der Herscharen sagte ferner zu mir:
2 So spricht der Herr der Herscharen: Für Sion habe ich mit großer Hitze, mit großem Zorne geeifert.
3 Wieder mit Sion versöhnt, so spricht der Herr der Herscharen, werde ich mitten in Jerusalem wohnen, die man die Stadt der Wahrheit nennen wird, den Berg des Herrn der Herscharen, den Berg der Heiligkeit.
4 So spricht der Herr der Herscharen: Betagte Männer und Frauen werden wieder auf Jerusalems Gassen sitzen; Greisen, welche sich auf ihren Stock steuern müssen:
5 Die Strassen werden voll spielender jungen Knaben und Töchter sein.
6 Ja, spricht der Herr der Herscharen, wegen des jetzigen kleinen Ueberbleibsels des Volkes scheint dieses etwas schweres zu sein: kann es deßwegen mir schwer sein? spricht der Herr der Herscharen.

7 Dieß spricht der Herr der Herscharen: Sehet, ich will mein Volk aus den östlichen und westlichen Ländern erlösen.

8 Ich will sie hieher führen: sie sollen mitten in Jerusalem wohnen; sie werden mein Volk sein, ich ihr Gott, mit aller Aufrichtigkeit und Treue.

9 Also spricht der Herr der Herscharen: Ermunteret euch, die ihr in diesen Tagen solche Reden durch die Propheten gehöret habt, da der Grund zum Hause des Herrn der Herscharen ist gelegt worden, damit sein Tempel gebauet werde.

10 Vorhin war alle Arbeit fruchtlos, Viehhalten trug nichts ein, Feinde vereitelten jede Unternehmung, ich ließ es mit Fleiße geschehen, daß jeder sich befliß, dem andern zu schaden.

11 Jezt aber, so spricht der Herr der Herscharen, werde ich mich den Uebergebliebenen anderst weisen.

12 Man wird im Frieden säen, der Weinstock wird seine Trauben geben, die Erde ihre Gewächse, der Himmel Thau, und ich dem Volke Segen zum Genusse.

13 Euch von Juda und Israel, die ihr den Völkern ein Abscheu waret, wird man als von mir Errettete für das glücklichste Volk preisen: fürchtet euch nicht, fasset Mut in euern Unternehmungen.

14 So spricht der Herr der Herscharen: Wie ich beschlossen hatte, euch tief zu betrüben, da eure Väter mich zum Zorne reizten, sagt der Herr der Herscharen, und mich nicht erbarmet habe;

15 Also habe ich in dieser Zeit beschlossen, Jerusalem und euch von Juda, Gutes zu erweisen: fürchtet euch nicht.

16 Aber mit dem Bedinge, daß ihr folgende Gebote haltet: Befleißet euch untereinander der Wahrheit; handhabet mit Gelassenheit Recht und Gerechtigkeit in euern Gerichten;

17 Sinnet nicht Böses wider einander aus; begehet keinen Meineid; denn verhaßt ist mir alles dieses, spricht der Herr.

18 Der Herr der Herscharen sprach ferner zu mir:

19 Also spricht der Herr der Herscharen: Die Fasten des vierten, fünften, siebenten und zehnten Monates sollen in dem Hause Juda in herrliche, freudenvolle Festtage verändert werden: liebet nur Wahrheit und Eintracht.

20 Dieß sagt der Herr der Herscharen: Dauerhaft wird dieses Glück sein, bis die Völkerschaften und Bewohner vieler Städte kommen,

21 Bis eine Stadt zur andern kömmt, zu ihr sprechend: Wolan, lasset uns sämmtlich hingehn, vor dem Herrn zu beten, den Herrn der Herscharen zu verehren. Ja, wirds heißen, mitgehn will ich.

22 Viele Landschaften und mächtige Völker werden denn kommen, den Herrn der Herscharen zu Jerusalem anzubeten, den Herrn anzuflehn.

23 Also spricht der Herr der Herscharen: Zu selber Zeit werden zehn Männer verschiedener Völkerschaften einen jüdischen Mann beim Kleide ergreifen und sagen: Erlaubets uns mit euch zu gehn: denn wir haben gehöret, der Herr wohne bei euch.

Neuntes Kapitel.

Als König und Heiland wird der Messias kommen.

1 Verkündigung des göttlichen Wortes für die Städte Hadrach und Damaskus und derselben Gebiete; in welchen der Herr seine Ruhstätte haben wird: denn die Augen aller Menschen werden den Herrn eben sowol ansehn, als die Augen der hebräischen Stämme.

2 Auch Hemath wird mithalten und Tyrus und Sidon, denn sie besitzen große Weisheit.

3 Tyrus hat sich große Festungen gebauet und sich so vieles Silber und Gold gesammelt, als Staub und Koth auf den Strassen ist.

4 O der Herr wird dessen habhaft werden, ihre Schutzwehren, ihre Macht zerstören, und sie mit Feuer verzehren.

5 Askalon wirds sehen und erschrecken: Gaza wird hierüber in großes Leidwesen gerathen; so auch Akaron, weil sie ihre Hoffnung zerfallen sieht. Der König von Gaza wird zu Grunde gehn; Askalon nicht bewohnet werden;

6 Fremde werden in Azot wohnen und die Güter der Ueberwundenen theilen. So werde ich den Stolz der Philister zernichten.

7 Ich werde das Blut aus ihrem Munde wegnehmen, den Greuel zwischen ihren Zähnen: auch sie werden unter denen sein, welche sich dem wahren Gott ergeben, wie die Oberhäupter in Juda: wie die Jebusäer, werden sich die Akaroniter bekehren.

8 Von ihnen werde ich mein Haus bewahren lassen; sie werden meine Kriegsleute sein und bei mir Dienste thun:

kein

kein Bedränger soll mehr von ihnen Schatzungen erpressen: ich habe sie mit gnädigen Augen angesehen.

9 Freue dich herzlich, o Sion; stimme, Jerusalem, Freudengesänge an: sieh, dein König kömmt zu dir, der Gerechte, der Heiland, arm, sanftmütig, reutend auf einer Eselinn, denn auf dem Füllen des Lastthieres.

10 Ich werde ausrotten die Streitwagen aus Ephraim, die Pferde aus Jerusalem; der kriegerische Bogen soll zerbrochen werden. Er wird unter den Heiden den Frieden verkündigen, von einem Mere bis ans andere herrschen, von den Flüssen bis ans Ende der Erde.

11 Du hast auch durch dein Blut einen Bund gemacht, zu Errettung deiner Gefangenen aus der tiefen Grube, die ohne Wasser ist.

12 Ihr, die ihr auch in den Banden hoffet, wendet euch zu eurer festen Burg: gar bald will ich dir ankündigen, daß du von mir deine vorige Güter reichlich wieder bekommen sollst.

13 Juda und Ephraim werden mein Bogen sein, den ich spannen will, so weit er sich spannen läßt: deine Söhne, o Sion, wider deine Söhne, o Griechenland, erwecken; ich werde dich dem Schwerte der Helden gleich machen.

14 Gott der Herr wird über ihren Häuptern schweben; sein Pfeil wird schießen wie der Blitz; Gott der Herr wird das Zeichen mit der Posaune geben, und wie ein heftiger Südwind ausbrechen.

15 Der Herr der Herscharen wird sie schützen; verzehren werden sie ihre Feinde und mit Steinen der Schläudern zu Tode werfen: voll vom Blute derselben sollen sie werden, wie die Opferschalen voll Weines sind, wie des Altares Hörner.

16 In derselben Zeit wird Gott der Herr sein Volk als seine Herde erlösen: denn in seinem Lande werden sich die heiligen Steine in die Höhe schwingen.

17 Was ist aber bei ihm so gut und schön, als das Getreid der Auserwählten, und der Wein, aus dem Jungfrauen entsprießen.

Zehntes Kapitel.

Von dem Herrn allein kommen alle Gutthaten.

1 Begehret von dem Herrn einen Regen zu rechter Zeit: der Herr sendet Wetter oder Schnee: er gibt häufigen Regen, und jedem sein Gewächs auf dem Felde.

2 Eitel reden die Götzen, falsch die Wahrsager, lügenhafte Träume, lere Auslegungen: ihr Trost nüzte euch nichts: die Leute wurden weggetrieben wie das Vieh; sie waren ohne Hirten, darum geriethen sie in Not.

3 Mein Grimm entbrannte wider die Hirten, die Anführer der Herden zog ich zur Strafe: der Herr der Herscharen hat seine Herde das Haus Juda heimgesuchet; er wird es wie sein herrliches Pferd im Kriege gebrauchen.

4 Aus ihm wird der Eckstein entstehn, der Pfahl, der Bogen im Kriege, jeder Sieger, der Schatzungen eintreiben wird:

5 Den tapfersten Helden gleich werden sie die Feinde in der Schlacht wie den Koth auf den Gassen zertreten: durch des Herrn Beistand wird die feindliche Reuterei vor ihnen zu Schanden werden.

6 Stärken werde ich das Haus Juda, das Haus Josephs erretten: mich ihrer erbarmend will ich sie zu mir wenden; sie werden sein, wie sie vor ihrer Verstossung waren: ich, der Herr, bin ihr Gott; erhören werde ich sie.

7 Sie werden sein wie die Starken in Ephraim; ihr Herz wird sich erfreuen, als wäre es vom Weine ermuntert; auch ihre Söhne werdens sehen, und sich erfreuen: ihr Herz wird in dem Herrn frohlocken.

8 Ich will sie, meine Erlöste, mit der Hirtenpfeife versammeln; zahlreich werden sie sein, wie in den vorigen Zeiten.

9 Ich will sie unter die Völker senden, und sie werden sich meiner in der Ferne erinnern: sie werden mit ihren Söhnen zurückekehren.

10 Ja, ich werde sie wiederbringen aus Aegypten, aus Assyrien sie versammeln, sie in das Land Galaad und auf den Libanon führen; nicht einer soll im Elende bleiben.

11 Mein Volk wird ausziehn wie vormal durch die Enge des Meres, da dessen Wellen von ihm auseinander getrieben wurden: die ganze Tiefe des Flusses trocknete aus, und

schäm-

schämete sich. So soll Assyriens Stolz gedemütiget, Aegypten des Zepters beraubet werden.

12 Ich will sie in mir dem Herrn stärken, und in meinem Namen werden sie gehen, spricht der Herr.

Eilftes Kapitel.

Gleichnisse aus dem Feldleben, und die dreißig Silberlinge.

1 Oeffne, Libanon, deine Thore, das Feuer soll deine Zedern verzehren.

2 Heule, Tanne, weil die Zeder gefallen ist, die Vortreflichsten getilget sind: heulet, Eichen Basans, weil der feste Wald niedergehauen ist.

3 Man höret das Geheule der Hirten: ihre herrliche Burg ist zerbrochen: es erschallt das Brüllen der Löwen: die ansehnlichen Wälder am Jordane sind verwüstet.

4 Also spricht der Herr, mein Gott: Weide das Schlachtvieh.

5 Von ihren eigenen Besitzern ward es ohne Mitleiden getödet, oder verkaufet: diese sprachen: Gelobet sei der Herr: ich habe daran gewonnen: selbst seine Hirten verschonten es nicht.

6 Auch ich will die Bewohner des Landes ferner nicht verschonen, spricht der Herr: Gewiß, ich will die Menschen überliefern, jeden in die Hand seines Nächsten, und in die Hand seines Königes. Also wird das Land verwüstet werden; ich will es aus ihrer Hand nicht erretten.

7 Darum habe ich, o arme Hirten, Schafe geweidet, die zum Schlachten bestimmet sind. Ich nahm zwen Stäbe, mit denen ich meine Herde hütete; einen nennte ich den Schönen, den andern die Schnure.

8 Drei Hirten habe ich in einem Monate weggenommen, und bin dieses Volkes überdrüßig geworden, weil es nur Wankelmut gegen mich zeigte.

9 Ich sagte: Ich will euch nicht ferner weiden: was todkrank ist, das sterbe: was zu Grunde geht, das gehe zu Grunde: und aus den übrigen Schafen fresse eines das andere.

10 Ich nahm meinen Stab, den ich den Schönen genennet hatte, und zerschnitt ihn, um anzudeuten, daß der mit allen Völkern geschlossene Bund nun aufgehoben sei.

11 Also ward dieser Bund an selbigem Tage zernichtet. Die armen Hirten, die wegen meiner das Recht bewahren, sind innen geworden, es sei dem also, und der Herr habe es geredet.

12 Ich sprach: Wenns euch gefällt, bringet meinen Preis: wo nicht, so legt euch zum Ziele. Da wogen sie für meinen Kaufschilling dreißig Silberlinge.

13 Der Herr sprach zu mir: Wirf es hin zu dem Töpfer, das schöne Geld, um welches ich von ihnen bin geschätzet worden. Ich nahm die dreißig Silberlinge, und warf sie in das Haus des Herrn zu dem Töpfer.

14 Darauf zerschnitt ich meinen zweiten Stab, den ich die Schnure genennet hatte, um anzudeuten, daß alle brüderliche Verbindung zwischen Juda und Israel zerrissen sei.

15 Ferner sprach der Herr zu mir: Versieh dich mit der Geräthschaft eines thörichten Hirten.

16 Denn sieh, ich will in diesem Lande einen Hirten erwecken, der dem Verlassenen nicht nachgeht, das Zerstreute nicht suchet, das Erkrankte nicht heilet, das noch Stehende nicht weidet; sich vom Fleische des Gemästeten nährt, und ihm die Klauen zerbricht.

17 O eitles Bild eines Hirten, der seine Herde verläßt! das Schwert schwebet über seinem Arme und rechten Auge: ganz verdorren wird ihm sein Arm, sein rechtes Auge durch Blindheit verfinstert werden.

Zwölftes Kapitel.

Die Gläubigen werden von dem heiligen Geiste erfüllet werden.

1 Ausspruch des Herrn über Israel: Also spricht der Herr, der den Himmel ausgebreitet, die Erde gegründet, und den Geist des Menschen in seinem Leibe erschaffen hat.

2 Sieh, ich will machen, daß alle Völker ringsumher und auch die von Juda, welche Jerusalem belagern werden, den Kopf daran nicht anders zerstoßen werden, als ein Berauschter an der Oberschwelle.

3 Das soll geschehen: In derselben Zeit will ich Jerusalem allen Völkern zu einem schweren Steine machen: wer ihn aufheben will, den soll er ritzen und verwunden. Es werden sich zwar alle Königreiche der Welt dawider versammeln:

4 Allein scheu werde ich denn alle Pferde machen, sinnlos alle Reuter, spricht der Herr: über Juda werde ich meine Augen eröffnen; alle Pferde der Völker hingegen mit Blindheit schlagen.

5 Die Obersten von Juda werden bei sich selbst sagen: Meine Stärke sind die Einwohner zu Jerusalem, da sie sich auf den Herrn der Herscharen, ihren Gott, verlassen.

6 Denn werde ich die Obersten in Juda gleich machen einem großen Feuer unter den Scheitern, einer brennenden Fackel in dem Heue: rechts und links werden sie alle Völker um und um verzehren: Jerusalem soll wie zuvor auf seinem alten Boden bewohnet werden.

7 Der Herr wird die Gezelte Juda erhalten, wie von Anbeginne: doch soll sich das Haus Davids deßwegen nicht übermütig rühmen, noch sollen sich Jerusalems Bürger über die andern Juden erheben.

8 Beschützen wird der Herr in derselben Zeit die Bewohner Jerusalems; wenn auch damals einer aus ihnen zu Boden fällt, werde ich ihm wie dem David wieder aufhelfen: Davids Haus wird sein wie Gottes Haus, wie ein Engel des Herrn vor ihren Augen.

9 Ich werde mich in derselben Zeit entschließen, alle Heiden zu vertilgen, die wider Jerusalem feindlich anziehn.

10 Ueber das Haus Davids aber und Jerusalems Bewohner werde ich den Geist der Gnade und des Gebetes ausgießen: sie werden sich nach mir umschauen, den sie durchstochen haben: sie werden über ihn trauern, wie man über den Verlust eines einigen Kindes trauert; der Schmerz wegen seiner wird so bitter sein, als er nach dem Tode eines Erstgebornen zu sein pflegt.

11 Denn wird zu Jerusalem die Wehklage so groß sein, als sie auf dem Felde Maggeddo bei Adadremmon war.

12 Das ganze Land wird wehklagen, jedes Geschlecht besonders: die Geschlechte des Hauses Davids besonders, und ihre Weiber besonders:

13 Die Geschlechte des Hauses Nathans besonders, und ihre Weiber besonders: die Geschlechte des Hauses Levi besonders, und ihre Weiber besonders: die Geschlechte des Hauses Semei besonders, und ihre Weiber besonders:

14 Jedes der übrigen Geschlechter besonders, und ihre Weiber besonders.

Dreizehntes Kapitel.

Der Brunn des Heiles. Untergang der falschen Propheten. Tod des Hirten und Zerstreuung der Herde.

1 In derselben Zeit wird dem Hause Davids und Jerusalems Bewohnern ein Brunn geöffnet sein, wo der Sünder und die Unreine sich wieder abwaschen können.

2 Auch werde ich damals dieses thun, spricht der Herr der Herscharen: Ich werde alle Götzen so von der Erde vertilgen, daß man ihrer nicht mehr gedenken wird; wegräumen werde ich von der Erde die falschen Propheten, und den unreinen Geist.

3 Wenn noch jemand falsch weissaget; so werden seine eigene Aeltern, Vater und Mutter zu ihm sagen: Du bist todeswürdig, weil du zum Vorwande deiner Lüge den Namen des Herrn gebraucht hast. Eigenhändig werden ihn seine Aeltern, Vater und Mutter töden, wenn er sich zu weissagen erfrechen wird.

4 Jeder falsche Prophet wird sich seiner in seinen Weissagungen gerühmten Gesichte schämen, und sich nie mehr, um die Leute durch Lügen zu teuschen, in einem härenen Mantel sehen lassen.

5 Jeder aus ihnen wird sagen: Ich bin kein Prophet, ich bin ein Ackersmann, der von Kindheit an nach dem Beispiele Adams sein Brod suchet.

6 Zu ihm aber wird man sagen: Woher sind diese Wunden mitten in deinen Händen? Er wird antworten: Also bin ich in dem Hause deren verwundet worden, die sich für meine große Liebhaber ausgaben.

7 Schwert, erwache wider meinen Hirten, wider meinen Freund, spricht der Herr der Herscharen: tödе den Hirten, so werden sich die Schafe der Herde zerstreuen. Auch wider die Kleinen will ich meine Hand ausstrecken.

8 In dem ganzen Lande, spricht der Herr, wird nur ein Drittheil bleiben, die zwei andern werden umkommen und verderben.

9 Dieses Drittheil werde ich durch das Feuer gehen lassen; es reinigen und prüfen, wie man Silber und Gold läuteret und prüfet. Sie werden meinen Namen anrufen und ich werde sie erhören. Ich werde sagen: Das ist mein Volk: und sie: Das ist der Herr, mein Gott.

Vierzehntes Kapitel.

Jerusalems Feinde werden gestrafet: der Herr ist König.

1 Sieh, die Tage des Herrn kommen, da man, Jerusalem, die in dir gemachte Beute vertheilen wird.

2 Ich werde alle Völker in einem Kriege vor Jerusalem versammeln: die Stadt wird eingenommen werden, die Häuser geplündert, die Weiber geschändet, die Hälfte der Stadt in die Gefangenschaft ziehn, das übrige Volk in der Stadt bleiben.

3 Denn wird der Herr ausziehn und wider diese Völker streiten, wie er am Tage des Gefechtes gestritten hat.

4 Stehen wird er an demselben Tage auf dem Oelberge, an der Morgenseite Jerusalems: der Oelberg wird in zwen Theile spalten, gegen Morgen und Abend, und zwischen sich ein sehr großes Thal lassen: die eine Hälfte wird gegen Mitternacht weggerissen werden, die andere gegen Mittag.

5 Denn werdet ihr zum Thale meiner Berge fliehn, denn das Thal dieser Berge wird das nächste sein. Fliehn werdet ihr, wie ihr beim Erdbeben zur Zeit des jüdischen Königs Ozia flohet: und dann wird der Herr mein Gott kommen, und alle Heilige mit ihm.

6 Licht wird an demselben Tage nicht sein, sondern Frost und Eis.

7 Es wird ein Tag sein, der dem Herrn allein bekannt ist, ohne Abwechslung der Tage und Nächte: dann wird auch der Abend ein vollkommnes Licht haben.

8 Zuvor aber wird sich zu seiner Zeit dieses eräugen: Lebendige Wasser werden sich aus Jerusalem ergießen, theils gegen das Morgen, theils gegen das Abendmer; sie werden des Sommers und des Winters fließen.

9 Der Herr wird König der ganzen Erde sein, nur er wird Herr sein, und sein Name allein wird erkennt werden.

10 Das ganze Land wird sich bekehren bis an die Wüste, von dem Hügel Remmon bis zur südlichen Seite Jerusalems: diese Stadt wird erhöhet und durchgehends wieder bewohnet werden von dem Thore Benjamins an bis zum alten Thore und bis zum Eckthore, und von dem Thurme Hananeels bis an des Königs Keltern.

11 Man wird in ihr wohnen; kein Fluch wird mehr in ihr sein; Jerusalem wird sicher ruhen.

12 Der Herr wird die Völker, welche Jerusalem bekriegt haben, also plagen: das Fleisch eines jeden, da er noch auf seinen Füssen steht, wird sich verzehren, die Augen werden ihm im Haupte, die Zunge im Munde verdorren.

13 Der Herr wird dann ein großes Getümmel unter ihnen erregen: einer wird des andern Hand ergreifen, jeder wird sich an der Hand seines Nächsten anhalten.

14 Auch Juda wird Jerusalem feindlich anfallen; man wird aller ringsum benachbarter Völker Güter, Gold, Silber und Kleider, in größter Menge zusammentragen.

15 Eine gleiche Plage wird die Pferde treffen, Maulthiere, Kamele, Esel, alle sich in derselben Heerlagern befindende Thiere.

16 Die Uebergebliebenen der gewesenen Feinde Jerusalems werden jährlich kommen, den König, den Herrn der Herscharen anzubeten, und das Laubhüttenfest zu feiern.

17 Die, welche aus den Geschlechten der Erde nicht nach Jerusalem ziehn, den König, den Herrn der Herscharen anzubeten, werden keinen Regen haben.

18 Wenn auch aus Aegypten ein Geschlecht nicht hinzieht, nicht kömmt; so wird es ebenfalls die Trockenheit leiden, und in eben die Not fallen, mit welcher der Herr alle Heiden strafen wird, die nicht erscheinen, das Laubhüttenfest zu feiern.

19 Dieß wird die Sündenstrafe sein für Aegypten und alle Heiden, welche nicht hinreisen das Laubhütenfest zu begehen.

20 Zu derselben Zeit wird man den Pferdegeschmuck dem Herrn heiligen; und in dem Tempel des Herrn werden vor dem Altare so viel Kessel stehn, als Sprengbecken und Schaalen.

21 Ja, alle Töpfe in Jerusalem und in Juda werden dem Herrn der Herscharen geheiliget sein, so daß jeder der opfern will, sich derselben zur Kochung des Opferfleisches wird bedienen dörfen. Aber zu der bestimmten Zeit wird in dem Hause des Herrn der Herscharen kein Verkäufer mehr sein.

Malachia.

Erstes Kapitel.

Wider die Verächter des göttlichen Altars.

1 Weissagung des göttlichen Wortes an Israel durch den Malachia.

2 Ich habe euch geliebet, spricht der Herr. Wodurch, sagt ihr, hast du deine Liebe gegen uns bewiesen? War nicht, antwortet der Herr, Esau Jakobs Bruder? Und habe ich nicht den Jakob so vor dem Esau geliebet,

3 Daß ich diesen konnte scheinen zu hassen? Die Berge des Esau habe ich zur Einöde gemacht, und sein Erbgut zum Aufenthalte der Drachen in der Wüste.

4 Idumäen wird vielleicht sagen: Wir sind zwar verheeret, aber wir wollen das Zerstörte wieder aufbauen. Allein der Herr der Herscharen spricht also: Sie werden bauen; aber ich werde es niederreißen: man wird dieses Land die gottlose Gränze nennen, und das Volk, über welches der Herr zu ewigen Zeiten erzörnet ist.

5 Dieses werdet ihr sehen, und sprechen: Hochgelobt sei der Herr in Israels Gränzen.

6 Der Sohn ehret seinen Vater, der Knecht seinen Herrn: wenn ich nun Vater bin, wo ist meine Ehre? wenn ich Herr bin, wo fürchtet man mich? so spricht der Herr der Herscharen zu euch, Priester, die ihr meinen Namen verachtet, und dabei noch saget: Wodurch haben wir deinen Namen entehret?

7 Wie? ihr opferet auf meinem Altare unreines Brod; und fraget noch: Wodurch haben wir dich entheiliget? Dadurch, daß ihr durch euer Betragen erkläret, der Tisch des Herrn sei etwas verächtliches.

8 Wie? ist es keine Sünde, wenn ihr blindes Vieh zum Schlachtopfer dargebet? wenn ihr ein lahmes, kränkliches Vieh opferet, versündiget ihr euch dadurch nicht? Geh, bringe solche Dinge deinem Fürsten zum Geschenke: werden sie ihm gefallen? wird er dir dafür gewogen sein? spricht der Herr der Herscharen.

9 Und bei solchen Vergehungen, denn so habt ihr euch betragen, flehet ihr Gottes Barmherzigkeit an, und wollet daß er euch gnädig ansehe: spricht der Herr der Herscharen.

10 Wer ist wohl aus euch, der die Thore des Tempels zuschließe, ohne daß er bezahlet werde, oder das Feuer auf meinem Altare anzünde? O, an euch habe ich kein Wolgefallen, sagt der Herr der Herscharen, von eurer Hand will ich kein Opfer mehr annehmen.

11 Aber vom Aufgange bis zum Niedergange der Sonne ist mein Name unter den Heiden groß: allerorten zündet man mir zu Ehren Rauchwerk an, und entrichtet mir ein reines Speisopfer: ja, groß ist mein Name unter den Heiden.

12 Ihr aber entheiliget ihn, da ihr durch euer Betragen saget: Der Tisch des Herrn ist unrein; was man darauf leget, ist verächtlich, das Opfer mit dem Feuer, von dem es verzehret wird.

13 Ihr sprecht zwar: Wir bringen dem Herrn das zum Opfer, was wir durch unsre Arbeit erworben haben: zugleich aber äußeret ihr eure Verachtung, sagt der Herr der Herscharen: ihr bringet geraubtes Vieh, lahmes, krankes zum Opfer: soll ich es, spricht der Herr, gnädig von eurer Hand annehmen?

14 Verflucht ist der Betrüger, der in seiner Herde ein vollkommnes Stück Vieh hat, und doch sein Gelübde dem Herrn mit einem mangelhaften entrichtet: denn ich bin ein großer König, spricht der Herr der Herscharen, und mein Name ist auch unter den Heiden schreckbar.

Zweites Kapitel.

Von den Priestern und der Ehe.

1 An euch nun, ihr Priester, habe ich diesen Befehl.

2 Wollet ihr mich nicht anhören, euch nicht alles Ernstes beeifern, meinem Namen die schuldige Ehre zu beweisen, spricht der Herr der Herscharen: o, so will ich euch in Armut gerathen lassen: wo ihr segnet, da will ich fluchen: ja, fluchen will ich euerm Segen: weil ihrs nicht zu Herzen nehmet.

3 Sehet, ich will eure Saat verderben: an euern Festtagen will ich euch die Schulter und den Unflat in das Angesicht werfen, daß er euch ganz besudle.

4 Denn werdet ihr erkennen, daß ich euch diesen Befehl zugesendet habe, damit mein Bund mit Levi bestünde, spricht der Herr der Herscharen.

5 Ich habe mit Levi einen Bund des Lebens und Friedens geschlossen: darum gab ich ihm Ehrfurcht gegen mich ein: er fürchtete mich und zitterte ehrerbietig vor meinem Namen.

6 In seinem Munde war das Gesetz der Wahrheit, und in seinen Lippen fand man kein Unrecht: er wandelte friedlich mit mir, betrug sich aufrichtig gegen mich, hielt viele vom Sündigen ab, und zog sie zur Besserung.

7 Denn die Lippen des Priesters sollen die Wissenschaft bewahren, von seinem Munde fodert man das Gesetz: weil er ein Abgeordneter des Herrn der Herscharen ist.

8 Ihr aber seid von dem Wege abgewichen, habt viele im Gesetze geärgert; den levitischen Bund habt ihr gebrochen, spricht der Herr der Herscharen.

9 Darum habe auch ich euch vor allem Volke geringschätzig und verächtlich gemacht; weil ihr euch von meinen Wegen entferntet, und aus Menschengefälligkeit das Gesetz verkehrtet.

10 Haben wir nicht alle Einen Vater? hat nicht Ein Gott uns erschaffen? warum verachtet und betrüget denn jeder aus uns seinen Bruder, und entheiliget den Bund unsrer Väter?

11 In Juda gieng Treulosigkeit vor; Greuel in Israel und Jerusalem: denn Juda hat das Heiligtum des Herrn, welches er geliebt hatte, verunreiniget, da er eine Heidin zur Ehe genommen hat.

12 Wer dieses thut, den wird der Herr aus den Gezelten Jakobs vertilgen, es sei ein Vorsteher, ein Unterthan, oder ein Priester, der dem Herrn der Herscharen opfert.

13 Ferner habt ihr euch dadurch versündiget: ihr seid die Ursache, daß des Herrn Altar mit Thränen bedecket wird, und alles voll Weinens und Seufzens ist. Darum werde ich eure Opfer nicht mehr ansehen, mir keine Gabe eurer Hand gefallen lassen.

14 Ihr fraget: Warum? Weil der Herr zwischen dir und deiner Frau der Zeuge ist, daß du sie in deiner Jugend geheuratet, jetzt aber verstossen hast; da sie doch deine Mitgenossin und durch das eheliche Band mit dir verknüpfet ist.

15 Hat nicht dein Schöpfer auch sie erschaffen? hat er nicht ihr, wie dir, eine Sele nach seinem Ebenbilde mitgetheilet? was begehret der Einzige von euch, als Kinder die seiner würdig sein? Bewahre also deine Sele, und verachte die Frau nicht, die du in deiner Jugend zur Ehe nahmst.

16 Wenn du sie aus Hasse entlässest, spricht der Herr, Israels Gott, wird deine Ungerechtigkeit dich wie ein Kleid gänzlich umgeben, spricht der Herr der Herscharen. Bewahret eure Sele, und verstosset sie nicht.

17 Eure Reden haben dem Herrn Verdruß gemacht. Ihr fraget: Wodurch machen wir ihm Verdruß? Dadurch, daß ihr saget: Wer Böses thut ist vor den Augen des Herrn gut, und solche gefallen ihm: oder wo ist denn das Gericht des Herrn?

Drittes Kapitel.

Der Vorläufer des Messias: alles wird von dem Messias ergänzet werden.

1 Sehet, ich sende meinen Abgeordneten, der den Weg vor mir bereiten wird. Hierauf wird alsbald in seinem Tempel anlangen der Herr, den ihr suchet, dieser Engel des Bundes, nach welchem ihr so sehnlich verlanget. Sehet, er kömmt, spricht der Herr der Herscharen.

2 Wer wird den Tag seiner Ankunft begreifen? wer wird vor seinem Anblicke bestehn? denn wie das Feuer im Schmelzofen wird er sein, wie das Seifenkraut bei den Walkern.

3 Er wird sich hinsetzen, das Silber zu schmelzen und zu läutern: er wird die Söhne Levi reinigen, und wie Silber oder Gold säubern: denn werden sie dem Herrn rechtmäßige Opfer darbringen.

4 Angenehm wird dem Herrn denn wieder das Opfer von Juda und Jerusalem sein, wie vor Alters zu den ersten Zeiten.

5 Ich werde zu euch kommen, Gericht zu halten: ich will ein schneller Zeuge sein wider die Schwarzkünstler und Ehebrecher; wider die, welche falsch schwören, den Taglöhnern ihren Lohn hinterhalten, Wittwen, Waisen, Fremdlinge unterdrücken, und mich nicht fürchten, spricht der Herr der Herscharen.

6 Denn ich bin der Herr und bleibe unveränderlich: und ihr Kinder Jakobs seid nicht verzehrt worden,

7 Wiewol ihr von den Zeiten eurer Väter an von meinen Verordnungen abgewichen seid und sie nicht beobachtet habt. Wendet euch wieder zu mir, so wende ich mich zu euch, spricht der Herr der Herscharen. Ihr fraget: Worüber haben wir uns zu bekehren?

8 Soll ein Mensch sich unterstehn, Gott zu betrügen? oder wie betrüget ihr mich nicht? Wo, sagt ihr, wo betrügen wir dich? Bei den Zehnten und Erstlingen.

9 Durch meinen Fluch befindet ihr euch unter großen Trübsalen; und doch betrüget ihr mich, ihr alle.

10 Bringet alle Zehnten in das Vorrathshaus, damit in meinem Hause Nahrung sei; setzet dadurch meine Treue auf die Probe, spricht der Herr der Herscharen, ob ich denn nicht die Schleußen des Himmels eröffnen, und den Segen über euch bis zum Ueberflusse ausgießen werde.

11 Abhalten werde ich denn das gefräßige Ungeziefer, daß es deine Feldfrüchte nicht verzehre; fruchtbar wird jeder Weinstock in euern Weinbergen sein, spricht der Herr der Herscharen.

12 Alle Heiden werden euch glückselig nennen: denn ihr werdet mein angenehmes Volk sein, spricht der Herr der Herscharen.

13 Aber jezt greifet ihr mich mit Lästerworten an, spricht der Herr.

14 Was, fraget ihr, was haben wir wider dich geredet? Ihr saget: Gott dienen, ist Eitelkeit: welchen Nuzen haben wir davon, daß wir seine Gebote hielten, und vor dem Herrn der Herscharen bußfertig wandelten?

15 Darum schätzen wir jezt die Stolzen glückselig; weil es den gottlos Lebenden wol gelungen ist; sie versuchten Gott; doch entgiengen sie aller Gefahr.

16 Hingegen munterte jeder Gottsfürchtige den andern durch tröstliches Zusprechen auf: der Herr gab Acht und hörte es: in das Buch seiner Allwissenheit sind diese Reden derer eingeschrieben, die ihn fürchten, und an seinen Namen gedenken.

17 An dem zu meinem Werke bestimmten Tage, spricht der Herr der Herscharen, sollen sie mein Eigentum sein: ich werde ihnen so gnädig sein, als es ein Vater seinem Sohne ist, der ihm dienet.

18 Wenn ihr euch zu mir wendet, so werdet ihr sehen, was zwischen einem Gerechten und Ungerechten; zwischen einem Diener Gottes, und einem Menschen, der ihm nicht dienet, für ein Unterschied sei.

Viertes Kapitel.

Die Sonne der Gerechtigkeit.

1 Denn sieh, es wird ein Tag kommen, der gleich einem Feuerofen brennen wird; denn werden alle Stolze und Gottlose sein wie Stoppeln. Dieser Tag, wenn er kömmt, wird sie anzünden, spricht der Herr der Herscharen, und von ihnen weder Wurzel noch Zweig überlassen.

2 Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, in deren Stralen Heil ist. Ihr werdet zunehmen, wie das junge gemästete Rindvieh, herausgehn und hüpfen.

3 Die Gottlosen werdet ihr zertreten; sie werden sein wie Asche unter euern Füssen, an jenem Tage, den ich zu meinem Werke bestimmet habe, spricht der Herr der Herscharen.

4 Gedenket des Gesetzes, welches ich durch meinen Knecht Moyses auf dem Berge Horeb ganz Israel gegeben habe, wie auch aller meiner übrigen Gebote und Verordnungen.

5 Sehet, ich will den Propheten Elia zu euch senden, ehe der große und furchtbare Tag des Herrn anbricht,

6 Er wird den Geist der Altväter in ihren Nachkömmlingen erwecken, und die Kinder nach den Herzen ihrer Urahnen bilden: damit ich nicht, wenn ich unversehens komme, über die Erde meinen Fluch ergehen lasse.

Das erste Buch der Machabäer.

Erstes Kapitel.

Alexander der große. Antiochus Epiphanes, ein Verfolger der Juden.

1 Alexander, Sohn des Philippus, der Macedonier, der erste griechische Monarch, zog aus dem Lande Macedonien, und schlug den Darius König der Perser und Meder.

2 Er führte viele Kriege, eroberte alle Festungen, und brachte die Könige der Länder ums Leben.

3 Er drang bis an die Ende der Erde, und bereicherte sich mit der Beute von vielen Völkern: vor seinem Angesichte schwieg die Erde.

4 Da erhob sich sein Herz und ward hochmütig: er hatte eine ungeheure Kriegsmacht zusammengebracht,

5 Und herrschete über die Länder der Völker und Fürsten, sie waren ihm zinsbar.

6 Von einer Krankheit überfallen, die ihm seinen nahen Tod zu erkennen gab,

7 Foderte er seine Kriegsfürsten zu sich, die mit ihm auferzogen waren, und theilte noch bei lebendigem Leibe sein Reich unter sie:

8 Hernach starb er, nachdem er zwölf Jahre regiert hatte.

9 Jeder seiner Kriegsfürsten behauptete das Reich an seiner Stelle.

10 Alle maßten sich nach seinem Tode der königlichen Würde an; und dieß thaten auch ihre Söhne nach ihnen viele Jahre hindurch; dadurch ward viel Jammer über die Erde verbreitet.

11 Von diesen stammte Antiochus, mit dem Beinamen, der Edle, der unsäglich viel Böses stiftete: er war ein Sohn des Königs Antiochus: nachdem er für diesen in

Rom

Rom als Geissel gewesen, fieng er seine Regierung an im Jahre der Griechen hundert sieben und dreißig.

12 Um dieselbe Zeit traten ruchlose Israeliten hervor, die viele auf ihre Meinung zu bringen suchten, indem sie sprachen: Lasset uns mit den benachbarten Heiden ein Bündniß errichten: denn, seitdem wir uns von ihnen trennten, ist uns viel Ungemach zugestossen.

13 Sie fanden Beifall:

14 Man sendete Abgeordnete aus dem Volke an den König, der ihnen Vollmacht ertheilte, den heidnischen Gottesdienst einzuführen.

15 In Jerusalem ward zu den nach heidnischer Weise angeordneten Spielen ein Gebäude aufgeführet:

16 Man schaffte die Beschneidung ab, verließ den heiligen Bund, betrug sich wie die Heiden, überließ sich, gleich als wäre man dazu verkauft, jeder Schandthat.

17 Nachdem Antiochus seine Herrschaft in Syrien befestiget hatte, unternahm er es auch, das Königreich Aegypten an sich zu bringen: um so in den Besitz zweier Königreiche zu kommen.

18 Er zog dahin mit einer großen Kriegsmacht, Wagen, Elephanten, Reutern und einer zahlreichen Schiffsflotte.

19 Der König in Aegypten, Ptolomäus, gerieth in Schrecken, als dieser Krieg wider ihn ausbrach, ergriff die Flucht und viele der Seinen kamen um.

20 Antiochus eroberte die festen Städte Aegyptens, und plünderte das Land aus.

21 Nach der Verherung Aegyptens zog Antiochus zurücke, und fiel im hundert drei und vierzigsten Jahre nach der Zeitrechnung der Griechen ins Judenland ein.

22 Er führte ein großes Kriegsher vor Jerusalem,

23 Trat trotzig in das Heiligtum, ließ aus demselben den goldenen Altar wegnehmen, den Leuchter, darauf das Licht war, mit aller Zubehörde, den Schaubrodtisch, Becher, Schalen, goldene Becken und Mörser, den Vorhang, die Kronen, alle goldene Verzierungen vornen an dem Tempel; alles ließ er zerschlagen.

24 Silber, Gold, köstliche Gefäße, und so viel er vom verborgenen Schatze finden konnte, raubte er und führte solche mit sich in sein Land.

25 Er ließ viele Leute umbringen und harte Gebote ausrufen.

26 Darum war in Israel allerorten ein ungemeines Weheklagen:
27 Fürsten und Aelteste seufzten; Jungfrauen und Jünglinge verloren die Kräfte, die Weiber ihre Schönheit;
28 Jeder Bräutigam trauerte; jede Neuvermälte saß betrübt auf ihrem Ehebette;
29 Im ganzen Lande war nichts als Zerrüttung; Schmach lag auf dem ganzen Hause Jakobs.
30 Nach zweien Jahren sendete der König einen Schatzmeister in die jüdischen Städte, der mit einem großen Here nach Jerusalem kam.
31 Er redete friedlich mit ihnen, aber verstellter Weise: man glaubte ihm.
32 Plötzlich überfiel er die Stadt, fügete ihr großen Schaden zu, und erschlug viele Israeliten.
33 Die Stadt ward geplündert, angezündet, die Häuser zerstöret, die Mauern um und um niedergerissen;
34 Weiber und Kinder gefangen weg geführet, das Vieh fortgetrieben.
35 Um die Stadt Davids baueten sie eine starke Mauer mit festen Thürmen, daß sie ihnen für eine Burg dienete.
36 Die Besatzung bestand aus ungläubigem Volke und ruchloser Mannschaft und war mächtig: da versammelten sie Gewehr, Lebensmittel und die Beute von Jerusalem,
37 Welche man dort hinterlegte. Hiedurch bereiteten sie den Gläubigen einen gefährlichen Fallstrick,
38 Und stelleten dem Heiligtume nach: dieß war für Israel ein böser Feind zu allen Zeiten.
39 Sie vergossen das unschuldige Blut um den ganzen Tempel, und entweiheten dadurch das Heiligtum.
40 Vor ihnen nahmen Jerusalems Bürger die Flucht; die Stadt, von den Eingebornen, ihren Kindern, verlassen, ward zur Wohnung der Fremden.
41 Ihr Heiligtum ward öde wie eine Wüste; die Festtage wurden Trauertage, die Sabbate waren eine Schmach, alle Herrlichkeit war dahin.
42 Ja, weit größer war jezt ihre Schande als ihre vorige Herrlichkeit; ihre Hoheit verfiel in Leidwesen.
43 Antiochus, der König, ließ in seinem ganzen Reiche einen Befehl ausgehen, daß alle Völker nur ein Volk ausmachen, und sich zu dem Ende ihrer besondern Gottesdienste entschlagen sollten.

44 In diesen Befehl des Königs Antiochus willigten alle Völker ein:

45 Auch viele aus Israel unterwarfen sich seiner Dienstbarkeit, opferten den Götzen und entheiligten den Sabbat.

46 Der König sendete auch durch seine Abgeordnete Befehle nach Jerusalem und in alle Städte Juda, daß man den fremden Gesetzen der Heiden im Lande nachleben,

47 Brand- Fried- und Versöhnopfer in dem Tempel Gottes abschaffen,

48 Sabbate und Festtage entheiligen solle.

49 Er befahl ferner, man sollte das Heiligtum und das heilige Volk Israel beflecken;

50 Altäre, Tempel, Götzenbilder errichten; Schweinenfleisch und andere unreine Thiere opfern;

51 Die Söhne unbeschnitten lassen: also wollte er sie zu Greueln, Unreinigkeiten, Entheiligungen gewöhnen, damit sie auf solche Art des Gesetzes vergäsen, und alle Verordnungen Gottes änderten.

52 Wer dem Gebote des Königs Antiochus nicht gehorchete, sollte das Leben verlieren.

53 Dieser Befehl gieng in seinem ganzen Reiche aus; und es wurden über das ganze Volk Oberaufseher bestellet, die jedermann zur Vollziehung anzuhalten hatten.

54 Sie befahlen in Juda allen und jeden Städten zu opfern.

55 Viele aus dem Volke, welche das Gesetz des Herrn verlassen hatten, geselleten sich zu ihnen und stifteten viel Böses im Lande.

56 Die Israeliten mußten sich in verborgene und abgelegene Orte flüchten, und in Schlupfwinkel verstecken.

57 Im hundert fünf und vierzigsten Jahre, am fünfzehnten Tage des Monats Chasleu ließ Antiochus der König den Greuel der Verwüstung auf dem Altare Gottes aufrichten; ringsumher in allen Städten Juda bauete man Altäre;

58 Vor den Hausthüren und auf den Gassen räucherte und opferte man,

59 So viel man Bücher des göttlichen Gesetzes fand, wurden zerrissen und verbrennet;

60 Wer die Bücher des göttlichen Bundes bei sich antreffen ließ, und dem Gesetze des Herrn anhieng, wurde der königlichen Verordnung gemäß hingerichtet.

61 Also verfuhren sie nach ihrer Vollmacht mit dem Volke Israel, so viel sie dessen alle Monate in den Städten fanden:

62 Denn am fünf und zwanzigsten Tage eines jeden Monates opferten sie auf dem Tische, der dem Altare gegen über stand.

63 Die Weiber, welche ihre Kinder beschnitten hatten, wurden nach dem Befehle des Königs Antiochus am Leben gestrafet;

64 Man hängte die Kinder den Müttern an den Hals und plünderte alle ihre Häuser: wer eine Beschneidung vornahm, ward getödet.

65 Doch blieben viele Israeliten standhaft darauf, daß sie nichts Unreines essen wollten, und ließen sich lieber umbringen, als daß sie sich mit verbotener Speise besudelten.

66 Weil sie also das heilige Gesetz Gottes nicht verletzen wollten, erlitten sie den Tod.

67 Also ließ der Herr das Volk seinen großen Zorn sehr empfindlich fühlen.

Zweites Kapitel.

Mathatias. Seine letzte Rede.

1 Damals floh Mathatias, Sohn des Johannes, und Enkel des Simeon, ein Priester aus dem Hause Joaribs von Jerusalem, und nahm seine Wohnung auf dem Berge Modin.

2 Er hatte fünf Söhne: Johannes, genannt Gaddis,

3 Simon, genannt Thasi,

4 Judas, genannt der Machabäer,

5 Eleazar, genannt Abaron, und Jonathan, genannt Apphus.

6 In Ersehung des gotteslästerlichen Wesens, mit dem das Volk Juda und Jerusalem bedrängt war,

7 Sprach Mathatias: Ach! bin ich denn dazu geboren, daß ich die Zernichtung meines Volkes und der heiligen Stadt sehen muß? warum soll ich dort sitzen, da sie in der Feinde Händen ist?

8 Fremde besitzen das Heiligtum: der Tempel Gottes ist einem unendlen Manne gleich.

9 Weggeführt sind die herrlichen Gefäße: Kinder und Alte sind auf den Gassen getödet worden: die junge

Mann-

Mannschaft ligt von dem Schwerte des Feindes niedergehauen.

10 Welches Volk hat nicht etwas von ihrem Reiche geerbet, nicht Theil an ihrer Beute genommen?

11 Ihr ganzer Schmuck ist dahin: aus einer Freien ist sie zur Magd geworden.

12 Sieh, unser Heiligtum, unsre Schönheit, unsre Herrlichkeit ist verwüstet, ist von den Heiden verunreinigt.

13 Wozu leben wir noch?

14 Mathatias und seine Söhne zerrissen ihre Kleider, und verhüllten sich, tieftraurend, in Säcke.

15 Indessen kamen die Abgeordneten des Königs Antiochus dahin, um die, welche in die Stadt Modin geflohen waren, zum Abfalle von dem Gesetze Gottes, und zum Räuchern und Opfern anzuhalten.

16 Viele aus dem Volke Israel richteten sich nach ihrem Willen: und giengen zu ihnen: Mathatias aber mit seinen Söhnen blieb standhaft.

17 Die Abgeordneten des Antiochus sprachen zum Mathatias: Du bist der Vornehmste und Angesehnste in dieser Stadt, hast viele Söhne und eine große Freundschaft, die dich unterstützet.

18 Komm also du der erste herbei und vollzieh den königlichen Befehl; wie es alle Völker, auch die Juden, und die noch zu Jerusalem anwesenden Einwohner gethan haben; so wirst du und deine Söhne unter den Günstlingen des Königs sein, und mit Golde, Silber und vielen Geschenken bereichert werden.

19 Mit erhabener Stimme antwortete Mathatias: Wenn gleich alle Völker in dem Gebiete und Reiche des Königes Antiochus ihm gehorchen, und um seines Befehls willen vom Gesetze ihrer Väter abfallen;

20 So wollen doch ich, meine Söhne und meine Brüder, dem Bunde unsrer Väter getreu bleiben.

21 Gott bewahre uns, daß wir sein Gesetz und seine Verordnungen verlassen sollten: dieß würde uns keinen Nutzen bringen.

22 Nein, die Befehle des Königs Antiochus werden wir nicht anhören, noch durch so ein Opfer die Gebote unsers Gesetzes übertreten: wir werden von unserm Wege nicht abweichen.

23 Kaum hatte er dieses gesagt, als ein Jude öffentlich hervortrat, den Götzen auf ihrem Altare in der Stadt Modin zu opfern, wie es der König befohlen hatte.

24 Dieß sah Mathatias, und ward so voll schmerzlichen Eifers, daß sein ganzer Leib erzitterte: der Geist des Gesetzes entflammte seinen Mut, sprang auf ihn zu, tödete den Uebertreter am Altare,

25 Auch den Abgeordneten des Königs Antiochus, der die Leute zum Opfern zwang, und zerstörete den Altar.

26 Im Eifer für das Gesetz that er, wie Phinees am Zamri that, dem Sohne des Salom.

27 Denn rief Mathatias mit lauter Stimme in der Stadt: Wer um das Gesetz eifert und den Bund halten will, folge mir nach.

28 Er und seine Söhne flohen aufs Gebirge und verließen alles, was sie in der Stadt hatten.

29 Viele fromme Leute, die Recht und Gerechtigkeit vor Augen hatten, zogen hinaus in die Wüste,

30 Und hielten sich da mit ihren Weibern und Kindern und ihrem Viehe auf: weil die Uebel sie in der Stadt überschwemmet hatten.

31 Da die königlichen Beamten und die zu Jerusalem in der Stadt Davids in Besatzung ligenden Kriegsvölker höreten: es hätten sich einige Uebertreter des königlichen Befehls an verborgene Orte in der Wüste begeben, und viele wären ihnen nachgelaufen;

32 Rückten sie sogleich wider dieselben aus, lagerten sich vor ihnen an einem Sabbattage, sie zu bestreiten,

33 Und ließen ihnen sagen: Wollet ihr noch länger Widerstand thun? Gehet heraus und vollziehet den Befehl des Königs Antiochus, so ist euer Leben in Sicherheit.

34 Die Antwort war: Wir gehen nicht hinaus, vollziehen den Befehl des Königs nicht, entheiligen den Sabbat nicht.

35 Nun wurden sie angegriffen:

36 Sie vertheidigten sich nicht, warfen nicht einen einzigen Stein dagegen, verstopften nicht einmal ihre geheime Grüfte:

37 Sondern sprachen: Lasset uns alle in unsrer Unschuld sterben! Himmel und Erden werden unsre Zeugen sein, daß ihr uns widerrechtlich tödet.

38 Also wurden sie an dem Sabbate überfallen, und

mit Weibern und Kindern, bei tausend Personen, erschlagen: sogar ihr Vieh wurde getödet.

39 Da Mathatias und seine Freunde dieses vernahmen, trauerten sie sehr über dieselben,

40 Und sprachen untereinander: Wenn auch wir wie diese unsere Brüder thun, und uns wider die Heiden nicht vertheidigen, um Leben und Gesetz zu retten; so werden sie uns schnell von der Erde vertilgen.

41 Nach abgefaßtem Rathe beschlossen sie daher: Wenn uns ein Feind am Sabbate angreift, so wollen wir uns vertheidigen, damit wir nicht alle, wie unsere Brüder, in den Höhlen umkommen.

42 Zu dieser Zeit schlugen sich zu ihnen die Assidäer, eine tapfere und starke Versammlung aus Israel, in welcher alle freiwillig das Gesetz beschützten;

43 Wie auch alle andern, die vor den Gottlosen flohen.

44 Sie brachten also eine Kriegsmacht zusammen, und erschlugen in ihrem grimmigen Zorne die Sünder und Feinde des Rechtes; die übrigen derselben retteten sich von ihnen zu den Heiden.

45 Mathatias und seine Freunde zogen umher, rissen die Altäre nieder,

46 Beschnitten unerschrocken, was von Kindern nicht beschnitten war,

47 Verfolgten die stolzen Feinde, und das Werk gieng unter ihren Händen glücklich von statten.

48 So befestigten sie das Gesetz wider die Gewalt der Heiden und Könige und ließen die Macht des Sünders nicht empor kommen.

49 Der sich dem Tode nahende Mathatias sprach zu seinen Söhnen: Stolz hat jezt überhand genommen: wir leben in einer Zeit der Züchtigung, der Verwüstung, der Strafgerichte.

50 Eiferet daher, meine Söhne, eiferet für das Gesetz, waget euer Leben für den Bund eurer Väter.

51 Erinnert euch der von euern Vätern zu ihrer Zeit verrichteten Thaten; so werdet auch ihr euch große Ehre und einen ewigen Nachruhm erwerben.

52 Ward nicht Abraham in der Prüfung treu befunden? ward ihm dieses nicht zur Gerechtigkeit angerechnet?

53 Joseph, der in der Zeit der Bedrängniß das Gebot bewahrte, ward zum Herrn über Aegypten.

54 Phinees, unser Vater, eiferte für Gott ernstlich, und erhielt deßwegen die Verheißung des steten Priestertums in seinem Hause.

55 Weil Josue den erhaltenen Befehl vollzog, ward er Befehlshaber über Israel.

56 Caleb behauptete die Wahrheit vor der Gemeine, und erhielt sein Erbgut im Lande.

57 David, der sich barmherzig erwies, erhielt die Thronsversicherung für sich und seine Nachkommen.

58 Elias brannte vor Eifer des Gesetzes und fuhr gen Himmel.

59 Ananias, Azarias und Misael glaubten, und wurden aus den Flammen errettet.

60 Den Daniel entriß seine Unschuld dem Rachen der Löwen.

61 So durchgehet eine Zeit nach der andern: gewiß, aus allen, die auf ihn hoffen, wird keiner geschwächet.

62 Fürchtet euch nicht vor den trotzigen Worten des Sünders: seine Herrlichkeit ist Koth und Würme.

63 Heute schwebt er empor, morgen findet man ihn nicht mehr; in den Staub, aus dem er genommen ward, muß er wiederkehren; seine Anschläge werden zu nichts.

64 Ermannet euch also, meine Söhne, haltet fest ob dem Gesetze; durch dasselbe werdet ihr herrlich werden.

65 Sehet, ich weis, daß Simon euer Bruder ein kluger Mann ist; folget stets seinem Rathe, er wird an euch Vatersstelle vertreten.

66 Judas, der Machabäer, stark und ein Held von Jugend auf, soll euer Kriegsoberster sein.

67 Ziehet alle an euch, die nach dem Gesetze leben, und rächet euer Volk mit Nachdrucke.

68 Vergeltet den Heiden nach ihrem Verdienen, und beobachtet getreulich die Gebote des Gesetzes.

69 Hierauf segnete er sie, und ward zu seinen Vätern versammelt.

70 Er starb im hundert sechs und vierzigsten Jahre: seine Söhne legten ihn in das Grab seiner Väter zu Modin, und ganz Israel betrauerte ihn sehr.

Drittes Kapitel.

Judas der Machabäer überwindet den Apollonius und Seron. Lysias und die Hebräer rüsten sich wider einander.

1 Judas, der Machabäer dessen Sohn, ersetzte dessen Stelle.

2 Seine Brüder und alle Anhänger seines Vaters standen ihm bei, und führten Israels Krieg mit Freuden.

3 Er breitete die Ehre seines Volkes aus, zog seinen Harnisch als ein Held an, umgürtete sich mit seinen Waffen, Schlachten zu halten, und sein Schwert beschützte sein Her.

4 Gleich einem mutigen Löwen gieng er zu Werke; und frischte die Seinigen an gleich einem jungen Löwen, der im Jagen brüllet.

5 Die Ruchlosen suchte er auf und verfolgte sie; mit Feuer vertilgte er die, welche unter seinem Volke Verwirrung anrichteten.

6 Die blose Furcht vor ihm trieb seine Feinde zurück: alle Uebelthäter geriethen in Schrecken: in seiner Hand war Glück und Heil.

7 Vielen Königen machte er durch seine Thaten den bittersten Verdruß, Jakobs Nachkommen Freude, sich unsterblichen Ruhm.

8 Er durchzog die Städte Juda, reinigte sie von den Gottlosen, wendete also von Israel die Strafe ab,

9 Ward berühmt bis an das Ende der Erde, versammelte die, welche sonst gewiß zu Grunde gegangen wären.

10 Ein groſses, gewaltiges Her von Heiden und aus Samaria ward von Apollonius wider Israel dahergeführt:

11 Judas vernahms, zog ihm entgegen, schlug ihn, tödete ihn: viele blieben auf dem Platze, die übrigen flohen.

12 Judas machte viele Beute, für sich nahm er das Schwert des Apollonius, und stritt mit demselben sein lebenlang.

13 Als Seron, der syrische Feldherr, hörete; Judas habe ein Her von Rechtgläubigen gesammelt, um mit ihnen ins Feld zu ziehn:

14 Sprach er: Ich will mir einen Namen machen, im ganzen Reiche soll man mich preisen, den Judas und die übrigen Verächter des königlichen Gebotes, seine Anhänger, will ich schlagen.

15 Er rüstete sich, und mit ihm zog das ganze Lager, gottlose aber tapfere Schaaren, ihm zur Rache wider die Israeliten hilfliche Hand zu leisten.

16 Sie kamen bis an Bethhoron: Judas zog ihnen mit einem kleinen Haufen entgegen.

17 Als diese das so zahlreiche feindliche Kriegsher sahen, sprachen sie zu Judas: Wie sollen wir wenige einer so starken, so unzählichen Kriegsmacht die Spitze bieten, besonders heute, da wir vom Fasten entkräftet sind.

18 Judas erwiederte: Leicht ists, daß viele von wenigen überwunden werden: Gott kann durch wenige wie durch viele erretten.

19 Der Sieg im Kriege kömmt nicht von der Menge des Kriegsvolks; vom Himmel kömmt die Stärke.

20 Die Ungerechten überziehen uns mit einer trotzigen stolzen Menge, um uns mit unsern Weibern und Kindern zu ermorden und zu berauben;

21 Wir aber wollen für unser Leben und für unsere Gesetze streiten.

22 Der Herr selbst wird sie vor unsern Augen zerknirschen: fürchtet euch nur nicht vor ihnen.

23 Sobald er ausgeredet hatte, fiel er den Feind plötzlich an: Seron und sein ganzes Kriegsher vergieng vor seinem Angesichte.

24 Er verfolgte sie über den Hügel von Bethhoron herab bis in die Ebne: achthundert Mann wurden getödet, die übrigen flohen in das Land der Philister.

25 Furcht und Schrecken vor Juda und seinen Brüdern kam über alle benachbarte Völker.

26 Sein Name kam auch vor den König: alle Völker erzehlten von den Schlachten des Juda.

27 Ueber diese Nachricht ergrimmte der König Antiochus, ließ seine ganze sehr fürchterliche Kriegsmacht versammeln,

28 Oeffnete seine Schatzkammer, gab seinem Here Sold auf ein Jahr, und befahl ihm, auf alle Fälle in Bereitschaft zu sein.

29 Er sah aber, daß seine Schätze erschöpfet waren, und die Landessteuern sich sehr verringert hatten, seitdem es zur Uneinigkeit und Zerrüttung gekommen, weil er in den Ländern ihren uralten Gottesdienst nicht mehr dulden wollte.

30 Er besorgte daher aus Geldmangel nicht mehr im Stan-

Stande zu sein, das zweitemal den Soldaten über ihren Sold auch Geschenke austheilen zu können, wie er das erstemal mit freigebigerer Hand, als es alle vor ihm gewesene Könige jemals thaten, gethan hatte.

31 Bei dieser ungemeinen Verlegenheit entschloß er sich zu einem Zuge nach Persien, um sich da durch Einziehung der Schatzungen vieles Geld zu verschaffen.

32 Die Verwaltung des Reiches, vom Euphrat an bis an den Fluß Aegyptens, überließ er dem Lysias, einem Fürsten vom königlichen Geblüte;

33 Auch vertraute er ihm, so lange er außer Landes sein werde, die Auferziehung seines Prinzen Antiochus an.

34 Er übergab ihm die Hälfte seines Kriegsheres und die Elephanten; ertheilte ihm alle Verhaltungsbefehle; besonders die Einwohner des Judenlandes und Jerusalems betreffend.

35 Er sollte das Kriegsher wider sie senden, Israels Macht so zu vertilgen und auszurotten, daß von Jerusalem nichts überbliebe, und das Angedenken der Juden in ihrem eigenen Lande zernichtet würde.

36 Das ganze Land sollte man mit Ausländern besetzen, und Ihnen dasselbe nach dem Loose austheilen.

37 Im hundert sieben und vierzigsten Jahre zog der König aus seiner Hauptstadt Antiochia mit der Hälfte seines Kriegsvolks über den Euphrat und durchzog die obern Länder.

38 Lysias wählte angesehene Männer aus den Freunden des Königs, den Ptolemäus, Sohn des Dorymenes, Nikanor und Gorgias,

39 Und übergab ihnen vierzigtausend Mann zu Fuße, und siebentausend zu Pferde, um nach des Königs Befehle das Land Juda zu überziehen und zu verwüsten.

40 Sie zogen mit diesem Here fort, und lagerten sich auf der Ebne bei Emmaus.

41 Als die Kaufleute in den benachbarten Ländern von diesem Zuge Nachricht bekamen, kamen sie mit ihren Dienern und vielem Gelde versehen in das Lager, um zu Sklaven gemachte Israeliten einzuhandeln. Das Kriegsher der Syrer und die Philister schlugen sich auch zu ihnen.

42 Judas und seine Brüder sahen, daß sich das Uebel gemehret habe, und die feindliche Macht an ihren Gränzen gelagert sei. Sie vernahmen auch, daß der König

ernstgemessenst befohlen habe, ihr Volk zu vertilgen und mit der Wurzel auszureißen.

43 Darum sprachen sie zu einander: Lasset uns unserm sinkenden Volke aufhelfen und für dasselbe und das Heiligtum streiten.

44 Sie hielten demnach eine Versammlung sich zum Kriege zu bereiten, und in ihrem Gebete Gott um Gnade und Erbarmung anzuflehen.

45 Jerusalem war einer unbewohnten Wüste gleich; niemand ihrer Kinder gieng da aus und ein; das Heiligtum wurde mit Füßen getreten; Heiden hielten die Burg besetzt; Jakob war aller Lust beraubt; man hörte weder Pfeifen noch Harfen.

46 Darum kamen sie bei Maspha zusammen, gegen Jerusalem über, wo sich Israel auch vor Alters zum Gebete zu versammeln pflegte.

47 Sie fasteten desselben Tags, zogen Bußsäcke an, streuten Asche aufs Haupt, zerrissen ihre Kleider,

48 Breiteten die Bücher des Gesetzes aus, in welchen die Heiden nachsuchten, was sie für ihre Götzen brauchen könnten.

49 Sie brachten dahin den priesterlichen Schmuck, die Erstlinge und die Zehnten; führten Nazaräer herbei, welche ihre Zeit erfüllet hatten;

50 Riefen mit lauter Stimme gen Himmel: Was sollen wir mit diesen thun? wo sollen wir sie hinführen?

51 Dein Heiligtum wird mit Füßen getreten, ist verunreiniget: deine Priester sind in Trauer und Verachtung.

52 Sieh, die Heiden haben sich wider uns versammelt, uns auszurotten: dir ist ihre Gesinnung gegen uns bewußt.

53 Wie können wir vor ihnen bestehen, wenn du, o Gott, uns nicht aushilfst?

54 Hierauf blies man die Posaunen und schrie mit lauter Stimme.

55 Nach diesem bestellte Judas Anführer über tausend, hundert, fünfzig und zehn.

56 Auch ließ er ausrufen, daß die, welche neue Häuser gebauet, sich mit einer Braut verbunden, einen Weingarten gepflanzet hätten, oder sich fürchteten, nach Hause ziehen sollten, wie solches im Gesetze verordnet ist.

57 Demnächst brachen sie auf und lagerten sich an der Mittagseite bei Emmaus.

58 Judas sprach: Machet euch fertig, fasset Mut, haltet euch auf morgen bereit, wider diese Völker zu streiten, welche sich wider uns zusammen gezogen haben, uns und unser Heiligtum zu Grunde zu richten.

59 Besser ists, im Streite zu fallen, als solchen Jammer an unserm Volke und Heiligtume zu sehen.

60 Aber es geschehe, was Gott will.

Viertes Kapitel.

Judas schlägt die Syrer; erneuert den Tempel, und hält das Kirchweihfest.

1 Gorgias zog mit fünftausend zu Fuß und tausend der besten zu Pferde des Nachts aus,

2 Um das Lager der Juden unversehens zu überfallen und zu schlagen. Einige aus der Besatzung der Burg dienten ihnen zu Wegweisern.

3 Judas, der davon Nachricht erhalten hatte, brach mit den tapfersten der Seinen auf; den Kern der königlichen Völker, der vor Emmaus lag zu überwältigen,

4 Ehe die Verstärkung des Gorgias in dem feindlichen Lager anlangte.

5 Inzwischen kam Gorgias noch bei der Nacht in dem Lager des Judas an; weil er aber niemand antraf, suchte er sie im Gebirge: denn er sprach: Sie fliehen vor uns.

6 Beim Anbruche des Tags sah man den Judas im freien Felde nur mit dreitausend Mann: sie, die mit Schilden und Schwertern nicht so gut versehen waren als sie wollten,

7 Sahen ein starkes und wol bepanzertes Kriegsher der Heiden, von der Reuterei allerseits bedeckt, und zum Schlagen abgerichtet.

8 Doch sprach Judas zu seiner Mannschaft: Fürchtet euch nicht vor ihrer Menge, erschrecket vor ihrem Angriffe nicht.

9 Erinnert euch, wie unsre Väter in dem rothen Mere sind errettet worden, da Pharao mit seiner zahlreichen Kriegsmacht ihnen nachsetzte.

10 Lasset uns auch jezt gen Himmel schreien, daß sich der Herr über uns erbarme, des mit unsern Vätern errichteten Bundes gedenke, und diese Kriegsmacht heute vor unsern Augen zerknirsche.

11 So werden alle Völker innen werden, daß Israel einen Erlöser und Erretter habe.

12 Als die Ausländer ihre Augen erhoben, sahen sie die Juden wider sich anrucken:

13 Sie zogen also aus dem Lager zum Gefechte. Judas ließ die Trommeten blasen,

14 Und griff die Heiden an: diese wurden geschlagen, flohen über das Feld weg,

15 Die letzten derselben fielen durchs Schwert. Die Flüchtigen wurden bis nach Gezeron, und an das Gefild Edom, gegen Azot und Jamnia verfolgt. Es blieben bei dreitausend Mann.

16 Der von dem Nachsetzen mit den Seinen zurückgekommene Judas

17 Sprach zu dem Volke: Plündert nicht; noch stehen Feinde gegen uns:

18 Gorgias ist mit seinem Here nahe bei uns im Gebirge: bleibet in Ordnung und besieget erst diese; darnach könnet ihr ohne Gefahr Beute machen.

19 Noch redete Judas: sieh da zeigte sich schon ein Theil der Feinde auf dem Berge.

20 Gorgias erkennte, seine Landsleute müßten die Flucht genommen haben: denn die Leute des Judas hatten ihr Lager angezündet, und der aufstehende Rauch zeigte, was geschehen war.

21 Schrecken überfiel sie, da sie dieses wahrnahmen; und da sie zugleich das im Felde in Schlachtordnung stehende Her des Judas sahen;

22 Ergriffen sie alle die Flucht gegen das Land der Philister.

23 Nun ließ Judas das Lager plündern: sie bekamen viel Gold und Silber, Kleider von himmelblauer Seide, den beßten Purpur, und großen Reichtum.

24 Auf dem Rückwege sangen sie Danklieder, lobten Gott im Himmel, sprachen: Danket dem Herrn, gütig ist er, seine Barmherzigkeit dauert ewig.

25 Also wiederfuhr Israel an diesem Tage großes Heil.

26 Die mit dem Leben Entflohenen erzählten dem Lysias was vorgegangen war.

27 Bestürzt und unmutsvoll ward er auf diese Nachricht, daß es den Israeliten nicht nach seinem Willen ergangen, wie es des Königs Absicht gewesen.

28 Darum sammelte Lysias im folgenden Jahre sechzigtausend Mann auserlesenes Fußvolk, und fünftausend Reuter, um die Juden zu vertilgen.

29 Mit diesen kam er durch Idumäen ins Judenland, und lagerte sich zwischen Bethsur und Bethhoron. Judas zog ihm mit zehntausend Mann entgegen.

30 In Ersehung der gewaltigen feindlichen Kriegsmacht betete er also: Gelobet seist du Israels Heiland, der du durch die Hand Davids deines Knechtes den Angriff jenes Mächtigen zernichtet und das Lager der Philister in die Hände Jonathans, Sohnes des Saul, und seines Waffenträgers übergeben hast;

31 Uebergib auch dieses Her deinem Volke Israel, laß sie mit all ihrer Macht und Reuterei zu Schanden werden.

32 Jage ihnen Furcht ein, laß die Kühnheit ihrer Stärke verschwinden, sende das Böse, das sie vorhaben, auf sie zurücke.

33 Stürze sie durch das Schwert deren, die dich lieben; damit alle deine Verehrer dir Lobgesänge anstimmen.

34 Jezt griff er sie an, und von dem Kriegsheere des Lysias fielen fünftausend Mann.

35 Da Lysias sah, daß die Seinen flöhen, die von Juda sich unerschrocken bezeigten, und sich gefaßt hätten, ihr Leben zu schützen, oder mannlich zu sterben, zog er gen Antiochia, sammelte ein neues Her aus Ausländern, um die Juden mit noch größrer Macht zu überziehen.

36 Judas und seine Brüder sprachen: Sehet, unsre Feinde sind gänzlich vertrieben: lasset uns also hinaufziehn den Tempel zu reinigen und zu erneuern.

37 Alles Kriegsvolk zog auf den Berg Sion.

38 Sie sahen den heiligen Ort öde, den Altar entheiliget, die Pforten verbrannt, die Vorhöfe mit Sträuchen bewachsen, einem Walde oder Gebirge gleich, die Kammern der Priester zerstört.

39 Da zerrissen sie ihre Kleider, führten große Klage, streuten Asche auf ihre Häupter,

40 Fielen aufs Angesicht, bliesen die Trommeten, schrien gen Himmel.

41 Judas verordnete eine Mannschaft, um auf die Feinde in der Burg Acht zu haben, bis der Tempel würde gereiniget sein.

42 Er erwählte aus den Priestern solche, deren Herz dem Gesetze Gottes zugethan war.

43 Diese reinigten das Heiligtum, und trugen die verunreinigten Steine an einen unreinen Ort.

44 Sie beratheten sich, was mit dem verunreinigten Brandopferaltare zu thun wäre.

45 Sie kamen auf den guten Gedanken, ihn abzubrechen; damit er ihnen nicht etwann zur Schande gereichte, weil ihn die Heiden verunreiniget hatten. Sie brachen ihn also ab.

46 Die Steine desselben verwahrten sie an einem anständigen Orte des Tempelberges, bis ein Prophet käme und anzeigte, was damit vorzunehmen sei.

47 Sie nahmen neue ungehauene Steine, wie das Gesetz befahl, und baueten einen dem vorigen gleichen Altar.

48 Auch erneuerten sie das Heiligtum und die innern Theile desselben, und heiligten den Tempel mit dessen Vorhöfen;

49 Machten neue heilige Gefäße; setzten den Leuchter, den Räuchaltar, den Tisch in den Tempel;

50 Räucherten auf dem Altare, zündeten die Lampen auf dem Leuchter an, den Tempel zu erleuchten;

51 Legten die Brode auf den Tisch, hiengen die Vorhänge auf, vollendeten alles, was sie unternommen hatten.

52 Am fünf und zwanzigsten Tage des neunten Monates, der Chasleu heißt, im hundert acht und vierzigsten Jahre, stunden sie vor anbrechendem Tage auf,

53 Und legten ihr Schlachtvieh nach dem Gesetze auf den neugebauten Brandopferaltar.

54 Auf eben den Tag des nämlichen Monates, an dem die Heiden vorhin den Tempel entheiliget hatten, ward er wieder erneuert, unter Lobgesängen und allerlei Musik.

55 Alles Volk fiel auf das Angesicht, jenen anzubeten und zu preisen, der ihnen vom Himmel dieses Glück verliehen hatte.

56 Dieses Kirchweihfest feierten sie acht Tage mit freudigen Brand- und Friedopfern.

57 Von außen schmückten sie den Tempel mit goldenen Kränzen und kleinen Schilden: man weihete auch die Pforten und Zimmer und versah diese mit Thüren.

58 Das Volk war voll Freude, die ihnen von den Heiden zugefügte Schmach weggeräumt zu sehen.

59 Judas, seine Brüder und die ganze Gemeine Israels beschlossen, daß man jährlich vom fünf und zwanzigsten Tage des Monats Chasleu an, das Kirchweihefest acht Tage mit Freude und Fröligkeit feiern solle.

60 Den Berg Sion befestigten sie ringsumher mit hohen Mauern und starken Thürmen, um die Heiden abzuhalten, das Heiligtum ferner zu verwüsten.

61 Er verwahrete den Berg mit einer zahlreichen Besatzung, die ihn bewachen und zugleich Bethsur beschützen sollte, damit das Volk eine Festung gegen Idumäen hätte.

Fünftes Kapitel.

Andere Siege des Judas.

1 Die Wiederaufrichtung des Altars und Erneuerung des Tempels brachte die umligenden Heiden, die solche vernahmen in großen Zorn.

2 Sie setzten sich daher vor, alle Nachkommen Jakobs auszurotten, die sich unter ihnen befanden, und fiengen an, etliche des Volkes zu erschlagen, die andern auszurotten.

3 Judas bekriegete die Nachkommen des Esau theils in Idumäen, theils vor Akrabattane, wo die Israeliten von ihnen belagert wurden. Er richtete unter ihnen eine große Niederlage an, zerstreuete sie, und machte große Beute.

4 Er nahm auch die Bosheit derer von Bean zu Gemüte, die die Strassen für die Israeliten unsicher machten, und durch ihre Nachstellungen viele ins Verderben stürzten.

5 Er trieb sie in ihre Thürme, belagerte sie, sprach den Fluch über sie, zündete die Thürme an mit allen, die darinn waren.

6 Darnach zog er wider die Ammoniter, ein zahlreiches tapferes Volk: ihr Anführer war Timotheus.

7 In vielen Schlachten wurden sie von ihm besiegt; groß war ihr Verlust.

8 Er nahm die Stadt Gazer ein mit den dazu gehörenden Oertern, und kehrte wieder in das Land Juda.

9 Auch die Heiden in Galaad hatten sich versammelt, die Israeliten, die daselbst wohneten, gänzlich zu vertilgen. Diese flohen in die Festung Datheman.

10 Von da schrieben sie dem Juda und seinen Brüdern: Die Heiden haben sich ringsumher zusammen gerottet, uns zu zernichten.

11 Ihr Kriegsher, dessen Anführer Timotheus ist, rüstet sich zum Anzuge, die Burg zu stürmen, in die wir geflohen sind.

12 Komm also und entreiß uns ihren Händen: denn viele aus uns sind bereits umgekommen:

13 In den Gegenden von Tubin sind alle unsere Brüder, bei tausend Mann umgebracht, und ihre Weiber, Kinder, Güter weggeschleppet.

14 Noch las man diesen Brief, da kamen Boten aus Galiläa mit zerrissenen Kleidern und berichteten:

15 Die Heiden aus Ptolemais, Tyrus und Sidon haben sich wider uns versammelt: ganz Galiläa ist voll Fremden, uns auszurotten.

16 Als Judas und das Volk diese Reden höreten, hielten sie eine große Versammlung, und beratheten sich, was für diese notleidende und bestrittene Brüder zu thun sei.

17 Judas sprach zu seinem Bruder Simon: Erwähle dir Leute, und zieh in Galiläa, deine Brüder zu retten: ich und mein Bruder Jonathan wollen in Galaad ziehen.

18 Er setzte den Joseph, Sohn des Zacharias und den Azarias über die zur Bewahrung des Landes Juda zurückgelassenen Kriegsleute,

19 Mit diesem Befehle: Haltet das Volk in Ordnung und lasset euch in keine Schlacht mit den Feinden ein, sondern erwartet unsere Zurückkunft.

20 Man theilte das Kriegsvolk ab: Simon zog mit dreitausend Mann in Galiläa, Judas mit achttausend in Galaad.

21 Simon besiegte in Galiläa die Heiden in vielen Schlachten; trieb sie bis an die Thore

22 Von Ptolemais; er schlug bei dreitausend von ihnen und machte viele Beute;

23 Sammelte zu sich seine Brüder, die in Galiläa und Arbat wohnten, samt ihren Weibern, Kindern und ganzen Vermögen, und führte sie mit großer Freude in Judäa.

24 Judas der Machabäer und sein Bruder Jonathan zogen über den Jordan; nach dreien Tagreisen in der Wüste

25 Kamen ihnen die Nabuthäer entgegen, empfiengen sie freundlich, und erzehlten ihnen den Zustand ihrer Brüder in Galaad.

26 Viele aus ihnen, sagten sie, sitzen zu Barasa, Bosor, Alim, Chasphor, Mageth und Karnaim, (welche alle große und feste Städte sind) gefangen.

27 In andern Städten Galaads sind sie eingeschlossen, und die Heiden rüsten sich, auf den morgigen Tag diese Städte zu überfallen, mit stürmender Hand einzunehmen und alle darinn Verschlossenen auszurotten.

28 Judas nahm also mit seinem Kriegsvolke einen andern Weg; eilete durch die Wüste nach Bosor, überrumpelte diese Stadt, tödete vom Feinde alles, was männlichen Geschlechts war, plünderte die Stadt und zündete sie an.

29 Des Nachts brachen sie von da auf und zogen nach dem festen Platze Datheman.

30 Da es Tag ward, sahen sie eine unzählige Menge Volks mit Leitern und allerlei Sturmgezeuge, die Burg zu bestürmen und einzunehmen.

31 Judas sah, daß das Treffen angieng: das Kriegsgeschrei erhob sich wie ein Tommetenschall gen Himmel, und aus der Stadt setzte man ein großes Geschrei entgegen.

32 Darum vermahnte er die Seinen: Streitet heute für eure Brüder.

33 Er theilte sie in drei Haufen, und fiel ihnen in den Rücken: sein Volk blies die Trommeten und schrie zu Gott mit lautem Gebete.

34 Als die Kriegsleute des Timotheus wahrnahmen, der Machabäer sei zugegen, ergriffen sie die Flucht vor ihm, sie erlitten aber eine große Niederlage, und es fielen von ihnen an diesem Tage bei achttausend Mann.

35 Judas wendete sich hierauf nach Maspha, nahm sie mit Sturm ein, ließ alles Männliche töden, plünderte die Stadt und verbrennte sie.

36 Von hier zog er weiter und eroberte Casbon, Mageth und andere Städte in Galaad, wie zuvor die Stadt Bosor.

37 Mit einem neu gesammelten Kriegshere lagerte Timotheus sich gen Raphon über, jenseits des Regenbaches.

38 Judas schickte Kundschafter ab, das Lager zu besichtigen: diese brachten dem Judas die Nachricht: Alle rings um uns her wohnende Völker haben sich zu ihm versammelt, es ist eine ungeheure Kriegsmacht:

39 Auch hat er Araber im Solde; sie haben sich jenseits des Baches gelagert, und sind wider dich zur Schlacht gerüstet. Judas zog ihnen entgegen.

40 Timotheus sprach zu seinen Hauptleuten: Wenn Judas mit seinem Here zu uns über das Wasser herüber kömmt;

wird er uns gewiß schlagen: wir werden seinen Anfall nicht ertragen können.

41 Scheuet er sich aber herüber zu gehn, und bleibt jenseits des Baches; so wollen wir über das Wasser ziehn, und der Sieg wird unser sein.

42 Da Judas an den Bach kam, stellete er an dessen Ufer die obersten Musterschreiber, mit dem Befehle: Lasset niemanden hier bleiben: alle sollen mit in die Schlacht ziehn.

43 Er war der erste der über das Wasser setzte, und alles sein Volk folgte ihm nach. Er schlug die Feinde, sie warfen die Waffen weg, und flohen zu einem Tempel in Karnaim.

44 Er nahm die Stadt ein, und verbrennte den Tempel mit allen die darinn waren: also ward Karnaim zerstört und konnte sich vor Juda nicht schützen.

45 Darnach versammelte Judas alle Israeliten in Galaad, Alte und Junge, Weiber und Kinder, samt allem ihrem Geräthe, ein großes Kriegsher, um mit ihm in Judäa zu ziehn.

46 Sie kamen zu der großen und festen Stadt Ephron, durch welche sie notwendig ziehen mußten, weil weder zur Rechten noch zur Linken ein anderer Weg war.

47 Die Einwohner schlossen sich ein und versperrten die Thore mit Steinen. Judas ließ ihnen einen friedlichen Antrag thun

48 Und sagen: Lasset uns durch euer Gebiet ziehen, um in unser Land zu kommen: kein Mensch soll euch schaden, wir wollen nur durchgehn. Sie wollten ihnen aber nicht aufmachen.

49 Judas ließ daher im Lager ausrufen: jeder solle den Ort bestürmen, gegen den er stünde.

50 Sie griffen die Stadt als herzhafte Männer an: den ganzen Tag und die ganze Nacht dauerte der Sturm; die Stadt ward endlich erobert:

51 Alles Männliche darinn ward mit dem Schwerte getödet, die Stadt verwüstet und ausgeplündert: sie zogen durch die ganze Stadt über Leichen:

52 Denn setzten sie auf dem großen Felde, das Bethsan gegen über ist, über den Jordan.

53 Judas war im Nachzuge, und sprach dem Volke Mut ein, bis er dasselbe in das Land Juda gebracht hatte.

54 Freudig zogen sie auf den Berg Sion, und opferten ihre Brandopfer, weil niemand aus ihnen geblieben, sondern alle glücklich in ihre Heimat wieder gekommen waren.

55 Indem Judas und Jonathan in Galaad waren, und Simon in Galiläen bei Ptolemais;

56 Sprachen die Hauptleute des zurückgelassenen Heres Joseph und Azaria, die von ihren Siegen und großen Thaten höreten:

57 Lasset auch uns unsern Namen verherrlichen und wider die Heiden zu Felde ziehn, die in unsrer Nachbarschaft sind.

58 Sie boten ihr Kriegsvolk auf und zogen gen Jamnia.

59 Gorgias that einen Ausfall aus der Stadt, ließ sich mit ihnen in ein Treffen ein;

60 Schlug den Joseph und Azaria in die Flucht und verfolgte sie bis an die jüdischen Gränzen. An diesem Tage blieben von dem Volke Israel bei zweitausend Mann, und die übrigen wurden sehr zerstreuet.

61 Sie gehorchten dem Befehle des Judas und seiner Brüder nicht, sondern dachten auch sich tapfer zu halten,

62 Da sie doch nicht von dem Geblüte jener Männer waren, denen es gegeben war, Israel durch ihre Tapferkeit zu erlösen.

63 Judas aber und seine Brüder wurden sehr hochgeachtet, nicht nur von ganz Israel, sondern auch bei allen Heiden, wo man ihren Namen hörte.

64 Alles kam zu ihnen, und wünschte ihnen Glück.

65 Judas und seine Brüder zogen wider die Nachkommen des Esau zu Felde, in das Land gegen Mittag; eroberte Hebron, samt ihren zugehörenden Oertern, zerstörten die Festungen und zündeten die Thürme ringsumher an.

66 Denn brach er mit seinem Lager von hier auf, und zog in das Land der Philister und durch das Gebiet Samariens.

67 Zu derselben Zeit kamen einige Priester im Kriege um, da sie beherzt fechten wollten, aber unvorsichtig in den Streit giengen.

68 Judas zog hierauf gegen Azot im Philisterlande, riß ihre Altäre ein, warf ihre Götzenbilder ins Feuer, und kehrte mit der Beute, die er aus den Städten gesammelt hatte, in das Land Juda zurück.

Sechstes Kapitel.

Antiochus stirbt. Sein Sohn suchet vergebens, die Juden zu bezwingen.

1 König Antiochus, welcher inzwischen die obern Länder durchzog, erhielt Nachricht, daß sich in der berühmten und begüterten persischen Stadt Elymais ein großer Schatz von Gold und Silber befinde,

2 Und daß in dem sehr reichen Tempel daselbst die goldenen Decken, Panzer und Schilde aufbewahret sein, welche Alexander, der Sohn des Philippus, der macedonische König, der erste griechische Monarch, da hinterlegt hatte.

3 Er kam dahin mit dem Vorhaben, die Stadt einzunehmen und zu plündern: er konnte es aber nicht; weil die Sache den Einwohnern kund geworden war:

4 Sie wagten mit ihm ein Treffen, er mußte die Flucht ergreifen und sich voll Unmuts auf den Rückweg nach Babylon begeben.

5 Noch in Persien ward ihm berichtet, sein im Lande Juda zurückgelassenes Kriegsher sei in die Flucht geschlagen worden;

6 Lysias sei zwar mit einer überaus starken Kriegsmacht in dasselbe eingefallen, habe aber auch vor den Juden fliehen müssen; diese sein dadurch mit Waffen, Kriegsvolke und reicher Beute verstärket worden, indem sie sein Lager vertilget hätten;

7 Sie hätten auch den Abgott, den er auf ihren Altar zu Jerusalem habe setzen lassen, als einen Greuel zernichtet; den Tempel in den vorigen Stand gesetzet, denselben wieder mit hohen Mauern umgeben; auch ihre Stadt Bethsura befestigt.

8 Schrecken und Betrübniß befiel bei Anhörung dieser Nachrichten den König so, daß er sich zu Bette legen mußte; seine mißrathene Absichten machten ihn krank.

9 Viele Tage mußte er hier verweilen, denn sein großes Betrübniß nahm so zu, daß er sein herannahendes Ende selbst vermerkte.

10 Er foderte daher alle seine Freunde zu sich und sprach: Meine Augen sind schlaflos, ich bin vor Bekümmmerung verfallen, und mein Herz ist beklemmt.

11 Ich sage bei mir selbst: In welches Elend bin ich gerathen? Welche Wogen der Traurigkeit haben mich bedecket? mich, der ich bisher frölig, mächtig und beliebt war?

12 Das an Jerusalem gethane Böse ligt mir jezt im Sinne: weggenommen habe ich da alle goldene und silberne Gefässe, und meine Kriegsmacht abgeschicket, die Einwohner von Juda ohne alle gegebene Ursache zu vertilgen.

13 Darum, ich erkenne es, ligt dieses Unheil auf mir: sehet, die Traurigkeit tödet mich im fremden Lande.

14 Er foderte einen seiner Freunde, den Philippus, vor sich, und verordnete ihn zum allgemeinen Reichsverwalter.

15 Er stellte ihm seine Krone, seinen Mantel, seinen Ring zu um sie seinem Sohne, dem Antiochus, zuzustellen, und ihn bis zur Antretung der Regierung zu erziehen.

16 Also beschloß Antiochus daselbst sein Leben im hundert neun und vierzigsten Jahre.

17 Sobald Lysias den Tod des Königs vernahm, ließ er den unter seiner Aufsicht auferzogenen jungen Antiochus zum Könige ausrufen und nennte ihn Eupator.

18 Die Besatzung der festen Burg zu Jerusalem umgab inzwischen den Tempel und hielt die Israeliten eingeschlossen: sie trachtete jederzeit, ihnen zu schaden, und der Heiden Macht zu vergrößern.

19 Judas nahm sich daher vor, sie aus dem Wege zu räumen; und zog sein ganzes Volk zusammen, sie zu belagern.

20 Im hundert fünfzigsten Jahre zogen sie sich zusammen, versahen sich mit allerlei Kriegsgeräthe und Sturmgerüsten, und fiengen die Belagerung an.

21 Einige aus den Belagerten machten sich heraus, mit diesen vereinigten sich abtrünnige Israeliten,

22 Sie reiseten zum Könige, sprachen: Wie lange schaffest du uns nicht Recht? wann rächest du uns an unsern Mitbrüdern?

23 Wir unterwarfen uns deinem Vater, versprachen, seine Gebote zu vollziehn, seinen Befehlen Gehorsam zu leisten.

24 Aber dadurch zogen wir uns die Abneigung unsrer Landsleute zu: sie tödeten so viele aus uns, als sie nur konnten, und plünderten unsre Erbgüter.

25 Ja nicht nur wider uns, sondern wider das ganze Land haben sie sich empöret.

26 Jezt belagern sie die Burg zu Jerusalem, und suchen sie in ihre Gewalt zu bringen, den Tempel und den Platz Bethsura haben sie befestigt.

27 Wenn du ihnen nicht eilends Einhalt thust, so werden sie noch größere Werke unternehmen, und es wird so weit kommen, daß du sie nicht mehr wirst bezwingen können.

28 Der hierüber ergrimmte König ließ alle seine Freunde und die Obersten des Fußvolkes und der Reuterei zusammen kommen;

29 Auch aus andern Königreichen und den Inseln des Meres warb er sich Mannschaft,

30 Seine ganze Kriegsmacht belief sich auf hunderttausend Mann zu Fuße, zwanzigtausend zu Pferde und zwei und dreißig zum Kriege abgerichete Elephanten.

31 Sie zogen durch Idumäa, belagerten Bethsura viele Tage, und machten große Zubereitungen zum Sturme: aber im Ausfalle zündeten die Belagerten ihre Werker an, und stritten mannlich.

32 Judas stand von der Belagerung der Burg Sion ab, und lagerte sich bei Bethzachar, dem Lager des Königs gegen über.

33 Der König ließ sein Her des Morgens vor Tage aufbrechen, und führte es eilends auf die Straße, die nach Bethzachar führet. Hier stellten sich beide Armeen in Schlachtordnung, und ließen die Trommeten erschallen.

34 Den Elephanten, um sie zum Streite anzureizen, zeigte man Trauben und Maulbeersaft.

35 Diese Elephanten wurden so eingetheilet, daß sich tausend Mann zu Fuße mit eisernen Panzern und ehernen Helmen, und fünfhundert auserlesene und dazu verordnete Reuter, bei jedem Elephanten befanden,

36 Den sie nicht verlassen, sondern immer mit ihm gehn und ihm vorkommen sollten, wo er sich hinwendete.

37 Auf jedem dieser Thiere war, zu dessen Beschützung, ein fest angegürteter hölzerner Thurm, darinn sich zwei und dreißig tapfere Krieger befanden, und der das Thier leitende Indianer.

38 Der übrige Theil der Reuterei mußte sich an beiden Seiten des Fußvolkes anschließen, dasselbe durch den Trommetenschall aufzumuntern, und desto besser geschlossen zu halten.

39 Da die Sonne auf die goldenen und ehernen Schilde schien, glänzten die Berge davon und leuchteten wie brennende Fackeln.

40 Ein Theil des königlichen Kriegsheres zog auf dem

Gebir-

Gebirge daher, der andere unten durch das Thal, vorsichtig und in guter Ordnung.

41 Alles im Lande entsetzte sich vor der Stimme einer solchen Menge, beim Getöse und Waffengeräusche dieses überaus großen und mächtigen Heres.

42 Gleich aber beim ersten Angriffe, den Judas mit den Seinigen auf dasselbe that, fielen sechshundert Mann.

43 Eleazar der Sohn Savrans erblickte einen Elephanten in der königlichen Rüstung, der höher war, als andere: daher glaubte er, auf diesem befinde sich der König.

44 Er opferte sich also auf, um sein Volk zu retten, und sich einen ewigen Namen zu erwerben;

45 Lief dem Elephanten zu, drang mitten in den feindlichen Haufen, tödete rechts und links und hieb sie beiderseits von einander:

46 Denn gieng er zwischen den Füßen des Elephanten hinein, stellete sich unter ihn und nahm ihm das Leben; von dem über ihn fallenden Thiere ward er selbst erschlagen.

47 Weil die Juden die so große Obermacht des königlichen Heres sahen, zogen sie sich zurücke.

48 Die Königlichen rückten ihnen nach bis gen Jerusalem, und schlugen ihr Lager beim Berge Sion.

49 Die in Bethsura konnten sich aus Mangel der Lebensmittel nicht länger halten; es war ein Sabbatjahr: der König gewährte ihnen freien Abzug.

50 So gieng Bethsura an den König über, welcher eine Besatzung in den Ort legte, ihn zu bewahren.

51 Er aber hatte lange Zeit sein Lager vor dem Tempel, und setzte ihm mit allerlei Geschütze und Rüstungen scharf zu.

52 Die Belagerten vertheidigten sich viele Tage, und bedienten sich auch vielerlei Kriegsgeräthe wider den Feind.

53 Aber auch in der Stadt hatte man, wegen des siebenten Jahres Mangel an Lebensmitteln: den noch übrigen Vorrath hatten die Heiden verzehret, welche das Land Juda durchstreiften.

54 Es blieben also, des Hungers wegen, wenige zur Vertheidigung im Tempel: jeder zog nach Hause; jeder wurde zerstreuet.

55 Indessen erhielt Lysias Nachricht von Philippen, welchen Antiochus der König bestellet hatte, seinen Prinzen Antiochus zu erziehen und in die Regierung einzusetzen.

56 Er hörete, Philipp sei mit dem Kriegshere, das ihm anhieng aus Persien und Medien zurückegekommen, und maße sich der Regierung an.

57 Deßwegen verfügte er sich eilends zum Könige, den Kriegsobersten und dem Here, und that den Vorschlag: Wir nehmen täglich ab, und sind mit Nahrung schlecht versehen: der Ort, den wir belagern, ist sehr fest: zu Hause haben wir Geschäfte genug, wenn wir das Reich in Ordnung erhalten wollen.

58 Lasset uns also Friede mit diesen Leuten machen und mit ihrem ganzen Volke einen Vertrag aufrichten.

59 Wir wollen ihnen gestatten, daß sie nach ihren alten Gebräuchen leben: nur deßwegen sind sie in Zorn und alle diese Weitläuftigkeiten gerathen, weil wir jene verächtlich abgethan haben.

60 Dieser Vortrag fand bei dem Könige und den Fürsten Beifall. Friedensbedingnisse wurden den Belagerten vorgeschlagen, und von ihnen angenommen.

61 Nachdem der König und die Fürsten sie beschworen hatten, kamen sie aus der Festung.

62 Der König begab sich auf den Berg Sion und sah die Verschanzung des Platzes; sogleich brach er den geschwornen Eid, und befahl, die Mauer rund umher niederzureißen.

63 Hierauf eilte er nach Antiochia. Er fand, daß Philipp darinn herrsche; stritt wider ihn, und eroberte die Stadt.

Siebentes Kapitel.

Grausamkeit des Bacchides und des Alcimus. Nikanors Niederlage und Tod.

1 Demetrius, Sohn des Seleukus, kam im hundert ein und fünfzigsten Jahre von Rom, zog mit einigen Männern in die am Mere gelegene Stadt Tripolis, und herrschte daselbst als ein König.

2 Als er von dannen in die Hauptstadt seiner Väter eingezogen war, nahm das Kriegsher den Antiochus und Lysias gefangen, ihm dieselben vorzuführen.

3 Als er es vernahm, sprach er: Lasset sie mir nicht vor Augen kommen.

4 Das Kriegsvolk tödete sie. Demetrius setzte sich auf den Thron seines Reiches.

5 Hierauf kamen aus Israel ungerechte und gottlose Leute zu ihm, unter diesen war Alcimus, der nach dem Hohenpriestertume strebte, der vornehmste.

6 Diese verklagten ihr Volk bei dem Könige und sprachen: Judas und seine Brüder haben alle deine Anhänger umgebracht und uns aus unserm Lande verjaget.

7 Sende einen Vertrauten dahin, um zu sehen, wie sehr Judas uns und die königlichen Länder verdorben hat: strafe sie alsdann durch diesen, alle seine Freunde, und die sich ihrer annehmen.

8 Der König erwählete aus seinen Freunden den Bacchides, welcher Statthalter in den Ländern diesseits des großen Flusses und dem Könige getreu war. Diesen sendete er ab,

9 Um zu untersuchen, wie viel Unheil Judas verursachet hätte. Dem gottlosen Alcimus übergab er das Hoheprieftertum mit dem Befehle, die Israeliten zur Strafe zu ziehn.

10 Sie kamen in das Land Juda mit einem großen Here, und sendeten in betrügerischen Absichten Boten an den Judas und seine Brüder mit Friedensvorschlägen.

11 Diese trauten ihren Reden nicht, weil man mit einem so großen Here gekommen war.

12 Dennoch kamen viele der Schriftgelehrten zu dem Alcimus und Bacchides mit billigen Vorschlägen.

13 Die ersten aber aus den Israeliten, die ihre Freundschaft suchten, waren die Assidäer:

14 Sie dachten: Es ist ja ein Priester aus Aarons Geschlechte mit diesem Here gekommen; er wird sich nicht einer Untreue bedienen, noch uns in Schaden setzen.

15 Er redete mit ihnen freundlich, ja schwur ihnen Friede zu: Nein, sprach er, wir werden euch und euern Freunden kein Leid thun.

16 Sie glaubten ihm: er ließ aber sechzig aus ihnen an einem Tage töden. Da wars, wie in der Schrift steht:

17 Das Fleisch deiner Heiligen gaben sie den Vögeln der Luft und den Thieren der Erde zur Speise; sie haben ihr Blut um Jerusalem her vergossen wie Wasser, und niemand fand sich, der sie begraben hätte.

18 Alles Volk wurde mit Furcht und Schrecken befallen und sprach: Weder Glaube noch Treue ist bei diesen Leuten, die Bund und Eid gebrochen haben.

19 Bacchides hub das Lager bei Jerusalem auf, und

schlug es bei Bethzech: hier ließ er viele gefangen nehmen, die von ihm geflohen waren, einige aus dem Volke töden, und in eine große Grube werfen.

20 Das Land empfahl er dem Alcimus, ließ zu seiner Hilfe Kriegsvolk bei ihm und zog wieder zum Könige.

21 Alcimus wendete alles an, sich des Hohenpriestertumes zu versichern:

22 Alle die, welche böse Absichten hatten, schlugen sich zu ihm, rissen das Land Juda mit Gewalt an sich und stifteten großes Unheil in Israel.

23 Da Judas sah, daß Israel von Alcimus und den Seinen noch mehr als von den Heiden zu leiden hatte;

24 Durchstreifte er alle Gegenden des Landes Juda, zog die Abtrünnigen zur Strafe, und zwang sie das Land in Ruhe zu lassen.

25 Alcimus, des Judas und seiner Anhänger Obermacht, und seine Schwachheit sehend, zog wieder zum Könige, und verklagte sie hart.

26 Der König beorderte einen aus seinen höhern Fürsten, der ohnehin dem Volke Israel gram war, den Nikanor, mit dem Auftrage, dasselbe ganz zu vertilgen.

27 Nikanor zog mit einem großen Here gen Jerusalem, freundschaftlich, aber betrüglich ließ er dem Judas und seinen Brüdern sagen:

28 Lasset nicht Krieg zwischen mir und euch sein: ich will mit einem kleinen Gefolge kommen, euch friedlich zu besuchen.

29 Nikanor kam zum Judas, und sie sprachen friedlich mit einander: man hatte aber Anstalt gemacht, sich der Person des Judas zu bemächtigen.

30 Dieß ward dem Judas verkundschaftet, nämlich daß Nikanor einen Betrug vorhabe, darum ward er schüchtern, und wollte sich in keine Unterredung weiter einlassen.

31 Weil Nikanor seinen Anschlag entdecket sah; zog er wider den Judas zu Felde, und ließ es mit demselben bei Chapharsalama zur Schlacht kommen.

32 Auf Nikanors Seite fielen bei fünftausend Mann; die übrigen flohen in die Stadt Davids.

33 Nachwerts kam Nikanor auf den Berg Sion: die Priester kamen ihm aus dem Heiligtume mit den Aeltesten des Volkes entgegen, ihn friedlich zu empfangen, und ihm die Brandopfer zu zeigen, welche sie für den König opferten.

34 Nikanor verlachte und verachtete sie als unheilige Leute, stieß stolze Worte aus;

35 Und versicherte im Zorne mit einem greulichen Schwure: Wenn ihr mir den Judas und sein Kriegsvolk nicht sogleich übergebet; so werde ich bei meiner glücklichen Zurückkunft dieses Haus in die Asche legen. So gieng er mit großem Grimme weg.

36 Die Priester begaben sich hinein; traten vor den Altar und das Heiligtum, und sprachen weinend:

37 Herr, der du dieses Haus gewählet hast, daß dein Name darinn angerufen werde, und deinem Volke ein Haus des Gebetes und Flehens sei:

38 Zeige deine Rache an diesem Menschen und seinem Kriegsvolke, und laß sie durch das Schwert umkommen: gedenke ihrer Gotteslästerungen, und laß sie nicht auf Erden bleiben.

39 Nikanor zog von Jerusalem weg und lagerte sich zu Bethhoron, wo ein Her aus Syrien zu ihm stieß.

40 Judas lagerte sich mit dreitausend Mann vor Adarsa; und betete also:

41 Herr, da dich die lästerten, die König Sennacherib ausgesendet hatte; schlug dein Engel ihrer hundert fünf und achtzig tausend Mann.

42 Also zermalme auch dieses Her heute vor unsern Augen: damit alle andern erkennen, daß er unrecht von deinem Heiligtume geredet habe: sprich ihm sein Urtheil nach seiner Bosheit.

43 Am dreizehnten Tage des Monats Adar kam es zur Schlacht; Nikanors Volk ward geschlagen; er selbst blieb der erste im Treffen.

44 Als seine Leute ihn todt sahen, warfen sie die Waffen weg, und nahmen die Flucht.

45 Die Juden verfolgten sie eine Tagreise weit von Adarsa bis nach Gazar unter immerwährendem Trommetenschalle.

46 Aus allen jüdischen Flecken ringsumher lief man zu, und trieb sie so lange hin und her, bis sie alle nieder gemacht wurden: nicht einer derselben kam davon.

47 Sie erbeuteten alles; hieben dem Nikanor den Kopf ab und seine rechte Hand, die er stolz aufgehoben hatte, und hängten sie vor Jerusalem auf.

48 Das war ein recht ungemeiner Freudentag des Volkes.

49 Man verordnete, diesen dreizehnten Tag des Monats Adar jährlich zu feiern.
50 Jezt hatte das Land Juda für eine kurze Weile Ruhe.

Achtes Kapitel.

Bündniß des Juda mit den Römern.

1 Inzwischen ward dem Judas der Ruhm der Römer bekannt; ihre Macht, ihre Verträglichkeit, ihre Freundschaftserweisungen gegen alle ihre Bundsgenossen.
2 Man hatte ihm von ihren Kriegen erzehlet, ihren großen Thaten in Galatien, das sie bezwangen und sich zinsbar machten;
3 Ihren Eroberungen in Hispanien, wo sie Gold und Silberbergwerke an sich gebracht hatten, wie sie durch Klugheit und Ausharren jedes Land eingenommen hätten;
4 Daß sie die entferntesten Gegenden, und von dem Ende der Erde wider sie kommenden Könige, bezwungen und sehr übel zugerichtet; wer davon noch lebte, müsse ihnen jährlichen Zins erlegen;
5 Die macedonischen Könige Philipp und Perseus und andere, welche die Waffen wider sie ergriffen hätten, sein von ihnen gänzlich geschlagen und übermannet worden;
6 Sie hätten den König Antiochus, den Großen, äußerst gedemütiget: obschon dieser König in Asien sie mit einem sehr großen Here bekriegte, und hundert und zwanzig Elephanten, Reuterei und Streitwagen hatte,
7 Hätten sie ihn doch lebendig gefangen bekommen, und genötiget, für sich und seine Nachfolger im Reiche eine große Schatzung einzugehn, Geiseln zu geben, und einen harten Vertrag anzunehmen:
8 Die Landschaften Indien, Medien, Lydien und einige andern aus ihren besten Ländern hätten die Römer ihnen hinweggenommen, und dem Könige Eumenes zugesprochen.
9 Es hätten zwar die Griechen hinziehen wollen, sie aufzureiben: die Römer hätten es aber vernommen,
10 Und einen Feldherrn wider sie gesendet, der sie geschlagen, eine Menge derselben niedergehauen, Weiber und Kinder gefangen weggeführet, das Land geplündert und in Besitz genommen, und ihre Festungen niedergerissen habe; wie sie denn noch bis auf den heutigen Tag den Römern unterworfen sind.

11 So hätten sie auch die übrigen Königreiche und Inseln, die sich ihnen jemals widersetzten, unterdrücket und ihrer Macht unterworfen.

12 Mit ihren Freunden und Bundsgenossen aber hielten sie Friede; nahe und ferne Königreiche gehorchten ihnen; wer nur von ihnen höre, werde mit Ehrfurcht gegen sie erfüllt:

13 Wem sie zu einem Reiche behilflich sein wollten; der werde dessen habhaft; hingegen stießen sie auch vom Throne, wen sie wollten: zu solcher Hoheit sein sie gestiegen.

14 Bei allem dem sei keiner unter ihnen, der eine Krone trüge, oder sich in Purpur kleidete, sich dadurch groß zu machen;

15 Sondern sie hätten sich ein Rathhaus gebauet, und täglich giengen ihrer dreihundert und zwanzig zu Rathe, welche allzeit durch ihre Stimmen ausmächten, was dem gemeinen Wesen das dienlichste und anständigste sei.

16 Anbei erwählten sie jährlich einen Mann zu ihrem Oberhaupte, dem sie die Beherrschung des ganzen Staats anvertrauten; diesem gehorchten sie alle, und es wäre unter ihnen weder Neid, noch Eifersucht.

17 Judas wählete daher den Eupolemus, einen Sohn des Johannes und Enkel Jakobs; und Jason, den Sohn des Eleazars, und sendete sie nach Rom, um mit den Römern einen freundschaftlichen Bund zu errichten,

18 Und Hilfe gegen die das Land Israel mit der Knechtschaft bedrohenden Könige der Griechen auszuwirken.

19 Sie reiseten nach Rom einen sehr weiten Weg, traten da vor den Rath und sprachen:

20 Judas der Machabäer, seine Brüder und das ganze jüdische Volk haben uns zu euch gesendet, um einen Freundschaftsbund mit euch zu errichten: zählet uns also unter eure Freunde und Bundsgenossen.

21 Der Vortrag gefiel den Römern.

22 Hier ist die Abschrift des in eherne Platten eingegrabenen Briefes, den sie zum Denkmale des errichteten Bündnisses nach Jerusalem sendeten.

23 Wol gehe es den Römern und dem Volke der Juden zu Wasser und Lande ewiglich! Schwert und Feind müsse ferne von ihnen bleiben.

24 Wenn die Römer, oder ihre Bundsgenossen in irgend

einer Gegend ihres Gebietes mit Kriegsmacht sollten angefallen werden;

25 So soll ihnen das jüdische Volk getreuliche und aufrichtige Hilfe leisten, je nachdem es die Zeit erheischen wird.

26 Die Römer sollen alsdenn nicht gehalten sein, wenn sie nicht wollen, diesen jüdischen Hilfsvölkern im Kriege Getreid, Waffen, Geld, Schiffe zu geben oder zu schicken: sondern sie sollen ihren Befehl vollziehn, und nichts von uns dagegen empfangen.

27 Eben so, wenn das jüdische Volk zuerst mit einem Kriege sollte überfallen werden, so sollen ihm die Römer aufrichtig beistehn, je nachdem es die Zeit erlaubet:

28 Auch sie sollen alsdenn nicht gehalten sein, unsre Hilfsvölker mit Getreide, Waffen, Gelde oder Schiffen zu versehen: dieß begehren die Römer nicht, sondern wollen ihren Befehl aufrichtig, ohne Betrug vollziehn.

29 Hierinn besteht der Bund zwischen den Römern und den Juden.

30 Wenn man in Zukunft übereinkommen sollte, etwas hieran zu mindern oder zu mehren, so soll es zwar frei stehn; doch soll auch solches stet und fest gehalten werden.

31 Was die Bedrängniß betrifft, unter welcher sich die Juden von Seiten des Königs Demetrius befinden, haben wir bereits also an ihn geschrieben: Warum legest du ein so schweres Joch auf die Juden, unsre Freunde und Bundesgenossen?

32 Wenn sie sich ferner über dich bei uns werden zu beklagen haben, so wollen wir ihnen Recht schaffen, und dich zu Wasser und Land mit Kriegsmacht überziehn.

Neuntes Kapitel.

Judas kömmt um. Jonathan sein Nachfolger.

1 Inzwischen erhielt Demetrius die Nachricht, daß Nikanor mit seinem Kriegsheere geschlagen worden, er selbst umgekommen sei, daher sendete er zum zweitenmale den Bacchides und den Alcimus in das jüdische Land, und mit ihnen den rechten Flügel seines Kriegsvolkes.

2 Sie nahmen den Weg nach Galgal, schlugen das Lager bei Masaloth unweit von Arbela; nahmen Masaloth ein, und erschlugen eine Menge Einwohner.

3 Im ersten Monate des hundert zwei und fünfzigsten Jahres langten sie mit ihrer Kriegsmacht vor Jerusalem an;
4 Und zogen von dannen mit zwanzigtausend Mann zu Fuße, und zweitausend Reutern nach Berea.
5 Judas hatte sich mit dreitausend auserlesenen Männern bei Laisa gelagert.
6 Da sein Volk die große Macht des Feindes sah, ward es von großem Schrecken befallen; und es verließ ihn alles bis auf achthundert Mann.
7 Dem Judas selbst, der sich vom Feinde gedrängt von den Seinigen verlassen sah, und nicht Zeit hatte, die Entflohenen wieder zu sammeln, ward bange.
8 Doch sprach er zu denen, die noch bei ihm aushielten: Auf! lasset uns unsre Feinde angreifen; vielleicht gelingt uns der Sieg über sie.
9 Sie mißriethens ihm und sprachen: Unmöglich kann es uns gelingen: für diesesmal wollen wir unser Leben retten, hernach aber mit unsern Brüdern wiederkommen, und eins mit dem Feinde wagen: jezt sind unser zu wenig.
10 Judas erwiederte: Ferne sei von uns, daß wir vor ihnen fliehen sollten: ist dieses unsre Zeit: wol! so wollen wir zur Rettung unsrer Brüder heldenmäßig sterben, und unsern Ruhm nicht beflecken.
11 Der Feind rückte aus seinem Lager und sie stellten sich ihm entgegen. Die Reuterei theilte sich auf beide Seiten; im Vorzuge waren die Schläuderer und Bogenschützen, samt den tapfersten Kriegern, welche alle zuvorderst stunden, den Angriff zu wagen.
12 Bacchides war auf dem rechten Flügel und hieß seine Völker beiderseits zugleich unter dem Schalle der Trommeten angreifen.
13 Auch die Mannschaft des Judas ließ ihre Trommeten hören. Vom großen Getümmel beider Here bebte die Erde. Die Schlacht dauerte vom Morgen bis Abend.
14 In Ersehung, daß Bacchides auf dem rechten Flügel stärker war, nahm Judas alle seine Helden mit sich dahin:
15 Sie schlugen diesen rechten Flügel und verfolgten ihn bis an den Berg zu Azot.
16 Als die auf dem linken Flügel den rechten fliehen sahen, machten sie eine Wendung und setzten hinterrücks dem Judas und seinen Leuten nach.

17 Nun ward der Streit sehr heftig; von beiden Theilen wurden viele getödet:

18 Judas selbst fiel, und die übrigen der Seinen flohen.

19 Seine Brüder Jonathan und Simon begruben ihn in dem Grabe seiner Väter zu Modin.

20 Ganz Israel beweinte ihn mit großem Wehklagen, und trauerte schmerzlich viele Tage hindurch.

21 Ach! sprachen sie, daß der Held umkommen mußte, der Israel geschützet und errettet hat!

22 Der übrigen großen und herrlichen Kriegsthaten des Judas waren zu viel, als daß sie alle könnten beschrieben werden.

23 Nach dem Tode des Judas kamen die Ruchlosen in allen Gegenden Israels wieder zum Vorscheine: wer Böses verübte, richtete sich wieder auf.

24 Und weil auch eine sehr große Hungersnot einfiel, ergab sich bald das ganze Land mit seinen Einwohnern dem Bacchides:

25 Dieser suchte die Schlimmsten hervor und bestellete sie zu Vorstehern des Landes.

26 Sie suchten alle Freunde des Judas auf, und führten die, welche sie fanden, zu dem Bacchides, der seine Rach und Spottbegierde an ihnen sättigte.

27 Jezt war in Israel mehr Trübsal und Jammer, als seit der Zeit gewesen ist, da es keinen Propheten mehr hatte.

28 Die Freunde des Judas versammelten sich daher bei Jonathan und sprachen:

29 Seit dem Tode des Judas, deines Bruders, ist kein Mann seines gleichen der wider unsre Feinde, den Bacchides und andere Widersacher unsers Volkes zu Felde ziehe.

30 Darum wählen wir dich heute zur Führung unsrer Kriege zum Fürsten und Feldherrn.

31 Also nahm Jonathas die oberste Verwaltung auf sich, und kam an seines Bruders Judas Stelle.

32 Bacchides, der es vernahm, stellete ihm nach dem Leben.

33 Da Jonathan und sein Bruder Simon Nachricht davon erhielten, flohen sie mit allen ihren Leuten in die Wüste Thekue und lagerten sich am See Asphar.

34 Bacchides, der es vernommen hatte, kam mit seiner ganzen Kriegsmacht an einem Sabbattage über den Jordan.

35 Jonathan aber sendete seinen Bruder Johannes, einen

nen Obersten unter seinem Volke, zu den Nabuthäern, seinen Freunden, mit dem Ersuchen, sie möchten ihm ihren häufigen Vorrath leihen.

36 Aber die Jambriten kamen aus Madaba, und führten den Johannes, mit allem, das er bei sich hatte, gefangen hinweg.

37 Nachgehends erfuhren Jonathan und Simon, sein Bruder, daß die Jambriten ein großes Hochzeitfest vorhätten und die Braut, eine Tochter eines großen Fürsten in Chanaan, mit ungemeinem Gepränge nach Madaba führeten.

38 Das Blut ihres Bruders Johannes war bei ihnen in frischem Angedenken: sie machten sich daher auf und versteckten sich hinter einem Berge.

39 Bald sahen sie einen prächtigen Zug anrücken: es war der Bräutigam mit seinen Freunden und Brüdern, mit Paucken und allerlei Seitenspiele, und vielen Waffen.

40 Die bei dem Jonathan waren, brachen aus dem Hinterhalte hervor, tödeten viele; die übrigen flohen auf die Berge, und hinterließen ihnen alles zur Beute.

41 Also ward aus der Hochzeit ein Leidwesen, und aus dem Getöne des Saitenspiels ein Weinen.

42 Auf diese Weise rächeten sie den an ihrem Bruder begangenen Mord, und dann wendeten sie sich wieder an den Jordan.

43 Bacchides, der es hörte, kam auch mit einer großen Kriegsmacht an das Ufer des Jordans: es war Sabbat.

44 Jonathas sprach zu den Seinigen: Auf! lasset uns unser Leben zu retten mit dem Feinde kämpfen: es steht mit uns nicht mehr wie vorhin.

45 Sehet, wir haben Feinde vor und hinter uns; auf der einen Seite sind wir durch den Jordan, auf der andern durch Sümpfe und Gesträuche eingeschlossen; entweichen können wir nicht.

46 Betet zu Gott, um Errettung vom Feinde. Es kam zum Treffen.

47 Jonathan hatte schon die Hand aufgehoben, den Bacchides zu schlagen; dieser aber wich zurücke.

48 Jonathan sprang mit allen den Seinigen in den Jordan, und setzte schwimmend hinüber; die Feinde getrauten sich nicht, ihnen zu folgen,

49 Sondern zogen nach Jerusalem zurücke mit Hinterlassung ungefähr tausend Todter von Seite des Bacchides.

50 Dieser ließ hierauf mehr jüdische Städte befestigen; nämlich Jericho, Emmaus, Bethoron, Bethel, Thamnatha, Pharathon, Thopo; diese Städte versah er mit hohen Mauern und verschlossenen Stadtthoren:

51 Legte auch zur immerwährenden feindseligen Beunruhigung Israels Besatzung hinein.

52 Auch befestigte er Bethsura, Gazar, und die Burg zu Jerusalem, und versorgte sie mit Kriegsvolke und Lebensmitteln.

53 Die Kinder der Vornehmsten des Landes verschloß er als Geißeln in die Burg zu Jerusalem.

54 Im zweiten Monate des hundert drei und fünfzigsten Jahres gab Alcimus Befehl, die Mauern des innern Hofes im heiligen Hause umzureißen, und so die Werke der Propheten zu zerstören. Wirklich hatte er angefangen, sie abzubrechen;

55 Da ihn Gott unverzüglich zur Strafe zog; seine Werke geriethen ins Stecken: sein Mund ward geschlossen; er wurde gichtbrüchig und konnte kein Wort mehr reden, noch von seinem eigenen Hause etwas verordnen.

56 So starb Alcimus in dieser Zeit in großen Schmerzen.

57 Da Bacchides sah, daß Alcimus todt sei, begab er sich wieder zu dem Könige: dadurch gelangte das Land zu einer zweijährigen Ruhe.

58 Alle Ruchlose sprachen zu einander: Jonathan und sein Anhang sind durch Ruhe in Sicherheit verfallen: lasset uns den Bacchides herfodern; er kann sich ihrer in einer Nacht bemächtigen.

59 Sie reiseten also zu ihm und eröffneten ihm ihren Anschlag.

60 Dieser machte sich mit einem großen Here auf; ermahnte aber zuvor heimlich durch Briefe alle seine Anhänger in Juda, sich in der Stille des Jonathan und aller der Seinen zu versichern: dieser Anschlag schlug fehl, weil er diesen war verkundschaftet worden.

61 Jonathan ergriff aus den Einwohnern des Landes bei fünfzig Mann, welche sich vor andern dieser Bosheit schuldig gemacht hatten, und ließ sie hinrichten.

62 Denn zog er mit seinem Bruder Simon und seiner

Mann-

Mannschaft nach Bethbessen, einem zerstörten Flecken in der Wüste, den sie wieder aufbaueten und befestigten.

63 Auf die davon erhaltene Nachricht versammelte Bacchides seine ganze Kriegsmacht, ließ auch die Juden aufbieten, die ihm anhiengen.

64 Er schlug sein Lager vor Bethbessen, ließ allerlei Belagerungsgeräthe verfertigen, und belagerte den Flecken lange Zeit.

65 Jonathan, der die Vertheidigung der Stadt seinem Bruder Simon überlassen hatte, zog durch das Land; griff mit einer Anzahl

66 Den Odares und seine Brüder an, schlug diese, wie auch die Söhne des Phaseron in ihren Zelten; sein Haufe verstärkte sich stets, und er erlegte immer mehr Feinde.

67 Simon that mit der Besatzung einen Ausfall, verbrennte das Belagerungsgeräthe,

68 Stritt wider den Bacchides und schlug ihn in die Flucht. Dieser äußerst entrüstet über den vereitelten Anschlag und Unternehmung,

69 Ließ im Zorne viele der ruchlosen Juden töden, die ihm gerathen hatten in ihr Land zu kommen, und entschloß sich, mit seinem noch übrigen Volke zurück in sein Land zu ziehen.

70 Jonathan erfuhr es, und ließ ihm daher durch Abgeordnete den Friede antragen, und ihn ersuchen, die Gefangenen zurück zu geben.

71 Bacchides nahm den Antrag gerne an, willigte in sein Begehren, versicherte ihm eidlich, ihm sein Lebenlang keinen Schaden mehr zuzufügen,

72 Lieferte ihm die Gefangenen aus, die er zuvor aus dem Lande Juda geraubet hatte, kehrte wieder nach Hause, und betrat die Gränzen von Juda nicht mehr.

73 Also gelangte Israel zum Friede. Jonathan nahm seine Wohnung zu Machmas, und fieng an dem Volke Recht zu sprechen, und die Gottlosen aus Israel zu vertilgen.

Zehntes Kapitel.

Jonathans Ruhm und Siege.

1 Alexander, Sohn des Antiochus Epiphanes nahm im hundert sechzigsten Jahre die Stadt Ptolemais in Besitz; sie erkennten ihn als ihren König, und er fieng an, da zu herrschen.

2 Da König Demetrius solches vernahm, versammelte er ein sehr großes Kriegsher und zog wider ihn zu Felde.

3 Demetrius schrieb auch einen freundlichen Brief an den Jonathan, in welchem er ihn erhöhete.

4 Er dachte: Ich will dem Alexander zuvorkommen und Friede mit ihm machen, ehe er mit dem Alexander in ein Bündniß wider uns tritt:

5 Denn er wird an alles ihm, seinem Bruder und seinem Volke angethane Böse gedenken.

6 Er ertheilte ihm Vollmacht, ein Kriegsher zu versammeln, und sich mit Waffen zu versehen; erklärte ihn für seinen Bundsgenossen, und befahl, ihm die auf der Burg gefangenen Geißeln auszuliefern.

7 Jonathan kam nach Jerusalem, und las den erhaltenen Brief allen denen vor, die in der Stadt und auf der Burg waren.

8 Diese wurden in sehr große Furcht gesetzet, da sie höreten, der König habe ihm gestattet, Kriegsvölker anzuwerben:

9 Sie stelleten ihm die Geißeln zu, und Jonathan überlieferte sie ihren Aeltern.

10 Jonathan ließ sich zu Jerusalem wohnhaft nieder; und fieng an, die Stadt zu bauen und zu erneuern.

11 Er befahl den Arbeitern, zu den Mauern und der Befestigung um den ganzen Berg Sion lauter Quaderstücke zu nehmen. Es ward vollzogen.

12 Die Ausländer flohen aus den von Bacchides erbauten Festungen,

13 Jeder verließ seinen Platz, und zog in sein Land zurücke.

14 Nur zu Bethsura blieben einige vom Gesetze und den göttlichen Geboten Abtrünnige: dieß war ihre Freistadt.

15 Auch König Alexander erfuhr die von Demetrius dem Jonathan gethanen Verheißungen, wie auch die Schlachten, die großen und mit so vieler Arbeit ausgeführten Heldenthaten des Jonathan und seiner Brüder.

16 Er sagte daher: Sollten wir wol einen Mann finden, der diesem gleich käme? Darum wollen wir alles anwenden, ihn zu unserm Freunde und Bundsgenossen zu bekommen.

17 In dieser Absicht sendete er an ihn folgendes Schreiben:

18 König Alexander wünschet seinem Bruder Jonathan alles Heil.

19 Wir haben von deiner Macht und Tapferkeit gehöret, und daß du verdienest, unser Freund zu sein.

20 Darum verordnen wir dich heute zum Hohenpriester über dein Volk; des Königs Freund soll man dich nennen: wir übersenden dir einen Purpurrock und eine goldene Krone; in der Erwartung, du werdest es mit uns treulich meinen, und unser Freund bleiben.

21 Also zog Jonathan das heilige Kleid an im hundert sechzigsten Jahre, im siebenten Monate, am Laubhüttenfeste: brachte ein Kriegsher zusammen, und ließ eine Menge Waffen bereiten.

22 Demetrius, dieses vernehmend, ward sehr betrübt: er sprach:

23 Was haben wir gethan? warum mußte doch Alexander uns zuvorkommen, und sich durch der Juden Freundschaft stärken?

24 Gut, auch ich will ihnen schreiben, und große Ehren und Geschenke versprechen, damit sie mir Hilfe leisten.

25 Er schrieb ihnen folgendes: König Demetrius wünschet den Juden alles Heil.

26 Wir haben mit Freuden vernommen, daß ihr euerm Bündnisse mit uns getreu geblieben, nicht zu unsern Feinden übergetreten sondern in unsrer Freundschaft verharret seid.

27 Befleiset euch ferner einer standhaften Treue gegen uns, so wollen wir euch das, was ihr uns erweiset, durch Gutthaten vergelten.

28 Durch Abnehmung vieler Beschwerden und Erweisungen unsrer Huld werden wir es thun.

29 Von nun an entlasse ich euch und allen Juden die bis jezt entrichteten Abgaben, was das Salz betrifft, die Kronsteuer, den dritten Theil vom Getreide,

30 Das mir gebührt, und von dem Obste die Hälfte: von dem heutigen Tage und für immer befreie ich davon das Land Juda, und die drei Städte, die ihm aus Samarien und Galiläen sind einverleibet worden.

31 Jerusalem soll als eine heilige Stadt angesehen werden, frei, samt ihrem Bezirke, von jedem Zehnten und Zolle.

32 Die Burg von Jerusalem stelle ich euch zu, und gebe

sie dem Hohenpriester, um nach Belieben eine Besatzung darein zu legen.

33 Alle aus Juda in irgend einen Theil meines Reiches gefangen weggeführte Juden sollen ohne Entgeld frei sein: für sich und ihr Vieh sollen sie von aller Steuer losgesprochen sein.

34 Alle Juden in meinem Reiche sollen frei und ungestört sein an allen ihren Festtagen, Sabbaten, Neumonden, und andern gebotenen Feiertagen, wie auch drei Tage vor und drei Tage nach den Festtagen:

35 Da soll niemand befugt sein, sie anzuhalten, oder einen Gerichtshandel mit ihnen anzufangen, aus was immer für einer Ursache es sein mag.

36 Dreißigtausend Männer aus Juda sollen zu meinem Kriegsvolke stoßen; diesen will ich den gleichen Sold bezahlen lassen, den meine Kriegsleute beziehen. Einem Theile derselben soll die Bewahrung der großen königlichen Festungen anvertrauet werden:

37 Auch sollen einige aus ihnen gewählet werden, deren man sich in wichtigen Reichsgeschäfften, die eine besondere Treue erfodern, bedienen wird: einige wird man zu Obersten machen: alle aber sollen ihrem Gesetze nachleben, wie ich für das Land Juda befohlen habe.

38 Die drei Städte, welche aus dem samarischen Lande zu dem jüdischen sind gezogen worden, sollen dem Lande Juda gleich geachtet werden, und niemanden als dem Hohenpriester unterworfen sein.

39 Die Stadt Ptolemais samt ihrem Gebiete schenke ich den geheiligten Priestern und Leviten zu Jerusalem, damit aus ihren Einkünften die nötigen Unkosten des Tempels können bestritten werden.

40 Ueberdieß werde ich jährlich fünfzehntausend Sekel Silbers aus meinen eigenen Einkünften dazu anweisen.

41 Alles was noch von den vorigen Jahren rückständig ist, das meine Verwalter zurückbehalten haben, sollen sie zur Erhaltung des Tempels nachliefern.

42 Ferner sollen die fünftausend Sekel Silbers, welche von des Tempels Einkünften jährlich durch meine Amtleute sind eingezogen worden, nachgelassen sein, und den Priestern, die den Gottesdienst versehen, zugehören.

43 Wer von meinen Unterthanen irgend eines Verbrechens wegen, es mag sein, was es für eines will, in die

königliche Strafe verfällt, und sich in den Tempel zu Jerusalem oder einen ihm zugehörenden Ort geflüchtet hat, soll mit allem seinem Vermögen, das er in meinem Reiche besitzet, frei sein.

44 Die Kosten zum Baue und den Ausbesserungen des Tempels sollen aus den königlichen Einkünften genommen werden.

45 Auch soll die königliche Rentkammer die Kosten zu Wiederaufbauung der Mauern Jerusalems und der übrigen Städte in Juda herschießen.

46 Aber weder Jonathan noch das Volk wollte diesen Versprechungen Glauben zustellen, sondern verwarfen den Antrag: es war ihnen noch in zu frischem Angedenken, wie hart er Israel bedrängt, wie heftig er sie gequälet habe.

47 Sie ließen sich den schon vorhin gethanen Friedens und Freundschaftsantrag des Alexanders gefallen, und leisteten ihm Hilfe, so lange er lebte.

48 Alexander brachte ein großes Kriegsher auf die Beine, und lagerte sich gegen den Demetrius.

49 Die beiden Könige lieferten einander eine Schlacht; das Her des Demetrius ergriff die Flucht: Alexander setzte ihnen nach, und drang auf sie.

50 Jezt ward das Treffen erst recht blutig, das bis zu Sonnenuntergange dauerte: selbst Demetrius verlor an diesem Tage das Leben.

51 Alexander ließ hierauf durch Abgeordnete bei dem Ptolomäus Könige in Aegypten folgende Anwerbung thun.

52 Ich bin wieder in mein Land und Reich gekommen, besitze den Thron meiner Väter, habe die Herrschaft an mich gebracht, den Demetrius geschlagen, mein Erbland erobert.

53 Ja, geschlagen habe ich ihn, ihn und sein Heerlager zernichtet und herrsche wirklich auf dem Throne seines Reichs.

54 Laß uns demnach Freundschaft miteinander stiften; gieb mir deine Tochter zur Ehe; so werde ich mich nicht nur als dein Eidam verhalten, sondern auch dir und ihr deiner würdige Geschenke geben.

55 Die Antwort des Königs Ptolomäus war: Beglückt sei der Tag, an welchem du wieder in das Reich deiner Väter gekommen bist und dich auf ihren königlichen Thron geschwungen hast.

56 Ich gewähre dich des schriftlich bei mir gethanen Ansuchens; komm mir bis Ptolemäis entgegen, damit wir

uns besprechen: denn soll deine Vermälung nach deinem Begehren vollzogen werden.

57 Im hundert zwei und sechzigsten Jahre kam Ptolomäus mit seiner Tochter Kleopatra aus Aegypten nach Ptolemäis.

58 Der König Alexander kam ihm dahin entgegen, und empfieng von ihm seine Tochter Kleopatra: die Vermälung geschah zu Ptolemais mit königlicher Pracht.

59 Alexander ladete schriftlich den Jonathan zu sich ein.

60 Jonathan hielt einen herrlichen Einzug zu Ptolemais: sprach mit beiden Königen; machte ihnen und ihren Freunden reiche Geschenke von Silber und Gold, und einer Menge anderer Gaben, und erwarb sich ihre Zuneigung.

61 Aber einige pestilenzische und ruchlose Israeliten traten wider ihn zusammen und verklagten ihn beim Könige: dieser gab ihnen nicht Gehör,

62 Sondern ließ den Jonathan statt seiner vorigen Kleidung mit Purpur schmücken, setzte ihn an seine Seite,

63 Und befahl darauf seinen Fürsten: Führet ihn in der Stadt umher und rufet aus, daß sich niemand unterstehn solle, ihn wegen irgend einer Sache anzuklagen oder zu belästigen.

64 Da seine Gegner ihn im Purpur sahen und höreten, was von seiner Herrlichkeit verkündiget ward; ergriffen sie alle die Flucht.

65 Also machte ihn der König groß, setzte ihn in das Verzeichniß seiner vornehmsten Freunde, zählete ihn auch unter seine Feldherren und Mitregenten.

66 Ungestört und höchsterfreut kam Jonathan nach Jerusalem zurücke.

67 Im hundert fünf und sechzigsten Jahre kam Demetrius, Sohn des Demetrius aus Kreta in das Land seiner Väter.

68 Ueber diese Nachricht ward Alexander sehr bestürzt und eilte nach Antiochien zurücke.

69 Der König Demetrius brachte den Apollonius, Statthalter in Cölesyrien auf seine Seite: dieser versammelte ein großes Kriegsher, lagerte sich vor Jamnia, und ließ dem Hohenpriester Jonathan

70 Sagen: Du bist der einzige, der sich wider uns auflehnt, zu meinem Spotte, meiner Beschimpfung: warum zeigest du deine Macht wider uns nur zwischen den Bergen?

71 Verlässest du dich aber auf deine Kräfte, so zieh zu uns ins freie Feld herab: da wollen wir gegen einander unsre Stärke versuchen; du wirst bei mir die Macht des Krieges und der Städte finden.

72 Forsche nach, wer ich bin, und wer die sind, die mir Hilfe leisten: man wird dir sagen, du dörfest nicht einen Schritt wagen, uns unter die Augen zu treten, von denen deine Väter zweimal in ihrem eigenen Lande sind in die Flucht getrieben worden.

73 Wie solltest du einem solchen großen Volke zu Pferd und zu Fuße gewachsen sein, im freien Felde, wo man sich weder in Gebirge noch Hölen verstecken kann?

74 Jonathan durch diese Reden des Apollonius erbittert, zog mit zehntausend Mann aus Jerusalem, und sein Bruder Simon kam ihm zu Hilfe.

75 Beide lagerten sich vor Joppe, wo Apollonius eine Besatzung hatte: weil also diese dem Jonathan die Stadt verschlossen hielt; belagerte er sie.

76 Hierüber erschracken die Einwohner, und öffneten ihm die Thore: so kam Joppe in Jonathans Gewalt.

77 Da Appollonius dieses vernahm, führte er dreitausend Reuter mit einem zahlreichen Fußvolke nach Joppe:

78 That hierauf, als ob er bei Azot vorbei ziehen wollte; stand aber gleich auf dem Felde in Schlachtordnung, sich auf seine zahlreiche Reuterei verlassend. Jonathan eilte ihm gen Azot nach: hier kam es zum Treffen.

79 Apollonius hatte heimlich in dem Lager einen Hinterhalt von tausend Reutern zurücke gelassen.

80 Jonathan merkte, daß man ihm rückwärts zusetzte: wie denn die Feinde von Morgen bis Abend Pfeile auf sein Volk abschossen.

81 Dieses stand fest, wie Jonathan befohlen hatte; bis die feindlichen Pferde anfiengen müde zu werden.

82 Denn fiel Simon mit seinem Here das feindliche Fußvolk an, das von der abgematteten Reuterei nicht mehr konnte unterstützet werden, warf es übern Haufen und triebs in die Flucht.

83 Die Reuterei zerstreute sich im Felde und floh nach Azot; wo sie im Tempel ihres Götzen Dagon ihr Leben zu retten suchten.

84 Jonathan steckte Azot und die umherliegenden Städte,

nachdem er sie geplündert hatte, in Brand, der Götzentempel verbrannte mit allen, die darinn waren.

85 Erschlagen und verbrannt waren bei achttausend Mann.

86 Von dannen brach Jonathan auf und rückte gen Askalon; die Einwohner empfiengen ihn mit großem Gepränge.

87 Denn zog er mit seinem durch viele Beute bereicherten Here nach Jerusalem.

88 Auf die von diesen Thaten erhaltene Nachricht erhöhete Alexander der König den Jonathan noch mehr:

89 Sendete ihm eine goldene Spange, wie man sie den königlichen Blutsverwandten zu geben pflegt, und schenkte ihm die Stadt Akkaron mit ihrem Gebiete zum Eigentume.

Eilftes Kapitel.

Fernere Siege des Jonathan.

1 Der König in Aegypten versah sich mit einem so unzählbaren Kriegshere, als es der Sand am Ufer des Meres ist, und vielen Schiffen; er hatte listige Absichten auf das Reich des Alexanders, um es mit dem seinigen zu vereinigen.

2 Unter dem Scheine eines Freundes kam er in Syrien: aus den Städten zog man ihm entgegen, und emfieng ihn herrlich: weil der König Alexander befohlen hatte, sich gegen ihn seinen Schwiegervater also zu verhalten.

3 Ptolomäus ließ aber in jeder Stadt in die er kam, eine Besatzung von seinem Volke zurück.

4 Bei Azot zeigte man ihm den verbrannten Tempel des Dagon, die mit ihren Vorstädten zerstörte Stadt, die unbegrabenen Leichen, und die Gruben an der Straße, in welche sie die im Kriege Erschlagenen und Verbrannten geworfen hatten.

5 Dieß alles, sprachen sie zum Könige, hat Jonathan gethan: um dadurch denselben wider den Jonathan zuerbittern: der König schwieg aber stille.

6 Jonathan kam ihm zu Joppe mit großem Pracht entgegen; sie besprachen sich, und blieben die Nacht beisammen.

7 Jonathan begleitete den König bis an den Fluß Eleutherus, und kehrete denn nach Jerusalem zurücke.

8 Ptolomäus bemächtigte sich aller Städte bis auf Seleucia, das an dem Mere ligt, und suchte seine wider den

Ale-

Alexander gefaßte böse Anschläge immer weiter auszuführen.

9 Durch Abgeordnete ließ er dem Demetrius sagen: Komm hieher, um ein Bündniß mit mir zu schließen; so will ich meine Tochter dem Alexander nehmen, und sie dir geben, in das Reich deines Vaters will ich dich einsetzen:

10 Es reuet mich, daß ich dem Alexander meine Tochter gegeben habe: er hat mir nach dem Leben gestanden.

11 Er war übel auf ihn zu sprechen, weil er sich nach seinem Reiche sehnete.

12 Wirklich entzog er ihm seine Tochter, gab sie dem Demetrius, und erklärte sich dadurch öffentlich zum Feinde des Alexanders.

13 Hierauf hielt Ptolomäus seinen Einzug zu Antiochia, und setzte sich beide Kronen auf, Aegyptens und Asiens.

14 Alexander der König war damals in Cilicien, weil die Einwohner sich empöret hatten.

15 Als er das Betragen des Ptolomäus vernahm, zog er mit einem Here wider ihn. Dieser brach auch mit seinem Kriegshere auf, und setzte ihm seine ganze Macht entgegen; die ihn zu weichen zwang.

16 Alexander floh in Arabien Schutz zu suchen, und der König Ptolomäus wurde hiedurch noch mehr erhöhet.

17 Zabdiel, ein Araber, schlug dem Alexander das Haupt ab, und überschickte es dem Ptolomäus.

18 Drei Tage darauf starb auch Ptolomäus; die Völker, welche er zur Besatzung in die Städte gelegt hatte, wurden von den Einwohnern dieser festen Plätze erschlagen.

19 So fieng Demetrius im hundert sieben und sechzigsten Jahre an, allein zu herrschen.

20 In dieser Zeit sammelte Jonathan in Juda ein Her und nahm damit die Belagerung der Burg zu Jerusalem vor: zu welchem Ende er vieles Belagerungsgeräthe verfertigen ließ.

21 Etliche Gottlose, die ihr eigenes Volk hasseten, brachten diese Nachricht dem Könige Demetrius; Jonathan belagere die Burg.

22 Demetrius gerieth hierüber in Zorn, eilte nach Ptolemais und schrieb dem Jonathan, er solle die Belagerung einstellen, und sogleich zu einer Unterredung zu ihm kommen.

23 Nach Empfange dieses Briefes gab Jonathan Befehl zur Fortsetzung der Belagerung, und entschloß sich sein Le-

ben in Gefahr zu setzen: er nahm einige aus den Aeltesten Israels und den Priestern zu sich,

24 Versah sich mit Silber, Golde, Kleidern und andern Geschenken, und zog nach Ptolemais zu dem Könige. Daselbst ward er gnädig von ihm empfangen:

25 Und wiewol einige Ruchlosen aus seinem Volke ihn zu verschwärzen trachteten,

26 Schätzte ihn doch der König so hoch als die vorigen Könige, und erhob ihn vor den Augen aller seiner Freunde:

27 Er bestättigte ihn in dem Hohenpriestertume und allen vorhin genossenen kostbaren Vorzügen, ja ernennte ihn zum vornehmsten unter seinen Freunden.

28 Jonathan bat den König, das Land Judäa, samt den drei Herrschaften aus Samaria mit ihrem Gebiete von den Abgaben zu befreien, für welche Freiheit er dreihundert Talente anbot.

29 Der König bewilligte es durch folgenden Brief, den er dem Jonathan ausfertigen ließ.

30 Demetrius der König wünschet seinem Bruder Jonathan, und dem jüdischen Volke alles Heil.

31 Wir senden euch eine Abschrift des Briefes, den wir euertwegen an den Lasthenes, den wir als Vater ehren, geschrieben haben: damit auch ihr davon Nachricht habet.

32 Demetrius, der König, wünschet dem Lasthenes, seinem Vater, alles Heil.

33 Wir sind willens, unsern Freunden und getreuen Bundesgenossen, den Juden, ihre uns bewiesene Treue und Freundschaft mit Wolthaten zu erwiedern.

34 Zu diesem Ende haben wir beschlossen, ganz Judenland zinsfrei zu machen, und die drei Städte, Aphrem, Lydda und Ramathem, welche dem jüdischen Lande aus Samarien sind zugeeignet worden, für alle Priester zu Jerusalem anzuweisen, mit dem Befehle, diesen alle sonst dem Könige gebührende jährliche Abgaben zu erlegen. Die Erd und Baumfrüchte,

35 Und was uns von Zehnten und Schatzungen zugehörete, soll ihnen von dieser Zeit an nachgelassen sein: auch die Salz und Kronensteuer, die man uns zu erlegen hatte.

36 Dieß alles schenken wir ihnen, und soll es zu ewigen Zeiten also gehalten werden.

37 Man mache daher eine Abschrift dieses Briefes und stelle sie dem Jonathan zu, damit sie auf dem heiligen Berge an einem öffentlichen Orte aufbewahret werde.

38 Demetrius, alles durch sein ganzes Reich in Ruhe und Frieden sehend, dankte sein ganzes Kriegsvolk ab und ließ jeden nach Hause ziehn, nur die fremden Kriegsleute, die er aus den Inseln geworben hatte, behielt er bei sich. Dadurch zog er sich den Haß aller Kriegshere zu, die seinen Vätern gedienet hatten.

39 Tryphon, ein ehemaliger Freund des Alexanders, nahm das Klagen des ganzen Kriegsheres wider den Demetrius wahr: er begab sich daher in Arabien zu dem Emalkuel, bei welchem Antiochus, der Sohn des Alexanders erzogen ward.

40 Bei diesem hielt er sich auf, den Prinzen von ihm zu erhalten, und anstatt seines Vaters auf den Thron zu setzen. Er berichtete ihm, was Demetrius gethan, und wie er sich den Haß seiner Here zugezogen hätte. Lange Zeit blieb er daselbst.

41 Inzwischen ersuchte Jonathan schriftlich den Demetrius, er möchte die Besatzung aus der Burg zu Jerusalem und andern Plätzen ziehn; weil sie sich immerhin feindselig wider Israel zeigten.

42 Demetrius schickte dem Jonathan folgende Antwort: Ich werde dir und deinem Volke nicht nur dieses bewilligen, sondern dich und dasselbe zu hohen Ehren erheben, sobald es gelegene Zeit sein wird.

43 Nun aber würdest du wol thun, wenn du mir Kriegsleute zur Hilfe schicktest: denn mein ganzes Kriegsvolk ist von mir gewichen.

44 Jonathas sendete ihm nach Antiochia dreitausend streitbare Männer. Ihre Ankunft brachte dem Könige große Freude.

45 Nun empörte sich die Bürgerschaft und wollte den König umbringen: es waren bei hundert und zwanzigtausend Mann.

46 Der König flüchtete sich in seine Burg: die Bürgerschaft aber besetzte die Gassen der Stadt und fieng an die Burg zu bestürmen.

47 Der König foderte die Juden auf, ihn zu schützen: sie fanden sich sämtlich bei ihm ein, theilten sich durch die Stadt aus,

48 Erlegten an diesem Tage bei hunderttausend Mann, zündeten die Stadt an und machten große Beute. So retteten sie den König.

49 In Ersehung, daß die Juden sich der Stadt nach ihrem Willen bemächtiget hatten; ließen sie den Mut sinken, und schrien flehentlich zum Könige.

50 Reiche uns gnädig die Hand, sprachen sie, und mache, daß die Juden uns und die Stadt nicht länger verheeren.

51 Sie warfen das Gewehr von sich und machten Friede. Hieraus erwuchs den Juden vor dem Könige und allen seinen Unterthanen große Ehre, ihr Ruhm verbreitete sich durchs ganze Reich. Sie zogen mit großer Beute nach Jerusalem zurücke.

52 Als Demetrius der König seinen Thron befestiget und sein Reich wieder in Ruhe sah,

53 Hielt er sein Wort in keinem Stücke, sondern ward dem Jonathan ungnädig, und vergolt ihm die empfangenen Gutthaten mit großen Bedrängnissen.

54 Bald hernach kam Tryphon zurücke und mit ihm Antiochus, der noch als ein junger Knabe die Regierung antrat nud sich krönen ließ.

55 Alles vom Demetrius verabscheidete Kriegsvolk schlug sich zu ihm. Es kam zum Treffen: Demetrius mußte den Rücken kehren und die Flucht ergreiffen.

56 Tryphon nahm die Elephanten und eroberte Antiochien.

57 Der junge Antiochus schrieb an den Jonathas folgenden Brief: Ich bestättige dich in dem Hohenpriestertume; bestelle dich über die vier Städte, und zähle dich unter meine königliche Freunde.

58 Er sendete ihm goldene Gefässe zu seinem Gebrauche; erlaubte, ihm aus einem goldenen Becher zu trinken, sich in Purpur zu kleiden, und die goldene Spange zu tragen.

59 Seinen Bruder Simon ernennte er zum Stadthalter über das Land von Tyrus an bis an Aegypten.

60 Jonathan zog zu Felde durch die Städte jenseits des Jordan, das ganze syrische Kriegsvolk schlug sich zu ihm. Da er vor Askalon kam, empfiengen die Bürger ihn mit vieler Hochachtung.

61 Von da zog er nach Gaza, und weil dessen Einwohner ihn nicht einlassen wollten, schritt er zur Belagerung: plünderte die Vorstädte und legte sie in die Asche.

62 Die Bürger von Gaza baten deßwegen den Jonathan um Friede; er gewährte ihnen denselben, nahm die Söhne der Vornehmsten zu Geisseln, schickte sie nach Jerusalem, und durchzog das Land bis gen Damaskus.

63

63 Als er Bericht erhielt, daß die Obersten des Demetrius mit einem großen Here zu Kades in Galiläen Unruhe erweckten, weil sie ihn von dem Einfalle in ihr Reich abhalten wollten,

64 Zog er wider dieselben; seinen Bruder Simon aber ließ er im Lande zurücke.

65 Simon rückte vor Bethsura, belagerte es viele Tage und schloß es ein.

66 Sie hielten um Friede bei ihm an: er gestattete ihnen denselben; doch mußten sie die Stadt räumen, welche er in Besitz nahm, und mit Volke belegte.

67 Inzwischen war Jonathan bis an den See Genesar gekommen. Hier brach er früh morgens noch vor Tage gegen das Feld Asor auf.

68 Da kam das Her der Ausländer ihm entgegen, nachdem sich ein Theil desselben in dem Gebirge versteckt hatte. Sie giengen beiderseits aufeinander los:

69 Zugleich aber brach der Hinterhalt aus seinen Orten hervor, und fiel ihn im Rücken an.

70 Das ganze Her des Jonathan ergriff die Flucht, nur die beiden Hauptleute, Mathathia, Sohn des Absalom, und Juda, Sohn des Chalphi, hielten Stand.

71 Jonathan zerriß seine Kleider, bestreuete sein Haupt mit Staube, betete,

72 Griff die Feinde nochmals an, und schlug sie in die Flucht.

73 Da die Seinen, die geflohen waren, dieses sahen; wendeten sie sich wieder zu ihm, verfolgten mit ihm die Feinde bis gen Kades, wo sie ihr Lager hatten.

74 Die Ausländer verloren an diesem Tage bei dreitausend Mann. Darnach zog Jonathan wieder nach Jerusalem.

Zwölftes Kapitel.

Fernere Thaten des Jonathan: dessen Gefangennehmung.

1 Jonathan, der sich durch die Zeitumstände begünstiget sah, wählte etliche zu Abgeordneten nach Rom, um die Freundschaft mit den Römern zu erneuern und zu befestigen.

2 Auch schrieb er nach Sparta und andere Orte mehr aus gleicher Absicht.

3 Nachdem die Abgeordneten in Rom angekommen wa-

ren,

ren, traten sie vor den Rath und sprachen: Jonathan, der Hohepriester und das jüdische Volk haben uns gesendet, die Freundschaft, und den Bund, der sich zwischen uns befindet, zu erneuern.

4 Die Römer ertheilten ihnen Briefe an ihre Stadthalter, um ihnen auf der Rückreise nach Judäa sicher Geleit zu verschaffen.

5 Hier ist die Abschrift des Briefes, welchen Jonathan an die Spartaner ergehen ließ.

6 Jonathan der Hohepriester, die Aeltesten von Juda, die Priester, und das ganze jüdische Volk wünschen den Spartanern, ihren Brüdern, alles Heil.

7 Ehedem schon hat euer König Arius an unsern Hohenpriester Onias geschrieben, daß ihr unsre Brüder seid; wie aus der Beilage zu ersehen ist.

8 Onias empfieng euern Gesandten mit vieler Achtung, ließ sich die angebotene Freundschaft gefallen und richtete das verlangte Bündniß auf.

9 Wir haben zwar aus den heiligen Büchern, die in unsern Händen sind, einen solchen Trost, daß wir keines andern Beistandes bedarfen:

10 Doch haben wir für gut befunden, die brüderliche Freundschaft mit euch zu erneuern: damit wir nicht, weil seit der an uns von euch abgeordneten Gesandschaft schon eine lange Zeit verflossen ist, aus Vergessenheit einander wie entfremdet werden.

11 Wir versichern euch, daß wir an unsern Feiertagen und bei andern schicklichen Anlässen, in unserm Gebet und Opfer allzeit eurer gedenken, ohne Unterlaß, wie es billig und recht ist, sich seiner Brüder zu erinnern.

12 Wir erfreuen uns über eure Herrlichkeit.

13 Inzwischen waren wir mit vielen Trübsalen und Kriegen umgeben; benachbarte Könige haben uns feindlich angegriffen.

14 Doch haben wir mit diesen unsern Kriegen weder euch noch andere unsrer Freunde und Bundesgenossen bemühen wollen.

15 Denn durch die Hilfe des Himmels sind wir gerettet und unsre Feinde gedemütiget worden.

16 Da wir jezt den Numenius, Sohn des Antiochus, und den Antipater, Sohn des Jason, nach Rom senden, um Freundschaft und Bündniß mit den Römern zu erneuern:

17

17 Haben wir ihnen befohlen, auch euch zu besuchen, unsern Gruß abzulegen, euch unsern Brief zuzustellen, und unsre Brüderschaft zu erneuern.

18 Wir ersuchen euch um eine beliebige Antwort.

19 Dieses ist die Abschrift des Briefes, den einst Arius an den Onias erließ.

20 Arius, König zu Sparta, wünschet dem Hohenpriester Onias alles Heil.

21 Wir haben in unsern Schriften gefunden, daß die von Sparta und die Juden Brüder sind: indem sie beide von Abraham abstammen.

22 Aus dieser Ursache ersuchen wir euch, uns zu schreiben, wie es euch ergeht.

23 Von uns erhaltet ihr zum voraus die Erklärung: Unser Vieh und Vermögen ist euer, und das eurige unser: wir haben Befehl gegeben, euch dieses anzuzeigen.

24 Jonathan erfuhr, daß die Obersten des Demetrius mit einem noch größern Here im Anzuge seien, ihn zu überfallen.

25 Er zog daher aus Jerusalem ihnen bis in die Gegend Hamath entgegen: denn er wollte ihnen keine Zeit lassen, sein Land zu betreten.

26 Kundschafter, die er in das Lager der Feinde geschickt hatte, brachten ihm die Nachricht, daß alles veranstaltet sei, ihn noch in selbiger Nacht zu überfallen.

27 Bei Sonnenuntergange befahl er seinem Here, die ganze Nacht hindurch in Waffen und zum Streite bereit zu sein: um das ganze Lager her stellete er Schildwachen aus.

28 Die Feinde vernahmen es, daß Jonathan mit den Seinigen zum Treffen bereit stünde, erschracken, geriethen in rechte Herzensbangigkeit, suchten den Rückweg, nachdem sie ihren Rückzug zu verbergen in ihrem Lager Feuer angezündet hatten.

29 Wirklich blieb durch diese angezündete Wachfeuer dem Jonathan und seinen Völkern ihre Flucht bis an den Morgen verborgen.

30 Jonathan verfolgte sie zwar; erreichte sie aber nicht: weil sie schon über dem Flusse Eleutherus waren.

31 Er wendete sich daher wider die Araber, welche Zabadäer genennet werden, schlug und plünderte sie.

32 Kehrte darauf gen Damaskus, und durchstreifete diese ganze Landschaft.

33 Simon zog bis nach Askalon und die dasigen festen Plätze, und von da nach Joppe, in welche Stadt er eine Besatzung legte:

34 Denn er hatte vernommen, daß sie im Begriffe wären, ihre Festung der Partei des Demetrius zu übergeben: darum besetzte er diese Stadt, sie so zu verwahren.

35 Jonathan versammelte nach seiner Wiederkunft die Aeltesten des Volkes und fassete mit ihnen den Entschluß, Festungen im Lande Juda zu bauen,

36 Die Mauern Jerusalems auszubessern, und besonders zwischen der Burg und der Stadt eine sehr hohe Mauer aufzuführen, damit auf solche Art die Besatzung gänzlich abgeschnitten würde, und alles Kaufen und Verkaufen zwischen ihnen aufhörete.

37 Sie kamen zusammen, die Stadt zu ergänzen: denn es war die Mauer eingefallen, die ostwärts bis an den Bach Cedron reichete, und Capheteth genennet wird, diese erneuerten sie.

38 Simon erbauete Adiada bei Sephela, und verwahrte sie mit Mauern, Thoren und Riegeln.

39 Tryphon hatte sich vorgenommen den König Antiochus des Lebens zu berauben, und die Krone Asiens sich selbst aufzusetzen.

40 Weil er aber fürchtetete, Jonathan würde dieses nicht zulassen, sondern die Waffen wider ihn ergreifen: suchte er sich auch dessen zu bemächtigen und ihn zu ermorden. In dieser Absicht brach er auf und zog nach Bethsan.

41 Jonathan gieng ihm mit vierzigtausend auserlesenen Männern entgegen, willens ihm eine Schlacht zu liefern, und kam also auch nach Bethsan.

42 Als Tryphon sah, Jonathan wäre mit einem großen Here zugegen, ihm zu widerstehn: hatte er das Herz nicht, Hand an ihn zu legen,

43 Sondern empfieng ihn mit vielen Ehrbezeigungen, empfahl ihn allen seinen Freunden, beschenkte ihn, gebot seinem Kriegsvolke, dem Jonathan, wie ihm selbst, zu gehorchen,

44 Sprach zu ihm: Warum hast du diesem ganzen Volke so viele Mühe gemacht, da wir doch keinen Krieg haben?

45 Laß sie wieder nach Hause ziehn; wähle aus ihnen einige, die bei dir bleiben: komm mit mir nach Ptolemais, wo ich dir diese Stadt und die übrigen Festungen übergeben

ben will: da will ich dich dem Here und den Beamteten des Landes als ihren Befehlshaber vorstellen und alsdann nach Hause ziehn: in dieser Absicht allein bin ich hieher gekommen.

46 Jonathan glaubte ihm, und ließ sein Volk den Rückweg nach Judäa nehmen,

47 Nur dreitausend Mann ausgenommen, von denen er zweitausend nach Galiläa sendete und die übrigen tausend bei sich behielt.

48 Als Jonathan in Ptolemais eingezogen war, schloß man die Thore, nahm ihn gefangen und tödete alle, die mit ihm gekommen waren.

49 Zugleich schickte Tryphon Kriegsvolk zu Fuße und zu Pferde gen Galiläa auf das große Feld, alle Gefährten des Jonathan zu erschlagen.

50 Da diese vernahmen, daß Jonathan gefangen und mit allen seinen Leuten umgekommen sei, sprachen sie einander Mut ein, und stelleten sich beherzt gegen den Feind in Schlachtordnung.

51 Diese, die ihnen nachsetzten, vermerkten, daß jene sich um ihr Leben wehren wollten, hielten nicht Stand, sondern zogen sich zurücke;

52 Jene aber kamen alle unverletzt in Judäa an. Daselbst beweinete man den Jonathan und die bei ihm gewesen waren: heftige Furcht und großes Leidwesen war über ganz Israel verbreitet.

53 Alle Heiden umher waren auf die Vertilgung der Juden bedacht und sprachen:

54 Sie haben jezt keinen Anführer, keine Hilfe; lasset uns also dieselben überziehn, und ihr Angedenken unter den Menschen vertilgen.

Dreizehntes Kapitel.

Jonathan und seine Prinzen werden umgebracht. Simon erobert Gaza und die Burg zu Jerusalem.

1 Da Simon hörete, Tryphon habe zur Verheerung des jüdischen Landes ein zahlreiches Kriegsher gesammelt,

2 Und das Zittern, den Schrecken des Volkes sah, kam er nach Jerusalem, und redete das Volk in allgemeiner Versammlung

3 Also an: Ihr wisset, was von mir, meinen Brüdern, meines Vaters ganzem Hause, zum Behufe des Gesetzes

und

und Heiligtumes ist gethan worden, und welche Kriege und ängstigende Trübsalen wir überstanden haben.

4 Dadurch sind alle meine Brüder ein Opfer für Israel geworden, ich allein bin noch übrig.

5 Ferne sei von mir, daß ich zur Zeit der Trübsal meines Lebens schonen sollte; ich bin nicht besser als meine Brüder.

6 Vertheidigen will ich mein Volk, das Heiligtum, unsre Weiber und Kinder: denn alle Heiden um uns her haben sich aus Feindschaft gegen uns vorgesetzet, uns auszurotten.

7 Das durch diese Anrede erhitzte Volk

8 Rief mit lauter Stimme: An des Judas und Jonathans, deiner Brüder Statt sollst du unser Feldherr sein:

9 Führe uns zum Kriege an: dir werden wir in allem gehorchen.

10 Simon zog alle Kriegsleute zusammen, ließ eilends alle Stadtmauern zu Jerusalem ausbauen und sie um und um befestigen.

11 Auch schickte er den Jonathan, Sohn des Absalom mit einer neuen hinlänglichen Besatzung auf Joppe, die vorige abzulösen und mit dieser daselbst zu verharren.

12 Tryphon, der mit einem großen Here von Ptolemais nach dem Lande Juda zog, führete den Jonathan gefangen mit sich.

13 Simon lagerte sich bei Addus gegen das Feld.

14 Als Tryphon hörete, daß Simon die Stelle Jonathans, seines Bruders vertrete, und sich zum Strete wider ihn gefaßt gemacht habe, ließ er ihm durch Abgeordnete

15 Folgendes sagen: Deinen Bruder Jonathan haben wir in Verhaft genommen, weil er aus seinen verwalteten Aemtern, wie die königliche Rechnung ausweist, viel Geld schuldig ist.

16 Sende uns hundert Talente Silber und seine zween Söhne als Geiseln, daß er sich, wenn er frei ist, nicht auf die Seite unsrer Feinde wenden wolle; so wollen wir ihn loslassen.

17 Simon erkennte wol, dieser Vorschlag sei nichts als Betrug, doch ließ er das Geld und die Kinder abfolgen, damit er sich nicht bei dem Volke Israel sehr verhaßt mächte, indem dieses sagen würde:

18 Weil er das Geld und die Knaben nicht hergab, mußte Jonathan zu Grunde gehn.

19 Er überschickte also die Prinzen und hundert Talente: aber Tryphon handelte treulos: Jonathan ward nicht frei gegeben.

20 Tryphon setzte seinen Zug nach Judäa fort, in der Absicht es zu verheeren, und bediente sich der Straße, die gen Ador führt. Simon aber blieb mit seinem Kriegsvolke ihm immer auf der Seite, wohin er sich auch wendete.

21 Indessen schickte die Besatzung der Burg Abgeordnete zum Tryphon, er sollte ihnen schleunig auf dem Wege durch die Wüste Lebensmittel zubringen.

22 Tryphon ließ zwar die ganze Reuterei aufsitzen, damit der Vorrath noch in derselben Nacht dahin käme: aber der gar zu tiefe Schnee verhinderte seine Ankunft: er wendete sich daher auf den Weg nach Galaad.

23 Bei Baskama ließ er den Jonathan und dessen Prinzen ermorden, und daselbst begraben.

24 Denn änderte er seinen Weg und zog in sein Land zurück.

25 Simon ließ den Leichnam seines Bruders Jonathans holen, und legte ihn zu Modin ihrer Vaterstadt in das Grab seiner Väter.

26 Ganz Israel trauerte über ihn mit großem Wehklagen, und trug viele Tage hindurch Leid wegen seiner.

27 Auf diesem Grabe seines Vaters und seiner Brüder ließ Simon ein hohes und herrliches Gebäude aufführen. Dieses bestand aus beiderseits geschliffenen Steinen,

28 Oberhalb mit sieben Pyramiden, eine der andern gegenüber, seinen Aeltern und seinen vier Brüdern gewidmet:

29 Rund umher mit hohen Säulen und auf den Säulen zum ewigen Andenken Waffen und Schiffe in Stein gehauen, welche von allen konnten gesehen werden, die auf dem Mere segelten.

30 Dieses von ihm zu Modin errichtete Grabmal steht noch auf den heutigen Tag.

31 Inzwischen brachte Tryphon selbst den jungen König Antiochus, mit dem er auf der Reise war, mit List ums Leben,

32 Und bemächtigte sich des Reiches: so setzte er sich selbst die Krone Asiens auf, und ward dem jüdischen Lande zur großen Plage.

33 Simon aber befestigte viele Städte in Juda mit di-

ken Mauern, hohen Thürmen, starken, wol verschlossenen Thoren, und versah sie mit Lebensmitteln.

34 Durch eine auserlesene Gesandschaft ließ er den König Demetrius um Erlassung der Auflagen bitten: denn Tryphons ganzes Thun war Rauberei.

35 Der König Demetrius ertheilte ihm folgende Antwort:

36 Demetrius der König wünschet dem Hohenpriester Simon, dem Freunde der Könige, den Aeltesten und dem ganzen jüdischen Volke alles Heil.

37 Die goldene Krone und den Palmzweig, die ihr uns übersendet habt, haben wir empfangen; und sind bereit mit euch in vollkommnem Friede zu leben, werden auch unsern königlichen Beamten die verwilligte Erlassung schriftlich zu wissen thun.

38 Es soll bei dem bleiben, was wir euch ehedem zugestanden haben. Die Festungen, die ihr seither erbauet habt, sollen euch zugehören.

39 Was ihr aus Unwissenheit oder vorsetzlich bis auf den heutigen Tag uns zuwider gethan habt; vergeben wir euch. Die Kronensteuer, die ihr schuldig waret, soll euch geschenket sein: ist uns Jerusalem sonst noch eine andere Auflage zu entrichten schuldig, so soll auch diese abgeschaft sein.

40 Wenn es tüchtige Leute unter euch gibt, die in unserm Here dienen wollen, sollen sie darinn aufgenommen werden: steter Friede soll zwischen uns sein.

41 Im hundert siebenzigsten Jahre wurde Israel von dem Joche der Heiden befreiet,

42 Wie es denn seine Briefschaften und öffentliche Ausschreiben jezt also anfieng: Im ersten Jahre unter Simon dem großen Hohenpriester, Feldherrn und Fürsten der Juden.

43 In dieser Zeit rückte Simon vor Gaza, und schloß diese Stadt mit seinem Lager ein. Man verfertigte Sturmgebäude und bediente sich derselben wider die Stadt; so daß Simon einen Thurm, den er damit angriff, einbekam.

44 Die, welche in dem Sturmgebäude waren, stürzten sich in die Stadt, und erregten darinn eine allgemeine Bestürzung.

45 Bürger, Weiber und Kinder liefen auf die Mauer, zerrissen die Kleider, und baten mit grossem Geschreie den Simon um Friede.

46 Handle mit uns, sprachen sie, nicht, wie unsre Bosheit verdienet, sondern nach deiner großen Barmherzigkeit.

47

47 Simon ließ sich erbitten, und nahm ihnen das Leben nicht; doch mußten sie die Stadt räumen. Er ließ die Häuser reinigen, in welchen Götzen gewesen waren und hielt denn seinen Einzug unter Lob und Dankgesängen.

48 Nachdem er die Stadt von aller Unreinigkeit gelästeret hatte, versah er sie mit Einwohnern, welche das Gesetz beobachteten, befestigte sie, und bauete sich selbst ein Haus darinn.

49 Die in der Burg zu Jerusalem wurden also eingeschlossen gehalten, daß sie weder vor ihre Thore heraus und in das Land gehn, noch etwas kaufen oder verkaufen konnten: daher riß bei ihnen eine solche Hungersnot ein, daß viele aus ihnen verschmachteten.

50 Die übrigen baten den Simon um Friede und erhielten ihn; mußten aber die Burg verlassen, die er von aller heidnischen Unsauberkeit reinigte.

51 Am drei und zwanzigsten Tage des zweiten Monates im hundert ein und siebenzigsten Jahre zogen sie in die Burg mit Palmzweigen, unter Lobgesängen und allerlei Saitenspiele, Gott für die Befreiung von einem so wichtigen Feinde Israels dankend.

52 Simon verordnete, daß man diese Tage jährlich mit Freuden feiern solle.

53 Den Tempelberg neben der Burg machte er noch fester und wohnte daselbst mit den Seinen.

54 Weil er sah, daß sein Sohn Johannes ein tapferer Mann war, ernennte er ihn zum Großfeldherrn: derselbe nahm seine Wohnung zu Gaza.

Vierzehntes Kapitel.

Simon genießt den Friede und die Freundschaft der Spartaner und Römer.

1 Im hundert zwei und siebenzigsten Jahre versammelte König Demetrius seine Kriegsmacht und zog in Medien, um sich daselbst zu verstärken und sich nachwerts dem Tryphon desto besser widersetzen zu können.

2 Als Arsaces, König in Persien und Medien, vernahm, daß Demetrius seine Gränzen betreten habe, sendete er einen seiner Feldherren, um ihn zu fangen und lebendig zu ihm zu bringen.

3 Dieser schlug das Her des Demetrius, nahm ihn gefan-

fangen, und brachte ihn zu Arsaces, der ihn gefänglich bewahren ließ.

4 So kam das Land Juda zur Ruhe und genoß des Friedens, so lange Simon lebte: er suchte das Beßte seines Volkes; und dieses machte sich daher die Macht und Herrlichkeit desselben jederzeit zum größten Vergnügen.

5 Neben andern ruhmwürdigen Thaten unterwarf er sich die Stadt Joppe, samt dem Seehaven, eröffnete sich also die Schifffahrt zu den Inseln des Meres;

6 Erweiterte die Gränzen seines Volkes, brachte sein ganzes Land wieder an sich,

7 Befreiete eine große Anzahl Gefangener, besetzte Gaza und Bethsur, und die von aller Unreinigkeit gesäuberte Burg zu Jerusalem: niemand wagte es, sich ihm zu widersetzen.

8 Jedermann bauete sein Feld im gesegneten Frieden, das ganze Land Juda trug seine Feld und Baumfrüchte.

9 Die Alten setzten sich auf den Gassen zusammen und ihre Gespräche giengen auf das Beßte des Landes: die junge Mannschaft kleidete sich prächtig nach Kriegsgebrauche.

10 Er versah die Städte mit Vorrathe an Lebensmitteln und Kriegsgeräthe; in allen Landen ward sein Name bekannt und berühmt.

11 Er stiftete den Frieden in seinem Lande; nichts als Freude war in Israel.

12 Ruhig und sicher konnte jeder unter seinem Weinstocke und Feigenbaume sitzen; alle Ursache einiger Furcht war verbannet.

13 Niemand war auf Erden übrig, der sie bekriegte; die Könige waren damals entkräftet.

14 Er nahm sich aller Armen in seinem Volke an; hielt sich gründlich an das Gesetz und vertilgte alle Abtrünnige und Missethäter;

15 Das Heiligtum rüstete er sich herrlich aus, und versah es mit neuen Gefässen.

16 Als man in Rom und Sparta hörte, daß Jonathan umgekommen sei, betrauerte man ihn sehr.

17 Da sie erfuhren, daß sein Bruder an seine Stelle Hoherpriester geworden, und dem ganzen Lande und den Städten desselben vorstehe;

18 Schrieben sie an ihn auf ehernen Tafeln, um den mit seinen Brüdern Judas und Jonathan geschlossenen Freundschaftsbund mit ihm zu erneuern.

19 Oeffentlich wards in der Versammlung zu Jerusalem vorgelesen. Der Brief der Spartaner lautete also:

20 Der Rath und die Bürger zu Sparta wünschen dem Hohenpriester Simon, den Aeltesten, Priestern und dem ganzen jüdischen Volke, ihren Brüdern, alles Wolsein.

21 Eure an unser Volk Abgeordneten haben uns erzehlet, in welchen Ruhm, Ehre, und freudenvollen Umständen ihr euch befindet: ihre Ankunft hat uns also Freude gemacht.

22 Eure Anwerbung haben wir auf folgende Weise in unsre Stadtbücher eintragen lassen: Der Juden Abgeordnete, Numenius, Sohn des Antiochus, und Antipater, Sohn des Jasou, sind zu uns gekommen, um die alte Freundschaft zu erneuern.

23 Das Volk ließ sich gefallen, man sollte sie herrlich empfangen, und ihr Anbringen in die öffentlichen Schriften des Volkes einschreiben, zur steten Erinnerung des spartanischen Volkes. Wir haben auch dem Hohenpriester Simon eine Abschrift davon mitgetheilet.

24 Darnach sendete Simon den Numenius nach Rom, mit einem großen goldenen Schilde, tausend Minen schwer, um den Bund daselbst zu erneuern. Weil nun das römische Volk günstig angehöret hatte,

25 Was ihm war vorgetragen worden, sagten (die Juden bei der Wiederkunft des Numenius) Wie können wir dem Simon und seinen Söhnen zureichenden Dank abstatten?

26 Er, seine Brüder, sein ganzes väterliches Haus haben ihre Mitbrüder wieder hergestellet; Israels Feinde hat er überwältiget. Darum ward ihm eine gänzliche Freiheit verwilliget, dieses Gesetz auf eherne Tafel geschrieben, und diese auf dem Berge Sion an Pfeiler geheftet.

27 Die Abschrift davon lautet also: Am achtzehnten Tage des Monats Elul, im hundert zwei und siebenzigsten Jahre, im dritten des Hohenpriesters Simon, ward zu Asaramel

28 In der großen Versammlung der Priester, des Volkes, der Vornehmsten und Aeltesten des Landes folgendes kund gemacht: Da in unserm Lande viele Kriege entstanden sind,

29 Hat Simon, Sohn des Matthathia aus dem Hause Jaribs, mit seinen Brüdern sich in die Gefahr begeben und den Feinden seines Volkes Widerstand gethan; damit das Heiligtum und das Gesetz erhalten würde: wodurch ihres Volkes Herrlichkeit überaus ist vermehret worden.

30 Jonathan versammelte sein Volk und war dessen Hoherpriester. Da der Tod ihn zu seinen Vätern gebracht hatte,
31 Kamen die Feinde wieder, um das Land zu verderben und das Heiligtum zu verwüsten:
32 Da widersetzte sich Simon, stritt für sein Volk, wendete viel Geld von dem Seinigen auf, bewaffnete und besoldete tapfere Männer aus seinen Landsleuten:
33 Er befestigte die Städte des Landes Juda, und die Gränzstadt Bethsur, den vormaligen Waffenplatz der Feinde, und legte eine jüdische Besatzung darein;
34 Auch die Stadt Joppe am Mere und Gaza an den Gränzen Azots; er trieb die Feinde aus, besetzte sie mit Juden, und führte darinn die beste Ordnung ein.
35 Das Volk sah die Thaten Simons und seinen Eifer für die Ehre des Landes; darum erkennten sie ihn als ihren Feldherrn und Hohenpriester: weil er dieß alles ins Werk gerichtet, solche Gerechtigkeit und Treue gegen sein Volk bezeiget und sich auf alle Weise bestrebet hatte, sein Volk zu erhöhen.
36 Zu seiner Zeit und durch seine Hand gelung es uns, die Heiden aus dem Lande zu treiben und besonders aus der Stadt Davids zu Jerusalem, die sie sich zur Burg befestiget hatten, aus welcher sie Ausfälle zu thun pflegten, alles, was um das Heiligtum war, verwüsteten und dem reinen Gottesdienste großen Schaden zufügten,
37 Er versah sie mit einer jüdischen Besatzung und befestigte sie noch mehr zum Schutze des Landes und der Stadt: so erhöhete er auch die Mauern Jerusalems.
38 König Demetrius bestätigte ihn für immer im Hohenpriesteramte,
39 Nahm ihn unter seine Freunde auf, erhob ihn zur vorzüglichen Ehre:
40 Denn er hatte vernommen, daß die Juden von den Römern Freunde, Bundesgenossen und Brüder genennet würden, und daß diese die Abgeordneten des Simon mit großen Ehrbezeigungen empfangen hätten;
41 Daß das jüdische Volk und ihre Priester beschlossen hätten, daß Simon und seine Nachkommen Fürsten und Hohepriester sein und bleiben sollen, bis der getreue Prophet ankömmt;
42 Daß er auch ihr Herführer sein solle, den Tempel

besorgen, Amtleute setzen über alle ihre Werke im Lande, über die Kriegsrüstungen und Festungen;

43 Daß er Sorge für das Heiligtum tragen solle, daß jedermann ihm gehorsam sein, alles, was öffentlich ausgeschrieben wird, in seinem Namen geschehen, und er sich einer Purpurkleidung und goldenen Geschmeides bedienen solle;

44 Daß niemand, weder Volk noch Priester Macht haben solle, etwas von diesen Dingen abzuschaffen, sich seinen Befehlen zu widersetzen, das Volk im Lande ohne ihn zusammen zu rufen oder sich in Purpur zu kleiden und die goldene Spange zu tragen.

45 Wollte jemand anders handeln und einem dieser Dinge zuwider leben; soll er zur Strafe gezogen werden.

46 Dem ganzen Volke gefiel es also sich dem Simon zu unterwerfen und ihn zu ehren, wie oben ist gemeldet worden.

47 Und Simon willigte ein, das Hohepriestertum zu verwalten, der Juden Herführer und Landesfürst zu sein, und für alles zu sorgen.

48 Diese Schrift ließ man in eherne Tafeln eingraben und an einem öffentlichen Orte in dem Schwiebogen des Tempels aufhängen.

49 Eine Abschrift aber legte man in die Schatzkammer, damit Simon und seine Nachkommen sich derselben bedienen könnten.

Fünfzehntes Kapitel.

Die übrigen Thaten des Simon.

1 König Antiochus, Sohn des Demetrius sendete aus einer Insel über Mer ein Schreiben an den Hohenpriester Simon, den Fürsten des jüdischen Volkes und an das ganze Volk.

2 Dieses Schreiben lautete also: König Antiochus wünschet dem Hohenpriester Simon und dem Volke der Juden alles Heil.

3 Nachdem etliche pestilenzische Leute sich des Reiches unsrer Vorältern bemächtiget haben, gedenke ich mich desselben anzunehmen, es mir wieder zu unterwerfen und in die vorige Ordnung zu bringen. Ich habe in dieser Absicht ein auserlesenes und zahlreiches Kriegsher auf die Beine gebracht und Kriegsschiffe ausrüsten lassen.

4 Ich werde durch euer Land ziehn, damit ich denen bei-

kommen und Rache an ihnen ausüben möge, die unser Land verderbet, und viele Städte in meinem Reiche verwüstet haben.

5 Ich erlasse dir alle Abgaben, welche die Könige vor mir dir erlassen haben, und bestätige dir alle Gnaden:

6 Ich gebe dir die Vollmacht eigenes Geld in deinem Lande zu schlagen:

7 Jerusalem und den Tempel erkläre ich für heilige und freie Oerter: behalten sollst du alle die von dir erbauten Festungen, und allen euern Kriegsvorrath:

8 Alles, was ihr dem König schuldig sein solltet, oder ihm gebührte, erlassen wir dir von nun an und für immer.

9 Nach Eroberung unsers Reiches wollen wir dir, deinem Volke und dem Tempel so viel Gutes erweisen, daß man von eurer Herrlichkeit in der ganzen Welt erzehlen soll.

10 Im hundert vier und siebenzigsten Jahre kam Antiochus in sein Erbland; alles Kriegsvolk trat auf dessen Seite, wenig blieb bei dem Tryphon.

11 Da Antiochus auf ihn drang, flüchtete er sich in die am Mere ligende Stadt Dora:

12 Denn er sah, daß ihm allenthalben Unglück bevorstand, weil ihn sein Kriegsvolk verlassen hatte.

13 Antiochus zog mit hundert zwanzigtausend Mann zu Fuße, und achttausend zu Pferde vor Dora,

14 Belagerte die Stadt und auf der Seeseite schloß er sie mit Schiffen ein: also bedrängten sie den Platz zu Wasser und zu Lande, und ließen niemand hinein noch herausgehn.

15 Um diese Zeit kamen Numenius und dessen Gefährten von Rom zurücke: sie waren mit Briefen an die Könige und Landschaften versehen, folgenden Inhalts:

16 Lucius Consul in Rom grüßet den König Ptolemäus.

17 Die Gesandten der Juden, unsrer Freunde und Bundsgenossen sind zu uns gekommen, die alte Bundsfreundschaft mit uns zu erneuern: der Hoheprieſter Simon und das jüdische Volk haben sie zu uns gesendet.

18 Sie haben uns einen goldenen Schild von tausend Minen gebracht.

19 Wir haben es für gut erachtet, den Königen und Landschaften zu schreiben, daß sie nichts Böses wider die Juden vornehmen; sie, ihre Städte und ihr Land nicht mit Kriege überziehn und ihren Feinden nicht beistehn sollen:

20 Denn es hat uns gefallen, den Schild von ihnen anzunehmen.

21 Wenn einige schadenfrohe Leute aus ihrem Lande zu euch geflohen wären; so liefert sie dem Hohenpriester Simon aus, damit er sie nach seinem Gesetze zur Strafe ziehen lasse.

22 Diesem gleichlautend waren die Briefe an die Könige Demetrius, Attalus, Ariarathes, und Arsaces;

23 So auch die Briefe an die Landschaften, an die Einwohner von Lampsakus, Sparta, Delos, Mindus, Sicyon, Karien, Samos, Pamphylien, Lycien, Halikarnaß, Kos, Side, Arados, Rhodus, Phaselis, Gortyna, Gnidos, Cypern und Cyrene.

24 Eine Abschrift davon sendete man auch dem Hohenpriester und dem jüdischen Volke.

25 Inzwischen lagerte sich der König Antiochus das zweitemal vor Dora; setzte der Stadt beständig hart zu, that manchen Sturm auf sie; und hielt also den Tryphon darinn enge eingeschlossen.

26 Simon sendete dem Antiochus zweitausend auserlesene Kriegsmänner, nebst Gold, Silber und vielen Gefässen.

27 Antiochus aber nahm nichts an, brach den mit dem Simon errichteten Bund, sah ihn mit Ungnade an,

28 Sendete einen seiner Vertrauten, den Anthenobius an ihn, und ließ ihm sagen: Ihr habt Joppe, Gaza und die Burg zu Jerusalem in Besitz genommen, da sie doch Städte meines Reiches sind:

29 Ihr habt die Gränzen verheeret, großes Unheil im Lande angerichtet, viele Oerter meines Reiches in euern Gewalt gebracht.

30 Tretet mir also die mir entzogenen Städte ab, und die Einkünfte der Oerter, die ihr außer den Gränzen des Landes Juda an euch gebracht habt:

31 Oder gebt mir für die Städte fünfhundert Talente Silbers, und noch andere fünfhundert für die Verwüstung des Landes, und für die aus den Städten bezogenen Einkünfte: wo nicht, so werden wir euch mit Kriege überziehn.

32 Als Athenobius, der Vertraute des Königs nach Jerusalem gekommen war, den herrlichen Zustand Simons sah, den Glanz seiner Schenktische von Silber und Gold und seinen häufigen Vorrath; konnte er sich nicht genug

verwundern. Demnach eröffnete er seinen vom Könige erhaltenen Auftrag.

33 Simon antwortete: Was wir eingenommen haben und wirklich besitzen, ist nichts Fremdes, sondern das von unsern Vätern Ererbte: Feinde hatten es uns widerrechtlich entzogen,

34 Wir haben bei gelegener Zeit die Erbschaft unsrer Väter wieder zurückgenommen.

35 Was du uns von Joppe und Gaza vorwirfst, ist deßwegen geschehen; weil sie unserm Lande und Volke großen Schaden gethan haben: doch wollen wir dafür hundert Talente bezahlen. Athenobius antwortete nichts,

36 Sondern zog erzörnt zu seinem Könige zurücke, und berichtete ihm die Antwort Simons, dessen Herrlichkeit und alles, was er gesehen hatte. Der König gerieth hierüber in großen Zorn.

37 Als indessen Tryphon sich auf einem Schiffe nach Orthosias geflüchtet hatte,

38 Ernennte der König den Cendebäus zum Statthalter in den am Mere ligenden Landschaften, versah ihn mit einem Here zu Fuße und zu Pferde,

39 Und befahl ihm, Judenland zu bekriegen, und Gedor mit Stadtthoren zu verwahren, um von dannen auf das jüdische Volk ausfallen zu können: er aber, der König, verfolgte den Tryphon.

40 Centebäus kam nach Jamnia und fieng an, feindlich zu handeln, nahm viele gefangen, tödete viele und bauete Gedor,

41 Welches er mit Reutern und Fußvolke besetzte, damit sie nach dem Willen des Königs ins Judenland ausfallen und es durchstreifen könnten.

Sechszehntes Kapitel.

Simon wird ermordet. Johannes ist sein Nachfolger.

1 Darum kam Johannes von Gaza zu seinem Vater Simon, und zeigte ihm an, wie Centebäus mit ihrem Volke verfahre.

2 Simon sprach zu Juda und Johannes, seinen beiden ältesten Söhnen: Ich, meine Brüder und meines Vaters Haus haben von Jugend auf bis auf diesen Tag wider die Fein-

Feinde Israels Kriege geführet; es hat uns auch öfters gelungen Israel durch unsre Hände zu befreien.

3 Nun bin ich alt, ihr aber habt Kräfte genug, an meiner und meines Bruders statt auszuziehn und für unser Volk zu streiten. Der Himmel stärke euch mit seiner Hilfe.

4 Er ließ im Lande zwanzigtausend Mann zu Fuße und einige Reuter auswählen, diese zogen wider den Centebäus: sie übernachteten bei Modin.

5 Da sie des Morgens ins freie Feld rückten; kam ein großes Her zu Pferde und zu Fusse wider sie daher: ein reissender Bach war zwischen beiden Heren.

6 Johannes lagerte sich mit den Seinen dem Feinde gegen über: da er aber sah, daß sich das Volk scheuete, sich in den Bach zu wagen; gieng er der erste hinein: alles folgte ihm denn nach.

7 Er ordnete hierauf alles zur Schlacht; die Reuter zwischen das Fußvolk; an Reutern hatten die Feinde sehr viel.

8 Kaum hatte er aber unter dem Schalle der heiligen Trommeten den Angriff gethan, so ward Centebäus mit seinem Here in die Flucht geschlagen; viele derselben wurden verwundet und erlegt, die übrigen flohen in die Festung.

9 Juda, der Bruder des Johannes, ward damals verwundet: Johannes aber verfolgte die Feinde bis nach Gedor, welches Centebäus befestiget hatte.

10 Ein Theil derselben flüchtete sich in die auf den Feldern bei Azot erbauten Thürme: Johannes zündete dieselben an: die Feinde verloren bei zweitausend Mann. Darauf zog Johannes wieder ruhig ins Land Juda.

11 Ueber die Landschaft Jericho war als Kriegsoberster Ptolemäus, Sohn des Abobi gesetzt, welcher viel Silber und Gold besaß:

12 Denn er war ein Tochtermann des Hohenpriesters.

13 Aus Stolz trachtete er, sich zum Herrn im Lande aufzuwerfen und zu dem Ende den Simon und seine Söhne heimlich umzubringen.

14 Als Simon die Städte des jüdischen Landes besuchte, um alles in denselben aufs sorgfältigste und beste einzurichten, kam er im hundert sieben und siebenzigsten Jahre, im eilften Monate, der Sabat heißt, mit seinen Söhnen Mathathias und Juda nach Jericho.

15 Da empfieng sie der Sohn des Abobi verstellter Weise

in der von ihm erbauten Burg, die Dok heißt: er ließ ihnen da eine herrliche Malzeit bereiten, hatte aber heimlich einige Bewaffnete versteckt.

16 Indem nun Simon und dessen Söhne bei der Malzeit recht munter waren, stand Ptolemäus und die Seinen auf, kamen bewaffnet in den Tafelsaal zurücke, und ermordeten den Vater, dessen Söhne und einige Knechte.

17 Einer solchen Untreue machte sich Ptolemäus in Israel schuldig, und vergalt Gutes mit Bösem.

18 Er schrieb hierauf, was er gethan, dem Könige, ersuchte ihn um Kriegsvolk und die Einräumung des Landes mit den Städten und Schatzungen.

19 Er sendete andere nach Gaza, den Johannes umzubringen; den Hauptleuten schrieb er, und versprach ihnen große Geschenke, wenn sie auf seine Seite treten wollten.

20 Auch schickte er Kriegsvolk nach Jerusalem, um sich des Tempelberges zu bemächtigen.

21 Aber ein Bote kam vorher nach Gaza und gab dem Johannes Nachricht; sein Vater und seine Brüder sein todt, und auch ihn umzubringen habe Ptolemäus wirklich Leute abgeschicket.

22 Ueber diese Zeitung erschrack er heftig; nahm aber seine Mörder bei ihrer Ankunft gefangen, und ließ sie, nachdem sie ihres Vorhabens waren überzeugt worden, hinrichten.

23 Die übrigen großen Thaten des Johannes, die von ihm geführten Kriege, aufgerichtete Gebäude und seine ganze Geschichte

24 Findet man in den Tagbüchern seines Hohenprieseramtes, von der Zeit an, da er nach seinem Vater dasselbe übernommen hatte.

Das zweite Buch der Machabäer.

Erstes Kapitel.

Brief der Juden zu Jerusalem an die Juden in Aegypten.

1

Wir Juden, eure Brüder, in Jerusalem und dem ganzen jüdischen Lande wünschen euch Juden in Aegypten, unsern Brüdern, alles Heil und Wolsein.

2 Gott erweise euch Gutes, und gedenke seines Bundes, den er mit Abraham, Isaak und Jakob, seinen getreuen Knechten, errichtet hat;

3 Er lege Ehrfurcht vor ihm in euer Aller Herz, damit ihr seinen Willen mutig und mit entschlossener Sele vollbringen möget;

4 Er mache euch willig, vollkommen nach allen seinen Verordnungen und Geboten zu leben, und gewähre euch alles Gute;

5 Er erhöre euer Gebet, sei euch gnädig, und verlasse euch nicht in der Zeit der Not.

6 Also beten wir hier stets für euch.

7 Im hundert neun und sechzigsten Jahre unter der Regierung des Demetrius, schrieben wir euch, zu jener Zeit, da wir heftig bedrängt wurden, nachdem Jason und sein Anhang von dem heiligen Lande und der rechtmäßigen Regierung abtrünnig geworden war.

8 Sie verbrannten das Thor und vergossen unschuldiges Blut: da beteten wir zum Herrn, und wurden erhöret; Schlacht und Speisopfer brachten wir ihm, zündeten die Lampen an, und tischten die Schaubrode auf.

9 Damals ersuchten wir euch, die Tage des Laubhüttenfestes im Monate Chasleu mit uns zu begehen.

10 Im hundert acht und achtzigsten Jahre: Wir, die wir in Jerusalem und Judäa sind, der Rath und Juda, wünschen dem Aristobulus, dem Lehrmeister des Königs Ptole-

mäus,

mäus, der vom Geschlechte der gesalbten Priester ist, und allen Juden in Aegypten alles Heil und Wolsein.

11 Gott, dem höchlich dafür gedanket sei, hat uns aus sehr großen Gefahren gerettet, indem er den Krieg mit einem solchen Könige von uns abgewendet hat:

12 Denn er hat gemacht, daß die, welche uns und die heilige Stadt bestritten, aus Persien wie Unrath hinausgeworfen wurden.

13 Indem ihr Feldherr selbst, da er mit einem unzählichen Kriegshere in Persien gekommen war, in dem Tempel der Nanäa gefallen und der Arglist der Priester derselben zum Raube geworden ist.

14 Antiochus kam mit seinen Freunden dahin, sich mit dieser Göttinn zu vermälen, und den reichen Schatz dieses Tempels als die ihm gebührende Morgengabe zu begehren.

15 Da die Priester diesen Schatz im Tempel zur Schau ausgesetzt hatten, gieng der König mit etlichen Wenigen hinein: die Priester schlossen den Tempel zu;

16 Kaum war aber Antiochus darinn, als sie eine geheime Fallthüre an der Decke des Tempels öffneten, und den König und dessen Gefährten von obenherab mit Steinen zu Tode warfen. Sie schlugen ihnen demnächst die Häupter ab, hieben die Leichname in Stücke und streueten diese vor den Tempel heraus.

17 Gelobet über alles sei unser Gott, der die Gottlosen ihrer Strafe übergeben hat.

18 Weil wir nun auf den fünf und zwanzigsten Tag des Monats Chasleu das Fest der Reinigung des Tempels zu feiern gedenken; so haben wir für nötig erachtet, euch davon Nachricht zu geben, daß auch ihr dasselbe mit uns feiert; so wie das Laubhüttenfest, und wie man das Fest des Feuers oder den Tag feiert, an dem Nehemias nach Wiedererbauung des Tempels und des Altars das heilige Feuer wieder fand und denn opferte.

19 Denn als unsere Väter nach Persien geführet wurden, nahmen die Priester, welche dazumal den Gottesdienst verrichteten, Feuer von dem Altare, verbargen es in einem tiefen ausgetrockneten Brunne eines Thales, und vermachten den Ort, daß er allen unbekannt blieb.

20 Als nach vielen Jahren der König in Persien, nach Gottes Fügung, den Nehemias hieher gesendet hatte; befahl dieser den Nachkommen der Priester, welche das Feuer

verborgen hatten, dasselbe hervorzusuchen: sie fanden aber, wie sie uns selbst sagten, kein Feuer, sondern dickes Wasser.

21 Der Priester Nehemias befahl ihnen, sie sollten es schöpfen und zu ihm bringen. Als man die Opferstücke auf den Altar gelegt hatte, ließ er das Holz und die darauf liegende Stücke mit diesem Wasser begießen.

22 Als dieses vollzogen war, und die Zeit ankam, daß die Sonne schien, die zuvor mit Wolken bedecket war, entzündete sich mit jedermanns Verwunderung ein großes Feuer.

23 Alldieweil das Opfer verzehret ward, beteten alle Priester: Jonathan fieng an, und jedermann antwortete.

24 Das Gebet des Nehemias lautete also: Herr, Herr, Gott, Schöpfer aller Dinge, Erschrecklicher, Starker, Gerechter, Barmherziger, der du allein König, allein gütig bist,

25 Allein über Alles, allein gerecht, allmächtig, ewig: der du Israel von allem Uebel errettest, unsre Väter dir gewählet und geheiliget hast.

26 Nimm dieses Opfer an für dein ganzes Volk Israel, bewahre, heilige deinen Erbtheil.

27 Sammle uns Zerstreute, erlöse die, welche den Heiden dienen müssen; sieh uns Verachtete an, vor welchen jedermann Abscheu hat; damit die Heiden erkennen, daß du unser Gott bist.

28 Züchtige die, welche uns unterdrücken, uns hochmütig beschimpfen.

29 Pflanze dein Volk in deinem heiligen Lande, wie Moyses vorhergesagt hat.

30 Die Priester aber sangen Psalme bis das Opfer ganz verzehrt war.

31 Nach vollendetem Opfer ließ Nehemias mit dem übrigen Wasser die größern Steine begießen.

32 Kaum war es geschehen, als sich ein Feuer daraus entzündete, welches aber durch ein Licht verzehret wurde, das auf dem Altare glänzete.

33 Die Sache ward bekannt, auch der König in Persien vernahm sie, nämlich, man habe an dem Orte, wo die abgeführten Priester das Feuer verborgen hatten, Wasser gefunden, und Nehemias samt seinen Mitpriestern habe mit diesem Wasser die Opfer gereiniget.

34 Nach Erwägung und fleisiger Untersuchung dieser Begeben-

gebenheit, ließ der König über den Ort eine Kapelle bauen, zum Angedenken dieses Zufalles.

35 Weil er es wahr befunden, sendete er den Priestern viele Gaben und allerlei Geschenke, die er mit eigner Hand erkieſete und ihnen zutheilte.

36 Nehemias nennte diesen Ort Nephthar, das ist Reinigung, welches viele Nephi aussprechen.

Zweites Kapitel.

Der andere Theil dieses Briefs. Vorrede über den Auszug der von Jason beschriebenen machabäischen Geschichte.

1 Es findet sich auch in den Erzehlungen des Propheten Jeremia, daß er denen, die man in die Gefangenschaft wegführen wollte, befohlen habe, das heilige Feuer auf die vorgemeldte Weise zu verbergen. Ferner, daß er ihnen eingeschärfet habe,

2 Der Verordnungen des göttlichen Gesetzes nicht zu vergessen, die er ihnen mitgab, und sich nicht verführen zulassen, wenn sie goldene, silberne und herrlich geschmückte Götzen sehen würden.

3 Er sagte ihnen mehr dergleichen und ermahnte sie, das Gesetz nicht aus ihrem Herzen zu lassen.

4 Auch stand in den obgedachten Erzehlungen, der Prophet habe auf göttlichen an ihn ergangenen Befehl sie geheißen die Stiftshütte und die Bundeslade mitzunehmen. Da er nun an den Berg gekommen war, auf welchen Moyses gestiegen, und auf dem er das Land des Erbtheils des Herrn gesehen hatte,

5 Habe er da eine Höle gefunden, in die er die Stiftshütte, die Bundeslade und den Rauchaltar gesetzet und den Zugang versperret habe.

6 Einige der Mitgegangenen wären hinzugetreten um den Ort genau zu bemerken, sie hätten ihn aber nicht finden können.

7 Jeremias dieses merkend habe sie bestrafet und gesagt: Dieser Ort wird unbekannt bleiben, bis Gott sein Volk wieder zusammenbringen und ihm gnädig sein wird.

8 Denn wird der Herr dieses wieder zeigen; seine Herrlichkeit wird in der Wolke erscheinen, wie sie sich vor dem

Moy-

Moyses sehen ließ, und wie vor dem Salomon, da er bat, daß dieser Ort dem großen Gott geheiliget würde:

9 Da dieser bei Einweihung des vollendeten Tempels durch Schlachtung der Opfer seine Weisheit prächtig an den Tag legte.

10 Wie auf das Gebete des Moyses zu dem Herrn Feuer vom Himmel das Brandopfer verzehrte, also fiel auch auf das Gebete des Salomons Feuer vom Himmel und verwandelte das Brandopfer in Asche.

11 Moyses ließ nicht ungeahndet, daß das Sündopfer, von dem man einen Theil hätte essen sollen, ganz war verbrennt worden.

12 Also hat auch Salomon acht Tage hindurch die Einweihung des Tempels gefeiert.

13 In jenen Erzehlungen und Schriften des Nehemias findet man auch, daß dieser die Bücher von den Königen und Propheten, die Bücher Davids und die Briefe der Könige von den Opfern wieder zusammengesucht, und eine Büchersammlung errichtet habe.

14 Eine gleiche Sammlung hat auch Judas gemacht von allen Büchern, die in dem erlittenen Kriege waren zerstreuet worden: sie ligen noch bei uns;

15 Und wenn ihr sie einzusehen Lust habt, so sendet Leute, die sie abholen.

16 Weil wir nun das Fest der Reinigung des Tempels feiern wollen, so schreiben wir es euch: ihr werdet wol thun, wenn ihr es zugleich mit uns feiert.

17 Zu demjenigen Gott, der sein Volk errettet, und uns allen unser Erbe, die Herrschaft, das Priestertum, den Tempel wieder gegeben hat,

18 Wie ers im Gesetze verhieß; haben wir das zuversichtliche Vertrauen, er werde sich unser bald erbarmen, und uns aus der ganzen Welt an seinen heiligen Ort alle zusammen bringen:

19 Er, welcher uns bereits aus großen Gefahren gerettet, und diesen Ort hat reinigen lassen.

20 Wir sind Willens eine Geschichte zu schreiben von Judas dem Machabäer, und seinen Brüdern; von der Reinigung des großen Tempels; von der Einweihung des Altares;

21 Von den Kriegen wider den Antiochus Epiphanes, und seinen Sohn Eupator;

22 Von den Erscheinungen aus dem Himmel, durch welche die tapfern Beschützer der Juden gestärkt wurden; da sie denn an Anzahl gering sich des ganzen Landes bemächtiget, eine große Menge der Heiden in die Flucht geschlagen,

23 Den berühmtesten Tempel der ganzen Welt wieder erobert, die Stadt frei gemacht, und die Gesetze erhalten, deren Vertilgung bevorstand, weil der Herr ihnen seine vorzügliche Huld schenkte.

24 Alle diese Dinge, und noch andere Begebenheiten, von welchen Jason aus Cyrene in fünf Büchern weitläufig handelt, gedenken wir auf das kürzeste in ein Buch zusammen zu ziehn.

25 Wir betrachteten die Menge der Bücher, und wie schwer es sei, eine Erzehlung der Geschichten zu unternehmen wegen Mannigfaltigkeit der Sachen:

26 Daher beflissen wir uns, jene zu belustigen, die sich mit Lesen zu unterhalten suchen; den Lehrbegierigen es leichter in das Gedächtniß zu drücken; und allen Lesern einen Nuzen zu schaffen.

27 Dabei war aber unsre Arbeit, die wir die Mühe der Abkürzung übernommen haben, nicht geringe; es kostete viel Wachen und Schwitzen:

28 So wie derjenige vieles zu thun findet, der es übernommen hat, eine festliche Bewirthung so einzurichten, daß jeder der Gäste seine Zufriedenheit bezeigen möge: um also vielen gefällig zu werden, wollten wir diese Bemühung gerne auf uns nehmen.

29 Wir überlassen den ersten Verfassern alle und jede Dinge nach der Wahrheit mit allen Umständen zu schreiben: wir aber befleißen uns der Kürze, und zeichnen nach einer fremden Gestalt.

30 Wie der Baumeister eines neuen Hauses auf das ganze Gebäude Acht geben muß; der aber nur Bilder einzuschmelzen, oder gewisse Theile desselben mit Malerei zu verzieren gedenket, nur die tauglichsten Orte auszusuchen hat; also muß man auch von uns urtheilen.

31 Der Geschichtschreiber fasset seinen Gegenstand ins Gesicht, denket eine gute Ordnung aus, läßt sich denn in alle Umstände ein, und arbeitet einen Theil nach dem andern fleißig aus:

32 Dem, der seine Geschichtserzehlung abkürzet, kömmt es zu, sich einer kurzen Schreibart zu bedienen, und alle

Weit-

Weitläufigkeiten in Worten und Erörterungen zu vermeiden.

33 Lasset uns denn zu der Geschichte selbst wenden und die Vorrede hier beschließen: denn es wäre widersinnig, wenn man die Geschichte kurz zusammenziehn, und in der Vorrede weit ausschweifen wollte.

Drittes Kapitel.

Die Vermessenheit des Heliodorus wird bestrafet.

1 In der heiligen Stadt genoß man des vollkommnen Friedens, und die Gesetze standen in der schönsten Blühte, durch die Frömmigkeit des Hohenpriesters Onias, dessen Gemüt alles Unrecht hassete.

2 Darum hielten selbst Könige und Fürsten den Ort in höchsten Ehren, und beschenkten den Tempel aufs herrlichste.

3 Seleukus, Asiens König, ließ alle zum Gottesdienste erfoderliche Unkosten aus seinen eigenen Einkünften bestreiten.

4 Ein gewisser Simon, aus dem Stamme Benjamin, damaliger Aufseher über den Tempel, war mit dem Hohenpriester zerfallen, der sich den Ungerechtigkeiten widersetzte, welche er (Simon) in der Stadt anzuzetteln begann.

5 Weil ihm aber Onias zu mächtig war, wendete er sich an den Apollonius, Sohn des Thrasäa, den damaligen Stadthalter über Cölesyrien und Phönizien,

6 Sagte ihm, die Schatzkammer zu Jerusalem besitze unzählig viel Geldes, und die gemeine Barschaft, welche nicht zur Entrichtung der Opfer gehörete, wäre unermeßlich: leicht könne dieß alles in des Königs Gewalt gebracht werden.

7 Apollonius benachrichtete den König von diesem verrathenen Gelde. Dieser beorderte den Heliodorus, der über seine Geschäffte gesetzet war, sich das besagte Geld einhändigen zu lassen.

8 Heliodorus reisete ab unter dem Vorwande, die Städte Cölesyriens und Phöniziens zu besuchen; in der That aber das Vorhaben des Königes zu vollbringen.

9 In Jerusalem ward er von dem Hohenpriester freundlich empfangen. Jezt eröffnete er ihm, welche Anzeige von dem Gelde sei gemacht worden; machte ihm seinen Auftrag kund und fragte, ob sich die Sache also verhalte.

10 Der Hohepriester antwortete ihm, ein Theil dieses

Geldes sei da von Wittwen und Weisen sicherheitshalben hinterlegt, und werde zum Unterhalte dieser verwendet;

11 Ein Theil gehöre einem sehr berühmten Manne, dem Hyrkanus, Sohne des Tobia; das Vorgeben des ruchlosen Simons sei mithin falsch; die ganze Summe sei: vierhundert Talente Silbers, und zweihundert Talente Goldes.

12 Allerdings sei es aber unmöglich, daß jene sollten betrogen werden, die sich auf die Heiligkeit des Ortes und auf die Sicherheit des hochansehnlichen und weltberühmten Tempels verlassen hätten.

13 Heliodorus bestand darauf, der Befehl des Königs müsse geschehen, und alles ohne Anstand in desselben Schatzkammer gebracht werden.

14 Er bestimmte einen Tag, und gieng denn in den Tempel, diese Sache zu berichtigen. Alles in der Stadt gerieth in große Angst.

15 Die Priester warfen sich in ihrer heiligen Kleidung vor dem Altare nieder, und riefen zu Gott im Himmel, der das hinterlegte Gut zu veruntreuen verboten hat, daß er es denen, welche es hinterlegt hatten, unbeschädigt erhalten wollte.

16 Und was den Hohenpriester betrifft, so konnte man denselben ohne Herzensstiche nicht anschauen: die Entfärbung seines Angesichtes zeugte von seinen Selenängsten:

17 So hatte ihn die Traurigkeit befallen, daß er am ganzen Leibe zitterte; die Beklemmung seines Herzens war jedermanne augenfällig.

18 Auch andere liefen haufenweise aus ihren Wohnungen herzu, und stelleten ein allgemeines Gebet an, um von dem Orte die Verachtung abzuwenden.

19 Die Weiber liefen in härenen Säcken auf den Gassen herum: selbst die Jungfrauen, die sich sonst nicht sehen ließen, liefen um des Onia willen theils zu den Hausthüren, theils auf die Mauern oder lagen an den Fenstern:

20 Alles hob die Hände gen Himmel, und betete.

21 Erbärmlich war beides anzusehen; das Volk, das also, ohne Unterschied der Stände, sich zur Erde warf, und den in solchen Aengsten auf Gottes Hilfe wartenden Hohenpriester.

22 Indem sie also den allmächtigen Gott, um Sicherheit für die mit Verlust Bedrohten, anriefen,

23 Drang Heliodorus, der mit seinem Gefolge bis zu

der

der Schatzkammer gekommen war, auf die Vollziehung seines Vorhabens.

24 Da zeigte sich der Geist des allmächtigen Gottes, der Herr der Väter so augenscheinlich, daß alle die, welche sich erkühnt hatten, dem Heliodorus zu gehorsamen, sich vor der Macht Gottes entsetzten, und ohnmächtig dahin sanken; vor Todesfurcht lagen sie wie gefesselt auf der Erde.

25 Sie sahen einen schrecklichen Reuter auf einem wolgeschmückten Pferde, das den Heliodorus mit seinen vordern Füssen zur Erde stieß; die Waffen des Reuters waren von Golde.

26 Zwen starke, schöne, prächtig und zierlich gekleidete Jünglinge erschienen zugleich an den beiden Seiten des Heliodorus: sie geisselten ihn ohne Unterlaß, und schlugen ihm viele Wunden.

27 Plötzlich sank dieser zu Boden, und hatte den Gebrauch der Augen verloren. Man richtete ihn eilends auf, setzte ihn auf einen Tragsessel und brachte ihn hinaus.

28 Also ward der, welcher mit vielen Läufern und allen seinen Trabanten zu der Schatzkammer gekommen war, hilflos hinausgetragen: öffentlich mußte man hier die Macht Gottes erkennen.

29 Sprachlos lag er da, durch göttliche Macht getroffen, ohne Hoffnung auf Genesung.

30 Die Juden lobten den Herrn, der also sein Haus verherrlichte; der so eben mit Schrecken und Furcht erfüllte Tempel, erschallte jezt über das, welches der Allmächtige äußerte, mit Freude und Wonne.

31 Einige Freunde des Heliodorus baten unverzüglich den Onias, von dem Allerhöchsten zu erbitten, daß dem in letzten Zügen Ligenden das Leben geschenkt werde.

32 Weil der Hohepriester fürchtete, der König möchte einen Verdacht auf die Juden werfen, als hätten sie an dem Heliodorus eine Bosheit verübet, opferte er für die Gesundheit desselben das heilsame Opfer.

33 Während des von dem Hohenpriester Gott entrichteten Versönopfers, stellten sich die vorigen Jünglinge in eben den Kleidern vor den Heliodorus und sagten: Statte dem Hohenpriester Onia den größten Dank ab: um seinetwillen schenkt der Herr dir das Leben.

34 Du aber verkündige allen die große Werke Gottes,

der dich gegeißelt hat, und seine Macht. Nach diesen Worten verschwanden sie.

35 Heliodorus opferte dem Herrn, der ihm das Leben erhalten hatte, und that ihm die größten Gelübte, nahm dankbar von dem Onias Abschied und reisete mit seinem Here wieder zum Könige.

36 Er bezeugete gegen jedermann, ein Augenzeuge von den Werken des großen Gottes gewesen zu sein.

37 Als ihn der König fragte, wen er für tüchtig halte, wieder gen Jerusalem gesendet zu werden, antwortete er:

38 Wenn du einen Feind hast, oder einen, der nach deiner Krone strebet, so sende ihn: gegeiffelt wirst du ihn wieder bekommen, wenn er je mit dem Leben davon kömmt: denn dort äußert sich wahrhaftig Gottes Kraft:

39 Der, welcher seine Wohnung im Himmel hat, sieht auf diesen Ort, schützet ihn; beleget die mit Todesstrafe, die kommen, ihm Schaden zuzufügen.

40 Also verhielt sichs mit dem Heliodorus und der Erhaltung der Schatzkammer.

Viertes Kapitel.

Onias wird abgesetzt und getödet. Andronikus und Lysimachus verlieren das Leben. Menelaus erhält es.

1 Der besagte Simon, des Schatzes und Vaterlandes Verräther, breitete verleumderisch aus, Onias sei es, der selbst den Heliodorus aufgehetzt, und dieses Unglück gestiftet habe.

2 Er erfrechte sich, den Erhalter der Stadt, den Beschirmer seines Volks, den eifrigen Vertheidiger des Gesetzes, als einen herrschsüchtigen Verräther des gemeinen Wesens durchzulassen.

3 Die Feindschaft wuchs so, daß einige aus des Simons Vertrauten sich verschiedener Todschläge schuldig machten.

4 Onias sah vor, daß vieles Unheil aus dieser Uneinigkeit entstehen müsse; er sah die Wut des Apollonius, des Statthalters über Cölesyrien und Phönizien, und die dadurch gestärkte Bosheit des Simon: begab sich daher selbst zum Könige,

5 Nicht dem Volke, seinen Mitbrüdern, zu schaden; sondern nach reifer Ueberlegung das Beßte desselben zu betreiben.

6 Denn er sah, daß der Friede des Landes ohne des Königs Zuthun unmöglich zu erhalten, und Simon von seiner Thorheit auf keine andere Weise zurück zu bringen sei.

7 Da aber, nach dem Tode des Seleukus, Antiochus Epiphanes den Thron bestiegen hatte, bestrebte sich Jason, des Onias Bruder, nach dem Hohenpriesteramte.

8 Er reisete zu dem Könige, verhieß ihm dreihundert sechzig Talente Silbers, und noch anderer Einkünften achtzig Talente:

9 Ueberdieß hundert fünfzig Talente für die Erlaubniß ein Schul und Knabenhaus anzurichten, wie auch die Einwohner Jerusalems für antiochenische Bürger zu erklären.

10 Der König verwilligte beides, Jason erhielt das Hohepriestertum. Sogleich gewöhnte er seine Landsleute zu den Sitten der Heiden.

11 Zernichtete die Verordnungen, welche die Könige durch Vermittlung des Johannes, Vaters des Eupolemus, zum Besten der Juden gnädig hatten ergehen lassen (dieser ist es, der Freundschaft und Bündniß zu stiften nach Rom abgeordnet ward) vereitelte die Rechte der Bürger, und brachte gesetzwidrige auf.

12 Gerade unterhalb der Burg ließ er ein Gebäude zu den öffentlichen Spielen errichten, und setzte dem auserlesensten Knaben den Flügelhut auf.

13 Also geschah durch die ruchlose und unerhörte Bosheit des Jason, der kein Hoherpriester sondern Stifter der Gottlosigkeit war, daß das heidnische Wesen der Ausländer nicht nur aufkeimte, sondern blühete und aufwuchs.

14 Selbst die Priester begaben sich nicht mehr auf die Pflichten des Altars, verachteten den Tempel, vernachläßigten die Opfer, eilten auf den Ringplatz, um an den ungerechten Preißen Theil zu nehmen, die dort aufgesetzet waren, und foderten einander zum Scheibenwerfen heraus.

15 Die Ehre ihres Vaterlandes verschmähend, suchten sie nur in den Gebräuchen der Griechen ihren Ruhm:

16 Daher entstand unter ihnen ein gefährliches Nacheifern, die Gewohnheiten jener nachzuahmen, die zuvor ihre Feinde und Todtschläger gewesen waren: diesen verlangten sie jezt in allen Sachen gleich zu sein.

17 Allein, daß dem die Strafe nicht ausbleibe, der sich gewissenlos an dem Gesetze Gottes vergreift; wird aus der Folge der Zeit erhellen.

18 Da man zu Tyrus, in Beisein des Königs, fünfjährige öffentliche Spiele hielt,

19 Schickte der Böswicht Jason etliche Gottlose von Jerusalem, denen er das antiochenische Bürgerrecht verschafft hatte als Zuschauer dahin, und durch sie dreihundert doppelte Drachmen, zum Opfer für den Herkules. Doch begehrten die Ueberbringer, man sollte dieses Geld nicht zu einem unerlaubten Opfer, sondern zu einem andern Gebrauche anwenden.

20 Es geschah, und ward also das, was Jason dem Herkules zu einem Odfer geschickt hatte, wegen der Ueberbringer zur königlichen Schiffsrüstung verwendet.

21 Als Ptolemäus-Philometor auf den ägyptischen Thron gelangte, schickte Antiochus den Apollonius, Sohn des Mnestheus, dahin ab, die Großen des Reichs zu gewinnen: da er aber den Bericht erhielt, man wolle ihn an den Geschäften des Reiches keinen Theil nehmen lassen; suchte er seinen Nuzen anderwärts; er zog demnach auf Joppe, und von da nach Jerusalem.

22 Jason und die ganze Stadt empfiengen ihn auf das herrlichste; er hielt seinen Einzug unter freudigem Zurufen und mit Fackeln begleitet. Hierauf zog er mit seinem Kriegsheere nach Phönizien.

23 Nach dreien Jahren sendete Jason den Menelaus, Bruder des oben gedachten Simons zum Könige, um ihm Geld zu überbringen, und von wichtigen Dingen Bericht zu erstatten.

24 Dieser aber ward dem Könige empfolen, und schmeichelte sich bei demselben ein, indem er in dessen Gegenwart die Macht desselben erhob, und erhielt, da er dreihundert Talente Silbers mehr anbot, als Jason, das Hohepriestertum für sich.

25 Also kam er mit des Königsbefehle nach Jerusalem, zu dem Priestertume allerdings untüchtig: im Gegentheile hatte er ein Gemüt wie ein wütender Tyrann, und einen Zorn wie ein wildes Raubthier.

26 Also ward Jason, der seinen eigenen Bruder gefangen hatte, hinwieder betrogen und mußte sich in das Land der Ammoniter flüchten.

27 Menelaus war also Fürst, trug aber keine Sorge, das dem Könige versprochene Geld zu entrichten; da es Sostratus ihm abfoderte, der Befehlshaber der Burg war,

28

28 Und die Schatzungen einzufodern hatte. Daher mußten sich beide vor dem Könige stellen.

29 Menelaus verlor das Hohepriestertum, und hatte darinn seinen Bruder Lysimachus zum Nachfolger; Sostratus aber den Krates, der vorher Landpfleger in Cypern gewesen war.

30 Inzwischen empörten sich die Tharser und Malloten, weil sie der königlichen Beischläferinn Antiochis zum Geschenke waren gegeben worden.

31 Der König eilte, diesen Aufruhr zu stillen; die Verwaltung der Reichsgeschäfte trug er dem Andronikus, einem aus seinen Freunden, auf.

32 Menelaus hoffte, sich diese Gelegenheit zu Nuzen zu machen; entwendete aus dem Tempel verschiedene goldene Gefässe, schenkte einen Theil derselben dem Andronikus, und ließ die übrigen zu Tyrus und in andern benachbarten Städten verkaufen.

33 Als Onias davon unlaugbare Nachricht erhalten hatte, verwies er ihm die That, verließ aber seine Freistädte zu Daphne, unweit Antiochia, nicht.

34 Menelaus begab sich daher zu dem Andronikus und bat ihn, den Onias zu töden. Andronikus gieng zu dem Onias, und bot ihm nicht nur die Hand, sondern that ihm auch die feierlichsten Versprechungen und Eidschwüre. Onias ließ sich uneracht seines Verdachtes bereden, und trat aus seiner Freistätte heraus. Unverweilt ließ ihn Andronikus gefangen nehmen und hinrichten, ohne einige Scheue vor der Gerechtigkeit.

35 Dieses schmerzte nicht nur die Juden, sondern erbitterte auch viele Heiden aus allerlei Völkerschaften, man ließ sich allgemein den ungerechten Tod eines so großen Mannes zu Herzen gehn.

36 Nachdem der König aus den Gegenden Ciliciens zurückgekommen war, giengen zu Antiochia die Juden zu ihm aus allen Städten, die einmütig diese Bosheit hasseten, und mit ihnen auch heidnische Griechen, über den ungerechten Tod des Onias zu klagen.

37 Antiochus bekümmerte sich darüber herzlich, es jammerte ihn, er vergoß Thränen über den Tod eines so weisen, bescheidenen, tugendhaften Mannes.

38 Ganz erzörnt, ließ er dem Andronikus sein Purpurgewand wegnehmen, ihn mit zerrissenen Kleidern durch die

ganze Stadt führen, und den Gottlosen an eben dem Orte, da er den Onias ermordet hatte, hinrichten. Also ließ ihm der Herr sein verdientes Recht wiederfahren.

39 Als Lysimachus, durch Menelaus verleitet, vieles aus dem Tempel weggestohlen hatte, und die Leute es erfuhren; versammelte sich die Gemeine wider den Lysimachus, da bereits viele der goldenen Gefässe aus dem Tempel entwendet waren.

40 Wider die empörte und in völligen Zorneifer gebrachte Gemeine bewaffnete Lysimachus bei dreitausend Mann, und bediente sich ihrer boshaften Hände unter der Anführung eines gewissen Tyrannus, der ein bejahrter und in tückischen Ränken geübter Mann war.

41 Sobald die Gemeine das Unternehmen des Lysimachus merkte, griffen einige nach Steinen, andere nach starken Prügeln: etliche schütteten Asche auf den Lysimachus.

42 Viele wurden verwundet, einige getödet, alle in die Flucht getrieben, und der Kirchenräuber selbst bei der Schatzkammer erschlagen.

43 Gerichtlich verklagte man hierauf den Menelaus.

44 Weil der König nach Tyrus gekommen war, wurden drei aus den Aeltesten dahingesendet, ihm den Handel vorzutragen.

45 Menelaus wäre unterlegen, wenn er nicht dem Ptolemäus, Sohne des Dorymenes Gold versprochen hätte, damit dieser eine Fürbitte für ihn beim Könige einlegte.

46 Ptolemäus fand Gelegenheit dazu, als der König unter einem Schwiebogen sich abkühlete, und brachte ihn auf andere Gesinnung:

47 Menelaus, der Stifter aller Bosheit ward losgesprochen; die armen Abgeordneten aber zum Tode verdammet, welche auch von den Scythen in ihrem Rechtshandel für unschuldig wären erkläret worden:

48 Das ungerechte Urtheil wurde stracks an ihnen vollzogen. Dieses Schicksal hatten die, welche für ihre Stadt, ihr Volk und die heiligen Gefässe die Sache geführet hatten.

49 Selbst die Tyrier mißbilligten dieses Unrecht, und ließen sie auf ihre Unkosten mit größter Freigebigkeit stattlich begraben.

50 Menelaus blieb in seinem Amte, welches er dem Geize etlicher Mächtigen zu verdanken hatte; ward je länger je

ärger,

ärger, und versäumte nichts, was zum Nachtheile seiner Mitbürger gereichen konnte.

Fünftes Kapitel.

Jasons Gottlosigkeit. Antiochus verfolget die Juden.

1 Um diese Zeit nahm Antiochus den zweiten Feldzug wider Aegypten vor.

2 Durch ganz Jerusalem sah man, bei vierzig Tagen nach einander, in der Luft Reuter, die in goldener Kleidung, mit Spiesen bewaffnet, gleich den Kriegsleuten, hin und her zogen.

3 Man sah sie Scharmützel halten, die Pferde ordentlich gegen einander laufen, eine Menge mit Helmen und gezückten Schwertern, mit glänzenden goldenen Waffen, und mancherlei Pansern, ihre Schilde schwänken und Spiese gegen einander werfen.

4 Jedermann betete, daß diese wundervolle Erscheinung eine gute Vorbedeutung haben möge.

5 Indessen verbreitete sich ein falsches Gerücht, Antiochus sei gestorben: da nahm Jason nicht weniger als tausend Mann zu sich, und griff unversehens die Stadt an. Die Bürger eilten auf die Stadtmauer; doch gieng endlich die Stadt über, und Menelaus flüchtete sich in die Burg.

6 Jason würgete seine Mitbürger ohne Barmherzigkeit; es fiel ihm nicht ein, daß sein Glück wider seine Freunde das größte Unglück sei: er beredete sich über Feinde, nicht über seine Mitbürger zu siegen.

7 Bei allem dem gelang es ihm nicht, sich der Herrschaft zu versichern; seine Meitereien endigten sich mit Schande; er mußte wieder in das Land der Ammoniter fliehen.

8 Hierauf ließ ihn der arabische König Aretas handfest machen: doch entkam er, und floh von einer Stadt in die andere gehaßt von Jedermann, von allen vertrieben, als ein vom Gesetze Abtrünniger; verflucht als ein Henker seines Vaterlandes und seiner Mitbürger. Verstossen ward er nach Aegypten.

9 Wie er viele Leute aus ihrem Vaterlande vertrieben hatte, mußte er selbst im Elende sterben. Er suchte endlich seine Zuflucht bei den Spartanern, als Verwandten:

10 Aber wie er viele unbegraben hingeworfen hatte, so ist auch er unbeweint und unbegraben hingeworfen worden;

und

und hat weder bei seinen Vorältern, noch bei den Ausländern ein Grab gefunden.

11 Als der König von dem, was sich zugetragen hatte, Nachricht erhielt, gerieth er auf den Verdacht, Judäa wolle von ihm abfallen: ergrimmt verließ er darum Aegypten, nahm Jerusalem mit gewaffneter Hand ein,

12 Ließ durch seine Kriegsleute alle die und wo man sie antraf, ohne Barmherzigkeit erschlagen, und zu dem Ende nicht nur die Gassen, sondern auch die Häuser durchsuchen:

13 Alles ward getödet, jung und alt, Mann und Weib, Jungfrauen und Kinder.

14 In dreien Tagen, so lang währete das Blutbad, blieben achtzigtausend, vierzigtausend wurden gefangen, und eine gleiche Anzahl verkauft.

15 Nicht genug: Antiochus unterstand sich, auch den heiligsten Tempel auf Erden zu betreten; Menelaus, ein Verräther der Gesetze und seines Vaterlandes, führte ihn dahin:

16 Seine ruchlose Hände legte er an die heiligen Gefässe, welche von andern Königen und Städten zur Zierde und Verherrlichung des Ortes waren hineingegeben worden, und befleckte sie durch vermessenes Betasten.

17 In seinem Uebermute bedachte er nicht, daß der Herr wegen der Sünden der Einwohner für eine Zeit eine Strafe schicke, und deßwegen dem Orte diesen Schimpf wiederfahren ließ:

18 Denn hätten sie sich nicht in viele Missethaten verwickelt; gewiß, auch dieser würde sogleich mit Geisselstreichen genötiget worden sein, von seinem frechen Vorsatze abzustehn, wie einst Heliodorus, den der König Seleukus zur Untersuchung und Beraubung der Schatzkammer gesendet hatte.

19 Der Herr hat das Volk nicht um des Tempelswillen erwählt, sondern den Tempel um des Volkeswillen:

20 Darum mußte auch der Ort selbst mit dem Volke leiden, wird aber nachwerts mit ihm ebenfalls die Gutthaten des Herrn genießen: gleichwie der allmächtige Gott ihn in seinem Zorne verlassen hat; also wird die Versönung des großen Herrn ihn aufs höchste verherrlichen.

21 Antiochus, der achtzehnhundert Talente aus dem Tempel weggenommen hatte, eilte mit einem solchen Stolze nach Antiochia zurücke, daß er glaubte, er könne das

Land

Land mit Schiffen befahren, und das Mer zu Fuße durchreisen.

22 Zur Plage des Volks ließ er etliche Beamtete zurücke; in Jerusalem den Philippus aus Phrygien, der noch schlimmer und wilder als sein Herr war;

23 In Garizim den Andronikus und Menelaus; von welchen die Bürger mehr als von andern, von dem Menelaus aber mehr als von allen beläßiget wurden.

24 Seine Verbitterung aber wider die Juden recht an Tag zu legen sendete Antiochus seinen Kriegsobersten Apollonius, jenen grundbösen Judenfeind mit zwei und zwanzigtausend Mann und dem Befehle, alle erwachsene Männer zu ermorden, die Weiber aber und das junge Volk zu verkaufen.

25 Als dieser nach Jerusalem kam, stellte er sich friedlich an und hielt sich stille bis auf den heiligen Sabbattag: weil die Juden diesen feierten, ließ er seine Leute die Waffen ergreifen und ausziehn.

26 Alle, die hinausgegangen waren, sie zu schauen, ließ er umbringen: hierauf lief er mit seinen bewaffneten Leuten in der Stadt umher, und tödete eine große Menge.

27 Judas der Machabäer hatte sich mit neun Gesellen in das abgelegene Gebürge geflüchtet, wo er mit ihnen unter den wilden Thieren lebte: sie wollten sich lieber da aufhalten, und von Kräutern und Wurzeln leben, als der Unreinigkeit theilhaftig werden.

Sechstes Kapitel.

Antiochus trachtet die Religion der Juden völlig zu vertilgen. Tod des ehrwürdigen alten Eleazars.

1 Bald hernach sendete der König einen alten Antiochener, der die Juden zwingen sollte, die Gebräuche ihrer Väter hindanzusetzen, und dem Gesetze Gottes nicht nachzuleben.

2 Nebst diesem hatte er den Auftrag, den Tempel zu Jerusalem zu entheiligen, und ihn dem olympischen Jupiter zu widmen; den Tempel zu Garazim aber dem gastfreien Jupiter, weil die Einwohner fremde Leute sein.

3 Dem Volke mußten diese greuelvolle Uebel notwendig sehr wehe thun:

4 Denn im Tempel schwelgten und prasseten jezt Heiden, trie-

trieben in diesem heiligen Hause schamlose Unzucht, unzüchtige Weiber reizten zur Unehre, und man trug hinein, was nicht erlaubt war.

5 Auch der Altar war voll unzuläßiger und vom Gesetze verbotener Dinge.

6 Sabbate und Feste des Vaterlandes durfte man nicht feiern; ja, man durfte sich nicht merken lassen, daß man ein Jude sei.

7 Mit bitterm Zwange führete man sie monatlich zu dem Geburtopfer des Königs, da man das Eingeweide des Schlachtviehes austheilte: wenn das Fest des Bacchus gefeiert ward, mußten sie demselben zu Ehren mit Epheukränzen durch die Straßen ziehn.

8 Auf Anstiftung der Ptolemäen gieng ein Befehl an die nächsten heidnischen Städte aus, daß auch die dasel st wohnenden Juden auf gleiche Weise zu heidnischen Opfern sollen genötiget werden:

9 Die Widerspenstigen, die sich weigern würden, die heidnischen Gebräuche anzunehmen, solle man mit Todesstrafe belegen. Da war nun großer Jammer.

10 Zwo Frauen wurden angegeben, daß sie ihre Söhne beschnitten hätten: sogleich band man ihnen ihre Kinder an die Brüste, führte sie in der Stadt umher und stürzte sie über die Mauer hinab.

11 Andere hatten sich in benachbarte Hölen begeben, um in Geheim den Sabbat zu feiern: als man es dem Philippus anzeigte, ließ er sie verbrennen: aus Ehrfurcht für diesen verehrungswürdigen Tag haben sie sich ein Gewissen gemacht, sich zu vertheidigen.

12 Ich muß hier den Leser vermahnen, sich über diesen Jammer nicht zu ärgern, sondern zu denken, diese Züchtigung sei unserm Volke nicht zu seinem Verderben, sondern zu seiner Zurechtweisung zugesendet worden.

13 Es ist ein Zeichen einer großen Güte Gottes, wenn er den Sünder nicht nach seinem Mutwillen fortleben läßt, sondern ihn sogleich mit seinen Strafen belegt:

14 Dem Herrn gefällt es, unsern Sünden nicht so lange zuzusehen, als den Sünden der Heiden; bei denen er langmütig wartet, bis sie ihre Sündenmaaß erfüllet haben, wo er denn am Tage der Rache die volle Maaß des Strafgerichtes zutheilet:

15 Sondern bei uns richtet er es also ein, daß unsre Sün-

Sünden nicht überhand nehmen, und ihm unsre gänzliche Vertilgung abzwingen.

16 Nein, seine Barmherzigkeit entzieht er uns nie: wenn er gleich sein Volk durch Widerwärtigkeiten züchtiget; so verläßt er uns doch nicht.

17 Ich habe dieses kürzlich nur als eine Erinnerung für die Leser einfließen lassen: nun kommen wir wieder auf die Geschichte.

18 Eleazar, einer der vornehmsten Gesetzgelehrten, war ein betagter Mann, und von einem ehrwürdigen Ansehen: man wollte ihn zwingen, Schweinenfleisch zu essen, und riß ihm mit Gewalt den Mund auf.

19 Er wollte aber lieber glorwürdig sterben als schandvoll leben, und gieng freiwillig zu der Folter.

20 Er betrachtete, wie man geduldig zu der Marter gehen müßte, spie das aus, was man ihm in den Mund gesteckt hatte, und wollte durchaus nichts Unerlaubtes essen, ob er gleich blos dadurch sein Leben erhalten konnte.

21 Die, welche der gottlosen Austheilung des Eingeweides vorstunden, hatten mit ihm alter Bekanntschaft halber, ein unächtes Mitleiden: sie nahmen ihn beiseits und baten, er sollte selbst ein erlaubtes Fleisch bereiten und sich bringen lassen; damit man vorgeben könnte, er hätte nach dem königlichen Befehle von dem geopferten Fleische genossen.

22 Aus alter Freundschaft erwiesen sie ihm diese Gutwilligkeit, um ihm auf diese Weise das Leben zu retten.

23 Seine Gedanken waren edler: er bedachte den ansehnlichen Vorzug, den ihm Jahre und Alter gaben; den anererbten Adel, den seine graue Haare zierten, seinen von jugendauf unsträflich geführten Lebenswandel: daher antwortete er unverzüglich nach der Vorschrift des heiligen und von Gott bestimmten Gesetzes: Lieber wolle er ins Grab.

24 Heucheln, sprach er, schickt sich für unser Alter nicht; junge Leute will ich nicht denken machen, der neunzigjährige Eleazar habe den heidnischen Gebräuchen beigepflichtet:

25 Um eines Lebenswillen, das noch einen Augenblick dauern kann, will ich sie nicht durch Verstellung zur Sünde verführen, und meinem Alter einen solchen Schandflecken und Fluch zuziehn.

26 Wenn ich gleich jezt von Menschenpeinen befreiet würde, so würde ich doch, lebendig oder todt der Strafe des Allmächtigen nicht entfliehn.

27 Mannlich will ich mein Leben lassen, damit man sehe, daß ich meines hohen Alters würdig sei.

28 Jünglingen will ich ein herzhaftes Muster hinterlassen, gerne und großmütig für die ehrwürdigsten und hochheiligen Gesetze nach meinem Beispiele eines schönen Todes zu sterben. Augenblicklich ward er hierauf zur Folter geführt.

29 Das vorige Mitleiden seiner Führer war jezt in Haß verwandelt, weil sie glaubten, er handle aus Stolz und Trotz also.

30 Indessen da er zu Tode geschlagen wurde, sprach er seufzend: Herr, dessen heiliger Allwissenheit nichts verborgen ist, du erkennest am besten, daß ich, der ich mich vom Tode befreien konnte, mich schlagen lasse, und von den Streichen große Schmerzen an meinem Leibe erdulde: aber meine mit Ehrfurcht gegen dich erfüllte Sele leidets gerne.

31 Also verschied er, und hinterließ dadurch nicht nur den jungen Leuten, sondern seinem Volke überhaupt in dem Gedächtnisse seines Todes ein Beispiel der Tapferkeit und ein Denkmal der Tugend.

Siebentes Kapitel.

Die sieben machabäische Brüder und ihre Mutter.

1 Es wurden auch sieben Brüder mit ihrer Mutter gefangen: der König, der sie zwingen wollte, im Gesetze verbotenes Schweinenfleisch zu essen, ließ sie mit Geisseln und Ochsensennen schlagen.

2 Der erste unter ihnen sprach: Was willst du viel fragen und von uns wissen? wir wollen lieber sterben, als das ererbte Gesetz Gottes übertreten.

3 Der ergrimmte König gebot, Bratpfannen und Kessel glüend zu machen: sogleich zündete man darunter das Feuer an.

4 Da befahl er ferner, dem, welcher zuerst geredet hatte, solle man die Zunge ausschneiden, die Haut über den Kopf abziehn, an Händen und Füßen die Finger und Zehen abhauen: die andern Brüder und die Mutter mußten zuschauen.

5 Also ganz zerstümmelt und noch lebend mußte man ihn in die glüende Pfanne werfen und braten. Indessen er lange litt und viel Dampf aus der Bratpfanne in die Höhe

stieg,

stieg, ermahnten die übrigen Brüder und die Mutter sich untereinander, unverzagt zu sterben.

6 Sie sprachen: Gott der Herr wird die Gerechtigkeit ansehn, und an uns wahrhaftig eine Freude haben: wie es Moyses in seinem Liede bezeuget und erkläret: Er wird aus seinen Dienern einen Trost schöpfen.

7 Da der erste also verschieden war, führten sie den zweiten hin, um ihren Mutwillen an ihm zu befriedigen; sie streiften ihm Haut und Haare vom Kopfe ab, und sprachen: Willst du essen, ehe dein Leib an allen Gliedern gepeiniget werde?

8 Ich wills nicht thun, antwortete er in seiner Muttersprache. Da ward er wie der erste gepeiniget.

9 Als er in den letzten Zügen lag, sprach er: Gottloser Mensch, dieses zeitliche Leben nimmst du uns; aber der König der Welt wird uns nach dem Tode, den wir für seine Gesetze ausstehn, wieder erwecken, und uns zum ewigen Leben erstehn lassen.

10 Nach diesem ward der dritte verspottet: als man seine Zunge begehrte, öffnete er den Mund sogleich und streckte sie hervor, auch die Hände streckte er unerschrocken aus,

11 Und sprach unverzagt: Diese Glieder habe ich vom Himmel erhalten; um der göttlichen Gesetze willen entschlage ich mich ihrer, in der Hoffnung, sie von ihm wieder zu empfangen.

12 Der König selbst, und die um ihn waren, entsetzten sich über des Jünglings Mut, der die Schmerzen für nichts achtete.

13 Da auch dieser todt war, peinigten und schlugen sie den vierten.

14 Sterbend sprach er: Es ist besser, daß man den Tod von den Menschen leide und die Erfüllung seiner Hoffnung von Gott erwarte, der uns wieder erwecken wird: du aber wirst nicht gleich mir zum Leben auferstehn.

15 Jezt führten sie den fünften herzu, und schlugen ihn. Er sah den König an und sprach:

16 Ein verweslicher Mensch bist auch du, ob du gleich jezt unter den Menschen Macht hast zu thun, was du willst. Berede dich aber nicht, Gott habe unser Volk verlassen.

17 Habe nur Geduld, in kurzem wirst du seine große Macht sehen, die dich und deine Nachkommenschaft foltern wird.

18 Hierauf ward der sechste vorgeführt. Da sein Tod nahe war, sprach er: Irre dich nicht vergeblich: dieses Leiden ist über uns gekommen, weil wir uns an unserm Gott versündiget haben: wunderbar handelt er an uns.

19 Glaube aber nicht, daß du ungestraft bleiben werdest, der du dich erfrechet hast, wider Gott zu streiten.

20 Inzwischen verdienete die Mutter die höchste Bewunderung und das ehrsamste Andenken aller Guten: da sie den Tod ihrer sieben Söhne an einem einzigen Tage mit ungestörtem Herzen ansah, weil sie ihre Hoffnung auf Gott gesetzet hatte.

21 Voll tapferer Weisheit unterstützte sie ihre weibliche Empfindungen mit einem männlichen Mute: sie vermahnte einen jeden aus ihnen in ihrer Landssprache:

22 Ich weis nicht, wie ihr in meinem Leibe seid gestaltet worden: Geist und Leben habe ich euch nicht gegeben; die Zusammenfügung eurer Gliedmaßen ist nicht mein Werk:

23 Der, welcher die Welt geschaffen, die Geburt des Menschen angeordnet, den Ursprung aller Dinge hervorgebracht hat, wird euch nach seiner Barmherzigkeit den Geist und das Leben wieder zutheilen, weil ihr jezt um seiner Gesetze willen euch selbst dahingebet.

24 Antiochus erkennte wol, daß sie ihn verachtete, doch achtete er auf ihre Schmachreden nicht, sondern wendete sich zu ihrem jüngsten Sohne, der noch übrig war; gab ihm gute Worte, versicherte ihn eidlich, wenn er von seinem väterlichen Gesetze abtrete, so wolle er ihn reich und glücklich machen, ihn für seinen Freund halten, ihm alles Nötige anschaffen, und ihm wichtige Geschäfte anvertrauen.

25 Da der Jüngling sich hiedurch gar nicht bewegen ließ, berief der König die Mutter und ermahnte sie, ihm einen heilsamen Rath zu geben:

26 Mit vielen Worten drang er in sie, bis diese endlich versprach, sie wollte ihren Sohn bereden.

27 Sie bückte sich denn gegen ihren Sohn und sagte zu ihm in ihrer Sprache, den grausamen Wütherich verlachend: Lieber Sohn, erbarme dich über mich, die ich dich neun Monate unter meinem Herzen getragen, drei Jahre gesäuget, ernähret und bis in dieses Alter auferzogen habe.

28 Betrachte, mein Kind, ich bitte dich, Himmel und Erde, und alles, was darinn ist: bedenke, daß Gott diese

Dinge

Dinge aus ihrem Nichts gezogen, und daß auch das menschliche Geschlecht also geworden sei.

29 Fürchte dich daher vor diesem Henker nicht, erweise dich deiner Brüder würdig, nimm Theil an ihrem Leiden, geh dem Tode entgegen, damit ich dich in jener Gnadenzeit mit deinen Brüdern wieder bekomme.

30 Worauf, fiel der Jüngling ihr ins Wort, worauf wartet ihr? ich gehorche dem Gebote des Königs nicht, sondern dem Gebote des unsern Vätern durch den Moyses gegebenen Gesetzes.

31 Du aber, der du alle Bosheit wider die Hebräer erfunden hast, wirst der Hand Gottes nicht entrinnen.

32 Ja, um unsrer Sünden willen leiden wir jezt dieses.

33 Wenn aber gleich der lebendige Gott uns eine kurze Weile strafet und züchtiget, so wird er doch seinen Knechten wieder gnädig sein.

34 Du aber, o Gottloser, der du alle Menschen an schändlicher Ruchlosigkeit übertriffst, erhebe dich nicht vergeblich, trotze nicht auf betrügliche Hoffnung, erheb die Hand wider seine Diener nicht so hitzig:

35 Dem Gerichte des allmächtigen allsehenden Gottes bist du noch nicht entronnen.

36 Meine Brüder, die sich eine kurze Zeit haben martern lassen, sind bereits in dem von Gott verheißenen ewigen Leben; dir wird das gerechte Urtheil dieses Gottes den durch deinen Stolz verdienten Lohn zutheilen.

37 Ich aber will um der väterlichen Gesetze willen Leib und Leben dargeben, wie meine Brüder, Gott anflehend, daß er bald seinem Volke gnädig sein wolle; dich hingegen durch Peinen und Streiche zum Bekenntnisse bringe, daß er allein Gott sei.

38 In mir aber und meinen Brüdern höre der Zorn des Allmächtigen auf, der sich über unser ganzes Volk gerecht ausbreitet.

39 Der ergrimmte König, der es hart empfand, daß er auf diese Weise sich verspottet sah, ließ diesen noch grausamer martern als die vorigen.

40 Also beschloß auch dieser rein sein Leben, indem er sein ganzes Vertrauen auf den Herrn setzte.

41 Nach den Söhnen ward endlich auch die Mutter hingerichtet.

42 Genug von heidnischen Opfern und grausamen Martern.

Achtes Kapitel.

Judas der Machabäer überwindet den Nikanor, Timotheus und Bacchides. Tod des Philarches und Kallisthenes.

1 Judas der Machabäer und seine Gefehrten giengen heimlich in die Flecken, sammelten ihre Anverwandte, Freunde und andere, die beim Judentume verharreten, und brachten also bei sechstausend Mann zusammen.

2 Sie baten den Herrn, sich über sein von jedermann mit Füßen getretenes Volk, über den von Ruchlosen entheiligten Tempel zu erbarmen;

3 Ein Mitleiden mit der verwüsteten Stadt zu haben, die mit nächstem würde geschleifet werden; das zu ihm schreiende Blut zu erhören;

4 Der unschuldigen widerrechtlich ermordeten Kinder zu gedenken, und der Gotteslästerungen, die wider seinen Namen wären ausgestoßen worden, und seine Strafgerichte wider die Boshaften losbrechen zu lassen.

5 Der Machabäer zog die Seinen zusammen und machte sich den Heiden unerträglich: denn der göttiche Zorn hatte sich in Barmherzigkeit veränderet.

6 Unversehens überfiel er Städte und Flecken, zündete sie an, besetzte die bequemsten Oerter, und richtete sehr oft eine Niederlage unter den Feinden an.

7 Besonders wußte er sich der Nacht zu diesen Unternehmungen zu bedienen: der Ruhm seiner Tapferkeit verbreitete sich allerorten.

8 Da Philipp sah, der Mann nehme nach und nach zu, und seine Anschläge gelingen ihm zum öftern, schrieb er an den Ptolemäus, Statthalter über Cölesyrien und Phönizien, ihm zum Behufe der königlichen Sache Hilfe zu senden.

9 Ptolemäus sendete ungesäumt einen der ersten Günstlinge, den Nikanor, Sohn des Patroklus, mit nicht weniger als zwanzigtausend Mann, die er aus verschiedenen Völkern bewaffnet hatte, um die Juden ganz auszurotten; er gab ihm auch den Gorgias zu, einen streitbaren Mann, der in Kriegssachen überaus geübt war.

10 Nikanor fassete den Entschluß, die zweitausend Talente, welche der König den Römern als eine Schatzung erlegen mußte, aus dem Verkaufe gefangener Juden zu erheben.

11 Zu dem Ende schickte er sogleich in die Seestädte, und ließ sie einladen, jüdische Leibeigene zu kaufen, deren er neunzig um ein Talent zu geben versprach: er sah die vom Allmächtigen ihm bereitete Strafe nicht vor.

12 Als Judas von dem veranstalteten Kriegszuge des Nikanors Nachricht erhalten hatte, that er es den Seinen kund.

13 Einige aus ihnen, denen es an Vertrauen auf die Gerechtigkeit Gottes fehlte, geriethen in Furcht, und ergriffen die Flucht.

14 Die übrigen verkauften alles, was sie noch hatten, und baten zugleich den Herrn, daß er sie von dem gottlosen Nikanor befreien wolle, der sie schon vor dem Gefechte verkaufet hatte:

15 Wenn er es nicht um ihrentwillen thun wolle, so möge er es um des mit ihren Vätern errichteten Bundes willen thun, und um seines herrlichen und großen Namens willen, nach welchem sie genennet sein.

16 Der Machabäer zog seine siebentausend Mann zusammen, und vermahnte sie, dem Feinde nicht nachzugeben, noch zu erschrecken; sie sollten die Menge des Volkes nicht fürchten, das ungerecht wider sie angezogen käme, sondern sich tapfer wehren.

17 Sie sollten sich zu dem Ende lebhaft vorstellen, wie diese Gottlose den heiligen Ort geschmähet, die Stadt verhöhnet und geplaget, und das alte Gesetz abgeschaffet hätten.

18 Jene, sprach er, verlassen sich auf Waffen und Frechheit; wir vertrauen auf den allmächtigen Gott, der nicht nur die, welche wider uns ziehen, sondern auch die ganze Welt mit einem Winke zernichten kann.

19 Er erinnerte sie auch, wie oft und viel der Herr ihren Vorältern geholfen, und unter Sennacherib hundert und fünf und achzigtausend Mann erschlagen habe;

20 Wie es in Babylonien in der Schlacht wider die Galatier ergangen, da die Juden von den Macedoniern, die sie unterstützen sollten, verlassen, ob ihrer gleich nicht mehr als sechs bis achttausend waren, allein hundert und zwanzigtausend erleget haben, durch himmlischen Beistand gestärket, wodurch sie sehr viel Gutes erlangt hätten.

21 Diese Worte machten sie so beherzt, daß sie für die Gesetze und das Vaterland zu sterben bereit waren.

22 Er theilte sein Kriegsher in vier Haufen, und ordnete auf beiden Seiten seine Brüder zu Anführern derselben,

ben, nämlich den Simon, Joseph und Jonathan; jeder hatte fünfzehnhundert Mann unter sich.

23 Denn ließ er von dem Esdra aus der heiligen Schrift vorlesen, und gab ihnen die Losungsworte: Gottes Hilfe. Er selbst war der Anführer und griff in dem ersten Treffen den Nikanor an.

24 Der Allmächtige stand ihnen bei; über neuntausend der Feinde wurden erschlagen, der größere Theil von des Nikanors Here verwundet und verstümmelt, alle in die Flucht getrieben.

25 Sie bemächtigten sich des Geldes derer, welche gekommen waren, sie zu kaufen; und verfolgten dieselben weit und breit.

26 Doch zwang sie die Zeit, umzukehren, weil der Sabbat anbrach: aus dieser Ursache setzten sie ihnen nicht weiter nach.

27 Nachdem sie ihre Waffen und Beute gesammelt hatten, feierten sie den Sabbat, und preiseten Gott höchlich, der sie an diesem Tage errettet, und einen Anfang seiner Barmherzigkeit auf sie hatte thauen lassen.

28 Nach dem Sabbate theilten sie die Beute theils unter Arme, Wittwen und Waisen, theils unter sich und ihre Kinder.

29 Darauf baten sie im gemeinschaftlichen Gebete den barmherzigen Herrn, er möchte doch seine Diener gänzlich zu Gnade aufnehmen.

30 Sie widersetzten sich nachwerts den Völkern, die unter dem Timotheus und Bacchides wider sie zu Felde lagen, erschlugen über zwanzigtausend Mann, eroberten starke Festungen, und erhielten noch größre Beute, und theilten davon auch den Armen, Wittwen, Waisen und Alten den gebührenden Antheil zu.

31 Sie sammelten fleissig die den Feinden abgenommenen Waffen und verwahreten sie an gelegenen Orten; die übrige Beute aber brachten sie nach Jerusalem.

32 Sie tödeten auch den Philarches einen Anhänger des Timotheus, einen lasterhaften Mann, der den Juden vieles Leid zugefüget hatte.

33 Als sie zu Jerusalem ein Siegesfest feierten, verbrannten sie den Kallisthenes und seine Gesellen, welche die heiligen Thore angezündet hatten, in einem kleinen Hause,

darein

darein sie geflohen waren: sie erhielten also den mit ihrer Gottlosigkeit verdienten Lohn.

34 Der ruchlose Nikanor, der tausend Kaufleute mit sich gebracht hatte, um ihnen die Juden zu verhandeln,

35 Nachdem er durch die Hilfe des Herrn, von denen, die er für nichts achtete, gedemütiget worden, vertauschte seine prächtige Kleider mit schlechten, und eilte als ein Flüchtiger mitten durch unbekannte Landstriche allein nach Antiochia. Durch den Untergang seines Kriegsheres war er in das größte Unglück gerathen.

36 Er, welcher verheißen hatte, das den Römern schuldige Geld aus der Verkaufung der Juden zu Jerusalem anzuschaffen, rühmte sie jezt öffentlich: Gott sei ihr Schutzherr und lasse sie nicht verletzen, weil sie den Gesetzen folgen, die er vorgeschrieben hat.

Neuntes Kapitel.

Der Tod des Königes Antiochus.

1 Um diese Zeit mußte Antiochus mit Schande Persien verlassen.

2 Er war in Persepolis eingezogen und willens, sich des Tempelschatzes und der Stadt zu versichern: allein das Volk half sich mit gewaffneter Hand und schlug ihn mit den Seinigen in die Flucht. So mußte Antiochus mit Schande nach Hause ziehn, von den Einwohnern zur Flucht genötiget.

3 In Ekbatana erfuhr er das Schicksal des Nikanor und Timotheus.

4 Ungemein ergrimmt nahm er sich vor, die Schmach seiner Flucht an den Juden zu rächen; daher befahl er, mit seinem Wagen immerdar fortzueilen, und seine Reise unaufhörlich zu beschleunigen: aber das Strafgericht des Himmels verfolgte ihn: denn stolz hatte er gesagt, er wolle nach Jerusalem kommen, und die Stadt zu einem Steinhaufen und Begräbnißplatze der Juden machen.

5 Der allsehende Herr, Israels Gott, sendete ihm eine verborgene Plage, die niemand heilen konnte. Denn kaum hatte er jene Worte gesprochen, so überfielen ihn die heftigsten Schmerzen im Leibe, das grausamste Reißen in den Eingeweiden:

6 Nach Verdienen widerfuhr es ihm: weil er die Einge-

weide der Leute mit mancherlei vorhin unerhörter Marter geplagt hatte. Doch ließ er von seiner Bosheit nicht ab.

7 Von Hoffart aufgeblasen glühte er vor Grimm über die Juden. Da er aber zu eilend fortfahren ließ, stürzte er in vollem Laufe vom Wagen, und fiel so hart, daß der Leib gewaltig zerschmettert ward, und neue Schmerzen in seinen Gliedern entstanden.

8 Der, welcher sich vorhin aus übermenschlicher Hoffart dünken ließ, er könne den Wellen des Meres gebieten und die Berge in einer Wage gegen einander abwägen, mußte jezt, zur Erde gedemütigt, sich in einem Tragstule wegbringen lassen, und an sich vor jedermanns Augen ein öffentliches Zeugniß der Macht Gottes geben.

9 Maden krochen haufenweise aus dem Leibe dieses Gottlosen hervor; Stücke Fleisch fielen ihm noch lebenden unter den größten Schmerzen von dem Leibe; der Gestank war seinem Here unerträglich.

10 Der kurz zuvor sich dünken ließ, er könne die Sterne des Himmels erreichen, den konnte wegen des unausstehlichen Gestankes niemand tragen.

11 Jezt mußte er von seinem übergroßen Stolze ablassen, und fieng an zur Selbsterkenntniß zu kommen, weil Gott ihn so züchtigte, und seine Schmerzen jeden Augenblick heftiger wurden.

12 Da der Gestank zulezt ihm selbst unleidentlich war, sprach er: Recht und billig ists, daß man sich Gott unterwerfe, und daß der sterbliche Mensch sich nicht vermessen dünken lasse, Gott gleich zu sein.

13 Dieser Böswicht bat zwar den Herrn um Barmherzigkeit, erhielt sie aber nicht.

14 Freiheit verhieß er jezt der Stadt, zu welcher er eilen wollte, sie zu schleifen und zum Leichenplatze zu machen.

15 Die Juden, welche er nicht für werth geachtet hatte, daß man sie begrabe; die er, auch die jungen Kinder, den Raubvögeln und wilden Thieren bestimmt hatte, versprach er die Vorrechte der Bürger von Athen genießen zu lassen.

16 Den heiligen Tempel, welchen er zuvor beraubt hatte, gelobte er aufs prächtigste zu verzieren, die heiligen Gefäße in weit größrer Anzahl zu erstatten, und den jährlichen Aufwand auf die Opfer aus seinen eigenen Einkünften zu bestreiten.

17 Er selbst, so versprach er ferner, wolle ein Jude werden,

den, und den ganzen bewohnten Erdkreis durchreisen, um die Macht Gottes zu verkündigen.

18 Da aber die Schmerzen nicht nachlassen wollten (denn Gottes gerechtes Gericht war über ihn gekommen) verzweifelte er an seinem Leben und schrieb den Juden folgenden demutsvollen Brief.

19 Seinen besten Bürgern, den Juden, wünschet Antiochus, der König und Kriegsfürst alles Heil, gute Gesundheit und vollkommnes Glück.

20 Wenn ihr mit euern Kindern gesund und allerdings vergnügt seid, sage ich Gott den größten Dank, ich, der ich meine Hoffnung auf den Himmel setze.

21 Auch mit Krankheit behaftet, lasse ich mir eure Ehre angelegen sein, und trachte euch von meiner herzlichen Liebe zu überzeugen. Da ich aus Persien zurückkommend von einer schweren Krankheit bin überfallen worden, halte ich für nötig, daß ich für unsre gemeinschaftliche Wolfart sorge:

22 Nicht als ob ich an meiner Genesung verzweifelte: nein: ich habe vielmehr gute Hoffnung, der Krankheit los zu werden.

23 In Betrachtung, daß auch mein Vater, als er mit dem Kriegshere durch die obern Länder zog, sich erklärte, wer nach ihm regieren solle;

24 Damit, wenn sich etwan ein Unfall ereignete, oder eine traurige Botschaft käme, die Unterthanen wüßten, wer ihr Herr sei, und so aller Unordnung vorgebeugt werde:

25 Habe auch ich (besonders da ich wahrnehme, daß in der Nähe mächtige Nachbarn auf die Zeit lauern und Acht haben, was es für einen Ausgang mit mir nehmen werde) meinen Sohn Antiochus zum Könige und meinem Nachfolger im Reiche erkläret, den ich auch vielen aus euch treulich empfolen habe, da ich die Reise nach den obern Ländern antrat. Ich habe hierüber auch an ihn geschrieben, und lege euch hier eine Abschrift des Briefes bei.

26 Ich vermahne und bitte euch, ihr wollet aller der Wolthaten eingedenk sein, die ich euch überhaupt, und jedem besonders erwiesen habe, und daß daher auch jeder in der jezigen Gewogenheit und Treue gegen ihn verharren wolle:

27 Denn ich versehe michs zu ihm, er werde sich gelind, freundlich und friedfertig gegen euch betragen, meinen Rath befolgend.

28 Also starb der Mörder und Gottslästerer Antiochus in den größten Schmerzen, wie er andern verursachet hatte, in einem fremden Lande, auf dem Gebirge, eines jämmerlichen Todes.

29 Philipp, der mit ihm war auferzogen worden, bestattete seinen Leichnam zur Erden; und zog denn, weil er sich vor dem Sohne des Verstorbenen fürchtete, nach Aegypten zum Könige Philometor.

Zehntes Kapitel.

Judas reiniget den Tempel und besieget mit himmlischem Beistande den Timotheus und andere.

1 Der Machabäer und die Seinen, welche sich des Tempels und der Stadt wieder bemächtiget hatten,

2 Zerstörten die Altäre und Götzengebäude, welche die Ausländer auf öffentlichem Platze und den Gassen errichtet hatten.

3 Nachdem sie den Tempel gereiniget hatten, machten sie einen neuen Altar, schlugen Feuer aus Steinen, opferten Brandopfer, wie es seit zweien Jahren nicht geschehen war, auch Rauchwerk, zündeten die Lampen an, und tischten das Schaubrod auf.

4 Denn fielen sie auf ihr Angesicht, und baten den Herrn, sie nicht mehr in solchen Jammer kommen zu lassen, sondern, wenn sie sündigten, sie selbst mit einer gütigen Strafe zu züchtigen, nicht aber barbarischen Gottslästern zu überliefern.

5 Gott fügte es so, daß auf eben den Tag der Tempel gereiniget ward, auf welchen die Ausländer ihn entheiliget hatten, nämlich auf den fünf und zwanzigsten des Monats Chasleu.

6 Acht Tage feierten sie dieses Fest, gleich dem Laubhüttenfeste, mit Freuden, und erinnerten sich, wie sie vor Kurzem das Laubhüttenfest auf den Bergen und in den Hölen unter den wilden Thieren hätten begehen müssen.

7 Sie trugen daher Sträuse, schöne Zweige und Palmen und priesen mit Lobgesängen den, der ihnen das Glück verliehen hatte, seine Wohnung reinigen zu können.

8 Sie machten auch einen allgemeinen Schluß, und befahlen dem ganzen jüdischen Volke, diese Tage jährlich zu feiern.

9 Antiochus mit dem Zunamen der Edle starb hierauf auf oben besagte Weise.

10 Nun folgt die Geschichte des Eupator, Sohns des gottlosen Antiochus. Wir wollen die Beschwerlichkeiten der unter ihm mit uns geführten Kriege kurz zusammenfassen.

11 Nachdem dieser den Thron bestiegen, übergab er dem Lysias, dem Statthalter über Phönizien und Cölesyrien die Reichsverwaltung.

12 Ptolemäus, auch Makron genannt, hatte sich vorgenommen, mit den Juden nach Billigkeit zu verfahren, und sie friedlich zu behandeln, sonderbar wegen des Unrechts, das ihnen widerfahren war.

13 Darüber ward er bei dem Eupator durch die Günstlinge desselben verklagt und oft ein Verräther genennt; weil er die Insel Cypern verlassen, die ihm Philometor anvertrauet hatte, und weil er von ihm zu dem Antiochus Epiphanes übergetreten war. Da er nebst diesem sah, daß er sich auf keine ihm anständige Bedienung Rechnung machen konnte, so nahm er sich selbst durch Gift sein Leben.

14 Gorgias aber, der daselbst Landpfleger war, hielt fremdes Kriegsvolk und bekriegte die Juden zum öftern.

15 Auch die Idumäer und abtrünnigen Juden, welche bequeme Festungen besassen, und alle die aufnahmen, welche aus Jerusalem verjagt wurden, wagten von Zeit zu Zeit einen Ausfall.

16 Da fleheten der Machabäer und die Seinen Gott um Beistand an, überfielen hierauf die Festungen der Idumäer,

17 Stürmten und eroberten sie, tödeten alles, was sich auf den Mauern zur Gegenwehr stellete, und was sie sonst antrafen, bei zwanzigtausend Mann.

18 Ungefähr neuntausend flüchteten sich auf zween starke Thürme, da es ihnen an keinem Vertheidigungsmittel fehlete.

19 Der Machabäer ließ vor diesen Orten den Simon, Joseph und Zachäus, mit einem zur Belagerung erforderlichem Here, und zog zu andern Verrichtungen, die dringender waren.

20 Einige aus Simons Leuten wurden durch Geiz verblendet, nahmen von den Belagerten siebenzigtausend doppelte Drachmen, und ließen dafür einen Theil derselben sich mit der Flucht retten.

21 Der Machabäer erfuhr es, er versammelte daher die Häupter des Volkes, und klagte die Schuldigen als solche an,

an, die ihre Brüder um Geld verkaufet hätten, da sie den Feinden derselben durchhälfen.

22 Er ließ sie als Verräther hinrichten, stürmte und eroberte die beiden Thürme,

23 Drang überall mit gewaffneter Hand glücklich durch, und erschlug in diesen zwoen Festungen über zwanzigtausend Mann.

24 Timotheus, den die Juden ehedem geschlagen hatten, sammelte viel fremdes Volk, und eine zahlreiche Reuterei aus Asien, und kam in der Hoffnung, sich des ganzen Judenlandes zu bemächtigen.

25 Bei seiner Ankunft nahm der Machabäer mit den Seinen seine Zuflucht zum Gebete zu Gott; sie streuten Aschen auf ihre Häupter, zogen härene Bußsäcke an,

26 Warfen sich vor dem Fußgestelle des Altares nieder, und baten Gott, ihnen gnädig zu sein, und sich nach seiner im Gesetze gethanen Verheißung wider ihre Feinde und Widersacher als einen Feind beweisen.

27 Nach vollendetem Gebete griffen sie nach den Waffen, zogen weit von der Stadt, und blieben stehen, da sie nahe zum Feinde gekommen waren.

28 Bei Sonnenaufgange trafen die beiden Here einander an. Zu Bürgen des Glücks und Sieges hatten diese ihre Tugend und Zuversicht zu dem Herrn; jene hatten Trotz und Vermessenheit zum Anführer.

29 In der Hitze des Treffen erschienen den Feinden fünf herrliche Männer zu Pferde mit goldenen Zäumen; sie zogen vor den Juden her;

30 Zween hatten den Machabäer zwischen sich, beschirmten ihn mit ihren Waffen, daß er unverletzt blieb; schossen Pfeile und blitzende Stralen unter die Feinde, daß sie verblendet und mit Schrecken erfüllt zu Boden fielen.

31 Von den Fußvölkern wurden zwanzigtausend fünfhundert erschlagen, und von den Reutern sechshundert.

32 Timotheus flüchtete sich nach Gazara, einen befestigten Ort, wo Chäreas Befehlshaber war.

33 Der Machabäer, mit seinem freudigen Here, belagerte den Ort vier Tage lang:

34 Die Belagerten, welche sich auf des Ortes Festigkeit verließen, lästerten und schmäheten, unerhört trotzig und schändlich.

35 Hierüber ergrimmten beim Anbruche des fünften Ta-

ges zwanzig Jünglinge aus dem machabäischen Here, wagten sich männlich an die Mauer, erstiegen sie stürmend, und tödeten, was ihnen vorkam.

36 Auch andere bestiegen dieselbe, und zündeten die Thürme an, die Lästerer zu verbrennen: andere hieben und sprengten die Thore auf, und ließen das übrige Her hinein, um sich der Stadt ganz zu bemächtigen.

37 Zween Tage brachten sie zu mit Verwüstung des Platzes, Timotheus, der sich in eine Grube versteckt hatte, sein Bruder Chäreas, und Apollophanes wurden getödet.

38 Hierauf dankten sie mit Lobgesängen dem Herrn, der Israel so große Gutthaten erwiesen, und ihnen den Sieg verliehen hatte.

Eilftes Kapitel.

Lysias wird geschlagen. Briefe des Lysias, des Königes und der Römer.

1 Lysias, des Königs Vormund und Anverwandter, ward durch die Nachricht hievon ganz bestürzt. Darum brachte er bald hernach

2 Bei achzig tausend Mann zu Fuße und die ganze Reuterei zusammen und zog wider die Juden zu Felde, in der Meinung, sich Jerusalem zu bemächtigen und zu einer Wohnung der Heiden zu machen;

3 Aus dem Tempel, wie aus den heidnischen Götzenhäusern Geld zu ziehn, und das Priestertum jährlich zu verkaufen.

4 An Gottes Macht dachte er nicht, auf die Menge seines Fußvolkes, so viel tausend Reuter und seine achzig Elephanten zügellos trotzend.

5 Als er nun das jüdische Land mit Kriege überzog, kam er nahe zu dem engen Passe bei Bethsur, fünf Feldwegs von Jerusalem, und belagerte die Festung.

6 Sobald der Machabäer und die Seinen vernahmen, daß man ihre Festungen zu belagern anfieng, baten sie den Herrn mit weinenden Augen, und samt ihnen flehete das Volk mit Thränen, er möchte doch zum Heile Israels einen guten Engel schicken.

7 Der Machabäer griff am ersten zu den Waffen, und sprach den andern Mut ein, mit ihm der Gefahr entgegen zu ziehn und ihren Brüdern Hilfe zu leisten.

8 Freudig und mutig zogen sie aus; vor Jerusalem erschien

schien ihnen ein Reuter in einem weißen Kleide mit goldenen Waffen, der, seine Lanze schwingend, vor ihnen her zog.

9 Alle lobten den barmherzigen Herrn, und wurden mit einem solchen Mute erfüllet, daß sie bereit gewesen wären, nicht nur mit Menschen zu streiten, sondern auch die wildesten Thiere und eisernen Mauern zu durchbohren.

10 Vertrauensvoll setzten sie ihren Zug fort, weil sie einen himmlischen Mithelfer, und über ihnen die göttliche Barmherzigkeit hatten.

11 Löwenmäßig griffen sie den Feind an, und erlegten eilftausend von dem Fußvolke, und tausend sechshundert Reuter:

12 Alle übrige flohen, größtentheils verwundet und gewehrlos: Lysias selbst rettete blos durch eine schändliche Flucht sein Leben.

13 Als ein vernünftiger Mann seinen Verlust erwägend und überzeugt, daß die Hebräer unüberwindlich sein, weil sie sich an die Hilfe des allmächtigen Gottes hielten; ließ er ihnen den Frieden anbieten

14 Mit dem Versprechen, ihnen alles, was sie billig verlangen würden, zu gestatten, und den König zu einem Bündnisse mit ihnen zu vermögen.

15 Der Machabäer, welcher in allem den Nuzen seines Vaterlandes betrachtete, ließ sichs gefallen, was Lysias begehrte, und der König gestattete den Juden alles, was der Machabäer an den Lysias geschrieben hatte.

16 Der Brief des Lysias an die Juden lautete also: Lysias wünschet dem jüdischen Volke alles Wolsein.

17 Johannes und Absalom, eure Gesandte, haben mir euer Schreiben überliefert und begehret, daß ich den Inhalt desselben bewerkstelligte.

18 Was dem Könige sollte vorgetragen werden, habe ich ihm gemeldet, und er hat alles mögliche bewilliget.

19 Wenn ihr Treue und Glauben halten werdet, so will ich stets für euer Bestes besorgt sein.

20 Besondere Umstände werden eure und meine Gesandte nachdem von mir erhaltenen Auftrage mündlich berichtigen.

21 Gehabt euch wol. Gegeben im hundert acht und vierzigsten Jahre am vier und zwanzigsten Tage des Monats Dioskorus.

22 Des Königs Brief lautete also: Antiochus der König wünschet seinem Bruder Lysias alles Wolsein.

23 Nachdem unser Vater unter die Götter versetzet worden,

den, möchten wir gern alle Unterthanen unsers Reiches in Ruhe sehen, damit jeder das Seine besorgen möge.

24 Nun hören wir, daß die Juden ihren Gottesdienst nicht, wie es unser Vater ordnete, nach griechischer Weise einrichten, sondern bei ihrer Gewohnheit bleiben wollen, und uns um die Beibehaltung ihrer Gebräuche bitten.

25 Weil uns denn auch dieses Volkes Befriedigung angelegen ist; so ist unser Will und Befehl, daß man ihnen ihren Tempel wieder eingebe und sie bei ihren väterlichen Gewohnheiten lasse.

26 Du wirst also wol thun, wenn du einige an sie sendest, und den Friede mit ihnen herstellest, damit sie, unsre Gesinnung wissend, wolgemut sein, und ihren Geschäfften unbesorgt abwarten mögen.

27 Der Brief des Königs an die Juden war folgender: Antiochus der König wünschet dem Rathe und dem Volke der Juden alles Wolsein.

28 Euern Wolstand zu vernehmen wird uns lieb sein: wir befinden uns wol.

29 Menelaus hat uns gemeldet, daß ihr gern hieher kommen, und eure Landsleute, die bei uns sind, besuchen wollet.

30 Wir ertheilen also denen, die bis auf den dreißigsten Tag des Monats Xanthikus hieher reisen werden, sicheres Geleit.

31 Wir gestatten den Juden den Gebrauch ihrer Speise und Gesetze, wie ehedem. Nichts widriges soll denen widerfahren, die bisher uns zuwider handelten, weil sie es aus Unwissenheit thaten.

32 Wir senden auch den Menelaus, um euch unsrer Huld zu versichern.

33 Gehabt euch wol. Im hundert acht und vierzigsten Jahre, am fünfzehnten Tage des Monats Xanthikus.

34 Die Römer schrieben folgendes an die Juden. Quintus Memmius und Titus Manlius, der Römer Gesandte, wünschen dem Volke der Juden alles Wolsein.

35 In alles das, welches Lysias, der Anverwandte des Königs, euch gestattet hat, willigen auch wir.

36 Was dasjenige betrifft, welches seines Erachtens dem Könige soll überlassen werden, so überleget es bedachtsam miteinander, und sendet sogleich jemanden an uns, auf daß wir erfahren mögen, was euch diesorts angenehm sein möchte. Wir sind im Begriffe nach Antiochien zu reisen.

37

37 Darum säumet euch nicht an uns zu schreiben, damit uns euer Wille kund werde.

38 Gehabt euch wol. Im hundert acht und vierzigsten Jahre, am fünfzehnten Tage des Monats Xanthikus.

Zwölftes Kapitel.

Fernere Siege des Machabäers.

1 Auf diesen Vertrag hin zog Lysias zum Könige; die Juden warteten wieder ihres Ackerbaues.

2 Aber die Kriegsobersten in diesen Gegenden, Timotheus, Apollonius, Sohn des Gennäus, Hieronymus, Demophon, und Nikanor, Statthalter in Cypern ließen sie nicht in Frieden und Ruhe leben.

3 Die zu Joppe betrugen sich als treulose Verräther: unter dem Scheine der Freundschaft ladeten sie die bei ihnen wohnenden Juden mit Weibern und Kindern ein, in die bereiteten kleinen Schiffe zu kommen.

4 Weil die ganze Stadt diese Lustbarkeit anstellete, hielten auch die Juden mit, und vermuteten im Friede nichts böses. Da sie aber auf das hohe Mer kamen, wurden sie ersäufet, bei zweihundert Personen.

5 Als Judas diese Grausamkeit wider seine Landsleute vernommen hatte, bot er sein Kriegsvolk auf, betete zu Gott dem gerechten Richter,

6 Zog wider die Mörder seiner Brüder, zündete des Nachts in dem Haven Feuer an, verbrennte die kleinen Schiffe, und erschlug die, welche den Flammen entkommen waren.

7 Weil aber die Stadt verschlossen war, zog er zurück mit dem Entschlusse, wieder zu kommen, und alle Einwohner zu Joppe auszurotten.

8 Weil er auch vernommen hatte, daß die zu Jamnia ein gleiches mit den bei ihnen wohnenden Juden vorhaben,

9 Ueberfiel er auch diese Stadt des Nachts, und verbrennte Port und Schiffe. Die Brunst gab ein solches Licht, daß man es zu Jerusalem, zweihundert und vierzig Feldwegs weit sehen konnte.

10 Darnach zog er wider den Timotheus, und als er neun Feldwegs weit gekommen war, begegneten ihm fünftausend

send Araber zu Fuße, und fünfhundert zu Pferde. Es kam

11 Zu einem scharfen Treffen, und Gott verlieh dem Judas den Sieg: die übrigen besiegten Araber baten den Judas um Friede, mit Versprechen, sie wollten ihnen Vieh von ihren Weiden schicken, und in andern Sachen Hilfe leisten.

12 Judas erachtete, sie könnten in der That mancherlei Nuzen bringen, und machte mit ihnen Friede: nach errichtetem Vertrage kehreten jene zu ihren Zelten zurücke.

13 Er griff auch Kasphin an, eine mit Fallbrücken und Mauern wolverwahrte Stadt, deren Bewohner Leute verschiedener Völkerschaften waren.

14 Diese verließen sich auf ihre starke Mauern und ihren häufigen Vorrath an Lebensmitteln, sie bemüheten sich daher wenig, ja reizeten den Judas noch mit Schimpfreden, Lästerungen, den gröbsten Scheltworten.

15 Der Machabäer hingegen und die Seinen riefen den großen König der Welt an, der zu den Zeiten des Josue ohne Mauerbrecher, ohne einiges Sturmgeräthe Jericho darniedergeworfen hat; ergrimmt stürmten sie dann die Mauer,

16 Eroberten nach dem Willen des Herrn die Stadt, und tödeten darinn so viele Leute, daß der dabei ligende See bei zwei Feldwegs weit vom Blute der Erschlagenen zu fließen schien.

17 Von dannen zogen sie siebenhundert fünfzig Feldwegs weiter, und kamen zu einer Schanze, wo sie die Juden, die man die Tubianer nennet, antrafen.

18 Den Timotheus konnten sie in derselben Gegend nicht mehr erreichen: er war weiter gezogen, und hatte nichts ausgerichtet, als daß er in einen gewissen Ort eine starke Besatzung legte.

19 Dositheus und Sosipater, zween Oberste des Machabäers, erschlugen diese ganze Besatzung des Timotheus, zehntausend Mann.

20 Der Machabäer ordnete seine sechstausend Mann in Haufen, und zog mit denselben gegen den Timotheus, der hundert zwanzigtausend zu Fuße, und zweitausend fünfhundert zu Pferde bei sich hatte.

21 Da Timotheus den Anzug des Judas vernahm, schickte er Weiber und Kinder mit dem ganzen Geräthe voran nach Karnion, einen sehr festen ja unüberwindlichen Platz, weil man wegen des sehr engen Gebirges nicht beikommen konnte.

22 Da der erste Haufen des Judas den Feinden zu Gesichte kam, wurden diese mit Furcht und Schrecken überfallen: denn der war gegenwärtig, der alles sieht. Sie ergriffen alle die Flucht in solcher Unordnung, daß sie selbst einander noch mehr beschädigten und von den Spitzen ihrer Schwerter verwundet wurden.

23 Judas setzte den Ruchlosen hitzig nach, und erschlug bei dreißigtausend.

24 Timotheus selbst fiel den Leuten des Dositheus und Sosipaters in die Hände, und lag ihnen mit vielem Bitten an, sie möchten ihn lebendig entlassen, ihnen vorstellend, daß die Aeltern und Brüder vieler unter ihnen gefangen sein, deren Leben man nicht schonen würde, wenn man dem seinigen nicht schone.

25 Aus dieser Ursache, nämlich des Heils ihrer Brüder wegen, schenkten sie ihm Leben und Freiheit, nachdem er ihnen die Freiheit jener eidlich zugesagt hatte.

26 Judas zog demnächst gen Karnion und zu dem Tempel der Göttinn Atargatis, und brachte da fünf und zwanzigtausend um.

27 Nach der Niederlage dieser und der übrigen Flucht, führte er sein Kriegsher vor die Festung Ephron, wo Lysias und eine große Menge allerlei Völker wohnete. Da vertheidigte die starke junge Mannschaft tapfer die Mauern, Kriegsrüstung und Gewehr hatten sie im Vorrathe.

28 Die Belagerer riefen zum Allmächtigen, der die Kräfte der Feinde mit seiner Gewalt zernichtet, und eroberten die Stadt, in welcher sie bei fünf und zwanzigtausend tödeten.

29 Von diesem Orte zogen sie auf Scythopel, welche Stadt sechshundert Feldwegs von Jerusalem ligt.

30 Weil aber die daselbst wohnenden Juden den Bürgern das Zeugniß gaben, sie würden hier wol gehalten, und man begegne ihnen auch in den schweren Zeiten mit Bescheidenheit;

31 Ward den Bürgern dafür gedanket, mit der Verwahrnung, sie sollten auch künftighin gegen ihre Landsleute sich freundlich betragen. Weil das Pfingstfest herannahete, zogen sie nach Jerusalem zurück.

32 Nach dem Pfingstfeste brachen sie wider den Gorgias, den Stadthalter in Idumäa auf.

33 Dieser kam ihnen mit dreitausend zu Fuße und vierhundert zu Pferde entgegen.

34 Es kam zum Treffen, und einige Juden büßeten das Leben ein.

35 Ein tapferer Reuter, dessen Hauptmann Bacenor war, Namens Dositheus ergriff den Gorgias und hielt den Gottlosen fest bei seinem Kriegsmantel, weil er ihn lebendig fangen wollte; ein thracischer Reuter aber hieb ihm die Schulter entzwei, und so entkam Gorgias und floh nach Maresa.

36 Indem die, welche Esdrin anführte, durch den langen Streit ermüdeten, rief Judas den Herrn um Hilfe an, bittend, er wolle doch ihr Anführer im Gefechte sein;

37 Und, nachdem er mit erhabener Stimme in seiner Muttersprache ein Loblied angestimmet hatte, fiel er plötzlich auf die Feinde und trieb also das Kriegsvolk des Gorgias in die Flucht.

38 Judas zog sein Her wieder zusammen und verfügte sich in die Stadt Odollam, wo sie sich nach dem Gesetze wegen der Ankunft des siebenten Tages reinigten, und den Sabbat hielten.

39 Am folgenden Tage, da es die Zeit erlaubte, kam Judas mit den Seinen, die todten Leiber zu holen und in die Gräber ihrer Aeltern und Verwandten zu legen.

40 Hier fanden sie unter den Kleidern eines jeden etwas von den Gaben, die den Götzen zu Jamnia waren geopfert worden, und den Juden von dem Gesetze verboten sind: nun lag es am Tage, daß sie wegen dieser Uebertretung des Gesetzes mit dem Tode sein gestrafet worden.

41 Jedermann pries den Herrn, den gerechten Richter, der das Verborgene ans Licht gebracht hatte.

42 Sie wendeten sich zum Gebete, und baten Gott um eine völlige Aussöhnung der begangenen Sünde. Der Held Judas aber vermahnte alle, sich vor Sünden zu hüten, weil

sie an diesen Erschlagenen den Erfolg der Sünde mit Augen gesehen hätten.

43 Darnach brachte er eine Steuer zusammen von zwölftausend Drachmen Silber, die er nach Jerusalem schickte, sie für die Sünden der Verstorbenen als ein Opfer darzubringen. Wol und löblich war dieses gethan, weil er richtig und gottselig von der Auferstehung dachte.

44 (Denn, wenn er nicht gehofft hätte, daß die Erschlagenen auferstehn würden, so wäre es vergeblich und thöricht gewesen, für die Todten zu bitten)

45 Weil er auch in Betrachtung zog, daß solchen, die gottselig entschlafen, sehr herrliche Gnade bevorstehe.

46 Es ist demnach ein heiliger und heilsamer Gedanke, daß man für die Verstorbenen bete, damit sie von den Sünden entbunden werden.

Dreizehntes Kapitel.

Menelaus wird hingerichtet: Antiochus Eupator von den Juden besieget bittet um Friede.

1 Im hundert neun und vierzigsten Jahre erfuhr Judas, daß Antiochus Eupator mit einem großen Here wider das jüdische Land im Anzuge sei,

2 Und Lysias sein Vormund und oberster Rath mit ihm komme, daß ihr Here aus griechischen Völkern bestehe, daß sie hundert zehntausend zu Fuße mit sich haben, fünftausend dreihundert zu Pferde, zwei und zwanzig Elephanten, und dreihundert mit Sicheln bewaffnete Streitwagen.

3 Menelaus mischte sich auch unter sie, und bat den Antiochus mit vieler Gleisnerei, nicht für die Wolfart seines Vaterlandes, sondern in der Hoffnung, sich in der höchsten Würde fest zu setzen.

4 Aber der König der Könige erweckte den Zorn wider den Lasterhaften; denn Lysias stellete ihm vor, dieser sei die Ursache alles Uebels. Der König ließ daher den Menelaus gefangen nehmen, und nach Beröa führen, damit er daselbst auf die bei ihnen eingeführte Weise hingerichtet würde.

5 Da war ein Thurm, fünfzig Ellen hoch, mit Aschen gefüllt; oben war ein Rad, welches man umtrieb, und den Missethäter in die Asche herabstürzete.

6 Hier ließ er ihn in die Asche werfen als einen Kirchenräuber und Erzbösewicht in mehr andern Missethaten: jedermann legte Hand an, ihn in den Untergang zu stossen.

7 Durch ein solches Gesetz überfiel der Tod den Uebertreter des Gesetzes Menelaus, und ließ ihn nicht beerdigen.

8 Er fand seinen verdienten Lohn: weil er sich an dem Altare des Herrn, dessen Feuer und Asche heilig ist, so oft und schwer versündiget hatte, ward er durch die Asche getödet.

9 Der König, dessen Gemüt zügellos und barbarisch geworden war, näherte sich indessen, fest entschlossen, den Juden ihr Schicksal noch härter zu machen, als sein Vater es ihnen gemacht hatte.

10 Judas, davon benachrichtiget, befahl dem Volke, den Herrn Tag und Nacht anzuflehen, daß er ihnen auch jezt wie allzeit Hilfe leisten wolle,

11 Weil sie besorgen müßten, ihres Gesetzes, ihres Vaterlandes und des heiligen Tempels beraubet zu werden: er solle das Volk, da es sich kaum in etwas erholet habe, nicht wieder von gotteslästerischen Völkern mit Füssen treten lassen.

12 Alle vollzogen seinen Befehl und baten den Herrn um Barmherzigkeit. Nachdem sie ihr Gebet unter Weinen und Fasten, zur Erden gebeugt, drei Tage lang fortgesetzet hatten, ermahnte sie Judas, sich fertig zu halten.

13 Mit den Aeltesten beschloß er, ehe der König mit seiner Kriegsmacht in Judenland einfiele, ihm außer Landes entgegen zu ziehn, und den Ausgang der Sache dem göttlichen Gerichte heimzustellen.

14 Nachdem er auf diese Art alles der Gewalt Gottes, des Schöpfers der Welt überlassen hatte, ermahnte er sein Volk, für Gesetz, Tempel, Stadt, Vaterland, Brüder mannlich und bis in Tod zu streiten. Er lagerte sich bei Modin,

15 Und gab das Losungswort: Gott gibt Sieg. Mit einer auserlesenen tapferen jungen Mannschaft fiel er des Nachts in des Königs Lager, drang bis zum Hauptgezelte, und erschlug bei viertausend Mann und den größten aus den Elephanten, mit allen die darauf sassen.

16 Das feindliche Lager ward aufs höchste erschrecket und verwirret: sie aber zogen nach glücklich ausgeführtem Vorhaben zurücke,

17 Doch erst mit dem Anbruche des Tages; weil der Herr ihre Hilfe und ihr Schutz war.

18 Der König, dieses Muster der jüdischen Keckheit ersehend, trachtete sich der festen Plätze mit List zu versichern.

19 Er belagerte daher Bethsur, jene starke jüdische Festung: ward aber auch da mit großem Nachtheile und Verlust in die Flucht getrieben.

20 Judas hingegen schickte den Belagerten das Nötige zu.

21 Ein gewisser Rodokus aus dem jüdischen Kriegsheere verrieth dem Feinde Heimlichkeiten, er ward aufgesuchet, ergriffen, gefangen gesetzet.

22 Der König ließ sich hierauf nochmal mit denen in Bethsur in Unterhandlung ein, machte Frieden mit ihnen, hob die Belagerung auf,

23 Lieferte dem Judas eine Schlacht und verlor sie. Als er die Nachricht erhielt, daß Philippus, Statthalter in Antiochia sich empöret habe, erschrack er, bat die Juden um Frieden, und unterwarf sich ihrem Willen. Er verband sich mit einem Eide zu allem, was man für billig erkennte, und versönete sich also, daß er auch ein Opfer verrichtete, und dem Tempel mit Geschenken Ehre und Liebe bezeigete.

24 Er umfieng den Machabäer und erklärte ihn zum Fürsten und Obersten von Ptolemais an bis an das Land der Gerrener.

25 Als der König nach Ptolemais kam, waren die Bürger mit dieser Verbindung und Freundschaft übel zufrieden; weil sie mit Unwillen fürchteten, die Juden möchten etwan den Vertrag nicht halten.

26 Lysias bestieg die Bühne, und trug die Verantwortung nach Möglichkeit vor, er überredete das Volk, es ließ sich wieder stillen und gewinnen. Der König zog hierauf nach Antiochia zurücke. Also verhielt sich der Kriegszug des Königs und seine Zurückkunft.

Vierzehntes Kapitel.

Die Untreue des Alcimus. Nikanor wird aus einem Freunde Feind. Tod des Razia.

1 Nach dreien Jahren erhielten Judas und die Seinen die Nachricht, daß Demetrius, Sohn des Seleukus, mit seinen Schiffen und einer großen Kriegsmacht zu Tripolis angeländet, die ihm anständigen Orte eingenommen,

2 Und, nachdem Antiochus und dessen Oberster Lysias umgebracht worden, sich die Länder unterworfen habe.

3 Alcimus, der ehemalige Hohepriester, der sich aber zu den Zeiten der Vermischung mit den Heiden freiwillig verunreiniget hatte, erkennte nun, für ihn sei keine Hoffnung mehr empor zu kommen, noch zu dem heiligen Altare zu treten.

4 Deßwegen kam er zum Könige Demetrius im hundert und fünfzigsten Jahre, und verehrete ihm eine goldene Krone und Palmzweig, auch goldene Oelzweige, welche aus dem Tempel zu sein schienen. An diesem Tage ließ er sich nicht weiter heraus.

5 Doch brach seine Unsinnigkeit hervor, sobald sie eine gelegene Zeit fand. Demetrius berief ihn in seinen Rath und fragte, nach welchen Grundsätzen und Absichten die Juden sich richteten.

6 Die Juden, welche sich Assidäer nennen, deren Anführer Judas der Machabäer ist, erregen stets Krieg und Aufruhr, und dulden keine ruhige Regierung.

7 Auch mich haben sie der Ehre meiner Väter, des Hohenpriestertumes beraubet. Darum bin ich hieher gekommen,

8 Hauptsächlich zwar zum Nutzen des Königes meine Treue zu bezeigen, zugleich aber auch für das Beste meiner Mitbürger zu sorgen, denn durch die Bosheit der Assidäer hat unser ganzes Volk sehr vieles zu leiden.

9 Dich, König, ersuche ich, dich über alles dieses umständlich zu erkundigen, und nach deiner willfährigen Leutseligkeit gegen jedermann dem Unglücke unsers Landes und Volkes zu steuern:

10 Denn, so lange Judas lebet, ist für das Land unmöglich Friede zu erwarten.

11 Nach solchen Reden des Alcimus verhetzten den Demetrius noch mehr seine Freunde, die den Judas hasseten, wider denselben.

12 Sogleich ließ er daher den Nikanor rufen, der über die Elephanten gesetzt war, und sendete ihn in Judenland

13 Mit dem Befehle, den Judas zu töden oder gefangen zu nehmen, seine Anhänger zu zerstreuen, und den Alcimus als Hohenpriester des höchsten Tempels einzusetzen.

14 Die Heiden, die aus Furcht vor dem Juda aus seinem Lande geflohen waren, schlugen sich haufenweise zum Nikanor, und hielten das Elend und den Schaden der Juden für ihr Glück.

15 Als die Juden von der Ankunft des Nikanors und dem Zulaufe der Heiden Nachricht bekamen, bestreueten sie sich mit Staube, und fleheten zu dem, der sein Volk erwählet hat, es immerhin zu beschützen, und sich seines Erbtheils auch mit augenscheinlichen Wunderzeichen hilfreich annimmt.

16 Auf ihres Anführers Befehl rückten sie sogleich aus, und stießen bei dem Flecken Dessau auf den Feind.

17 Simon, Bruder des Juda, hielt einen Scharmützel mit Nikanors Vortruppen, erschrack aber, als unvermutet das ganze feindliche Kriegsher anrückte.

18 Nikanor aber, der die Tapferkeit der Leute des Judas kennte, und wußte, wie großmütig sie für das Vaterland stritten, wagte es nicht, die Sache auf eine blutige Schlacht ankommen zu lassen.

19 Er sendete daher den Bosidonius, Theodotus und Mathias mit Friedensvorschlägen an die Juden.

20 Da Judas sich mit den Vorstehern lange darüber berathen, und die Sache dem Volke vorgetragen hatte, war alles einstimmig, man solle den Friede annehmen.

21 Ein Tag ward bestimmt, an welchem die beiden Theile zusammen kommen, und in geheim mit einander handeln sollten. An demselben wies man jedem einen Stul an,

22 (Um nicht durch Argliſt vom Feinde überfallen zu werden, hatte Judas veranstaltet, daß etliche Bewaffnete sich heimlich in der Nähe hielten) und so unterredeten sie sich im Frieden.

23 Nikanor blieb einige Zeit in Jerusalem, und handelte redlich; sein zahlreich versammeltes Kriegsher verabscheidete er;
24 Den Judas liebte er herzlich, und war ihm recht aufrichtig zugethan.
25 Er beredete ihn, daß er, um Nachkommen zu hinterlassen, sich verheiraten sollte: Judas folgte ihm und schritt zur Hochzeit; und weil sich Nikanor ruhig hielt, lebten sie in guter Vertraulichkeit.
26 Alcimus, diese ihre Liebe gegen einander, und ihre Verträge sehend, reisete zu dem Demetrius und klagte ihm: Nikanor sei den Feinden des Königs günstig, und wolle den Judas, der ihm nach dem Reiche strebete, zu dem Hohenpriestertume erheben.
27 Der König ward durch die Verleumdungen dieses Erzbösewichts zum Zorne gebracht und erbittert, schrieb dem Nikanor und bezeugte seinen Unwillen über den gemachten Friede und seine Freundschaft, und befahl ihm, den Machabäer ungesäumt gefesselt nach Antiochia zu liefern.
28 So sehr gleich dieser erhaltene Befehl den Nikanor bestürzte; so sehr es ihn verdroß, daß er den Vertrag umstossen sollte, da er doch von dem Manne nicht im geringsten war beleidiget worden;
29 So durfte er doch wider den Willen des Königs nichts thun: er lauerte daher auf eine Gelegenheit, wie er den Befehl mit List vollziehen möchte.
30 Der Machabäer sah, daß Nikanor spröder mit ihm handle, und, wenn sie einander nach ihrer Gewohnheit begegneten, etwas wildes an sich blicken ließ: darum, weil er aus dieser Veränderung sich nichts Gutes versprechen konnte, wich er ihm aus, und verbarg sich mit Wenigen der Seinigen vor ihm.
31 Nikanor, der sah, daß der Machabäer ihm klüglich zuvor gekommen sei, gieng in den größten und hochheiligen Tempel, und befahl den eben damals opfernden Priestern, ihm den Mann zu überliefern.
32 Sie betheuerten mit einem Eide, sie wüßten nicht, wo er sich aufhalte. Hierauf streckte er die Hand gegen den Tempel aus,
33 Und schwur: Wenn ihr mir nicht den Judas gebunden ausliefert; so will ich dieses Gotteshaus schleifen, den

Altar ausgraben, und an diesem Orte dem Bacchus einen ansehnlichen Tempel erbauen.

34 Nach diesen Worten gieng er weg. Mit gen Himmel gestreckten Händen beteten die Priester zu dem, der unser Volk stets beschützet hat.

35 Herr aller Dinge! ob du gleich keines Dinges bedarfst, hat es dir doch gefallen, einen Tempel zu deiner Wohnung bei uns zu haben.

36 Du, Heiliger, Herr alles dessen, das heilig ist, erhalt dieses Haus in Ewigkeit unbefleckt, nachdem es erst neulich ist gereiniget worden.

37 Dem Nikanor ward angezeigt, unter den Aeltesten zu Jerusalem befinde sich ein gewisser Razias, ein Mann der sein Volk liebe, und deßwegen in einem so guten Rufe stehe, daß man ihn der Juden Vater zu nennen pflege:

38 Dieser Standhafte hatte von jeher die Reinigkeit des Judentumes beibehalten, und war bereit für die Beharrlichkeit in demselben Leib und Leben zu geben.

39 Nikanor, der an den Tag legen wollte, welch ein bitterer Feind der Juden er sei, sendete über fünfhundert Kriegsknechte, ihn gefangen zu nehmen.

40 Durch dessen Verführung glaubte er den Juden den größten Schaden zuzufügen.

41 Die Rotte machte sich schon gefaßt in den Thurm seiner Wohnung einzubrechen, das Thor des Hofes aufzusprengen und Feuer anzulegen. Wirklich war es an dem, daß er sollte ergriffen werden; da stieß er sich sein Schwert in den Leib:

42 Er wollte lieber heldenmütig sterben, als den gottlosen Böswichten in die Hände kommen, und seinem adelichen Herkommen zum Spotte ihrer Verhöhnung ausgesetzet sein.

43 Allein der Stich war ihm in der Eile mißlungen, und die Soldaten drangen schon durch die Thüren herein: darum lief er keck auf die Mauer, und stürzte sich mannlich unter das Kriegsvolk hinab.

44 Weil alles schnell zurücktrat, und also ein Raum ward, fiel er mitten unter sie auf den Nacken.

45 Er lebte noch, stand im Eifer auf, wiewol er schwer verwundet war, und das Blut stark aus ihm floß, lief durch das Volk,

46 Stellte sich auf einen erhabenen Felsen, ergriff, da er sich soviel als verblutet hatte, seine Eingeweide mit beiden Händen, warf sie unter die Kriegsleute, und rief zu dem Herrn über Leben und Geist, er wolle sie ihm dereinst wiedergeben. Also starb er.

Fünfzehntes Kapitel.

Nikanors Tod.

1 Da Nikanor vernahm, Judas halte sich mit den Seinen im Lande Samarien auf, gedachte er, sie an einem Sabbate mit aller Sicherheit anzufallen.

2 Juden, die er mitzuziehn genötiget hatte, sprachen zu ihm: Handle nicht auf eine so grausame und barbarische Weise; ehre den heiligen Tag, und erweis dem Allsehenden deine Hochachtung.

3 Der unglückselige Bösewicht fragte: Ist denn ein Mächtiger im Himmel, der den Sabbat zu halten geboten hat?

4 Sie antworteten: Ja, der lebendige Gott ist dieser Mächtige im Himmel, der den siebenten Tag zu feiern befohlen hat.

5 Er versetzte: So bin ich der Mächtige auf Erden und gebiete, ihr sollet die Waffen ergreifen und des Königs Sache betreiben. Mit allem dem konnte er seinen elenden Anschlag nicht ausführen,

6 Ob er sich gleich rühmete und mit größtem Hochmute trotzte, Judas und sein ganzer Haufe solle ihm zu einem allgemeinen Siegesmale dienen.

7 Der Machabäer hingegen setzte alle Hoffnung und sein immerwährendes Vertrauen auf die Hilfe Gottes, die ihm nicht ermangeln würde.

8 Er munterte die Seinen auf, sich vor den Heiden, die ankämen, nicht zu fürchten, sondern sich mit der Erinnerung aufrichten, wie oft Gott sie bereits errettet habe: von dem Allmächtigen sollen sie auch jezt Beistand und Sieg erwarten.

9 Also tröstete er sie aus dem Gesetz und der Propheten, und erinnerte sie der vorhin glücklich gelieferten Schlachten.

10 Da er ihnen also Mut gemacht hatte, stellete er ihnen auch vor, wie bundbrüchig die Heiden gehandelt hätten, und wider alle Eidespflicht.

11 Also waffnete er einen jeden, nicht mit Trotz auf Schild und Spieß; sondern mit den nachdrücklichsten Reden und Ermahnungen. Unter diesen war auch die Erzehlung eines glaubwürdigen Traumes, mit welchem er jeden erfreuete.

12 Es war folgende Erscheinung. Onias, ehedem Oberpriester, ein vortreflicher, freundlicher, eingezogener, bescheidener, wolberedter Mann, der sich von jugend auf jeder Tugend beflissen hatte, hob seine Hände empor, und betete für das ganze jüdische Volk.

13 Denn erschien auch ein anderer Mann von hohem Alter und Ansehen, mit einem wunderbar herrlichen Glanze umgeben.

14 Onias sprach: Dieser ist Jeremias, Gottes Prophet, der die Brüder sehr lieb hat und stets für das Volk und die heilige Stadt betet.

15 Denn streckte Jeremias die rechte Hand aus, gab dem Judas ein goldenes Schwert, und sprach:

16 Nimm dieses heilige Schwert, das dir Gott schenket, mit diesem wirst du die Feinde meines Volkes Israel schlagen.

17 Durch so treffliche Reden, welche tüchtig waren, die jungen Leute zum Angriffe anzuspornen und ihr Herz zu stärken, ermahnt, fasseten sie den Entschluß, kein Lager aufzuschlagen, sondern gleich durch einen tapfern Angriff dem Kriege ein Ende zu machen, welcher der Stadt und dem Tempel so gefährlich sei:

18 Denn für Weiber, Kinder, Brüder, Blutsfreunde, waren sie so sehr nicht besorgt, als für die Heiligkeit des Tempels; diese lag ihnen am mehrsten am Herzen.

19 Inzwischen waren auch die in der Stadt in großen Aengsten wegen deren, die im Felde streiten sollten;

20 Jedermann sah dem Ausgange begierig entgegen. Die Feinde hatten sich in Schlachtordnung gestellet, und für die Elephanten und Reuterei einen bequemen Ort ersehen.

21 Da der Machabäer die so zahlreichen Feinde anziehn sah, ihre vielerlei Waffen, und die schrecklich wilden Thiere,

rief er mit gen Himmel ausgebreiteten Händen den Herrn an, den allsehenden Wunderthäter, der den Sieg nach seinem Belieben und Verdienste, nicht nach der Macht der Waffen mittheilet.

22 Er betete also: Herr, der du zur Zeit des Ezechias, Königs in Juda, deinen Engel gesendet hast, der in des Sennacheribs Lager hundert fünf und achzig tausend Mann erschlug;

23 Sende auch jezt, Herr des Himmels, uns einen guten Engel, der durch die Stärke deines Armes den Feinden Furcht und Schrecken einjage:

24 Erzittern müssen sie, sie, welche mit Gotteslästerungen wider das dir geheiligte Volk daher ziehn. Also betete er.

25 Mit Trommeten und großem Geschrei zog das Her des Nikanors einher.

26 Betend, Gott anrufend, griffen Judas und die Seinen den Feind an:

27 Ihre Hände stritten, ihre Herzen beteten zu Gott. Sie erschlugen bei fünf und dreißigtausend Mann. Ihre Freude, daß Gottes Gegenwart sie so unterstützet habe, war sehr groß.

28 Als sie die Schlacht geendet hatten und im Begriffe waren, mit Freuden abzuziehn, sahen sie unter den Erschlagenen den Nikanor selbst in seinen Waffen ligen.

29 Sie erhoben ein großes Geschrei, Gott in der Sprache ihrer Väter lobend.

30 Judas, der in allen Gelegenheiten Leib und Leben für seine Mitbürger als ihr erster Verfechter aufsetzte, und sein ganzes Leben hindurch seinen Landsleuten wol gewogen war, gab Befehl, dem Nikanor Kopf und Hand samt der Schulter abzuhauen, und nach Jerusalem zu bringen.

31 Daselbst ließ er das Volk zusammenrufen, und die Priester sich vor den Altar stellen; auch denen in der Burg ließ er zurufen, Acht zu haben.

32 Er zeigte des unreinen Nikanors Haupt und die Hand, die er gottlos, sich hochvermessend, wider das heilige Haus des allmächtigen Gottes ausgestreckt hatte.

33 Die Zunge des lasterhaften Nikanors ließ er herausschneiden, und in Stücklein zerhackt den Vögeln vorwerfen,

fen, die Hand aber des Unsinnigen zu ihrem Lohne dem Tempel gegenüber aufhenken.

34 Jedermann lobte den vortrefflichen Herrn des Himmels und sprach: Gepriesen sei der, welcher seine Wohnung unversehrt erhalten hat.

35 Das Haupt des Nikanors ward auf seinen Befehl so hoch aufgesteckt, daß die in der Burg es sehen konnten, zum unlaugbaren und augenscheinlichen Zeichen, daß Gott den Juden geholfen habe.

36 Man beschloß einmütig, dieser Tag solle nicht ohne feierliches Andenken gelassen werden;

37 Sondern man solle ihn feiern, nämlich den dreizehnten des zwölften Monats, der auf syrisch Adar heißt, den Tag vor dem Feste des Mardochäus.

38 Von der Zeit an, da sich dieses mit dem Nikanor zugetragen hat, sind die Hebräer in ruhigem Besitze ihrer Hauptstadt: und ich beschließe hiemit meine Beschreibung.

39 Ist diese wol gerathen und wie es eine Geschichte erfodert; so ist es mir lieb; wo nicht, so muß man mirs zu gute halten.

40 Wie immer Wein allein zu trinken oder Wasser allein minder angenehm ist, als die Mischung von beiden; also ists dem Leser nicht angenehm, wenn er durch die Schreibart überall angestrenget wird. So sei denn das Ende.

Ende des fünften Bandes.

Staatl. Bibliothek Passau

7, 12,

50, 20.

Ri

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fleischütz, Joseph

Die Heilige Schrift

Bd.: 5

Fuld 1781

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Ri (b) 86-5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11346913-2
VD18 80209378-001